Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Johann Adam Andreas Schröder

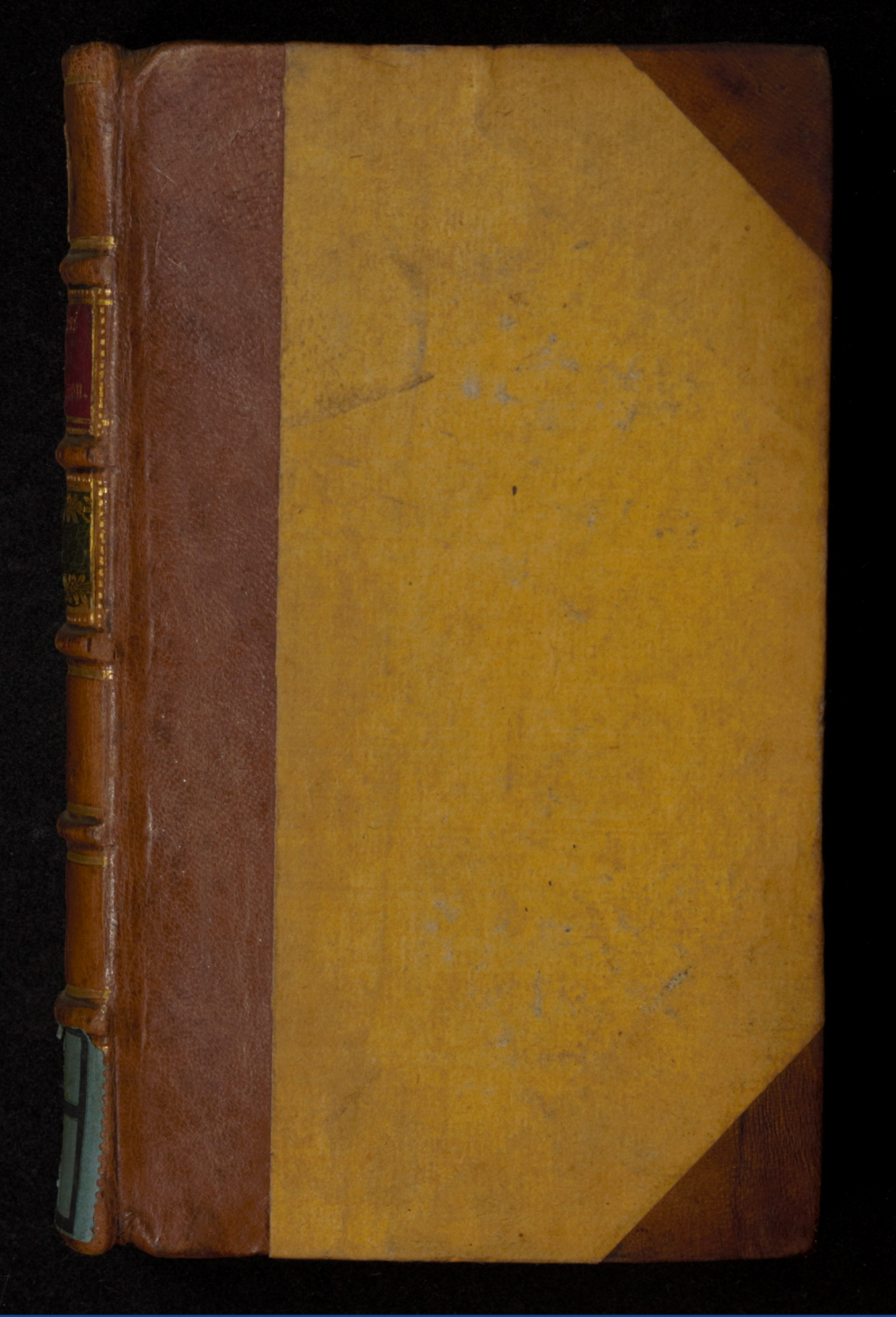
Historisches Handbuch der Religion, oder kurzgefaßte Nachricht von dem innern Zustande der heiligen geoffenbarten Religion

[Erster Band]

Schwabach: Gedruckt und verlegt von Johann Gottlieb Mizler, 1780

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1742385052

Band (Druck) Freier Zugang



Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1742385052/phys_0001
DFG



Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1742385052/phys_0002
DFG



Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1742385052/phys_0003
DFG

3

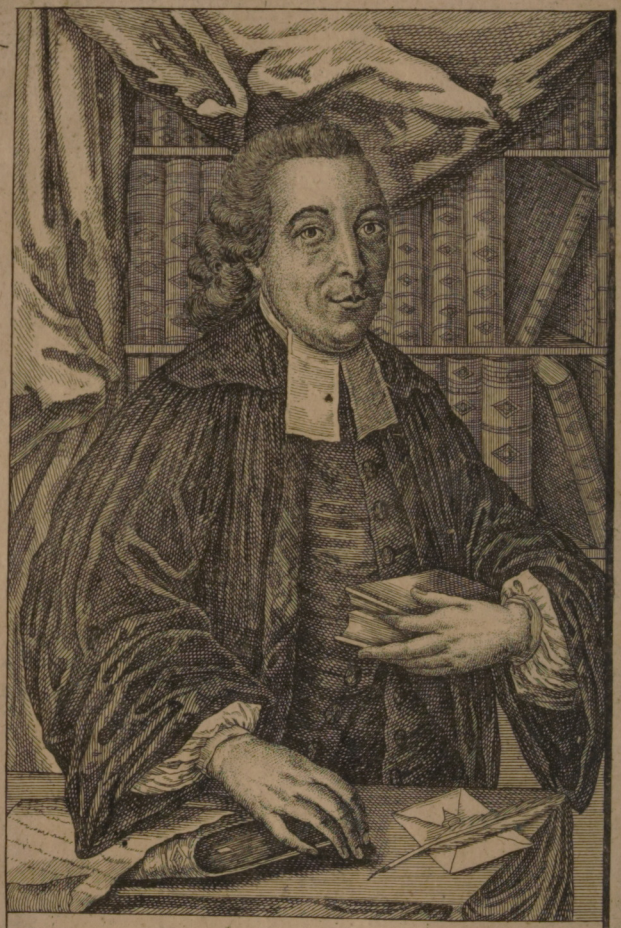
3200.

Bü III
590

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1742385052/phys_0004
DFG



Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1742385052/phys_0007
DFG



IOHANN ADAM ANDREAS SCHROEDER,
aus Themar,
Diaconus bey St. Moritz und Pastor zum
heiligen Kreutz in Cōburg.
Symbol. 2. Cor. 4. v. 13.

J. F. Herman del. 1779. J. K. Mayr sc. Lindau.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1742385052/phys_0008
DFG

Historisches

Handbuch der Religion,

oder

kurzgefaßte Nachricht

von

dem innern Zustande

der

heiligen geoffenbarten

Religion,

vom

Anfang der Welt bis auf unsere Zeiten,

zum allgemeinen Gebrauch und zur Bevestigung im Glauben,

in

vier Theilen,

F.

von

Johann Adam Andreas Schröder,

Diakonus an der Hauptkirche und Pastor zum heiligen Kreuz in Coburg.

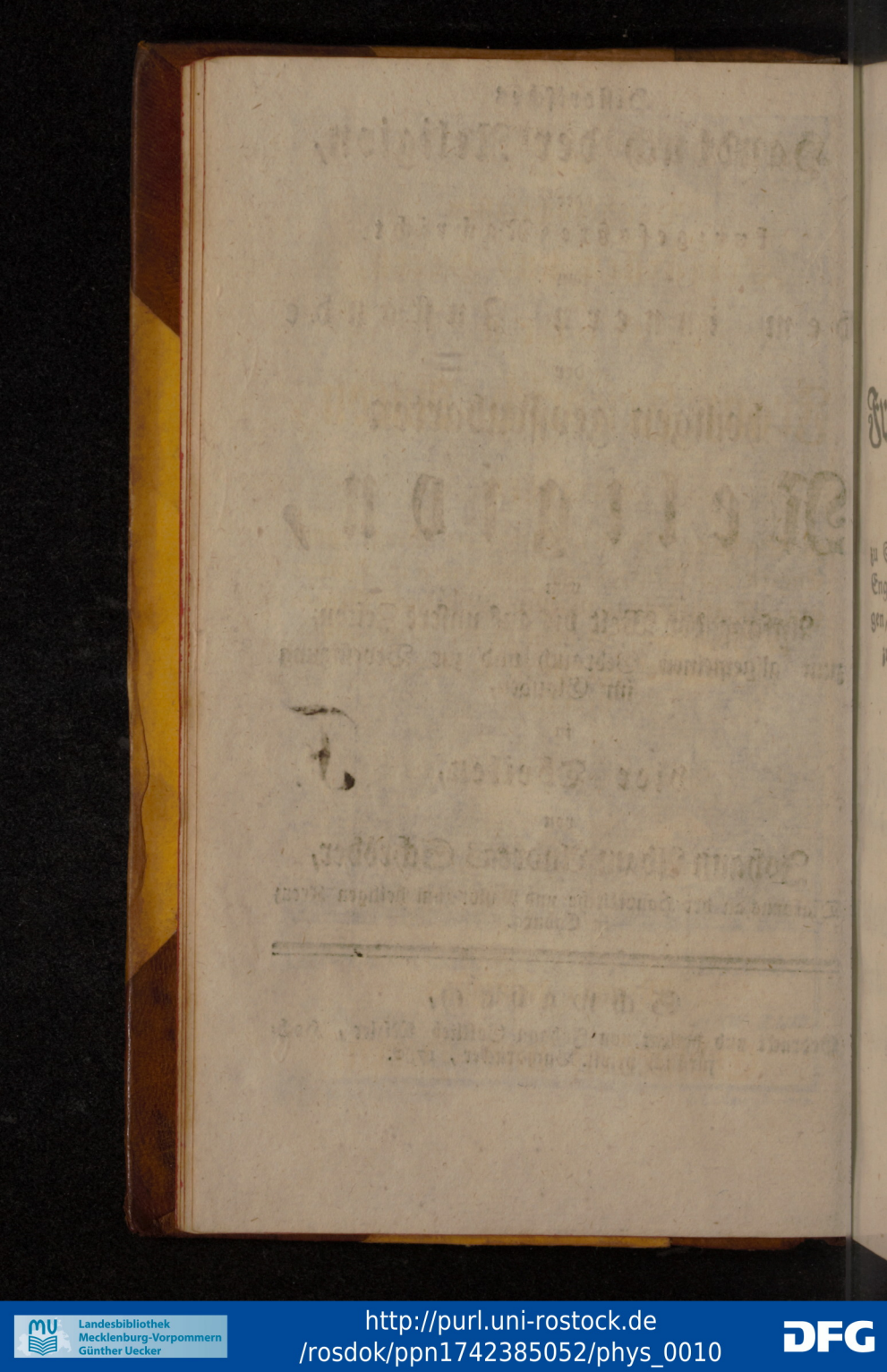
Schwabach,

Gedruckt und verlegt von Johann Gottlieb Mizler, Hochfürstlich privil. Buchdrucker, 1780.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1742385052/phys_0009

DFG



Dem

Durchlauchtigsten

Erbfürsten und Herrn,

Herrn

Franz Friedrich Anton,

Herzogen

zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, Landgraven in Thüringen, Markgraven zu Meissen, gefürstetem Graven zu Henneberg, Graven zu der Mark und Ravensberg, Herrn zu Ravenstein ꝛc. ꝛc.

Meinem gnädigsten

Erbfürsten und Herrn.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1742385052/phys_0011
DFG

Durchlauchtigster Herzog,

gnädigster Erbfürst und Herr,

Wenn ich nicht überzeugt wäre, daß Ew. Herzogliche Durchlaucht die Religion hochschätzten, und christfürstlich bemüht wären, durch GOttes Gnade ein reizendes

Nachahmungs-Exempel Ihrem Volke in derselben zu seyn: so würde ich es nicht unternehmen, einem Buche dieser Art Höchstdero Namen vorzusetzen, und es Höchstdenenselben zu überreichen. — Verzeihen Sie, gnädigster Herr Erbfürst, meiner Kühnheit!

Längst

Längst habe ich Gelegenheit gesucht, öffentlich zeigen zu können, wie dankvoll für Höchstdero gnädigste Gesinnungen gegen mich mein Herz jederzeit gewesen ist. — Sie haben einen sehr grossen Antheil an meinem Glücke! — Lebenslang werde ich das denken, und den grossen Vater im Himmel für Höchstdero mir und dem ganzen Lande theures

Leben unausgesetzt anflehen, wie ich allezeit gethan habe. — ER, dessen weise Vorsehung alles allmächtig und gütig regiert, beschütze Sie, Höchstdero Durchlauchtigste Frau Gemahlin, nebst Höchstderoselben Durchlauchtigsten Aeltern, Prinzessinnen Töchtern, und sämtlichen höchsten Anverwand-

wandten vor allem Uebel; erhalte Sie im ungestörten Genuß einer dauerhaften Gesundheit, erfreue Sie mit allem Hochfürstlichen Wohlergehen, und lasse Sie uns und dem ganzen Lande Wonne und grosser Seegen seyn; unsere späteste Nachkommen müssen sich freuen, in Ihnen dereinst den gnädigsten Regenten zu sehen und zu bewundern!

Ich verharre in tiefster Ehrfurcht

Ew. Herzogl. Durchlaucht

Coburg, den 27 Sept.
1779.

allerunterthänigster Knecht,
Johann Adam Andreas Schröder.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1742385052/phys_0018
DFG

Vorrede.

An nachstehender Schrift hat weder Ehr- noch Geldbegierde einigen Antheil. Das Erste bezeugt mir mein Gewissen, das Andere mein Herr Verleger; sondern es ist dabey lediglich die Absicht, auch durch sie etwas zum Bau des Reiches GOttes beyzutragen, und dem Christenthume aufzuhelfen. Die erste und nächste Veranlassung dazu war ein Einwurf wider

die

die allgemeine Verbindlichkeit der christlichen Religion; derselbe wurde mir in einer angesehenen Gesellschaft, unter welcher ich die Ehre hatte zu seyn, ehemals gemacht: als könne sie nicht für den einzigen Weg, das Wohlgefallen GOttes zu erlangen, und die Seeligkeit zu ererben, angesehen werden, folglich auch nicht allgemein verbindlich seyn; weil sonst eben diese Religion von den ersten Zeiten an müsse alleine Statt gefunden haben; indem ja GOtt nur Einen Willen in Absicht auf eine und eben dieselbe Sache für alle Menschengeschlechte haben könne, und dieser Wille sey unveränderlich; man nähme aber wahr aus der Religionsgeschichte, welche

che die Schrift selbst enthalte: daß in den Zeitpunkten, welche der christlichen Zeit vorhergegangen sind, verschiedene Religionsarten Statt gefunden hätten, welche doch auch von GOtt ihren Ursprung gehabt und durch Ihn wären bestätiget worden. Ich fande nicht für rathsam, die weitere Folgerung abzuwarten, sondern fieng sogleich an, mit aller schuldigen Bescheidenheit aus der Religionsgeschichte zu erweisen: daß die wahre Religion, die von GOtt ihren Ursprung habe, unter allen Völkern aller Zeitpunkte der Welt, vom Sündenfalle an, dem Wesentlichen nach nur Eine und dieselbe gewesen sey, nämlich diejenige, welche von Christo, dem

in

in die Welt gekommenen Sohn und grossen Gesandten GOttes und Welterlöser, die christliche genennet werde, und vorhin die Messianische habe können betitelt werden, weil die Völker den Weltheiland, und insonderheit die Juden, unter dem Namen, Messias, erwarteten, Joh. 1, 41. 45. so viel in der Kürze geschehen konnte. Ich hatte auch das Glück, diese Herren, welche jetzo den widersprechenden Theil machten, zu gewinnen, weil ihr Einwurf nicht aus einem unedeln, sondern nach Wahrheit forschenden Herzen kam. Ich zeigte nämlich in jedem Zeitpunkte der Welt, wie ihn die Schrift selbst bestimmt, das Wesentliche der Religion, und vergliche es

kurz

kurz mit dem Christenthum; woraus denn deutlich erhellete: daß sich die christliche wahre, göttliche Religion zu der wahren Religion der vorigen Zeitalter der Welt verhalte, als der volle Tag zu der dunkeln Morgendämmerung und dem nach und nach hervorbrechenden Sonnenlichte. — Dieses nun weitläuftiger und einleuchtender vorzustellen, ist die Absicht dieses Buches. In wie weit ich sie erreicht haben werde, kommt mir zu bestimmen nicht zu. Dieses Urtheil überlasse ich meinen günstigen, unpartheyischen Lesern.

Da ich die Feder dazu ansetzte, war ich Willens, die Geschichte der heiligen ge-

offenbarten Religion nur ganz kurz zu entwerfen, und sie in einen mäßigen Octavband zusammen zu drängen; aber in der Ausarbeitung wurde ich inne, daß ich allzuviel beträchtliches und zur Hauptsache nöthiges weglassen müßte, wenn ich meinem erst gemachten Plane nicht untreu werden wollte; ich erwählte mir daher einen weitern Weg, und nahm mir vor, alles zu sagen, was mit dem Wesentlichen der Religion eine nahe Verwandschaft hat, und auch die Mißbräuche, Irrthümer und Unordnungen, die sich von Zeit zu Zeit neben eingeschlichen hatten, und entweder den Religionsbegriff verdunkelten, oder die Religion selbst gar aus vieler Herzen verdrungen,

nicht

nicht aus der Acht zu lassen; der Reformationen zu gedenken, die GOtt so oft vornehmen ließ, so oft die wahre Religion von den meisten verachtet und die Sitten gottwidrig geworden waren; nicht weniger in persönlichen Exempeln und gottesdienstlichen Uebungen und Gebräuchen vorzulegen, wie die wahre Religion theils von ihren redlichen Bekennern geübt, und ihre Kraft und rechtschaffenes Wesen in einem göttlichen Leben bewiesen worden, theils aber auch, wie viele ihr unwürdig und zuwider gewandelt, des rechten Wegs verfehlt, und sich ausser dem Wohlgefallen GOttes gesetzet haben. Und mußte ich nicht auf diesem Wege auf der Völker

Schicksale stossen, die abwechselnd entweder gut oder schlimm waren, je nachdem sie die wahre Religion treu übten, oder sie aus den Augen setzten, und nach eigenem Gefallen und Gutdünken nach den verderbten Neigungen eines sündlichen, unbekehrten, Herzens wandelten; als woraus GOttes Vorsehung im hellen Lichte erscheint, und einleuchtend wird: daß es GOttes ernster Wille an die Menschen sey, dieser von Ihm geoffenbarten einzig wahren Religion genau nachzuleben, und Ihm nur nach dieser seiner Vorschrift zu dienen, wenn man seiner Gnade wolle gewiß versichert seyn, in der Welt ein ruhiges Leben führen, und einst zum Besitz

und

und Genuß seiner ewigen und verheissenen Herrlichkeit zu gelangen wünsche?

Und damit ich meine Hauptabsicht desto näher und gewisser erreichen möchte, habe ich den Religionsplan eines jeden Zeitalters der Welt in einem kurzen Entwurfe vor Augen gelegt; damit man sie leicht gegen einander halten und wahrnehmen könne: wie zwar der Religionsunterricht bey dem steigenden Alter der Welt immer heller geworden, je näher der grosse und erwünschte Zeitpunkt herankam, da das Licht GOttes im vollen Glanze hervorbrechen sollte, und mehr Zusätze zu mehrerer Aufklärung seiner Hauptlehren bekommen habe; aber in der Hauptsache immer einerley geblieben sey, wie der Wille

GOttes unveränderlich ist. Immer Hinweisung auf Christum, den Welterlöser — immer Glaube an Ihn und heiliges Leben nach GOttes Vorschriften und gegebenen Beyspielen waren die Forderungen und Absicht der Religion an und für alle Menschen aller Zeiten, die seelig werden wollen — und sind es noch. — Von ihm zeugen alle Propheten, daß alle, die an Ihn glauben, Vergebung der Sünden empfahen sollen. Ap. Gesch. 10, 43. Wir glauben durch die Gnade des HErrn JEsu Christi seelig zu werden, gleicher Weise wie auch sie, nämlich die Väter, Kap. 15, 10. 11. z. E. Noah, Abraham, Isaak, Jacob, Moses, Aaron,

Jo-

Josua, Samuel, David, u. dgl. m. Wendet euch zu Mir, an Mich, so werdet ihr seelig, aller Welt Ende; denn Ich bin GOtt, und keiner mehr, ist der liebreiche Rath des Messias an die Menschen im alten Testament. Jes. 45, 22. verglichen mit v. 15. 17. 18. 19. Und was empfiehlt die christliche Religion anders, worauf drungen ihre Lehrer, die ersten Gesandten JEsu, als auf Glaube und Heiligung? Lasst uns aufsehen auf JEsum, den Anfänger und Vollender unseres Glaubens. Hebr. 12, 2. Jaget nach dem Frieden gegen jedermann, und der Heiligung, ohne welche wird niemand den HERRN se-

hen. v. 14. Jage nach der Gerechtigkeit, der Gottseligkeit, dem Glauben! 1 Timoth. 6, 11. Wendet allen euren Fleiß daran, und reichet dar in eurem Glauben Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, und in der Bescheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Gedult, und in der Gedult Gottseligkeit, und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe. Wo ihr solches thut, werdet ihr nicht straucheln; und also wird euch reichlich dargereicht werden der Eingang zu dem ewigen Reich unsers HErrn und Heilandes, JEsu Christi. 2 Petri 1, 5-11.

Die

Die ganze Geschichte habe ich in vier Hauptabtheilungen vertheilt; die Erste faßt den innern Zustand der Religion von Anfang der Welt bis auf Mosen; die Zweyte trägt den Zustand der Religion von Mose bis auf Christum vor, die Dritte beschreibt den Zustand der Religion von Christo an bis auf den ersten christlichen Kaiser, Constantin, den Grossen; und die Vierte erzählt den Zustand der christlichen Religion von der Regierung Constantin des Grossen an bis auf unsere Zeiten. Jede Hauptabtheilung hat wieder ihre Abschnitte, damit die Geschichte desto leichter übersehen werden könne.

Man hat diese Schrift ein historisches Handbuch der Religion zu benennen für gut gefunden; weil es mit Fleiß zum Nachschlagen eingerichtet worden ist; und damit auch dieser Endzweck desto leichter erreicht werden möge: so hat man es nicht bey der Ueberschrift über jeder Materie bewenden lassen, sondern für ein brauchbares Register, welches am Ende des Buchs angedruckt werden wird, Sorge getragen. — Uebrigens bin ich viel zu bescheiden und demüthig, als daß ich mich unterstehen sollte, Gelehrte unterrichten zu wollen. Nein, für diese habe ich eigentlich nicht geschrieben, sondern für das unstudirte Publikum; doch habe ich die Hoffnung:

nung: auch der Gelehrte werde es nicht mit Unzufriedenheit und Widerwillen weglegen. — Sollten aber ja einige seyn, die Verachtung und Verläumdung dächten; denn wer kann es nach jedes Sinne recht machen? der betrachte, daß das Buch die Geschichte der heiligen Religion, der Sache, oder des grossen Werkes GOttes von der Menschen Seeligkeit enthalte; damit Er nicht seine Gesinnung verrathe. — Sollte aber ja etwas Tadel verdienen: so bitte ich, es nur mit Bescheidenheit zu erinnern, und mich christlich zu belehren — ich lerne noch immer, und werde freundschaftliche Erinnerungen gerne und liebreich aufnehmen und verbessern, was zu bessern ist.

ist. — Sonst habe ich nichts weiter zu erinnern, als daß auch das katholische Publikum dies Buch, ohne sich darinnen verläumdet zu sehen, in die Hände nehmen darf, weil man sich alles polemischen Tons enthalten hat.

Der göttliche Seegen begleite mein schwaches Bemühen, und der HERR lasse mich, wo nicht hier in der Welt, doch einst vor seinem Throne erfahren, daß meine Arbeit etwas zur Bevestigung im Glauben beygetragen habe; damit ich mich auch in dieser Rücksicht freuen und Ihm für seinen Beystand und Seegen danken könne! Geschrieben zu Coburg, den 27sten September, 1779.

Histo-

Historisches

Handbuch der Religion.

Erster Band.

Der Zustand der Religion vom Anfang der Welt an bis auf Esra.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1742385052/phys_0035
DFG

Erste Abtheilung.

Von dem Zustande der Religion vom Anfang der Welt bis auf Mose.

Erster Abschnitt.

Von dem Zustande der Religion von Erschaffung der Welt an, bis auf die Sündfluth.

Die Menschen sind nie, von dem Ersten angerechnet, ohne einige geoffenbarte Religion, das ist, ohne Erkänntnis des göttlichen Wesens, und gewisser Verbindlichkeiten gegen dasselbe und gegen einander selbst, gewesen; denn sie haben jederzeit erkennen müssen, daß ein ewiges Wesen sey,

von dem sie, und alles Andere ausser ihnen den ersten Ursprung genommen haben. Die ersten beiden, Adam und Eva, waren lebendige und sichtbare Zeugnisse davon; weil sie nicht gebohren, sondern erschaffen worden waren, und sich ihres unmittelbaren Ursprungs von GOtt deutlich zu erinnern wissen mußten: sie konnten also ihren Nachkommen lebendige Beweise: daß GOtt die einzige Ursache ihres Daseyns, und folglich der Schöpfer aller Dinge sey, an ihnen selbst geben. Diese Wahrheit war nun schon vermögend, den Gedanken in ihnen zu erzeugen: also sind wir schuldig, nach GOttes Wohlgefallen zu streben, mithin nach seinen Willen zu forschen, und demselben nachzuleben, oder gehorsam zu seyn. Hierzu war dies ausdrückliche Verbot 1 B. Mos. 2, 17. sich des verbotenen Baums zu enthalten, welches ihnen GOtt gleich nach ihrer Schöpfung gab, hinlänglich, weil sie gegenwärtig, im Stande der Unschuld, sich wohl wider keine andere Versuchung, GOtt ungehorsam zu seyn, zu waffnen hatten, als gegen die, welche in diesem Verbote angezeigt war, in dem GOtt wahrscheinlicher Weise die Versuchungen des gefallenen Engels dahin eingeschränkt hatte, und eben mit dem Verbote einschränkte.

Von der Religion der ersten Menschen im Stande der Unschuld.

Ob ihnen aber GOtt im Stande der Unschuld ausser der Enthaltung von dem verbotenen Baume noch andere Verbindlichkeiten ausdrücklich

lich kund gemacht, wie zu muthmassen ist, läßt sich nicht mit Gewißheit behaupten, weil Moses in seiner Erzählung davon keine deutliche und weitläuftige Nachricht giebt; so viel aber läßt sich aus seinen Nachrichten erkennen: daß die Menschen vor ihrem Fall Religion gehabt, nämlich eine Erkänntnis des Wesens und Willens GOttes und der Verbindlichkeit, sich ihm durch Vollbringung des erkannten göttlichen Willens gefällig zu machen, um sich die Gnade GOttes für die Zeit und Ewigkeit versprechen zu können. Um nun das Andenken ihrer Abhängigkeit von GOtt, und der ihnen daher entstandenen Verbindlichkeit immer gegenwärtig zu erhalten, befahl ihnen GOtt, einen Tag unter Sieben 1 B. Mos. 22, 3. zu heiligen, daran sich der Werke GOttes zu erinnern, sich ihre Pflichten gegen Ihn vorzustellen, und ihre Erkänntnis von Ihm durch Betrachtung seiner Werke zu erweitern; und das deswegen, weil er an dem Tage zu schaffen aufgehört habe: wodurch er ihnen zugleich zu Gemüthe führte, daß sie Ihm nachahmen sollten, und wenn sie es thäten, seines Wohlgefallens sich zu erfreuen hätten, das ist, Er verordnete den Sabbath.

Wie lange diese ersten Menschen im Stande der Unschuld geblieben, läßt sich nicht genau bestimmen, und ist uns auch zu wissen nicht nothwendig; vermuthen aber können wir, daß dieser unsündliche Zustand nicht von langer Dauer gewesen sey, weil Satan nicht viele Zeit wird haben lassen vorbey streichen, sein böses Vorhaben

auszuführen, die Menschen, aus Mißgunst gegen sie, aus Feindschaft gegen den Sohn GOttes, und um sich ein Reich unter den Menschen zu errichten, mit sich zu vereinigen, und zu seinen Unterthanen zu machen; zumalen, wenn wir annehmen, daß die Menschen bey längerer Dauer ihres unangefochtenen glücklichen Zustandes, durch eine verstärktere Erkänntnis GOttes und ihrer Pflichten gegen Ihn viele, ja wohl gar unüberwindliche Hindernisse des Satans verdammten Anschlägen würden haben machen können; welches er als ein kluger Geist gar wohl voraus sehen mochte. Hier setzen wir dem Vorwitze billig Gränzen, und beruhigen uns mit der Mosaischen Nachricht, daß die Menschen bald, aber allemal zu frühe, aus ihrem unschuldigen Zustande in den Stand der Sünde, oder Unvollkommenheit gefallen sind.

Satan verführte durch blendende Vorstellungen zuerst das Weib Adams, welche ihr Mann nach dem Fall, Heva, die Mutter der Lebendigen, nannte, zur Uebertretung des von GOtt gegebenen Gebotes, in Schlangengestalt. Ich will das, was uns Moses davon erzählet, in ein Gespräch einkleiden; damit es der Jugend desto faßlicher werde; doch muß ich voraus erinnern, daß die Schlange dem Weibe nachgefolgt, da sie zum verbotenen Baume gienge, um denselben zu betrachten; oder daß die Schlange die Zeit in acht genommen habe, wenn sich Eva in der Gegend des verbotenen Baums befande; die Schlange alsdenn auf besagten Baum gestiegen, im Angesichte des Weibes von der Frucht genommen und gegessen; worauf sich Eva näher hinzu gemacht habe, um zu sehen, was

der

der Genuß der Frucht bey der Schlange für eine Würkung haben werde. Diesen Zeitpunct machte sich die Schlange, oder vielmehr Satan in einer Schlange zu Nutzen, und redete die Eva also an: Ich sehe dich, Eva, erstaunen darüber, daß ich von der Frucht dieses Baums zu mir genommen habe, und mir doch kein Schade daher entstanden ist.

Ja, ich selbst verwundere mich. — Die Frucht hat einen sehr angenehmen Geschmack, und ihre Farbe ist wunderschön; und was mich beynahe für Verwunderung ausser mir setzt, ist, daß ich, da ich kaum eine Frucht genossen, ausserordentliche, ja unglaubliche Würkungen bey mir empfinde, solche Würkungen, die meine Natur ganz verändern, daß ich nichts mehr thierisches als die Thiergestalt an mir zu haben scheine; denn so bald ich von der Frucht nahm, wurden meine Begriffe helle, und ich erlangte Erkänntnis der Dinge, welche ich vorhin nicht hatte, noch haben konnte. Ich erhielte das Vermögen zu reden, so bald ich dich nur anzureden wünschte. Genieße nun, Eva, auch von der Frucht! du mußt weit vorzüglicheren Nutzen von diesem Genusse ziehen, als ich, weil in dir die Anlage zu weit grösseren Vorzügen und Vollkommenheiten, nach deiner äussern edlen Gestalt und Fürtrefflichkeiten deines Verstandes zu urtheilen, da ist; denn wenn ich durch den Genuß aus einem unvernünftigen Thiere zum Besitze der Vernunft gelanget und also vernünftig worden bin: so mußt du fürwahr, da du schon den Vorzug der Vernunft vor mir hast, wenn du da-

von isset, zu göttlichen Vollkommenheiten erhöhet werden, 1 B. Mos. 3, 5. Eva antwortete darauf: ja wohl verwundere ich mich, da ich dich habe essen sehen von der Frucht dieses Baumes, und bist doch nicht gestorben; — Ich habe in der Meinung gestanden, als habe diese Frucht ein tödendes Gift bey sich; aber, da ich dich nach dem Genuß derselben habe reden, ja gar vernünftig reden hören, das setzt mich in das größte Erstaunen. — Ich weiß nicht, was ich davon urtheilen soll! allein, es mag sich verhalten wie es will; ich unterstehe mich nicht, davon zu essen; — mir möchte es übel gelingen; — denn der Schöpfer hat es uns sehr ernstlich untersagt; ich scheue mich, sein Gebot zu übertreten. — Die Schlange versetzte darauf: was höre ich? du glaubest daß GOtt höchst gütig sey; wie reimt sich das damit, wenn du sagest, daß er euch den ganz freyen Genuß aller Früchte dieses Edens nicht erlaubt hätte; daß hätte ich nicht von dir gedacht. Ich glaube vielmehr, daß, wenn GOtt, wie du sagst, höchst gütig ist, Er es euch auch ganz frey lassen müsse, ihr möget von der, oder von einer andern Frucht genieſſen wollen; — GOtt ist ja nicht neidisch; denn Er hat alles um den Menschen glücklich zu machen gemacht.

Eva gab zur Antwort: du sagst wohl ganz recht, daß GOtt keinen Neid habe; das sehe ich vollkommen ein; denn er hat sich höchst gütig gegen uns durch den erlaubten freyen Genuß aller Früchte bewiesen, und darum würde er uns den Genuß dieser Frucht nicht untersaget haben, wenn er nicht gewußt hätte, daß sie uns ganz schädlich wäre,

das

das sind seine Worte: esset nicht davon, rühret sie auch nicht an, daß ihr nicht sterbet, v. 3. In diesem Verbote hat er uns zugleich einen Beweis gegeben, daß Er für unser Leben und Wohl gütig besorgt sey. — Dieser dein Einwurf gegen die Güte GOttes findet demnach nicht statt. Die Schlange fuhr fort, ich kann mirs gar nicht vorstellen, daß euch GOtt die Enthaltung von dieser Frucht verboten habe. — Du hast vielleicht den Willen des Schöpfers nicht recht verstanden; denn ein solches Verbot kann unmöglich von einem so gütigen Schöpfer herrühren, weil es seiner vollkommenen Wahrhaftigkeit und Gütigkeit widerspräche. Es widerspricht seiner Wahrhaftigkeit: denn du sagst, der Schöpfer habe gesagt: wer davon äsfe, werde sterben; ich aber habe davon gegessen, und bin doch nicht, wie du siehest, gestorben; also kann sich das Verbot, das du gehöret, nicht von dem Schöpfer herschreiben, oder du verstehest es nicht recht. Ich will dir nochmals den Beweis geben, daß sichs nicht also verhalte, und noch eine Frucht zu mir nehmen; — meine Kräfte sind nicht geschwächt, vielmehr fühle ich noch grössere Stärke in mir; ich kann schneller und mit mehr Ueberlegung denken, als vorhin; — so entspricht es auch der Güte GOttes, welche in der besten Neigung, euch glücklich zu machen, bestehet. — Die Frucht ist von sehr angenehmen Geschmacke, und muß euch nothwendig vergnügen, und eure Glückseeligkeit vergrössern; — sie ist ein ungemeines Mittel, die Einsicht in die Ursachen der Dinge zu schärfen, und die Menschen beynahe GOtt gleich

zu machen; du siehest das schon im hohen Grade an mir. — GOtt weiß das wohl, 1 B. Mos. 3, 5. Nun wollen wir den Fall setzen: GOtt hätte die Frucht, nicht in so fern, als sie euch schädlich wäre, sondern vielmehr deswegen verboten, weil die Menschen durch den Genuß derselben glückseeliger würden! Kannst du wohl noch glauben, daß dir der Genuß dieser Frucht nicht erlaubt sey? — Du magst immer essen, du hast nichts weniger als den Tod davon zu befürchten, v. 4. Eva merkte den Betrug nicht, den die Schlange in ihren Schlüssen versteckt hatte, vielmehr kam ihr alles sehr wahrscheinlich vor; — sie wurde verwirrt, und zweifelhaft, ob das Verbot von GOtt herrühre, oder ob sie es unrecht verstanden habe; wenigstens müsse das der rechte Verstand nicht seyn, daß sie würden sterben, wenn sie von der Frucht ässen, weil sie diese Folge nicht an der Schlange wahrnahme, — sie nahm — sie asse; sie reichte ihrem Mann auch davon. — Und das war die unglückliche That, die so traurige Folgen für sie, — und alle ihre Nachkommen hatte; denn durch einen Menschen ist die Sünde in die Welt kommen, und der Tod durch die Sünde, Röm. 5, 12.

Ihr eigen Herz sagte ihnen gleich, daß sie unrecht gethan hätten; das erfüllte sie mit schreckhafter Furcht 1 B. Mos. 3, 8. 10. vor dem Schöpfer, dessen Wohlgefallen sie sich nun nicht versprechen konnten, sondern vielmehr, Strafe; denn sie kannten ihre Verbindlichkeit, nach dem Willen des Schöpfers genau zu leben, und seine allmächtige

tige Gerechtigkeit, die die Uebelthäter strafen müsse; es sey nun, daß ihnen GOtt diese Begriffe von Ihm und ihrer Verbindlichkeit bey ihrer Schöpfung ins Herz gegeben, oder daß Er sich ihnen durch Worte so geoffenbaret, und ausser jenem Gesetze von dem bezeichneten Baume, noch andere, nämlich Lebensregeln, vorgeschrieben; es sey, daß sie bey ihrem Falle keinen Verlust an dieser Erkänntnis GOttes, und der Verbindlichkeit gegen Ihn erlitten: so verursachte doch diese Uebertretung einen Mangel der Erkänntnis, wie ihre Sache vor GOtt wieder gut gemacht werden und sie sich des göttlichen Wohlgefallens von neuem versichert halten könnten; ausserdem mußten sie sich auf ewig verlohren schätzen, und ihr Leben war so peinigende Furcht, Kummer, und Schrecken, da sie nicht wußten, daß ihnen GOtt auf erfolgte blose Bereuung ihres Ungehorsams ihre dadurch gewürkte Schuld aus freyer Gnade vergeben, und sie wieder in ihrige vorige anerschaffene Rechte einsetzen wolle. Es waren also bey ihrem geänderten Zustande ihnen neue Wahrheiten, die sie von Natur nicht wissen konnten, weil sie allein in der freyen Gnade GOttes ihren Grund haben, in Ansehung der Art ihrer Begnadigung zu wissen nöthig; und daher entstunden ihnen auch neue Bewegungsgründe, GOtt in Gehorsam dankbar zu verehren, nicht blos als ihren Schöpfer und Versorger, sondern als den, der sie zu Gnaden wieder angenommen, und die Mittel ihrer Errettung in Ihm selbst gefunden habe. Darzu war ihnen gleich nach dem Fall eine neue Offenbarung GOttes erforderlich. Er gab sie auch nach seiner unverän-

derten

derten Güte und Liebe, vermöge deren Er nach den veränderten Umständen der Menschen ihnen zu allen Zeiten zur Erkänntnis und Beobachtung seines Willens die nöthige Hülfe und Beistand ertheilte.

Lange hat es GOtt gewiß nicht anstehen lassen, denen über ihren Verlust bekümmerten Menschen mit Trost beyzustehen; sondern es ist wahrscheinlich, daß dies schon am ersten Tage ihres Falles, 1 B. M. 3, 8. nur da sie ihren Abfall von GOtt schmerzlich bereuet, geschehen sey; nämlich, daß Er ihnen seine Gnade wieder verkündiget, nur unter einer andern Hauptbedingniß: daß sie an die Verheissung von einem Meßias vest glauben sollten, welcher einst kommen werde, die Schlange bestreiten, und an der Menschen Statt besiegen, zu dem Ende einen ganz untadelhaften Gehorsam gegen den göttlichen Befehl und Willen beweisen, und dadurch ihre verdorbene Sache bey GOtt wieder gut machen werde; Er solle deswegen das ganze menschliche Geschlecht vorstellen, so wie Adam dasselbige vorgestellt, aber über alle seine Nachkommen durch seine Abweichung von des HErrn Gebot, Verschuldung gebracht habe, Röm. 5, 19.

Diesen Rathschluß der Liebe GOttes gegen das menschliche Geschlecht that ihnen der Schöpfer am Orte ihres Falles in dem Ausdruck kund: Ich will Feindschaft setzen zwischen dir (nämlich zur Schlange redend) und dem Weibe, zwischen deinem Saamen, und ihrem Saamen; derselbe soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen; 1 B. M. 3, 15.

3, 15. oder er wird deinem Kopfe, weil die Schlange ihre Macht den Menschen zu beschädigen im Kopfe hat, und du wirst seinen Fersen nachstellen; d. i. du sollst doch deinen Willen nicht erreicht haben, die Menschen der Unsterblichkeit, meiner Gnade und Seeligkeit, wozu ich sie bestimmt habe, zu berauben; denn ob du gleich das Weib durch verführerische Vorstellungen nach deinem Willen geleitet, und dabey geglaubet hast, daß sie sich nun auch allezeit nach deinem Willen bequemen, und eine beständige Freundschaft und Verbindung mit dir unterhalten werde: so will Ich einen Abscheu in ihr gegen dich erwecken, (ohne Zweifel durch Vorstellung des Verlustes, worein sie der Verführer in der Schlange versetzt hatte, und des gewaltsamen Todes, den sie dieses Abfalls wegen sogleich hätte erleiden sollen,) und ihr Saame, der einst von einer Person ihres Geschlechts ohne Zuthun eines Mannes, ausser der natürlichen Zeugungsart, soll gebohren werden, wird wider dich und deinen Saamen, deine Nachfolger in der Bosheit sowohl von Engeln, als Menschen, einen ewigen Widerwillen haben, und erwecken.

Dieser ausserordentliche Mensch soll dir deine Gewalt über das Menschengeschlecht entreissen, das du mir hast rauben, und von dem Weg zum ewigen Glücke abführen wollen; denn er wird alle deine bosheitsvolle Absichten vereiteln, und zu Schanden machen. Du wirst zwar nichts sparen ihm Hindernisse zu machen; aber alles dein Bemühen wird von keiner weitern Folge seyn, als wenn eine Schlange einen Menschen in die Ferse sticht,

wo

wo die Haut am härtesten ist, und ihr Gift nicht so leicht weiter in den Körper zu seinem Tode eindringen mag; denn Er wird mächtiger seyn, denn du, und Kraft genug haben, allen deinen Unternehmungen, die Absicht seiner sichtbaren Zukunft in die Welt zu vereiteln, zu begegnen; alle Uebel, die du Ihm nur zufügen wirst, wird er überstehen, und wieder zu verbessern wissen. —

Die Menschen verstunden gar wohl, daß dieser Weibessaame zu ihrem Besten sollte gebohren werden, um ihre Sache bey GOtt, und GOttes Sache bey den Menschen zu führen; wie sie aber die Bedeutung dieser Worte so bald erkannt, läßt sich nicht anders vermuthen, als daß ihnen GOtt selbst eine hinlängliche Erklärung davon gegeben habe; denn sonst würden ihnen diese Worte Räthsel, so wie uns, gewesen seyn, wenn wir weiter keine Erklärung davon hätten. Damit ihnen nun diese göttliche Gnadenerklärung desto schätzbarer werden möchte, d. i. damit sie wahrnähmen, wie weit sich seine Liebe gegen sie, da sie doch ungehorsam geworden waren, und den Tod verdienet hatten, erstrecke, ließ er sie mit Augen sehen, was der Tod sey, an den Thieren, die sie schlachten mußten, um sich aus ihren Fellen Kleider zu machen; 1 B. Mos. 3, 21. und wir werden nicht irren, wenn wir annehmen, daß dieser Thiere Fleisch mußte verbrannt werden, um ihnen sinnlich zu machen: daß sie nicht nur um ihrer Uebertretung willen den Tod, sondern auch nach dem Tod den Feuereifer GOttes zu erfahren, verdienet hätten. Hier suchen wir den ersten Ursprung der Opfer,

als

als von GOtt selbst befohlen, und mögen uns GOtt also redend vorstellen: ihr hättet zwar den Tod verdienet, und noch mehr; aber ich will eurer schonen, und ein Unschuldiger soll einst an eurer Statt die Schmerzen ausstehen die ihr verdienet habt; ihr sollt zwar sterben dem Leibe nach, und zur Erde werden, davon ihr genommen seyd; v. 19. aber ihr solt nicht auf ewig sterben, weil der euch Verheissene, welcher vom Weibe geboren werden wird, des Verführers Anschlag auf euer Leben und Glückseeligkeit wird zu nichte machen, und euch den Eingang in das ewig glückliche Leben wieder eröfnen wird. So offenbarte ihnen GOtt in Bildern ihre Strafe, und machte ihnen zugleich seine Liebe gegen sie sinnlich.

Nun kannten sie GOtt als den, der keine Uebertretung ungestraft hingehen lassen kann, ein gerechtes Mißfallen an aller Entweichung aus seiner vorgeschriebenen Ordnung hat, und will, daß auch seine Menschen einen Abscheu daran haben sollen; Und damit sie das immerfort im Gedächtniß behalten möchten, legte GOtt den Fluch auf die Erde; da sich der Mensch, wenn er das Feld mit Mühe bauete 1 B. Mos. 4, 17. 19. und den Unterhalt seines Leibes beschwerlich suchen mußte, welches ihm vorher die Natur im Paradiese ohne viele Mühe mag dargeboten, und ihm GOtt verordnet haben, welcherley Früchte er sich zum Unterhalt des Körpers bedienen sollte, beständige Reue über seinen Sündenfall und unvergeßliches Andenken an die Verheissung, um deren willen er lebe und Gnade habe, unterhalten möchte; alle-

zeit

zeit sich erinnern möge, daß GOtt den Menschen gnädig seyn, ihnen auch im Stande der Sünde, wegen des verheissenen Meßias, gnädig seyn wolle, wenn sie GOttes Gnadenerklärung glauben, und sich dieselben zueignen würden: daß dieser Weibessaame, der an sich unschuldig, wie das geschlachtete Opferthier, als der Mittler zwischen GOtt und den Menschen, würde ihrentwillen den Tod leiden, d. i. ihre verdiente Strafe über sich nehmen, sie versöhnen, und sie also aus der unglücklichen Vereinigung mit dem bösen Engel und seinem Saamen, dagegen aber in die glückliche Wiedervereinigung mit GOtt versetzen werde. Das waren ihre Glaubenssätze. Aus diesen flossen ihnen gewisse Verbindlichkeiten gegen GOtt, nähmlich daß sie für Ihn in allen Stücken, und in allen Verhältnissen, in denen sie unter einander selbst, und mit andern Geschöpfen stünden, und darein sie noch kommen würden, die größte Liebe haben, oder seinen Willen dem ihrigen, allen ihren Neigungen und Reitzungen zur Sünde vorziehen, Ihn also als ihren Herrn und Wohlthäter ehren, und so dem, der sie begnadiget, dankten und sich in seiner Gnade erhalten möchten. — Die Pflichten welche nach dem Gesetz der Natur aus der Ehe und Gesellschaft entspringen, kannte der Mensch schon vor seiner Uebertretung und daher entstandenen Veränderung seines Zustandes, 1 Mos. 2, 23. 24. Diese werden gewiß bey dem Falle nicht verloschen seyn. Der Trieb der Liebe gegen das, was ihnen am nächsten verwandt war, lag in ihrer Natur, nämlich der Trieb, andere Menschen zu lieben, die alle von einem Blute abstammen,

Apost.

Apost. Geschicht. 17, 28. Daher entstunde die Liebe Adams zu seinem Weibe, und dieser gegen Ihn, und beider hernach gegen ihre Kinder.

So sehen wir, daß der Menschen meiste Erkänntnis GOttes und ihrer Pflichten gegen Ihn schon damals aus einer unmittelbaren Offenbarung GOttes hergefloffen sey, welche von Mund zu Mund unter den Menschen bis auf die Sündfluth fortgepflanzet worden ist. Adam, und Eva lehrten ihre Kinder, was sie von GOtt wußten, und theilten ihnen ihre Offenbahrungen mit; sie unterrichteten sie von ihrem ersten, und unsündlichen Zustande; von der bald darauf erfolgten Veränderung ihres Zustandes durch die Sünde; von der Begnadigung GOttes, und von einem Heilande, der sie aus ihrem Elende befreyen sollte, und um welches willen auch sie Gnade erlangten, wenn sie der Verheissung GOttes veste traueten; sie lehreten sie, daß GOtt besonders deswegen aller ihrer Liebe würdig sey, und daß man die höchste Verbindlichkeit habe, sich des Schöpfers Willen ohne Widerrede zu unterwerfen, und wo man das nicht thue, man sich vor seiner Strafgerechtigkeit sklavisch fürchten müße, und nicht ruhig vor Ihm wandeln könne; daß man sich der Strafe der Sünde, und der Begnadigung in dem Verheissenen oft erinnern müsse; da sie Sie dann im Glauben opfern lehrten, und daß man seiner Sünden Vergebung sich auf keine andere Weise zu versichern habe, als wenn man dabey ein aufrichtiges, demüthiges und zuversichtliches Herz vor den HErrn bringe; denn Adam sahe wohl, daß seine Kinder

auf

auf keinem andern Wege Begnadigung erlangen konnten, da sie dieselbige Natur wie Er hatten, und mit sündlichen Neigungen gebohren wären, in denen, d. i. in derem Fleische nichts Gutes wohne, die ein Gesetz in ihren Gliedern empfänden, das da widerstreite dem Gesetze in ihrem Gemüthe, und sie gefangen nehme in der Sünden Gesetz, welches sey in ihren Gliedern, Röm. 7, 17. indem GOtt und sein erklärter Wille unveränderlich, der beste und allgemeine sey. Daher erzehlt uns Moses 1 B. Mos. 4, 31. daß die ersten Söhne Adams hätten dem HErrn ein Opfer gebracht, Cain, der erstgebohrne, von den Früchten des Landes, und Abel von den erstgebohrnen Lämmern, und zwar von den fettesten; GOtt hätte Cains Opfer verabscheuet, hingegen Abels Opfer in Gnaden angesehen, weil jener böse, dieser aber gute Gesinnungen hatte; jener darum opferte, weil es so geordnet war, dieser aber im Glauben an den Verheissenen, und mit demüthigen Andenken an seine Sünden, Hebr. 11, 4.

Aus dieser Offenbahrung, und aus dem Bau der Welt, oder den Geschöpfen, ihrer Mannigfaltigkeit, Ordnung, und weisen Verbindung derselben untereinander; aus der Uebergabe der Herrschaft an die Menschen über alles Sichtbare; aus der Vereinigung ihrer selbst untereinander zu einer Gesellschaft, u. s. w. konnten sie durch Hülfe der Vernunft zu dem, was sie schon erkannt hatten, noch mehr Wahrheiten, von GOttes Wesen, Eigenschaften und Willen ableiten; und je mehr sie sich in diesem Stücke bereicherten, desto heller

hefftiger und heller erkannten sie auch, daß sie vor dem allgegenwärtigen GOtt so wandeln und leben müßten, damit sie sich sein Wohlgefallen versprechen könnten; im Gegentheil aber, wo sie wider seinen Willen lebten, sich vor seiner rächenden Gerechtigkeit fürchten müßten. Jene Wahrheiten von der wieder zu erlangenden Gnade GOttes, nennet man geoffenbarte, weil sie der Mensch ohne eine Offenbarung nicht wissen konnte; diese aber die er theils schon vor dem Falle hatte, nämlich: daß GOtt sein Schöpfer, und der Schöpfer aller Dinge sey, und aus Güte so wohl für ihn gesorget habe; und daß er allein durch ihn glücklich sey, und daher ihm in allen vollkommenen Gehorsam erweisen müße, wenn er wolle seines Glücks würdig bleiben; theils nach demselben aus den geoffenbarten Sätzen durch dem Gebrauch der Vernunft, so wie auch aus der Natur der Dinge, und ihrer Verbindung; aus der Vorsorge und Regierung GOttes, in und über die Natur, und mithin aus der Erfahrung erkannten, die natürliche Erkänntnis. Also hatten die Menschen gleich nach dem Fall schon eine gedoppelte Erkänntnis GOttes, eine geoffenbarte, und eine natürliche, und also auch eine gedoppelte Religion oder Art der Verehrung GOttes, nämlich: eine geoffenbarte, oder einen Unterricht solcher Pflichten, zu deren Beobachtung sie die Bewegungsgründe aus den geoffenbarten Wahrheiten nahmen; und eine natürliche, d. i. einen solchen Unterricht, GOtt in Liebe, Furcht, und Vertrauen zu verehren, worzu sie die Bewegungsgründe aus natürlichen erkannten Wahrheiten hernahmen; denn ich verstehe durch die Religion,

wie billig, nicht nur einen Unterricht vom Glauben, sondern auch von einer freyen und ungezwungenen Ausübung der Pflichten gegen GOtt und Menschen, er mag, samt seinen Bewegungsgründen aus der Natur, oder Offenbarung hergenommen seyn, als wodurch wir uns, und nicht nur durch bloßes Wissen der Wahrheiten aus der Natur und Offenbarung des Wohlgefallens, GOttes theilhafftig machen; indem wir eben hiedurch unsern Willen mit dem Seinigen verbinden.

So stunde die Hauptsache der Religion von der Zeit des Falls an bis zur Sündfluth unter denen, die GOtt treu blieben; unterdessen sind nur wenige Sätze hinzu gekommen, die theils die Menschen von der Abgötterey abhalten, theils das menschliche Leben, und die Gesellschaft der Menschen in Sicherheit erhalten, und die Vielweiberey verhüten sollten; denn die Sünde regte sich bald in der Familie Adams. Cain beneidete seinen Bruder, und schlug ihn endlich gar todt. Nun gab GOtt das ausdrückliche Gesetz: **Wer Menschenblut vergeußt, deß Blut soll auch durch Menschen vergossen werden.** 1. B. M. 4, 8. welches GOtt nachmals dem Noah wiederholte Kap. 9. v. 15. Cains Gewissen trieb ihn von seinem Hause in eine andere Gegend, weil ihm GOtt gesagt: daß seines Bruders Blut um Rache rufe K. 4, 10. und noch überdies jenes Gesetz gegeben hatte: daß Menschen den Todtschläger wieder zu tödten nicht nur Macht haben sollten, sondern auch ausdrücklich darzu befehliget waren. Cain rechtfertiget mit seiner folgenden Rede das, was ich eben gesagt habe; denn er

spricht

spricht: es wird mich todt schlagen, wer mich findet; v. 14. Er empfand eine solche Unruhe des Gewissens in sich, daß er, ob er gleich von GOtt begnadiget, und vor der Rache des neugegebenen Gesetzes gesichert zu seyn scheint, dennoch fliehet; weil er den Ort seines Todtschlages nicht ohne Entsetzen ansehen konnte. Cain zeugte fünf Söhne, unter welchen Lamech zwey Weiber nahm, v. 19. und der Urheber der Vielweiberey wurde. Hier scheinet GOtt das Naturgesetz: daß ein Mann nicht mehr als eine Frau haben sollte, erneuert, und zum ausdrücklichen Gesetz gemacht zu haben, weil die Weiber Lamechs sich fürchteten, diese seine Neuerung möchte als eine Sünde durch den Tod an Lamech gerochen werden sollen, er sie aber damit tröstete: daß diese Sünde nicht so groß wie der Todtschlag seines Vaters sey, und vorgabe: weil GOtt den Cain vor der Rache gesichert: so werde er ihn um so viel mehr gegen dieselbe verwahren; v. 23. 24.

Diese Familie, von Cain fortgepflanzet, verließ nach und nach die Reinigkeit der Religion und diente der Sünde in Ausübung der Lüste des Fleisches, je mehr ihr Reichthum, Ansehen und Bequemlichkeit zunahm, und je weiter sie sich der Zeit nach von dem Erschaffungspunkte und der Offenbarung der Verheisung von einem Welterlöser entfernte; weswegen sie die heilige Schrift nur Menschen, Kinder der Menschen zu nennen pflegt, d. i. Leute, die den bösen Begierden einer verderbten Natur nur allein, als hätten sie GOtt, und dem Gewissen keine Rechenschaft zu geben, zu folgen gewohnt sind. 1. B. M. 6, 1. 2. 3.

Unter der Familie Seths, welches der dritte Sohn Adams war, scheinet sich die Reinigkeit der Lehre und die Religion, so lange Adam lebte, ziemlich erhalten zu haben, weil dieser sich ernstlich bemühete, seine Kinder und Enkel zur wahren Gottesfurcht zu bilden, und den Gedanken bey ihnen zu erhalten: daß der Urheber des Sittengesetzes der Schöpfer der Welt sey; wozu noch die Sabbathsfeyer vieles beytrug, an welchem Tage die Väter der Familien ohne Zweifel nicht nur das Andenken der Verheissung GOttes, und ihrer Begnadigung erneuerten, sondern auch das Sittengesetz, ohne Zweifel auf Veranlassung GOttes und unter seinem Gnadenbeystande erklärten, um sie vor dem Ausbruch der Sünde zu verwahren, welches GOtt das Geschäfte seines Geistes, 1. B. M. 6, 3. nennet.

Und wenn nach und nach auch unter den so genannten Kindern GOttes v. 2. die Gottlosigkeit wuchs: so wurde sie doch nicht so allgemein, als bis die Cainiten durch ihre starke Ausbreitung nahe an das Land der Sethiten gränzten, und beyde Familien Gemeinschaft zu haben anfiengen; daß so gar die Kinder GOttes sich mit den Töchtern der Menschen, der Cainiten, ehelich vereinigten, v. 2. wodurch die Laster auch in der Familie GOttes allgemein wurden; denn die daher erzeugte Kinder sahen von den Müttern die Zügellosigkeit ihrer fleischlichen Lüste, hörten ihre verderblichen Lehren, und wurden eben so gottloß wie ihre Mütter, und deren Volk; verlachten die noch übrige wahre Verehrer GOttes, wurden Spötter, Freygeister und

trieben

trieben Schande ohngescheut, um sich dadurch Ansehen zu erwerben. v. 4. 2. Petr. 3, 3.

Wenn nun gleich die wahre Religion immer bey einigen sich erhielte; denn GOtt hatte unter jedem Geschlechte noch seine treue Verehrer: so waren doch die meisten ausgeartet, daß GOtt gar wohl klagen konnte: **alles Fleisch habe seinen Weg verderbet**, v. 12. d. i. die wahre Religion verlassen; denn die Geschichte zählet nur wenige Fromme, welche die Gottesfurcht bewahrten und die übrigen von der Gottlosigkeit abmahneten; unter andern nach Adam einen **Seth, Henoch, Methusala, Lamech**, und **Noah**. Diese pflanzten die wahre Religion fort, so, daß sie Einer dem Andern mündlich lehrte und auch wohl in kurzen Sätzen schriftlich übergab. a) Unter dem übrigen Volke mag die Abgötterey auch schon vor der

a) Wenn wir z. B. Nachricht haben von einer Schrifft, die Henoch zum Verfasser haben soll, woraus Juda in seinem Briefe eine Stelle anziehet v. 14. und in Aethiopien zeigt man noch eine Schrifft, welche dem Henoch beygelegt wird, die dorten in dem Ansehen, als bey uns die Bibel stehet, wie **Duretus** bezeuget. Dazu muß ich anmerken, daß in dem Jahr 1773. dem Könige von Frankreich von dem königlichen Secretair Herrn **Guys**, Mitglied der Akademie zu Marsei"e, im Namen des berühmten englischen Reisenden, des Ritter **James Bruce**, ein Abyssinisches Manuscript, das die **Prophezeyhung Henochs** enthält, überreichet wurde. Der König hat dies so seltene Manuscript, dessen der Heil. Hieronymus gedenkt, und um dessen Besitz der ehemalige Minister Colbert sich verschiedentlich umsonst bemühete, seiner Bibliothek einzuverleiben befohlen.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1742385052/phys_0057
DFG

Sündfluth geherrschet haben, wiewohl uns davon keine deutliche Nachricht durch Mosen gegeben worden, vermuthlich weil diese Schande seinem Volke durch andere Nachrichten wohl bekannt war; nur diese wenige Worte: alles Fleisch hat seinen Weg verderbet, v. 12. oder alle Menschen wandelten abscheuliche lasterhafte Wege, sollen nach der Aussage der jüdischen Lehrer dahin zielen; welche behaupten, daß wenn die Bibel das Wort, Verderben, setze, allezeit Unreinigkeit und Abgötterey darunter verstanden werden müße; worinnen wir durch die Nachrichten eines Phönizischen Historienschreibers, Sanchoniathons b) und

b) Sanchoniathon hat eine Geschichte von den Nachkommen Cains, so wie Moses von den Nachkommen Seths geschrieben in 9. Büchern in Phönizischer Sprache, und Eusebius, und Theodoretus führen aus Porphyrius 4. Buch, deren er 15. wider die christliche Lehre geschrieben, dies Zeugnis an, daß das, was Sanchoniathon Berytius von den Thaten der Juden erzählt, in der Wahrheit gegründet sey. Die Urkunden dazu waren die alten Aufschriften an denen Seulen und Denkmälern, die zu Berytus bis auf seine Zeit in dem Tempel waren aufbehalten worden, und ihm von dem Priester des höchsten GOttes, Hierombalus, ausgehändiget worden waren, wie eben der Porphyrius anmerket. Die Zuschrift davon ist an Abelbarus, den König zu Berytb gerichtet. Sie wurde auf Befehl des Ptolomäus Philadelphus vom Philo Byblius ins Griechische übersetzet. Dieser Geschichtschreiber hat uns die Nachricht hinterlassen: daß in dem andern Glied von Adam die Sonne, im fünften Pfeiler und grobe Steine verehret, und im neunten Bildseulen und berühmte Leute zu Götzen geweyhet worden.

und eines Zoroasters, c) welche zur Zeit Mosis gelebet haben, bestärket werden. Diese zügellose Lebensart, und die fast allgemeine Abgötterey, entfernt von aller Gottesfurcht, bewog GOtt, die Erde von solchen Mißkennern der göttlichen Liebe, Hoheit und Fürsorge durch eine allgemeine Sündfluth zu reinigen, und eine neue Periode der Religion durch Noah und seine geringe Familie zu eröfnen, weil dieser der Zeit allein für den einzigen, frommen Hausvater von GOtt durch seine Allwissenheit gefunden ward. 1. B. M. 7, 1.

Damit aber GOtt unschuldig in seinem Gerichte von den Sündern selbst möchte geurtheilet werden, lies er vorher durch eben diesen Noah hundert und zwanzig Jahr lang dem verwilderten Volke Buße predigen, aber auch zugleich nach und nach an der Zubereitung des grossen Schiffes, das zur Aufnahme seiner Familie und so vieler Arten Thiere, die nur auf dem vesten Lande leben können, bestimmt war, arbeiten, damit sie den Ernst GOttes, daß er ihrer Bosheit nicht länger nachsehen könnte, zugleich sahen. Da sie ihn aber verlachten, und sich in ihrem fleischlichen Sinne nur noch mehr verhärteten: so ließ GOtt die gedrohete all-

c) Zoroaster hat ein Buch geschrieben, Schaster, oder Zend betittelt, welches bey den heutigen Brachmanen in so großem Ansehen als bey uns die Bibel stehet. Dieser schreibet die Erfindung des Bilderdienstes und die Verehrung der Pagoden dem Wyse, einem Sohn des ersten Menschen Ponrous zu, und zählt das mit unter die Bosheiten, welche den Untergang der Menschen in der allgemeinen Sündfluth verursachet.

gemeine Wasserfluth sich aus dem Erdboden und aus den Wolken durch langwirigen Regen ergiesen. Da nun die Wasser anschwollen, gieng Noah mit seinem Weibe, und dreyen Söhnen, Sem, Ham und Japhet und ihren Weibern in das Schiff; und alle übrige Menschen und Thiere, die nicht im Wasser leben konnten, musten ersauffen, 1. B. M. 6. Dies geschahe, nachdem die Erde von Menschen 1656. Jahre war bewohnet worden. d)

Zweyter

d) Daß es mit der Sündfluth seine völlige Richtigkeit habe und die Erzählung Mosis davon ganz gegründet sey, lehren uns die Schriften vieler Heiden und ihre Fabeln, wenn wir uns auch gar nicht daran erinnern wollten, daß er auf göttliches Eingeben geschrieben habe, und also seine Nachricht ohnedem für untrüglich erkannt werden müße. Es wird der Mühe werth seyn, einen kleinen Auszug aus jenen weltlichen Schriftstellern zu machen, um dadurch manchen Einwürfen vorzubeugen und die Schrift Mosis gegen die Beschuldigungen, als wären seine Nachrichten blose Erdichtungen von ihm, zu retten. Josephus in jüdischen Alterthümern B. 1. Kap. 5. sagt: „daß man in allen Geschichtschreibern ausländischer Begebenheiten Nachricht von dieser Sündfluth und von dem Schiffe Noah fände.“ Berosus, der Chaldäer, schreibet also davon: „es sollen noch einige Ueberbleibsel von diesem Schiffe auf dem Cordyäischen Gebirge in Armenien anzutreffen seyn.“ Es gedenket auch Hieronymus, der Aegyptier, in seinen Phönizischen Alterthümern, Maaseas und viele andere davon. Nicolaus von Damascus aber in dem 96. Buche seiner Geschichte meldet darüber folgendes: „in der Provinz Minyas, in Armenien, liegt ein hoher Berg, Baris, auf welchem, wie die Geschichte sagt, zur Zeit der Sündfluth viel Volcks als zu einem Heiligthum geflohen.“ Man sagt auch von einem gewissen

Manne

Zweyter Abschnitt.

Von dem Zustande der Religion von der Sündfluth an bis auf den Auszug der Kinder Israel aus Egypten.

Mit diesem neuen Zeitpunkte erscheinet auch die Religion wieder in ihrer ersten Reinigkeit. In der Familie Noah wurde GOtt im Geist und in der Wahrheit angebetet. Noah leuch-

Manne, der einen Kasten auf der Spitze dieses Berges gebauet, und daß man noch lange Zeit darnach verschiedene Stücke von dem Bauholze daselbst sehen können." Dieser kann leicht eben der Mann seyn, dessen der jüdische Gesetzgeber gedencket. Wir erinnern uns nur noch einiger Erzählungen in Lucians Dea Syria wegen ihrer Merkwürdigkeit. Lucian redet unter andern von dem Tempel zu Hierapolis, und sagt: „daselbst habe eine Capelle gestanden, worinnen die Bildseulen der Götter aufgestellet waren, als der Juno und des Jupiters, welchen sie andere Namen gaben; zwischen diesen beyden stunde eine andere Bildseule, die die Assyrier überhaupt die Bildseule nannten, weil sie keinen besondern Namen hatte; an ihrem Haupte stehe eine goldene Taube, welche, wie wir schlüssen, ohnfehlbar den Noah vorstellen sollen." Ferner erzählt Lucian: er habe unter den Griechen folgende Geschichte von Deucalion gehört; „dieses Geschlecht der Menschen, das jetzo vorhanden ist, sey nicht vom Anfange,

tete mit seinem Exempel der Gottesfurcht seinen Kindern und Enckeln und predigte ihnen bey aller Gelegenheit den Weg der Gerechtigkeit 2. Petr. 2, 5. den von GOtt eröfneten Weg zur Seeligkeit, durch den Glauben an die Verheissung und ein heiliges Leben: Und um das Andenken der Sünde zur Buße, oder zur beständigen Rückkehr zu GOtt zu erneuern, den Glauben an den verheissenen Erlöser zu stärcken, und dem HErrn zu dancken, erbaute er gleich, nachdem sein Fuß das veste Land wieder betreten hatte, einen Altar und opferte dem HErrn Brandopfer von allerley reinen Thieren. 1. B. Mos. 8, 20. ohne Zweifel so viel Stück, so viel Personen in seiner Familie waren.

Dar-

sondern es sey vorhero schon ein Geschlecht gewesen, welches völlig untergegangen; diese jetzigen Einwohner, ob sie gleich so zahlreich worden, wären demnach aus einem andern Stamme und kämen von Deucalion her. Von den Menschen aus dem ersten Geschlecht sage die Fabel, daß es sehr schädliche und gottlose Leute gewesen, und viele öffentliche Bosheiten begangen hätten; denn sie hätten weder ihre Eide gehalten noch einige Gastfreyheit gegen Fremde ausgeübt, noch den Nothleidenden und Flehenden geholfen, weswegen ihnen dieses Unglück begegnet sey. Die Erde habe sogleich eine ungeheure Menge Wasser von sich gegeben; es wären grosse Platzregen gefallen, die Ströme wären mit weit mehr Gewalt geflossen, als jemals zuvor, und die See sey entsetzlich übergelaufen, so, daß alles mit Wasser angefüllet worden, damit alle Menschen vertilget würden, ausgenommen Deucalion, welcher wegen seiner Frömmigkeit und Weisheit erhalten worden; damit die Welt durch ihn aufs neue bevölkert werden möchte.

Darauf wurde der Bund mit GOtt erneuert. 1. B. Mos. 9, 9. GOtt gab sein gnädiges Wohlgefallen über die Aufrichtigkeit, Glaube und Demuth, mit welcher Noah diese Opfer darbrachte, deutlich zu erkennen Kap. 8, 21. da er ihm, und seinen Kindern seiner Gnade und Seegens versicherte Kap. 9, 1. die Herrschaft über die Thiere erneuerte, v. 2. die vorigen Gebote für die Sicherheit des menschlichen Lebens wiederholte, so wie auch, daß sie die Erde bevölkern, nicht beysammen in einer Weltgegend, nachdem sie sich vermehren würden, bleiben, sondern sich ausbreiten sollten v. 7. Kap. 2, 28. Und damit sie nochmehr von der Liebe und Barmhertzigkeit GOttes überzeugt werden möchten, versprach er ihnen, daß er die le-

ben-

te. Die Art seiner Erhaltung aber sey diese: er habe einen großen Kasten gemacht, in welchen Er, seine Weiber und seine Kinder gegangen; in demselben hätten sich Schweine, Pferde, Löwen, Schlangen und andere lebendige Geschöpfe, die auf Erden lebten, jede Gattung paarweiße, begeben. Deucalion habe sie alle aufgenommen und sich damit keinen Schaden gethan, weil Jupiter unter ihnen eine gesellschäftliche Freundschaft aufgerichtet. Auf solche Weise wären alle zusammen in den Kasten gegangen, und darinnen so lange geblieben, als das Wasser über der Erde gestanden. — Wie ähnlich ist diese Erzählung der Erzählung Mosis? — Er fähret fort und spricht: Deucalion befahl durch ein Gesetz: es solte ein Gedächtnis alle Jahr in dem Tempel zum Andencken des großen Elendes und seiner Errettung aus demselben gefeyret werden." Grotius hat im Buche von der Wahrheit der christlichen Religion B. 1. §. 16. angemerckt, daß Deucalion in der Thessalischen Sprache eben das bedeute, was im Hebräischen, Noah.

hendige Geschöpfe nicht wieder durch eine Sündfluth verderben wollte, und erwählte den Regenbogen ihnen zum sichtbaren Zeichen, Kap. 9, 13. 16. bey dessen Anblick sie sich der Strafe der vorigen Welt, seiner Barmherzigkeit und seiner gegebenen neuen Verheissung ihnen zum Troste erinnern sollten.

Nun gedachte Noah an das, was zum Unterhalte des menschlichen Lebens erforderlich ist; er fieng an die Erde mit seinen Söhnen zu bebauen und pflanzete Weinberge; da er aber einst von dem Saft der Trauben, und wie zu vermuthen, etwas zu viel genossen, ward er berauscht, und in der Trunkenheit, warf er die Kleider von sich, und lag entblöset; da entdeckte sich das Herz seines Sohnes, Hams; denn da er seinen Vater in der Entblösung unerwartet sahe, spottete er sein v. 21-23. Da es aber von den Andern dem Vater hinterbracht wurde, entzoge er diesem seinem muthwilligen Sohne den väterlichen Seegen: welcher Fluch auf seine Nachkommen spät fortgeerbet ist v. 26, 27.

Die Söhne Noah breiteten sich bald so aus, daß ihnen nach 100 Jahren die Gegend, die sie bewohnten, nämlich die Landschaft Armenien, zu enge wurde, und sie sich in andere Weltgegenden zu zertheilen nöthig fanden; dabey geriethen sie auf den Einfall, eine Stadt, und einen Thurn von solcher Höhe, daß er weit in der Entfernung könnte gesehen werden, in der Ebene des Landes Assyrien, welches Moses wegen seiner Anmuthigkeit Sinear nen-

nennete, zu bauen; damit sie sich allezeit nach dem Mittelpunkte ihrer Hauptwohnung richten und sich nicht zu weit von einander entfernen möchten; sie wollten sich nicht gerne trennen, wider den ausdrücklichen Befehl GOttes: daß sie die Erde bevölkern sollten. 1. B. Mos. 9, 7.

Diese Absicht vereitelte GOtt, und nöthigte sie durch die Verwirrung ihrer Sprache, sich als verschiedene Völker, nachdem ihre Sprache sie zusammen verband, in verschiedenen Weltgegenden niederzulassen. Kap. 11, 1-9. Vorhin redeten alle Menschen eine Sprache, nämlich die, welche von Heber, einem Urenkel Sems, die hebräische, pflegt genennet zu werden; nunmehro aber sprach dieses Volk vermuthlich so viel Sprachen, so viel Hauptstämme unter demselben waren; derjenige Stamm aber, auf welchem die Verheissung fortgepflanzet worden ist, behielt seine eigene Sprache, die er vorhin redete. Von diesem merkwürdigen Vorfall wurde die gebauete Stadt zum Andenken, Babel, d. i. Verwirrung genennet. 1. B. Mos. 11, 9.

Wir bleiben nun bey der Linie, die Sem fortgepflanzet hat, stehen, weil bey denen die Religion der Offenbarung nie ganz unkänntlich geworden ist, und sie die Linie ist, aus welcher endlich der verheissene Weibessaame entsprunge. Dieser Sem breitete sich folgender Maßen aus: er zeugte Arphachsad, dieser den Salah, von dem kam Eber, welcher der Vater Pelegs wurde; Peleg zeugete den Regu, dieser den Serug, der Nahors Vater

ter war, von welchem Nahor Tharah, Abrahams Vater abstammte; denn

Tharah zeugte

Abraham,		Nahor,	Haran,
Ismael mit der Hagar	Isaac mit der Sara.	Bethuel.	Lot.
		Rebekka und Laban.	
	Isaac zeugete mit Rebekka	Lea und Rahel.	
	den Esau und Jacob, dieser zeugte		

mit der Lea	mit Bilha,	mit Silpa,	mit der Rahel
1. Ruben	Rahels	der Lea	11. Joseph
2. Simeon	Magd.	Magd.	und
3. Levi zeugete in Aegypten	5. Dan,	7. Gad,	12. Benjamin.
	6. Naphthali,	8. Asser,	

1. Gerson, 2. Kahath, 3. Merari.

1. Amram, 2. Jezear, 3. Hebron, 4. Usiel.

Moses und Aaron,
2 Mos. 6.

4. Juda,
9. Isaschar,
10. Sebulon,

Auf dieser Linie ist die wahre Religion fortgeerbet, nachdem GOtt dem Abraham sich näher geoffenbaret, und ihn und seine Nachkommen durch Errichtung eines Bundes so eingeschränket hatte, daß sie zum Verderben, oder Abgötterey anderer Völker nicht ganz ausarten können; 1. B. Mos. 12, 13. Denn die Abgötterey nahm sehr frühe

nach

nach der Sündfluth wieder überhand, nachdem sich die Völker mehr von GOtt abwandten und in ihrem Dichten immer eitler wurden, Röm. 1, 21. mehr die menschliche Weisheit ehrten, als die Weisheit des unsichtbaren GOttes. Denn zu den Zeiten Tharah, der im 222sten Jahre nach der Sündfluth gebohren wurde, war sie schon sehr herrschend, und muß man also ihren Ursprung noch näher an der Sündfluth suchen, welches aber nicht so genau zu bestimmen ist. Insgemein giebt man den Babyloniern, oder Chaldäern die Schuld, daß sie die Abgötterey zuerst nach der Sündfluth wieder eingeführt, weil die Bibel Babylon die Mutter der Hurerey Offenb. Joh. 17, 5. oder die erste Gebährerin der Götzenbilder, nennet. Der eigentliche Ursprung der Abgötterey ist in der Vermehrung der äusserlichen und sichtbaren Gebräuche, deren sehr wenige nach der Sündfluth anfänglich seyn mochten, zu finden. Die Menschen vergnügten sich mehr an dem äusserlichen des Gottesdienstes, und machten daher denselben immer prächtiger, und fielen unvermerkt dahin, daß sie nebst dem unsichtbaren GOtt, dessen Majestät ihre Begriffe überstieg, zugleich sichtbare Dinge verehrten, und also einen sinnlichen Gottesdienst einführten.

Sie fiengen an, den heitern Himmel zu betrachten, Sonne, Mond und Sterne zu bewundern, und sich nach deren Lauf in Ansehung der Zeit zu richten, und die Jahreszeiten genau zu bestimmen. Bey deren Betrachtung und Bewunderung und Ueberlegung, was ihnen durch den Einfluß dieser Himmelskörper für Wohlthaten zuflößen,

fielen

fielen sie auf die Meynung: daß sie GOtt als seine Werkzeuge und Diener gebrauche und daher auch verlange, daß man ihnen Ehre erweise, so wie es Fürsten gerne sehen, wenn man ihren Ministern mit Achtung begegne. Einer der bewährtesten jüdischen Schriftsteller a) schreibet davon: „zu der Zeit fielen die Menschen in einen grossen Irthum, und die Weisen wurden unvernünftig. Der Irthum bestund darinnen: sie glaubten, daß GOtt die Sterne und Himmelskugeln geschaffen, und zu dem Ende an den Himmel gesetzt, damit sie die Welt regieren und demnach die Menschen dieselben loben, ehren und anbeten sollten; denn es sey der Wille des gebenedeyten GOttes, daß die Menschen diejenigen ehrten und hoch hielten, die er selbst geehret und groß gemacht, so wie ein König verlange: daß man gegen seine Staatsbedienten sich demüthig erzeigen sollte, weil diese Ehre auf ihn selbst zurückfällt." Es währete nicht lange, so fielen sie auch auf den Irthum: als wären sie Mittler zwischen GOtt und den Menschen; denn sie erkannten ihre eigene Schwäche, Nichtigkeit und Unreinigkeit, und konnten nicht begreifen, wie sie für sich allein einen Zutritt zu dem allerheiligsten und höchsten Regierer der Welt haben könnten. Sie schlossen daher, es müsse ein Mittler seyn, durch dessen Vermittlung allein sie sich zu ihm nahen dürften. Und weil sie die Verheissung GOttes von einem Mittler entweder schon vergessen hatten, oder nicht verstunden, wer er seyn sollte; so

a) Maimonides, de idololatria, cap. 1. §. 1. und in Halacoth.

so wählten sie sich selbsten Mittler an den himmlischen Körpern, indem sie solche für die geschicktesten darzu hielten. Nach und nach wurden sie gar für Götter angesehen, und ihnen göttliche Namen gegeben. B. d. Weisheit 13, 2. 3. Die Sonne nannten die Aegyptier, Osyris; und den Mond, Isis. Diese beyden wurden unter den Himmelskörpern als die Hauptgötter verehret, wie Hiob als der älteste Schriftsteller, den wir in Händen haben, dies nicht undeutlich zu erkennen giebt: Habe ich das Licht angesehen, wenn es helle leuchtete, und den Mond, wenn er voll gieng: Hat sich mein Herz heimlich bereden lassen, daß mein Mund meine Hand küsse: denn damit hätte ich GOtt verläugnet von oben. Hiob 31, 26. 27. 28. Ihre Ehrerbietung gegen Sonne und Mond mögen sie durch das Handküssen, wenn sie sie ansahen, bezeugt haben.

Diese Abgötterey a) war beynahe allgemein geworden; sogar das Haus Tharah war von dieser Pest angesteckt worden; Jos. 24, 2. Weil sich aber doch GOtt dieses Haus zum Stammhause seines Volks, unter welchem Er die wahre Religion, den Glauben an den verheissenen Heiland, und den Dienst GOttes im Geist und in der Wahrheit, nämlich, die ächte Frömmigkeit des Herzens behalten wollte, mußte Tharah mit seiner Familie Ur in Chaldäa, eine sehr abgöttische

a) Sie heißt der Sabäismus. S. mit mehrern Hottingers histor. orient. L. 1. c. 8.

sche Stadt, die der Sonne und dem Feuer zu Ehren war erbauet worden und ihren Namen davon führte, seinen alten Wohnsitz verlassen, damit der rechte Gottesdienst unter ihnen nicht auch ganz verlöschen mögte; er zog näher nach dem Lande Canaan, und wohnte zuerst in Haran, einer Stadt in Mesopotanien, 1 B. Mos. 11, 31. Nach dem Tode des Tharahs empfieng Abraham Befehl von GOtt, auch seine Freundschaft, und Haran zu verlassen und ins Land Canaan zu ziehen, welches GOtt bey seiner Ankunft ihm für seine Nachkommen zum Eigenthum verhieß Kap. 12. Aus seinem Gehorsam und Glauben, den er gegen den Befehl GOttes bewies, leuchtet zur Gnüge, daß er den einigen wahren GOtt von ganzem Herzen fürchtete, liebte und vertraute; denn es ist keine geringe Versuchung, sein Haus und Freundschaft zu verlassen, und in ein entferntes Land, unter ganz unbekannte und noch darzu ruchlose, abgöttische Leute, unter welchen er kein Eigenthum besaß, ziehen zu sollen; aber sein Eifer für die wahre Religion bewog ihn zu allem, was GOtt nur befahl. GOtt gab ihm zwar bald nach den ersten Beweisen seines gläubigen Gehorsams die Verheissung eines Seegens für alle Völker, welcher durch eine Person aus seinem Geschlecht über sie sollte gebracht werden. Kap. 12, 3. Aber er mußte noch manche Probe ausstehen, ehe ihm GOtt nähere Eröffnung von seinem grossen Vorhaben, die Menschen durch einen göttlichen Mittler aus seinen Nachkommen erlösen, und mit allen wahren und bleibenden Seegen seegnen zu lassen, eröffnete. Allein diese Erscheinungen des HErrn,

des

des Meßias in Menschengestalt, gaben ihm immer mehr Muth und Stärke in seiner Pilgrimschaft, so, daß er nun dem HErrn, der ihm erschiene, überall, wo er seine Zelten aufschlug, Altäre bauete, seine Familie von ihm, als dem einzigen Mittler und Vorbitter zwischen GOtt und Menschen treulich unterrichtete, und sein Gebet in dessen Namen zu GOtt that; 1 B. Mos. 12, 8. so rufte er an zu Berseba im Namen Jehovah des ewigen GOttes; Kap. 21, 33.

Da er nun sein Haus von aller Abgötterey gereiniget und alle die Seinigen, nämlich sein Weib, Sara, seine Knechte und Mägde durch seine Lehren, und frommes Beyspiel zur Erkenntniß und Anbetung des einigen wahren GOttes gebracht hatte, und in allen Proben standhaft im Glauben und Vertrauen auf den unsichtbaren GOtt, den Schöpfer und HErrn der Natur erfunden worden war, ließ sich GOtt noch weiter zu ihm herunter, und verhieß ihm für seine Nachkommenschaft, die ungemein zahlreich seyn werde, das Land Canaan, darinnen er ein Fremdling war, zum Eigenthum. Kap. 13, 15. Unterdessen, ehe ihm diese Verheissung mehr versichert wurde, setzte ihn GOtt auch in vorzügliche Hochachtung bey den Königen Canaans und ihren Völkern; denn wenn einige derselben, als Nachkommen Chams und Sems einander bekriegten, unterdruckten und beraubten, und auch Loths Haabe zur Beute von ihnen genommen, und er selbst mit den Seinigen aus Sodom weggeführt wurde, zog Abraham, als er von diesem Verluste

seines Bruders Loths benachrichtiget wurde, denen Siegern nach, fiel sie an, schlug sie und nahm ihnen den Raub, in Sodom und in der Gegend gemacht, wieder ab, und errettete Loth und seine Familie. Auf dem Rückzuge gieng ihm der König von Sodom bis an das Gebiete Melchisedechs, des Königs von Salem, entgegen, um sich seiner Freundschaft zu versichern, ihn um die Zurückgabe seiner Leute und Güter, die Abraham wieder erbeutet hatte, zu bitten, und für seine Errettung zu danken. Eine nicht geringe Grösse, zu welcher GOtt seinen Freund, den Abraham, jetzt schon kommen ließ. — Zugleich aber ließ Er ihn sehen, daß Er auch ausser ihm noch Menschen habe, die ihm allein und aufrichtige Gottesdienste thäten, worunter Melchisedek besonders merkwürdig ist, welchen uns Moses als König und Hohenpriester in der Stadt Salem beschreibet 1 B. Mos 14. und dessen der Apostel Paulus in sehr merkwürdigen Ausdrücken gedenket. Hebr. 7. Wenn es nun ein in der Erfahrung gegründetes Sprichwort ist: wie der Herr ist, so sind auch seine Diener, Spr. Sal. 29, 12. so konnte Abraham vermuthen, daß in Salem die meisten Einwohner Anbeter des wahren GOttes wären, und keine Abgötterey darinnen anzutreffen sey. Dieser Melchisedek gieng Abraham ebenfalls heraus entgegen, und ließ zur Erfrischung für ihn und seine Leute Brod und Wein herbey bringen; sodann seegnete er ihn als ein Priester GOttes, im Namen des allerhöchsten GOttes, der Himmel und Erde besitzet, und dankte dem Jehovah für seinen dem Abraham verliehenen Beystand und Sieg; hin-

hingegen gab ihm Abraham den Zehenden von aller Beute, die er erobert hatte. 1 B. Mos. 14, 18—20. Hierbey mußte Abraham der Patriarch erkennen, daß ihn GOtt aus lauter Gnade zu seinem Freunde erwählt und ihm so ungemeine Vorzüge vor andern Menschen eingeräumet; und wenn es ihm nothwendig einleuchten mußte, daß GOtt ihm die Feinde in die Hände, und Sieg gegeben habe, und Ihm eins sey, durch viel oder wenig helfen: so mußte ihn das im Vertrauen auf GOttes Allmacht sehr stärken, und desto treuer in der Gottesfurcht machen. So nahm der Patriarch nach und nach immer auch durch die Erfahrung zu in der Erkänntniß der Allmacht, Weisheit, Gerechtigkeit und Güte GOttes; wurde also mehr im Glauben befestiget und bekam verstärkte Bewegungsgründe, in der Furcht des HErrn alles, was GOtt unanständig und wider das redende Gewissen sey, zu verabscheuen und das Ihm gefällige zu thun, welches er als der Priester seines Hauses auch seinen Leuten empfahl, indem er ihnen dieselbige Erkenntniß GOttes, Vertrauen und Liebe zu GOtt beyzubringen und einzuflössen suchte.

Bey allem dem aber war Abraham nicht ohne Kummer, daß er keinen Erben hatte, dem er seinen Seegen hinterlassen könnte, und nicht wußte, für wen eigentlich die Verheissung des Landes Canaan gehöre. In dieser Traurigkeit erschien ihm Jehovah abermals und verhieß ihm, daß er selbst einen Sohn zeugen würde, dessen Nachkommen zu einem sehr großen Volke anwachsen soll-

ten. Er gab der Verheissung GOttes, ob er gleich schon im hohen Alter war, völligen Glauben, und dies rechnete ihm GOtt zur Gerechtigkeit, und erklärte ihn würdig aller seiner Wohlthaten; ja er bekräftigte dem Abraham seine Verheissung mit einem Zeichen, um seinem Glauben noch mehr Stärke zu geben, und errichtete unter diesem Zeichen einen Bund mit ihm, worinnen Jehovah den Besitz des Landes Canaan dem Abraham für seine Nachkommen bekräftigte. Kap. 15.

Diese göttlichen Verheissungen und Versicherungen machten sein Verlangen nach einem Sohne noch feuriger, und weil er nicht wußte, ob Sara, oder eine andere Weibsperson aus seinem Hause die Mutter dieses Sohnes seyn sollte, und Sara sich zum Kinderzeugen schon für zu alt hielte, ließ er sich den Vorschlag der Sara, sich ihre Magd Hagar, nach der damaligen Gewohnheit der Völker, beylegen zu lassen, gefallen, und erzeugte mit ihr den Ismael, welchen Abraham für den Sohn der Verheissung ansahe. Damit er nun von seinem Irthum befreyet würde, bestimmte ihm GOtt in einer abermaligen Erscheinung nach zehen Jahren, von der Geburt Ismaels an gerechnet, näher, daß Sara selbst den Sohn der Verheissung gebähren sollte, und errichtete zu gleicher Zeit mit ihm den Bund der Beschneidung 1 B. Mos. 17. nachdem Er ihn vorher zur Beständigkeit in der Religion des wahren und einigen GOttes ermuntert hatte: Ich bin der HERR der allmächtige GOTT, wandle vor

vor mir und sey fromm, oder, diene mir und gehöre mir ganz zu.

Die Beschneidung sollte das Zeichen und Siegel des Bundes seyn zwischen GOtt und Abraham und allen seinen Nachkommen, aus welchen der Heiland kommen sollte, um sie von allen andern Völkern zu unterscheiden. GOTT versprach ihm, Er wolle ihn und seinen Saamen seegnen, sie mehren, wie die Sterne am Himmel, ihnen das Land Canaan geben, und den Meßias aus seinem Geschlechte kommen lassen; Abraham hingegen verpflichtete sich und seine Nachkommen, die Abgötterey zu meiden, und Ihn allein zu ehren und Ihm zu gehorchen. Jeder im Hause Abrahams mußte bey seiner Beschneidung das Glaubensbekenntniß von einem zukünftigen Erlöser ablegen und sich verpflichten, GOtt, den Schöpfer Himmels und der Erden allein zu ehren und anzubeten, und keinen GOtt ausser ihm weiter zu erkennen; und wenn nachher die Beschneidung an den Kindern verrichtet wurde, so mußte der, welcher das Kind darbrachte, oder die Beschneidung verrichtete, dasselbe an des Kindes statt thun. Durch diesen Gebrauch wurden sie zu der Abrahamischen Religion eingeweihet und aufgenommen, und ihnen durch denselbigen die dem Abraham geschehene Verheissungen bestätiget. GOtt hatte bey diesem Bundeszeichen auch die Beförderung des sittlichen, oder frommen Wandels zur Absicht; denn die Beschneidung zeigte an, daß man seine sinnliche Vergnügungen beschneiden,

und den fleischlichen Begierden Einhalt thun sollte; ja sie sollte eine beständige Erinnerung seyn, daß sie GOtt in diesem Bunde versprochen hätten, ihm allein anzuhangen, aller Abgötterey zu entsagen und bey dem Glauben Abrahams getreu zu bleiben.

Ein Jahr darauf wiederholte Jehovah bey einer Erscheinung in männlicher Gestalt und Begleitung zweyer Engel die Verheissung, daß Sara einen Sohn gebähren sollte, und bestimmte zugleich die Zeit der Geburt. Damit nun Abraham weiter erkennen möchte, wie viel er bey GOtt gelte, eröffnete Er ihm den beschlossenen Untergang Sodoms, und derer nahe gelegenen Städte, weil sie überaus wollüstig und böse sey. Abraham bat für die Stadt; weil aber die Bosheit der sämtlichen Einwohner derselben sehr groß war, daß sie nicht konnte begnadiget werden; so erhielte doch Abraham so viel, daß Loth, sein Anverwandter durch zwey Engel in Menschengestalt mit seinem Weibe und zweyen Töchtern herausgeführet wurde; dann fiel Feuer vom Himmel, und verbrannte die ganze Gegend, 1 B. Mos. 18, 19. und eine schwarze und stinkende See entstunde daselbst.

Bald darauf gebahr Sara, wie GOtt verheissen hatte, einen Sohn im hohen Alter zu ihrer beyden grossen Verwunderung; dann sie war 90, und Abraham 100 Jahr alt. Diesen Sohn nennete Abraham Isaak, und beschnitt ihn am achten Tage. Damals war Ismael wenigstens

schon

schon zwölf Jahr alt; und wenn Abraham nachher wahrnahm, daß Ismael einst einen bösen Anschlag wider Isaak ausführen möchte, weil jener diesen neidete und verspottete, lies er seine Mutter Hagar samt ihm mit einer Aussteur von sich, welche sich mit ihrem Sohne in einer unbebauten Gegend niederlies, woselbst Ismael groß wurde. Viele Völker stammen von ihm ab, Kap. 21. welche zum Theil Ismaeliten heissen.

Aber nun mußte Abrahams Glaube und Gehorsam die höchste Probe ausstehen, und nach derselben heißt er mit Recht ein Held des Glaubens. GOtt befahl ihm, den Sohn, auf welchem die Verheissung von dem Besitze des Landes Canaan allein ruhete, zu schlachten, und Ihn als ein Opfer auf einem erhabenen Ort (Altare) zu opfern, und dies hätte ihm Anlaß geben können, an allen Verheissungen GOttes zu zweifeln, und sich von GOtt ganz abzuwenden; allein auch da, wo er am härtesten angegriffen wurde, wo selbst die zärtlichste Liebe entgegen zu seyn scheint, blieb er GOtt treu, verleugnete sich und gieng den Befehl des HErrn zu vollziehen. Kap. 22. Er gedachte: GOtt ist HErr der Natur; befiehlt Er, so bin ich schuldig zu gehorchen und nicht zu fragen, warum thust du das? — Er kann meinen Sohn auch aus dem Staube wiederum zu Leben bringen: Hebr. 11, 19. Unter vielen Glaubenskämpfen kam er an den Ort, aufs Gebirge Moriah, worauf nachher Jerusalem und der Tempel erbauet wurde, da der blutige Schauplatz sollte eröfnet werden. Isaak war damals, nach

Josephus und anderer Meynung, und wie sich aus der Erzählung vermuthen läßt, schon erwachsen und auf die 25 Jahr alt. Derowegen war eine Zubereitung Isaaks nöthig, damit er sich opfern zu lassen willig finden lies. Wie zärtlich, wie rührend mag diese Unterredung eines Vaters mit seinem Sohne gewesen seyn! Von Jugend auf GOtt zu gehorchen angewöhnet verleugnete auch Isaak die Liebe zum Leben, so bald ihm Abraham nur bewiesen hatte, daß GOtt seine Opferung befohlen, der alleine HErr unseres Lebens sey, und der ihn, wenn Er ihn ja sterben lies, sogleich würde wieder von den Todten auferwecken, und also doch seine Verheissung durch ihn erfüllen können. Der zärtlichste Vater stehet im Begrif, den geliebtesten Sohn dem Tode zu übergeben, und der Sohn erwartet den Streich mit unerschrockener Beständigkeit von dem besten Vater. Weil aber bey diesem Befehl GOtt nur zur Absicht hatte, den Glauben und Gehorsam Abrahams zu prüfen, und ihm selbst ein Vorbild von dem vollkommensten Opfer zu geben, welches er ihm selbst aus Liebe zur Menschheit zum Seegen aller Völker an seinem eingebohrnen und allerliebsten Sohne einst in der Fülle der Zeit darbringen wollte, die Sünde der Welt zu versöhnen, seine Gerechtigkeit zu befriedigen, die Ehre seines Gesetzes zu retten, und seinen unendlichen Abscheu vor der Sünde zu bezeugen; so verhinderte er sogleich den Streich des Todes durch eine Stimme vom Himmel: **lege deine Hand nicht an den Knaben; denn nun weiß ich, daß du GOtt fürchtest, und hast deines einigen Sohnes nicht verschonet**

schonet um meiner willen! 1 B. Mos. 22, 16. Ein Widder aber, den GOtt gleichsam herbeygebracht, mußte statt Isaaks zum Opfer dienen. Und nach dieser gottesdienstlichen Handlung versicherte ihn GOtt alles seines Wohlgefallens: darum, weil du das gethan hast, will ich deinen Saamen, deine Nachkommen, zum sehr zahlreichen Volke machen, und will ihnen den Sieg über ihre Feinde geben, und deren Städte und Land zum Eigenthum: und will durch deinen Saamen allen Völkern Theil geben. v. 16—18. Herrliche Belohnung, welche GOtt dem Gehorsam des Glaubens schenket; ein Beweis, daß GOtt alles, was man um seinetwillen verleugnet, reichlich ersetzet. Was GOtt an dem Vater der Glaubigen that, das thut er noch an allen, die glauben und gehorsam sind, aber nach den Umständen der Zeit, Verbindung u. s. w. das ist mit Weisheit.

Nach dem Tode der Sarah, zu deren Beerdigung Abraham von den Hethitern ein Erbbegräbniß, zugleich auch für sich und seine Kinder erkaufte, 1 Mos. 23, 6. gedachte Abraham auf die Verehligung seines Sohnes, Isaaks, der nun schon 40. Jahre alt war, war aber auch dabey seines Bundes mit GOtt eingedenk: daß er aller Abgötterey in seiner Familie vorbauen wollte; alleine da die Einwohner Canaans schon durchgängig von der Abgötterey angesteckt waren, trug er Bedenken, seinem Sohn eine Frau aus den Cananitern zu geben, und sandte seinen Haußvoigt Elieser nach Mesoporanien in die

Stadt

Stadt Nahor zu seines Bruders Sohn Bethuel, ihn um seine Tochter für seinen Sohn anzusprechen, der ihm Rebekka mit ihrer Bewilligung überlies Kap. 24. welche ihm Zwillingssöhne gebahr, den Esau und Jacob.

Mit der Sorgfalt die Religion des einigen GOttes in seinem Hause zu gründen, verband auch Abraham den Eifer, dieselbe unter die andern Völker ebenfalls zu verbreiten und die Abgötterey unter ihnen auszurotten; denn da er hier und da in den Ländern wegen einfallender Theurung herum wandern mußte, leuchtete er jenen Völkern nicht nur mit dem Beyspiele seiner Gottesfurcht und Tugend, sondern er unterredete sich auch mit ihren Priestern von der Religion, und davon, wodurch sie unter ihnen verunreiniget worden, und suchte ihnen gesunde Begriffe von GOtt, und wie ihm wohlgefällig könne und müsse gedienet werden, beyzubringen. a) Dabey war er auch so glücklich, daß viele Völker des Morgenlandes sich von ihm, Abrahamiten, nannten. So wurden auch die Perser durch ihn von der Abgötterey ab und wieder zur Verehrung des einigen höchsten GOttes gebracht, b) und die Indianer halten ihn für den Stifter und Lehrer und Urheber ihrer Religion, und nennen daher ihre Weltweise Brahmanen, oder Brahamanen. c) Ja Abraham stehet noch heut zu Tage bey den Türken in grossem Ansehen, daß sie

a) S. Hyde in Relig. vet. perf.
b) eben daselbst.
c) eben daselbst.

sie in ihrem Kirchengebet um den Seegen Abrahams für Mahomed und sein Haus bitten. Er starb im 175 Jahre seines Alters, und ward von Isaak und Ismael in dem erkauften Erbbegräbniß beygesezt. Kap. 25, 7—9.

Isaak war ein würdiger Sohn eines so grossen Vaters, und der Ahnherr des Meßias. Abraham hatte ihm, wie allen seinen Kindern einen gerechten Abscheu vor aller Art der Abgötterey beygebracht, wie GOtt selbst bezeuget Kap. 18, 19. Ihm dem Isaak, da er dem Beyspiele seines frommen Vaters nachwandelte, fromm war und in Hütten ohne Gemeinschaft mit den bösartigen Einwohnern Canaans wohnte, Kap. 25, 27. bestättigte Jehovah die Verheissungen, die er seinem Väter gegeben hatte, Kap. 26, 2—5. und seegnete ihn sehr an zeitlichen Gütern, daß er sich darüber den Neid der Philister zuzog, v. 14. welche ihn auf alle Weise verfolgten; er aber rächte sich nicht an ihnen, sondern trug es GOtt im Gebet vor, und entwich aus ihrer Gegend nach Berseba, woselbst ihm Jehovah in der ersten Nacht erschien, und ihn in seinem Vertrauen durch Verheissung seines Schutzes stärkte. Darauf that er dem HErrn feyerlich Gottesdienst; indem er einen Altar bauete, darauf opferte, im Namen des HErrn anbetete, sich und sein Haus im Glauben an den verheissenen Meßias stärkte, ehe er sich daselbst festsetzte, 1 B. Mos. 26, 23—25. und das war vermuthlich an dem Tage, den wir Sonntag nennen. GOtt setzte ihn in Ansehen bey den Völkern Canaans, daß sie sich durch

Bünd-

Bündnisse seiner Freundschaft zu versichern suchten v. 26—30. So seegnet der HErr die, welche ihn ehren und ihm ohne Heucheley dienen.

In seinem Alter entstunde eine Unruhe in seinem Hause zwischen seinen beyden Söhnen, Esau und Jacob; Esau, der Erstgebohrne, überlies einst aus Unbedachtsamkeit und Geringschätzung das Recht der Erstgeburth an seinen Bruder Jacob um einen sehr geringen Preiß. Vermöge dieses Rechts war der Erstgebohrne der eigentliche Erbe des väterlichen Vermögens, und die übrigen Kinder mußten mit einem ausgesetzten Theile zufrieden seyn, und so gieng er auch in Ansehung des väterlichen Seegens den Andern vor, auch war der Erstgebohrne der oberste Fürst und oberste Priester. Dieses Rechts begab sich Esau; Kap. 25, 24—34. Er vermischte sich hernach auch mit den Cananitern wider Willen seiner Eltern; denn er nahm zwey Weiber aus ihren Mittlen, Judith und Basmath, beyde Hethiterinnen; darüber nicht nur seine Aeltern betrübt waren, sondern auch die widrige Lebensart und gegenseitige Religionsgesinnung dieser Weiber verursachte ihnen nicht wenig Kummer; Kap. 26, 34—35. Doch behielt Esau noch immer den ersten Platz in der Liebe des Vaters, der ihm auch wegen der Erstgeburth den ersten Seegen zuwenden wollte, aber Rebekka kam dem zuvor, und suchte den vorzüglichen Seegen auf Jacob zu bringen, der auch ein gewisses Recht dazu hatte; Isaak wurde hintergangen, und Jacob bekam den besten Seegen hinweg. Darüber entrüstete

sich

sich Esau und schwur seinem Bruder den Tod, Kap. 27. und um der Gefahr auszuweichen, mußte Jacob zu seinem Vetter Laban nach Mesopotanien reisen, Kap. 28. nachdem ihm der Vater nochmals den Seegen wiederholet hatte. Unterwegens, da er unter freyem Himmel übernachtete, hatte er einen göttlichen Traum, in welchem GOtt ihm auf alles gleichsam antwortete, worüber er sich des Tages Gedanken gemacht und es GOtt im Gebete vorgetragen hatte: nämlich: ob er auch sicher vor Esau seyn würde; ob er den väterlichen ersten Seegen mit GOttes Willen empfangen; ob ihn GOtt auch der Rechte der Erstgeburth würde theilhaftig werden lassen; ob er auch wieder in dieses Land, das er verlassen, glücklich würde zurückkommen? Er sahe im Traume eine Leiter, die auf der Erde stunde und mit der Spitze bis an den Himmel reichte; die Engel GOttes stiegen darauf auf und nieder; Jehovah aber stunde selbst auf der Leiter, und sprach zu ihm: Ich bin Jehovah, der GOtt deines Vaters, das Land darauf du liegest, will ich dir und deinem Saamen geben, der würde sehr zahlreich werden. Durch dich und deinen Saamen sollen alle Geschlechte der Erden geseegnet werden. Da er nun vom Schlafe erwachte und sich des trostvollen Traumes erinnerte, brach er mit heiliger Ehrfurcht in diese Worte aus: gewiß ist der HErr an diesem Ort, nämlich nach seiner besondern Gnadengegenwart, und ich weiß es nicht. Wie heilig ist dieser Ort! hie ist nichts anders, denn Gotteshaus! hie ist die Pforte des

Him-

Himmels! er nennte den Ort Bethel, Gotteshaus, weil ihm GOtt daselbst erschienen war. Er errichtete den Stein, darauf er gelegen, zum Denkmal dieser Erscheinung auf, 1 B. Mos. 28, 10-19. und setzte seine Reise fort voll vom Vertrauen auf den HErrn und kam glücklich bey Laban an. Dieser gab ihm seine zwey Töchter, Lea, und Rahel zu Frauen, um die er statt des Heyrathsgeldes nach der Landesgewohnheit 14. Jahre mit vieler Beschwerniß dienen mußte, Kap. 29. Nachher blieb Jacob noch andere 6. Jahre um einen bedingten Lohn im Dienste Labans bis ihm Jehovah wieder nach Canaan zurück zu gehen befahl, Kap. 31, 13. und zugleich Sicherheit versprach. Er nahm seinen Zug heimlich vor, weil er die Gesinnung des geitzigen Labans erfahren, daß er ihn nicht ziehen zu lassen gedächte, ohne ein gut Theil seines Vermögens zurück zu behalten. Laban setzte ihm zwar nach, aber GOtt warnte ihn, Jacob nicht feindseelig zu begegnen; sie kamen zusammen; Laban suchte seine Hausgötzen, die Rahel mitgenommen hatte, fand sie aber nicht, und verlies Jacob und seine Töchter, nachdem er freundschaftlichen Abschied von ihnen genommen hatte. v. 22—55.

Nun entstunde Jacob eine neue Sorge: er fürchtete, sein Bruder Esau, an dessen Gebiethe er vorbey ziehen mußte, möchte heraus fallen und ihm übel begegnen; er trug sein Anliegen dem HErrn vor; Jehovah lies ihm seine Engel begegnen, daraus Jacob GOttes Aufsicht über ihn und die Seinigen schlüssen sollte, und denken:

diese

diese sind mächtiger als Esau mit seinem ganzen Volke. Doch aber lies er es an dem auch nicht fehlen, was ihm die Klugheit eingab. Er schickte Gesandte an seinen Bruder Esau, lies ihm seine Ankunft vermelden und um seine Geneigtheit bitten, um sein Herz zu gewinnen. Da aber die Gesandten zurück kamen, und Esaus Anzug mit einer starken Mannschaft verkündigten, wurde er abermals furchtsam; denn er kannte die Härte seines Bruders. Da betete er zu Jehovah, dankte GOtt für den geschenkten Seegen, hielte ihm seinen Befehl und Versicherung seines Schutzes und Seegens demüthig vor, und flehte um Beystand wider seinen Bruder. Und nach dem er weiter besorgt hatte, was ihm die Klugheit rieth, blieb er die folgende Nacht alleine, um betend sich mit GOtt zu unterhalten; in diesem Gebete schlief er ein, und da kam es ihm vor, als rünge ein Mann mit ihm, den er für GOtt hielte; er kämpfte und siegte, nämlich im Gebete, und in der That, und GOtt hinterlies ihm ein Zeichen seines Kampfes: er fühlte nach dem Kampfe seine Hüfte verrenkt, und Moses macht die Anmerkung dabey: **deswegen essen die Kinder Israel keine Spannader auf dem Gelenke der Hüfte, bis auf den heutigen Tag, darum daß die Spannader an dem Gelenke der Hüfte Jacobs gerühret ward.**

Zum Andenken dieses Sieges gab ihm GOtt den Namen Israel, d. i. der mit GOtt gerungen und obgesieget hat; daher seine Nachkommen Kinder Israel heissen, und Jakob nannte den

Ort, Pniel, Angesicht GOttes, 1 B. Mos. 32. Dies gab ihm die stärkste Versicherung, daß ihn sein Bruder Esau nicht überwinden würde, sondern Er ihn überwinden sollte, nämlich durch sein freundschaftliches Betragen, unter der Regierung GOttes, der Herzen lenket. Esau und Jakob versöhnten sich dann wieder miteinander und zogen frölich ihren Weg, Kap. 33, 1-16. So bald sich nun Jakob in Canaan nieder gelassen hatte, verrichtete Er auch den öffentlichen Gottesdienst feyerlich, und zum Andenken für ihm und sein Haus, dessen was GOtt an ihm gethan habe, und Er alleine verdiene verehrt zu werden, bauete er einen Altar, und gab ihm den Namen: **El Elohe Israel, oder, GOtt ist der GOtt Israel.** v. 20.

Daß aber in dem Hause Israel ein sehr starker Abscheu vor aller Vermengung mit den Völkern Canaans der Abgötterey wegen herrschte, erhellet aus dem Hasse, welchen der **Dina** Brüder gegen **Sichem, Salems** Beherrscher, der ihre Schwester geschändet hatte, sie aber zur Frau begehrte, unterhielten; und wann auch Sichem und seine Unterthanen alle ihre Forderungen eingiengen, doch ihren Haß in strafbarer Rache ausbrechen liessen. Ob gleich diese That ganz gesetzwidrig war; sie Jakob sehr mißbilligte und sich darüber betrübte: so siehet man doch so viel daraus, daß sie Abgöttische oder solche Völker, die nicht an ihrem Bündnisse mit GOtt Antheil hatten, verächtlich hielten. Jakob entschlosse sich um den Feindseeligkeiten der Einwohner derselben Gegend

sich

sich nicht auszusetzen, an einen andern Ort des Landes zu ziehen, Kap. 34. Unterwegens gebahr ihm Rahel ihren zweyten Sohn, Benjamin, starb aber bald nach der Geburt bey Ephrat, das nachher Bethlehem hieß. Eilf Söhne, wie oben angezeigt, wurden Jakob in Mesopotanien gebohren, darunter auch Joseph war, der Erstgebohrne von der Rahel.

Auch zu diesem Aufbruche hatte Jakob göttlichen Befehl, nach welchem er an den Ort ziehen sollte, wo er den nächtlichen, göttlichen und trostreichen Traum auf seiner Flucht vor Esau gehabt hatte, um daselbst zu thun, wie er gelobet hatte. Ehe er aber noch den Zug vornahm, reinigte er sein ganzes Haus von allem, was GOtt nur zuwider war, oder eine Gelegenheit zur Abgötterey werden konnte; Er that alle fremde Götter weg, die Hausgötter des Labans, welche Rahel noch bey sich hatte, alle Götzen seiner Knechte, die er theils als Gefangene, theils durch ein Kaufgeld von verschiedenen Völkern bekommen hatte, und allen abergläubischen Schmuck, welcher mit der reinen Religion nicht bestehen konnte, 1 B. Mos. 35, 1—6. ehe er diese, nämlich Knechte und Mägde seinem Hause einverleibte. Zu Bethel that er GOtt feyerliche Gottesdienste, und erzählte vermuthlich dabey seinem Hause, was Jehovah für Gnade gegen ihn bisher gehabt habe, um seine Kinder und Hausgenossen in der Liebe, Furcht und Vertrauen GOttes zu stärken, und sie in dem Abscheu gegen allen Aberglauben und Götzendienst zu bevestigen. Sein gnädiges Wohlgefallen an Jakobs gottesdienstlichen Be-

tragen äusserte Jehovah alsbald: er seegnete ihn, d. i. er gewährte ihn aller Folgen, die GOtt mit dem Glauben an die Verheissung untrennbar verbunden hatte; legte ihm den Namen Israel nochmals bey, erneuerte ihm die Verheissung: das Land Canaan zu besitzen, und der Ausbreitung seiner Familie; überhaupt versicherte er ihn seiner Liebe und Gnade. Zum Andenken dieser Unterredung GOttes mit ihm, richtete er ein steinernes Maal auf, goß Trankopfer aus, d. i. Wein, der GOtt zu Ehren ausgegossen wurde, und salbte ihn mit Oele, aus Ehrerbietung gegen den HErrn. v. 7 — 15.

Nach dem Verluste seiner geliebten Rahel äusserte sich mancherley in seiner Familie, das ihm Kummer erweckte. Die Blutschande **Rubens** mit **Bilha**, und die unfreundliche Behandlung **Josephs**. Joseph war allezeit geliebt von seinem Vater, weil er ein gehorsames Kind war, und dem Vater in der Gottesfurcht und gerechten Denkungsart nachartete. Er hinterbrachte es zu Zeiten seinem Vater, wenn sich seine Brüder nicht wohl aufführten. Dies, der Vorzug in Kleidern, die allzumerkliche stärkere Liebe Israels gegen ihn, und ein Traum, den er ihnen zu offenherzig zu ihrer Demüthigung erzählte, erregte Neid und Haß in den Herzen der Brüder Josephs, und sie warteten nur auf eine Gelegenheit, wo sie ihn aus dem Weg räumen könnten. Da er nun einstmalen seine Brüder auf des Vaters Befehl an einem entfernten Orte besuchte, gedachten sie ihren bösen Anschlag auszuführen, warfen ihn in

eine

eine Cisterne, Wasserbehälter, oder Wolfsgrube, die am Boden weit waren, und oben eine enge Mündung hatten, daß er also weder heraus steigen, noch um Hülfe rufen konnte. Auf Juda Vorschlag aber nahmen sie ihn wieder heraus, und verkauften ihn zum Sklaven an die nach Aegypten vorbeyziehende Kaufleute. Den Vater aber berichteten sie mit Lügen; sie schickten ihm Josephs Rock in Blut eingetauchet, mit der Nachricht zu: sie hätten ihn gefunden, Kap. 37. Schmerz durchdrunge hier ganz die Seele des alten Jakobs, der nun wenig Trost mehr hatte; Isaak sein Vater war kurz vorher gestorben, Kap. 35, 29. Benjamin noch gering, und von seinen übrigen Söhnen, deren Neid gegen den Joseph er wohl kannte, konnte er wenig Trost hoffen.

Nun entdecket sich ein Weg GOttes, Israel nach einer geraumen Zeit, da alle Länder darben mußten, nämlich bey einer grossen Theurung, Unterhalt zu verschaffen, und zugleich die wahre Religion auch anderweit zu verbreiten, oder sie wieder rein herzustellen. Die Abgötterey war in Aegypten zum höchsten gekommen, daß man des unsichtbaren GOttes und Schöpfers aller Dinge beynahe ganz vergessen hatte; sie verehrten neben den Gestirnen schon ihre verstorbene Fürsten und Helden; zu dem Ende sandte die verborgene Vorsicht auf einem uns zwar verächtlichen Wege, den Joseph dahin; sie machte sich die Verschwörung der Söhne Jakobs wider ihn zur Gelegenheit, den Joseph in dies Land zu bringen, um dem reisenden Strome der Abgötterey vorzubauen. Joseph wurde an

des Königes Pharao Kämmerer, Potiphar, verkaufet, 1 B. Mos. 39. sein gut Betragen erwarb ihm die Gunst seines Herrn, der ihm bald zu einer ansehnlichen Stelle in seinem Hause beförderte, wo er näher um die Gemahlin seines Herrn seyn mußte; seine schöne Gestalt aber erweckte in ihr eine unordentliche und lasterhafte Liebe zu ihm; sie trug sie ihm an, und hoffte seine Einwilligung, weil sie glaubte, er würde als ein Sklave sich um ihre Gunstbezeugungen um so vielmehr bewerben, um die Freyheit zu erlangen; allein die in seinem Herzen lebende Religion hieß ihn widerstehen, an seinem HErrn nicht untreu zu werden, wobey er sich zugleich an GOtt versündigen würde. Alle ihre Anfälle waren daher fruchtlose; er wiese sie endlich auch damit ab: **wie sollte ich ein so grosses Uebel thun, und wider GOtt sündigen!** Die verachtete lasterhafte Liebe denket allezeit auf Rache; Potiphera brachte es dahin, daß Joseph wieder ins Gefängniß geworfen wurde. Der Aufseher desselben aber bestellte ihn zum Gefangenenwärter, v. 2 — 23. hier bekam er Gelegenheit, am Hofe des Königes seiner Weisheit wegen bekannt zu werden; denn er legte zweyen Staatsgefangenen ihre Träume so aus, daß es genau eintraf; Kap. 40. daher der Eine, der seine Bedienung wieder bekam, nach einiger Zeit, da eben Pharao einen bedenklichen Traum gehabt hatte, den alle Weise Aegyptens nicht vermochten zu deuten, sich an Joseph erinnerte und dem Könige den Vorschlag that, denselben dieserwegen vor sich kommen zu lassen. Er wurde mit veränderten Kleidern aus dem Gefängniß nach des Königes Residenz gebracht;

bracht; der König äusserte seine grosse Verlegenheit bey einer Sache, die ihm doch von grosser Bedeutung zu seyn schien. Hier verherrlichte Joseph den unsichtbaren GOtt, den GOtt seiner Väter, Abrahams, Isaaks, und Jakobs, und schrieb die Kunst Träume zu deuten, GOtt alleine zu; er hoffte aber, GOtt werde durch ihn des Königes Traum aufs deutlichste auslegen. Hier fiel schon die Achtung Pharaons für die Götzen des Landes. Da nun der Traum eine grosse und langwierige Theurung vorher verkündigte, und Joseph zugleich dem Könige zur Versorgung des Volkes in der Theurung die bewährtesten Vorschläge that, erwählte der König ihn sogleich zum Versorger des Landes, verliehe ihm die höchste Würde nach ihm, und gab ihm alle Vollmacht, die besten Veranstaltungen nach seiner Einsicht im Lande zu treffen. Damals war Joseph dreyßig Jahre alt. 1 B. Mos. 41.

Die von Joseph vorhergesagte Theurung breitete sich nicht nur über Aegypten, sondern auch über Canaan aus; daß endlich auch Jakob genöthiget wurde, einige seiner Söhne nach Aegypten zu senden, um Getreide zu holen. Joseph kannte sie wohl, aber er gab sich nicht so bald zu erkennen, sondern nöthigte sie, ihren Bruder, Benjamin, mit sich zu bringen, wenn sie als ehrliche Leute, deren Aussage gegründet wäre, wollten erkannt seyn. Jakob willigte endlich darein; sie brachten Benjamin mit, und nach einer kleinen Prüfung, ob sie in ihren Gesinnungen geändert wären, gab er sich zu erkennen, Kap. 44.

45. und erfreute auch seinen Vater mit der Nachricht von seinem Leben und Erhöhung; zugleich ließ er ihn bitten und versprach, daß er ihn und seine ganze Familie versorgen wollte, mit vorher erhaltener königlicher Bewilligung. Bey dieser Nachricht lebte das Herz Jakobs ganz wieder auf, und die Begierde seinen geliebten Sohn zu sehen und zu küssen, brachte ihn gleich zu dem Entschlusse, mit seinem ganzen Hause nach Aegypten zu ziehen. Unter Weges aber machte sich Jakob Gedanken, ob dieser Zug auch mit dem Willen GOttes übereinkäme; er opferte deswegen dem HErrn bey Berseba, und trug dabey sein Anliegen GOtt vor. Hierauf gab ihm GOtt des Nachts im Gesichte zu verstehen: es sey sein Wille, daß er dahin ziehen sollte; er hätte daselbst nichts zu fürchten; vielmehr würde sich sein Geschlecht in diesem Lande sehr vermehren; er wollte mit ihm seyn daselbst, und ihn auch zurückbringen, und Joseph sollte bey seinem Tode und Begräbniß ihm den letzten Dienst thun. Kap. 46, 1-4.

Der beste Theil des Landes wurde Jakob und seinen Söhnen angewiesen; Joseph vergolte also seinen Brüdern nicht Böses mit Bösem, sondern das Böse mit Wohlthaten.

Das Bemühen Jakobs und Josephs die Aegyptier zur wahren Religion und Verehrung des einigen und höchsten GOttes zurück zu bringen, und ihr gutes Beyspiel in Sitten, thaten der Abgötterey grossen Abbruch. Durch sie wurde die Verheissung GOttes von einem allgemeinen

Erlö-

Erlöser der Welt auch unter die Aegypter gebracht. So lange nun Jakob lebte und Joseph regierte, blieb nicht nur das Haus Israel von der Abgötterey frey, sondern die Aegypter erinnerten sich auch allezeit, was GOtt durch Joseph an ihnen gethan habe; aber nach deren Tode nahm die Abgötterey wieder überhand, und die Aegyptier steckten sogar mit dieser Pest das Haus Israel an. Ezech. 20, 8. Jakob starb, nachdem er einen Eyd von Joseph genommen hatte, seine Gebeine nach Canaan zu führen, und in seines Vaters Erbbegräbniß beyzusetzen, Josephs Kinder, Manasse und Ephraim, ihn selbst geseegnet, und seiner übrigen Söhne Schicksale prophetisch voraus gesagt hatte. Er bestimmte sogar die Gränzen und die Lage ihres Erbes in dem verheissenen Lande genau, da doch dasselbe erst so viele Jahre hernach durchs Loos ausgetheilet wurde; und der Glaube an den Meßias, der da Macht habe, der Welt Gesetze zu geben, blicket aus den seegnenden Worten über Juda deutlich hervor: das Scepter wird von Juda nicht ganz genommen werden, bis der Schilo, der Meßias, komme, der aus Judä Stamme werde gebohren werden.

In was für einer Achtung Jakob bey den Aegyptern gestanden, erhellet daher, daß ganz Aegypten um ihn, wie um einen König trauerte, Kap. 50, 3. Joseph lebte nach dem Tode seines Vaters noch 53 Jahre. Unter dieser Zeit blieb Israel im Dienste des einigen GOttes treu; allein nach seinem Tode, welcher im Jahr der Welt

2312 erfolgte, und auch ein anderer König den ägyptischen Thron bestieg, der Josephen nicht kannte, und gegen die Israeliten von den Götzendienern eingenommen wurde, begegnete er diesem Volke aus einer falschen Staatsmaxime mit Härte; 2 B. Mos. 1. und ohnerachtet dasselbe den Aegyptern in der Abgötterey und bösen Sitten nachahmte, konnten sie doch keine Erleichterung erlangen. Sie mußten empfinden: daß den HErrn verlassen und fremden Göttern dienen, nichts als lauter Unheil nach sich ziehet.

Hier müssen wir die Religionsgeschichte eines Hiobs mit einschalten; er lebte zur Zeit Jakobs, wie aus seinem Buche, da er der Schöpfung, der Sündfluth, und Sodoms Untergang, aber weiter nichts gedenket, zu schliessen ist; Er hat also lange vor Mosen gelebt, weil er gar nichts von dem, was sich zu dessen Zeiten oder kurz vorher zugetragen hat, erinnert. Seine Schrift zeuget von der wahren Religion, die ihn im Dienste des einigen GOttes lebhaft erhielt, und ihn von allen bösen Sitten der damaligen Völker abhielte. Er war ein arabischer Prophet, ohne Zweifel von Esau abstammend. GOtt redete mit ihm durch eine Stimme, und seine Majestät erschien ihm selbst sichtbar, Hiob 38, 5. Er lebte nach dem Gesetz der Natur, und verrichtete in seiner Familie nach der damaligen Gewohnheit die Dienste eines Priesters; er opferte für sich, sein Haus und seine Freunde. Er hatte Nachricht von den besondern Gesetzen, die GOtt einem Noah und Abraham gegeben, und von der grossen Verheis-

sung,

sung, daß GOtt die Welt durch einen Menschen, der zugleich GOtt sey, wolle erlösen lassen, und daß alle, die an ihn glauben würden, nicht nur der Seele nach sollten vollkommen glücklich in Ewigkeit leben, sondern auch dem Leibe nach, der durch des Goels Macht werde auferwecket werden, und GOtt schauen, Hiob 19. Seine reizende Gottesfurcht und Rechtschaffenheit siehet aus seinen heiligen Entschliessungen hervor. Die Bestigkeit seines Glaubens bezeugt seine bewundernswürdige Standhaftigkeit im Kreuze. Daß er seine Kinder wahre Gottesfurcht gelehret, legen seine Opfer, die er nach ihren Lustbarkeiten GOtt darbrachte, um Ihn im Glauben an den Meßias zu versöhnen, und wobey seine Kinder ohnfehlbar gegenwärtig seyn mußten, zu Tage; dadurch er sie stillschweigend, und auch ohne Zweifel durch ausdrückliche Lehren unterrichtete: daß man den einigen GOtt Himmels und der Erden allezeit fürchten und sich seines Wohlgefallens nach seinem Willen versichern müsse. Seine hellen Begriffe von GOtt, sein rechtschaffenes Herz, sein Eifer für die Ehre GOttes, sein Mitleiden gegen Nothleidende, sein ganzer nachahmungswürdiger Charakter, die grosse Achtung unter seinem Volke, legen uns seine Gespräche mit seinen Freunden vor Augen. Und GOtt rechtfertigte ihn gegen alle Beschuldigungen; und der nachher wieder empfangene Reichthum mußte ihn der ganzen Gegend als einen Freund GOttes predigen. Kap. 42.

Kurze

Kurze Wiederholung der Religionsgeschichte in dieser Abtheilung.

Die reine Religion wurde, wie schon angemerket, bald nach der Sündfluth, und besonders nach der Zerstreuung der Familien Noah, mit Aberglauben verunstaltet, welches auch die Sitten der Völker nicht wenig verderbte; denn die Religion regieret die Sitten, wenn wir unter den Sitten die Aufführung der Menschen gegen GOtt und einander selbst verstehen. Der Aberglaube, die so schädliche Tochter der Unwissenheit, welche entweder eine Ehrerbietung gegen GOtt ist, die aus falschen Vorstellungen von Ihm, so weder mit der Vernunft, noch mit der Offenbarung übereinkommen, entstehet; oder überhaupt, da man gewissen Handlungen ausserordentliche Wirkungen beylegt, die ihnen doch nicht zukommen, war der Weg zur Abgötterey, womit selbst das Geschlecht des frommen Sems angesteckt wurde. Doch blieben noch hier und da Spuren des reinen Gottesdienstes. Aber endlich würde die wahre Religion sich bey allen Menschen ganz verloren haben, wenn GOtt nicht einen Abraham hätte von seiner Freundschaft und aus seinem Lande in ein fremdes, das er ihm auf der Reise anzeigen würde, gehen heissen. Den Ursprung nahm dieser Unsinn des menschlichen Geschlechts, wodurch es seine Vernunft tief erniedrigte, von der allgemeinen Verblendung des menschlichen Verstandes durch den Sündenfall, und daß die Menschen ihrer Einbildung zu viel traueten; daher es denn geschahe,

schahe, daß die edle Einfalt der Religion nur mehr verstellt, und durch Zusätze endlich ganz unkennbar wurde. Es fanden sich bald Helden unter den Menschen, welche sich theils durch Gewaltthätigkeiten groß, theils aber auch durch nützliche Thaten und Veranstaltungen berühmt machten. Solcher Helden erinnerte man sich mit Ehrfurcht; und um ihr Andenken unvergeßlich zu machen, errichtete man ihnen Statuen und Denkmäler. Bey Anblickung derselben bezeugte man wohl durch eine Verbeugung die Ehrerbietung, die man in sich gegen den Helden selbst unterhielte. Der Sohn, der die Ehrerbietigkeit des Vaters bey Anblickung des Bildes wahrnahm, aber den nicht kannte, den das Bild vorstellte, verehrte nun auch, den Vater nachahmend, das Bild selbsten. Sonst opferte man dem unsichtbaren GOtt, dem Schöpfer Himmels und der Erden; da aber die Menschen noch sinnlicher wurden, und mit ihrer Aufmerksamkeit blos an dem Sichtbaren hängen blieben, und GOtt mehr verliessen, opferten sie nun dem Helden in seinem Bilde. Der Sohn wußte nichts von dem Helden, und opferte doch dem Bilde, weil er es den Vater thun sahe. Endlich wurden sie so eitel, daß sie sogar den Begriff von GOtt, von einem Wesen, von dem die Menschen und alle andere Werke der Schöpfung ihren unmittelbaren Ursprung haben, also ihr Gebieter ist, die Natur und Begebenheiten in derselben regieret, mit dem Bilde verbanden, dem sie bisher Ehrerbietigkeit bewiesen und geopfert hatten; daher kam es, daß sie das Bild selbst als GOtt betrachteten. Endlich wurden so viele Helden, so viele

Göt-

Götter. Wurde ein abgöttisches Volk von dem andern überwunden, so nahm das überwundene Volk die Götter des Ueberwinders unter seine Götter auf, in der Meynung, daß jene mächtiger wären als ihre, und so wurde die Anzahl der Götter unzählbar.

Wie die Sonne, Mond und Sterne als Götter verehret worden sind, ist in der Erzählung selbst weitläuftiger ausgeführt. Nur dies ist hierbey noch zu gedenken; daß, da GOtt den Frommen zuweilen in einem Feuer oder Wolke erschiene, sie daher Gelegenheit nahmen, sich solche Bilder zu machen, welche diese Erscheinungen GOttes vorstellten, und sie im Auge hatten, wenn sie beteten. Weil nun die Sonne das stärkste Feuer, und der größte Zeuge der Majestät GOttes unter den Himmelskörpern ist; so verehrten sie GOtt unter der Sonne, und unter dem Bilde der Sonne. Zur Zeit Abrahams war diese Art Abgötterey auch unter den Nachkommen Sems schon sehr weit gekommen; und ob sich gleich unter ihnen der Begriff von dem wahren GOtt dabey noch erhalten hatte: so würde er sich doch durch die Länge der Zeit endlich auch ganz verloren haben, wie bey den meisten übrigen Völkern, die Heiden genannt werden. Deswegen gab GOtt Abraham Befehl, sein Vaterland und Freundschaft zu verlassen, und verpflichtete ihn, alle Abgötterey zu hassen, und von seinem Hause zu entfernen, und dafür zu sorgen, daß auch seine Nachkommen einen Abscheu vor diesem Unsinn haben möchten. Dadurch wurden seine Nachkommen zugleich

gleich von allen andern Völkern abgesondert, damit man auch in der Person des versprochenen Heilandes nicht irren könnte; und diese Absonderung hat sich zur Bestärkung der Wahrheit unserer Religion bis auf den heutigen Tag erhalten. Alle andere Völker haben sich wieder unter andere gänzlich verloren, so wie man auch keine gründliche Nachricht von ihrer Herkunft weiß. Die Assyrer, und alle übrige Völker Asiens, derer Namen wir in der heiligen Schrift finden, die Griechen, und ihre Abtheilungen, und andere Völker sind zerstreuet, und verschwunden; aber die Juden, die von einem der Söhne Jakobs den Namen haben, kennet man nicht nur genau ihrer Herkunft nach, sondern wir sehen dies Geschlecht noch, und wird der christlichen Religion zum Behuf allezeit, wie Jesus weissaget Matth. 24, 34. bis ans Ende bleiben. Sie haben zwey grosse Zerstörungen erlitten; sie sind in alle Theile der Welt zertheilt; sie behalten ihre Gebräuche, ihre Religion, ihre Gesetze und prophetische Bücher, darinnen der erste Grund der christlichen Religion, welche sie verachten, und die Weissagungen enthalten sind, welche wir an ihnen, und sie an sich selbst erfüllt sehen. So grosse und weit aussehende Absichten hatte GOtt bey der Absonderung Abrahams und seiner Nachkommen von allen Völkern.

Abraham, Isaak und Jakob, welche auch Patriarchen, d. i. Erz- oder Stammväter heissen, blieben zum Muster des Glaubens und Gehorsams allen ihren Nachkommen im heiligen Dienst, und ihr Glaube an den wahren GOtt

und

und Meßias wurde von Zeit zu Zeit durch Erscheinungen und Offenbarungen und wunderbare Begebenheiten der gnädigen Vorsicht GOttes gestärket. Auf diese Weise waren zwey Religionen in der Welt, nämlich die patriarchalische, der Glaube an einen ewigen wahren GOtt, und ein vernünftiger Gottesdienst, der keine andere Zusätze litte, als die GOtt selbst von Zeit zu Zeit machte; sie kannten keine Gesetze, als die Gesetze der Natur, die GOtt zum Theil selbst einschärfte, zum Theil aber auch aus dem Verhältnisse des Zustandes von ihnen selbst abgeleitet wurden; wozu noch einige von GOtt unmittelbar hinzukamen, welche ihre Absonderung von den übrigen Völkern noch mehr beförderten. Die übrigen Völker hiessen Heiden, und waren meist grobe Götzendiener. Denn der wenigste Theil zur Zeit Isaaks und Jakobs hielte noch treu an der wahren Religion.

Wer aber gerne lernen will, was ächter Glaube, was festes Vertrauen, was kindliche Furcht GOttes, was ein menschenfreundliches Betragen heißt; wer es erfahren will, wie GOtt seine Freunde ehret, wie er ihr Vertrauen seegnet, ihnen so leuchtende Proben seiner schützenden und erhaltenden Vorsicht giebt, ihnen begegnet, sich zu ihnen so tief herunterläßt, ihre Anliegen hört, und sie davon errettet; überhaupt, wie er so göttlich, so herrlich für sie sorget, ehe noch die Noth auf sie stößt, der sehe sich in den Leben der Patriarchen um; den wird die Religion gewiß nicht ohne Vergnügen lassen. O! möchten wir, o! möchte doch unsere Jugend beständig von diesen Mustern des Glaubens und

der

der Tugend lernen, wir würden bessere Christen bekommen als viele sind! Möchte jemand sagen: was gehen uns diese an? Paulus hat sie den Christen selbst zu Mustern in seinem Brief an die Hebräer aufgestellt. Und warum stehen ihre Leben in den heiligen Büchern? — Was vorhin geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, Röm. 15, 4. Alle Schrift von GOtt eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung, in der Gerechtigkeit, daß ein Mensch GOttes sey vollkommen zu allen guten Werken geschickt. 2 Timoth. 3, 16. 17.



Zweyte Abtheilung.

Der Zustand der Religion von Mose bis auf Christum.

Erster Abschnitt.

Von Mose bis auf Josua.

Bey Lebzeiten Jakobs, und da Joseph die Staatsangelegenheiten in Aegypten besorgte, erhielte sich auch die wahre Religion unter den Kindern Israels; nach dem Tode Josephs aber, welcher in seinem 110ten Lebensjahre, und im 2312ten Jahre der Welt erfolgte, wurde der Endzweck GOttes durch die Israeliten in Aegypten, nämlich die Aegyptier zur wahren Religion zu bringen, und von der Abgötterey abzuhalten, nicht mehr erreicht. Die Aegyptier fielen wieder in ihren vorigen Aberglauben und Abgötterey zurück, und verleiteten die Israeliten ebenfalls zu ihrem Götzendienste, und wurden endlich so grosse Abgötter als die Aegyptier selbst, daß es schiene, als habe GOtt sein auserwähltes Volk verworfen, und seinen eigenen Trieben und eitlen

Ge-

Gesinnungen ganz überlassen. GOtt gedachte aber doch an seinen Bund, den er mit Abraham, Isaak und Jakob gemacht hatte, und an seine Verheissungen, die er ihnen für ihre Nachkommenschaft gegeben hatte, 2 B. Mos. 2, 24. und gab ihnen einen Erretter an Mose, der sie aus ihrem leiblichen Elende und Sklaverey heraus führen, den Aberglauben unter ihnen dämpfen, und sie wieder zum Dienst des wahren GOttes, des GOttes ihrer Väter, bringen sollte.

Israel seufzete unter den Bedrückungen, die es sowohl von der ägyptischen Obrigkeit, als auch gemeinen Aegyptiern erleiden mußte, zum HErrn, den GOtt Abrahams, Isaaks und Jakobs. Sie wurden damals als Sklaven gehalten, denen man alle schwere und schmutzige Arbeiten aufzulegen pflegte, und die Kinder männlichen Geschlechts sollten auf Befehl Pharaons, Amenophis II. gleich bey der Geburt von denen Wehemüttern getödtet werden; wenn aber diese GOtt mehr fürchteten als die Menschen, und sie leben liessen, ließ der König einen andern Befehl geben, vermöge dessen alle jüdische Knäblein sollten ins Wasser geworfen und ersäuft werden. Zu diesem mörderischen Befehle gab der Stamm Ephraim Anlaß. Die Kinder Ephraims, da sie sahen, wie sie und ihre Brüder von den Aegyptiern verachtet und gedrücket wurden, faßten noch bey Lebzeiten ihres Vaters Ephraim den Anschlag nach Canaan zu ziehen, 1 Chron. 7, 21. 22. und das Land einzunehmen, um sich in Freyheit zu setzen, weil sie die Verheissung GOttes wußten,

daß sie des Landes Canaan Erben und Herren seyn sollten. Es bekam ihnen aber sehr übel; sie wurden alle erschlagen; sie hatten keinen Befehl von GOtt dazu, und fiengen einen unnöthigen Krieg an. Dies setzte die Aegyptier in Furcht, Israel, welches sich sehr vermehrete, möchte sich einst empören, mit den Feinden Aegyptens gemeine Sache machen, und den Herrn spielen wollen. Deswegen machte man ihnen die Last noch größer, damit es in dieser tiefen Niedrigkeit die hohen und weit aussehenden Gedanken möchte fahren lassen; und um der so starken Vermehrung ein Ziel zu setzen, sollten alle neugebohrne Knaben Israels getödtet werden. Diese beynahe unausstehliche Härte mußte Israel achtzig Jahre empfinden; denn kurz vor der Geburt Mose wurde dieser Befehl, alle Knäblein ins Wasser zu werfen, gegeben, und im achtzigsten Jahre Mosis wurden erst zu Israels Befreyung Anstalten gemacht. 2 B. Mos. 7, 7.

Mosis Vater war Amram, und seine Mutter Jochebed, Kap. 6, 20. beyde aus dem Stamm Levi, Kap. 2, 1. Denn Amrams Vater war Kahath, und dessen Vater Levi, der dritte Sohn Jakobs von der Lea. Seine Aeltern behielten ihn ohngeachtet des Königes Befehl bey drey Monate; da sie ihn aber nicht länger verbergen konnten, legten sie ihn in ein Kästgen von Schilfrohr mit Pech verwahret, und setzten es ins Schilf am Ufer des Nils, liessen aber durch seine Schwester Acht haben, was sich mit dem Kinde zutragen würde. Gerade um die Zeit kam des

Königs

Königs Prinzeßin, Thermutis, ans Wasser, um sich zu baden; sie wurde das Kästgen gewahr, und ließ es herausholen; das Kind gefiel ihr, und sie sie nahm es an Kindesstatt an, gab ihm den Namen Mosés, einer, der aus dem Wasser gezogen worden, v. 10. Apostel-Gesch. 7, 22. ließ es erziehen, und in allen Wissenschaften und Künsten Aegyptens unterrichten. So wurde er zum künftigen Regenten gebildet. Er blieb am Hofe bis in sein vierzigstes Jahr; unterdessen sahe er die Bedrückungen seiner Brüder, der Kinder Israel, gieng einst unter sie, und da er das unrechtmäßige Verfahren eines Aegyptiers gegen einen Juden wahrnahm, schlug er den Aegyptier aus Eifer für das Wohl seiner Brüder todt, und erklärte sich hiedurch für die Hebräer. Zu einer andern Zeit sahe er zwey Juden sich mit einander schlagen, und seine Gerechtigkeitsliebe zwang ihn, den beleidigenden Theil deswegen zur Rede zu setzen, der aber ihm aus Bosheit den Todtschlag, kürzlich an dem Aegyptier begangen, vorwarf, und ihn ausbreitete, daß er bis zu den Ohren Pharaons kam. Dies war hinlänglich einen großen Feind der Juden gegen sich so aufzubringen, daß er Mosen nach dem Leben trachten ließ, 2 B. Mos. 2. Dies nöthigte ihn, den Hof zu verlassen, und sich mit der Flucht nach Midian zu retten. Nach einer kurzen Zeit seines Aufenthaltes daselbst, gerieth er in Bekanntschaft mit dem Priester der Stadt Midian, Reguel, oder Jethro, der ihn aufnahm, und ihm seiner Töchter Eine, Zipora, zur Frau gab; er blieb nachher bey ihm in die vierzig Jahre. Nach dem, da er einstma-

len die Heerde seines Schwiegervaters an einem Berge in Horeb weidete, erschien ihm der Engel Jehovah im Feuer; er wußte nicht, wer es war; er sahe einen Busch brennen, und doch nicht verbrennen; dies reizte ihn, näher hinzu zu treten, um diese wunderbare Erscheinung genauer bemerken zu können. Da redete ihn Jehovah an, gab sich ihm zu erkennen, und befahl ihm, nach Aegypten, und zu Pharao zu gehen, demselben den Willen GOttes von der Befreyung seines Volks kund zu thun; Er selbst aber sollte Israel ausführen, damit es nach Canaan, in das Land, das GOtt Abraham, Isaak und Jakob verheissen hatte, kommen möchte. Dazu gab er ihm die Kraft, Wunder zu thun, zum Zeichen seiner göttlichen Sendung, 2 B. Mos. 3 und 4. Er kam diesem Befehl nach, gieng nach Aegypten, nahm seinen Bruder Aaron, wie ihm GOtt auf eine seiner Einwendung, diesen Ruf von sich abzulehnen, befohlen hatte, mit sich, und kündigte dem Pharao den Willen GOttes an ihn, sein Volk zu entlassen, an; und weil der König sich dieser Forderung GOttes widersetzte, bewies er seinen göttlichen Ruf durch Wunder, wozu ihm GOtt die Kraft verliehen hatte, welche vom 7—12ten Kapitel des 2ten Buch Mosis weitläuftig zu lesen sind. Dadurch wurde der Name des HErrn am Hofe Pharao, bey seinem Volke, und bey den Israeliten, und bey allen denen, wo sich nur das Gerücht ausbreitete, groß. Endlich, da Pharao noch immer in seinem harten Sinn verharrete, ob er gleich die Hand GOttes so deutlich gesehen hatte, ließ GOtt die letzte Strafe über Aegyptenland kom-

kommen, die jede Familie fühlte, so daß alle Häuser mit Klagen und Trauer erfüllt wurden; er ließ alle Erstgeburt unter Menschen und Vieh sterben in einer Nacht, und zwar die letzte, da Israel in Aegypten noch gehalten wurde, Kap. 2.

Am Abend dieser Nacht mußte Israel das Osterlamm schlachten und essen, nämlich am 14ten Tage des Monats Nisan, oder Abib a) Kap. 13, 4. welcher unser März ist. GOtt kündigte Israel durch Mosen und Aaron vorher an, was er noch für eine Plage über Aegypten kommen lassen wolle; er werde nämlich am 14ten Tage des besagten Monats alle Erstgeburt durch ganz Aegypten unter Menschen und Vieh schlagen, aber Israel sollte frey seyn; sie sollten aber am 10ten Tage dieses Monats ein Lamm, und zwar einen Widder, oder Schaafbock, eines Jahres alt, ohne allen Fehler nehmen, und es einstellen, bis zum 14ten Tage dieses Monats; jeder Hausvater sollte das thun, und am 14ten Tage sollten sie es gegen Abend schlachten, braten, und essen, jeder mit seiner Familie, nämlich alle, die an dem Bunde GOttes mit Abraham durch die Beschneidung Theil genommen hatten; sie sollten Blut davon auffangen, und damit die Pfosten ihres Eingangs vom Hause mit besprengen, und wo der Engel des

a) Abib wurde der Monat genennet von Aehren, weil das Getrayde darinnen reifte; Nisan aber heißt er von einem Worte, das so viel als Panier bedeutet, weil die Armeen in demselben ins Feld zu gehen pflegten, aus welchem Grunde die Heyden, diesem Monat den Namen Mars gegeben haben.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1742385052/phys_0107
DFG

HErrn dies Blut finden werde, da werde er vorübergehen, und der darinnen wohnenden verschonen; sie sollten es mit ungesäuerten Brod essen, und mit bittern Kräutern, an ihre Sünde dabey denken, und sie schmerzlich bereuen, um deren willen sie wohl werth wären, alle von GOtt vertilget zu werden, wie die Erstgeburt Aegyptens. 2 B. Mos. 12.

Die dabey verordnete Gebräuche hatten sämtlich ihr Absehen auf die Gebräuche der Aegyptier bey ihrem grossen Opfer. Jupiter wurde von den Aegyptiern als ihr höchster GOtt und zwar unter dem Bilde eines Widders verehret. Da nun die wahre und reine Religion gerade das Gegentheil von der Abgötterey lehrete: so mußte den Israeliten ein Abscheu vor dem Götzendienste zuförderst beygebracht werden; und das, was Moses schon durch viele Vorstellungen gethan hatte, das beförderte GOtt durch diese Verordnung noch mehr. Er befahl ihnen ein jährig Lamm, ein Männlein ohne Fehler, zu nehmen, weil dieses bey den Aegyptiern nicht nur heilig war, sondern auch als die vornehmste Gottheit von ihnen verehrt wurde. Sie sollten dies an dem 10ten Tage des Monats Abib thun, eben an dem Tage, da der Aegyptier Fest, das sie dem Himmelszeichen des Widders zu Ehren hielten, seinen Anfang nahm. Und damit sie nachsinnen und betrachten könnten, wie mit diesem dem Jupiter geheiligten Thiere umgegangen werde, und wie sie es der ägyptischen Gewohnheit ganz zuwider auf eine heilige Weise essen sollten: so mußten sie es behal-

behalten bis auf den 14ten Tag desselben Monats, und sodann, wenn die Aegyptier in der größten Freude und Frölichkeit ihren falschen Göttern opferten, dasselbe dem wahren GOtt opfern; anzuzeigen, daß das kein GOtt seyn könne, mit welchem die Israeliten so umgiengen. Tacitus nennt daher das Passah den zur Schande des GOttes Ammon, oder Jupiters, geschlachteten Widder. Sie sollten nichts roh davon essen; dieser Befehl wurde ihnen gegeben wegen eines unsinnigen Gebrauchs bey dem Götzendienste; sie sollten es in einem Hause essen, und durften nichts von seinem Fleische mit hinaus nehmen; hiermit wurde ihnen untersagt, auf den Strassen herum zu laufen, und das Opfer in Stücken zu zerreissen, wie das unsinnige Volk Aegyptens zu thun pflegte, u. s. w. Uebrigens ist dieses Osterlamm ein Vorbild auf Christum.

1.) Ausgang der Kinder Israel aus Aegypten.

Des Morgens sehr frühe, da die Juden am vorigen Abend das Osterlamm gegessen hatten, und alle Erstgeburt in ganz Aegypten war getödtet worden, wurden sie von den Aegyptiern getrieben, daß sie ihren Auszug beschleunigen möchten, weil sie meynten: die Plagen würden dann gewiß aufhören; sie gaben ihnen Geschenke, und liessen ihnen alles Geborgte an silbernen und goldenen Gefässen. Am 15ten Tage des Monats Nisan zogen also die Israeliten aus Aegypten mit Weib und Kind, Vieh, und allem, was sie sonst noch hat-

ten, an der Zahl 600000 Mann, ohne die Kinder, nach dem dies Geschlecht 215. Jahre in Aegypten gewohnt hatte. 2 B. Mos. 12, 40.

Hiemit muß eine Stelle, welche eine andere und widersprechende Nachricht zu geben scheint, verglichen werden, da gesagt wird, daß Israel 430 Jahre in Aegypten Fremdling gewesen wäre. Die Angabe der Jahre aber muß nicht von der Zeit an, da Jakob mit seinem Hause nach Aegypten zog, gerechnet werden, sondern von da an, da Abraham aus Haran nach Canaan, und bald von hieraus, einer grossen Theurung wegen, nach Aegypten zog. Die Rechnung muß so angesetzet werden:

Vom Auszuge Abrahams aus Haran bis zur Geburt Isaaks sind	25.	Jahre
Isaak war, da er den Jakob zeugte, alt	60.	—
Jakob zeugte den Joseph, da er alt war	90.	—
Joseph hat ganz und gar gelebet	110.	—
Zwischen Josephs Tod und Moses Geburt verflossen	65.	—
Und Moses, da er nach Aegypten auf Befehl GOttes zurück gieng, Israel auszuführen, war alt	80.	—
macht	430.	Jahre.

Pharao gereuete es gleich, daß er Israel hatte wegziehen lassen; darum faßte er, da er das Land zu sehr von arbeitenden Leuten entblöset sahe,

den

den verwegenen Anschlag, ihnen nachzusetzen, sie einzuholen, und wo möglich wieder zurück zu führen. Da es die Israeliten bemerkten, wurden sie sehr zaghaft; aber GOtt zeigte ihnen, daß er sie schützen wolle; denn wie Er, der Engel Jehovah, vor ihnen herzog in einer Wolkensäule, ihnen den Weg, den sie gehen sollten, zu zeigen, stellte er sich nun hinter sie in einer Wolke, die über die Aegyptier Finsternis verbreitete, daß sie Israel nicht sehen konnten, aber den Israeliten des Nachts Licht gab. So kamen sie nach einigen Tagen an das rothe Meer. Wenn sie nun von hinten zu durch der Aegyptier Heer, und von vornen her von dem Meere eingeschlossen, und ihren Tod ohne besondern göttlichen Beystand vor Augen sahen, und mit Ungedult zu dem HErrn schrieen, desgleichen auch Moses, dem das Volk die bittersten Vorwürfe machte, thate, tröstete sie Jehovah, sie sollten sich auf seinen wunderbaren Arm verlassen, und Mosen befahl er, seinen Stab über das Meer auszustrecken, und es zu theilen; da wurde der Weg, da Israel durchzog, ganz trocken, und das Wasser stunde von beyden Seiten wie Mauren. Da nun Israel hinüber war, wagte es Pharao, der doch schon von GOtt war gewarnet worden, 2 B. Mos. 14. und zog mit seinem Heere in das getheilte Meer; dann lies GOtt das Wasser wieder kommen, daß alle Aegyptier ersäuft wurden. Durch diese wunderbare augenscheinliche Errettung wurde nun Israel noch mehr im Vertrauen auf GOtt gestärket, und zum Dank und Lob gegen ihn aufgemuntert, wie davon der aufgezeichnete Lobgesang Kap. 15. ein wichtiges Zeugnis ist.

Die-

Dieser Auszug Israels fällt ins 2454te Jahr der Welt, ins 480ste vor Erbauung des Salomonischen Tempels, 1 B. der Kön. 6, 1. von diesem Auszuge bis auf die Geburt Christi zählet man noch 1509. Jahre.

Der Vorrath an Lebensmitteln, den Israel mit aus Aegypten genommen hatte, währte nicht lange; da dieser auf die Neige gieng, fiengen sie wieder an zu murren, 2 B. Mos. 16. und GOtt gab ihnen Brod vom Himmel, und Wasser aus dem Felsen vierzig Jahre, solange bis sie an die Grenzen Canaans kamen, Kap. 17, 5. 6. Ps. 105. 41. 4 B. Mos. 20. wurden sie nach Fleisch lüstern, so schickte der HErr Wachteln ins Lager; und was ihre Kleider anbetraf, die veralteten nicht, und ihre Schuhe zerrissen nicht, so lange bis sie sich in dem Lande Canaan niedergelassen hatten; lauter herrliche Beweise seiner besondern Fürsorge. Dabey wollte GOtt sie nach und nach zum Gehorsam und Gottgelassenheit angewöhnen, daß sie sich Ihm ganz ergeben möchten; sie durften nicht mehr sammlen, als sie den Tag über brauchten, aber am Tage vor dem Sabbath sollten sie auf zwey Tage sich versorgen; und wenn einige dawider handelten, wurde es wurmigt und stinkend. Ebenfalls gab ihnen GOtt bald nach ihrem Auszuge einen Vorschmack, wie er sie gegen die canaanitischen Völker schützen, und dieselben vertilgen werde; sie schlugen die Amalekiter, die ihnen den Durchzug durch ihr Land verwehren wollten, 1 Sam. 15, 2. nach diesem Siege wurde dem HErrn ein Dankfest gefeyret, und Moses bauete einen Altar, weyhete den-

denselben zum Denkmal dieses Sieges, und nennete ihn Jehova Nißi, d. i. Jehova ist mein Panier, mein Feldzeichen. v. 15. 16.

Wurde dadurch das Vertrauen zum HErrn bey den Israeliten sehr gestärket, konnten sie die Befehle GOttes nicht anders als Befehle ihres Wohlthäters ansehen: so richtete nun GOtt auch ihre Sitten durch Mosen ein, und gab ihnen Gesetze, so wie es ihr Zustand nach und nach erforderte, damit ihre Wohlfahrt befördert, und die Hoffnung der Seeligkeit in ihnen gegründet würde. Er gab ihnen zu dem Ende einige allgemeine Gesetze, die ihre Aufführung bestimmten, einige besondere Vorschriften, die ihre Religion angiengen, in so fern sie eine besondere Kirche ausmachen sollten; und endlich noch andere, die die Regierung des Volkes betrafen, weil ein so grosses Volk ohne Gesetze nicht lange würde haben glücklich seyn können. Die allgemeinen Gesetze, die sie als vernünftige Menschen zu beobachten hatten, und welche alle Menschen verbinden, sind die zehen Gebote, welche ihr Betragen gegen sich, gegen andere Menschen, und gegen GOtt ordnen sollten, und die daher das moralische, oder Sittengesetz heissen. Vorher aber, ehe noch die feyerliche Gesetzgebung vorgienge, verordnete Moses auf Anrathen seines Schwiegervaters, Jethro, der zu ihm in die Wüste gekommen war, und ohnfehlbar mit Zustimmung des ganzen Volks, redliche Leute, die gottesfürchtig waren, die Wahrheit liebten, und den Geitz haßten, zu Richtern und Obersten, welche die geringern Sachen im

Volke

Volke richten konnten, sich aber in erheblichern an Mosen wenden mußten, welcher alsdenn, wenn sie ihm selbst zu schwer waren, sie vor GOtt brachte, und seine Entscheidung darüber erwartete. 2 B. Mos. 18.

2) Gesetz vom Sinai.

Da Israel bis zum Berge Sinai, der auch Horeb heißt, 2 B. Mos. 3, 1. 5 B. Mos. 5, 2. Malach. 4, 4. wo Moses ehemals den Ruf von GOtt aus dem feurigen Busche, sein Volk aus Aegypten zu führen, bekam, in der arabischen Wüste, vorgerückt war, und sich am Fusse des Berges gelagert hatte, gab Jehovah, der Engel des HErrn, der Sohn GOttes, der vor verschiedenen Jahren auf Horeb zu Mose redete, zu verstehen, daß hier der Ort wäre, wo das Volk ein Gesetz von ihm empfangen sollte. Vorläufig aber mußte Moses dem Volke die Forderung seines Gesetzes, oder den Innhalt desselben kurz anmerken; er mußte es auf die Beweise seiner Allmacht, Güte und Liebe, die Er ihm bereits so sichtbar gegeben, zurückführen, und noch die große Verheissung hinzuthun: daß es sollte ein geehrtes und glückliches Volk seyn und bleiben, wenn es in diesen seinen Geboten wandeln, und Furcht und Liebe vor und gegen GOtt, seinen Wohlthäter im Herzen allezeit unterhalten würde. 2 B. Mos. 19, 1—9. Wenn nun das Volk sich willig und bereit finden ließ, ein Gesetz vom HErrn zu nehmen, und Ihn dadurch auch für seinen HErrn, dem es zu gehorchen schuldig sey,

zu

zu erkennen: so wurde es zu dieser feyerlichen Huldigung auf eine vom HErrn selbst beliebte Art vorbereitet, und zugleich dafür gesorgt, daß niemand von dem Volke sich aus Neugierde Schaden zuziehen möchte, worinnen ebenfalls eine Probe des Gehorsams für sie lag, v. 10—15. Sie heiligten sich, die Israeliten, also: sie wuschen ihre Kleider, sie badeten sich am ganzen Leibe mit Wasser, und enthielten sich der erlaubtesten Dinge, die aber jetzt ihre Gemüther zerstreuen konnten. Nun am Morgen des dritten Tages offenbarte GOtt seine herrliche Majestät, da er herniederfuhr auf die Spitze des Berges; und nachdem Moses das Volk GOtt entgegen an den Berg geführet hatte, redete er zum HErrn, und der HErr antwortete ihm. Ein neuer Beweis, daß seine Sendung göttlich, und das Gesetz, das er dem Volke gab, GOttes Gesetz sey. Ja, GOtt redete selbst mit ihnen vom Berge alle Worte seines Gesetzes a) das er hernach Mosen in Tafeln an das Volk

a) Zwischen dieser Verordnung und derjenigen, welche wir 5 B. Mos. 5. antreffen, ist ein Unterschied zu machen; jene, die GOtt vom Sinai machte, ist eine allgemeine, die alle Menschen verbindet; diese aber gieng nur gewisse Personen unter gewissen Umständen an, und war nur auf eine gewisse Zeit verbindlich. Die zehen Gebote, die wir 2 B. Mos. 20. lesen, sind von GOtt selbst, und gehen nach ihrem Grunde alle Menschen an, diese aber hat Moses den Juden, als einen Theil des levitischen Gesetzes gegeben, und darinnen den Tag, welchen das Volk heiligen sollte, verändert, und den siebenten Tag in der Woche, oder unsern Sonnabend an die Stelle des ersten gesetzet, zum Andenken des Ausgangs aus Aegypten.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1742385052/phys_0115
DFG

Volk überreichte. Es hörte den Donner, und der Posaunen Schall; es sahe die Blitzen und den Rauch, der vom Berge aufgieng; es war also selbst Zeuge von allem, was da geschah, und blieb ihm nichts übrig, womit es nur eine Entheiligung eines Gebots hätte entschuldigen können, Kap. 20, 1—18. Ihre Gemüther wurden dabey so mit Furcht und Schrecken erfüllet, daß sie sich vom Berge entferneten, und Mosen zum Mittler aufforderten, durch ihn das Gesetz empfahen zu wollen. Moses nahete sich zum HErrn ins Dunkle, und empfieng von ihm weitern Unterricht, sowohl eine Erklärung des Sittengesetzes, als auch noch andere weltliche und kirchliche Gesetze, und die Anordnung gewisser Feste im Jahre, davon hernach besonders die Rede seyn wird, 2 B. Mos. 21. 22 und 23.

Die zehen Worte oder Gebote samt allen übrigen Gesetzen und Verordnungen erzählte Moses dem Volke, und erwartete abermals ihre Einwilligung; und auf dessen Versicherung, daß es sich in allen Gottesverordnungen unterwerfe, schrieb er alle Gesetze des HErrn, damit sich niemand mit der Vergessenheit entschuldigen könnte, in ein Buch, welches auch das Buch des Bundes heißt, Kap. 24, 1—7. dann lase er das, was er geschrieben hatte, dem Volke wieder vor, damit es sahe, daß die Schrift mit seiner vorhin gethanen Erzählung übereinkomme, und nochmals seine Zufriedenheit darüber bezeugte v. 8. Hierauf verpflichtete Moses das Volk dem HErrn auf eine feyerliche Art, d. i. er errichtete als Mittler ein

Bünd-

Bündniß zwischen GOtt und demselben. Beyde Theile, GOtt und das Volk Israel thaten sich einander heilige Versprechen: GOtt verhieß, das Volk als sein Volk anzunehmen, es zu schützen gegen seine Feinde, es zu segnen, und in das Land einzuführen, das er Abraham, Isaak und Jakob für ihre Nachkommen verheissen hatte. Hingegen versprach das Volk, dem HErrn allein anzuhangen und zu dienen, alle Abgötterey zu vermeiden, und sich seinen Befehlen und Anordnungen, als Befehlen ihres Wohlthäters und wohlmeynenden Königs zu unterwerfen. Bey diesem Bündnisse stellte Moses die Person GOttes vor; Aaron, Nadab und Abihu, die Söhne Aarons und die siebenzig Aeltesten, oder die vornehmsten Häupter des Volks Israel, hingegen vertraten die Stelle des ganzen Volkes, nachdem dasselbe selbst vorher alles bejahet hatte. Diese Personen naheten sich GOtt am Berge bis auf eine gewisse Höhe auf GOttes Erlaubniß. Hieselbst wurden im Angesichte des Volks alle Gebräuche beobachtet, die ehemals bey Einrichtung eines Bundes beobachtet wurden. Moses richtete zum Denkmal des Bündnisses zwölf Steine auf nach den zwölf Geschlechten Israels, sodann einen Altar, darauf diejenigen Männer, welche das Volk vorzustellen auserwählt waren, Brandopfer und Kälber opferten. Das Blut der Opfer nahm Moses und sprengte einen Theil davon an den Altar, und das übrige des einen Theils goß er aus vor dem HErrn; den andern Theil sprengte er über das Volk. Zu gleicher Zeit nahm er auch das Buch des Gesetzes, das die

Bundesartikel enthielte, und rief aus: das ist das Blut des Bundes, den der HErr mit euch macht über allen diesen Worten. 1 B. Mos. 24, 4—8. Hierauf hielten sie die Opfermahlzeit. Dabey offenbarte GOtt seine Gegenwart auf eine sehr in die Augen leuchtende Art: unter seinen Füssen war es wie ein schöner Sapphir, und wie die Gestalt des Himmels, wenn er klar ist. Dies ist der Bund des alten Testaments, der bis auf Christum dauern sollte, welcher einen neuen Bund errichtete.

3) Einrichtung des Gottesdienstes der Israeliten und der Stiftshütte.

Nach dieser feyerlichen Bundeshandlung stieg Moses auf Befehl GOttes wieder auf die Höhe des Berges zum HErrn mit seinem Diener Josua, nachdem er die Regierung des ganzen Volkes während seiner Abwesenheit den Vornehmsten übergeben hatte, 1 B. Mos. 24, 12—14. Er blieb mit seinem Diener, dem nachherigen Führer des Volks Israel, in einer gewissen Entfernung von der obersten Höhe des Berges, da die Herrlichkeit des HErrn wohnete, welche wie ein verzehrend Feuer anzusehen war, und von dem Volke am Fuße des Berges gesehen werden konnte, sechs Tage lang, am siebenten aber rief ihn Jehovah auf die Höhe, wo er vierzig Täge und Nächte hindurch verweilen mußte; während dieser Zeit gab ihm GOtt für das Volk allerley Polizey- und Kirchengesetze, unterrichtete ihn von der Erbauung der Stiftshütte und der Geräthe darinnen; von

der

der Einweihung und von dem Dienste Aarons und seiner Söhne in der Hütten, so wie auch von den heiligen Kleidern, die sie beym Gottesdienste tragen sollten, nicht minder von dem Räucherwerke, und dem jährlichen Versöhnopfer; worauf er ihm die zwey Tafeln der zehen Gebote überreichte, und sie die Tafeln des Zeugnisses nennete, 2 B. Mos. 25—31.

Da nun Moses so lange auf dem Berge blieb, und das Volk auf die Gedanken gerieth, er möchte nicht wieder zu ihnen kommen, und die Wolkensäule sich möchte nach dem Berge gezogen haben, daß sie jetzo nicht vor ihnen stünde, wie vorhin: so fielen diese Israeliten, die nur so erst aller Abgötterey entsaget und versprochen hatten, nur den einigen wahren GOtt, der sie aus Aegypten geführet habe, allein anzubeten, keine andere Götter neben ihm zu haben, und kein Bildniß, Ihn vorzustellen, zu machen, von neuem in die abscheulichste Abgötterey, und wurden Uebertreter des ersten Gebots, dem sie so eben Gehorsam geschworen hatten. Sie gedachten jetzo, da sie keine Anleitung und Aufsicht in dem Gottesdienst hatten, an die Fülle in Aegypten, welche sie den Götzen zuschrieben; und weil sie zu sehr gewohnt waren, sinnlichen Gottesdienst zu thun, und Bilder vor sich zu haben: so versammelten sie sich um Aaron, und riefen: auf! mache uns Götter, die vor uns hergehen; denn wir wissen nicht, was diesem Mann Mose widerfahren ist, der uns aus Aegyptenland geführet hat. Kap. 32, 1.

Aaron widerstunde diesem unsinnigen Verlangen des Volks keinesweges, vermuthlich aus dem Grunde, um sich demselben gefällig zu machen, oder aus Furcht. Er forderte den Israeliten einen Theil ihres goldenen Schmucks ab, zeichnete den Götzen, und goß aus dem gesammelten Golde, nach dem gemachten Abrisse, ein Kalb, bauete einen Altar, und setzte den Götzen darauf, und sagte zum Volke: **das sind, Israel, deine Götter, die dich aus Aegyptenland geführet haben**, v. 4. und kündigte auf den andern Tag ein Fest an, welches dem HErrn gefeyert werden sollte, der ihnen doch kurz zuvor durch Mosen das Gesetz gegeben hatte, sich keine Götter von Gold oder Silber zu machen. Freudig über die Ankündigung dieses Festes stunden die Israeliten am gesetzten Tage frühe auf, und brachten vor den Götzen Opfer und Brandopfer und Dankopfer; sie assen dann von dem Opferfleische, wie es bey Dankopfern gebräuchlich war, 5 B. Mos. 12, 17. und gaben nach geendigter Mahlzeit über diese Feyerlichkeit ihre Freude mit Singen und Tanzen zu erkennen; alles nach der Weise der Aegyptier, die ihrem Götzen Apis, der ein goldenes Kalb war, worunter sie den Osiris, als den Vater und Stifter ihres Königreiches und des Ackerbaues anbeteten, dergleichen Feste feyerten, Mahlzeiten und Spiele und Tänze hielten. Unter diesem Getümmel kam Moses mit den Gesetztafeln in der Hand ins Lager, und da er schon von GOtt von diesem Unsinn des Volks war benachrichtiget worden, fiel ihm der Götze sogleich in die Augen. Diese Abgötterey des Volks reizte seinen

ge-

gerechten Zorn so sehr, daß er auch die Gesetztafeln hinwarf und zerbrach, die er von GOtt empfangen hatte, sie zum Zeugnisse des Bundes unter dem Volke zu bewahren. Den Götzen aber nahm er, und verbrannte ihn mit Feuer, machte die Götzenmasse zu Pulver, und stäubte es ins Wasser, davon das Volk trinken mußte, welches wegen seiner heftigen Bitterkeit sehr übel schmeckend war, und dem Volke eine stille Anmerkung gab, daß diese Abgötterey keine gute Folgen für dasselbe haben würde. So wurde der Gräuel gänzlich vertilget a); und weil die Abgötterey erst vor kurzem mit der Lebensstrafe von GOtt war verboten worden, 2 B. Mos. 22, 20. so ließ Moses, nachdem er Aaron seinen Bruder verhöret, ihm seine

a) Herr M. Panzer hat in Noten zu Nelsons antideistischen Bibel bey diesem Ort eine Art, wie Moses den goldenen Götzen in Staub verwandelt habe, ganz zuversichtlich angegeben. Dieses gelehrten Mannes eigene Worte sind: „er warf das Kalb ins Feuer, ließ es zusammenschmelzen, zerschlagen und in kleinere Stücke verbrennen.“ Allein, erstlich heißt es nicht, er schmelzte es zusammen, sondern, er verbrannte es im Feuer. Welchem Kenner der Metallen aber ist es unbekannt, daß Gold das allerdichteste und zäheste Metall ist, welches durch natürlich Feuer allein nicht so weit gebracht werden kann, daß man es in Staub zermalmen möge? zu den dünnsten Blättgen kann es wohl geschlagen werden, daß es leicht weggeblasen werden kann; aber es wird kein Pulver. Moses durfte es nur mit dem ägyptischen Nitro brennen oder schmelzen im kleinen Feuer: so wurde es so brüchig, daß man es zu Pulver oder Staub machen konnte. Doch will ich hiedurch nicht die Art bestimmen, deren Moses sich hier bedienet hat, das Kalb

zu

Sünde vorgestellt und verwiesen hatte, auf Befehl GOttes durch die Kinder Levi im Volke bey dreytausend mit dem Schwerde umbringen, welche ohne Zweifel diejenigen waren, die am meisten in Aaron gedrungen hatten, den Götzen zu verfertigen a). So blutdürstig diese Handlung scheinet, so ruhmwürdig ist sie doch, weil sie einen Befehl GOttes und einen Eifer für die Ehre GOttes zum Grunde hatte. Moses feuerte sie dazu an in dem Befehl: Füller, ergebet, heute eure Hände dem HErrn, d. i. brauchet sie für die Ehre des HErrn. Hierdurch zeigte GOtt den Uebrigen im Volke seinen Eifer für die Ehre seines Gesetzes; und Moses, daß er GOtt und GOttes Ehre mehr liebe als er sein Volk liebe, welche Liebe zu

zu zerstören. Es giebt noch eine Art, das Gold so mürbe zu machen, daß es im Wasser, wie das Salz aufgelöst werden mag, welches nicht weiter zu berühren nöthig ist. Genug, daß in der biblischen Erzählung nichts widersprechendes, noch unerklärliches liegt. — Die geringste und leichteste Art, Gold in Staub zu verwandeln, ist, wenn es mit Weinsteinsalz und Schwefel vermischt, geschmolzen wird.

a) Fragt man, woran die Leviten diejenigen erkannt hätten, welche am meisten an der Abgötterey Theil genommen hatten: so antwortet zwar eine Glosse bey dem Ort, 2 Buch Mos. 32, 27. in einer alten deutschen Bibel, welche 1531 zu Antwerpen gedruckt ist: „Diejenigen, die das Kalb anbeteten, bekamen goldene Bärte; denn der Goldstaub war durch ein Wunder an denselben hangen blieben;“ aber es ist eine Fabel; sondern Moses hatte vielmehr die vornehmsten Rädelsführer ausgekundschaftet, und ihre Namen den Leviten übergeben.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1742385052/phys_0122
DFG

zu demselben er dadurch genugsam zu erkennen gab: da er für das Volk bat, und zu GOtt sagte: **vergieb ihnen ihre Sünde, wo nicht, so tilge mich auch aus deinem Buche, das du geschrieben hast**, 2 B. Mos. 32, 32. Er ließ auch nicht eher nach in seinen Bitten um Vergebung für das Volk, als bis ihm GOtt die Versicherung gab: **daß sein Engel solle vor dem Volke hergehen**; wobey sich aber Jehovah vorbehielte, den Frevel zu seiner Zeit an dem Volke zu rächen, v. 34. denn es sey ein halsstarriges Volk. Dies mußte Moses den Israeliten vorhalten, damit sie zur Reue über ihre Sünde möchten bewogen werden, und wahre Busse thun; und wo sie das thun würden: so wisse Er auch, was Er ihrentwegen wieder thun wollte; würden sie sich ändern: so wolle er auch seinen Schluß ändern, nicht mit ihnen zu ziehen. Das Volk demüthigte sich, that Busse, v. 4. 6. und der HErr war ferner mit ihm. Er kam wieder in der Wolkensäule zu dem Volke in die Hütte v. 9.

Einrichtung der Stiftshütte und des Gottesdienstes in derselben.

Nach diesem Vorgange und Demüthigung des Volks vor dem HErrn, stieg Moses, nachdem er die erste Hütte ausser dem Lager gebracht hatte, mit zweyen von ihm selbst gehauenen steinern Tafeln, um das Gesetz darauf zu graben, wieder zu GOtt auf den Berg Sinai. Hier sahe er die Herrlichkeit GOttes, wie Er ihm verheissen hatte sehen zu lassen, 2 B. Mos. 33, 18—23.

Der Sohn GOttes kam in der Wolke herab, und trat bey ihm, und rief den Namen des HErrn aus; und da der Vater vorübergieng, erzählte der Sohn seine Gesinnung gegen die sündige Menschheit, in dem: der HErr der HErr GOtt ist der barmherzige, der gnädige und langmüthige, der vollkommen gnädig und wahrhaftig ist; welcher Gnade bis ins tausende Glied erzeiget, und Missethat, Uebertretung und Sünde vergiebet, den Strafbaren nicht unschuldig hält, und welcher die Missethat der Väter und an den Kindeskindern bis ins dritte und vierte Glied heimsuchet. Moses der Mittler des Volkes Israels demüthigte sich vor dem HErrn, bekannte die Sünde des Volks vor Ihm, bat um seine fernere Beywohnung in seiner besondern Gegenwart, und um Gnade, Vergebung für das Volk. GOtt gewährte ihn seiner Bitte, aber Er wiederholte theils die alten, welche dem Volke bereits empfohlen waren, theils gab er auch neue Verordnungen, welche sich auf die Zeit bezogen, wenn Israel, und zwar das neue Volk, das an der vorigen Uebertretung nicht Antheil genommen hatte, oder das neue Geschlecht, welches in der Wüsten gebohren war, das Land Canaan einnehmen und darinnen wohnen werde. Kap. 34, 10—27. 5 B. Mos. 29—32. Jetzo war Moses wieder vierzig Täge und Nächte auf dem Berge vor dem HErrn ohne Speise und Trank geblieben, und zum Zeichen, daß er mit GOtt geredet habe, glänzte nun die Haut seines Angesichts, daß niemand dieses Glanzes wegen vor ihm stehen konn-

konnte, deswegen er sein Angesicht bedeckte, wenn er mit ihnen redete. Nun schärfte er ihnen alle Gebote des HErrn ein, die er ihm gegeben hatte, und insonderheit das Gesetz von der Sabbathsfeyer, und machte Anstalt zur Einrichtung der Stiftshütte, um den öffentlichen Gottesdienst darinnen nach der Vorschrift GOttes, die er auf dem Berge bekommen hatte, ordentlich einzurichten.

Wenn es aber gewiß ist, daß Israel vorhin auch schon eine Hütte unter sich hatte: so ist nöthig, daß der Unterschied zwischen der Ersten und der Zweyten Stiftshütte gemerket werde. Der ersten Hütte wird gedacht 2 B. Mos. 33, 7 — 11. und dann wird erst, da Moses zum letztenmale vom Berge Sinai herabkam, Anstalt zur Erbauung und Aufrichtung der grossen Stiftshütte gemacht, welche nach der Anweisung GOttes von Mose feyerlich zur Wohnung GOttes geheiliget und von GOtt selbst durch seine Herabkunft über diese Hütte in einer Wolke eingeweihet wurde, Kap. 40. Die erste Hütte scheint errichtet worden zu seyn, nachdem Jehovah das Gesetz vom Sinai geredet hatte, und war ein bloses Gezelt, welches auch den Namen, Stiftshütte führte, und stunde in der Mitte des Israelitischen Lagers, wurde aber nach der grossen Versündigung des Volks mit dem Kalbe, abgebrochen, ausserhalb dem Lager gebracht, und in einer gewissen Entfernung von demselben wieder aufgerichtet. Sie war das Gezelt, dahin Moses gieng, mit dem HErrn zu reden, und wohin sich auch das Volk vor Mose versammlete, wenn er sich bey GOtt

Raths erholen wollte. Die Wolkenseule lies sich in dieselbe im Gesichte des Volks herab, und GOtt antwortete aus derselben, wenn das Volk durch Mosen den HErrn fragte, v. 10. was aber in dieser Hütte gewesen, läßt sich nicht, da Moses keine weitere Nachricht gegeben, bestimmen; aber so viel ist wahrscheinlich, daß die Schrift Mosis, darinnen die Gebote und Rechte GOttes gezeichnet waren, und das Buch des Bundes, Kap. 24, 7. heisset, in derselben verwahret lag.

Was nun die andere und eigentliche Stiftshütte betrift, die erst nach der Abgötterey Israels mit dem Kalbe, und nachdem, da Moses die Gesetztafeln zum zweytenmale vom Berge brachte, errichtet wurde: so wurde diese nach einem Bilde, wie es Moses auf dem Berge gesehen hatte, erbauet, Kap. 25, 9. 40. Sie hatte drey Abtheilungen, den Vorhof, das Heilige, und das Allerheiligste, welches eigentlich die Wohnung, nämlich GOttes heisset, Kap. 26, 1. Wir wollen sie in ihre Theile zergliedern, und jeden kurz besonders beschreiben.

Der Vorhof, in welchem das Volk kommen durfte, wenn es opfern und anbeten wollte vor dem HErrn, war ein weiter Raum, der mit zehen Ellen hohen Tüchern, die mit Hacken an grosse Seulen angeheftet waren, um die Hütte herum, eingeschlossen war; er war hundert Ellen, oder ohngefähr hundert und funfzig Fuß lang, und funfzig Ellen, oder fünf und siebenzig Fuß breit. Die Pfeiler oder Seulen waren fünf Ellen hoch;

gegen

gegen Mittag stunden derselben zwanzig, und gegen Mitternacht auch so viel, zehen gegen Morgen, und sechse gegen Abend; gegen Morgen war der Eingang. In diesem Vorhofe stunde der **Brandopferaltar** und das **eherne Handfaß**. Beym Eintritt in den Vorhof erblickte man gegen Morgen den **Brandopferaltar**, welcher fünf Ellen lang, fünf Ellen breit, und drey Ellen hoch war, Kap. 27. das **eherne Handfaß** aber wurde gesetzt zwischen dem grossen Altar und dem Heiligen, und wird von Mosen sehr genau beschrieben Kap. 30, 18. und 38, 8.

Das Heilige bestunde ebenfalls in einem Raume mit Teppichen umhängt, darein war niemanden als den Priestern zu gehen erlaubt. Hier fanden sich drey Stücke: der **Rauchaltar**, welcher zunächst an dem Vorhange vor dem Vorhange des Allerheiligsten stunde, auf welchem alle Morgen und Abende von Aaron das Rauchwerk angezündet werden mußte, Kap. 30, 1—9. der **Schaubrodtisch**, der war zwey Ellen lang, eine Elle breit, und ein und eine halbe Elle hoch, 2 B. Mos. 25, 23. worauf die heiligen Brode gelegt und alle Sabbather erneuert werden mußten. **Der goldene Leuchter**; er stunde auf der Mittagsseite, linker Hand, wenn man in dieselbe eintrat, dem Schaubrodtische gerade gegen über; er hatte Aerme, worauf sieben Lampen waren, welche des Abends angezündet wurden, und bis am Morgen brennen mußten, Kap. 25, 31 — 39. und Kap. 30, 7. 8.

Die

Die dritte Abtheilung der Stiftshütte hieß, das Allerheiligste, welches gleichfalls mit künstlichgewebten Teppichen umzingelt war, und einen dichten Vorhang hatte, durch welchen niemand als Moses und Aaron den HErrn zu fragen, und hernach die Hohenpriester, des Jahres aber nur an Einem Tage, gehen konnten, 4 B. Mos. 7, 89. Hebr. 9, 7. Es war zehen Ellen lang, breit und hoch. Darinnen traf man nichts an, als die Bundeslade mit ihrem Zugehörigen. Diese war von Holze, Sittim, oder Förnholz, mit feinem Golde in- und auswendig überzogen; sie war $2\frac{1}{2}$ Elle lang, $2\frac{1}{2}$ Elle breit, und eben so hoch; sie hatte aussen vier goldene Ringe und zwo Stangen mit Golde überzogen, damit sie getragen werden konnte; ringsum hatte sie obenher einen goldenen Kranz, darinnen lagen die Tafeln des Gesetzes, welche Moses selbst gehauen, und darein GOtt die zehen Worte hernach gegraben hatte, 5 B. Mos. 10, 1 — 2. und 40, 20. darein paßte ein Deckel aus lauterm Golde, welcher der **Versöhndeckel** pflegte genennet zu werden, weil der Hoheprieſter am grossen Versöhnungstage denselben mit dem Blute der Opferthiere besprengete, und GOtt dadurch mit seinem Volke in Hinsicht auf den Messias, das rechte allgemeine vollkommene Versöhnopfer, ausgesöhnet ward; er heißt auch der **Gnadenstuhl**. Auf beyden Seiten dieses Gnadenstuhls stunden zwey **Cherubim** von gediegenem Golde, die ihre Flügel ausbreiteten über der Lade, und ihre Angesichter gegen den Versöhndeckel richteten. Zwischen diesen beyden Cherubim stunde die Wolkensäule, als das Zeichen der besondern

Gegen-

Gegenwart GOttes. Diese Bundeslade war gleichsam der Thron GOttes; die Cherubim stehen um den Thron, wie Jes. 6. gelehret wird, Daniel. 7, 10. Ihre Flügel weisen auf ihre Bereitwilligkeit, des HErrn Befehle auszurichten; und wenn sie so gestellt waren, daß sie auf den Versöhndeckel sahen; dies soll uns ihre Bewunderung abbilden, in welcher die Engel gegen diejenigen Geheimnisse stehen, so durch die Bundeslade vorgebildet wurden, 1 Petr. 1, 12. Diese Lade wurde allezeit durch die Leviten vor dem Volke Israel hergetragen, wenn es im Zuge begriffen war, 4 B. Mos. 4, 5. Sie war ein Vorbild auf Christ um den Versöhner der Welt, Hebr. 9, 9. 11. Bezaliel, ein Sohn Hur, vom Stamm Juda, vermuthlich desjenigen Hur, dem Moses unter andern die Regierung mit übergab, da er auf den Berg stieg, 2 B. Mos. 24, 14. und Ahaliab vom Stamme Dan, waren die vornehmsten Arbeiter an der Hütte des Stifts. Kap. 31, 2. 6.

Diese Stiftshütte nun war der Ort, wo GOtt besonders gegenwärtig seyn und verehret werden wollte; und man siehet, daß Moses in der Beschreibung dieses beweglichen Tempels weitläuftiger ist, als er in der Beschreibung des Schöpfungswerks gewesen ist; um zu zeigen, daß diese etwas weit höheres abbilde. Sie war mit ihren Geräthschaften eine Abbildung des Versöhnungswerkes, welches durch den Meßias ausgeführet werden sollte; besonders waren Vorbilder desselben der Brandopferaltar, Ebr. 13, 10. der Rauch-

altar,

altar, der Schaubrodtisch, der Leuchter, das Salböl, die Bundeslade, und der Gnadenstuhl. Und weiset uns nicht selbst die Wolkensäule, die über dem Gnadenstuhle stunde, auf den Meßias, den Sohn GOttes, in dessen menschlichem Körper die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig wohnet? Col. 2, 9. Ueberdies hatte diese Hütte, und der levitische Gottesdienst, der darinnen geleistet wurde, zur Absicht, die Israeliten vor der Abgötterey, zu der sie so geneigt waren, zu verwahren.

Hoherpriester, Priester und Leviten.

Durfte nun Niemand in diesen Tempel von dem Volke gehen, ausgenommen in den Vorhof: so mußten gewisse Personen dazu eingeweihet werden; Einer, der die Aufsicht über die Verwaltung des Gottesdienstes, und über die hatte, die in der Hütte dieneten, und welche wieder andere haben mußten, die ihnen zur Hand giengen. Der Befehlshaber wurde der Oberste, oder Hoherpriester, und die übrigen, welche unter ihm stunden, Priester genennet. Aaron war der erste Hoherpriester, welchen GOtt durch Mosen dazu weihen lies, und seine Söhne, Nadab, Abihu, Eleaser, und Ithamar, zu Priestern. 2 B. Mos. 40, 12 — 15. Kap. 28, 1. sie waren aus dem Stamme Levi, Kap. 2, 1. 4. 14. und GOtt befahl, daß das Priesterthum auf diesem Stamme erblich bleiben sollte, Kap. 40, 15. nämlich auf dem Geschlechte Aarons, die übrigen aber aus dem Stamme Levi wurden nur Leviten, worunter auch sogar die Söhne Mosis blieben. Diese

feyer-

feyerliche Einweihung Aarons und seiner Söhne veranstaltete Moses, der jetzo die Stelle eines Priesters vertrat, auf die Weise: er weihete sie im Angesichte der ganzen Gemeinde Israels, damit sie selbst Zeuge sey, daß sich GOtt dieselbe zu seinen Dienern erwählet habe; damit sie von dem Volke dafür möchten angenommen und geehrt werden. Er wusch sich mit Wasser, zum Zeichen, daß sie sich von nun an von allen Befleckungen reinigen sollten, die sie eines so heiligen Berufs unwürdig machen könnten. Darauf legte er Aaron und seinen Söhnen die Priesterkleider an, dem Aaron aber noch die besondern Kleider des Hohenpriesters mit ihrem Schmuck, 2 B. Mos. 28, 39. Er salbete sie, v. 12 — 15. Kap. 30, 20 — 23. 28, 41. 3 B. Mos. 7, 25. und lies sie verschiedene Opfer beybringen, ein Sündopfer, Brandopfer und Dankopfer, 2 B. Mos. 29, 1. u. f. 3 B. Mos. 8, 14. u. f.

Die Verrichtungen des Hohenpriesters waren entweder solche, die er mit den andern Priestern gemein hatte, oder besondere, die er allein thun mußte. Von der letztern Art waren: das Eingehen in das Allerheiligste am Versöhnungstage, daß er GOtt fragte, und nachher die Könige salbete. Er war in seinem Amte ein Vorbild des verheissenen Meßias, Hebr. 7, 26. 27. 9, 11. 12.

Die Priester hatten einen Theil ihrer Verrichtungen mit den Leviten gemein; sie mußten, so lange Israel auf der Reise nach Canaan war, die Stiftshütte bey jedem Aufbruche des Lagers abbrechen und einpacken und beym Stillstande wieder

der aufschlagen. Sie hatten auch ihr Lager nahe an der Hütte, um Wache zu halten, daß nicht jemand der Hütte sich näherte, dem es nicht zukam; sie mußten auch zum öftern die Bundeslade tragen. In der Hütte hatten sie täglich ihre Verrichtungen mit Säubern und Zubereiten nach ihren Abtheilungen, wie die Wochen an sie kamen; sie mußten die Brandopfer opfern; die Trompeten und Hörner blasen zu verschiedenen Zeiten, und das Volk seegnen, 3 B. Mos. 13. welches täglich aus der Stiftshütte geschahe. Sie hatten auch die Pflicht auf sich, das Volk zu unterrichten, Streitigkeiten beyzulegen, und die Unreinen zu reinigen. Sie hiessen zuweilen auch Kahathiten, von dem Kahath; müssen aber von den andern Kahathiten, welche Nachkommen des zweyten Sohnes Levi, und blose Leviten waren, 1 B. Mos. 46, 11. 2 B. Mos. 6, 16. unterschieden werden.

Leviten hiessen alle übrige, die von Kahath und Merari abstammeten. Ihre Verrichtungen waren nach ihrem Geschlechte abgetheilt, und bestunden darinnen: die Gersoniten hatten alle weiche und leichte Sachen, die zur Stiftshütte gehörten, als die mancherley Decken, Vorhänge und Stricke, und die Dienstkleider der Priester und Leviten unter sich, mußten sie einpacken, aufladen, verwahren und wieder auspacken, wo die Stiftshütte wieder aufgeschlagen werden sollte, 4 B. Mos. 4. Der Kahathiter Pflicht war, daß sie, nachdem bey jedem Aufbruche Israels die Priester die Lade des Bundes, und überhaupt alle andere Sachen, die zum Allerheiligsten und Heiligen gehörten,

hörten, zuvor eingewickelt hatten, auf der Reise trugen und bewahrten. Denen Merariten aber waren alle schwere Sachen der Hütte empfohlen, als die Bretter, Riegel, Seulen, u. d. wurden aber auf Rüstwagen geladen und mitgefahren, 4. B. Mos. 4. Uebrigens mußten sie sämtlich in ihren besondern Ordnungen den Priestern zur Hand seyn; mußten auch vor der Hütte Wache halten, sie Abends verwahren, und des Morgens wieder öffnen. 1. Sam. 3, 15. 4. B. Mos. 3.

Einkünfte der Priester und Leviten.

Dem Stamme Levi sollte in Canaan kein Land wie den andern Stämmen zu Theil werden, weil es sich mit der Priester und Leviten Verrichtungen nicht wohl vergleichen ließ, daß sie Feldarbeit verrichteten, deswegen sie auch nicht in einer Gegend beysammen leben sollten, sondern wurden sowohl aus dieser und andern Absichten unter allen Stämmen zerstreuet, 4. B. Mos. 25. doch so, daß die Priester meistentheils im Stamme Juda und Benjamin wohnten. Darum mußten ihnen besondere Quellen angewiesen werden, woraus sie ihren Unterhalt nehmen konnten. Diese waren die Zehenden, Opfer des Altars, das Lösegeld der Erstgebohrnen, und die Erstlinge von allen Früchten. Sie hatten zusammen die Priester und Leviten 48. Städte, davon jenen dreyzehen, die übrigen aber den leztern gehörten. Unter diesen zählet man sechs Freystädte, worinnen nur unvorsezliche Todschläger Schuz fanden; sie hießen Hebron, welche die Priester hatten, Bezer und

Ramoth in Gilead, Golan in Besan, Kades in Galiläa, und Sichem. Drey lagen jenseit des Jordans, 5. B. Mos. 4, 42. 43 und drey diesseits desselben, Jos. 20, 7. Sie lagen alle gleich weit von einander; es führten wohlgebahnte Wege dahin, und an den Wegscheiden stunden hohe Seulen mit der Aufschrift: Freystadt, 4. B. Mos. 35, 6. Jos. 20, 2. 5. B. Mos. 4, 6. 14. Kap. 19, 1. 5. u. f. 1. Chron. 7, 66. u. f. Sie waren ein Vorbild auf Christum. Spr. Sal. 18, 10. Ps. 6, 14.

Von den Festen und Opfern der Israeliten.

Wie der wöchentliche Sabbath ein Erinnerungstag der allgemeinen Wohlthaten GOttes, der Schöpfung und Erhaltung seyn sollte, daran die Menschen sich des einigen wahren GOttes, als Ihres größten Wohlthäters erinnern und ihre Erkänntnis von demselben erweitern und sich zum Gehorsam, Lob und Dank gegen ihn ermuntern sollten, und die Juden besonders der großen Güte des Höchsten, die Er ihnen durch die mächtige Ausführung aus Aegypten erwiesen hatte, gedenken und ihm danken möchten, weswegen Moses denselben auf den siebenden Tag, nämlich unsern Sonnabend, an welchem Israel aus Aegypten zog, verlegte. Auch verordnete GOtt durch Mosen: daß die Israeliten ausser jenem noch drey Feste im Jahr zum Andenken großer, besondern Wohlthaten feyern mußten, nämlich: das Fest der ungesäuerten Brode, oder das Passah, das Pfingstfest und das Fest der Laubhütten; an welchen

dreyen

dreyen Festen alle Mannspersonen, 2. B. Mos. 23, 14 = 17. an dem Orte, da die Bundeslade sich befande, zu erscheinen verpflichtet waren, es sey denn, daß jemand durch Reisen, Krankheit, oder eine gesezliche Unreinigkeit daran gehindert wurde, 4. B. Mos. 9, 10=14.

Das Passahfest, oder auch der ungesäuerten Brode, mußte seinen Anfang nehmen am Abend des vierzehenden Tages im Monat Abib, und bis auf den ein und zwanzigsten desselben gegen Abend gefeyert werden; es fällt nach unserer Monatrechnung in das Ende des Monat Märzes, und in den Anfang des Aprils. Es war zum Andenken der mächtigen und wunderbaren Ausführung der Israeliten aus dem Dienstháuse, zum Andenken der gnädigen Erhaltung GOttes vor dem Schlage des Würgengels, der alle Erstgeburt der Aegyptier in einer Nacht tödtete, und des ungesäuerten Taigs, den sie mit aus Aegypten trugen, da sie ausgetrieben wurden, 2. B. Mos. 12. und 13, 1=10. Mit diesem Feste nahm nun das Kircheniahr der Juden seinen Anfang, weil mit dem Ausgange Israels aus Egypten der reine Gottesdienst wieder seinen Anfang nahm. Der erste und lezte Tag dieses Festes waren besonders heilig, 2. B. Mos. 12, 16. An diesen beyden Tagen mußten die heiligen Versammlungen vor der Hütte des Stifts gehalten werden. Diese sieben Tage hindurch mußten alle Israeliten, und was die Beschneidung angenommen hatte, ungesäuert Brod essen v. 15. 19. Am Abend vor dem ersten Tage der ungesäuerten Brode wurde das Oster-

lamm geschlachtet und genossen; welches Lamm männlichen Geschlechts ohne Fehler und nicht über ein Jahr alt seyn, und einige Tage zuvor aus der Heerde ausgehoben, zum Lager oder zur Stadt gebracht, und bis an den bestimmten Passahabend im Hause behalten werden mußte; damit es nach den bestimmten Eigenschafften konnte untersucht werden a) Am ersten Abend des Passahfestes mußte

a) Diese Ceremonie mit dem Osterlamme hatte noch eine andere Absicht, wenigstens zu der Zeit, da es in Aegypten gegessen wurde. Die Aegyptier, unter welchen die Israeliten bisher gewohnt hatten, verehrten unter den Thieren den gehörnten Widder, als das heiligste; er war ihrem Jupiter, d. i. dem Cham oder Mizraim, einem Sohne Chams und Enkel des Noah, welcher das Königreich Aegypten gestifftet und der Aegyptier Ahnherr war, geweyhet; weil sie denselben für ihre erste Gottheit hielten. Das Horn bedeutete den Alten Ehre und Ansehen und Macht. Aus jenem Grunde wurde er auch zum ersten Zeichen des Thierkreyses, so wie Apis zum andern, gemacht. Wenn nun die Sonne im Frühling in das Zeichen des Widders trat, wenn nämlich Tag und Nacht gleich ist, so feyerten die Aegyptier zu Ehren dieser Gottheit ein Fest mit enthusiastischen, ausschweifenden Gebräuchen; Manns- und Weibspersonen stelleten sich närrisch und rasend, liefen auf den Strassen, Bergen und Wäldern herum, zerrissen den Körper des Thieres, das sie opferten, in Stücken, zerbrachen ihm alle Beine, assen es roh und begiengen alle Ausschweifungen. Darum befahl der wahre GOtt, der sein Volk von aller Abgötterey absondern, und ihm die Thorheit der heydnischen Raserey vorstellen wollte, daß die Israeliten jährlich ein Lamm männlichen Geschlechts ohne Fehler, welches Thier die Aegyptier als ihre vornehmste Gottheit anbeteten, nehmen sollten, und zwar am zehenden Tag des Monats Abib,

da

mußte ein Brandopfer von zweyen jungen Stieren, einem Schaafwidder und sieben einjährigen Lämmern gebracht werden, nebst einigen Opfern von geringern Werthe, 4. B. Mos. 28, 19-20. Am zweyten Tage des Festes muste noch über die andern Opfer eine Garbe von den ersten Kornfrüchten der ersten Ernde dieses Jahres gebracht werden; welcher Gebrauch aber nicht eher zu beobachten erforderlich war, als bis sie im Lande Canaan waren, 2. B. Mos. 23, 16. 3. B. Mos. 23, 10-12. Das Osterlamm war auch ein vorbedeutendes Bild auf Christum. Joh. 1, 29. Jes. 53. 7. 1. Cor. 5, 7.

Das andere Hauptfest der Israeliten war das Pfingstfest, welches ein feyerliches Andenken seyn sollte von der feyerlichen Bekanntmachung des Gesetzes von Sinai, welches funfzig Tage nach dem Ausgange des Volkes aus Aegypten geschahe, und also auch 50. Tage nach dem Oster-

da eben der Aegyptier Fest, das sie dem Himmelszeichen, Widder, zu Ehren hielten, seinen Anfang nahm. Und damit sie Zeit haben möchten, nachzusinnen, wie mit diesem dem Jupiter geheiligtem Thiere umgegangen werde, und wie sie es der Aegyptischen Gewohnheit ganz zuwider essen sollten: so musten sie es behalten bis auf den 14ten Tag des Monats Abib, und so dann, wenn die Aegyptier in der grösten Freude und Frölichkeit ihren falschen Göttern opferten, dasselbe dem wahren GOtt opfern, anzuzeigen, daß das kein GOtt seyn könne, mit welchem die Israeliten so umgiengen. S. Youngs Historische Untersuchung der abgöttischen Verderbnisse der Religion ꝛc. S. 158. 59.

feste begangen wurde, 3. B. Mos. 23, 15 = 23. 5. B. Mos. 16, 9-12. Es fiel gerade ein, wenn die erste Ernde vorüber war, da denn die Israeliten aus Dankbarkeit gegen den HErrn gehalten waren, von allen Früchten die Erstlinge zu bringen und zu opfern, daher es auch und eigentlich das Fest der Erstlinge hieß, und das Fest der Woche. 3. B. Mos. 26, 2. Es wurden auf dem ersten Tag dieses Festes zwey gesäuerte Brode, sieben einjährige Lämmer, ein junger Stier und zwey Widder zu Brandopfern mit ihren gewöhnlichen Speiß- und Trankopfern, ein junger Bock zum Sündopfer und zwey Lämmer zum Dankopfer geopfert, 3. B. Mos. 23, 15 = 19. Das Volk kam daran zusammen vor der Hütte, oder hernach im Tempel zum Opfer und Unterricht.

Das dritte Hauptfest der Israeliten ist das Laubhüttenfest, und mußte zum Andenken der vierzigjährigen Reise durch die Wüste, da sie in Hütten wohnen musten, gefeyert werden, und heißt daher schlechthin das Fest der Hütten, weil sie an diesem Feste sieben Tage lang in Hütten von allerley Grünen gemacht und ausgezieret, wohnen musten. 3. B. Mos. 23, 34-43. 4. B. Mos. 29, 12. und f. 5. B. Mos. 16, 13 = 17. Nehem. 8, 14. u. f. Es wurde daran geopfert, und GOtt zu Ehren Dank- und Loblieder gesungen; es fiel gegen das Ende des bürgerlichen Jahres der Juden.

Es darf auch der Versöhntag nicht vergessen werden, welcher dann erst von GOtt zu feyern verord-

verordnet wurde, da die beyden Söhne Aarons, welche in der Trunkenheit, 3. B. Mos. 10, 1. 2. fremd Feuer vor dem HErrn gebracht hatten und durch Feuer vom HErrn umkamen.

Dieses Fest wurde in der Wüsten gefeyert, 3. B. Mos. 16. Kap. 23, 27. 28. Es fiel auf den zehenden Tag des Monats Tisri, oder nach unserer Art ohngefähr zu rechnen den 6. October, es war an dem Tage heilige Versammlung des Volks vor der Hütte des Stifts, und mußte mit Fasten und Beten von dem Volke und auf Seiten des Hohenpriesters und der Priester mit Opfern zugebracht werden. Erst mußte der Hoheprieste für seine, und dann für des Volkes Sünde opfern. Bis zur Einsetzung dieses Festes konnte Aaron zu aller Zeiten hinter dem Vorhang in das Allerheiligste gehen; aber nun wurde er bis auf einen Tag des Jahres eingeschränkt, an welchem er verschiedenemale hineingehen durfte, aber nicht ohne Blut Dieser Tag mit allen seinen Ceremonien ist eine deutliche Anspielung auf Christum und sein Versöhnungswerk, wie es Paulus ausdrücklich behauptet. Hebr. 7, 26. 27. Kap. 9, 11. 15.

Die übrigen Feste der Israeliten, die GOtt selbst noch verordnet hat, sind das Fest des Neuen Jahres und die Neumonde. Das Fest des Neuen Jahres heißt auch das Fest der Trompeten. 3. B. Mos. 23, 24. Es wurde am ersten und zweyten Tage des Monats Tisri, mit welchem die Israeliten ihr bürgerliches Jahr anfiengen,

gefeyret, und mit dem Schall der Trompeten eröfnet, 4. B. Mos. 29, 1. Es war eigentlich das große Fest unter den Neumonden, und unterschiede sich auch durch besondere Opfer, welche an andern Neumonden nicht gebracht wurden. So oft ein neuer Monat angienge, so oft war Neumondfest am ersten Tage eines jeden. 1. B. Sam. 20, 18. Es wurden vorgeschriebene Opfer gebracht, Ezech. 46, 6-8.

Diese sind die Feste der Juden, welche von GOtt selbst jährlich zu feyern ihnen anbefohlen waren; ausser diesen hat Moses noch einige Jahresfeste verordnet zu halten, nämlich das Sabbathjahr, welches das siebente Jahr nach der Austheilung des Landes Canaan war, und alle sieben Jahre mußte wiederholt werden. In dem Sabbathjahre mußte das Feld ruhen, und nichts was für sich selbst wuchse, durfte wie sonst eingeerndet werden, 2 B. Mos. 23, 11. Alle Knechte mußten ihrer Knechtschaft daran entlassen werden ohne Entgeld, wenn es eben ihr siebendes Jahr der Knechtschaft war, 2 B. Mos. 21, 2. Jer. 34, 14. wo sie nicht freywillig der Freyheit entsagten; in welchem Falle sie von ihren Herren vor den Richter geführet und ihnen die Ohren durchbohret wurden, zum Zeichen ihrer freywilligen Knechtschaft. Es sind noch mehr Pflichten, welche die Israeliten im Sabbathjahre zu beobachten hatten, welche aber sämtlich in Mosis Verordnung enthalten sind, 3 B. Mos. 25. Im funfzigsten Jahre nach obiger Bestimmung wurde das grosse Sabbathjahr, welches das Hall- oder Jubeljahr

jahr genennet wird, gefeyert. Seine Rechte stehen 3 B. Mos. 25, 8—55.

Gesetze von Opfern; Mannichfaltigkeit derselben, und ihre Bedeutung.

Diese Feste führen uns auf die Opfer der Juden, weil an jedem derselben gewisse Opfer zu bringen befohlen war; sie waren verschieden, so wie auch die Ceremonien, die dabey beobachtet werden mußten; insgesamt aber bildeten sie den Meßias ab in seinem hohenpriesterlichen Amte. Sie waren: 1) das Brandopfer, welches entweder vierfüßige Thiere, oder Vögel seyn konnten, von welcher letztern Art die Tauben und Turteltauben nur genennet werden, 3 B. Mos. 1. Diese Brandopfer waren entweder tägliche, oder solche, welche an gewissen Festen für das ganze Volk, oder von einer Person allein geopfert wurden. Sie wurden bis auf das Fell, welches dem Priester gehörte, 3 B. Mos. 7, 8. fast ganz verbrannt, und wenn es Vögel waren: so wurden die Federn nebst Kropf und Eingeweide auf den Aschenhaufen geworfen, der Körper aber samt dem Kopf verbrannt, nachdem er vorher gesalzen worden a). Das Blut von den Brandopfern

a) Alle Schlachtopfer wurden mit Salz gesalzen, so auch das Brandopfer. Dazu wurde das sodomitische Salz gebraucht, welches nicht nur die Kraft hatte, die verschiedenen Opferstücke mit einander zu verbinden, wie auch die Flamme desto heller und beständiger zu machen; damit sie unter dem freyen Himmel

wurde an alle vier Ecken des Brandopferaltars gesprenget von den Priestern, und diese Ceremonie wiese die Israeliten hin auf das dereinst zu vergiessende Blut des Meßias, zur Erlösung für alle Menschen. Hebr. 10, 22. Kap. 12, 24. 1 Petri 1, 2. Das Opfer wurde auf dem kreuzweis auf dem Altar gelegten Holze verbrannt, dabey sich die Israeliten an das Kreuzholz Christi erinnern konnten. Und nehmen wir das besondere Gesetz von diesem Opfer dazu, 3 B. Mos. 6, 9. 10. 11. so wird auch bestimmt, wie lange das Hauptleiden Christi gedauert hat, nämlich die ganze Nacht hindurch, bis auf den folgenden Tag, und sein Körper wurde ausser Jerusalem an einem reinen Orte in einem noch neuen ungebrauchten Grabe beygelegt. Der das Brandopfer brachte, legte seine Hände auf das Opferthier, wenn es ein vierfüßiges Thier war, als wollte er alle seine Sünden auf dasselbe legen; beym täglichen Brandopfer thaten es die Standmänner, d. i. diejenigen, welche von der Gemeine dem täglichen Gottesdienste im Hofe beywohnten, und zum wenigsten vier und zwanzig seyn mußten a). Wurde ein Brandopfer für die ganze Gemeinde gebracht: so verrichteten diese bedeutende Ceremonie

mel desto weniger durch Wind und Regen konnte ausgelöschet werden. Zudem gab es dem zu verbrennenden Opferfleisch, welches sonst einen heftigen Gestank würde von sich gegeben haben, einen annehmlichen Geruch. S. Lampens Geheimniß des Gnadenbundes. Th. 3. B. 2. S. 1143.

a) Relandi antiquitat. sacr. Hebræorum. p. m. 167.

nie die Aeltesten. Von den Weibern aber geschahe es nicht. Sodann, wenn die Auflegung der Hände geschehen war, wurde es geschlachtet.

2) Das Speisopfer; dieses wurde mit und auch ohne Brandopfer gebracht. Es konnte entweder blosses Mehl oder auch gebackenes, ungesäuertes Brod seyn, und konnte mit etwas Weyhrauch und Oel und auch ohnedem geopfert werden; von dem Mehl nahm der Priester eine Hand voll, salzte es, vermengte es mit Oel und legte den Weihrauch oben darauf, und verbrannte es auf dem Altar. Das Uebrige gehörte den Priestern. 3 B. Mos. 7, 9. Das Speisopfer aber des Hohenpriesters, womit er sein Amt antrat, so wie auch der Priester, und das, welches täglich von jenem gebracht wurde, mußte ganz verbrannt werden; brachte eines Priesters Frau ein Speisopfer: so wurde damit verfahren, wie mit dem Speisopfer derer aus der Gemeinde.

3) Wenn das Speisopfer zugleich mit einem andern Opfer gebracht wurde: so mußte auch ein Trankopfer dabey seyn, und bestunde aus Wein, nach seinem Gemäs, 4 B. Mos. 15, 10. Das Speisopfer zielte auf den Meßias, in wie fern er das Brod des Lebens ist, Joh. 12, 24. und das Trankopfer auf sein Blutvergiessen, und dessen Früchte.

4) Das Sündopfer und Schuldopfer waren in den dabey zu beobachtenden Ceremonien einander fast ganz gleich, 3 B. Mos. 7, 7. Ihr Un-

Unterschied bestunde in Sünden, dafür sie geopfert wurden. Hatte sich jemand mit Vorsatz versündiget, der mußte ein Sündopfer bringen; hatte aber ein Israelite sich einer Sünde aus Versehen schuldig gemacht, so hieß das Opfer, welches er bringen mußte, ein Schuldopfer. Diese Opfer waren entweder Rinder, Schaafe, und Ziegen, oder Vögel, auch wohl nur Semmelmehl, nach den Vermögensumständen derer, die opferten. Einige der besondern Fälle, bey welchen ein solches Opfer geopfert werden mußte, sind, wenn jemand einen Fluch oder Uebelthat gehört oder gesehen, und hatte es nicht gehörigen Orts angezeiget; oder wenn ein Israelite die Wahrheit bezeugen sollte, und er thate es nicht, Kap. 15, 3. Wenn ein Israelit unbedachtsam geschworen hatte, v. 4. f. sich an dem vergriffen, was dem HErrn geweihet war, v. 14—16. ein Gebot GOttes überschritten; v. 17—19. wenn ein Israelit sich eines geheimen oder öffentlichen Diebstahls schuldig gemacht, Kap. 6, 1—7. eine leibeigene Magd geschwängert, die doch verlobet war; Kap. 19, 20—22. sich an etwas Unreinen verunreiniget, Kap. 5, 2. 3. oder sonst unrein war, z. B. Aussätzige, oder auch Kindbetterinnen, Kap. 12, 13. 14.

Zu einem Sündopfer hatte GOtt auch noch eine röthliche Kuh, die noch kein Joch getragen, verordnet; sie mußte auffer dem Lager geschlachtet, verbrannt und die Asche davon zum Sprengwasser gesammelt und aufbewahrt werden, auf daß damit gewisse Verunreinigungen an Menschen und

und Häusern möchten gereiniget werden. Diese Verordnung stehet 4 B. Mos. 19.

Dergleichen Opfer mußten ohne Fehl seyn, wie alle Opfer überhaupt, die dem HErrn gebracht wurden. Sie mußten vor die Thür der Hütte des Stifts geführet, oder wenn es Vögel waren, getragen werden; der es brachte, mußte seine Sünde bekennen, und dann die Hände auf das Haupt des Opferthieres legen, anzuzeigen, er lege alle Sünden, um derentwillen er es bringe, auf dasselbe. War es aber ein Sündopfer für die ganze Gemeinde: so waren besondere Personen, Aelteste, dazu verordnet, die ihre Hände statt des Volkes auf das Haupt des Thiers legen mußten, 3 B. Mos. 4. Wenn das geschehen war, wurde es erwürget, und von dem Blute nahm der Priester einen Theil, und sprengete es an die Hörner des Brandopferaltars, und das übrige wurde unten an den Brandopferaltar gegossen, oder man ließ es, wenn es Vögel waren, daran herunterlaufen; nun wurden die fettesten Theile des Opferthieres, nämlich die Haut, welche das Eingeweide umgiebt, die Leber und die Nieren nebst allem Fett, das am Eingeweide lag, auf dem Altar verbrannt, das Fell und Fleisch aber wurde den Priestern zu Theil; nur in zweyerley Fällen war eine Ausnahme, nämlich bey Opfern, die für die Priester selbst gebracht wurden, und bey solchen, die für das ganze Volk geschahen; da denn alles übrige, ausser den vorberührten Stücken, verbrannt werden mußte ausser dem Lager. Kap. 4, 1—21. Zu diesem Verbren-

brennen sowohl auf dem Altare, als anderswo durfte kein anderes Feuer als vom Altare selbst genommen werden, welches zu dem Ende beständig unterhalten werden mußte. 2 B. Mos. 6, 10. Und wenn ein Priester sich eines andern Feuers hätte bedienen wollen, so wurde er des Todes fähig, wie die Söhne Aarons erfahren mußten, die durch Feuer vom HErrn selbst getödtet wurden, 3 B. Mos. 10, 1. 2. ohngefähr wie von einem Blitze, der oftmals Menschen tödtet, ohne ihre Kleider und Haut zu verletzen. Eine solche Strenge, welche die Seele der Gesetze ist, erfordert die Ehre GOttes, der diese Entheiligung verboten hatte, Jer. 32, 35. GOtt mußte seinen Eifer beweisen für sein Gesetz und Verordnungen; damit alle geschreckt wurden, die ihr Amt unwürdig verwalteten; hätte es GOtt an ihnen übersehen, so würde es viele böse Folgen nach sich gezogen haben. Zudem war der Tod ausdrücklich auf das Vergehen gesetzt, welches ihnen nicht unbekannt seyn konnte, 2 B. Mos. 30, 34. 35. 3 B. Mos. 16, 12. 13. Ja Aaron und seine übrigen Söhne durften nicht einmal Zeichen der Betrübniß über diesen Tod sehen lassen, noch viel weniger sich dem Gottesdienste in der Hütte nur auf eine kurze Zeit entziehen.

Billig gedenken wir bey den Sünd- und Schuldopfern auch noch an das **Versöhnopfer**, welches alle Jahr nur einmal am Versöhntage GOtt gebracht wurde, und das wichtigste unter allen Opfern ist. Der Hoheprieſter mußte daran selbst opfern, und sich dazu vorher besonders heiligen durchs Wasserbad; dann zog er seinen hohenprie-

priesterlichen Schmuck an, und versöhnte mit einem Farren sich und sein Haus; darauf nahm er zwey Böcke, und looste über dieselben, auf dem einen Loos stunde: laiovah, das ist, dem HErrn; auf dem andern, lazazel, das ist, der Wüste, auf welchen nun das erste Loos fiel, der wurde zum Sündopfer für das Volk geschlachtet, und der andere in die Wüste entlassen, 3 B. Mos. 16, 21. hernach aber wurde dieser letzte Gebrauch in so fern geändert, daß, weil derselbe bisweilen wieder kam, er von einem Felsen hinab zu tode gestürzet wurde a). Das Fleisch, Blut und Eingeweide des Stiers und Bocks zum Sündopfer, wurden von gewissen Leuten ausser dem Lager verbrannt. An diesem Feste gieng der Hohepriester mit dem Rauchwerk und dem Blute der Opfer in das Allerheiligste vor dem Gnadenstuhl, wie schon unter dem Titel, Versöhntag, angemerket worden ist.

Wer sollte glauben, daß diese Gebräuche bloße Ceremonien ohne Beziehung auf etwas weit grösseres gewesen wären; wer mag es leugnen, daß die Israeliten von diesem großen Gegenstande unterrichtet gewesen wären? da wir so deutliche Spuren selbst in den Schriften Mosis antreffen, die von seinem Glauben an den Meßias, ja von dem Glauben des Volks an denselben zeugen, wie hernach wird angeführet werden. Alle dies: Opfer.

a) S. Joh. Frischmuthi Diss. de hirco emissario. Jenæ 1634. und Phil. Nic. Wolfii dissert. eben des Innhalts, Giessæ 1754.

Opfergebräuche und der Eingang des Hohenpriesters in das Allerheiligste mit Blut am Versöhntage wiesen auf den großen Hohenpriester und Versöhner der ganzen Welt, der sich selbst GOtt für die Sünde der Welt aufopfern, sein Blut zur Versöhnung für die Menschen vergiessen, und in den Himmel zu seinem und unserm GOtt eingehen werde. Daran, nämlich an die wahre Versöhnung der Sünde durch Blut, konnten sich die Israeliten so oft erinnern, als sie ein Thier schlachteten, und von seinem Fleische assen, weil sie kein Blut essen durften. 3 B. Mos. 7, 25. Kap. 17, 10—14. a)

Die

a) GOtt gab dieses Gebot schon dem Noah und seinen Söhnen, 1 B. Mos. 9, 4. da er ihnen erlaubte, das Fleisch der Thiere zu essen, und ist also hier nur wiederholet worden; sie mußten dabey den Gedanken unterhalten; daß, weil das Leben eines Thieres in seinem Blute liegt, GOtt dasselbe zur Versöhnung der Sünde bestimmet, und es anstatt des Beleidigers annehme, und deswegen nicht gestatten wolle, daß solches zum Nachtheil seiner Ehre, als eine gemeine Speise genossen werde. Gründen sich aber diese Gebote darauf, daß das Blut von GOtt als eine Versöhnung für die Sünde angenommen worden: so können sie nicht länger verbinden, weil Christi Blut als ein Opfer für alle Sünden vergossen worden ist, und GOtt den Opferdienst aufgehoben hat. Wenn aber die Apostel durch den Schluß der ersten Kirchenversammlung die Christen aus den Heiden verbinden, sich unter andern vom Erstickten und vom Blute zu enthalten; so mögen sie neben der Absicht, sich auf eine Zeitlang nach den Schwachheiten der Juden zu richten, auch diese dabey gehabt haben: alle Grausamkeit gegen die Thiere zu verhüten, die unter den Heiden so gewöhnlich war.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1742385052/phys_0148
DFG

Die letzte Art von Opfern waren 5) die Dankopfer. Diese wurden entweder von dem ganzen Volk gebracht, oder von einzelen Personen; im erstern Falle geschahe es am Pfingstfeste alle Jahre, da die Gemeinde zwey jährige Lämmer dem HErrn zum Dankopfer brachte, Kap. 3, 1. 6. 12. Von einzelnen Personen geschahe es in verschiedenen Fällen, wenn jemand eines merklichen Seegens oder Glücks von GOtt gewürdiget worden, es sey nun, daß er es gelobet hatte, oder nicht; war das erste, so war es eine Person schuldig; hatte es jemand nicht gelobet, so hieß es ein freywilliges Dankopfer. Diese Opfer konnten aus Rindern, Schaafen und Ziegen, von beyden Geschlechten, nur mußte kein trächtiges Thier dazu genommen werden, aber nicht aus Vögeln bestehen. Die Gebräuche dabey stehen Kap. 7, 11—21. Durch die Dankopfer, welche Jehovah gebracht wurden, mußten sie bekennen, daß sie alles Glück, Leben und Wohl von dem HErrn empfiengen; sie priesen Ihn damit als ihren höchsten Wohlthäter, und bezeugten, daß sie ihm Dank schuldig wären. Wenn aber auch dieser Opfer Blut vergossen werden mußte: so wurde damit bedeutet, daß alles müßte mit Blut geheiliget, d. i. GOtt angenehm gemacht werden; und zielte ebenfalls auf die Versöhnung des Messias, in welchem GOtt uns ihm angenehm gemacht hat, Ephes. 1, 6. und ohne welchem, d. i. ohne Glauben an Ihn weder Gebet noch Lob, noch Dank, GOtt von Menschen gefällig ist.

Von diesen Opfern und Gebräuchen ist in den beyden Gesetztafeln Mosis nichts enthalten,

und GOtt erkläret selbsten, daß Er ihnen nicht eher die Brand- und andere Opfer verordnet, als bis die Israeliten Beweise ihres starken Hangs zur ägyptischen Abgötterey gegeben hätten; sondern daß Er nur blos die patriarchalische Religion unter ihnen wieder erneuern und herstellen wollen: **Ich habe, sagte er, euren Vätern des Tages, da Ich sie aus Aegyptenland führete, weder gesagt noch geboten von Brandopfern und andern Opfern: sondern dies gebot ich ihnen und sprach: gehorchet meinen Worten**, Jer. 7, 22. 23. daher auch David betet: **du hast nicht Lust zum Opfer — Brandopfer gefallen dir nicht**, Ps. 51, 18. Nicht weniger wird man von der Wahrheit überzeugt, wenn man die Beschreibungen der Propheten von dem Ceremonialgesetz, nämlich daß erst nach der Zeit, da sich der verkehrte Sinn der Israeliten und ihre Neigung zur Abgötterey zu deutlich geoffenbaret, diese Opfergebräuche verordnet worden sind; um dieselben einzuschränken, und von der Abgötterey abzuhalten. So redete GOtt durch Ezechiel zu diesem Volke: **Da ich sie aus Aegyptenland geführet hatte, und in die Wüsten gebracht, gab Ich ihnen meine Gebote, und lehrete sie meine Rechte, durch welche der Mensch lebet, der sie hält**, Kap. 20, 10, 11. Hier ist die Rede von der Sittenlehre; nun aber giebt er erst die Ursache an, warum er ihnen so viele Gebräuche und Ceremonien, welche keine innerliche Güte haben, zu halten befohlen habe: **darum, daß sie meine Gebote nicht gehalten, und meine Rechte verachtet, und meine**

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1742385052/phys_0150
DFG

ne Sabbathe entheiliget hatten, und nach den Götzen ihrer Väter sahen, darum übergab ich sie in die Lehre, die nicht gut ist, und in Rechte, darinnen sie kein Leben haben konnten. v. 24. 25. Daher hat auch GOtt niemalen die Verabsäumung der Opfer gescholten, noch die Juden deswegen so bestraft, wie er sie wegen ihres Murrens, Gotteslästerung, u. d. gl. sittlichen Verbrechen gestraft hat. Darum mußten sie, diese Opfer nämlich, mit allen ihren Gebräuchen, und der ganze übrige levitische Gottesdienst aufhören, da Jesus Christus mit einem Opfer, mit seinem Leiden und Tode und Blutvergiessen in Ewigkeit vollendet, versöhnet, alle die geheiliget werden. Ebr. 10, 14.

Policey und bürgerliche Gesetze der Israeliten, und die Strafen für die Verbrecher derselben.

So weise GOtt den Ceremonialdienst bey einem Volke, welches nach seinen Gesinnungen und Neigungen nicht anders bey der wahren Religion konnte erhalten werden, als durch Einrichtung eines solchen sinnlichen Dienstes, der aber nach allen seinen Stücken geheime Bedeutungen hatte, eingerichtet hatte: mit so weisen Gesetzen bestimmte er auch das äusserliche Glück dieses Volkes, das nun künftig einen eigenen Staat formiren oder ausmachen sollte, und zwar in einem besondern Lande, dahin dies Volk auf eine gewisse Zeit eingeschränkt werden sollte. Ordnung, Ru-

he und Glück desselben waren die Absichten dieser Gesetze; welche, wenn die Israeliten diese genossen, sie zugleich wieder zurück auf die weise Güte ihres großen Wohlthäters hinwiesen, und sie aufforderten, GOtt herzlich zu fürchten, zu lieben und zu vertrauen. Diese Gesetze scheinen nach den Geboten der zweyten Gesetztafel Mosis eingerichtet zu seyn; daher wollen wir sie auch in der Ordnung anführen. Ist auf dieser Tafel das vierte Gebot, das erste; so ordnen auch diese Gesetze das Verhalten der Kinder gegen ihre Aeltern, und die Obrigkeit, so auch gegen die Priester, Propheten, und Alte, welche ebenfalls den Namen der Väter in der Schrift tragen a). Diese Gesetze verwehren ein solches äusserliches Betragen gegen dergleichen Personen, wodurch öffentlich die Ehre und Hochachtung, die man diesen Personen schuldig ist, verletzet werden. Sie sind:

Wer seinen Vater oder Mutter schlägt, der soll des Todes sterben. 2 B. Mos. 21, 15. Wer Vater oder Mutter flucht, der soll des Todes sterben, v. 17. 3 B. Mos. 20, 9. 5 B. Mos. 27, 16.

Wenn

a) Esra 2, 68. 1 Sam. 24, 12. Esa. 22, 21. Kap. 38, 19. Richt. 17, 10. 2 Kön. 2, 12. 1 Tim. 5, 1. Xenophon schreibet: ein guter Fürst müsse ein Vater seyn. Homerus nennet den Magistrat, Vater des Vaterlandes, d. i. eine solche Versammlung älterer einsichtsvoller Leute, die auf des Landes Wohl zu denken, und gute Verordnungen zu geben, zur Pflicht haben, und sich zur Pflicht machen.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1742385052/phys_0152
DFG

Wenn jemand einen eigenwilligen und ungehorsamen Sohn hat, der seines Vaters und Mutter Stimme nicht gehorchet, und wenn sie ihn züchtigen, ihnen nicht gehorchen will, so soll ihn sein Vater und Mutter greifen, und zu den Aeltesten der Stadt führen, und zu dem Thor desselben Orts, (wo das Gericht gehalten wurde) und zu den Aeltesten der Stadt sagen: dieser unser Sohn ist eigenwillig und ungehorsam, und gehorchet unserer Stimme nicht, und ist ein Schlemmer und Trunkenbold: so sollen ihn steinigen alle Leute derselben Stadt, daß er sterbe, und sollt also den Bösen von dir thun, daß es ganz Israel höre und sich fürchte, 5 B. Mos 21, 18. u. s. w. Bey den Strafen, die GOtt an ungehorsamen Kindern auszuüben, befiehlt, und uns anfänglich zu hart vorkommen, muß man zuförderst daran denken, daß ein Ungehorsamer und sich nicht bessern lassen wollender Sohn endlich durch allerhand Thorheiten sein größtes Unglück bauen wird, wo er alsdenn doch dem Richter in die Hände fallen muß. Man erinnere sich an das Aergerniß, das ein solcher Mensch anrichten kann; an die Verführung, wodurch er auch andere unglücklich machen wird, wenn er lebet; und erwäge überdies, daß ein solcher Bösewicht unter den Israeliten leicht auf die Gedanken gerathen konnte, die Sünden der Heiden mit zu machen, da er sodann doch der Todesstrafe nicht entgehen konnte: also ist es vollkommen gerecht, wenn der Ungehorsame, der sich gegen alle Vermahnungen und älterliche Strafe verhär-

tete, zum Tode verurtheilet wurde. Wegen der Alten kann man lesen 3 B. Mos. 19, 32.

Wenn nun Obrigkeiten gleiche Pflichten mit den Aeltern haben, daß sie das im Staate seyn sollen, was Väter in ihrem Hause sind: so verdienen sie auch gleiche Hochachtung mit jenen, und daher hat GOtt gleiche Strafe auf die Verachtung und Ungehorsam gegen die Obrigkeit gesetzet. Und diesem vorzubeugen, erweckte GOtt Mosi dem ersten Heerführer der Israeliten dadurch eine grosse Hochachtung, daß Er selbst zum öftern mit ihm vor den Ohren des Volks redete; wodurch Er den Verordnungen desselben, als Verordnungen nach seinem Willen, das größte Gewicht gab; ja Er erwählte selbst durch Mosen siebenzig gerechte und redliche Männer aus den Aeltesten des Volks, welche das Richteramt unter demselben führen sollten, wozu ihnen GOtt nöthige Weisheit und Gemüthsgaben verliehe, damit sie als weise Leute sich die Hochachtung und Gehorsam des Volks erhalten konnten; überdies umgränzte er ihre Ehre mit gewissen Gesetzen, und bedrohete die Aufwiegler mit der Strafe des Todes. —

Den Göttern sollt du nicht fluchen, und den Obersten in deinem Volk sollt du nicht lästern. 2 B. Mos. 22, 28.

Wo jemand vermessen handeln würde, daß er dem Priester nicht gehorchte, der daselbst in des HErrn, deines GOttes Amt stehet, oder dem Richter, der soll sterben, und

und sollt den Bösen aus Israel thun, daß alles Volk höre und sich fürchte und nicht mehr vermessen sey. 5 B. Mos. 17, 12. 13.

Damit aber obrigkeitliche Personen sich ihrer Gewalt zur Unterdrückung der Unterthanen nicht bedienen möchten; so hat der weise Gesetzgeber diese Rechte durch andere Gesetze für die Obrigkeit selbst verwahrt, eben daselbst v. 20. aber auch die Israeliten erfahren lassen, daß er das Ansehen gerechter Obrigkeiten erhalten, und Empörungen wider sie ahnden müsse. Auch die nächste Anverwandten eines Richters waren verbunden sich zu unterwerfen, und seine Verordnungen zu genehmigen. Mirjam, Mosis Schwester selbst mußte erfahren, daß GOtt keine Empörung wider eine richterliche Person gleichgiltig ansehe: sie wurde mit dem Aussatze bestraft, nachdem sie GOtt selbst ihrer harten Rede willen verurtheilt hatte. 4 B. Mos. 12. So wurden Korah, Dathan und Abiram, mit aller ihrer Haabe, und allen Menschen, die bey ihnen waren, von der Erde verschlungen, als Aufwiegler, und noch die zweyhundert und funfzig, welche sich zu ihnen gehalten hatten, vom Feuer getödtet; darum, weil sie einen Aufruhr wider Mosen und Aaron erreget hatten, Kap. 16. Und, wenn die Israeliten nach dem Siege über ein cananitisches Volk an der Gränze der Edomiter sich wider GOtt und Mosen unzufrieden bewiesen, und wider ihre Führung redeten, ja, Unwillen gegen die Speisen, womit sie GOtt in der Wüsten sättigte, bezeugten: so mußte eine grosse Menge derselben an dem Bisse feuriger

Schlangen sterben; und würden die Uebrigen sich nicht vor GOtt gedemüthiget, und Mosen um seine Fürsprache bey dem HErrn geflehet haben: so würden ohne Zweifel mehrere aufgerieben worden seyn: aber GOtt verordnete die Aufrichtung der ehernen Schlange, auf deren Anschauen alle wieder gesund wurden, welche von Schlangen waren gebissen worden, 4 B. Mos. 21, 5—9. Der Meßias belehret uns, daß diese Art der Gesundmachung von dem Schlangenbisse und seinem Gift seine Abbildung der Heilart unserer Seelen durch seine Erhöhung am Kreuz gewesen sey, Joh. 3, 14. 15. Der übrige Theil des Volkes, das aus Aegypten gegangen war, mußte aus eben der Ursache und wegen der Abgötterey mit dem Kalbe nach und nach in der Wüsten sterben, und sahen Canaan nicht, weil es sich durch Ungehorsam des Besitzes desselben unwürdig gemacht hatte; denn nur die Kinder, die in den vierzig Jahren, die Israel in der Wüsten zubringen mußte, gebohren wurden, hatten das Glück, in Canaan zu kommen, und seines Reichthums zu genieſſen.

Die Gebote, wodurch das fünfte des Sittengesetzes mehr erklärt, und jedermann gegen äusserliche Unbilligkeit, Ungerechtigkeit und Gewalt verwahret wird, sind diese:

Wer einen Menschen schlägt, daß er stirbt, der soll des Todes sterben, 2 B. Mos. 21, 12. 3 B. Kap. 24, 17. 19. 4 B. Kap. 35, 16. 5 B. Kap. 27, 24.

Wenn

Wenn Einer den andern schlägt mit einem Stein, oder mit der Faust, daß er nicht stirbt, sondern zu Bette liegt, und kommt wieder auf, so soll, der ihn schlug, unschuldig seyn; aber er soll ihn wegen dessen, was er versäumet hat, schadlos halten, und ihn völlig heilen lassen. 2 B. Mos. 21, 18. Dies Gebot geht auf eine solche Verletzung, welche einer dem andern zufügte, wenn sie mit einander uneinig worden waren.

Wer seinen Knecht oder Magd schlägt mit einem Stabe, daß er stirbt unter seinen Händen, der soll darum gestraft werden. 2 B. Mos. 21, 20. Bleibt er aber einen oder zween Tage noch beym Leben: so soll er nicht darum gestraft werden; denn es ist sein Geld. v. 21. Es wurde der Tod der Sklaven nicht so hoch geahndet, als wie der Todschlag, der an einem Freyen begangen wurde; weil sich der Besitzer durch die Verletzung eines Sklaven, oder, wenn er ihn gar todtschlug, schon selbst strafte, indem er sich eines Theils seines Vermögens beraubte.

Aug um Aug, Zahn um Zahn, Hand um Hand, Fuß um Fuß, Brand um Brand, Wunde um Wunde, Beule um Beule, v. 26. 3 B. Mos. 24, 19. a)

a) Dieses Gesetz der Wiedervergeltung muß nicht so verstanden werden, als wenn der Beleidigte oder Ver-

Verletzte jemand seinem Knecht oder Magd ein Auge, oder schlug ihm einen Zahn aus: so mußte er dem Knechte oder der Magd deswegen die Freyheit geben, v. 26. 27. Ein jeder unvorsetzlicher Schade am Leibe mußte dem Sklaven oder der Sklavin mit der Freyheit vergolten werden.

Tödtete ein Israelite den andern von ohngefähr, ohne, daß er eine Feindschaft oder böse Gesinnung gegen ihn gehabt hatte: so konnte der Todtschläger nach der nächsten Freystadt fliehen und Sicherheit suchen; die Gemeinde mußte sich seiner wider die Verfolgung des Bluträchers annehmen. Sofern aber bekannt wurde, daß der Todschlag mit Vorsatz geschehen war: so durfte der Bluträcher den Todschläger auch vom Altare wegnehmen, und tödten. 2 B. Mos. 21, 13. 4 B. Kap. 35, 22. 5 B. Kap. 19, 4.

Wur-

Verletzte verpflichtet gewesen wäre, eben das Glied von seinem Beleidiger wieder zu fordern, woran er von demselben beschädigt worden war, und hätte keine andere Vergeltung dafür fordern können. Er konnte auch ohne Vergeltung verzeihen, wenn er es thun wollte. Verlangte er aber eine Vergeltung von demselben vor dem Richter: so hatte der seine Anweisung, nach welcher er in jedem Falle urtheilen mußte; nämlich, es wurde der Schade geschätzt, und der Beleidiger die bestimmte Vergeltung dem Beleidigten zu entrichten angehalten. Dies Gesetz scheint nur für die Freyen gegeben zu seyn; weil hernach ausdrücklich bestimmt wird, wie eine solche Verletzung den Sklaven vergolten werden sollte, nämlich mit der Freyheit.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1742385052/phys_0158
DFG

Wurde von jemand ein schwanger Weib geschlagen oder gestossen, daß ihr die Frucht abgienge, sie aber weiter keinen Schaden davon litte: so konnte dieses Weibes Mann von dem andern ein Stück Geld fordern, doch so, daß er darüber erkennen lassen mußte. Wurde aber das Weib selbst dabey verletzet, daß sie sturbe: so mußte der Beleidiger sterben. 2 B. Mos. 21, 22. 23.

Die Richter sollten bey zuerkannten Leibesstrafen der Barmherzigkeit nicht vergessen, sondern lieber zu wenig als zu viel thun, 5 B. Mos. 25, 2. 3.

Die Rechte der Fremdlinge unter den Israeliten, daß sie ungekränkt leben konnten, und keine Gewalt befürchten durften, waren ebenfalls vestgesetzt, und alle Gewaltthätigkeiten gegen dieselben verboten, 2 B. 22, 21. Kap. 23, 9. 3 B. 19, 33. 34. Und Wittwen und Waisen wurden durch verschiedene wiederholte Gebote gegen Bedrückungen geschützet, Kap. 22, 22 — 24. So waren auch die Sklaven gegen die Grausamkeit ihrer Herren gesichert, und von Strafe frey gesprochen, wenn sie aus Furcht entliefen, und darthun konnten, daß ihnen zu viel geschehen sey, 5 B. 23, 15.

Erklärung des sechsten Gebots in verschiedenen verbotenen Fällen; Gesetze der Keuschheit, der Ehe, und zu Verhütung der Unkeuschheit. Erstlich wird überhaupt vorgebeugt, daß die

die Israeliten sich nicht der Sünden verschiedener heidnischen Nationen schuldig machen mögten, und insonderheit der Aegypter und Cananiter, welche die Blutschande öffentlich unter sich duldeten, ja für was erlaubtes hielten, wie wir deutlich aus 3 B. Mos. 18, 3. erfahren, da GOtt das Israel für diesen Sünden warnt: ihr sollt nicht thun nach den Werken des Landes Aegypten, darinnen ihr gewohnt habt, auch nicht nach den Werken des Landes Canaan, darein ich euch führen will; ihr sollt auch euch nicht nach ihrer Weise halten, und dann die Grade anzeigt, welche bey einem Volke, das Sittlichkeit unter sich beobachten und erhalten sollte, als unerlaubt angesehen werden müßten. Die Grundlage aller von GOtt verbotenen Ehen ist diese, welche Moses auch als dieselbe voraussetzet:

Niemand soll sich zu seiner nächsten Blutsfreundin thun, ihre Schaam zu blösen: denn ich bin der HErr. 3 B. Mos. 18, 6 a)

Als-

a) Die Worte heissen eigentlich nach dem Hebräischen: Niemand nahe sich zu allem Fleisch seines Fleisches, d. i. niemand nahe sich zu einer nahen Blutsfreundin sie zu ehlichen. Hiedurch werden alle Ehen verboten mit solchen Personen, welche mit der heyrathen wollenden Person für ein Blut zu rechnen sind. Die Blutsverwandschaft ist vierfach. Erstlich, zwischen Aeltern und Kindern und zwischen Großältern und Enkeln; denn Aeltern und Großältern sind die, aus deren Blut oder Fleisch Kinder und Enkel erzeuget sind; was nun von dem Fleische der andern herkommt, das sind Kinder, Kindeskinder und Nachkom-

Alsdenn erklärt er den Innhalt dieses Hauptgesetzes, und zeigt die Grade an, in welchen die Ehe unzuläslich wäre, nämlich mit dem Vater oder der Mutter, sie seyn stief oder recht; mit des Vaters oder Mutter Bruder oder Schwester; v. 7 — 12. mit dem Enkel oder Enkelin; einem Vetter oder Muhme; mit dem Schwiegersohn oder Schwiegertochter; mit dem Bruder oder der Schwester; v. 8. Schwager oder Schwägerin; b) mit dem Mann oder der Frau eines Vet-

kommen in Rucksicht auf ihre Eltern und Vorfahren. Geschwister kommen von einem Fleische. 1 B. Mos. 37, 27. Die vierte Art der Blutsverwandschaft ist die zwischen Eheleuten, welche durch das Band der Ehe gleichsam ein Fleisch worden sind, 2 B. Mos. 2, 24. Matth. 19, 5. 6. Da nun ein Mensch diese viererley Personen für sein Fleisch anzusehen hat: so folgt weiter, was er für seines Fleisches Fleisch anzusehen hat, das ist jede Person, die mit der andern, mit welcher sie ein Fleisch ist, in dem nächsten Grade der Blutsfreundschaft verwandt ist, z. E. seiner Eltern Ehegatte oder Stieseltern v. 8. der Eltern Geschwister. v. 12. 13. 14. Der Kinder Ehegatten, v. 15. des Bruders Weib oder der Schwester Mann, v. 16. des Bruders oder Schwester Sohn oder Tochter, v. 12. des Weibes oder des Kindes und Kindskinder, als des heyrathenden Menschen Stiefkinder und Stiefkindskinder, u. s. w. v. 17. Man lese davon weiter nach den Herrn Hofrath Michaelis von den Ehegesetzen; und von der Moralität dieser Gesetze des Herrn Consistorialraths Jakobi Betrachtungen über die weise Absichten GOttes ꝛc. Th. 4. S. 338. u. f.

b) Vergleicht man damit 5 B. Mos. 25, 5. So scheint diese Verordnung mit 3 B. Kap. 18, 6. zu streiten und also Moses eines Widerspruchs beschuldigt wer-

den

Vetters oder Muhme; mit der Stieftochter oder Stiefsohn; und um die noch lebende Frau nicht zu betrüben, sie mochte Kinder mit ihrem Manne haben oder nicht: so war auch die Heyrath mit deren Schwester bey der Frauen Lebzeiten untersagt. v. 18. c) Wer nun wider Eins dieser Gebote sündigte, und es wurde offenbar, der mußte nach Befinden der Richter am Leben gestraft werden.

Glei-

den zu können; allein es läßt sich aus der Verordnung selbst gar wohl erkennen, daß eine Einschränkung hier statt gefunden habe; nämlich: wenn der Bruder selbst verheyrathet war und Kinder hatte: so fande das Verbot 3 B. Kap. 18, 16. allerdings statt. So aber der Bruder bey seines Bruders Tod noch frey und in des Vaters Hause war: so war er nach 5 B. Kap. 25, 5. 9. welches das Gesetz vom Levirat hieß, verbunden, seines Bruders Witwe, wenn sie keine Kinder hatte, zu ehelichen. Und auf diese Weise kann der Feind der Schriften Mosis in der letzten Verordnung desselben gar keinen Schein finden, als wenn er die Polygamie habe erlauben wollen. Siehe mehr davon in D. Johann Philipp Fresenii Pastoral Sammlungen, B. 5. S. 229. u. f. und B. 8. S. 253. u. f. u. S. 315. u. f.

c) Man hat diesem Gesetze verschiedene Wendungen gegeben, um es der Neigung mancher Personen schmeichelnd zu machen, die entweder den ausdrücklichen Worten schon zuwider gehandelt hatten, oder es doch zu thun Willens waren. Wir mögen hier ein Verbot der Polygamie finden wollen, welche ohnedem schon durch die Einsetzung des Ehestandes verboten war, Matth. 19, 5. oder wir mögen es nach dem natürlichen Sinn der Worte erklären: daß nämlich ein Mann nur bey seiner Frauen Lebzeiten derselben Schwester nicht neben ihr ehelichen, ihm aber frey stehen sollte, sie nach ihrem Tode zu heyrathen: so ist

es

Gleiche Strafe war auch mit dem Ehebruch verbunden: wer die Ehe bricht mit jemands Weibe, der soll des Todes sterben, beyde Ehebrecher und Ehebrecherin: darum, daß er mit seines Nächsten Weibe die Ehe gebrochen hat. 3 B. 18, 20. Kap. 20, 10. 5 B. Kap. 22, 22. Diese Strafe erstreckte sich so gar auf die, welche sich nur versprochen, aber noch nicht ehelich

es allemal kein Schritt, der anzurathen ist, und besonders von Theologen, weil ein solcher Schritt der Grundlage dieser Ehegesetze, v. 6. widerspricht; denn des Mannes Weib ist sein Fleisch, des Weibes Schwester ist ihr Fleisch, und folglich ist die Schwester seines Weibes und also seines Fleisches Fleisch; und v. 16. wird eine Ehe verbotten, welche in gleichem Grade und Verhältniß mit dieser, nämlich der Ehe mit des Weibes Schwester stehet, und darum ist diese sowohl als jene unzuläßig, da ja des Mannes Bruder und des Weibes Schwester in gleichem Grade der Verwandschaft sind; soll nun ein Weib nicht zween Brüder nach einander heyrathen: so soll auch ein Mann nicht zwey Schwestern nach einander zu Weibern haben. Hier kommt das Gesetz vom Levirat wieder in Collision; woraus so zu schlüssen ist: war es nach diesem Gesetze recht, daß ein Bruder des verstorbenen Bruders hinterlassene Wittwe, wenn sie ohne Kinder war, ehelichen durfte, ja dazu verbindlich war: so ist es auch den Christen erlaubt, zwey Schwestern hintereinander zu Eheweibern zu haben. Allein das Gesetz vom Levirat wurde um der Erbportionen willen in Canaan gemacht; daß keine Ländereyen von dem Einem auf den Andern Stamm gebracht würden: ja, daß keine der Hauptlinien eines Geschlechts möchte ausgehen. Deswegen hatte die Levirat-Verordnung diese Einschränkung: wenn der verstorbene Bruder keinen Erben mit der hinterlassenen Frau erzeugt hatte: so war der ledige, darauf folgende Bruder verbun-

ehelich zusammen gewohnet hatten; denn so jemand eine versprochene Weibsperson in fleischlicher Lust misbrauchte, so wurden beyde ausserhalb der Stadt zu Tode gesteiniget; die Weibsperson, weil sie nicht um Rettung gerufen hatte, so sie derselben haben konnte; die Mannsperson aber, weil er seines Nächsten Weib geschändet habe; also ist offenbar, daß dies schon ein wahrhaftiger Ehebruch ist, wenn fleischliche Wollust mit einer Verlobten

bunden, die Wittwe zu ehelichen, oder sein Recht aufzugeben, nämlich der auf sein Blut geerbten Erstgeburt; und es hat mit diesem Gesetz überhaupt das Ansehen, als wenn es nur auf die Wittwe des Erstgebornen gienge, weil sonst dessen Linie verloschen gewesen wäre, welches doch nicht geschehen sollte; daher darf sich kein Christ darauf berufen. Doch haben die Juden dies Gebot fast durchgängig so verstanden, wie wir: daß nämlich ein Mann nicht zwey Schwestern zugleich zu Weibern nehmen solle; auch könne nicht zugelassen werden, daß Jemand seiner verstossenen Frauen Schwester heyrathe, weil jener dadurch würde ein grosser Kummer der Verachtung erwecket werden. **Philo**, der Jude, hat de legibus specialibus dieses Gesetz also erklärt: das Gesetz erlaubt keinem Manne zwey Schwestern zu heyrathen, weder zugleich, noch nach und nach, wenn die Erstere verstossen worden sey; denn es scheint nicht recht zu seyn, daß die Schwester der ersten Frau, der Mann behalte sie zur Ehe oder verstosse sie, sie möge dann Wittwe bleiben, oder wieder heyrathen, in die Rechte und Güter derselben eintrete. — **Lutherus, Brentius, Paul Fagius** und andere Theologen erlauben, daß die Schwester der ersten Frau, wenn diese verstorben sey, ihr in der Ehe nachfolge. **Lutherus** sagt an einem Ort: zwey Schwestern nach einander zur Ehe haben, sey keine Sünde wider GOtt, sondern wider den Pabst.

lobten getrieben wird. Wie viel Unheil wird dadurch angerichtet! wie billig ist also das Gesetz? Geschahe es auf dem Felde, daß eine Weibsperson keine Errettung von der Wuth des Wollüstigen haben konnte: so mußte der Mann alleine sterben. v. 29.

Ueberhaupt setzte GOtt aller Hurerey starke Dämme, um sein Volk zur Reinigkeit, Ordnung und Heiligkeit anzugewöhnen, weil er, ihr König, heilig ist, und dasselbe sich dadurch als das Volk GOttes vor andern Völkern auszeichnen, und bey demselben GOtt verherrlichen möchte. Wenn aber doch der Unart der Menschen in diesem Stücke so wie in andern nicht ganz widerstanden werden konnte: so wurden gewisse Strafen bestimmet, denen der Schuldige sich unterwerfen mußte. Schwächte ein Jude eine Jungfrau: so mußte er dem Vater der Geschwächten für die Verletzung der väterlichen Rechte und der Keuschheit eine bestimmte Summe an Gelde bezahlen, und der Geschwächten Ehre, dadurch, daß er sie ehelichen mußte, retten. Das ist das Gesetz: wenn jemand an eine Jungfrau kommt, die nicht vertrauet ist, und er greifet sie und schläft bey ihr, und findet sich also: so soll der sie beschlafen hat ihrem Vater funfzig Seckel Silbers geben, und soll sie zum Weibe haben, darum, daß er sie geschwächt hat; er kann sie nicht lassen sein Lebenlang. 5 B. Mos. 22, 28. 29.

Diese Verordnungen sind gerecht und billig; sie begränzen des Menschen Wohlstand überhaupt,

und seine Gesundheit; sie gehen auf die Vermehrung des Menschengeschlechts, wenn durch Unreinigkeit und Unzucht dieselbe allerdings gehemmet wird; sie führen auf die Heiligkeit und Reinigkeit des grossen Hausherrn, der sie gegeben, und sein Volk seiner gerne würdig siehet, und daher spricht: **ihr sollt heilig seyn, denn ich bin heilig.** 3 B. Mos. 18, 26. Durch Beobachtung der Reinigkeit nach dem Willen GOttes wird GOtt verherrlicht, und von Menschen bekannt, daß er, ihr GOtt, heilig und rein sey.

Die ausführlichere und gewisse Fälle bestimmende, erklärende Verordnungen zum siebenden Gebot sind folgende, und betreffen theils den Menschen, theils Thiere, theils andere bewegliche und unbewegliche Güter:

Wenn jemand funden wird, der aus seinen Brüdern eine Seele stiehlet, aus den Kindern Israel, und versetzt oder verkauft sie, solcher Dieb soll sterben; daß du das Böse von dir thust. 5 B. Mos. 24, 7. Durch eine solche Handlung wurde die Menschenliebe aufs höchste verletzet, und wer ist, der sie nicht verabscheuet? Es wäre zu wünschen, daß in der Christenheit dergleichen Seelenverkäufer nicht gefunden würden! Aber wie mancher Mensch, der einem Staate noch hätte grosse Dienste thun können, aber in dergleichen geldgierige Hände gefallen ist, muß in Banden und unter unerträglichen Arbeitslasten, dazu sie ihre Käufer nöthigen, seufzen und sein Elend bejammern!

Wenn

Wenn jemand einen Ochsen oder Schaf stiehlet, und schlachtets oder verkaufts, der soll fünf Ochsen für einen Ochsen wieder geben und vier Schafe für ein Schaf. 2 Mos. 22, 1. So jemand von dem Nächsten ein Thier entlehnte ums Geld und es litte Schaden unter des andern Hand: so mußte es, wenn des Thiers Herr nicht zugegen war, daß er selbst sehen konnte, wie es damit zugegangen, bezahlet werden. v. 14.

Wenn jemand sündigen würde und sich an dem HErrn vergreifen, daß er seinem Nebenmenschen verleugnet, was er ihm befohlen hat, oder das ihm zu treuer Hand, d. i. in Verwahrung, zum Aufheben, oder zum Gebrauch, gethan ist, oder das er mit Gewalt genommen, oder mit Unrecht zu sich bracht, oder das verloren ist, funden hat, und leugnet solches mit einem falschen Eide; wie es der Eines ist, darinn ein Mensch wider seinen Nächsten Sünde thut. Wenns nun geschicht, daß er also sündiget, und sich verschuldet: so soll er wieder geben, was er mit Gewalt genommen, oder mit Unrecht zu sich bracht, oder was ihm befohlen ist, oder was er funden hat, a) oder

a) Auch andere Völker beobachteten dies Gesetz; denn es ist ein Gesetz der Billigkeit und Gerechtigkeit, z. E. die Byblier, welche Nachbarn von den Juden waren, wie Aelianus von denselben bezeuget, Var. Hist. L. IV. c. 1. Wenn ein Byblier auf dem Wege etwas

worüber er den falschen Eid gethan hat, das soll er alles ganz wieder geben, dazu das fünfte Theil drüber geben dem, deß es gewesen ist, des Tages, wenn er sein Schuldopfer giebt. 3 Mos. 6, 2—5. Und wenn die Habsucht sich auf verschiedene Weise zu sättigen sucht; wenn Habsüchtige oft verleitet werden, etwas, das ihnen zur Verwahrung anvertrauet worden ist, entweder abzuleugnen, oder vorzugeben, es sey ihnen gestohlen worden: so wurden die Richter und andere unterrichtet, wie man sich gegen einen solchen verhalten solle. 2 Mos. 22, 7—8.

Und wenn GOtt Voraus sahe, daß sich der Geitz auch an dem liegendem Erbe des Nebenmenschen zu sättigen trachten werde: so ließ er auch das nicht unberührt, um die Grundstücke durch eine besondere Verordnung zu umzäunen: du sollt deines Nächsten Gränze nicht zurücke treiben, die die vorigen gesetzt haben in deinem Erbtheil, das du erbest im Lande, das dir der

etwas antreffe, das er nicht hingelegt habe, und nehme es weg, (vermuthlich war es dadurch eingeschränkt: wenn er sich nicht darnach erkundige, wer es verloren habe, damit er es ihm wieder zustellen möge,) das soll nicht als ein Finden, sondern als ein Diebstahl angesehen werden. Und können der Christen Gesetze in diesem Stücke wohl anders lauten, wenn sie nach Vernunft und Billigkeit eingerichtet sind? Und die Juden setzten bey Erklärung desselben Verordnung hinzu: daß dem die Sünde nicht vergeben werde, der nicht wieder gebe, was er geraubet, betrogen oder verhehlet habe. Luc. 19, 8.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1742385052/phys_0168
DFG

der HErr dein GOtt gegeben hat, einzunehmen. 5 Mos. 19, 14. Kap. 27, 17.

Konnten die Juden das Vorurtheil unterhalten, daß sie nur ihres Gleichen in der Religion lieben dürften, hingegen mit den Fremden verfahren könnten, wie sie wollten: so begegnete GOtt auch diesem, um durch besondere Verordnungen zu lehren, daß die Liebe sich auf alle Menschen erstrecken müsse, darum weil sie Menschen sind: wenn ein Fremdling bey dir in eurem Lande wohnen wird, den sollt ihr nicht schinden, d. i. nicht übernehmen. Er soll bey euch wohnen, wie ein Einheimischer unter euch, und sollt ihn lieben wie dich selbst; denn ihr seyd auch Fremdlinge gewesen in Aegyptenlande. Ich bin der HErr, euer GOtt. 3 Mos. 19, 33. 34.

Eben so wenig wird der feine, der verborgene Diebstahl oder Vervortheilung gebilligt, welche durch falsche Maase, Gewicht, Elle und dergleichen begangen werden kann: sondern auch dafür hat der HErr gesorgt, damit der Verkäufer Gerechtigkeit lerne und beobachte, und dem Käufer nicht Unrecht geschehe: ihr sollt nicht ungleich handeln am Gericht mit der Ellen, mit Gewicht, mit Maas; rechte Wage, rechte Pfunde, rechte Scheffel, rechte Kannen soll bey euch seyn: denn ich bin der HErr, euer GOtt, der euch aus Aegyptenland geführet hat. 3 Mos. 19, 35. Du sollt nicht zweyerley Gewicht in deinem Sack, gros

und klein haben; und in deinem Haus soll nicht zweyerley Scheffel, gros und klein, seyn. Du sollt ein völlig und recht Gewicht, und einen völligen und rechten Scheffel haben, auf daß dein Leben lange währe in dem Lande, das dir der HErr, dein GOtt, geben wird; denn wer solches thut, der ist dem HErrn, deinem GOtt, ein Greuel, wie alle, die Uebel thun; 5 Mos. 25, 13 — 16.

Es sind zwar mehr der Verordnungen, die hieher gezogen werden können, z. E. von den Armen, 2 Mos. 22, 25. 3 B. 25, 35. 5 B. 23, 19. Kap. 15, 7. 2 B. 22, 26. 5 B. 24, 6. 10. 17. Von den Taglöhnern und ihrem Lohn, 3 Mos. 19, 13. 5 B. 24, 14. aber sie müssen, um nicht zu weitläuftig zu seyn, übergangen werden; und jene sind schon genug, auf die Billigkeit und Gerechtigkeit auch dieser zu schlüssen.

Verordnungen zum 8ten 9ten und 10ten Gebot und Erklärung derselben in verschiedenen angezeigten Fällen, und wie sich die Richter verhalten sollen:

Richter und Amtleute sollt du dir setzen in allen deinen Thoren, die dir der HErr, dein GOtt, geben wird, unter deinen Stämmen, daß sie das Volk richten mit rechtem Gericht. a) 5 Mos. 16, 18. 2 Chron. 19, 5. u. w. Ihr

a) Hier ist von Unterrichtern die Rede, welche in den Nebenstädten ausser der Hauptstadt, das Gericht hielten;

Ihr sollt nicht unrecht handeln am Gerichte. Du sollt nicht vorziehen den Geringen, noch den Grossen ehren; sondern du sollt deinen Nächsten recht richten. Du sollt den Geringen nicht schmücken in seiner Sache. Du sollt nicht Geschenke nehmen; denn Geschenke machen die Sehenden blind und verkehren die Sachen der Gerechten. 2 B. Mos. 23, 3. 8. 3 B. Mos. 19, 15. 35.

Du sollt falscher Anklage nicht glauben, daß du einem Gottlosen Beystand thust, und ein falscher Zeuge seyst, sondern wenn dir was angesagt wird oder höreſt, so sollt du fleißig darnach forschen, ob es wahr sey; und wenn ihr einen falschen Zeugen findet, der ein falsches Zeugniß wider seinen Bruder gegeben: so sollt ihr ihm thun, wie er seinem

ten; sie sollten die Zwistigkeiten, die in Ansehung des Gesetzes entstunden, entscheiden, und mußten sich, bey wichtigen Sachen, insonderheit wenn es Leben und Tod betraf, an den hohen Rath in der Hauptstadt wenden. 2 B. Mos. 18, 22. 5 B. 1, 17. Kap. 17, 8. Der Ausdruck, in deinen Thoren, steht in doppelten Betracht; es bedeutet erstlich die Städte, und zweytens wird dabey auf den Ort gesehen, wo die Morgenländer Gericht zu halten pflegten; es geschahe entweder frey im Thore, oder in dazu erbauten Gemächern über den Thoren.

Von diesen Gerichten der Israeliten verdient nachgelesen zu werden Johann Selden in seinem Buche: de Synedriis veterum Hebræorum. Nur Schade, daß er an manchen Orten so dunkel geschrieben hat.

nem Bruder thun wollte, daß du den Bösen von dir wegthust. 2 Mos. 23, 1. 5 B. 17, 4. 19, 18.

Diese Policeygesetze Mosis werden von einigen als solche betrachtet, welche die Christen nicht verbinden könnten; andere hingegen machen einen Unterscheid unter diesen Verordnungen selbst: sie theilen sie in solche, welche in der jüdischen Regierungsart allein ihren Grund haben, und mithin auch die Juden nur verbinden konnten, und in dergleichen, die aus dem Gesetze der Natur abgeleitet werden, und nur als genauere Erklärungen und Bestimmungen desselben zu betrachten sind; und für diese haben die Christen allerdings Verbindlichkeit; denn sie verlangen weiter nichts, als wozu uns das Gebot von der Liebe verbindet, welches der grosse Stifter der christlichen oder evangelischen Religion überall empfiehlt. Gerechtigkeit und Billigkeit wollen sie bewiesen haben gegen jedermann. Erlaubet uns denn wohl das Gewissen wider jene Regeln frey zu handeln; führet es uns nicht bey jedem ungerechten nur unbilligen Vorsatze auf uns selbst zurück: was du nicht willt, das dir die Leute thun sollen, das thue ihnen auch nicht: Matth. 7, 12. zeigt das Gewissen nicht bald auf das Gebot aller Gebote: du sollt GOtt lieben von ganzem Herzen ꝛc. und deinen Nächsten als dich selbst: Kap. 22, 37. Diese Verordnungen Mosis, in sofern sie weitere Erklärungen des Naturgesetzes sind, sind unveränderlich, und also für die Menschen aller Zeiten verbindlich; darum verdie-

nen

nen sie auch hier einen Platz; zumalen da sie in den Lebensregeln der christlichen Religion fast sämtlich von neuem vorgetragen, und zur Beobachtung den Christen empfohlen werden. Ihre Beobachtung bewahrt das Gewissen rein vor GOtt und Menschen, gewährt das Wohlgefallen GOttes und die Seeligkeit, wenn der Glaube an den Meßias oder Christus vorausgehet, der uns ganz heilig vor dem heiligen GOtt darstellet. Daß nun Moses, der Fürst, Heerführer und Gesetzgeber Israels eine Erkänntniß von dem Meßias gehabt, daß er sein Volk ebenfalls darinnen unterrichtet habe, und also, daß das Wesentliche der alten jüdischen Religion nichts anders sey, als was die christliche Religion lehret: dieses wollen wir nun zeigen.

1) Moses bezeugt in seinen Büchern den Glauben an den zukünftigen Messias.

Wir setzen voraus: Moses war ein Prophet; eines Propheten Amt brachte es unter andern mit sich: daß er von dem Meßias weissagete. Nun aber haben nach dem Zeugnisse Jesu und seiner Apostel alle Propheten von ihm gezeuget, Matth. 11, 13. Apost. Gesch. 10, 43. Christus beruft sich auf ihn, Joh. 5, 46. erklärt Stellen aus dessen Schriften, die ihn zum Gegenstand haben, Luc. 24, 27. und Moses wird von Paulus ausdrücklich genennet, daß er von Christo geredet habe. Apost. Gesch. 26, 22. 23. Wir suchen also

mit Recht in den Büchern Mosis Zeugnisse von dem Meßias, der da kommen sollte, und alle diejenigen, welche sich nicht selbst verblenden, werden sie darinnen antreffen können.

Daß Moses von dem Meßias geglaubet, was Abraham und die übrigen Väter der Israeliten von demselben geglaubet und gehoffet haben, erhellet nicht nur daraus, weil er die Beweise, welche diese Väter von ihrem Glauben in merkwürdigen Reden und Thaten gegeben haben, in seinen Schriften angeführt, und ihnen seinen Beyfall geschenket hat; sondern auch aus seinem Verhalten und eigenen Aussprüchen von dem Erlöser und Lehrer der Welt.

Aus seinem Verhalten leuchtet eine grosse Verleugnung, zu der sich der Mensch nicht gerne vermögen läßt, wo er nicht weiß, daß dasjenige Gut, weswegen er sich verleugnet, grösser ist, als das, welches er verläugnet, um jenes zu gewinnen. Moses wurde am Hofe der königlichen Prinzeßin des Pharao von ihr zu ihrem eigenen Sohne erzogen; 2 B. Mos. 2, 10. Ehre und Ansehen und gute Tage genosse er daselbst; er blieb an dem Hofe bis zum männlichen Alter, v. 11. und hatte also Stärke des Verstandes genug, eine Sache reiflich zu überlegen. In diesem Alter nahm er eine solche Veränderung vor, darüber wohl der ganze Hof staunte, und wir selbst uns höchst verwundern würden, wenn wir nicht von der unendlich wichtigen Hoffnung, die Mosen unterhielte und zu dieser Veränderung bewog, genug-

nugsam unterrichtet wären: durch den Glauben wollte Moses, da er groß ward, nicht mehr ein Sohn heissen der Tochter Pharao, und erwählte viel lieber mit dem Volke GOttes Ungemach zu leiden, denn die zeitliche Ergötzung der Sünde zu haben, und achtete die Schmach Christi für grössern Reichthum, denn die Schätze Aegypti; denn er sahe an die Belohnung. Durch den Glauben verließ er Aegypten, und fürchtete nicht des Königs Grimm; denn er hielt sich an den, den er nicht sahe, als sähe er ihn. Hebr. 11, 24—27. Diese Verleugnung kann aus keiner andern Quelle, als aus der, die der Apostel angegeben hat, hergeflossen seyn. Man stelle sich die Umstände, darinnen Moses vor seinem Verlassen des Hofes sich befande, und den Zustand, darinnen das Volk Israel, zu welchem er übergienge, damals lebte, vor, und frage sich, ob nicht eine sehr grosse Ueberwindung dazu gehöre, einen solchen Schritt zu thun. Es fande bey Mosen weder Ueberredung noch Glanz der andern Seite statt, wodurch er getäuscht oder geblendet worden wäre; nicht den geringsten sinnlichen Reiz hatte der Zustand Israels; es lebte in der betrübtesten Knechtschaft, und fühlte die Tyranney der Aegyptier so sehr, daß auch der höchste Grad der Furchtsamkeit bey ihnen war, sie möchten sich ihr Elend noch mehr vergrössern, wenn sie nur den geringsten Schein blicken liessen, sich los zu reissen, und sich dazu der Hand und Klugheit eines andern bedienen zu wollen; dabey waren sie sehr arm, und bey den Aegyptiern äusserst verhaßt.

Wie

Wie konnte sichs nun Moses einfallen lassen, zu diesem Volke zu treten, wenn er gleich mit ihm verwandt war, wo er nicht solche Vortheile und Güter unter ihnen hoffte, die allen irdischen Glanz, Hoheit und Vermögen weit überwogen; Güter, welche den Geist vergnügen, und ins Unendliche fortgehen? Diese sahe er im Glauben. Er wußte die Verheissung, woran sich ihre Väter vergnügeten; er hielte sie für wahr, stellte sie sich oft in der Seele vor, stärkte sich so immer mehr im Glauben; und die Weissagungen des sterbenden Jakobs trugen nicht wenig zur Bevestigung seines Glaubens bey. — War Israel ein Fremdling in Aegypten, waren ihre äusseren Schicksale nicht wünschenswürdig: so wurde er auch ein Fremdling im Lande Midian, und verachtete alles Scheinglück, welches er, da er Aegypten verließ, zugleich verläugnete. Er suchte auch seinen vorigen Glücksstand am Hofe nicht wieder, sondern nahm Antheil an den Schicksalen seines Volks; er wollte lieber mit demselben leiden und die Verheissung erben, als ausser der Gemeinschaft Israels zeitlich glücklich seyn, und die größte Hoffnung dabey aufgeben, nämlich durch den Meßias GOttes Gnade, die Ehre, ein Kind GOttes zu seyn, und die ewige Seeligkeiten zu erlangen. Wenn dieses nicht angenommen wird, so ist keine Ursache auszufinden, warum Moses diese Veränderung vorgenommen. Damals konnte er doch wohl noch nichts von der Ehre wissen, die ihm GOtt zugedacht hatte, der Heerführer Israels zu werden. Und gesetzt auch, er hätte es wissen können, wiewohl er erst lange hernach den Ruf von GOtt

dazu

dazu bekam; was für Glück und Hoheit konnte er sich bey der Anführung eines Volkes, das arm und sehr feig und verachtet war, versprechen, die er hätte mit seinem Glücke, das er genoß, in Vergleichung setzen, geschweige, daß er jenem einen Vorzug vor diesem einräumen können? — Dies Verhalten eines Moses redet so laut von einer lebendigen Ueberzeugung von der Wahrheit der Verheissung GOttes, daß derjenige nicht anders als unverschämt denken und reden muß, der das Gegentheil zu behaupten sich erfrechet.

Unter den Weissagungen, welche uns Moses schriftlich hinterlassen hat, gehöret diese hieher: **einen Propheten, wie mich, wird der HErr, dein GOtt, dir erwecken aus deinen Brüdern, dem sollt ihr gehorchen.** 5 B. Mos. 18, 15. Wenn es ausgemacht ist, daß Moses in dieser seiner Weissagung von dem Messias handele: so ist sie zugleich ein unüberwindliches Zeugniß von seinem Glauben an ihn und von seiner lebendigen Erkänntniß von ihm. Eine Weissagung, die als von GOtt herrührend vollkommen beglaubiget ist, da sie der HErr selbst wiederholen läßt, v. 18. 19. Daß weder Josua, sein Nachfolger im Amte, noch ein anderer der folgenden Propheten derselbe sey, auf welchen er hinweiset, folget aus der Erklärung der Grösse Mosis vor andern Propheten, welche eine spätere Hand zu den Büchern Mosis hinzugethan hat, nämlich im 34 Kap. v. 10—12. Niemand von allen Propheten nach Mosen ist mit GOtt so vielfältig und vertraulich, von Angesicht zu Angesicht, umgegangen; keiner hat nach

ihm

ihm so viele und grosse Wunder verrichtet, als der Messias; also hat diese Verheissung auch keinen andern Gegenstand als Christum, der selbst in des Vaters Schoos war, und von ihm in die Welt gesendet wurde, uns zu lehren, zu erlösen, und ins himmlische Canaan einzuführen.

Er tröstet nicht nur mit dieser Verheissung Israel wegen seines Abschiedes aus der Welt, der nun ganz nahe war, sondern giebt ihnen hiemit eine göttliche Antwort, die der HErr selbst bekräftigte, auf die Bitte, welche das Volk an GOtt hatte gelangen lassen: daß ihnen die göttlichen Gesetze hinfüro nicht auf eine so entsetzliche und schreckensvolle Art möchten gegeben werden, als wie sie solche in Horeb bekommen hatten. GOtt billigt ihre Bitte, 5 Mos. 18, 16—18. und verspricht ihnen, aus ihnen einen andern Propheten, gleich dem Moses, kommen zu lassen, einen Gesetzgeber, der ihnen seine Befehle nicht auf eine fürchterliche Art, sondern leutselig und freundschaftlich vorlegen sollte. Dieser Prophet sollte also ein Gesetzgeber seyn; aber in dem ganzen weiten Zeitraume, von Mose bis auf Christum ist nicht ein einziger jüdischer Prophet zugleich ein Gesetzgeber gewesen.

Die Juden verstunden diese Weissagung zu allen Zeiten von Christo und noch. **Dies ist wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen soll,** riefen die Juden, da Jesus 5000 Menschen wunderbar gespeiset hatte. Joh. 6, 14. Und Luc. 7, 16. danken sie GOtt seiner Sen-

Sendung wegen: es ist ein grosser Prophet unter uns aufgestanden, und der Heiland mißbilligt ihre Gedanken von Ihm nicht mit einem Worte, ja, er erklärt vielmehr die Weissagung Mosis von sich in allen ihren Ausdrücken: Joh. 17, 8. ich habe ihnen die Worte gegeben, die du mir gegeben hast, wenn er zu seinem Vater im Himmel betet; Joh. 12, 49. 50. ich habe nicht von mir selbst geredet, sondern der Vater, der mich gesandt hat, der hat mir ein Gebot gegeben, was ich thun und reden soll; und ich weiß, daß sein Gebot ist das ewige Leben; darum das ich rede, das rede ich also, wie mir der Vater gesagt hat. Und Petrus und Stephanus führen diese Weissagung von dem Messias an. Apost. Gesch. 3, 22. 23. 7, 37. Sie kann auch, ohne sie zu verstümmeln und zu verdrehen, von niemand anders als von Jesu gebraucht werden. a)

Wollen wir daran zweifeln, daß Moses die Bedeutung der ehernen Schlange, die er an einem Pfahl auf GOttes Befehl erhöhen mußte, gewußt habe, die ihr Jesus giebt? 4 Mos. 21, 5—10. Joh. 3, 14. Sollte er ein Symbolum errichtet haben, davon er seinem Volke keine Erklärung hätte thun können, worauf es sich beziehe? Er würde hiedurch vielmehr zur Verbreitung der Ab-

a) Hierüber kann weiter nachgelesen werden Neurons Abhandlung über diese Weissagung, da sie weitläuftig und mit unwiderleglichen Gründen von Jesu erkläret ist.

Abgötterey unter Israel Ursache gegeben haben, als es sein Amt erforderte, sie zu verhindern, und auszurotten. So bald wir nun zugeben, daß Moses die wahre Bedeutung gewußt habe: so bald sind wir auch von dem Glauben desselben an den Messias, der der Gegenstand des Glaubens der Christen ist, überzeugt, und sehen ein, daß die Religion Moses und die Religion der Christen in Ansehung der Hauptwahrheiten einerley ist.

Wir führen nur noch die Weissagungen Bileams an, welche Moses aufgezeichnet, und dadurch seine Ueberzeugung von einem künftigen Messias zu erkennen gegeben hat. 4 Mos. 24, 15. u. s. w. Die Juden nahmen sie sowohl von David als vornehmlich von dem Messias an, wie wir aus ihren berühmtesten Schriftauslegern erkennen a). Vergleichen wir andere Stellen der heiligen Schrift damit: so wird ihre Erklärung gerechtfertiget. Z. E. 2 Pet. 1, 19. Offenb. 2, 28. Kap. 22, 16. Es sey also ferne von uns, daß wir Christum aus den Schriften Mosis verdrängen wollten, dessen Amt unter andern war, den Glauben der Altväter vor und nach der Sündfluth zu erneuern, zu bestätigen und zu befestigen. Er glaubte der Verheissung von dem Messias, und lehrte sein Volk den

a) Jener falsche Christus, der zur Zeit des Kaisers Adrians unter den Juden aufstund, nahm den Namen, Barchochebas, an, oder der Sohn des Sterns, weil er wollte von sich geglaubt haben: er sey der Stern, den Bileam so lange vorhergesehen hatte.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1742385052/phys_0180
DFG

den Glauben an sie. Also hat Moses keine andere Religion, wenn wir die Schaale der Ceremonien abziehen, gehabt, als die christliche oder Messianische, von welcher wir im guten Verstande behaupten können, daß sie so alt sey als das Menschengeschlecht nach dem Fall Adams.

Dieser treue Knecht GOttes, Moses, starb im vierzigsten Jahr nach dem Ausgange Israels aus Aegypten, nachdem ihm GOtt die Zeit und Ort seines Todes genau bestimmt hatte, 5 Mos. 32, 49. 50. im Lande Moab auf dem höchsten Berge des Gebirges Abarim, Pisga, von welchem er zuvor das Land Canaan übersehen hatte; vorher aber setzte er Josua auf Befehl GOttes zu seinem Nachfolger, und stellte ihn dem Volke als denselben vor. 4 Mos. 27, 15—23. Dieser führte Israel ins Land Canaan über den Jordan unter sichtbarem Beystand und Schutze GOttes, 5 Mos. 31, 23. Jos. 1, 2. Kap. 3 und 4.

2) Mosis Schriften.

Diejenigen fünf Bücher, welche im Canon des alten Testaments voranstehen, werden dem Mose mit Recht beygelegt, und davon behauptet, daß er der wahre Verfasser derselben sey. Das erste Buch Mose heißt bey den Juden, *Bereschit*, im Anfang, weil es sich mit dem Worte nach dem Hebräischen anfängt; die Griechen nannten es Genesis, weil es die Historie der Schöpfung der Welt, und die Wiederaufrichtung des wahren Gottesdienstes erzählt. Dieses Buchs Ver-

fasser ist **Moses, und niemand anders.** Die Heiden selbst haben Mosen für den allerersten und ältesten Gesetzgeber erkannt, wie viele Schriftsteller derselben in ihren Schriften es unleugbar beweisen a). Glaubt man nun andern Völkern, und muß man ihnen in diesem Stücke glauben, wenn sie einmüthig vorgeben: sie hätten ihre Gesetze von dem und dem erhalten, wie z. E. die **Lacedämonier** ihre Gesetze dem **Lykurgus**, als ihrem ersten Gesetzgeber, und die **Athenienser** die ihrigen dem **Solon** zuschreiben; ja, denket man nicht einmal daran, es in Zweifel zu ziehen: so verdienen das die Juden um so mehr, da sie diese Schriften so sorgfältig unter sich bewahret, und alle Zeitläufte hindurch Mosen als den wahren und einigen Verfasser derselben geglaubet haben, und noch glauben, ja geneigt sind, die größte Marter auszustehen, es zu bekräftigen: so ist ihr ganzer Gottesdienst und ihre ganze Hoffnung darauf gegründet, wie auch Christus sie dahin anweiset: **sie haben Mosen und die Propheten, dieselben sollen sie hören.** Luc. 16, 29.

Der

a) Z. E. Plato, Polemus, Artapanus, Pythagoras, Theopompus und Diodorus Siculus, davon der letztere, wenn er die sechs ersten und ältesten Gesetzgeber nennet, den Moses voransetzet, nämlich: Moses, Sauchnis, Seson-Chosis, Bachoris, Amasis und Darius, des Xerxis Vater. Die Stellen, welche davon handeln, lieset man gesammelt in des Grotius Buch de veritate relig. christ. L. 1. §. 16. n. 91. in Stackhousens Lehrbegriff Th. 4. §. 24. und in den Beyträgen zur Vertheidigung der praktischen Religion Jesu Christi B. 1. S. 587.

Der Juden Zeugniß ist hierinnen vollkommen gültig. Sie können in diesem Stücke gar nicht irren: weil 1) die Juden die Sachen, die darinnen vorkommen, sowohl im bürgerlichen Leben, als was die Religion betrifft, genau in Acht nehmen, und sich noch bis heute auf jene darinnen enthaltene Grundsätze stützen; denn sie rechnen den Anfang des Tages vom Abend an; sie halten den Sabbath auf dem bestimmten Tag; sie lassen sich beschneiden; sie enthalten sich noch von dem Essen der Muskel, welche über dem Gelenke der Hüfte liegt. Es ist zwar in den andern Büchern, welche Mosi zugeschrieben werden, ebenfalls anzutreffen, aber es bezieht sich alles auf die Begebenheiten, die im ersten Buche erzählet werden; 2) weil dieses Buch in jeder Haushaltung, und insonderheit am Sabbath gelesen wurde, welches niemand leugnen kann: so konnten sie auch nicht mit einem untergeschobenen betrogen werden, indem der Betrug von jedermann leicht und bald entdeckt werden mußte; es wurde unter dem Namen Mosis von dem Volke gelesen, sowohl öffentlich in ihren gottesdienstlichen Versammlungen, als auch in ihren Häusern. Jeder Hausvater war verpflichtet, seine Kinder und Gesinde damit bekannt zu machen, und das vermöge eines Gesetzes, das in dem Buche selbst enthalten ist. Kann denn bey diesen Umständen ein solches Buch untergeschoben werden, da die Juden von den Zeiten Mosis an dieses Buch als den Grund ihrer Religion betrachtet, und sich darnach, als nach einer Schrift des Stifters ihres Regiments und gemeinen Wesens gerichtet haben? — Gesetzt nun, man wisse einen Zeitpunkt

anzuführen, da dieses Buch in dem Königreiche Juda ganz unbekannt gewesen, und also nicht gelesen worden sey, wie unter der Regierung des Königs Josias: 2 Chron. 34. so kann daraus noch nicht gefolgert werden, daß es hätte untergeschoben werden können; es war auch dann nicht möglich: denn hatten es auch die drey Stämme in der Wuth ihrer Gottlosigkeit und Abgötterey weggelegt und vergessen: so war es doch in den Händen der übrigen zehen Stämme, die sich unter Jerobeams Regierung getrennt hatten. Will man noch dies zum Behuf für sich gebrauchen, um dieses Buch seines Ansehens zu berauben: daß es erst unter der Regierung dieses eben genannten Königs sey gefunden worden, und daß es hier ganz füglich habe untergeschoben werden können: so dienet hierauf zur Antwort nicht nur was eben ist gesagt worden, sondern auch, daß dies Gesetzbuch demohngeachtet nicht vergessen worden ist, sondern daß man eine genaue Kenntniß der darinn enthaltenen Sachen und Gesetze gehabt habe, und daß es folglich mehrmalen in Abschrift wenigstens unter den Priestern war, weil sonsten Josia und Hilkia der Hoheprieſter keine Anleitung gehabt hätten, nach welcher sie den Tempel und das Land gehörig reinigen, und die Reinigkeit des Gottesdienstes wieder herstellen sollten, welches doch noch vor der Findung desselben geschehen ist a), 2 Chron.

a) Man hält wahrscheinlich dafür, daß dies in dem Tempel gefundene Exemplar von den Schriften Moses, die Original oder Handschrift des Moses selbst gewesen sey, welches er in die Seite der Lade des Bun-

2 Chron. 34, 3—7. Wenn aber Josia erschrack, da er die Worte des Gesetzes hörte: so folgt daraus gar nicht, daß er sie vorher nicht gewußt, oder, daß keine Abschrift davon am Hofe gewesen wäre, sondern nur so viel, daß seine Aufmerksamkeit durch die Worte angezogen worden sey, und sie jetzo einen besondern Eindruck auf sein Herz gemacht hatten. Geben wir auch zu, daß er das, was jetzo bey dem Gehör desselben sein Herz in Bewegung und Betrübniß setzte, vorher nicht gewußt oder sich dessen erinnert habe: so folgt nicht, daß er gar nichts von den Büchern Moses gewußt, sondern nur keine Kenntniß von dem Fluche, den Moses über die Götzendiener ausgesprochen, 5 B. Mos. 28, 38. davon das Land jetzo so verunreiniget war, gehabt habe; wie das nichts befremdendes ist. Denn die Erfahrung lehret, daß vielen Juden und Christen manches nicht bekannt ist, was in der Bibel stehet, und es mit Verwunderung anhören, wenn sie es hören, oder jetzo mit Aufmerksamkeit lesen, ob sie gleich das Buch besitzen, und auch öfters darinnen lesen. Dies giebt mithin auch keinen Beweis, daß das Gesetzbuch Mosis ganz unbekannt gewesen sey zur Zeit

Bundes hinlegen ließ, 5 B. Mos. 31, 24—26. — Am allerleichtesten, dünkt mich, kann man dieser Schwierigkeit abhelfen, wenn man annimmt: daß hierunter, nämlich unter der gefundenen Schrift, nicht das ganze Gesetzbuch zu verstehen sey, sondern nur das Lied Mosis und die letzten Weissagungen desselben von dem künftigen Zustand der Juden, welche er besonders beyzulegen befahl. 5 B. Mos. 28. Kap. 32, 14. u. s. w.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1742385052/phys_0185
DFG

Josia, und hier gar wohl habe untergeschoben werden können. Es bleibt demnach eine Wahrheit: Moses ist der wahre Verfasser des Ersten der Bücher, die ihm Juden und Christen zuschreiben. — Vieles von diesen schon gesagten läßt sich auch auf die übrigen Bücher Mosis anwenden.

Dieses ersten Buches Absicht ist: den Ursprung der ganzen Schöpfung oder des Reichs der Natur; den Ursprung des Reichs der Gnaden durch die Verheissung eines Erlösers und Aufrichtung des Gnadenbundes; den Anfang und Fortgang der Kirche GOttes unter den Patriarchen vor und nach der Sündfluth zu entdekken, und aufzubewahren, nicht minder die Vorbereitungen, die GOtt durch Erwählung der Familie Abrahams zur Errichtung und Erneuerung des Glaubens an den Meßias, zu zeigen. Ich kann es nicht vorbey lassen, die Worte des seligen Luthers über dieses Buch anzuführen; er schreibt in der Vorrede zu seinem Commentar über dieses Buch: „Moses lehrt darinn, wie alle Creaturen geschaffen sind. Und daß seines Schreibens meiste Ursache ist, wo die Sünde und der Tod hergekommen sey, nämlich durch Adams Fall aus des Teufels Bosheit; aber bald darauf, ehe denn Moses Gesetz kommt, lehrt er, woher die Hülfe wieder kommen sollte, die Sünde und Tod zu vertreiben, nämlich nicht durch das Gesetz noch eigen Werk, weil noch kein Gesetz war, sondern durch des Weibes Saamen, Christum, der dem Adam und Abraham verheissen wurde. Auf daß also der Glaube von Anfang der Schrift durch

und

und durch gepreiset werde über alle Werke, Gesetze und Verdienste. Darum hat das erste Buch Mose fast lauter Exempel des Glaubens und Unglaubens, und was Glaube und Unglaube für Früchte tragen, und ist fast ein evangelisch Buch."

Es ist ein canonisches Buch des alten Testaments, und enthält alles, was in Zeit von 2369 Jahren von Anfang der Welt bis auf den Tod Josephs in der Kirche GOttes Denkwürdiges geschehen ist; damit die Menschen den Anfang der Natur und Gnade erkennen, und den ruhmwürdigen Fußtapfen der Patriarchen im Glauben und Leben getreu nachfolgen möchten.

Das zweyte Buch Mose heißt, **Exodus, der Ausgang**, von dem Hauptinnhalte desselben. Moses ist der wahre Verfasser davon. Diesen Satz zu beweisen, berufe ich mich auf das zum Theil, was eben gesagt worden ist, vorzüglich aber auf die Worte Jesu, darinnen er den Verfasser desselben namhaft macht, und zugleich die Wahrheit seiner Erzählungen darinnen bestätiget: **habt ihr nicht gelesen im Buche Mose, bey dem Busch, wie GOtt zu ihm sagte, und sprach: ich bin der GOtt Abraham** ꝛc. Marc. 12, 26. die Nachricht davon steht im 2ten Buche, im 3ten Kapitel. Dies zweyte Buch steht mit dem ersten in genauer Verbindung, und steht so recht in seiner Ordnung; denn in dem ersten werden die Verheissungen, die GOtt den Patriarchen von der Ausbreitung des Volkes Israel, und von der Errettung aus ihrer Feinde Hand, gegeben hat; hier aber sehen wir sie in der Erfül-

tung, und bekommen Nachricht, wie der HErr diese Verheissungen erfüllet habe, welche zugleich eine der Hauptabsichten dieses Buches enthält. Die andere Absicht, die darinnen sichtbar wird, ist Christum durch allerley Vorbilder abzuschatten. Es begreift eine Zeit von 145 Jahren, nämlich vom Tode Josephs an bis auf die Errichtung der Stiftshütte, welcher Tragtempel im Anfange des zweyten Jahrs nach dem Ausgange der Israeliter aus Aegypten erbauet wurde, und also im Jahr des Alters der Welt 2514.

Das dritte Buch hat den Titel, Leviticus, weil es den Unterricht von dem levitischen Priesterthum enthält, und hat Mosen zum Verfasser, ob er gleich seinen Namen, so wie bey den zweyen vorhergehenden und nachfolgenden, demselben nicht vorgesetzt hat, weil es nicht erforderlich war, da die Juden diese Bücher aus seiner eigenen Hand bekamen, und selbst Zeugen abgeben mußten von den meisten Begebenheiten, die darinnen erzählet werden. Jesus der größte Prophet und Meßias hat den Verfasser desselben genennet, und das ist uns Bürgschaft genug. Matth. 8, 4. verglichen mit 3 Mos. 14, 2. Die Ordnung, in welcher dieses Buch stehet, ist naturgemäß; denn in den letzten Kapiteln des zweyten Buches wird die Stiftshütte und ihre Errichtung beschrieben, und nun im dritten lesen wir die Einrichtung des Dienstes in derselben durch die Priester und Leviten. Der Brief an die Hebräer reicht uns den Schlüssel zu allen Gebräuchen, die in diesem Buche geordnet sind. Diese Gebräuche sind als die

Schale

Schale von allem dem anzusehen, was uns im Evangelio vorgelegt und dargeboten wird; sie sind ein schattiges Gemählde von dem Meßias, der da kommen sollte, von seinem Amte, Verdienst und Wohlthaten. Die Israeliten beobachteten diesen sinnlichen Dienst, nicht ohne seine Bedeutung zu wissen, sondern sie erkannten sie theils aus den Verheissungen, theils aus ausdrücklichen Erklärungen, die ihnen hierüber von Mose und den Priestern selbst gegeben wurden. Niemand als dieser Gesetzgeber konnte die Juden vermögen, ein so schweres Joch des Ceremonialgottesdienstes auf sich zu nehmen, weil niemand von ihren Heerführern, Richtern und Königen ein so grosses Ansehen hatte, welches dazu erforderlich ist, als Moses, von dem sie wußten, daß der HErr mit ihm war; und bey allen heiligen Versicherungen, die ihnen ein anderer in gleicher Absicht würde gethan haben, hätten sie sich doch nicht das geringste aufbürden lassen, wo sie nicht richtige Kennzeichen selbst vom Himmel hatten, daß es eine Anordnung nach dem Willen GOttes sey. Daher finden wir auch in folgenden Perioden des jüdischen Regiments nirgends Spuren, daß neue Verordnungen wider das ausdrückliche Verbot 5 B. Mos. 4, 2. gemacht worden wären, die von Beträchtlichkeit sind, sondern es mußte alles nach dem Gesetz Mose geprüft und eingerichtet werden. Woraus die Wahrheit: Moses sey der Verfasser dieses Buchs, nicht wenig Bestätigung erhält. Daher verdient es nicht nur, daß es unter die canonischen Bücher des alten Testaments gezählet wurde, sondern es muß nothwendig darunter ge-

rechnet werden, weil es die Einrichtung des jüdischen Ceremonialgottesdienstes enthält, und uns Christen zeigt, daß dem Wesentlichen nach die Religion der Juden einerley mit der unsrigen ist.

Es faßt eine Zeit von einem Jahr, nämlich die Begebenheiten und Verordnungen, die sich innerhalb dessen zutrugen und gemacht wurden, nämlich von dem ersten Monat nach dem Ausgange aus Aegypten an, bis wieder zum ersten Monat des folgenden Jahrs.

Das vierte Buch wird Numeri benennet, weil darinnen das Volk nach seiner Anzahl beschrieben wird, um ihm vor Augen zu legen, wie GOtt jene Verheissung, die Er den Patriarchen gegeben, erfüllet hätte. 1 B. Mos. 46, 3. 4. Kap. 35, 11. Kap. 26, 4. Kap. 12, 2. Der Verfasser ist niemand anders als Moses; zum Beweis dessen kann wiederholet werden, was bey dem Ersten in gleicher Absicht ist erinnert worden. Ausserdem treffen wir darinnen verschiedene Gesetze und Anordnungen an, welche von Mose auf GOttes Befehl gegeben und gemacht wurden, welche Israel nicht sich so leicht würde haben gefallen lassen, wenn es nicht Moses war, der sie auf GOttes Befehl gab; und wenn er verschiedenemale von GOtt angewiesen wurde, die gegebenen Gesetze und Verordnungen niederzuschreiben, so wie die Verheissungen und Drohungen, und die Exempel der Erfüllung: so hat er es gewiß auch hierbey nicht unterlassen, und folglich auch dieses Buch selbst geschrieben.

Es

Es ist darinnen enthalten, was auf der Reise Israels durch die Wüsten innerhalb ohngefähr 38 Jahren vorgefallen ist.

Endlich das fünfte Buch Mose. Es heißt Deuteronomium, weil die bereits gegebenen Gesetze darinnen wiederholt, weiter erklärt und eingeschärft werden, welches deswegen nothwendig war: weil die meisten Israeliten, die bey der ersten Bekanntmachung gegenwärtig waren, in der Wüste starben, und das jetzige Geschlecht, welches in Canaan eingienge, mehrentheils ein in derselben aufgewachsenes Geschlecht war, welches weder die zehn Gebote, noch ein anderes der übrigen Gesetze hatte öffentlich bekannt machen hören. Zu den vorhin schon gegebenen und aufgezeichneten Gesetzen und Verordnungen kamen nun einige neue: daß die Uebelthäter am Abend vom Holze genommen; wie die Todtschläge, davon der Thäter nicht bekannt war, sollten versöhnt werden; wie ein ungehorsamer Sohn zu behandeln sey; das Verbot von Verwechslung der Kleider, Kap. 22. das Gebot vom Levirat, oder von der Ehe mit des verstorbenen Bruders Weibe, u. s. w.

Moses hat es geschrieben, wie wir im Buche selbst lesen Kap. 31, 9. 24. 25 und 26. Indessen scheint es doch, als wenn eine andere Hand dieses Buch wenigstens in Ordnung gebracht habe, weil darinnen von Mose oft in der dritten Person geredet werde: Z. E. der HErr sprach zu Mose; und Mose gieng hin ꝛc. Mose schrieb dies Gesetz und ꝛc. und Mose gebot ꝛc. da es doch

so

so lauten sollte, wenn er selbst der Verfasser wäre: der HErr sprach zu mir. Ich gieng hin; ich schrieb das Gesetz u. s. w. Diese Art zu schreiben erfordert der historische Stil, in welchem Moses geschrieben hat. Und wenn diese Art zu schreiben bey uns allemal den Zweifel, ob der auch der Verfasser eines Buches, den wir dafür halten, sey, erwecken sollte: so müßten wir an vielen zweifeln, ob sie diejenigen zu Verfassern hätten, die wir dafür hielten; so könnten wir auch nicht behaupten, daß Cäsar der Verfasser der Commentariorum de bello ciuili &c. sey, weil Cäsar darinnen oft von sich als von einer dritten Person redet, woran doch noch niemand gezweifelt hat. Bedient man sich noch dessen zum Einwurf, daß gesagt wird Kap. 1. Dies sind die Worte, die Mose redete jenseit dem Jordan ꝛc. und er sey doch nie über den Jordan gekommen, also könne auch Mose der Verfasser dieses Buches nicht seyn. Es ist wahr! wenn keine andere Uebersetzung statt findet; aber die Präposition, Aeber, heißt beydes, jenseits und disseits, und wird auch so in der Bibel gebraucht; es heißt auch, nahe, bey; in diesem und jenem Verstande, nämlich disseits und nahe bey dem Jordan, kann es hier genommen werden, und nicht wie in der Vulgata, welcher Lutherus in der Uebersetzung dieser Worte gefolget ist. Dergleichen Einwürfe können noch mehr aus dem Buch selbsten genommen werden, aber sie haben nur ihren Grund in den Uebersetzungen und nicht im hebräischen Texte. Gesetzt nun, eine andere Hand, etwa Josua, oder auch in der spätern Zeit, Esra,

hätte

hätte dem Buche die historische Form gegeben; benähme denn das dem Buche etwas von seinem Ansehen, da die Sachen nach der Nachricht des Buches von ihm selbst verzeichnet worden sind; und Moses das Verbot ausdrücklich angefügt hat: ihr sollt nichts dazu thun und auch nichts davon thun? 5 B. Mos. 4, 2. Kap. 12, 32. Könnten wir darum Mosi das Buch absprechen? Bleibet eine Arbeit denn nicht mein, ob ich sie gleich durch einen andern einrichten lasse? Daß aber der Moses der Verfasser selbst ist, dafür sind uns die Gewohnheiten der Juden, die ihnen darinnen empfohlen sind, Bürge genug, und ihre Meynung davon, die Christus nicht widerlegt hat. Siehe Marc. 12, 19. verglichen mit 5 Mos. 25, 5. u. f.

Es enthält die Geschichte von zwey Monaten und einigen Tagen, nämlich der beyden letzten Monate des vierzigsten Jahres nach dem Ausgange aus Aegypten, und der ersten Tage des ersten Monats vom 41sten Jahre. S. Kap. 1, 3. 4. Jos. 4, 19. Kap. 5, 10.

Diese fünf Bücher sind göttlichen Ursprungs, und haben also alle fünfe kanonisches Ansehen, nicht nur für die Juden, sondern auch für die Christen, ob gleich in Absicht auf diese darinnen nicht alles brauchbar ist. Sie sind göttlichen Ursprungs. Sie enthalten viele Reden GOttes selbst, die er durch Mosen an das Volk that; die vielfältigen Verordnungen, die Einrichtung des Tempels, Gottesdienstes und Staats betreffend, die alle von GOtt herrühren;

Er-

Erzählungen vieler Wunder, die Moses nicht für sich selbst aus eigener Kraft thun konnte, und davon das Volk Augenzeuge war; viele Geschichten, welche Jahrhunderte vorher geschehen waren, die Moses entweder nicht aus Dokumenten haben, und sie also nicht anders als durch göttliche Offenbarung wissen konnte, oder, wenn auch Dokumente oder Traditionen da waren, darinnen sie erzählt wurden: so war doch Moses von ihrer Wahrheit nicht überzeugt, wo ihn nicht GOtt selbst davon überzeugte, und sie in seine Bücher zu schreiben befahl, als solche Geschichte, die entweder mit den gegenwärtigen und folgenden Schicksalen des jüdischen Volks in genauer Verbindung stunden, oder so gar als der Grund derselben angesehen werden mußten. Sie enthalten solche Weissagungen, die zum Theil bald, zum Theil aber späte erfüllet worden sind, und deren einige sogar bis auf die Zerstörung Jerusalems und Berufung der Heiden zum Glauben hinausreichen, 5 Mos. 4, 28. 32. verglichen mit Luc. 19, 42 u. f. Was sind der Juden **Feste**, die sie noch unter sich feyerlich halten, sind sie nicht Beweise, daß sie die Bücher Mosis, darinnen sie vorgeschrieben sind, für göttlich halten? — Hätten wir weiter keine Beweise, und wollten alle andere bey Seite setzen: so ist dieser statt aller: daß Moses ein Prophet des HErrn war; daß er selbst mit GOtt geredet, und zwar im Angesichte des Volks, und verschiedene Befehle vom HErrn bekommen habe, das zu schreiben, was er gesehen und gehöret. 2 Mos. 19, 9. 10. 11. 5 B. 33, 2. 2 B. 19, 16. Kap. 34, 2. Kap. 17, 14. 5 B. 31, 19. Kap.

30,

30, 22. 2 B. 24, 4. Jos. 1, 7. 8. Richter 3, 1. Uebrigens verdient ein ganzes Volk, z. E. die Juden, welche sämtlich, wie mit einem Munde, die Göttlichkeit der fünf Bücher Mosis behaupten, doch wohl den Glauben, den man andern Nationen zugesteht.

Diese fünf Bücher Mose sind demnach, da sie göttlichen Ursprungs sind, sämtlich kanonische Bücher, nämlich solche, woraus man die Lehren des Glaubens und die Regeln von der Einrichtung der Sitten nach dem Wohlgefallen GOttes erlernen kann. Ich berufe mich nur auf einige Stellen in den nach denselben stehenden, heiligen Büchern, worinnen sie dazu dem Volke GOttes empfohlen werden. Jos. 7, 30. Kap. 23, 6. Richt. 3, 4. 1 Kön. 2, 3. 2 B. 21, 8. Kap. 23, 25. 1 Chron. 16, 40. 2 B. 17, 9. Esra 6, 18. Kap. 7, 6. Dan. 9, 11. 13. Mal. 4, 4. Alle Juden räumen ihnen dieses Ansehen ein, und bezeugen es mit ihren Gebräuchen, und warten doch irrig noch auf den Meßias, von dem Moses geweissaget hat. Christus und seine Apostel haben sie als Bücher kanonischen Ansehens angeführt, deren Zeugnisse schon hin und wieder angeführt worden sind, und ich finde nicht nöthig, sie hier nochmals anzuführen. Nur zweyer Stellen muß ich noch gedenken, die keinen Zweifel zurücklassen, nämlich Luc. 24, 44. da Christus selbst sagt: es muß alles erfüllt werden, was von mir geschrieben ist im Gesetze Mosis, in den Propheten und in den Psalmen; und Apost. Gesch. 26, 22. wo Paulus vor dem König Agrippa und

Fe-

Festus sich entschuldiget: er habe nichts ausserdem gelehrt, als was die Propheten gesagt haben, daß es geschehen sollte, und Moses. Unstreitige Beweise, daß die Bücher Mosis durch alle Zeitpunkte hindurch für kanonisch von den Juden sind gehalten worden; und die Zeugnisse der ersten christlichen Kirchenväter von diesen Büchern sind kein geringer Beweis, daß die Christen der ersten Zeiten diese Bücher für kanonisch angesehen haben.

3) Mosis Gemüthscharakter.

Kennen wir die Gemüthsart Mosis: so wird uns vieles in den Schriften desselben verständlicher werden, das wir sonst nicht genau einsehen könnten. Moses ist der größte Prophet unter den Propheten alten Testaments, und seine Schriften verdienen grosse Achtung. Sein Geschlecht ist oben beschrieben worden; es hatte aber den Ruhm einer strengen Heiligkeit und Eifers für die Ehre GOttes, deswegen mag es auch GOtt nachher sich zum besondern Dienst ausgesondert haben; denn aus dem Geschlechte Levi wurden auf besondere Verordnung GOttes die Priester und Leviten genommen. Moses wurde unter diesem frommen Geschlechte erzogen, 2 Mos. 2. von seinem Vater und Großvater bekam er Unterricht von den Verheissungen GOttes und dem Glauben Abrahams, Isaaks und Jakobs, von deren Verleugnungen und Gehorsam, und insonderheit von der Hoffnung, daß sie einst würden in Canaan zurückgehen: sie flößten ihm den Eifer für die Ehre des wahren

GOt-

GOttes sorgfältig ein, und das um so vielmehr, weil er an einen Hof gehen sollte, an welchem er leicht zur Abgötterey könnte verführet werden. Er besaß dabey gute Naturgaben, die seinen Fleiß in Erlernung der Wissenschaften unterstützten. Seine Wiege umgab schon Glück und Unglück; denn nach dem Befehl Pharao mußte er getödtet werden, aber die Vorsicht GOttes verhinderte es. Die Prinzeßin des ägyptischen Königs wurde durch seinen Anblick erweicht, ihn nicht nur vom Tode zu erretten, sondern auch sich zu einem Sohn erziehen zu lassen; er wurde, nachdem ihn die Prinzeßin an ihren Hof genommen hatte, in allen Wissenschaften, Künsten und Weisheit der Aegyptier unterrichtet, und wurde einer der gelehrtesten Männer seiner und der folgenden Zeiten. Er hatte ein **weiches und mitleidiges Herz**, und war dabey **eines feurigen Temperaments**; er hatte einen natürlichen Hang zu seinem Volk, der noch dazu übernatürlich mochte gestärket werden, wie sein künftiges Betragen sonst nicht wohl erläutert werden kann; denn irdisches Glück, Ehre, Pracht und Hoheit läßt der Mensch nicht gerne fahren, und begiebt sich dagegen in Gefahr, elend zu werden, ja das Leben zu verlieren. Moses sahe sein Volk leiden, ja zum Theil tyrannisch behandeln, und daß ihre Klagen nicht gehöret wurden: daher nahm er sich ihrer an, warf sich zum Schiedsrichter auf, und rächete einen Israeliten, den ein Frohnvoigt sehr quälete, und unterwarf sich der strengen Strafe eines Mörders; womit er im Voraus Merkmale von seiner künftigen Bestimmung gab, nämlich, daß er Israels Erretter

seyn würde. Seinem gedrohtem Tode entgieng er durch die Flucht ins Land Midian.

Gute Gemüthseigenschaften äussern sich bey allen Gelegenheiten; sahe er, daß des Priesters in Midian Töchter von andern Hirten Unrecht litten, so nahm er sich ihrer sogleich an, und stund ihnen wider jene bey; denn **er konnte kein Unrecht leiden.** Dadurch gewann er ihr Herz und ihre Liebe, und sie nahmen durch ihre Erzählung von seiner Menschenfreundlichkeit ihres Vaters Herz für ihn ein, daß er ihn zu sich nahm, ihm seine Heerden anvertraute, und eine seiner Töchter zur Ehe gab. Unter der Anführung dieses Priesters nahm er noch mehr in Wissenschaften zu; denn Jethro war ein weiser und kluger Mann, welches aus seinen Vorschlägen, die er Mosen in der Wüsten von einer bessern Einrichtung der Policey und des Regiments gab, erhellet; er machte neue Anordnungen, und sezte Amtleute; Moses billigte sie und GOtt verwarf diese Einrichtung nicht. Da nun Mosis Gemüth gesetzt genug war, und die zu einem Heerführer erforderlichen Fähigkeiten besaß, bekam er im 80sten Jahre seines Lebens den göttlichen Ruf zu seinem erhabenen Amte, dazu er schon von Mutterleibe an von GOtt war ausgesondert worden. Der HErr erschien ihm in einem lichten Glanz und Feuer, redete mit Mose wie ein Mensch mit dem Andern und befahl ihm, nach Aegypten zu gehen und sein Volk daraus zu führen, wozu er ihm grosse Gaben, unter andern die Kraft Wunder zu thun mittheilete und Muth und Herzhaftigkeit einflöse-

te;

te; denn Moses war von Natur etwas furchtsam und kleinglaubig: ohnerachtet sich GOtt ihm so majestätisch auf dem Berge geoffenbahrt und ihm den Ruf, Befehl und Vollmacht nach Aegypten zu gehen gegeben hatte, war er doch noch zweifelhaft, ob er es würde thun können, 2 B. 4. und 6. Kap. bis ihm GOtt ein Zeichen an seinem eigenem Stabe gab, der sich vor seinen Augen in eine Schlange verwandelte, vor der sich Moses entsetzte, aber dabey lernen mußte, daß ihm nichts gefährlich seyn könnte, wenn er die Befehle GOttes ausrichten würde; denn so geschwind er die Schlange in einen Stab verwandeln könne, der nicht schaden möchte: so bald könne er auch das Herz Pharao, die Schlange, die in grossen Wassern ruht und das Krokodill Aegyptens, ändern und entwafnen, daß er ihn nicht tödten könnte. Dabey zeigte ihm aber auch GOtt, woher seine Zaghaftigkeit, Mistrauen und Widersetzlichkeit komme, und zwar so: Er befahl ihm, seine Hand in seinen Busen zu stecken, und da er sie herauszog, war sie aussätzig; in seinem Busen oder Herzen stecke das Gift, das diese unanständige und böse Würkungen habe; das solle er verbessern, und glaubig werden. Konnte er sich noch endlich entschuldigen mit seiner schweren Sprache und stammlenden Zunge: so gab GOtt auch hierinnen nach und setzte ihm seinen Bruder Aaron zu seinem Wortführer oder Sprecher an die Seite. Nun nach allen gemachten Einwendungen fand er sich überwunden, und gieng dem Berufe gemäs nach Aegypten. Auf dieser Reise entdecket sich an Mose allzuviele Gelindigkeit, Nachsicht und

Zärtlichkeit gegen die Seinen, welche zu vielem Verdrusse nach und nach in der Familie Anlaß geben können. Dieser Fehler flosse aus seiner natürlichen Güte und Sanftmuth. Er lies sich gefallen, daß seine Frau und Kinder ihn auf der Reise begleiteten, welches bey einer solchen wichtigen Gesandschaft nicht wohl seyn sollte; zumalen da er wußte, daß er über ein Jahr in diese Gegend wieder mit seinem ganzen Volke kommen sollte. Diese Nachsicht gereichte ihm zum Schrekken und Verdruß. Es überfiel ihn eines Tags grosse Schwachheit, die ihm den Tod drohete; er sanne darauf, was wohl die Ursache sey, warum GOtt seine schwere Hand auf ihn habe fallen lassen; er entdeckte es bald, daß er nämlich seinen Sohn aus Zärtlichkeit gegen seine Frau unbeschnitten gelassen hatte wider das vätterliche Gesetz und den Bund der Beschneidung, welches ihm zu einem grossen Vorwurfe gereichen konnte, daß er sich selbst nicht nach dem Gesetz gerichtet hätte, das doch durch ihn sollte erneuert werden. Er suchte seine Frau zu bewegen ihren Sohn zu beschneiden, der schon erwachsen war, und Gefahr liefe an der Wunde zu sterben. Hier schüttete sie ihren ganzen Zorn wider ihren Mann aus; sie machte alle erdenkliche Vorwürfe, aber Mose war nun schon standhafter; die Gnade GOttes war ihm lieber als Frauenliebe. Und damit ihm seine Familie nicht mehrere Hinderniſſe machen möchte, schickte er sie wieder zurück, und er setzte seine Reise nach Aegypten fort. Zu einer andern Zeit lies er noch einen Fehler von sich sehen, Uebereilung und schnellen Zorn; nach diesen zerbrach er die Ge-

setz-

setztafeln, worüber aber GOtt kein Misfallen bewies, weil es aus Eifer für seine und des Gesetzes Ehre geschahe. Aber wenn er den Befehl GOttes überschritte, da er bey dem Murren des Volkes den Felsen zweymal schlug, und dadurch Mistrauen, Feichheit, und Zweifel vor dem Volke zu erkennen gab: 4 B. 20, 8—12. so wird dies als die Ursache angegeben, warum Moses und Aaron das Volk nicht in Canaan bringen sollten. Ausserdem war Moses treu in seiner ganzen Amtsführung 4 B. 12, 7. und unverdrossen bey allen seinen beschwerlichen Verrichtungen und Gefahren, und trug das halsstarrige Volk mit vieler Gelindigkeit, und vertrat es vor dem HErrn mit herzlichem und eifrigen Gebete. Der Geist GOttes selbst setzet seinem würdigen Charakter dieses Ehrendenkmal: es war kein Mensch auf Erden, der so geduldig, sanftmüthig, standhaftig, eifrig, voll Menschenliebe und so voller Leiden war als Er. Es stund hinfort kein Prophet in Israel auf, wie Mose, den der HErr erkannt hatte von Angesicht zu Angesicht, zu allerley Zeichen und Wunder, dazu ihn der HErr sandte, daß er sie thät in Aegyptenland, an Pharao und an allen seinen Knechten, und an allem seinem Lande, und zu aller dieser mächtigen Hand und grossen Gesichten, die Mose thät vor den Augen des ganzen Israels.

Zweyter Abschnitt.

Von dem Zustand der Religion unter Josua und den Richtern Israels.

1.) Von Josua.

Nach dem Tode Mosis, des bisherigen Heerführers der Juden, trat Josua sein Amt an, wozu ihn GOtt bestimmt und Moses eingesetzt hatte. Er war aus dem Stamme Ephraim, Josephs jüngsten Sohns; sein Vater hieß, Nun. Lange Jahre hatte er Mosen in seinen wichtigsten Angelegenheiten beygestanden, und war ihm auch auf den Berg zur feyerlichen Gesetzgebung bis auf eine gewisse Entfernung gefolget. Wollen wir seine Dienerschaft erklären, worinn sie eigentlich bestunde: so können wir sagen: er sey Moses rechte Hand gewesen, und Moses war sein Lehrer und Beyspiel, welchem er in Gottesfurcht und reinem Gehorsam gegen GOtt treulich nachahmete; daher liebte ihn auch GOtt, und würdigte ihn, seines Volkes Heerführer zu seyn mit dem stärkendem Troste: es soll dir niemand widerstehen dein Lebenlang. Wie ich mit Mose gewesen bin, so will ich auch mit dir seyn, Jos. 1, 5. und gab ihm keine neuen Gesetze, noch Erlaubnis neue Verordnungen für das Volk zu machen, sondern befahl ihm, sich genau an das Gesetz Mosis, so wohl, was seine gottesdienstlichen Ver-

Verordnungen, als auch was die Policeygesetze betrift, zu halten. GOtt wollte also von ihm weder eine andere Einrichtung des Gottesdienstes, noch eine Veränderung in Ansehung des Regiments gemacht wissen; sondern die Einrichtung Mosis sollte die Grundlage von allem seyn und bleiben. v. 7—9. Auf dessen Verheissungen, Drohungen, Weissagungen und Verordnungen verwies Josua das Volk in seinem ganzen Amte; sie blieben die Richtschnur seines Verhaltens. Diesem frommen Manne erschien Jehovah in Menschengestalt, da er wider Jericho zu Felde lag, und stärkte ihn in seinem Muthe und Vertrauen, indem er ihm einen glücklichen Sieg versprach; nachdem er vorher den Anfang gemacht, das Gesetz Mosis in Uebung zu bringen, und den Bund der Beschneidung erneuert hatte. Ehe aber das Volk durch den Jordan gienge, mußte es sich heiligen. 2 M. 19, 10. 15. Und gleich nach dem Eintritt ins Land Canaan machte Josua Anstalt, das Passah zu halten, welches in der Wüsten nur ein einiges mahl geschehen war. Weil nun niemand durfte das Passah essen, als der beschnitten war, und das von GOtt gesetzte Kennzeichen, daß jemand an dem Bunde Abrahams mit GOtt Antheil genommen hatte, an sich trug; wenn aber die meisten Israeliten, die ins Land Canaan eingiengen, noch unbeschnitten a) waren: so lies er

a) Alle, die in der Wüsten geboren worden, waren nicht beschnitten, und diese nahmen jetzo dies Zeichen des Gnadenbundes an. GOtt lies es zu, daß die Beschneidung in der Wüsten unterlassen wurde, um dadurch zu verstehen zu geben, daß sie der Verheissung GOt-

erst das Volk beschneiden, Kap. 5, 2 — 9. zum Siegel und Zeichen, daß sie sämtlich an der Verheissung: GOtt werde sie durch den Glauben gerecht machen, durch den Glauben an das Lamm GOttes, das dereinst für die Sünde der Welt würde geopfert werden, Antheil nähmen. Röm. 4, 11. Sie willigten alle ein, und genehmigten hiedurch den Bund, den GOtt mit Abraham gemacht hatte für ihn und alle seine Nachkommen. Nachdenklich läßt GOtt hinzusetzen: heute habe ich die Schande Aegyptens von euch genommen. b) Zum Andenken dieser Beschneidungshandlung ward die Stätte, Gilgal, genennet. Nun war das Hinderniß, welches die Meisten aus dem Heere von der Feyer des Osterfestes abhielte, durch die verrichtete Beschneidung bey Seite geschaft; darum wurde das Passah veranstaltet, und dem HErrn Fest gehalten in den Gefilden Jericho. Die Verordnungen Mosis waren auch hier nicht nur der

GOttes nicht um der Beschneidung willen, sondern durch den Glauben theilhaftig würden; daß mithin die Beschneidung nur ein äusserliches Siegel und Zeichen jener Verheissung wäre; es war ein auszeichnendes Zeichen für sie gegen andere Völker, die nicht an dem Bunde Theil genommen hatten, wodurch sie sich, wie durch andere Gebräuche, von den benachbarten Völkern unterschieden.

b) Es sind hievon verschiedene Meinungen unter den Auslegern; mir aber gefällt diese am besten, wenn man die Worte so erklärt: ich habe nunmehro die Schande, womit euch die Aegyptier belegten, da sie euch zu Knechten machten, gänzlich von euch genommen, da ich euch nun zu freyen Herren, denen andere Völker dienen werden, erhoben habe.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1742385052/phys_0204
DFG

der Maasstab, wornach die Feyer gehalten, sondern sie waren auch die Ursache, warum das Fest jezt und forthin gefeyert wurde; es war mit dem Besitz des gelobten Landes verbunden: **wann ihr ins Land kommt, das euch der HErr geben wird; so haltet diesen Dienst.** 2 Mos. 12, 25. Dieß war nun das dritte Osterfest, das die Juden feyerten; das erste hielten sie noch in Aegypten, das zweyte am Berge Sinai in der Wüsten, und jetzo bey dem Eintritt ins Land Canaan. Und nachdem sie weiter ins Land vorgedrungen waren, und schon grosse Proben des göttlichen Beystandes und der Wahrheit seiner Verheissung von Bezwingung der Innwohner Canaans erfahren hatten, machte Josua auch den Anfang mit den Opfern, nach dem Gesetze Mosis, auf den Bergen Ebal und Gorizim, und lies dabey dem Volke Seegen und Fluch vorlegen, wie Moses geboten hatte, 5 B. 11, 26 — 30. wodurch er dasselbe gleichsam beschwor, im Dienste GOttes treu zu bleiben, den Götzendienst der Canaaniter zu meiden, und alles mit Eifer auszurichten, was ihnen GOtt durch Mosen befohlen hatte. Jos. 8, 33 — 35. verglichen mit 5 Mos. 27. und 28. — Auch durften die Israeliten nicht eher von des Landes neuen Früchten essen, als bis sie dem HErrn zuvor geopfert hatten; dieß geschahe nach Mosis Verordnung am Passahfest, da sie GOtt die Erstlinge von den Früchten des Landes brachten; dazu bekamen sie gleichsam einen Wink von der Vorsehung, weil das Manna nun aufhörete. Jos. 5, 11. 12. verglichen mit 3 Mos. 23, 10. 14. So finden wir durchgängig eine genaue Befolgung der

göttlichen Verordnungen in den Büchern Mose, wie man auch während der Lebenszeit eines Josua keine Veränderung in der israelitischen Religion selbst wahrnimt. Sie hatten nur einen Altar, und dienten dem einigen wahren GOtt, und ihre Schuld- und Sündopfer predigten ihnen die Versöhnung, die GOtt einst der ganzen Welt machen würde, und deren sie durch den Glauben an diese Verheissung theilhaftig werden konnten und sollten, welche GOtt so gewiß erfüllen würde, als er die Verheissungen von dem Besitze des Landes Canaan, und andere herrlich in Erfüllung gebracht hätte. Und so lange Josua lebte, versündigte sich dies Volk auch nicht an GOtt durch öffentliche Abgötterey, wie es in Aegypten, in der Wüsten, und im Lande Moab geschehen war. Josua wandte alle Vorsicht an, es davon abzuhalten: er hielte ihnen zu dem Ende ihre und ihrer Väter Versündigungen, und die Strafen, welche darauf erfolgt waren, oft vor, und bewahrte das Andenken an den lebendigen GOtt in ihren Seelen lebhaft. Und wenn er seinem Abschiede aus der Welt entgegen sieht: so versammlet er das Volk und nimmt gleichsam einen Eid von demselben, nachdem er ihm alle Wohlthaten und Treue GOttes, die es erfahren hätte, vorgehalten hatte: daß sie möchten dem GOtt ihrer Väter treu dienen, alle Abgötterey meiden, und die Götzen, die noch heimlich unter ihnen wären, hinweg thun. Kap. 24. Sie möchten sich jetzo erklären, wem sie dienen wollten, dem HErrn, dem lebendigen GOtt, oder den Götzen der Völker Canaans, oder der Aegyptier; seine Entschliessung sey veste;

er

er und sein Haus wolle dem HErrn, dem unsichtbaren GOtt, anhangen, wenn sie auch alle abfielen. Ihre jetzige Erklärung sollte ein Zeugnis über ihnen seyn. Sie erklärten sich für den HErrn, und diese ihre Ausrede so wohl als seine Anrede und Erzählung der ganzen Bundeshandlung wurde in die Bundeslade hingelegt, und ein Denkmal dieser Feyerlichkeit errichtet, nachdem sie gegen die von Josua ihnen gemachten Einwürfe auf ihrer gegebenen Erklärung beharreten: GOtt alleine zu dienen und dem Götzendienst anderer Völker nicht nachzuhängen; damit sie nicht die gedroheten Strafen GOttes erfahren müßten, davon sie im Lande Moab eine empfindliche Probe gefühlet hatten, wo von ihnen wegen der begangenen Abgötterey, wozu sie von den Moabitinnen und Midianiterinnen waren verführet worden, 24000 das Leben verloren, und die Midianiter dieser Verführung wegen auch ihre Strafe erhielten, 4 Mos. 25. Welches ein Beweiß ist, daß der Gottesdienst, den Moses geboten und eingerichtet hatte, von GOtt selbst also befohlen worden sey.

So treu Josua in der Religion war, so treu verhielte er sich auch in Ausführung des Auftrags GOttes in Absicht auf Canaan, es einzunehmen und auszutheilen. Er verband Klugheit und Tapferkeit miteinander in diesen Kriegen des Herrn: denn ob er gleich gewiß versichert war, daß er das Land einnehmen und austheilen würde: so lies er doch zuvor durch Kundschafter die Gegenden desselben und insonderheit Jericho, welches

eine

eine starke und bevestigte Stadt, und gleichsam der Schlüssel zum Lande Canaan war, untersuchen, welche aber bald in die Hände des Königs, der darinnen residirte, gerathen wären, wo sich nicht Rahab, bey welcher sie eingekehret waren, und welche als eine Gastwirthin Fremde beherbergete, ihrer angenommen, und sie vor den Nachstellungen des Königs bewahret, und alsdenn heimlich aus der Stadt gelassen hätte. Sie aber gab ihnen Nachricht von der Furcht, womit die Völker Canaans bey der Nachricht von Israels Annäherung wären befallen worden; dabey bewieß sie ihren Glauben an den einigen GOtt, und bat um ihre Erhaltung, wenn Israel Jericho einnehmen und schleifen würde. Jos. 1 und 2. Auf diese Nachricht, welche die Kundschafter zurückgebracht hatten, bekam das Volk Muth gegen seine Feinde anzurücken, und Josua machte Anstalt, das Volk über den Jordan zu führen, bey welchem Zuge sich die wunderthätige Hand GOttes, die mit Josua war, so merklich machte, wie bey dem Uebergang Israels durchs rothe Meer unter der Anführung Mose: das Wasser theilte sich, nachdem die Priester mit der Lade des Bundes in den ausgetretenen Jordan getreten waren; auf der einen Seite flosse es ab, und auf der andern stunde es wie eine Wand, und so lange, bis das ganze Volk sicher übergegangen war. Kap. 3 und 4. Bald nach dem Eintritte machte Er, nachdem die Beschneidung und das Passahfest vollzogen war, Anstalt zur Belagerung der Stadt Jericho, nicht nach seiner eigenen Einsicht, sondern nach dem wunderbaren Willen GOttes: die Kriegsmänner des Volkes

muß-

mußten sechs Tage hindurch einmal, am siebenden aber samt den Priestern und der Bundslade unter blasenden Posaunen siebenmal um die Stadt herum gehen, da denn bey dem siebenden Male auf das gegebene Feldzeichen das ganze Volk zugleich ein Geschrey machte, und die Mauren Jericho einstürzten, Kap. 6. das Volk sodann in die Stadt fiele, plünderte und sie ganz und gar verbrannte. Darauf gieng er vor Ai, gewann sie, und rottete die Einwohner aus samt ihrem König, nachdem er die Stadt in einen Aschenhaufen verwandelt hatte. Kap. 8. Gleiches Schicksal würden auch die Gibeoniter gehabt haben, wenn sie nicht durch List dem Volke einen Bund abgelockt hätten, sie nicht zu verderben; sie wurden zwar beym Leben gelassen, aber ihres Betrugs wegen zu Knechten erklärt. Kap. 9. Dann rückte er weiter vor und schlug fünf Könige der Amoriter, wobey sich GOtt als Oberster HErr und König über Israel besonders verherrlichte, durch den Regen von grossen Hagelsteinen, welche er auf die Armee der Amoriter herabfallen ließ, wodurch die meisten dieses Volkes erschlagen wurden; die übrigen kamen durchs Schwerd der Israeliten um, und durch das Wunder an der Sonne und Mond auf das Gebet Josua, weil er sonsten mit den Feinden nicht hätte fertig werden können. Kap. 10. So wurde der Arm des starken GOttes, Jehovah, allem Volke bekannt, und eine allgemeine Furcht vor ihm und den Kindern Israel unter diese abgöttischen Völker verbreitet, daß sie alle Macht sammleten, sich zu widersetzen; aber es zeigte sich, daß der im Himmel wohnt, stärker sey, denn alle

Könige

Könige der Erden; sie wurden alle dem Befehle GOttes, die Cananiten auszurotten, aufgeopfert, so wohl unter Anführung Josua, als nachher von denen, die GOtt zu Richtern und Regenten unter Israel setzte. Josua theilet das Land aus nach der Theilung, die Moses gemacht hatte. Kap. 13. Wenn nun Israel Ruhe bekam: so entließ Josua die streitbaren Männer von den Stämmen Ruben, Gad und Manasse, die ihren Brüdern hatten streiten helfen, und sie giengen in ihre Loose zurück. Kap. 22. Ehe diese aber über den Jordan giengen, baueten sie **einen Altar** an dem Orte, wo Josua steinerne Denkmale des Durchzugs durch den Jordan und des Wunders GOttes, wodurch er den Jordan theilete zum ungehinderten Durchgang des Volkes, hatte errichten lassen. Da hievon Israel Nachricht bekam, und glaubte, diese Stämme möchten sich trennen, und einen eigenen Gottesdienst anrichten wollen, wollte es dieselbe bekriegen, liessen sie aber zuvor befragen, wie es damit gemeynet sey, und auf deren Erklärung: daß dieser Altar nur ein bloses Denkmal, ohne darauf opfern zu wollen, seyn sollte, und daß sie sich würden in allen Stücken dem eingerichteten Gottesdienste gemäs bezeigen, mit Frieden in ihr Erbtheil ziehen. —

Josua starb im Jahr der Welt 2570 im 110 Jahr seines Alters, und im siebenzehenden nach dem Tode Mosis, und wurde sein Körper auf dem Gebirge Ephraim begraben.

Fragt man, was Josua und sein Volk für ein Recht gehabt, die Völker Canaans zu vertil-

gen,

gen, und ihr Land zu nehmen: so ist es der ausdrückliche Befehl GOttes hiezu. Möchte aber dies Verfahren so wohl als der Befehl einigen zu hart düncken: der stelle sich vor, ob GOtt, der HErr der Völker, nicht Macht und Recht habe, ein Volk zu vertilgen, welches den Namen seines Schöpfers, Herrn und Wohlthäters gar nicht kennen wollte, sondern nur seinen eigenen Gedanken nachwandelte. Denn die Canaaniten lebten in abscheulichen Sünden, und in einer fast ganz unglaublichen Abgötterey, davon uns aber die heiligen Schriften eine genugsame Nachricht geben, und die Schriften der Heiden lassen uns einen vollkommenen Abriß von derselben schändlichen Abgötterey sehen. Sollte GOtt ein solches Volk leben lassen, das seinen Namen auf das gröbste entehrte, und das sich noch dazu halsstarrig widersetzte, ob es gleich die schreckhaftesten Nachrichten von dem Arm des unsichtbaren GOttes, der mit Israel war, bekommen hatte? Es gründet sich dieses Verfahren in seiner Gerechtigkeit.

Die Schrift Josua.

Von der Geschichte Josua ist das Buch, welches von ihm überschrieben ist, die einzige bewährteste Urkunde. Der Verfasser, der dem Buche diese Form gegeben und die urkundlichen Nachrichten gesammlet und in die Ordnung gebracht, in der wir sie lesen, ist zwar nicht bekannt; muthmaßlich ist es, wenn wir einen andern als Josua, der dem Buch diese Form gegeben, annehmen wollen, entweder der Hohepriester Eleasar, der Josua noch eine

eine Zeit überlebt hat, oder Samuel; doch aber verdient es allen Glauben, und hat kanonisches Ansehen, weil der wesentliche Innhalt desselben Josuä eigene Nachrichten sind, die er schriftlich hinterlassen hat. Kap. 24, 16. Der Juden Meinung aber jedoch ist, daß es Josua selbst in der Form geschrieben, wie wir es noch haben, bis auf wenige Verse des letzten Kapitels; so seyer auch der Verfasser der 8 letzten Verse im 5ten Buche Mosis; dieß ist die wahrscheinlichste Meinung, und der Endzweck des Buches scheinet es auch nothwendig zu machen. Es war der jüdischen Kirche und Staate sehr viel daran gelegen, daß sie eine unfehlbare Nachricht von dem Leben und Thaten Josua hätte, und zwar insonderheit eine sichere Nachricht von den Gränzen eines jeden Stammes, von den Priestern und Freystädten, worüber sich sonst in der Folge der Zeit unendliche Streitigkeiten eräugnen konnten; diese konnte niemand besser als Josua selbst liefern; aber es ist doch nicht zu leugnen, daß eine spätere Hand unter Antrieb des Geistes GOttes einige Zusätze gemacht habe, z. E. die Einnahme der Stadt Lesem von dem Stamme Dan, Kap. 19, 47. welches erst nach dem Tode Josua geschehen ist, Buch der Richter 18, 7. und die Nachricht von seinem und Eleasars Tod, u. s. w. damit die Geschichte die nöthige Vollkommenheit haben möchte. Und daß dieß Buch vor den Büchern der Könige und also schon zur Zeit der Richter in Israel bekannt war, siehet man daher, weil im ersten Buche der Könige Kap. 16, 34. eine Stelle aus demselben angeführet wird; und dieß beweißt sein Alterthum. Die

Apostel

Apostel berufen sich darauf als auf ein Buch göttlichen Ansehens, wie insonderheit Paulus, welcher wohl die Bücher alten Testaments würde genau bestimmt haben, wenn in der jüdischen Sammlung, eins oder das andere Buch desselben nicht würdig gewesen wäre; aber er schreibt: **alle Schrift von GOtt eingegeben, ist** ꝛc. Er und der Apostel Jakobus gedenken einiger Nachrichten, die im Buche Josua gegeben werden, Hebr. 11, 30. 31. Kap. 13, 3. 5. Jakobi 2, 25. u. f. — Es enthält die Geschichte Israels innerhalb siebenzehn Jahren, nämlich von der Uebernahme der Regierung dieses Heerführers bis an die Einrichtung der jüdischen Republik in Canaan. Wenn aber hernach noch der Tod Eleazars darinnen gemeldet wird, welcher Josua um zehn Jahre überlebt hat: so kann man die Zeit auf 27 Jahre setzen. Dieses Buch enthält viele Beweise und Denkmale der Güte, Weisheit, Wahrhaftigkeit, Gerechtigkeit, Ordnungsliebe, und von der besondern Vorsehung GOttes, und kann alle, die es mit Aufmerksamkeit lesen, im Glauben und Vertrauen auf GOtt sehr stärken, hingegen aber auch denjenigen schrecken, der sich etwa ähnlicher Sünden theilhaftig gemacht hat.

2) Von den Richtern in Israel.

Dieses Regiment, welches von den Richtern in Israel geführet worden, dauerte 320 Jahre, wenn wir von Josua Tod an bis an den Tod des Hohenpriesters Eli fortzählen. Unter der Zeit war der Staat der Juden eine vollkommene Aristokra-

stokratie in Ansehung der Regierungsform, da das Volk kein eigentliches sichtbares Oberhaupt hatte, welches hätte eigenmächtig Gesetze geben, und neue Verordnungen machen können; sondern GOtt war ihr König, und regierte diesen Staat durch Männer, die er selbst von Zeit zu Zeit dazu erwählte, und durch Wunder oder wunderbaren Beystand bestätigte; und in so fern war der Staat der Juden in der benannten Zeit eine Theokratie, da man nur GOtt als sein Oberhaupt wußte, welcher sich selbst Jos. 5, 14. einen Fürsten des Volks, und 1 Sam. 8, 7. einen König desselben nennet. Um so vielmehr hätte man glauben sollen, daß Israel auch im Dienste GOttes, des unsichtbaren Königs, der seine Gegenwart und besondere Vorsorge für das Wohl dieses Staats so merklich zeigte, würde treu und eifrig gewesen seyn; aber es leuchtet uns das Gegentheil zum Merkmale seines trotzigen und verzagten und wankenden Herzens bald in die Augen. Nur so lange Josua lebte und die Aeltesten, welche lange Zeit lebten nach Josua, die nämlich Augenzeugen von allen Werken des HErrn, die er an Israel gethan hatte, gewesen waren, bliebe das Volk äusserlich treu im Dienste des unsichtbaren GOttes. Jos. 24, 31. Richt. 2, 6—13. Aber da das Geschlecht, welches in Canaan von Josua war geführet worden, ausgestorben war, folgten die Juden andern Göttern nach, den Götzen der Völker, die um sie her wohneten, dem Baal und Astharoth. Die Ursache davon war ihr eitler Sinn, nach welchem sie nur bemühet waren, sich in dem eroberten Lande vest zu setzen, ihre Güter zu vermehren, und sich

Be-

Bequemlichkeit zu verschaffen, und bekümmerten sich am wenigsten darum, wie sie GOtt erkennen und sich in der wahren Religion gründen möchten; sie wurden immer kaltsinniger, je weiter sie sich von den Zeiten Josua entfernten; sie machten daher, um sich Ruhe zu erhalten, Bündnisse mit den noch übrigen Völkern Canaans, die sie doch nach dem Befehl GOttes vertilgen sollten; diese reizten sie, wie Moses voraus gesagt hatte, zu ihrem Götzendienst, und sie, um desto gewisser auf ihre Freundschaft Rechnung machen zu können, ahmten ihnen nach in ihren Gräueln; sie dienten Baalim, d. i. Bildern, unter welchen die Canaaniten ihre Vornehmsten, ihre Herren, die sich besonders hervorgethan hatten, verehrten, sie beteten die Sonne und den Mond an, und richteten Seulen auf und Hayne (besser Götzenbilder) auf allen hohen Hügeln und unter allen grünen Bäumen. 2 Kön. 17, 10. Dadurch erzürnte dies Volk den HErrn, seinen GOtt, daß er sie in seinem Zorn heimsuchte, und bediente sich zu Werkzeugen seiner Rache eben derjenigen Völker, auf deren Freundschaft sich Israel verließ, und die doch allezeit noch dessen heimliche Feinde waren; er übergab sie nach der Weissagung Mosis, 4 B. 33, 52. 55. 56. in dieser Völker Hände, um die Juden ihrer Untreue wegen zu strafen. Ihr erster Feind, der gegen sie aufstunde, war der König in Mesopotamia, Cusan Risathaim, der bekriegte und überwand sie, und machte sie zinsbar, damit sie in der That erfahren möchten, wie nöthig und genug ihnen der Beystand des Höchsten sey. Wenn sie nun unter diesem Joche zum

HErrn seufzeten, und sich entschlossen, die Abgötterey zu verlassen, und dem wahren GOtt allein zu dienen, erweckte er ihnen einen Helden, der sie unter dem Beystand des ewigen Königs wieder frey machen mußte; lauter unleugbare Beweise seiner Vorsehung. Der erste dieser Helden hieß Athniel, Kenas, Calebs jüngsten Bruders Sohn. Dies ist die Folge der Richter in Israel und ihr Charakter:

1) Athniel, aus dem Stamm Juda. Er errettete unter dem merklichen Beystand GOttes sein Volk von dem Drucke des Königs in Mesopotamia. Richt. 3. Er führte das Richteramt acht Jahr in Israel.

2) Ehud, aus dem Stamm Benjamin; dieser tödtete der Moabiter König, Eglon, der Israel bezwungen, und achtzehn Jahre unter seiner Bothmäßigkeit behalten hatte. Es war gerecht, daß GOtt gerade die Völker, deren Götzen Israel dienete, zu Rächern ihrer Untreue brauchte. Ehud bekriegte die Moabiter, bezwang und demüthigte sie unter Israel. Richt. 3.

3) Samgar; er befreyte Israel von der Hand der Philister, indem er eine grosse Furcht unter dieselben verbreitete, daß sie es so leicht und bald nicht wieder wagten, Israel zu beunruhigen; denn er schlug mit einem Ochsenstecken sechshundert Mann von den Philistern todt. Dieses Instrument war acht Schuh lang, und an dem breiten Ende sechs Zoll dick. An dem einen dünnen Ende war ein scharfer Stachel eingestos-

sen,

sen, um die Ochsen damit zu treiben; an dem andern Ende war ein dicker, ob zwar kleiner, eiserner Spaden, womit man den Pflug von der Erde reinigte, bevestiget. Dieses Instrument ergriff Samgar, vielleicht zur Zeit, da er eben auf dem Felde war, und dasselbe bey sich hatte, und die Philister einen Einfall wagten. Er war aber schon des göttlichen Beystandes versichert, und darauf wagte er es mit seinen bey sich habenden Knechten, ohne weitere Waffen, die Philister derbe abzuweisen. GOtt ist es gleich, durch viel oder wenig helfen, auf diese oder jene Art; unterstützet von GOttes Arme mag Einer Tausend jagen. 5 Mos. 32, 30. Jos. 23, 10.

4) **Debora, mit Barak.** Debora war eine Prophetin; Israel fragte sie in vielen Stücken um Rath, und ließ sich von ihr richten. Zu ihrer Zeit mußten die Juden das strenge Joch des Königs der Canaaniter, Jabin, erfahren; und da ihnen dasselbe endlich unerträglich wurde, und sie Hülfe suchten, verlangten sie den Rath dieser Prophetin und Richterin, und sie schickte auf Eingeben GOttes an den Barak, forderte ihn auf, daß er Israels Rächer und Befreyer werden möchte; zu dem Ende sollte er zehentausend Mann von den Kindern Naphtali und Sebulon zu sich nehmen, und damit an den Berg Thabor ziehen, da werde ihm der HErr, der Fürst des Volkes, welcher kein anderer als Christus ist, den Sissera und seine Armee in die Hände geben, und zwar so, daß dieser Feldherr werde durch die Hand eines Weibes umkommen, Kap. 4, 9. Barak über-

nahm den Auftrag, aber mit der Bedingniß: Debora sollte selbst mit zu Felde ziehen; und sie zog mit ihm, v. 10. Der HErr zeigte seinen Beystand auf sichtbare Weise hiebey, und brachte ein solches Schrecken unter diese Canaaniter, daß sie die Flucht ergriffen, worauf ihnen Barak mit seinen Leuten nachjagte, und sie aufriebe; und Sissera, der in Jaels Zelt Zuflucht suchte; wurde von ihr durch eine geheime Leitung GOttes getödtet; so bekam Israel wieder Friede. Mit einem Triumphliede verherrlichten Debora und Barak den mächtigen Beystand GOttes, des Fürsten über Israel. Kap. 5.

5. **Gideon**, einer der berühmtesten Richter des Volkes GOttes, aus dem Stamm Manasse. Nach dem Tod der Debora und Baraks vergaß Israel wieder seines GOttes und seiner Wohlthaten, verliesse die Wege des HErrn, wurde immer eitler, je länger sie den Frieden genossen, und versündigten sich abermals schwer durch Abgötterey, und der HErr überließ sie dem Willen und feindseligen Händen der Midianiter, welche einen beständigen Haß gegen dies Volk, dessen Arm sie unter der Anführung Mose gefühlet hatten, 2 B. Mos. 17 und 4 B. Kap. 31. unterhielten, und nur die Zeit erwarteten, ihren Haß Israel empfinden zu lassen. Wenn nun Jehovah den Ungehorsam Israels nicht mehr langmüthig dulden wollte, und sie dem Willen Midians überließ: so übte dies Volk samt den Amalekiten alle erdenkliche Feindseligkeiten aus; sie fielen in die Ländereyen der Israeliten mit starker Mannschaft und mit grossen

Heer-

Heerden ein, weideten die Felder ab, und verderbten, was sie nicht abweiden und mit sich nehmen konnten, und trieben das Vieh der Israeliten, was in ihre räuberische Hände fiel, hinweg. Ueberhaupt die öffentliche Ruhe wurde gestört; viele mußten flüchten, und sich in Höhlen der Felsen verbergen, und alles, was sie thaten, gleichsam auf dem Raub thun, und eine grosse Hungersnoth war endlich die betrübte Folge dieser räuberischen Bedrückungen. Ruth 1, 1. Hier wußten sie den HErrn wieder zu suchen, den sie verlassen hatten, und GOtt erbarmte sich, sandte zuförderst einen Propheten, der ihnen ihre Sünde vorhalten, und sie zur Erkenntniß derselben bringen mußte, worauf dann die leibliche Befreyung wieder erfolgte. Jehovah erwählte abermal den Befreyer Israels selbst, und erweckte in **Gideon** demselben einen Feldherrn, mit welchem Er seyn wollte. Der **Engel des HErrn**, der Kap. 6, 14. Jehovah heißt, und also der Engel des Bundes, oder der Meßias selbst war, erschien dem Gideon, und forderte ihn auf, an der Spitze Israels unter seinem Beystande seines Volkes Befreyung von den Bedrückungen der Midianiten zu schaffen: **ich will dich unterstützen, daß du im Streite ein Held wirst, und den Sieg erlangest; du wirst sie, die Midianiten, schlagen, als wenn es nur ein Mann wäre.** Verlangte Gideon seines Rufs zum Feldherrn und Richteramt durch ein Wunder versichert zu seyn: so willfahrte ihm Jehovah; und nun wagte er alles im Vertrauen auf den HErrn, nachdem er noch mehr gestärket, und vollends alle Furchtsamkeit aus seinem

Herzen durch des auffahrenden Jehovah tröstende Stimme: Friede sey mit dir! vertrieben worden war. In dieser Berufsart und in dem, was überhaupt dabey vorfiele, ist ein grosses Merkmal einer Erkänntniß der Erlösung durch den Meßias, um welcher willen der wahre Friede komme und erlangt werde, anzutreffen: so man sich dieser Erlösung durch Tugend oder gottgefälligen Wandel, der aus dem Glauben an diese Erlösung abstammen müsse, wie das Wasser von einer reichen Quelle abfliesse, daß die Gründe dadurch erquicket und fruchtbar gemacht würden, würdig mache. Zu dem Ende bekam Gideon nicht nur Befehl, das Volk zu befreyen, sondern auch seine Sitten zu reformiren. An seines Vaters Götzen machte er den Anfang mit seinen zu sich genommenen Knechten, und zerstörte den Altar, worauf dem Baal war geopfert worden; alsdenn gieng er zu Felde mit zehntausend Mann, und aus diesen wurden nur dreyhundert Mann als standhafte Streiter ausgesondert, die übrigen mußten zurückbleiben: Kap. 7, 1. u. f. So wurde die mächtige Gegenwart GOttes recht sichtbar, da 300 Mann mit 135000 Midianiten, Kap. 8, 10. sich in einen Krieg einliessen und siegten. Abermal eine Erfüllung der Weissagung Mose 3 B. 26, 8. und eine Stärkung des Vertrauens auf den HErrn, der da sagt: **Ich will mich meiner Heerde annehmen.** Ezech. 34, 11. Zum Andenken dieses Sieges ließ Gideon ein **Ephod, d. i. Leibrock,** wie ihn der Hohepriester zu tragen pflegte, verfertigen, und denselben in seiner Vaterstadt aufbewahren, um sich und andere zu erinnern, daß der HErr Sieg gegeben,

der

der ihm vielleicht in Priesterkleidung erschienen war. Diese gute Meynung aber wurde bald dem Volke Israel eine Ursache zur Versündigung an dem HErrn, da dasselbe Abgötterey mit dem Leibrocke trieb, woran Gideon in sofern strafbaren Antheil hatte, weil er das Hohepriesterkleid ohne GOttes Veranlassung verfertigen ließ. Er führte das Richteramt vierzig Jahre in Israel.

6) **Abimelech, ein Sohn Gideons,** den er mit einem Kebsweibe, die eine Sichemitin war, erzeugte. Er regierte tyrannisch, tödtete seine siebenzig Brüder, regierte nur drey Jahre, und wurde ihm durch eines Weibes Hand, da er die Vestung zu Thebez belagerte, mit einem Stück von einem Mühlsteine, das sie von der Mauer auf ihn herabstürzte, der Kopf zerschmettert. Hier ist Vergeltungsrecht. Richt. 9.

7) **Thola,** aus dem Stamm Isaschar. Von ihm giebt zwar die Geschichte keine besondere Thaten an, womit er sich um Israel verdient gemacht hätte; aber er muß doch diesem Volke gute Dienste geleistet, und dasselbe von mancher Bedrückung befreyet haben: weil von ihm gesagt wird: **er habe sich aufgemacht, Israel zu helfen.** Er begleitete das Richteramt 23 Jahre. Richt. 10. Nach diesem nahm sich des Richteramts an

8) **Jair,** ein Gileaditer, ein Mann von grossem Ansehen und vielem Vermögen, welches aus der Anzeige seiner besessenen Ländereyen zum Theil, zum Theil aber auch aus der Aufführung

seiner Söhne erhellet; es wird von denselben angemerket, daß jeder von ihnen auf einem Eselsfüllen geritten hätte, und ihrer waren dreyßig. Es war in Israel gewöhnlich, daß selbst die Könige und die königlichen Prinzen auf Maulthieren ritten. 2 Sam. 13, 29. Kap. 18, 9. 1 Kön. 1, 33. 38. 44. Dieses Reiten auf Maulthieren war ein Zeichen grossen Ansehens und Gewalt, und war nicht nur im jüdischen Lande, sondern auch bey den Römern üblich. Jair regierte 22 Jahre.

9) Jephta, ein Gileaditer, aus dem Stamm Manasse; sein Vater Gilead zeugte ihn mit einem Kebsweibe; daher hielten ihn seine Brüder von der rechten Frau des Gileads nicht für erbfähig mit ihnen, und trieben ihn nach des Vaters Tod von sich. Da er nun kein Erbe in Israel hatte, und vielleicht seinen Brüdern nicht trauen durfte, gieng er ins Land Tob, welches ein Stück von Syrien ist, und mitternachtwärts an die Ländereyen der Stämme, die ihr Erbtheil von Canaan disseits des Jordans gegen die Wüste zu bekommen hatten, nämlich der Rubeniter, Gaditer und des halben Stamms Manasse gränzet. Dieses Tob mag wohl mit dem Isch-Tob 2 Sam. 10, 6. einerley seyn, und lag an den Gränzen der Ammoniter, und hatte zur Zeit Davids seinen eigenen Herrn. Bey diesem Aufenthalte in Tob versammelten sich viele Männer, die kein Vermögen hatten, und sich von der Handarbeit nähren mußten, zu ihm, und wahrscheinlicher Weise ihr Vermögen bey den feindlichen Einfällen der Amoriter verloren hatten, und mithin schon gegen diese Feinde

Isra-

Israels gereizt und aufgebracht waren. Mit diesen Männern kriegte er nicht etwann gegen seine Brüder und Stammverwandte, sondern gegen ihre und des ganzen Israels Feinde, die Ammoniter, und suchte deren räuberische Einfälle zu hindern, und ihnen allen möglichen Abbruch zu thun; wobey er ohne Zweifel seinen Leuten erlaubte, sich durch Beutemachen zu bereichern, um ihren von den Ammonitern erlittenen Schaden wieder zu ersetzen. Da aber dieses Volk Israel mit einer grossen Macht anfiele, und die Gileaditer die ersten Anfälle ausstehen mußten, ersuchten ihn die ältesten derselben um seinen Beystand, und erhuben ihn zum Obersten über ihr Kriegsheer, und zugleich zum Richter oder Haupt aller Einwohner im Lande Gilead, Kap. 11, 6. 8. Er trauete ihnen aber doch nicht recht, sondern wollte sich erst ihrer Treue recht versichern, ob sie dann auch Wort halten wollten, wenn er die Ammoniten würde bezwungen haben; darum nahm er einen Versicherungseid von ihnen, und trug sodann die ganze Sache GOtt vor, um GOttes, des Königs über Israel, Genehmigung dieser Sache wegen zu erfahren, ohne welcher er nichts zu unternehmen sich erkühnen wollte. Darauf versuchte er erst die Güte, und ließ den König der Ammoniten von seinen feindseligen Unternehmungen durch Vorstellungen abmahnen, und ihn zugleich erinnern, was Sihon, dem Könige der Amoriter, ehemals von GOtt widerfuhr, da er sich gegen Israel auflehnte, und darüber Land und Leute verlohr, und an die Schicksale anderer Könige zu derselben Zeit, die es wider Israel zu streiten wagten, und deren

Län-

Ländereyen jetzo wir nach dem Kriegs- und Verjährungsrechte mit Recht besitzen; daß er also keinen gegründeten Anspruch an die Besitzungen seiner Brüder machen könnte, da weder ihm noch den Moabiten Land entzogen worden sey. Wenn nun der König der Kinder Ammon diese gütlichen Vorstellungen verachtete, und fortfuhr gegen Israel Feindschaft zu üben, welche der HErr, den dies Volk verlassen, und Baalim und Astaroth und den Göttern der Syrier, der Zidonier, der Moabiter, der Kinder Ammon und der Philister nach dem Tode Jairs verschieden gedienet hatte, sein Volk zu strafen, nun bey achtzehn Jahr hatte empfinden lassen, worüber sie zum HErrn, dessen Rechte sie bisher verachtet hatten, schryen und Busse thaten: so forderte auch GOtt nicht nur durch die Gileaditer den Jephta zum Kriege wider Ammon, sondern auch unmittelbar durch innerliche starke Reize, Muth und Herzhaftigkeit, als Wirkungen seines Geistes, auf. Und nun zog Jephta von GOtt und Menschen zum Heerführer und Richter berufen wider der Ammoniten König zu Felde, that aber zuvor gegen GOtt ein Gelübde, ohne daß es von ihm gefordert wurde, nämlich, daß wenn ihm der HErr Sieg über die Ammoniten verleihen würde: **so wolle er, wenn er gesund und wohl wieder zurückkäme, das dem HErrn geben, was ihm würde aus seinem Hause zum ersten entgegen kommen, oder es zum Brandopfer opfern,** Kap. 11, 31. a) Darauf griff er den Feind an, und

a) Wenn wir das Gelübde und die Ausdrücke, darinnen

und erhielte einen vollkommenen Sieg über ihn, nahm ihm zwanzig Städte ab, und demüthigte ihn dermassen, daß er gerne Ruhe hielte. Jephta aber bekam bald darauf mit einem einheimischen Fein-

nen es gelobet wird, nur obenhin ansehen: so klingts unüberlegt und nicht wenig hart, besonders nach der Uebersetzung unsers seel. Lutherus: **was zu meiner Hausthüre heraus mir entgegen gehet, das soll des HErrn seyn, und wills zum Brandopfer opfern**; aber so viel können wir Jephta, als einem vernünftigen Manne, in dem noch dazu der Geist des HErrn wohnete, zutrauen, daß er sich wird vorgestellt haben: es könne ihm sowohl ein Mensch als ein Thier zuerst entgegen kommen. Nun wußte er als ein gebohrner Jude, daß Menschenopfer dem HErrn ein Gräuel waren, und die Menschenliebe äusserst dadurch verletzet würde, folglich wußte er, daß GOtt auch von seiner Hand um so viel mehr ein Menschenopfer müßte verabscheuen, und daher erkläret sich sein Gelübd sicherer, und ist auch dem Sprachgebrauch gemäs, wenn man das Wörtlein, **und**, durch **oder** übersetzt, da es diesen deutlichen Verstand hat: ich will es dem HErrn geben, oder weihen, wenn es nicht zum Brandopfer tauglich ist; ist aber das letzte, so soll es zum Brandopfer geopfert werden; sie ist also, die Tochter Jephta, nicht ein Brandopfer, sondern dem HErrn zum heiligen Dienst Lebens lang in der Jungfrauschaft bey der Stiftshütte gewidmet worden. S. 1 Sam. 2, 22. Und so kommt das Gelübde mit der Menschlichkeit, mit dem Gesetze GOttes und mit der ganzen Erzählung überein. Siehe mit mehrern davon den dritten Theil der **allgemeinen Weltgeschichte** S. 280. u. f. nach. Will man diese Weihung der Tochter Jephta genauer bestimmen: so halte ich dafür, daß man sie eine Nasiräerin nennen könne, wovon bald etwas mehreres gesagt werden soll, nämlich nach dem Leben Simsons.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1742385052/phys_0225
DFG

Feinde zu thun. Die Ephraimiten waren neidisch darüber, daß er sie weder an dem Kriege noch an der Ehre des Sieges hätte Antheil nehmen lassen, da er sie doch um ihre Beyhülfe angesprochen; sie aber ihm solche abgeschlagen hatten; sie überfielen das Land Gilead auf eine feindselige Art, und wollten Jephta samt seinem Hause verbrennen, und brauchten anzügliche Reden gegen die Gileaditen, weswegen sie, sich zu rächen, unter Jephta wider die Ephraimiten auszogen, und sie zur Flucht nöthigten, besetzten aber zugleich die Pässe, die über den Jordan führten, und welche die Ephraimiten passiren mußten, wenn sie zurück in ihr Land wollten; wenn nun Ephraimiten kamen, und wollten übersetzen, verriethen sie sich durch ihre Aussprache, und wurden niedergemacht bey zwey und vierzig tausend von Ephraim, Kap. 12. Sie bewiesen einen grossen Undank gegen Jephta und die Gileaditen, ihre Brüder, durch welche GOtt auch ihnen Ruhe verschafft hatte; sie verkannten die göttliche Vorsehung bey diesem Kriege und Siege wider und über Ammon, und litten die Folgen ihrer Rebellion mit Recht, und ganz Israel bekam dadurch einen Beweis, daß GOtt den Jephta zum Richter Israels selbst erwählet habe. Nach diesem Siege richtete Jephta Israel noch sechs Jahre, und starb ohne Erben. Glaube, Vertrauen, Furcht GOttes herrscht in seiner ganzen Lebensgeschichte; nicht weniger Gütigkeit, Vaterlandsliebe, Klugheit und unerschrockener Muth bey dem Bewußtseyn, daß der Allmächtige mit ihm streite und regiere, der seines Volkes rechter König sey. Sie, diese Geschichte,

ist

ist voll von Beweisen einer göttlichen Vorsorge, die bey jeder rechtschaffenen Seele unüberwindliches Vertrauen wirken können.

9. 10. 11) **Ebram** aus Bethlehem; er soll Boas, Isai Vater, von welchem David, und hernach selbst Meßias entsprossen ist, gewesen seyn; er hatte einen grossen Eheseegen von GOtt erhalten, nämlich dreysig Söhne und dreysig Töchter, welche bey seinem Leben sämtlich verheyrathet worden sind; er muß mithin ein hohes Alter erreicht haben; und da er nur sieben Jahr das Richteramt verwaltet, und in dieser Würde gestorben ist, spät zu dieser Würde erhoben worden seyn. Kap. 12. Ihm folgte in dieser Würde **Elon**, ein Sebuloniter, und regierte in Ruhe sieben Jahre; dessen Nachfolger war **Abdon**, ein Sohn Hillel, aus dem Stamm Ephraim, ein Mann von grossem Ansehen und Reichthum, und richtete Israel acht Jahre. Es scheint, seine Söhne und Neffen haben an der richterlichen Regierung Antheil genommen, doch aber nimmt man nicht wahr, daß ihm Einer von den Seinen im Regimente nach seinem Tode gefolget; damit das Richteramt nicht erblich würde, wie wir durchgängig wahrnehmen. Kap. 12.

12) **Simson**, einer der merkwürdigsten Richter, sowohl in Ansehung seiner Geburt, als seiner übrigen Lebensumstände, welche ausserordentlich sind. Seine Mutter, die Frau des **Manoah**, aus dem Stamme **Dan**, war unfruchtbar, und hatte noch nie gebohren, und war vermuth-

muthlich schon in einem Alter, da sie sich keine Hoffnung zur Geburt mehr machen konnte; aber beyderseits waren sie fromm und gottsfürchtig, und verrichteten brünstige Gebete zum HErrn, bey welchen Manoah sein Weib nicht selten wird haben einfliessen lassen, daß sie GOtt noch mit Eheseegen begnadigen möchte, wenn es ihm nach seiner Weisheit gefiele, weil die israelitischen Frauen sichs zur größten Schande anrechneten, nie gebohren zu haben; ohnfehlbar gedachte sie auch vor dem HErrn der grossen Bedrückungen, die Israel von den Philistern, und am meisten der Stamm Dan, dessen Land an seiner damaligen Feinde Land gränzte, nun schon einige Zeit hatte erdulden müssen, weil sie GOtt in der Philister Hände, deren Götzen die Daniten und andere Stämme nachgehuret, übergeben, und sich mit seiner gnädigen Vorsorge gleichsam zurückgezogen hatte. Vermuthlich in einer solchen Andachtsstunde erschien ihr der Engel des HErrn, den hernach Manoah, GOtt, den HErrn, nannte, worunter insgemein der Meßias von den Juden verstanden wird, und erfreute ihr Herz mit der Hoffnung, daß sie einen Sohn gebähren werde, welcher den Anfang a) der

a) Simson hat Israel nicht ganz aus der Philister Hand errettet, sondern er schaffte nur auf eine Zeit lang Ruhe, und hinderte die Philister an grosser Gewaltthätigkeiten; aber zur Zeit Eli fiengen sie wieder an, und setzten ihre Bedrückungen unter Samuel fort, der ihnen das fernere feindliche Einfallen durch die Schlacht bey Eben-Ezer 1 Sam. 7, 13. verwehrte. Die gänzliche Errettung von der Gewalt der Philister hat erstlich Saul und David geschaffet.

der Befreyung Israels von der Hand der Philister machen sollte; dabey schrieb Er ihr die Diät vor, welche sie während ihrer Schwangerschaft halten sollte a); denn ihr Sohn sollte ein Nasiräer seyn. Sie erzählte die Erscheinung zusamt der Verheissung ihrem Manne, sie wußte aber seinen Namen nicht zu nennen, doch wäre ihr die Person erhaben zu seyn vorgekommen; denn sie hätte ein edles, majestätisches und verehrungswürdiges Ansehen gehabt. Manoah urtheilete sogleich aus dieser Erzählung, daß es ein Gesandter GOttes gewesen sey, und flehete darum GOtt an, daß Er den Mann nochmals senden möchte, damit er erführe, wie die Erziehung des verheissenen Sohnes nach seinem Willen eingerichtet werden sollte. Der Gesandte des HErrn kam wieder in der nämlichen Gestalt zu der Frau des Manoah, da sie ganz allein auf dem Felde war; sie gab ihrem Mann geschwinde Nachricht, der ihr gleich zu dem Orte, wo der Mann GOttes stunde, nachfolgte, ihn selbst sahe, und um genauen Unterricht von der Erziehung des zu gebährenden Kindes, und dessen Bestimmung bate. Er wiederholte die Diät, die Er des Manoah Weib vorhin schon vorgeschrieben hatte,

a) Sie sollte sich vom Wein und andern starken Getränken während ihrer Schwangerschaft, und ohne Zweifel auch so lange, als sie Simson säugete, enthalten. Sie sollte weder was Unreines, noch solche Speisen essen, die mit Wein gemacht würden, oder wozu etwas vom Weinstocke kam; sie sollte also leben, wie diejenigen leben mußten, welche das Gelübde des Nasiräats gethan hatten, zum Beweis, daß seine Stärke eine unmittelbare Gabe GOttes sey.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1742385052/phys_0229
DFG

hatte, und lies sichs gefallen zu warten, bis er, Manoah, ein Ziegenböcklein zum Brandopfer und die gewöhnlichen Materien zum Speißopfer auf einen Felsen, als zur ausersehenen Opferstelle beygebracht hatte. Der Mann GOttes bereitete das Opfer selbst zu auf eine solche Art, die in der Hütte des Stifts sonst nicht gewöhnlich war, a) Kap. 13, 19. und fuhr in der lohen Flamme gen Himmel.

Die gegebene Verheissung gieng zur rechten Zeit in Erfüllung. Manoah Frau gebahr einen Sohn, dem sie den Namen Simson gaben. Die Aeltern gaben ihm die Erziehung, wozu sie durch den himmlischen Bothen, den Engel des Bundes, waren angewiesen worden; er wurde nach den Gelübden der Nasiräer erzogen, und zwar so gleich von seiner Geburt an. So bald er zu mannbaren Jahren gekommen war, zeigten sich bald Gelegenheiten, wo er seine Stärke, womit er vor Andern begabet war, zeigen und seiner Bestimmung gemäs handeln konnte. Er verliebte sich zu Thimnat in eines Philisters Tochter, und wollte sie ehelichen

a) Der Mann, dessen Namen Manoah zu wissen verlangte, damit er ihn nach erfüllter Verheissung ehren könte, nennte sich Wunderbar, wie ihn hernach Jesaias bezeichnet, Kap. 9. und den Messias darunter vorstellet, lies Manoah und sein Weib bey der Bereitung des Brandopfers zusehen, und nichts dabey thun, und verrichtete hier sein Hohenpriesterliches Amt, wozu er von seinem Vater ausersehen war, an einem Vorbilde, welches auf ihn selbst zielte, als den, der GOtt mit seinem eigenen Opfer auf ewig versöhnen sollte. Hebr. 9, 11. 12.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1742385052/phys_0230
DFG

lichen; obles gleich wider ein ausdrückliches Verbot GOttes liefe: bekam aber doch endlich, da sich Simson nicht wollte in seiner Neigung ändern, von seinen Aeltern die gesuchte Einwilligung zu dieser Heirath, wobey auch GOtt dispensirte, und diese Eheverbindung zu einer Gelegenheit werden lies, dabey Simson den Philistern den ersten Abbruch thun konnte. Wenn nun seine Aeltern mit ihm nach Thimnat giengen, um die Ehe vollziehen zu lassen: so begegnete ihm, da er bey Seite gegangen war, ein junger Löwe, der ihn gewaltsam anfiele, Er aber ergrief ihn und zerriß den Löwen mit leichter Mühe. Ein Vorspiel grösserer Thaten, die er thun sollte. Da Simson nun um seine Braut anhielte, erhielte er zwar das Ja-Wort, aber es wurden mancherley Ausflüchte gesucht, die Beylegung zu verzögern. Nach einem Jahr zoge Er denselbigen Weg, und suchte das Skelet des Löwens, er fand einen Bienenschwarm darinnen, von dessen Honig er aße und seinen Aeltern auch davon nach der Strasse zurückbrachte. Daher nahm Simson an seinem Hochzeittage, denen dabey versamleten Philistern ein Räthsel vorzulegen, Gelegenheit, um sich nach der Gewohnheit der orientalischen Völker a) an ihren Freudentägen zu richten; da dann diejenigen, welche das Räthsel errieth en, einen gewissen ausgesezten Preis erhielten: Simsons Räthsel war:

a) Ausführlich hat von dieser Gewohnheit gehandelt Peter Zorn in dissertatione de antiquo ænigmatum in cœnis nuptialibus Ebræorum, Græcorum & Romanorum usu, ad variorum S. Scripturæ locorum illustrationem conscripta, 1724. 4.

Speise gieng von dem Fresser und Honig von dem Starken. Dies Räthsel solten ein Theil der Hochzeitgäste, dreyßig junge Philister, errathen innerhalb den sieben Hochzeittägen, und dafür zum Preise dreyßig Hemden oder Nachtkleider und dreyßig Feyerkleider haben; hingegen, wenn sie es nicht erriethen, verlange er eben so viel von ihnen. Er konnte mit Gewisheit daran zweifeln, daß sie es träfen; sie machten sich aber an die Braut, daß sie es ihnen verrathen sollte, oder sie wolten sie mit ihrem ganzen Hause verbrennen. Diese Drohung hatte den gewünschten Endzwek: sie erfuhren das Geheimniß, und erklärten das Räthsel; und damit Simson ihnen den aufgesezten Preis reichen könnte, erschlug er dreyßig Philister zu Askalon a), zog ihnen die Kleider aus, und vertheilte sie unter seine Gäste. Kap. 14.

Ohnerachtet nun das Hochzeitfest gefeyert und die Verehligung geschehen war, so lies er seine Frau

a) Um dieses zu rechtfertigen, daß Simson diese Leute erschlug, und ihre Kleider raubte, die ihn für seine Person doch nicht beleidiget hatten, darf man sich nur erinnern, daß Simson eine Geissel für die Philister in der Hand GOttes seyn sollte, und von Kindheit an darzu ersehen war; und daß die Philister Feinde GOttes und seines Volkes waren, und alle ersinnliche Beleidigungen demselben zufügten. Hatten nun gleich diese erschlagenen Philister an Simson selbst keine Feindseeligkeit geübet: so verdiente doch das abgöttische und feindseelige Volk gestraft zu werden; und da einmal Simson der Richter und Vertheidiger Israels seyn sollte: so war es gleichviel, auf welche Art Er den Anfang der Rache, und den Philistern Abbruch zu thun, zu machen Gelegenheit hatte, oder nehmen konnte.

Frau aus Zorn, weil sie sich mehr zu ihrem Volk, als zu ihm hielte, und ihn verrathen hatte, zurück, kam aber wieder, da sich der Zorn gelegt hatte, nach Timnath, sie abzuholen; allein ihre Aeltern hatten sie unterdessen einem jungen Philister zur Frau gegeben, und bothen ihm ihre Schwester an, die er nicht nehmen konnte. Für diese Beleidigung und Beschimpfung suchte er sich zu rächen; er wählte eine solche Art der Rache, dabey die Philister, die sie traf, zugleich erfuhren, wie es schmerze, wenn man seine Hoffnung der Erndte verdorben sehe; denn diesen Schaden hatten die Philister, die Daniten und andere Angränzende mehr als einmal mit Jammer erfahren lassen, ob es gleich nicht nach der Art Simsons geschehen war: Er bediente sich der Füchse, welche Raubthiere sind, und gar füglich ein Bild der Philister abgeben konnten; er fieng deren nach und nach und mit andern Leuten bey drey hundert in den Ländereyen Israels, und reinigte zugleich dieselben von diesen schädlichen Thieren, und jagte sie in die Gegend der Philister, nachdem er zwey und zwey an Schwänzen zusammen, und zwischen jedes Paar eine brennende Fackel von Holz gebunden hatte; mit diesen versengten und verbrannten sie alles Getraide, wo sie nur hinkamen; auch sogar die Weinberge wurden durch sie beschädiget und nicht minder die Oelbäume: so gieng in demselben Jahre die Fruchterndte und die Weinlese verlohren. a)

a) Wer darüber die Nase rümpfen, und diese Erzählung zu einer Fabel machen will, der ist gewiß sehr unwissend; und dem ist, wenn er lateinisch lesen kann, die 14te Observation in des seeligen Dr. Deylings erstem Theile

Von dieser Veranstaltung müssen wir die Vorsehung nicht entfernen. Dieser Schade schmerzte nothwendig die Philister, und brachte sie, nachdem sie die Ursache dieser schädlichen Veranstaltung erfahren hatten, so wider die Thimniter auf, daß sie den Schwiegervater und die ehmalige Frau des Simsons verbrannten. Auch dieses wollte Simson nicht ungeahndet lassen, sondern schlug derselben, die sich diese Frevelthat zu thun zusammen gerottet hatten, eine grose Anzahl todt darnieder, und gieng ins Land Juda, und erwählte sich zu seinem Wohnplatze den Felsen Etam, der ihm zu einer Vestung dienete. Nun fielen die Philister mit einer starken Macht in dem Stamm Juda ein, um entweder den Simson heraus zu zwingen in ihre Hände, oder das Land zu verderben. Da nun die an die Philister Abgeordnete vom Stamme Juda, ihre Absicht erfuhren, giengen sie zu Simson und gaben ihm Nachricht davon; und aus Liebe zu seinen Brüdern lies er sich auch binden und seinen Feinden überliefern. Indem diese aber über ihre Beute jauchzeten, kam seine Stärke wieder a) und die Stricke zerrissen an seinen Armen wie versengter Flachs, und ergrief einen frischen Eselskienbacken und schlug damit tausend Mann im Lager

Theile seiner Observationum sacrarum zum Nachlesen zu empfehlen; überdies mag er bedenken, daß in dergleichen Geschichten die Wege der göttlichen Vorsehung, Rache zu nehmen, aufbehalten sind.

a) So freuten sich die Feinde Christi, daß sie ihn gefangen hatten, aber er konnte weder von ihnen, noch vom Tode gehalten werden.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1742385052/phys_0234
DFG

Lager der Philister. Das geschahe in der Gegend, die hernach Ramath-Lechi genennet wurde. Von dieser starken Bewegung entkräftet und geschwächet, sahe er sich nach einer Quelle um, sich mit einem Trunke zu laben, aber er fande keine, und lief Gefahr zu verschmachten, und seinen Feinden jetzo in seiner Ohnmacht wieder in die Hände zu gerathen; deswegen seufzete er zu dem HErrn, dessen Kriege er führte, und GOtt lies eine Höhle der Erde sich aufthun und Wasser hervorquellen, daß sich Simson laben und sich von seiner Ohnmacht erhohlen konnte. Dieser Quelle gab er den Namen, En-Hakkore, ein Brunnen des Anrufers; und der Verfasser des Buchs der Richter, der wahrscheinlich Samuel war, sezt hinzu: der in Lechi e) ist, bis auf diesen Tag. Endlich brachte ihn die Wollust und Unbedachtsamkeit in Gefahr, um seine Stärke und gar ums Leben Denn nach ohngefähr zwanzig Jahren, über welchen er, obgleich die Philister die Oberhand noch immer ziemlich hatten, das Richteramt in Israel verwaltete, gieng er nach Gaza, einer Stadt, die zwar dem Stamm Juda gehörte, aber welche die Feinde genommen hatten, woselbst er sich in eine freche Weibsperson verliebte, und in ihrem Hause übernachtete. Hier war er in Gefahr erschlagen zu werden, so er den vollen Tag erwartete; Er gieng aber noch vor Tags aus dem Hause,

e) Simson nennte den Ort, da er den Eselskinnbacken wegwarf, Ramath-Lechi, die Wegwerfung des Kinnbackens, zum Andenken dieser Niederlage, welche Gegend hernach nur gerade hin, Lechi, angeführt wurde.

und da das Thor gesperret war, hub er es aus seinen Angeln, trugs hinweg und entkam also aus der auf ihn laurenden Philister Händen. Da er aber seine unreine Liebe noch nicht bezähmte: so verderbte sie ihn ganz: er verliebte sich abermals in eine unzüchtige Philistäische Weibsperson im Thale Schorek, und machte bey ihr Herberge. Die Philister bekamen davon Nachricht, und bestachen die Hure, ihn ihnen zu verrathen und in die Hände zu liefern; weil sie nun wußte, daß man ihm nicht anders beykommen konnte, als wenn er seiner Stärke beraubt wäre, caressirte sie ihn daher mit aller möglichen Hurenlist, um das Geheimniß seiner Stärke von ihm zu erfahren; er täuschte sie zwar verschiedenemale, aber endlich verrieth er sich doch, und glaubte, der HErr würde diesmal noch nicht von ihm weichen; aber da er den Bund des Nasiräats brach, wozu auch die unbeschnittenen Haare nach den Gesetzen desselben und der ausdrücklichen Bedingniß GOttes gehörten, und er noch dazu aus schändlicher Liebe den Bund GOttes einer Hure verriethe: so wich der Geist der Stärke von ihm, so bald er sich die Haare hatte nehmen lassen. Die listige Hure lies ihn sogleich binden und die Philister herbey kommen, welche ihn sobald in Verwahrung nahmen, nach Gaza, zur Zuchthauß-Strafe, zur schwersten Arbeit, nämlich Handmühlen zu treiben, verdammten, und zu dem Ende, damit er nicht bey dem beständigen herumdrehen des Mühlrads taumeln möchte, die Augen ausstachen. Unter dieser schweren Sklavenarbeit mußte er eine geraume Zeit seufzen, kam aber in solcher Zeit auch zur Erkänntniß seiner

Sünden

Sünden, erneuerte den Bund des Nasiräats, und fand mit dem Wachsthum seiner Haare auch die Zurückkunft des Geistes seiner Stärke, durch Hülfe dessen er sich in seinem Tode noch einmal an den Philistern auf eine empfindliche Art rächete. Sie hielten ihrem Götzen, Dagon, zu Ehren, dem sie zu Gaza einen prächtigen Tempel a) erbauet hatten, daselbst ein Fest, und die Philister versammleten sich zu tausenden, in, um und auf dem Dache dieses Götzentempels, der auf verschiedenen Seulen ruhete. An diesem Feste sungen sie ihrem Abgott Lobelieder, auch unter andern deswegen, weil er ihnen ihren Feind, den Simson, in die Hände geliefert hätte; um nun ihre Freude zu vergrössern, mußte Simson aus dem Gefängnisse herbeygehohlet werden, daß er vor ihnen spiele, ohnfehlbar auf musicalischen Instrumenten. Das verdroß den Helden so sehr, da sie den GOtt Israels, seinen GOtt, lästerten, und dem Götzen Dagon seine Gefangennehmung zuschrieben, und denselben unter andern als den wahren GOtt

a) Da dieser Tempel von Simson umgestürzet wurde, baueten sie einen andern zu Asdod, darein sie das Götzenbild Dagon setzten, 1 Sam. 5, 3. 4. Dieser Name kann eine doppelte Ableitung haben, entweder von dem hebräischen Wort, Dag, ein Fisch, und daher hatte dieses Menschenbild einen Fischschwanz, und die Syrer erinnerten sich bey dem Dienste desselben einer grossen Ueberschwemmung. Wird er aber von Dagan, Getraide, abgeleitet; wie es Philo thut: so erinnerten sie sich des Erfinders des Ackerbaues dabey, und so mag das Fest der Philister, das sie diesem Götzen feyerten, ein Fest der Erndte gewesen seyn. Der Platz leidet es nicht, alle Muthmassungen hier anzubringen.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1742385052/phys_0237
DFG

damit ehrten, daß er GOtt in seinem Gebete aufforderte, sich an diesen Feinden seines Namens zu rächen, daß Er und ihn stärken wolle, diese Rache zu vollziehen, sollte er auch selbsten den Tod dabey leiden müssen. Er hatte sich den heldenmässigen Vorsaz gefasset, durch Wegstossung der Hauptseulen, die dieses Haus trugen, das ganze Haus umzustürzen, und alle Philister, die daselbst versammlet waren, durch diesen Umsturz zu tödten, wenn es ihm der HErr, sein GOtt, zulassen würde; da Er sich nun innerlich gestärkt dazu fühlte, welches er für die Genehmigung GOttes hielte, lehnte er sich an die beyden Hauptseulen, wendete seine Kraft dran, stürzte das Hauß, und tödtete in seinem Tode mehr Philister als in seinem Leben. a) Es fielen zugleich alle Fürsten dieses Volks, welche die Delila, Simson auszuhohlen, zu erschleichen, zu verrathen und ihnen in die Hände zu liefern, erkauft hatten. Seine Freunde kamen auf erhaltene Nachricht von seinem Tode, suchten seinen Körper unter den Ruinen hervor, und begruben ihn auf eine ehrliche Art. Simson richtete Israel zwanzig Jahre. Die Philister aber hörten noch nicht ganz auf, Israel zu plagen.

Vom

a) Simson war in Ansehung vieler seiner Lebensumstände ein Vorbild auf den Messias, welches leicht erkannt werden kann, so man sich dieselben genugsam bekannt macht: er tödtete in seinem Tode mehr Philister, als in seinem Leben, und that ihrer Macht sehr grossen Abbruch: so ward Christus sterbend der Ueberwinder des Todes, und nahm dem Tode die Macht, und dem, der des Todes Gewalt hatte. Die Nasiräer waren in verschiedenem Betracht Vorbilder auf Christum; so auch Simson. S. Michaelis typische Gottesgelahrheit. S. 126.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1742385052/phys_0238
DFG

Vom Nasiräat.

Weil Simson ein Nasiräer genennt wird, und sich auch selbsten so nennet: so wird es nicht undienlich seyn, wenn hier etwas von diesem Stande zur mehrerer Erkänntniß verschiedener davon handelnder Schriftörter beygebracht wird. Das Wort, Nasir, bedeutet überhaupt einen Ausgesonderten oder Reinen, der durch eine vorzügliche Würde über andere erhaben ist; in welcher leztern Bedeutung es von Joseph zweymal vorkommt, 1 Mos. 49, 26. und 5 B. 33, 16. So kann ein jeder König und Fürst, jede erhabene Standsperson, jeder Priester Nasir genennt werden; aber in der besondern Bedeutung bezeichnete es eine jede Person, sie war männlichen oder weiblichen Geschlechts, welche freywillig das Gelübde übernahm, sich gewisser sonst erlaubter Sachen, oder des Gebrauchs derselben, und der Ergötzlichkeiten der Welt auf eine Zeitlang oder Lebenslang zu enthalten, um zu besondern und ausserordentlichen Dienste GOttes desto geschickter zu seyn. Das Nasiräat muß schon vor Mosen bekannt gewesen seyn, wie man aus 4 Mos. 6. deutlich wahrnimmt, wo die Gesetze, welche ein Nasiräer zu beobachten hatte, gelesen werden können. Wir wollen sie bemerken, und zugleich anzeigen, worinnen GOtt bey dem Nasiräat des Simsons dispensirt hat, weil sein Amt und Verrichtung, wozu er gebohren wurde, es nicht anders leiden wollte. Ein Nasiräer mußte sich alles starken Getränkes enthalten; dahin gehört der Wein, wie auch aller andern aus Früchten und Körnern zubereiteten Getränke, welche

che eine berauschende Kraft haben; aller Essigarten; des Safts von Weintrauben; er durfte auch keine Speisen von Wein oder Trauben zubereitet, und eben so wenig Rosinen essen. Ein Nasiräer mußte seine Haare, ohne sie zu beschneiden, lang wachsen lassen, wie sie die Natur zog, und durfte kein Scheermesser über sein Haupt gehen lassen, so lange jemand dieses Gelübde zu halten, gelobet hatte; und wenn die Zeit zu Ende gieng: so mußte solcher sich die Haare vor der Hütte des Stifts abscheeren und verbrennen lassen. Ein Nasiräer durfte auch keinem Todten, weder von Menschen noch Thieren, zu nahe kommen, noch vielweniger berühren; er durfte nicht einmal, wenn jemand seiner nächsten Blutsfreunde starb, demselben die lezte Ehre erweisen; denn kam er einem solchen Cadaver zu nahe: so war er gehalten, wieder so lange die Tage des Gelübds zu halten, als er vorher gelobet hatte. Mit Simson hatte es eine ganz andere Beschaffenheit. Seine Lebensart war ausserordentlich, und diese machte in den Gesetzen des Nasiräats für ihn eine grosse Ausnahme. Es durfte nach dem Befehle GOttes in seinem ganzem Leben kein Scheermesser über sein Haupt kommen, und eben so wenig durfte er sich die Haare mit einer Scheere abkürzen lassen; mit seinem Nasiräat war eine ausserordentliche und Menschen sonst ganz ungewöhnliche Stärke verbunden, deren sich nie ein anderer Nasiräer rühmen konnte; und sollte er Israels Befreyer von der Gewaltsamkeit der Philister seyn: so war es nicht möglich, wenn er so viele derselben tödten sollte, um ihren räuberischen Streifereyen Einhalt zu

thun

thun, daß Er sich von Todten enthalten konnte. Keiner als er war vom Schooße der Mutter dazu ausersehen, und zwar von GOtt selbsten, und niemand hat dies Gelübde bis zu Ende seines Lebens getragen, wie Simson. a) Auch im N. T. findet man noch Spuren des Nasiräats. b)

3.) Vom Buche der Richter.

Das Buch der Richter wird das Buch, welches unmittelbar nach dem Buche Josua steht, genennet, weil es die Hauptumstände des Lebens und der Thaten der Richter, die nach dem Tod Josua zum Theil über ganz Israel, zum Theil aber nur über einen oder den andern Stamm desselben das Regiment verwaltet haben, erzählt. Der Verfasser dieses Buches ist nicht mit Gewisheit anzugeben; aber es ist der höchste Grad der Wahrscheinlichkeit da, daß es Samuel, nicht ein König in Israel, noch vielweniger Esra, geschrieben habe. Dies ist überhaupt daher zu beweisen, weil es schon vor dem Tode Davids da gewesen ist, welches aus folgenden Gründen zu beweisen ist: denn es wird Richt. 1, 21. angemerket, daß damals die Burg Zion noch in der Jebusiter Händen gewesen sey, welche David im siebenden Jahr seiner Regierung ohngefähr erst erobert hat. 2 Sam. 5, 7. So werden auch in den Büchern Samuelis schon Stellen aus diesem Buche angeführt z. E. 1 Sam. 12,

a) In wie fern das Nasiräat ein Vorbild auf Christum gewesen ist, kann man in D. Lampens Geheimniß des Gnadenbundes, Th. 3. B. 2. S. 1083. u. f. weitläuftig nachlesen.

b) Luc. 1, 15. Apost. Gesch. 18, 18. Kap. 21, 24.

12, 9. 10. 2 B. 11, 21. und in den Psalmen Davids, z. E. Ps. 68, 9. u. 97, 5. kommen Redensarten aus der Debora Gesang, Richt. 5, 4. 5. vor. Suchen wir nähere Beweise, daß Samuel der Verfasser dieses Buchs möchte gewesen seyn: so wird der Grad der Wahrscheinlichkeit gewiß der höchste für unsere Meinung: weil man ausser Samuel keinen zu nennen weiß, der dieses Buchs Verfasser hätte seyn können, und die jüdische Kirche ausdrücklich den Samuel für den Verfasser dieses Buchs angiebt a) Es mag nun Samuel, der Priester und Prophet des HErrn, der Verfasser dieses Buches, wie hinlänglich erwiesen worden ist, seyn, oder auch ein anderer angesehener Mann der jüdischen Kirche, so hat das Buch ein canonisches Ansehen, weil es die jüdische Kirche, gleich vom Anfang, da es verfertiget war, unter die prophetischen Bücher aufgenommen hat; und die Verzeichnisse, welche die ersten Lehrer der christlichen

a) Nämlich in dem Traktat des Talmuds, Baba Bathra genannt, Kap. 1. Will man sich der Worte Richt. 18, 30. Die Kinder Dan richteten vor sich auf das Bild. Und Jonathan der Sohn Gerson, des Sohns Manasse, und seine Söhne waren Priester unter dem Stamm der Daniter, bis an die Zeit, da sie aus dem Lande gefangen geführet worden, zu einem Einwurf dagegen bedienen: so hat es zwar einen Schein, aber die Worte selbst, wenn sie genau angesehen werden, verdunkeln ihn wieder; denn es wird hier von einer Gefangenschaft nur der Daniter geredet, und nicht von der assyrischen Gefangenschaft der zehn Stämme Israels. Diese Gefangenschaft der Daniter erfolgte noch zur Zeit des Hohenpriesters Eli. S. 1 Sam. 4. verglichen mit Richt. 13, 31. zu der Zeit diente Samuel vor dem HErrn zu Schilo unter Eli.

chen Kirche von den heiligen Büchern gemacht haben, stimmen alle darinnen überein, daß auch dieß Buch bey den Juden für kanonisch gehalten worden sey; darum beruft sich Paulus auch gegen die Juden auf dasselbe: Apost. Gesch. 13, 19. 20. Ebr. 11, 32.

Dieses Buch steht mit dem vorhergehenden Buche Josua in der genauesten Verbindung; denn es gieng nicht nur nach den Nachrichten im Buche der Richter schon manches in Erfüllung, was von Josua im 23 und 24 Kap. über dies Volk weissagend war ausgesprochen worden; sondern es hängt auch durch die Worte; nach dem Tode Josua ꝛc. Kap. 1, mit jenem genau zusammen, und dieses ist eine fortgesezte Erzählung der merkwürdigsten Schicksale der Juden innerhalb ohngefähr 300 Jahren nach dem Tode Josua, bis zum Ableben Simsons, der vielfältigen Bedrückungen, welche dies Volk von seinen Feinden zu erleiden hatte, nicht weniger der Ursachen die GOtt bewogen haben, sein Volk von den noch übrigen canaanitischen und angränzenden Völkern so hart bedrängen zu lassen, und der Arten, wie GOtt Israel wieder aufhalf. Dies dient der Nachwelt zu einem Spiegel uud den Juden zur Ueberzeugung: daß alles ihr Unglück von dem Ungehorsam gegen das göttliche Gesetz herkam und daher, daß sie GOtt, den Fels ihres Heils verlassen haben, und damit sie mit der That erführen: daß alles Glück und Heil sowohl ihres als eines andern Staats vom Glauben und Vertrauen auf GOtt, und von der treuen Beobachtung seiner väterlichen und wohlgemein-

gemeinten Vorschriften auf der Menschen Seite abhänge, dadurch eben GOtt bewogen werde, in einem Staate gnädig gegenwärtig zu seyn, und denselben zu seegnen. Grosse Glaubenshelden finden wir unter den Richtern Israels, welche durch ihren Glauben gestärket, die grösten und herrlichsten Thaten zur Befreyung Israels unter GOttes Macht ausgerichtet haben. Dies führt uns zugleich auf den Zweck, den dies Buch für alle Menschen jetziger und nachfolgender Zeiten haben soll: daraus zu lernen, daß der HErr zu fürchten sey, und er seine Verordnungen nicht ungestraft verachten und übertreten lasse; daß, wenn man Ihm vertraue, Heil und Errettung von ihm gewis zu erwarten sey. Will jemand die Wege der göttlichen Vorsehung erkennen, der lese die in diesem Buche vorkommenden Erzählungen: so wird er sie darinnen entdecken, und nicht, wenn er redlich ist, ohne Stärkung im Glauben und Vertrauen davon gehen.

Das Buch theilt sich in drey Theile; der erste ist die Einleitung vom 1sten bis zum 3ten Kapitel, darinnen die Ursache überhaupt angeführt wird, woher es gekommen, daß Israel so bedrängt worden, weil es viele Canaaniter leben, ja unter sich leben, und sich bald einfallen lies, sich mit denselben zu verschwägern, wofür sie GOtt väterlich gewarnet hatte. Der andere enthält die Bedrückungen, und die hauptsächlichsten Lebensumstände der Erretter Israels, vom 3ten bis zum 16ten Kap. Das übrige Theil erzählt als in einem Anhange die besonderen Ursachen, warum GOtt mit seiner

seiner Gnadengegenwart von Israel gewichen: weil sich das Geschlecht der Israeliten, das nach Josua aufkam, der Abgötterey ergab, ganz zügellos lebte, und ein jeder that, was ihm wohlgefiele. Richt. 2, 10. u. f. Dieses junge Israel hatte in vielen Jahren nach dem Tode Josua kein Oberhaupt, ausser den städtischen Richtern und Aeltesten, und sein König, GOtt, war durch ihre Sünden gleichsam verdränget worden; daher der Verfasser klagte: zu der Zeit war kein König in Israel. Kap. 17, 6. Kap. 18, 1. Kap. 19, 1. Kap. 21, 5.

Es ist oben schon angemerket, daß das Buch der Richter eine Zeit von ohngefähr 300 Jahren, wenn man eine gerade Zahl setzen will, einschliese. Dieser Zeitpunkt wird durch die Schrift selbst bestimmt, und zugleich alle Schwierigkeiten in dieser Zeitrechnung hinweggeschaft. 1 Kön. 6, 1. wird erzählt, daß der Tempel zu Jerusalem im 480sten Jahre nach dem Ausgang der Kinder Israel aus Aegypten, im 4ten Jahre der Regierung Salomons sey erbauet worden; nun setze man diese Zeitfolge:

40 Jahre brachten die Kinder Israel auf der Reise zu.
17 Jahre dauerte das Regiment Josua.
80 Jahre verstrichen unter Eli, Samuel und Saul. 1 S. Sam 4, 18. u. Ap. Gesch. 13, 21.
40 Jahre hat David regiert. 1 Kön. 2, 11.
Rechnet man nun die
4 ersten Jahre der Regierung Salomons dazu: so kommten heraus:

181 Jahre, und fehlen gerade 299 Jahre: das

ist die Zeit der Richter, a) und also auch die Zeit, welche das Buch der Richter begreift.

4) Von Eli und Samuel mit Saul dem Könige.

Das Regiment dieser drey Personen füllet einen Zeitraum von 80 Jahren; es fängt sich an vom Tode Simsons und geht bis auf den Tod Sauls. Eli hat das Richteramt in Israel ganzer 40 Jahre 1 Sam. 4, 18. geführt. Die übrigen vierzig Jahre werden Apost. Gesch. 13, 21. dem Könige Saul zugeschrieben, worunter aber Paulus die Regierungs-Jahre Samuels mit begreiffet. Samuel hat Israel allein gerichtet 30 Jahre, und mit dem Könige Saul noch 8 Jahre zugleich, macht 38 Jahre; die übrigen zwey Jahre hat Saul allein regiert nach dem Tode Samuels. Diese

a) Mit dieser Zeitrechnung scheinet zu streiten Apost. Gesch. 13, 20. wo es in der deutschen Uebersetzung Lutheri heißt: darnach gab er ihnen Richter, bey 450 Jahre lang bis auf den Propheten Samuel; Allein die Worte sehen auf das vorhergehende, was Paulus bereits berührt hatte, nämlich von der Erwählung der Väter an bis auf die Zeit, da Israel seine Loose im Lande Canaan von Josua schon bekommen hatte, und müssen also übersezt werden: Nach diesen Dingen, welche sich in ohngefähr 450 Jahren zugetragen haben, gab er ihnen Richter bis auf den Propheten Samuel. Nun sind von der Geburt Isaaks bis auf die Austheilung des Landes Canaan unter die Stämme Israels 447 Jahre verflossen; die übrigen können ergänzt werden durch die Zeit, in welcher Abraham die Verheissung eines Sohnes bekommen hatte: so werden ohngefähr 450 Jahre herauskommen, und der Widerspruch ist gehoben, ohne dem Texte Gewalt zu thun.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1742385052/phys_0246
DFG

Diese Zahl mit den Regierungs-Jahren Eli verbunden, kommen gerade 80 Jahre heraus.

Eli der Hoheprieſter, ein Abkömmling Aarons, aber nicht von deſſen drittem Sohne, Eleazar, auf deſſen Linie das Hoheprieſterthum bisher fortgeerbet war, ſondern von Aarons viertem Sohne, Ithamar.

Dieſer Eli wurde nach dem Tode Simſons Richter über ganz Iſrael; iſt aber keiner der auſſerordentlichen Richter geweſen, die GOtt beſonders dazu erweckte, daß ſie IſraelsErretter werden mußten, ſondern er war die ordentliche Landes-Obrigkeit, und wohnte zu Silo, wo die Stiftshütte aufgeſchlagen war; es ſind auch keine Heldenthaten, die er zur Befreyung Iſraels gethan hätte, von ihm angemerket, da doch während ſeiner Regierung die Juden das Joch der Philiſter tragen mußten. Wie er der erſte Hoheprieſter aus dem Geſchlechte Ithamar, ſo war er auch der erſte Richter aus dem Stamm Levi. Er mochte ſonſt ein ganz frommer Mann ſeyn, aber er war zu gelinde gegen ſeine Kinder, deren Verbrechen er zwar wahrnahm, alleine nicht mit gehörigem Ernſte ſtrafte, dadurch er die Verſchuldung ſeiner Kinder auf ſich zurückfallen machte. Er gab durch ſeine allzu groſſe Nachſicht einen Beweis, daß ihm ſeine Söhne lieber waren, als die Sache GOttes, und ſo machte er ſich der göttlichen Strafen würdig, denen er auch nicht entgieng. Seine Söhne fielen durchs Schwerd, und er brach den Hals auf die Nachricht von der Niederlage der Iſraeli-

ten und insonderheit seiner Söhne und der Wegnahme der Bundeslade von den Philistern; nachdem er vorher den von GOtt über seine Familie ausgesprochenen Fluch durch die Propheten, 1 B. Sam. 2, 27 — 36. Kap. 3, 11 — 18. vernommen hatte. Dieß mag allen Priestern eine Warnung seyn, ihren Kindern nicht nachzusehen, sondern sie in der Zucht und Vermahnung zum HErrn zu erziehen, auf daß sie nicht GOttes Gerichte der bösen Exempel wegen auf sich und ihr Haus bringen; wer seinem Hause nicht weiß vorzustehen, wie wird der die Gemeine GOttes versorgen? —

Um die Religion stunde es zu den Zeiten Eli nicht zum Besten; das Aeusserliche des Gottesdienstes wurde wohl beobachtet, aber das Wesentliche der Religion verabsäumet; das Land war voller Heuchler, und die Abgötterey gieng sehr im Schwange, daß GOtt dadurch bewogen wurde, seine Gnadengegenwart zu entziehen, und auch die Lade des Bundes in fremde Hände kommen zu lassen.

Die Philister, welche die Lade GOttes erbeutet, und 30000 Mann von den Israeliten erschlagen hatten, brachten sie nach Asdod, und sezten sie im Tempel ihres Götzens, Dagon, a) zur Ehre desselben, als hätte Dagon ihnen den Sieg verliehen, und über den GOtt Israels gesiegt. Aber GOtt ließ diese Schmach nicht ungerochen; doch verfuhr er zuerst nicht nach der Strenge mit den Philistern, sondern ließ sie nur die Ohnmacht des

a) S. die Note unter S. 104.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1742385052/phys_0248
DFG

des Götzens erfahren; denn da sie des Morgens kamen, dem Dagon zu opfern und des Sieges wegen zu danken, fanden sie das Götzenbild vor der Lade auf dem Gesichte liegen. Eine Anleitung, wie die Philister den unsichtbaren GOtt, der sonst in Israel über der Lade zwischen den Cherubinen in der Wolke erschiene, anbeten und sich demüthigen sollten. Doch die Philister waren zu blind, das zu sehen, richteten also den Götzen wieder auf, und sezten ihn auf die vorige Stelle. Am folgenden Morgen lag der Götze wieder vor der Lade und hatte Kopf und Hände verloren, welche bey Seite entfernt von dem Rumpfe zu sehen waren. Konnte sie das noch nicht zum Nachdenken und auf andere Gedanken bringen: so ließ sie GOtt an ihnen selbst seine Hand fühlen. GOtt suchte die zu Asdod heim an ihren Leibern und Feldern; er schlug sie mit Beulen, die sehr schmerzten und eigentlich Feigwarzen genennet werden, woran viele sterben mußten. Dazu sandte er Feldmäuse und ließ ihnen das Getraide abfressen, und ihren Dagon, dem sie alles zuschrieben, und Erndefest feyerten, sahen sie dabey unthätig und ohnmächtig. Wenn sie nun zwar erkannten, daß die Hand des GOttes Israels hart über sie sey und über ihren GOtt, Dagon: 1 Sam. 3. so wendeten sie sich doch nicht zu dem wahren GOtt, sondern schaften lieber die Bundslade weiter gen Ekron, und behielten den Götzen. Da aber diese zu Ekron gleiche Strafübel fühlten: so versammleten sich die fünf Fürsten der Philister und wurden Sinns: die Lade auf einem neuen Wagen und mit Schuldopfern von zweyen säugenden jungen

Kühen gezogen auf den Weg nach Bethsemes zu bringen, und den höchsten Versuch zu machen: ob die Plagen und Strafübel von dem GOtt Israels herrührten, oder von einem Ohngefähr. Würden nämlich die säugenden Kühe gerade nach Bethsemes ohne Leiter hingehen: so wollten sie es glauben, daß Israels GOtt diese Uebel über sie verhänget; wo nicht: so wäre es von Ohngefähr geschehen. Aber die Kühe giengen gerade nach dem Felde der Bethsemiten zu, und hielten stille auf dem Acker Josua, eines Bethsemiten. Da nahmen die Leviten die Lade zusammt dem beygesezten Kästgen vom Wagen, und sezten sie auf einen grossen Stein, der auf diesem Acker war, nahmen die Kühe und opferten sie dem HErrn, und verbrannten das Opfer mit dem Holze von dem Wagen. Grosser Beweiß für die Philister, daß Israels GOtt, der wahre GOtt, und daher allein zu fürchten sey. Zu der Zeit verwaltete Samuel schon das Richteramt über Israel.

Samuel, aus dem Stamme Levi, der Prophet und Richter, hatte zum Vater Elkana, und seine Mutter hieß Hanna, welche ihn erst in ihrem späten Alter gebahr; denn bisher war sie unfruchtbar gewesen, sie hatte aber den HErrn flehendlich um einen Sohn gebeten, welcher ihr die Bitte gewährte, da seine Zeit, in welcher er diesen Sohn besonders brauchen wollte, gekommen war; und darum, weil sie ihn erbeten hatte, nennte sie ihn Samuel. 1 Sam. 1, 20. Beyderseits Aeltern waren gottesfürchtig, wie man aus ihrem Bezeigen vor dem HErrn wahrnimmt, und

auch

auch insonderheit daher, weil Elkana ausser seinem gewöhnlichen Dienst, den er als Levit bey der Stiftshütte zu thun hatte, noch jährlich dem HErrn ein freywilliges Opfer von seinem eigenen für sich und alle die Seinen brachte, und einen ausserordentlichen Bet- und Danktag mit seiner Familie GOtt feyerte. Gottgelassenheit, Demuth, Liebe und Vertrauen zu GOtt leuchtet aus beyder gottesdienstlichen Betragen, so wie auch aus den übrigen wenigen Lebenszügen, die die Schrift davon gezogen hat. Glaube an den Meßias zeigte sich bey ihren Opfern, und in dem Lobgebete der Hanna redet ein Herz, das vom Troste des Evangelii erfüllet ist, und sich die gewisse Ankunft des Meßias versprach, der als ein allmächtiger König sein Volk regieren und die Feinde seiner Kirche überwinden werde. Kap. 2, 1—10. a) Wie sie nun diesen Sohn von dem HErrn erbeten hatte: so gab sie ihm denselben auch wieder; sie weyhete ihn GOtt zum Dienste des Heiligthums, von Jugend auf, und bestimmte ihn noch dazu zum Na-

a) Hier kommt das Wort, Meßias, der Gesalbte, zum erstenmal in den Schriften des A. T. vor. Man lieset vorher schon verschiedene Weissagungen von Christo, aber noch nie unter diesem Namen. Hanna erzählt vorher viele Thaten GOttes zu seiner Verherrlichung, die bereits geschehen waren; aber nun redet sie als Prophetin von künftigen, noch grössern Erweissungen seiner Allmacht, Weisheit, Heiligkeit, Gerechtigkeit und Gnade, und siehet ohnfehlbar hin auf die Zeiten des N. B. da die Grösse des Königes, Meßias, offenbaret worden ist. Der zweyte Psalm und der Lobgesang Mariä bekräftigen: daß die Mutter Samuels hier von dem Erlöser der Menschen geredet hat.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1742385052/phys_0251
DFG

sträat; es sollte kein Scheermesser auf sein Haupt kommen; sie brachte ihn bald nach seiner Entwöhnung nach Silo und übergab ihn dem Hohenpriester Eli zur Erziehung und zum Dienste an der Hütte des Stifts, wozu er als gebohrner Levite nach dem Gesetze vor dem zwanzigsten Jahre nicht verbunden war. Samuel wurde in diesem Hause von GOtt so merklich geleitet, daß er durch die bösen Exempel der Kinder Eli nicht verführet wurde, sondern vielmehr zunahm an Weisheit, Gottesfurcht und Tugend. Seine Aeltern liessen ihn auch nicht aus ihrer Sorgfalt, und bekümmerten sich um sein Wohl. Wie sorgfältig werden sie ihn vor den bösen Exempeln der Kinder Eli gewarnet, und ihm die Gegenwart des heiligen GOttes vorgestellet haben! — So können Kinder guter Aeltern, in deren Herz wahre Gottesfurcht frühe gepräget worden ist, auch mitten unter den Bösartigsten vor ihren Lastern unangesteckt bewahrt werden und ihre Seele erretten. Und eine solche Frömmigkeit muß vor GOtt weit schätzbarer seyn, als diejenige, bey welcher gar keine oder doch nur kleine Versuchungen zu bekämpfen sind.

Diese reine Gottesfurcht, daran der HErr Wohlgefallen, und dasselbe so oft in der Schrift bezeuget hat, erwarb ihm Liebe und Ansehen schon in seinen frühen Jahren bey dem Volk, welches eine grosse Hoffnung von ihm fassen konnte. GOtt zeigte auch bald, wozu er ihn ausersehen hatte, daß er sollte die Stelle GOttes bey dem Volke als ein Prophete vertreten. An einem Morgen, da es Tag werden wollte, ergieng die Stimme

des

des HErrn an ihn, entdeckte Samuel das künftige und nahe Schicksal des Hauses Eli, und zeigte ihm seine künftige höhere Bestimmung zum Prophetenamte. Es war zu einer Zeit, da das Wesentliche der Religion, Glaube und Gottesfurcht, bey den meisten verloschen war; denn man hatte zu wenig Erkänntniß von dem Willen GOttes, weil die Söhne Eli, als Priester, ihr eigentliches Geschäfte vernachläßigten, und das Gesetz zu erklären unterliessen, ihr Amt nur blos in Verrichtung des Opferdienstes setzten, und noch überdieß mit ihrem lasterhaften Leben ein sehr grosses Aergerniß dem Volke gaben. Zu dem hatte das Volk in den Zeiten keine ausserordentlichen Lehrer oder Propheten, die ihm den Willen des HErrn kund thaten, bis Samuel den Ruf zum Prophetenamte bekam. Es war demnach Israel bey solchen trübseeligen Umständen, die noch um ein grosses durch die Beunruhigungen der Philister vermehrt wurden, in der äussersten Verlegenheit; sie wußten sich bey Niemand eines untrüglichen Raths zu erhohlen, wie sie sich insonderheit gegen die Philister, die Israel zu hart bedrängten, verhalten sollten; man suchte jene mit gewafneter Hand zu dämpfen, aber die Juden wurden geschlagen; liessen sie die Bundslade, mit der Ueberredung, wo diese sey, da müsse auch Sieg seyn, zu sich ins Lager hohlen, folgten auch, Hophni und Pinehas, die beyden Söhne Eli, nach: so wurden nebst dreyßig tausend Mann auch diese von den Philistern getödtet, und die Lade GOttes gerieth in der Abgötter Hände, und mit der Nachricht von diesem traurigen Vorfalle endigte auch Eli sein Leben. So

wurde das Wort Samuels in Israel erfüllet, und das ganze Volk wurde von seinem göttlichen Rufe zum Prophetenamte überzeugt. — Nach einer geraumen Zeit, da die Israeliten die Last ihrer Feinde nicht mehr zu tragen vermochten, versammelten sich vermuthlich die Häupter der Familien zu Kiriath-Jearim, wo die Lade des Bundes schon zwanzig Jahre gestanden hatte, auffer ihrer Hütte, die zu Silo war, und klagten GOtt ihren grossen Jammer. Samuel war auch da, und es ist zu glauben, daß sie ihn angegangen hatten, GOtt für sie zu fragen, und daß er sie dahin berufen habe, um ihnen vor der Bundslade, als dem sichtbaren Zeichen der Gegenwart GOttes, den Willen des HErrn kund zu thun. Hierinnen ist der öffentliche Ruf zu dem Richteramte des Samuels enthalten. Als Prophet hielte er nun dem versammelten Israel seine grossen Versündigungen an GOtt, seinem HErrn, nachdrücklich vor, und gab ihm die Versicherung: so es sich würde zu GOtt bekehren von Herzen, und alles, was sich mit dem reinen Gottesdienste, der bisher vernachläßiget worden war, nicht reimen konnte, würde wegschaffen, besonders die fremden Götter hinwegthun, und sich redlich entschliessen, Jehovah alleine zu dienen und anzuhangen: so werde sie GOtt von der Philister Hand erretten. 1 Sam. 7. Israel willigte ein, und versprach vor dem HErrn feyerlich, alle fremde Götter hinweg zu thun, und GOtt, dem unsichtbaren König, alleine zu dienen; sie hielten es aber auch, so lange Samuel lebte. Auf dieses Versprechen schrieb Samuel einen öffentlichen Fast- Buß- und Bettag aus,

und

und befahl den Häuptern des Volks, die Stämme zu Mizpa zu versammeln, wo er für sie beten, GOtt versöhnen, und ihre Sachen richten würde. Das Volk kam nach Mizpa, demüthigte sich vor GOtt, bekannte seine Sünde, und goß Wasser aus vor Ihm auf die Erde unter der demüthigen Bitte, daß Jehovah ihre Sünde so wenig sehen möchte, so wenig man von dem ausgegossenen Wasser sahe, nachdem es die Erde getrunken habe. Desto ernstlicher wurde ihre Busse, je mehr die Philister an eben dem Tage mit starker Macht sie anzufallen droheten; immer noch kleinmüthig, wie ein Kind, das wider die väterlichen wohlgemeynten Vorschriften gehandelt hat, und sich seines Ungehorsams erinnert, zaghaft ist, ob der Vater ihm seine Gunst sogleich ganz wieder schenken werde, baten sie Samuel, er möchte für sie anhalten im Gebet zum HErrn, daß Er sie errettete von der drohenden Hand der Philister. Samuel opferte auf dem errichteten Altar ein Lamm zum Brandopfer, in glaubiger Hinsicht auf den Meßias, der künftig in der Fülle der Zeit, als ein unschuldiges Lamm GOttes sich für die Sünden der Welt aufopfern würde. Bey diesem Opfer rufte er im Glauben an den Meßias den HErrn für das bussfertige Volk um Vergebung der Sünden, und um Errettung aus der Philister Hand, an, und der HERR antwortete vom Himmel mit einem ausserordentlich starken Donner, zum Zeichen für Israel, daß des Propheten Opfer und Gebet Ihm angenehm sey, und ihre Busse ihm wohlgefalle, den Philistern aber, die eben das im Dienste GOttes begriffene Volk feind-

feindlich anzufallen andrungen, zum grossen Schrecken, daß sie furchtsam flohen, und von den nachjagenden Israeliten eine grosse Niederlage erleiden mußten, daß sie sichs, so lange Samuel die oberste Gewalt hatte, nicht wieder einfallen liessen, die Juden zu beunruhigen.

Dies angefangene Reformationswerk, sowohl was die Religion, als auch was den Staat und die öffentliche und gesellschaftliche Ruhe betraf, setzte Samuel als ein treuer Prophet und Richter bis in sein Alter sorgfältig fort; er durchwanderte das ganze Land Israel alle Jahre, machte gute Einrichtungen, suchte die Religion in der Reinigkeit zu bewahren, und das Volk im wahren Dienste GOttes zu erhalten a), vereinigte vereinigte

a) Zu dem Ende und zu der Zeit mag Samuel die **Prophetenschulen** angelegt haben, von denen wir gleich nach der Salbung Sauls 1 Sam. 10, 5. eine Nachricht finden. Diese Schulen waren Versammlungsorte der Propheten, worinnen sowohl die Jugend aus dem Stamm Levi, wie auch aus andern Ständen, als auch schon Erwachsene, durch der Propheten und Aeltesten Beyspiele der Gottesfurcht und Tugend, und Unterricht zu heiligen und gottseligen Uebungen erzogen, und in den Religionskänntnissen unterrichtet wurden; damit sie geschickt werden möchten, das Volk zu unterrichten. Aus diesen Männern erweckte sich GOtt einige zu ausserordentlichen Propheten, und verliehe ihnen die Gabe der Weissagung, zukünftige Dinge voraus zu sagen; auch auf Jünglinge aus diesen Zöglingen ließ GOtt zuweilen den prophetischen Geist fallen, 2 Kön. 2, 3. 5. Sie heissen **Prophetensöhne, Prophetenkinder**, 1 Kön. 20, 35. 2 B. 2, 3. 5. Kap. 9, 1.

te Partheyen, und sprach jedem das Recht nach den Gesetzen Mosis, welches er ihnen als Prophet bey aller Gelegenheit erklärte, und besonders dann, wenn das Volk nach Rama seiner rechtlichen Angelegenheiten wegen kam; denn hier hatte er einen Altar erbauet a), damit das Volk zugleich Gelegenheit hätte zum Gottesdienste, Kap. 7, 17.

In seinem Alter, da es ihm zu beschwerlich wurde, das ganze Land zu durchreisen, und aus warmer Menschenliebe doch auch dem an den äussersten Gränzen des Landes wohnendem Volke nicht zumuthen wollte, seiner Rechtsangelegenheiten wegen, einen so weiten Weg nach Rama zu thun, setzte er seine beyden Söhne, Joel b) und Abia

a) Ob Samuel, da er einen Altar zu Rama aufrichtete, und opferte, nicht wider die Rechte der Stiftshütte und wider das Gesetz gehandelt? Keinesweges; denn GOtt hatte zu der Zeit Silo, wo die Stiftshütte stunde, schon verworfen, und die Lade des Bundes war in einem Privathause zu Kiriath-Jearim. Samuel konnte demnach als ein Prophet, der nichts, ohne GOtt vorher zu fragen, vornahm, gar wohl einen Altar zu Rama errichten, da GOtt schon andere Altäre ausser der Stiftshütte zugelassen hatte. Nachher aber, da der Tempel erbauet, und der Gottesdienst darinnen eingerichtet war, war es nicht wohl erlaubt, ausser Jerusalem einen Altar zu haben.

b) Dieser älteste Sohn Samuels heißt 1 Chron. 7, 25. auch Vasin, woran man sich nicht zu stossen hat. Es ist was gewöhnliches, daß eine Person zwey Namen führte. v. 33. wird er auch mit dem Namen, den er hier hat, genennet, und also der Vasin deutlich beschrieben.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1742385052/phys_0257
DFG

Abia zu Richtern über den entlegensten Theil des Landes gegen Südwest, oder Mittag, und ließ sie zu Berseba wohnen. Sie waren aber nicht ausserordentliche Richter, sondern nur obrigkeitliche Personen, die unter seiner Aufsicht Recht und Gerechtigkeit handhaben sollten. Diese aber widerstunden der Versuchung nicht, durch welche sich oft solche Personen, die in richterlichen Aemtern stehen, hinreissen lassen: sie nahmen Geschenke, und verkauften die Gerechtigkeit. Daher nahmen die Israeliten einen Vorwand, ihr Verlangen nach einer andern Regierungsform damit zu bemänteln; sie verlangten einen König, und wollten andern Völkern in der Regierungsart gleich seyn. Es war dem Volke zu wohl, und das Glück, das sie unter Samuels Regierung genossen, machte sie stolz und lüstern nach einem glänzenden Regiment; dabey nahm auch ihr Vertrauen zu GOtt merklich ab, und das darum, weil Samuel alt geworden war; denn da sie von Nahas, der Ammoniter Könige mit einem feindlichen Einfall bedrohet wurden, Kap. 11, 1. 12, 12. wurden sie zaghaft, und hielten dafür, ein König würde eher diesem feindlichen Volke Schrecken einjagen. Diese waren die eigentlichen Ursachen, um einen König zu bitten, und gleichsam wider GOtt und seinen Propheten zu rebelliren, und jenes, das unbillige Verfahren der Söhne Samuels, mußte nur die Decke dazu abgeben. Siehe, du bist alt worden, und deine Söhne wandeln nicht in deinen Wegen: so setze nun einen König über uns, der uns richte, wie alle Heiden haben. Kap. 8, 5.

Noth-

Nothwendig mußte das den guten Samuel kränken, der mit aller Treue unter Israel gewandelt hatte; doch äusserte er seinen Verdruß nicht gegen die Abgeordneten des Volks: sondern schüttete sein Herz vor dem HErrn aus, der ihn mächtig aufrichtete, wie ein Freund den andern; sie haben nicht dich, sondern mich verworfen, daß ich nicht über sie herrschen soll, sie thun dir, wie Mir; willige nur in ihr Verlangen; aber stelle ihnen vor, was ein König für Recht habe, und was er sich für Freyheiten nehmen wird, um zu sehen, ob sie noch bey ihrem Verlangen beharren; damit sie, wenn sie auf ihrem Sinn bestehen werden, keine Entschuldigung haben, wenn sie dieses alles betrifft. Sie beharreten aber darauf, und Samuel entließ sie, mit der Hoffnung, in ihr Verlangen zu willigen. Der Prophet salbete auf den Wink GOttes Saul, den Sohn Kis, aus dem Stamm Benjamin, zum Könige über Israel, Kap. 9, 15— 27. 10, 1. welche Wahl hernach öffentlich zu Mizpa vor dem versammelten Volk durchs Loos bestätiget wurde. Nachdem ihn nun GOtt in dem Siege wider die Ammoniter genugsam unterschieden hatte, stellte Samuel den Saul nochmals zu Gilgal dem Volk als seinen König dar, darauf er die Regierung öffentlich antrat.

In eben dieser Versammlung forderte Samuel vor dem Könige von dem ganzen Volke ein Zeugniß seiner Rechtschaffenheit und Treue in seinem Richteramte; jetzt sollte das Volk, wenn jemand etwas wider ihn aufzubringen wüßte, ihn ent-

entweder vor dem Könige anklagen, oder, wo nicht, ihn von aller Schuld frey sprechen, da er nun vor Saul sein Richteramt niederlege, und es dem Könige übergebe, der das Regiment jetzo übernommen habe. Samuel rechtfertigte sich dadurch nicht nur vor dem gegenwärtigen Volk, sondern auch bey der ganzen Nachkommenschaft, welche, vielleicht bey einer unangenehmen Regierung, auf die Gedanken gerathen könnte: Samuel hätte durch sein Betragen Ursache zu der veränderten Regierungsform gegeben. Ein vortreffliches Zeugniß von der Treue und Gerechtigkeit Samuels legte das Volk vor dem neuen Könige ab, daß er dadurch gegen alle Vorwürfe der Nachwelt gesichert und vertheidigt genug war; Kap. 12, 4. und GOtt hat ihn gewürdiget, nicht nur eine neue Reihe der Propheten mit seinem Namen anzufangen, Apost. Gesch. 3, 24. sondern ihn sogar einem Mosi, seinem treuesten Knechte, an die Seite zu setzen, Jerem. 15, 1.

Hatte Samuel nun gleich das Richteramt an den König abgegeben: so bediente sich doch Saul nicht nur seines Raths, sondern zog ihn auch, so lange Samuel lebte, mit zur Regierung, und er ließ nicht nach, Israel als Prophet zu lehren, zu strafen und zu trösten. Jetzt bey dieser Königshuldigung hielt er ihnen die Unordnung ihres Wandels und ihren Undank gegen GOtt, den sie bewiesen hatten, vor. Er legte ihnen den Mißbrauch der Gnade, die ihnen GOtt unter den Richtern und unter seiner Regierung insonderheit erzeiget hatte, vor Augen. Er führte sie auf die

Weis-

Weisheit und Allmacht, mit welcher der HErr ihnen jedesmal aus ihren Bedrängnissen geholfen habe; unter eben solcher Macht würden sie auch gegen den Nahas gesieget haben, und hätten nicht Ursache gehabt, deswegen einen König zu verlangen; sie hätten nur GOtt anrufen dürfen. Und damit sie nicht dieser Sünde wegen in Verzweifelung an der Vergebung derselben versinken möchten: so versicherte er ihnen, daß sie auch unter diesem Könige würden Gnade haben, wenn sie nicht den Götzendienst dem Dienste des wahren GOttes würden vorziehen, so wie sie das Menschenregiment der Regierung GOttes vorgezogen hätten, sondern dem HErrn jederzeit treu und allein zu dienen anhielten, v. 20. Und daß ihre Sünde groß, und GOtt ihr Verlangen nach einem menschlichen Könige nicht gleichgültig ansehe, davon überzeugte er sie durch ein Wunder, zum Beweis, daß er im Namen GOttes zu ihnen rede. Es war mitten in der Waizenerndte, in welcher es ordentlicher Weise nicht regnete: „ihr wißt dieses, so sagte Samuel zum Volke, daß es in der Zeit der Weizenerndte sonst nicht regnet, aber ich will den HErrn anrufen, daß er soll donnern und regnen lassen: so sollt ihr erfahren, daß die Sünde groß sey, die ihr vor dem HErrn gethan habt, indem ihr um einen König anhieltet.“ Hierauf kam ein heftiges Donnerwetter mit starkem Regen, daß zu befürchten war, die ganze Erndte würde verloren gehen; demohngeachtet entstunde daraus kein Schade für die Erndte. Dadurch wurde ihnen sinnlich und begreiflich, daß der, welcher durch ein Wunderwerk sie von der Grösse ihrer Sünde

konnte überzeugen, sie auch würde ohne einen König gegen die Gewalt Nahas geschützet haben und schützen können. Darauf gab Samuel dem Volk, das ihn verschmähet hatte, noch einen Beweis seiner zärtlichen Liebe gegen daſſelbe; er betete für sie zu GOtt um Vergebung, und versicherte noch überdies, daß er es sich zur Sünde anrechnete, wenn er je unterlieſſe, für sie zu beten, und fuhr fort, sie zu lehren den guten und richtigen Weg. Kap. 12, 23. Hier wurde Samuel ein Vorbild auf Christum, der seinen Feinden vergab, und ihr Fürbitter ward. Das ist das größte Vergnügen einer edeln und heiligen Seele: nicht nur Beleidigern zu vergeben, sondern noch dazu eine Stütze und Beförderer ihres Glückes seyn und werden zu können.

Nach dieſem lebte Samuel noch bis zwey Jahre vor dem Tode Sauls; und so oft der König sich seines Raths bediente, und den HErrn durch ihn fragte, und seinem gegebenen Rathe genau nachkam, so oft gelunge es ihm, und so lange war seine Regierung glücklich, und seine Waffen gegen die Feinde geſeegnet; wenn er aber Samuels Aussprüchen und Forderungen, welche GOttes Forderungen waren, nicht nachkam, sondern seinem eigenen Herzen und Gutbefinden traute, und Beweise des Unglaubens und Ungehorsams gab, so ward er deswegen von Samuel gestraft, endlich von GOtt verworfen, und David zum Könige nach ihm geſalbet.

Samuel starb im 98sten Jahre seines Alters, nach der gemeinen Ausrechnung. Ganz Israel trauer-

trauerte um ihn, und bemerkte den Verlust, den es durch den Tod eines so rechtschaffenen Mannes erlitten hatte. Seine Lebensgeschichte lehrt uns ihn als einen treuen Verehrer GOttes, als einen vortrefflichen und gerechten Regenten, als einen aufrichtigen Freund seines Volks. Er war demüthig ohne Niederträchtigkeit, gütig ohne Schwachheit, standhaft ohne Eigensinn, und strenge ohne Härte.

Dritter Abschnitt.

Von dem Zustande der Religion unter den Königen.

Dieser Zeitpunkt oder Epoche nimmt seinen Anfang im Jahr der Welt 2881, und im 428sten nach dem Ausgang Israels aus Aegypten, und geht bis ins 3357ste Jahr der Welt, da Jerusalem erobert und verwüstet, und der meiste Theil der zwey Stämme, die das Reich, Juda, ausmachten, nach Babylon in die Gefangenschaft abgeführet wurde. Einige Jahre hernach hatte der übrige, noch zurückgebliebene Theil eben dieses Schicksal. Es begreift also dieser Zeitpunkt 476 Jahre, und schließt sich mit der Regierung des Königs Zedekias. Durchgängig nimmt man wahr, daß die Religion entweder geehrt, oder verachtet wurde, nachdem die Gesinnungen der

Könige beschaffen waren. Wir wollen nur die Leben und Sitten der vornehmsten Könige durchgehen, und dabey besonders auf die Religion unser Augenmerk richten, wie der Zustand derselben in den verschiedenen Regierungen beschaffen war.

1) Vom ersten Könige über ganz Israel an, bis auf die Theilung des Reichs unter Rehabeam.

Saul, der erste König über ganz Israel: er wurde durch den Propheten Samuel, nachdem das Volk um einen König bat, und von seinem Verlangen nicht abstehen wollte, auf vorher geschehene göttliche Anzeige, zum Könige gesalbet, und hernach öffentlich durchs Loos vor den versammelten Ständen zum Regimente bestimmt. Er war schön von Person, und der größte von Statur unter dem ganzen Israel, aus dem Stamm Benjamin; sein Vater hieß Kis. — GOTT gab Israel diesen Saul zum Könige in seinem Zorn; Hos. 13, 11. Denn obgleich schon dem Abraham verheissen wurde, daß aus seiner leiblichen Nachkommenschaft Könige aufkommen würden, 1 Mos. 17, 6. Israel also wußte, daß einst menschliche Könige über sie regieren würden; da schon Moses die Vorschriften gemacht, die ein künftiger König in Israel beobachten sollte, wenn er wünschte, daß seine Regierung glücklich seyn möge: so gab doch das dem Volke kein Recht und Erlaubniß, einen König zu begehren, wenn es ihm beliebte: sondern sie sollten die Bestimmung

der

der Zeit GOtt überlassen, der es schon einzuleiten wußte. Ohnfehlbar war David im göttlichen Vorsehungsrathe zum Könige gedacht, wie er auch bald nachher, eine geraume Zeit vor dem Tode Sauls, zum Könige gesalbet wurde. — So bald Saul von Samuel gienge, verliehe ihm GOtt auch königliche Einsichten, Klugheit, Muth und andere vortreffliche Eigenschaften, die einem Könige Achtung bey seinem Volke erzeugen können; überhaupt GOtt machte ihn geschickt, sein Volk glücklich regieren zu können. 1 Sam. 10, 6. Aber Saul handelte zu viel nach eigenem Willen und Gutdünken, und war in der Prüfung seines Vertrauens und Unterwerfung unter GOttes Willen unstandhaft, und handelte eigenmächtig, gerade dem Prüfungsgebote entgegen, das GOtt durch Samuel ihm gegeben hatte in Absicht auf den Krieg mit den Philistern: daß er sollte sieben Tage warten, ehe er Anstalt zum Auszuge machte, und zu Gilgal bleiben, bis Samuel selbst käme: Kap. 10, 5. Er opferte eigenmächtig, und traute nicht der Stimme des Propheten, der ihn doch noch nie getäuscht hatte. Das mißbilligte Samuel, und GOtt ließ sein Mißfallen an ihm durch den Propheten kund thun, und zugleich anmerken, daß er und seine Familie des königlichen Throns nicht würdig sey. Unter seiner Regierung finden wir zwar keine Nachricht, daß das Volk offenbar Abgötterey getrieben habe, vielmehr, daß er die Zeichendeuter und Wahrsager aus dem Lande ausgerottet habe; 1 Sam. 28, 7.

gleichwohl aber fiel er nach dem Tode Samuels in denselben abgöttischen Aberglauben, indem er bey der Hexe oder Zauberin a) zu Endor sich Raths zu erholen suchte, was er gegen die Philister vorneh-

a) Es sind von diesem Vorgange verschiedene Meynungen unter den Gelehrten, davon doch nur eine die richtige seyn kann. Einige behaupten: das ganze Werk sey ein Betrug der Zauberin gewesen andere sagen: ein böser Geist habe Samuels Gestalt angenommen, und sey also als ein Gespenst dem Saul erschienen, und habe ihm auf seine Fragen geantwortet; die dritte Meynung ist: Samuel sey dem Saul wirklich erschienen. Der seel. Dr. Joh. Franciscus Buddeus hat in dissertatione epistolica de Pythonissa Endorea, Jenæ 1727. sie alle drey beleuchtet, die erste und dritte widerlegt, und der zweyten seinen Beyfall geschenket, und auch, so viel möglich, erwiesen. Samuel selbst konnte es nicht seyn. Wollte GOtt dem Saul nicht mehr antworten weder durch Träume, noch durch das Urim, noch durch Propheten: so wird er auch jetzo Samuels auf Verlangen eines zauberischen Weibes aus seinem seeligen Aufenthalt nicht gesendet haben, und der Geist Samuels hätte für sich nicht erscheinen können, ohne GOttes Befehl; der Körper Samuels konnte es auch nicht seyn; denn dieser lag zu Rama, und die Zauberin wohnte zu Endor; und einer bösen Macht ist es nicht zugelassen, dergleichen wirkliche Erscheinungen zu bewerkstelligen. Blosser Betrug der Zauberin kann es auch nicht gewesen seyn; denn hier würde die Schrift nicht geschwiegen haben. Um diese Meynung zu behaupten, bedient man sich vieler Wendungen, und macht den Saul gleichsam zu dem größten Poltron, zu dem aberglaubigsten Mann, zu einem Menschen, der sogar den gesunden Menschenverstand verloren habe. Es leidet es hier der Raum nicht, uns weiter darüber auszubreiten. Die dritte Meynung, die

nehmen sollte, nachdem ihm der HErr auf keine Weise Antwort mehr geben wollte. Kap. 28. Saul verlor bald darauf seine Söhne, Jonathan, Abinadab, und Malchisua im Treffen, und er

die in der angesetzten Ordnung die zweyte ist, hat alle Wahrscheinlichkeit, und wird durch andere Exempel bestätiget, im alten und neuen Testament, z. E. Esaiä 29, 4. Apost. Gesch. 16, 16. *Joh. Clericus* in Commentar. über das 3 B. Mos. 19, 31. versteht unter dem Worte, oph, den das Weib nach der Schriftanzeige, hatte, zu welcher sich Saul nach Endor begab, „einen bösen Geist, der durch gewisse Künste beschworen wurde, die Schatten der Verstorbenen, welche man haben wollte, herauf zu bringen, daß sie weissagen sollten. Dieser böse Geist heuchelte die Gestalt Samuels, und betrog die Einbildung Sauls; es erschien ein Gespenst, ein Schatte, der den Schein von Samuels Gestalt hatte; aus diesem redete der böse Geist. Dies ist daher erweislich: weil die Worte, die das Gespenst redete, sich auf keine Art für den heiligen und seeligen Samuel schicken; es sagte: **warum hast du mich verunruhiget?** v. 15. Die Seeligen aber sind keiner Unruhe und Qual mehr fähig, weil sie in der Hand GOttes sind. Weiter sprach der Geist aus dem Schatten: **Morgen wirst du und deine Söhne mit mir seyn**, v. 19. Wäre es Samuels Seele selbst gewesen: so hätte er allen Glaubenssätzen der Religion widersprochen, welche nur der Seeligkeit würdig erklären, die im Glauben und Gehorsam an und gegen GOtt und den Meßias beharren bis ans Ende; nun aber konnte einem Saul doch gewiß die Seeligkeit bey seinem Betragen, das lauter Unglaube, Aberglaube, Ungehorsam und Verzweiflung verräth, nicht beygelegt und zugesichert werden; 1 Chron. 11, 13. ausserdem sind hier Lügen mit Wahrheit vermischt, welches immer des bösen

Geis-

wurde tödtlich verwundet; darauf fiel er in seinen Spieß aus Verzweiflung, um sich das Leben selbst zu nehmen, weil er die Schlacht, seine Söhne, und alle seine bey sich habende Leute verloren sahe. Kap. 31. Seinen Körper und seiner Söhne Leich-

Geistes Art ist; und eine seelige Seele redet gewiß keine Unwahrheit, oder GOtt durch sie; es sind also Worte des bösen Geistes. Der Geist sagte: Morgen wirst du ꝛc. und Saul ist doch erst einige Tage hernach ums Leben gekommen; das aber ist einigermassen die Wahrheit: du und deine Söhne wirst mit mir seyn; von Saul selbst ist es unläugbar, daß seine Seele in die Gesellschaft der Verdammten, und der bösen Geister übergienge; und im übrigen kamen nicht alle Söhne Sauls im Treffen um, sondern es blieben Isboseth und andere am Leben, 2 Sam. 2, 8. Kap. 21, 8. die eine geraume Zeit nachher erst ums Leben gebracht wurden; und nehmen wir das hebräische Wort, Machar, morgen, in der weitläuftigen Bedeutung: so redete der Geist höchst ungewiß, welches nicht die Art eines göttlichen Propheten ist, und Samuels Art auch nicht war; er würde es, oder GOtt durch ihn genau bestimmt haben. Ferner ist einzuwenden, daß, wenn Samuels Seele und Gestalt wirklich da gewesen wäre, er hauptsächlich den Saul über diese Sünde, da er sich an die Zauberin wandte, würde bestraft; ja Samuel würde es endlich auch nicht gelitten haben, daß ihm Saul königliche Ehre erwiese, ja ihn anbetete, v. 14. Aus allem diesem erhellet, daß es Samuel nicht selbst war, sondern ein böser Geist, welchen die Zauberin durch ihre Beschwörungskunst heraufgebracht hatte. Wer davon, daß ein böser Geist könne Gestalten verstorbener Menschen betrüglich vorstellen, will ein Exempel lesen, der beliebe nachzusehen M. Enoch Zobels historische und theologische Vorstellung des ebentheuerlichen Gespensts in einem Hause zu Annaberg. Leipzig 1692.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1742385052/phys_0268
DFG

Leichname, mit welchen die Philister übel umgegangen waren, holten die Bürger von Jabes von der Mauer zu Bethsan, verbrannten sie, und begruben die Asche. Kap. 31.

David folgte Saul auf dem Thron; er war der jüngste und achte Sohn Isai, eines vornehmen Bürgers zu Bethlehem aus dem Stamm Juda, und wurde auf ausdrücklichen Befehl GOttes von Samuel daselbst nach einem GOtt gebrachten Dankopfer noch vor der Opfermahlzeit in dem Hause seines Vaters, ohngefähr in seinem zwanzigsten Lebensjahre, zum Nachfolger des Königs gesalbet, eine geraume Zeit vor dem Tode Sauls. Diesen David hatte sich GOtt zum Könige über sein Volk ausersehen, 1 Sam. 16, 1. Nach dieser Salbung gab ihm GOtt einen Geist des Verstandes und der Klugheit, daß er sich bey allen Gelegenheiten weislich aufzuführen im Stande war; des Muths und der Herzhaftigkeit, damit er sich nicht nur als einen Helden beweisen, sondern sich auch standhaftig bey den Verfolgungen, die ihn trafen, erzeigen könnte. Bald nach seiner Salbung wurde David nach Hof gerufen, um durch sein angenehmes Harfenspiel dem Saul die Grillen zu vertreiben, wenn ihn sein Gewissen ängstigte. Wenn aber der König durch die von den Philistern aufs neue erregten Unruhen mit Kriegsangelegenheiten sich beschäfftigen mußte, und nicht Zeit hatte, seinem Zustande nachzudenken, und von dem Gewissen nicht beunruhiget wurde, gieng David wieder zu seiner Heerde. Eben in diesem philistinischen Kriege, da beyde Armeen

gegen einander zu Felde lagen, und auch Davids drey älteste Brüder hatten mit zu Felde gehen müssen, wurde seine Geistesgrösse, sein erhabener Muth, sein starkes Vertrauen in GOtt, dem ganzen Volk bekannt, daß es ihn kennen lernte als einen Jüngling, mit dem GOtt selbst war, und von dem man sich viel zu versprechen habe. Die Philister hatten zur Ersparung vieles Menschenbluts einen Zweykampf vorgeschlagen, und zu dem Ende einen Menschen von riesenmäßiger Grösse, den Goliath, aus ihrer ganzen Armee von ihrer Seite dazu vorgestellt, welcher die israelitische Armee höhnisch aufforderte, einen heraus zu stellen, mit ihm zu streiten; jedermann fürchtete diesen ungeheuren Gathiter, und es war niemand unter der ganzen Armee, der mit ihm streiten wollte; ob gleich Saul demjenigen, der es wagen, und den Philister erlegen würde, versprach, ihn reich zu machen, und seine Prinzeßin zur Ehe zu geben. Endlich kam David bey; sein Vater schickte ihn, um seine Brüder zu besuchen, und zu sehen, was sie nöthig hätten. Wurde David die grosse Furcht und Schrecken gewahr, welches die ganze Armee befallen hatte, und wollte es niemand mit dem Goliath wagen: so gab er sich dazu an, weil er sich innerlich dazu getrieben fühlte; sein Bruder warnte ihn, aber er blieb bey seinem Vorsatze; und da es Saul vorgebracht wurde, wozu David entschlossen sey, ließ er ihn zu sich rufen, und besprach sich dieserwegen mit ihm, stellte ihm auch die Gefahr vor, der er sich würde blosstellen, besonders, da er nicht in den Waffen geübet wäre; aber er blieb dabey, und verließ sich auf den Beystand

stand GOttes, der seine Fäuste gestärket hätte, einen Löwen und Bären zu erlegen, und er achte diesen Philister nicht mehr als ein solches Thier; er hoffe um so gewisser auf die Hülfe des Höchsten, weil dieser Goliath GOtt lästere, indem er die Heere GOttes herausfordere, und weil er sich jetzo mit dem Geiste gestärket fühle, der ihm bey Erlegung dieser starken und grimmigen Thiere beygestanden habe. Gestärkt in seinem Vertrauen auf die Hülfe des mächtigen GOttes gieng er darauf ohne alle Kriegsrüstung nur mit seinem Stabe, seiner Hirtentasche, worein er fünf Steine steckte, und mit der Schleuder in der Hand, heraus dem Philister entgegen, welcher ihm höhnisch begegnete; aber David bezeugte ihm, er werde mit ihm verfahren, wie er ihm gedrohet habe; denn er komme im Namen des HErrn Zebaoth, des GOttes der Heere Israels, die er herausgefordert habe. Kurz, David erlegte den starken gewapneten Philister, wie er voraus versichert war, mit einem Schleuderstein, und kam mit dem Haupt und Schwerdte Goliaths gleichsam im Triumphe ins Lager zurück, und Abner, der Kriegsoberste, brachte ihn mit dem Haupte Goliaths vor den König, der ihn sehr freundlich aufnahm, sich nach seinem Vater erkundigte, und sich mit ihm unterredete. 1 Sam. 17. Diese That erweckte ihm Liebe bey Jonathan, welcher mit ihm die vertrauteste Freundschaft errichtete; Ansehen bey dem ganzen Hofe, und Hochachtung bey dem Volke, welches seine größte Freude über die Heldenthat Davids öffentlich bezeugte, welches schon hinlänglich genug war, Neid und Haß in dem Her-

Herzen eines ruhm- und rachsüchtigen Sauls gegen David zu erwecken, der aber recht angefacht wurde, wenn die dem Saul entgegengehende Weiber, ihn einzuholen, chorweise sungen: Saul hat seine Tausend geschlagen, David aber zehntausend. Darüber wurde der König sehr aufgebracht, und mochte dabey auf die Gedanken gerathen: David könne sich, da ihm das ganze Volk so gewogen wäre, dieser Gewogenheit leicht bedienen, und sich zum Könige erheben zu lassen; er wurde ihm gram, und wenn er die Folgen dieses Ruhms und Ansehens, ja das Versprechen, das er ihm gethan hatte, ihm seine Prinzeßin zur Ehe zu geben, wodurch er noch mehr erhöhet würde, betrachtete, und sich dabey an seine Verwerfung erinnerte, wurde er höchst unruhig, und so auf David erbittert, daß er ihm den Tod schwur, und auch mehr als einmal ihn zu tödten, Miene, Bewegung und Anstalt machte; zumalen da es ihm bey einer Unruhe des Gemüths einfiele, daß er verworfen sey, und ein anderer, der nicht aus seiner Familie wäre, nach ihm den Thron besteigen sollte, und sich in der Vermuthung bestärkte, ja gewiß überzeugte: David werde ihm folgen in der Regierung a): so beschloß er vest, ihn umzubringen,

a) 1 Sam. 18, 10. und (Saul) weissagte daheim im Hause, eben da David vor Saul, um dessen Gemüth zu ermuntern, spielete. Es wird zwar nicht ausgedrückt, worinnen diese Weissagung bestanden; aber wenn man voraussetzt, daß Saul vorher noch nichts von der Salbung Davids zum Könige nach ihm wußte, das Verhalten Sauls, das er nun gegen David bezeigte, gegen einander hält, und die Rede Jo-

gen, wie es nur seyn könnte, um die Krone bey seiner Familie zu erhalten, als wenn er dem Willen GOttes hätte mögen Gränzen setzen, oder GOtt alsdenn gezwungen seyn würde, die Krone bey seiner Familie zu lassen, wenn David aus dem Weg geräumet seyn würde. Bald versuchte er es mit eigener Hand; wenn es ihm aber mißlunge, machte er ihm allerley gefährliche Aufträge, dabey er von den Feinden sein Leben verlieren möchte; schlug auch diese Hoffnung fehl: so suchte er ihn sicher zu machen, und gewiß ins Netz zu bringen, oder doch durch Feindes Hand aufzureiben; er ließ ihm seine Tochter Michal nun zur Ehe anbieten, da David schon bey der ältesten die Schalkheit und Untreue des Sauls hatte erfahren müssen, die ihm versprochen wurde, da er sich angab, den Riesen Goliath zu erlegen, aber demohngeachtet einem andern gegeben ward; aber er sollte auch erst sein Leben wagen, ehe er sich ihre Hand versprechen könnte, in der Hoffnung, David würde sich entweder nicht getrauen, oder in die Gefangenschaft der Philister kommen, und von ihnen umgebracht werden. David wagte es mit seinen Leuten, und brachte das Verlangte zur Mor-

Jonathans und Sauls, Kap. 20, 13. 14. 15. und v. 31. Kap. 23, 17. Kap. 24, 20. 21. damit vergleicht: so wird es klar werden, was Saul geweissaget hat: nämlich, David werde König seyn nach ihm. Diese Gedanken hat, wie ich eben lese, der Hochwürdige Herr D. Dietelmaier schon vor mir gehabt, und ich nehme ihn hier zum Gewährsmann an.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1742385052/phys_0273
DFG

Morgengabe doppelt. Kap. 18, 25—27. Saul mußte Wort halten, wenn er sich nicht vor der ganzen Nation beschimpfen wollte.

Da nun David dieser Verbindung wegen wieder dem Throne eine Stufe näher war: so vergrösserte sich auch der Haß Sauls gegen ihn noch mehr, daß er ihn überall verfolgte, nachdem es ihm abermals fehlschlug, denselben weder im königlichen Palaste noch in seiner Wohnung aufzureiben. David mußte sich durch die Flucht retten, wo er sowohl manche Lebensgefahr aus Mangel der Lebensmittel, als feindselige Absichten zu besiegen hatte. Sein Vertrauen zu GOtt aber stärkte ihn allezeit, und die Hand des Allmächtigen beschützte ihn, und gab ihm oft seinen Feind in die Hände, daß er an ihm Barmherzigkeit und Menschenliebe ausüben konnte, ohne von ihm Rache zu nehmen. Sowohl in den Verfolgungen von denen, welchen er gedienet hatte, als auch hier gab er ein Vorbild ab von dem, der als der Erlöser und König der ganzen Menschheit, und besonders seiner Glaubigen, aus seinen Nachkommen zum Seegen der Welt würde gebohren werden, der uns lehrt mit Lehre und Beyspiel, in Verfolgungen standhaft zu seyn, nicht Rache zu üben gegen die, die uns beleidigen, sondern vielmehr bey sich ergebenden Fällen dienstgefällig zu seyn. Er erwählte nicht bald einen Zufluchtsort, ohne den HErrn zuvor entweder durch den Hohenpriester, Kap. 21, oder durch den Propheten, Gad, zu fragen, Kap. 22, 5. oder nahm sonst etwas vor, ohne vorher nach dem Willen des HErrn zu forschen,

schen, der ihn auch allezeit so leitete, daß man die führende und deckende Hand des Allmächtigen augenscheinlich wahrnehmen konnte.

Auch in der Wüsten Siph, dahin David fliehen mußte, fand er Feinde und Verräther, wie der Meßias in seinen Tagen unter seinen Anverwandten und in der Wüsten, aber auch seinen treuen Freund, Jonathan, der seinem Herzen nicht wenig Trost war, und dessen Rede seinen Geist ermunterte, Kap. 23, 17. 18. — Die Einwohner dieser spröden und felsigten Gegend verriethen seinen Aufenthalt an Saul durch eine Gesandschaft; dieser Untreue wegen mußte er bald da, bald dorthin fliehen, und wurde doch von Saul entdeckt und beynahe eingeschlossen; aber das Andringen der Philister nöthigte Saul, von David abzulassen, und seine Macht gegen die Feinde des Reichs zu kehren. Kap. 23, 27. 28. So befreyete der HErr David auch jetzo von der Gefahr. Das Gebet um diese Errettung ist der 54ste Psalm, welchen er mit Bezeugung einer gewissen Hoffnung auf seine gütige und mächtige Hülfe schliesset; und auf die wunderbare Befreyung aus der Hand seines Feindes scheinet der 116te Psalm gerichtet zu seyn. Jetzo schob der HErr die Hülfe bis aufs letzte auf, um David und allen Freunden GOttes die Lehre zu geben: daß Er der keinen verlasse, die auf Ihn hoffen, und so auch die Hülfe verziehe, man doch hoffen könne, ja, daß niemand je zu Schanden worden sey, der auf GOtt standhaftig gehoffet habe. Sir. 2, 11. Ezech. 12, 22. 25. Ps. 25, 3.

Kaum

Kaum waren die Feinde wieder in ihre Gränzen zurückgetrieben: so suchte Saul den flüchtigen David wieder auf, der sich in der Burg Engeddi, aufgehalten hatte, mit dem Vorsatz, ihn auch auf den höchsten Felsen zu verfolgen, und nicht eher nachzulassen, bis er ihn in seine Gewalt bekäme, Kap. 24, 1—3. Aber der HErr gab vielmehr Saul in die Hände Davids, wie ihm vorher gesagt worden war. Ps. 27, 12. Rührend ist dieser Auftritt! Saul kam in die Höhle, da sich David mit seinen Leuten eben verborgen hielte; er gieng alleine dahin bey Seite; — David hatte jetzo Sauls Leben in seiner Hand; — seine Leute drungen in ihn, sich dieser Gelegenheit zu bedienen, und sich zu rächen: — David aber überläßt die Rache dem HErrn, und schneidet nur einen Zipfel von des Königs Kleid, ihm unvermerkt, zum Zeichen seiner freundschaftlichen Gesinnung gegen Saul, und entläßt ihn aus seinen Händen. — Saul zieht weiter, — David ruft ihm in einer gewissen Entfernung nach: Siehe! Vater: du wareſt in meiner Gewalt, — dieser Zipfel von deinem Kleide ist der Beweis, daß GOtt dich mir übergeben hatte. — Siehest du noch nicht, wie unbillig, wie irrig du von mir gedacht hast? — Ich habe kein Böses im Sinn: — aber du stehst mir nach dem Leben, und verfolgest mich, wie den ärgsten Feind, — der HErr wird mich rächen: — aber ich will mich nicht an dir rächen. — Er wird mich retten von deiner Hand. — Saul hörte es, und wurde gerührt, so gerührt, daß er Thränen vergosse. — Ich erkenne deine Gerechtigkeit, mein Sohn David, dein gutes Herz

gegen

gegen mich — Du hast mir Gutes gethan, da ich dir übel, als einem Feind begegnet habe — Ich war in deiner Hand — Und du hast mir kein Leids gethan! — Das thut kein Anderer — Du bist des Königreichs würdig — Ich weiß daß du König wirst — Ich weiß, daß du dazu gesalbet bist. — Dies Einzige bitte ich dich: — Vertilge mein Geschlecht nicht, wie ich es würde gethan haben — Versprich mirs eidlich! — Er schwur — Er hielts — die Folge lehret es. — Sie gehen friedlich von einander. — Fürtreffliche Ausübung der Religion GOttes — reitzendes Vorbild JEsus, des Königs in Zion.

Dem ohngeachtet trauete David dem König noch nicht, sondern hielte sich allezeit entfernt von ihm auf mit seiner Begleitung; denn er gieng nach dieser Zusammenkunft mit Saul, gleich nach dem Tode Samuels, in die Wüste Paran, an Arabien, wo Mangel an Lebensmitteln unter seinen Leuten einriß; dem einiger Massen abzuhelfen, ließ er einen reichen Mann von Mahon, Nabal, durch einige seiner Begleiter um ein freywilliges Geschenk, welches man eine Ritterzehrung nennen mag, freundlich ansprechen, weil er glaubte, Nabal werde sich verbunden achten, von seinem Ueberflusse an Bedürftige, die noch dazu seine Heerden und andere Güter gegen die räuberischen Anfälle der Araber gedecket und geschützet hatten, etwas abzureichen. Der unverständige Nabal versagte es mit harten Worten; Abigail, seine Gattin, besänftigte den Zorn Davids über das unkluge Betragen ihres Mannes; er starb nach wenig Tagen, und David nahm Abigail

zur Ehe, weil er vernehmen mußte, daß Saul seine Michal einem andern beygeleget habe. Kap. 25.

Die Siphiten, weil sie nicht von guter Denkungsart waren, versahen sich von David der an ihm begangenen Verrätherey wegen nicht viel Gutes; daher suchten sie ihn entweder in die Hände Sauls von Neuen zu verrathen, oder, wo jenes wieder fehl schlüge, ihn doch von ihrer Gegend zu vertreiben; sie zeigten Saul seinen Aufenthalt an; der König suchte ihn abermals auf, wurde aber wieder von der redlichen Gesinnung Davids überzeugt, und ließ nach, ihn ferner kriegerisch zu verfolgen; denn er sahe nun wohl, daß er wider den so edel denkenden, klugen und großmüthigen David nichts ausrichten würde, und versuchte es nun nur auf hinterlistige Art, ihn aus dem Weg zu räumen. Diese Nachrichten von dem bösen Anschlag Sauls machten David ganz traurig, weil er keinen Schlupfwinkel mehr im Lande wußte, wo er einigermassen gegen die Nachstellungen sicher seyn könnte; ein menschliches Mistrauen gegen die schützende Vorsehung trat in der tiefen Traurigkeit an die Stelle des bisher bewiesenen starken Vertrauens, und brachte ihn zu dem Entschluß, zu den Unbeschnittenen, und zwar zu den Philistern der Sicherheit wegen überzugehen; er wendete sich zu dem Könige, Achis, nach Gath, an dessen Hofe er sich vorhin der größten Gefahr, ermordet zu werden, ausgesetzt sahe, daß er sich zu verstellen nöthig fande, um mit dem Leben davon zu kommen. Achis nahm ihn willig und freundlich auf, ja, gieng auch sogar Davids Verlan-

langen ein, daß er ihm eine Stadt einräumen möchte, wo er mit seinen Leuten seyn könnte; er bekam die Stadt Ziklag a) zum eigenem Wohnsitze. Achis glaubte sein Interesse bey dieser Aufnahme zu finden; er wußte die Feindschaft, die zwischen David und Saul herrschte, und des erstern Tapferkeit, und gedachte ihn im Kriege wider Saul zu gebrauchen; David aber hatte die Absicht, zuförderst Ziklag als ein Erbgut an sich zu bringen, worauf der Stamm Juda ein gegründetes Recht hatte, um den Philistern unvermerkt Abbruch thun zu können, Kap. 27, 1—6. Die Verstellung, die David hier beobachtete, und noch andere Schritte sind menschliche Fehler, die Niemand nachahmen muß; aber GOtt übersahe sie in Gnaden, und lenkte alles zum Besten Davids und seines künftigen Königreichs, daß er auch hier überzeugende Erfahrung von der Wahrheit bekam: die Rechte des HErrn könne alles ändern. Ps. 77, 11.

Je näher die Zeit von Davids Erhebung auf den Thron heran kam, je mehr er sich durch tapfere Thaten als ein Held im Streite auszeichnete,

a) Ziklag lag an den äussersten Gränzen des Stammes Juda auf der Mittagsseite: Bey der Theilung des Landes Canaan fiel sie zuerst dem Stamm Juda zu, Jos. 15, 31. nachher aber bekam sie der Stamm Simeon, Jos. 19, 5. allein die Israeliter mögen sie noch nie in Besitz gehabt haben; darum konnte sie Achis an David zum Erbeigenthum durch eine Schenkung überlassen. S. D. Nelsons antitheistische Bibel, 1 Sam. 27, v. 6.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1742385052/phys_0279
DFG

desto mehr wurde er aber auch gedemüthiget. Während dem, da er bey der Armee des Achis, die gegen Israel zu Felde lag, war, hatten die Amalekiter die Stadt Ziklag geplündert, verbrannt, und alle Mannschaft männlichen und weiblichen Geschlechts, worunter auch Davids Gemahlinnen waren, mit sich als eine Beute hinweg genommen. Wer mag den Schmerzen Davids berechnen, wer mag seinen Kummer erzählen, den er über diesen Verlust empfand? So demüthiget GOtt zuvor, ehe er gros machet, oder zu erheben gedenket. Er kam so gar in Lebensgefahr bey seinen eigenen Leuten, welche ihres Verlustes wegen ganz in eine Wuth geriethen, und ihrem Heerführer alles als seine Schuld beymessen wollten. David ließ es nicht anstehen, den HErrn zu fragen, was er thun sollte, um die Gefangenen wieder zu erretten, und so bald er die Antwort von GOtt hatte, daß er ihnen nachjagen sollte, und alles wieder erretten würde: so setzte er ungesäumt seinen Weg fort, hohlte den Feind ein, schlug ihn, und machte neben dem, was ihm und seinen Leuten gehörte, noch eine grosse Beute, womit er sich unter den Israeliten viele gute Freunde machte, welche zugleich erkannten, daß er Israels Freund, und daß GOtt mit ihm sey.

Nach dem Tode Sauls, den er wie auch Jonathans Tod wehmüthig beklagte, 2 Sam. 1. begab sich David, nachdem er den Willen GOttes deswegen erkannt hatte, nach Hebron, einer Stadt im Stamm Juda, mit seinen Gemahlinnen und allen Leuten, die ihm gefolgt waren, und

ließ

ließ sich daselbst nieder, nahm sich aber der Regierungsangelegenheiten in keinem Stücke an, bis er auch einen öffentlichen Ruf dazu hatte. Der Stamm Juda erklärte ihn öffentlich für seinen König, weil er so wie ganz Israel wußte, daß David von GOtt zum Könige bestimmet und von Samuel dazu war gesalbet worden; aber auf Veranstaltung des Feldhauptmanns Abners wurde Isboseth, Sauls Prinz, von den übrigen Stämmen als König erkannt. Nach dem Tode Isboseths, woran David so wenig als an Abners Tod Antheil genommen hatte, Kap. 5. erklärten diese übrigen Stämme David nun auch für ihren rechtmäßigen König, nämlich sieben Jahre nach seinem Antritt der Regierung über Juda, eben aus dem Grunde, aus welchem Juda ihn zum Könige erhub: denn der HErr hat zu dir gesagt: du sollt mein Volk Israel weiden, a) und du sollst Vorsteher über Israel seyn, v. 2.

a) Dieses ist das erstemal, daß man in der Schrift einen Regenten unter diesem Namen beschrieben findet, ohngeachtet zu vermuthen ist, daß Samuel, wenn er von der königlichen Würde redete, ihn öfter einen Hirten des Volks genennet habe. Diese Benennung wurde nachgehends vielfältig von den Propheten gebraucht, wenn sie von einem Könige und Regenten redeten; und unser Heiland selbst wird der gute Hirte, der grosse Hirte, d. i. der Regent seines Volks genennet. Solche Regenten, die für das Volk Sorge tragen, wie ein Hirte für seine Heerde, sind in der That ein Seegen GOttes, und werden daher Säugammen, und Vormünder genennet, Jes. 49, 3. S. D. Nelsons antitheistische Bibel über diesen Ort.

Den ersten Feldzug, den nun David machte, that er nach Jerusalem, der Hauptstadt des ganzen Landes, und nahm den Jebusitern die Burg Zion weg, wohnte daselbst und nannte sie die Stadt Davids. Und wenn er die Philister mit GOttes Macht auch gedemüthiget und des süssen Friedens genosse: so war er zuförderst auf die Reformation und Einrichtung des Gottesdienstes, und auf Herstellung einer guten Ordnung unter dem Volke bedacht.

Es war unter der Regierung des Königs Saul eine grosse Lauigkeit im Gottesdienste entstanden, und das Licht der Meßianischen Lehre war je länger je mehr verdunkelt worden. Nun aber gab GOtt durch David der Lehre von dem Meßias nicht nur die vorige Richtigkeit wieder, sondern setzte sie auch in ein weit helleres Licht. David brachte das Volk in gute Ordnung und die Bundslade auf die Burg Zions zu samt ihrer Hütte. Kap. 6. Er richtete den äusserlichen Gottesdienst ein, und machte, damit er in seiner Ordnung fortgehen möchte, gewisse Ordnungen unter den Priestern, 2 Chron. 24, 25. 26. Er aber gab überall Beweise. daß er es mit GOtt aufrichtig meyne und ihm an dem Gottesdienste alles gelegen sey; er wurde das Beyspiel und der Vorgänger seines Volks im glaubigen Dienste des GOttes der Heerschaaren, und gab ein leuchtendes persönliches Vorbild von der Person und Regierung des Meßias. GOtt erleuchtete ihn in der Lehre von dem Welterlöser nicht nur in so weit, als sie seine Väter erkannt und nun seit Moses Zeiten schrift-

lich

lich gehabt hatten, sondern gab ihm als einem Propheten ganz neue Offenbahrungen, welche jene nicht gehabt hatten. Das Geschlecht, woraus der Meßias sollte geboren werden, wurde ihm näher bestimmt, weil sich der Stamm Juda in viele Familien ausgebreitet hatte, und das seinige dazu ernennet. Kap. 7, 12. 13. 14. u. f. Er erfuhr durch besondere Offenbahrungen viele merkwürdige Umstände, und welche er göttlich getrieben dem ganzen Israel und ihren Priestern zum Unterricht in seinen Psalmen verzeichnen mußte; damit, wenn dieselbe mit lauter Stimme beym Gottesdienste und den Opfern abgesungen wurden, dem Volke dieselben desto eher bekannt werden möchten. Er ist der Erste, der den künftigen Erlöser in seinen Aemtern, bekannt gemacht hat. Ps. 45, 8. Er giebt aus dem Geiste der Weissagung in seinen Psalmen die deutlichste Nachricht von der Person und dem Mittleramte JEsu, von seinem schmerzlichen Leiden und Tode, Ps. 13. 16. 21. 22. 69. Auferstehung, Ps. 16, 21. 5. Himmelfahrt und Erhöhung zur rechten Hand GOttes, Ps. 68, 19. Kap. 110. 118. insonderheit aber von seinem herrlichen Reiche, welches er durch die ganze Welt und unter alle Völker ausbreiten werde durch die Predigt des Wortes von der Gnade, z. E. Ps. 2. 8. 19. 23. 29. 31. 35. 40. 41. 45. 47. 48. 49. 70. 72. 78. 87. 88. 89. 93. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 102. 109. 110. 117. 118. 126. u. f. a) Es ist auch nicht zu zweifeln,

a) D. Sebastian Schmid hat über diese Psalmen besonders geschrieben, sie erklärt und gründlich gezeigt,

feln, daß er selbsten, wie auch Nathan, der Prophet, und Assaph, und andere Männer und insonderheit die Priester diese Psalmen beym öffentlichen Gottesdienste dem Volke werden erklärt haben, um den lebendigen Glauben an den Meßias, der da kommen sollte, in desselben Herzen zu erwecken. Der König war auch nicht unwissend in der Lehre von der Dreyeinigkeit; wir finden manche Spuren davon in seinen Psalmen, vornämlich aber in seinen letzten prophetischen Reden, 2 Sam. 23. 1 — 7. wo er dreyer göttlichen Personen ausdrücklich gedenket, des Geistes, der in ihm die Weissagungen geredet, von dem getrieben alle heilige Menschen GOttes geredet haben, 2 Pet. 1, 21. Er versteht dadurch den heiligen Geist, die dritte Person in der Gottheit, als den Urheber aller göttlichen Offenbarungen, der nicht von sich selbsten redet in der Haushaltung der Seeligkeit, Joh. 16, 13. sondern als ein Geist Jehovah, des Vaters und des Sohnes. Dieser Jehovah wird von David beschrieben, als der GOtt Israels, und zielet unter dieser Benennung auf den Vater; und als Israels Fels, wodurch nach Mosis Zeugniß der Sohn muß verstanden werden. So treffen wir alle Lehren des Evangelii in den Zeugnissen dieses königlichen Propheten an.

David hat seinen lebendigen Glauben an den Meßias vielfältig auf eine leuchtende Art zu erkennen gegeben, nämlich, daß er ihn als seinen HErrn, Mit-

zeigt, daß sie von Christo und seinem herrlichen Reiche auf Erden handeln.

Mitler und Immanuel mit seinem ganzen Heil ergriffen und sich zugeeignet habe; daß er veste überzeugt war, GOtt sey in dem Messias sein versöhnter, gnädiger und liebreicher Vater, seines Herzens Theil, sein höchstes Gut. Er weiß oft nicht Worte genug zu finden, seines Herzens Zuversicht auf GOtt und dem Erlöser Israels auszudrücken; hieher gehören Ps. 18, 2. verglichen mit Hebr. 2, 13. Ps. 22, 10. Kap. 25, 1. 2. Kap. 23. Kap. 130. und 46. So haben wir auch Zeugnisse von Ihm, daß Er von der Auferstehung der Todten und einem ewigen Leben, welches für die Glaubigen Seeligkeit sey, volkommen überzeugt war. Ps. 17, 15. **Ich will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit, und will satt werden, wenn ich erwache nach deinem Bilde.** a) Darinnen liegen drey Sätze, 1) daß Er das Anschauen GOttes durch die Gerechtigkeit, d. i. durch Christum, der nach Jes. 33, 6. unsere Gerechtigkeit ist, alleine zu erlangen suche; 2) daß Er werde GOtt schauen von Angesicht zu Angesicht, oder, GOtt sehen, wie Er ist, d. i. volkommen erkennen, und 3) daß Er dieses Anschauens nicht könne hier in diesem Leben (2 Mos. 33, 20.) theilhaftig werden, sondern alsdenn erst, wenn Er in jenem Leben nach dem Bilde GOttes vollkommen werde erneuert und sein Leib von den Todten

a) Der Ritter, Herr Johann David Michaelis sagt in den Anmerkungen über diese Worte: „in dem Zusammenhange, in welchem ich diesen Vers finde, weiß ich ihn nicht anders, als von einem zukünftigen Leben, und, wenn ich erwache, vom Erwachen aus dem Todesschlaf, zu verstehen„.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1742385052/phys_0285
DFG

wieder werde auferstanden seyn; alsdann wolle Er sich auf die vollkommenste Art an GOtt und seiner Herrlichkeit vergnügen; von dieser Herrlichkeit drükte Er sich im Gebete zu GOtt, Ps. 16. also aus: vor dir ist Freude die Fülle und liebliches Wesen zu deiner Rechten immer und ewiglich. Verglichen mit Ps. 42, 3.

So deutlich David von dem Messias geweissaget: so ein leuchtendes Vorbild auf Christum war Er in vielen seiner Lebensumständen; daher haben die Propheten in folgenden Zeiten den Messias vielfältig mit dem Namen David, der einen Geliebten bedeutet, bezeichnet, Jerem. 30, 9. Ezech. 34, 24. Kap. 37, 24. 25. Hos. 3, 5. und die Gnadengüter des Messias gewisse Gnaden Davids, Jes. 55. 3. seine Kirche eine Hütte Davids, Jes. 16, 5. Amos 9, 11. ein Haus Davids, Zach. 12, 8. Kap. 13, 1. seine Herrschaft über dieselbe einen Schlüssel Davids, Offenb. 3, 7. und das Volk der Christen einen Saamen Davids genennet. Jes. 33, 22.

Dieses alles vorausgesezt blieb David doch ein Mensch wie andere Menschen; und ob ihm GOtt gleich das Zeugnis giebt: daß David ein Mann nach seinem Herzen sey, d i. an dem Er Wohlgefallen habe: 1 Sam. 13, 14. so mußte Er doch gestehen, daß Er aus sündlichen Saamen gezeuget und mit sündlichen Neigungen geboren worden sey, und daß auch Er von sündlichen Leidenschaften zum öftern hingerissen werde. Die Sünde des Ehebruchs mit der Bathseba,

und

und der Todschlag an Uria, ihrem Manne, begangen, sind häßliche Flecken in dem Leben Davids. 1 Sam. 11. GOtt bezeugt darüber sein größtes Mißfallen durch den Propheten Nathan, der Ihn dahin brachte, daß Er selbst das Urtheil des Todes über sich fällen mußte und erkennen, daß Er sich aller Wohlthaten GOttes unwürdig gemacht, die GOtt bisher an ihm gethan habe. Seine aufrichtige Reue, die Angst, die Er dieser Sünden wegen empfande, seine bange Traurigkeit, sein bußfertiges und mit Glauben an den Messias begleitetes Gebet, Ps. 51. und 130. bewogen den barmherzigen GOtt, die Strafe vorjetzo zurükzuhalten, und nur das Kind sterben zu lassen, das im Ehebruche erzeugt war, Kap. 12. B. d. Weish. 3, 16. doch mußte David nachher allerley Strafübel in seinem Hause erfahren, z. E. von seinen Söhnen, Ammon, Kap. 13. und Absalon, der Ihn sogar in die Flucht trieb. Kap. 15. 16. Er erkannte es wohl, weswegen diese und andere Uebel Ihn betrafen, Kap. 12, 11. 12. und überlies sich gelassen der göttlichen Gnade. Kap. 15, 25.

Grosse Sorgen, Kummer und Betrübniß erweckte ihm die allgemeine Noth, die sein Volk zu zweyenmalen unter seiner Regierung betraf, eine allgemeine Hungersnoth und allgemeine Pest, zu deren Einer, nämlich zu der Hungersnoth, zwar David nicht, aber Saul, sein Vorfahrer, Ursache gegeben, und das Volk sich dessen Sünde mit theilhaftig gemacht hatte. Saul hatte die Priester zu Nobe und die Gibeoniten, welche daselbst an der Hütte des Stifts als Holzhauer

und

und Wasserträger dienen mußten, Jos. 9. grausam ermordet. Saul bekam seine Strafe dafür. Das Volk hätte den Mord verhindern können und sollen, oder doch den Gibeoniten, mit denen Israel einen Bund gemacht hatte, von Rechtswegen Genugthuung verschaffen sollen; da aber weder das erste noch das lezte geschahe: so nahm das Volk selbst Antheil an dem Mord, wurde meyneidig und vom HErrn deswegen mit einer dreyjährigen Theurung gezüchtiget. GOtt selbst führte diesen Mord zur Ursache derselben an, da David deswegen den, HErrn zu versöhnen, Ihn selbsten fragte. David besprach sich mit den Gibeoniten, was sie zur Versöhnung forderten; diese verlangten nichts, als was das Gesetz: "wer Menschenblut, nämlich ohne Recht, vergieset, deß Blut soll auch durch Menschen vergossen werden" selbst verlangte. Der König gab Sieben Söhne von dem Hause Sauls in die Hände der Gibeoniten, welche Saul zu Werkzeugen des Mords gebraucht haben mag, nämlich Armoin und Mephiboseth und die fünf Söhne Michal a) die sie dem Adriel geboren hatte. Kap. 21.

Die

a) 2 Sam. 6, 23. heißt es: Michal, Sauls Tochter, hatte kein Kind bis an den Tag ihres Todes, und hier werden doch fünf Söhne der Michal genennet, aber auch zugleich der Vater derselben angegeben, nämlich Adriel; der Michal-Mann aber, dem sie Saul widerrechtlich gegeben hatte, und die David hernach als seine rechtmäßige Gemahlin wieder zurük forderte, hieß, Paltiel. Dieser Scheinwiderspruch kann auf zweyerley Art gehoben werden: entweder, daß hier ein Fehler im Abschreiben sey begangen und für Merob

Die Gibeoniten nahmen sie und richteten sie hin, und der Regen kam zur Befeuchtung des Landes; woraus deutlich wahrzunehmen ist, daß GOtt den Meineid mit Dürre und Theurung gestraft hat, und mit der Rettung der Ehre seines Gesetzes versöhnet worden sey. An der Pest hatte David selbst alle Schuld. Er ließ sich durch den Ehrgeitz und vielleicht auch aus fleischlichem Vertrauen auf die Stärke des menschlichen Arms anreitzen, das ganze Volk von einem Ende des Landes bis zu dem andern mustern und zählen zu lassen, um die Stärke seiner Macht zu erfahren. — Ein böser Rath seines Herzens, wozu ihn der Feind der Menschen, und insbesondere des Volkes GOttes innerlich veranlasset hatte! 1 Chron. 22, 1. 2. Es scheint, Er wollte Fleisch für seinen Arm halten; darum mußte er erfahren, daß die Stärke der Menschen, auch die grosse Menge derselben, nur ein zerbrechlicher Rohrstab sey. Jerem. 17, 5. Er beharrete auch gegen vernünftige, abrathende Vorstellungen bey seinem gegebenem Befehle; das Volk mußte gezählet werden. Bald aber wurde diese Lust dem David zur herbesten Bitterkeit: sein Gewissen erwachte; fühlte seine Thorheit; er sahe ein, daß er sich an dem Allmächtig-Gütigen, an dem grossen Fürsten und unsichtbaren Könige des Volks, der Ihn so oft mit weniger Mannschaft

rob, Michal, gesezt worden, oder daß Merob auch den Namen, Michal, mitgeführet habe; wie wir dergleichen Exempel viel in der Schrift antreffen; welche Muthmassung, weil sie den höchsten Grad der Wahrscheinlichkeit vor sich hat, die vorzüglichste ist.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1742385052/phys_0289
DFG

schaft die herrlichsten Siege hatte gewinnen lassen, sehr versündiget habe; so bald als nur der Prophet Gad den Morgen darauf, als David die Zahl des Volkes aus den Händen Joabs erhalten hatte, ins Zimmer trat, und dem Befehle GOttes gemäß mit ihm redete, und zugleich von den Strafen sprach, davon der HErr Eine über Ihn und sein Volk kommen zu lassen beschlossen habe: **soll noch drey Jahre Theurung kommen über dein Land?** a) **Oder willst du drey Monate vor deinen Feinden fliehen? oder willst du lieber, daß drey Tage Pestilenz in deinem Lande sey? was wählest du dir?** — David wählte

a) 1 Chron. 22, 12. werden drey Jahre Theurung genennet, und 2 Sam. 24, 13. ist die Rede von sieben Jahren. In der ersten Stelle findet diese Uebersetzung statt: **sollen noch drey Jahre Theurung kommen?** Es wird hier auf jene dreyjährige Theurung, die das Land schon unter Davids Regierung ausgestanden hatte, gezielet, und jene drey Jahre mögen in ihrem Ende auf ein Sabbathjahr gestossen seyn, worinn das Feld ruhen mußte, und also auch keine ordentliche Erndte gehalten werden konnte, wodurch der Theurung ganz hätte mögen abgeholfen werden, und welches mithin als das vierte theure Jahr anzusehen sey; wenn nun in das Sabbathjahr, oder in den Anfang des darauf folgenden Jahres die Volkszählung und der ganze Vorgang gefallen seyn mag: so würde, wenn die vorgeschlagenen drey Jahre der Theurung wären würklich dazu gekommen, allerdings eine siebenjährige Theurung behauptet werden können; und darauf zielt der Prophet, und es wird sehr deutlich, daß, wenn wir die Worte der lezten Stelle so übersetzen **wilst du, daß eine siebenjährige Theurung über dein Land komme?** diese Schwierigkeit auf einmal wegfalle.

te aber keines von den dreyen, sondern überlies sich und sein Land der Barmherzigkeit GOttes, und bat nur: GOtt möchte ihn nicht vor seinen Feinden fliehen lassen müssen. GOtt wählte das lezte, um Ihm zu zeigen, daß sich auf die Stärke der Mannschaft nicht zu verlassen sey; die Pest kam und rafte viele Menschen im Lande weg, bis an den dritten Tag, da denn David, eben zu der Stunde, in welcher das Würgeschwerd auch über Jerusalem gezücket war, durch den Propheten Gad von GOttes wegen erinnert wurde: der HErr werde sich versöhnen und die Pest nicht länger wüten lassen; Er solle auf der Dreschtenne Aravna, des Jebusiters, einen Altar bauen und darauf dem HErrn opfern. Er gieng hin mit seinem Hofe, und sahe den Engel GOttes, der das Schwerd über Jerusalem gezücket hatte; Er wendete sich busfertig zu GOtt, betete um Abwendung der Strafe vom Volk, und bekannte sich als den, der die Strafe verdienet habe. Er erkaufte die Dreschtenne von Aravna, dem jebusitischen Könige a) um funfzig Seckel Silber, b) baute

a) Aravna, der Jebusiter, wird 2 Sam. 24, 23. ein König genennet. Aravna mag der Jebusiter König gewesen, und ihm bey Einnahme der Stadt und Burg Zion, die David erst unter seine Bothmässigkeit brachte, der Name eines Königs gelassen worden seyn. Er besaß auch noch ein ansehnliches Eigenthum, davon ihm David einen gewissen Theil abkaufte. Dieser Aravna führte auch den Namen Ornan, 1 Chron. 21.

b) 1 Chron. 21, 25. wird von einer weit grössern Summe gesagt, nämlich von sechshundert Seckel Goldes, die David dem Aravna für den Platz, worauf die Dresch-

te einen Altar, und opferte Brand- und Friedensopfer; der HErr antwortete auf sein Gebet mit Feuer vom Himmel, wodurch das Opfer angezündet wurde, und die Plage hörte auf. Dieser Opfer-Platz wurde David zugleich als der Platz angewiesen, wo der Tempel, den er GOtt zu Ehren bauen wollte, künftig stehen sollte. 1 Chron. 22, 1.

Denn er hatte sich entschlossen, aus herzlicher Dankbarkeit gegen GOtt, der ihn erhoben, ihm vor seinen Feinden Ruhe gegeben und ihm zum königlichen Sitze ein Schloß hatte erbauen lassen, dem Namen des HErrn ein Haus zu seinem Dienste zu errichten; doch wollte er es nicht, ohne GOttes Willen vorher deswegen zu wissen, unternehmen, daher entdeckte Er seinen Entschluß dem Propheten Nathan, der denselben billigte und David Glück dazu wünschte, 2 Sam. 7, 1. aber er redete hier nicht als Prophet, sondern als ein Rathgeber und Freund des Davids. Allein des Nachts

Dreschtenne lag, bezahlet hätte, welches der obigen Nachricht zu widersprechen scheint. Es ist ein doppelter Kauf anzunehmen, welches auch jedem leicht einleuchten muß; erstlich brauchte David nur einen kleinen Platz zum Altare dazu war die Dreschtenne übrig gros genug; dafür, und für das andere, nämlich das Vieh zum Opfer, und was er sonst dazu hergab, zahlte David die oben genannte 50 Seckel Silbers. Da aber dieser Platz von GOtt ausersehen wurde, worauf künftig der Tempel sollte gebauet werden: so kaufte David dem Aravna noch so viel Feld ab, ja wohl auch seine Wohnung, als zum Tempel-Platz nach der Berechnung erforderlich war; und davon ist 1 Chron. 21, 25. der Preis angegeben worden, und ist also hier kein Widerspruch.

Nachts belehrte GOtt ihn im Traume eines andern: daß Ihm David kein Haus bauen sollte, weil er ein Kriegsmann wäre und Blut vergossen hätte, 1 Chron. 28, 3. denn der Tempel sollte ein Vorbild des friedlichen Reichs Christi seyn, und sollte daher auch von einem Könige, dessen Regierung friedlich sey, erbauet werden, und dieser Erbauer wurde Ihm in seinem Sohne, Salomo, bestimmt. 2 Sam. 7, 12. Indessen schafte er genugsamen Vorrath von Baumaterialien anbey, um den Bau auf alle Weise zu erleichtern. Er regierte 40 Jahre über Israel, und starb im Friede, 1. Kön. 2, 10. 11. nachdem er seinen Sohn Salomo sich zum Nachfolger erwählet und zum Könige hat salben und ausruffen lassen. 1. Kön. 1, 28-40.

Salomo, ein Sohn Davids von der Bathseba. Sein Name, den Er als König führte, wurde Ihm von seinem Vater auf ausdrücklichen Befehl Gottes gegeben, und heißt so viel als ein Friedfertiger, wie es der HErr selbst erklärt, 1 Chron. 23, 9. Er hatte auch Friede sein Lebelang im Lande. Seine Mutter nennte ihn Lemuel, Spr. Sal. 31, 1. weil ihr Vater, Amiel, zu deutsch, Gotthold oder GOtt gewidmet, hieß, und Nathan, der Prophet, der Ihn erzog, legte Ihm noch den Namen, Jedidja, oder Gottlieb, bey, um des HErrn, des Messias, willen, von dem Er ein Vorbild seyn sollte. 2 Sam. 12, 25.

Er war in dem Gesetze des HErrn und in den Reguln der Klugheit auf das sorgfältigste von Jugend auf unterrichtet worden, daß man sich eine weise Regierung von ihm versprechen konnte, und sein sterbender Vater empfahl Ihm sorgfältig,

daß Er am HErrn vest halten und sich in allen Stücken nach den Vorschriften GOttes, die Er durch Mosen gegeben habe, richten, sich weise und klug aufführen möge; damit er ein würdiger König vor dem HErrn sey und sein Königreich bestätiget werde, 1 Kön. 2, 1 = 4.

Salomo brachte zuförderst die unruhigen Köpfe zur Ruhe, die seine Regierung hätten beunruhigen und Unfriede und Unglük übers Land bringen können. Sein Bruder, Adonia, der nach dem Königreich wider GOttes Willen stunde und von Ihm doch war begnadiget worden, gab zum zweytenmal einen Beweiß seiner aufrührischen Gesinnung, daher verurtheilte er ihn zum Tode; und dieses Urtheil wird auch nicht mit einem Worte gemisbilliget. Gleiches Schikksal hätte Abjathar, der Hoheprieſter, der es mit Adonia gehalten und sich dadurch eines Verbrechens wider den König und die Regierung GOttes schuldig gemacht hatte, erfahren sollen; aber Salomo betrachtete die Würde seines hohen Amtes und die Dienste, die er seinem Vater geleistet hatte, und schenkte ihm das Leben, verwieß ihn aber nach Anathot, wo er sein Leben im Privat-Stande zubringen mußte. Mit ihm kam das Hoheprieſterthum von der Familie des Pineas ab und wurde dem Geschlechte Eleazars wieder verliehen, wie von Samuel war geweiſſaget worden; denn Zadock, der nun Hoherprieſter wurde, war aus dem Geschlechte Eleazars. 1 Kön. 2, 12. 27. 1 Sam. 2, 31. 32.

Da

Da Er nun seinen Thron bevestiget sahe, gedachte er besonders dahin, der Gnade und des Beystandes GOttes sich zu versichern und dem HErrn für seine Erhebung zu danken. Er hielte deswegen ein gottesdienstliches Fest, wozu er auch alle Grosse des Reichs eingeladen hatte, zu Gibeon, wo die Mosaische Stiftshütte mit ihrem Opferaltare und andern Geräthschaften ausser der Bundslade noch befindlich war. Er lies daselbst dem Jehovah nach dem Gesetz Opfer bringen mit Beten und Danken. Da erschien ihm der HErr in derselbigen Nacht, versicherte ihn seines Wohlgefallens und erlaubte ihm eine freye Bitte: hier gab er, als ein Mensch von 16 oder 18 Jahren ein Zeugniß, daß Er zur wahren Gottesfurcht erzogen war und gelernet hatte, die wahre Weisheit, klug nach GOttes Willen zu leben, und die Gnade des Höchsten seyen die wichtigsten Schätze, wornach der Mensch vor allen Dingen trachten müsse. Er bat nicht um langes Leben, nicht um Glanz seiner Regierung, nicht um weltliche Macht und Reichthümer, sondern um Weisheit und Erkänntnis, ein so grosses Volk zur Ehre GOttes und zum Glücke des Staats regieren zu können, und um ein gehorsames Herz in Absicht auf die göttlichen Gesetze und Vermahnungen seines Vaters. Darüber bezeugte GOtt ihm sein gnädiges Wohlgefallen: weil du solches bittest, und bittest nicht um langes Leben, noch um Reichthum, noch um deiner Feinde Seele, sondern um Verstand, Gericht zu hören: siehe, so habe ich gethan nach deinen Worten. Siehe, ich habe dir ein weises, verständiges Herz gege-

ben, daß deines gleichen vor dir nicht gewesen ist, noch auch nach dir nicht aufkommen wird. Dazu das du nicht geberen hast, habe ich dir auch gegeben, nämlich Reichthum und Ehre, daß deines gleichen nicht ist unter den Königen zu deinen Zeiten. Und so du wirst in meinen Wegen wandeln, daß du hältst meine Sitten und Gebote, wie dein Vater David gewandelt hat: so will ich dir geben ein langes Leben. 1 Kön. 3. Dieser grossen, gnädigen Versicherung GOttes wegen dankte er dem HErrn, sobald er nach Jerusalem zurück kam, vor der Bundslade mit Gebeth und Opfern, und lies auch den ganzen Hof an seiner Freude Theil nehmen, v. 15. Seine Weisheit und Erkänntniß hat Salomo auf eine bewundernswürdige Weise bewiesen. Die Schrift hat uns manche Fälle davon zur Bewunderung aufbehalten: Er zeigte sie in richtiger Entscheidung streitiger Vorfälle; er fällte solche Urtheile, die dem rechthabendem Theil seines Rechtes versicherten; z. E. v. 16-28. in kluger Einrichtung seines Staats. Zu dem Ende wählte er erfahrne, geschikte und gottesfürchtige Männer, denen Er die Staatsgeschäfte, Hofhaltung, Provinzen und Aemter anvertraute, daß sie für der Unterthanen Wohl und des Königs Ehre wacheten. Kap. 4. Er besaß eine ungemeine Kenntniß der Natur, ihrer Geheimnisse und des nüzlichen Gebrauchs der mannichfältigen einzelnen Dinge in derselben; kurz sie überstieg die Kenntnisse aller Menschen, die je gelebt hatten. Sein Hof war so glänzend und seine Regierung so weise und mächtig, daß sich der Ruf

davon

davon auch in die entlegensten Gegenden ausbreitete, daß die Könige aus andern und entlegenen Gegenden gereizt wurden, an seinen Hof zu kommen, um Salomonis Weißheit zu hören, und sich von der Wahrheit des Gerüchts zu überzeugen. Kap. 4, 29 — 34.

Hiedurch und durch andere Gelegenheiten bekam dieser König die erwünschteste Gelegenheit zur Ausbreitung der Erkänntniß von der allein wahren und geoffenbarten Religion GOttes unter die Heiden. Errichtete er mit dem Könige von Tyrus einen Freundschaftstractat, einander beyderseits freundschaftlich zu dienen, und ersuchte ihn, er möchte ihm Cedern und Tannen vom Libanon und geschickte Bauleute zu seinem vorhabenden Tempelbau überlassen; erforderte dieses Geschäfte einen beständigen Briefwechsel zwischen beyden Königen: so wird Salomo sich auch dieser Gelegenheit bedienet und seine Weißheit dazu angewendet haben, seinem grossen Bundsverwandten Erkänntniß des wahren GOttes und unseres ewigen Heils beyzubringen; durch die jährlichen Schiffahrten, welche Salomon nach Ophir a) gehen ließ, gab er An-

a) Es sind viele Meynungen, welche die Gelehrten von diesem Ophir geheget haben; allein es läßt sich gegen die meisten vieles mit Grund einwenden. Die wahrscheinlichste ist wohl diese, welche *Huetius* in Comm. de navigatione Salomonis und *Io. Odermann* in dissert. de Ophir behauptet haben, nämlich: daß Ophir in Europa gelegen und nichts anders als Spanien sey, welches daraus erwiesen werden kann, daß das Schiff Salomons, Tarsis, 1 Kön. 10, 22. nach

laß, daß der Name des Volkes GOttes, ihre Gesetze, Gottesdienste und überhaupt die Meßianische Religion unter den heydnischen Völkern bekannt wurde. Die Königinn vom Reiche Arabia reisete ihm etliche hundert Meilen zu Gefallen, um seine Herrlichkeit zu sehen; er besprach sich mit ihr

nach dem Hebräischen heißt; welche Benennung nicht undeutlich auf das Land, wohin dieß Schiff gienge, oder auf die Stadt, wo es anlandete, hinweiset, um daselbst zu handeln; die Leute Salomons handelten in Compagnie mit den Leuten Hirams, des Königs von Tyrus; und von den Tyriern wird Ezech. 27, 12. gesagt: daß sie ihren Handel nach Tarsis gehabt hätten. Tharsis aber war eine Stadt, von einem der Kinder Japhets, Tharsis genannt, in Spanien erbauet, und zwar in demjenigen Theile, der heut zu Tage Vandalicia heißt. Und weil damals starke Handlung daselbst getrieben ward: so wurden die Kauffartheyschiffe, Schiffe von Tharsis genennet. Lutherus hat es meistentheils durch Meerschiffe übersetzt, und 2 Chron. 9, 21. die Schiffe des Königs fuhren auf dem Meer mit den Knechten Huram, und kamen in drey Jahren ꝛc. es muß aber nach dem Hebräischen Texte übersetzt werden: die Schiffe des Königs giengen mit den Knechten Hirams (Churams) nach Tharsis; einmal in drey Jahren kamen die Schiffe von Tharsis und brachten ꝛc. Es ist also Ophir das Land, worinnen Tharsis lag. Wenn also aus alten Geographien erweislich ist, daß Tharsis in Spanien, in der Landschaft Baetis, oder Andalusia, Vandalicia, gelegen: so ist ausgemacht, daß Ophir Spanien ist. Salomo gedenket auch im 72 Psalm v. 10. der eine Weissagung von dem Gnadenreiche JEsu und dessen Herrlichkeit enthält, der Könige von Tarsis, die den Meßias als ihren geistlichen König und Herrn annehmen und verehren würden.

ihr von allen denen Erkänntnissen, die ihm die gnadenreiche Hand GOttes mitgetheilt hatte. Sie vergnügte sich an seinen weisen Gesprächen; sie hörte sie mit Erstaunen an; besonders verwunderte sie sich über den kostbaren Tempel, den Salomo erbauet hatte, bey dessen Betrachtung er nicht wird unterlassen haben, sie zu unterrichten von der Absicht des ganzen Gebäudes überhaupt, als auch von dessen Abtheilungen, Geräthschaften darinn und deren Bedeutung, und von den vorbildenden Ceremonien, die bey dem Gottesdienst und Opfern bemerket wurden Und es kann nicht bezweifelt werden: daß diese Monarchinn die Lehre vom wahren Gottesdienst wird zu Herzen gefaßt, angewendet und unter ihrem Volke verbreitet haben. 1 Kön. 5. 9. 10. — Alle benachbarte Könige bewarben sich um seine Freundschaft entweder persönlich oder durch Gesandte und schrieben öfterer an einander; wird wohl Salomo hiebey ermangelt haben, seine Religions-Erkänntnisse ihnen mitzutheilen und sie zum Dienst des allein wahren GOttes aufzumuntern und von der Seeligkeit des Glaubens an den Meßias Nachricht zu geben? Kap. 10, 11.

Vorzüglich gieng seine Sorge dahin, daß er das Geheimniß von der Versöhnung der Menschen durch den Meßias unter den Juden erhalten und sie immer mehr und mehr darinnen erleuchtet werden möchten. Zu dem Ende ließ er den kostbaren Tempel zu Jerusalem auf dem Berge Moriah nach dem Bilde der Stiftshütte erbauen; 1 Kön. 6, 2. 2 Chron. 3, 1. damit darinnen die

patriarchalische Glaubenslehre möchte mit täglichen Opfern und Lehren erhalten werden, und ein jeglicher in Israel Gelegenheit hätte, sich mit Beten und Opfern in seinem Glauben zu stärken.

Und daß er selbst darinnen genugsam unterrichtet und davon überzeugt gewesen sey, leuchtet aus dem erst berührten so wohl, als auch aus seinen Schriften, aus den Sprüchen, dem Predigerbuche, Hohenliede und verschiedenen Psalmen, davon er der Verfasser ist, welche von den Juden in ihren Canon als göttliche Bücher aufgenommen worden sind, darinnen er sich als einen Propheten und weisen Lehrer der Menschheit bewiesen, und seinen Glauben an die göttlichen Religionsgeheimnisse und Wahrheiten, insonderheit von der Menschwerdung des Sohnes GOttes, der selbständigen Weißheit, von der Ewigkeit des Meßias und also seiner Gottheit, von der Busse oder Rückkehr zu GOtt vom Wege der Sünden, von dem Leben der Seelen nach dem Tode, u. s. w. erkläret hat; ja er bezeugt eine lebendige Zuversicht auf den Meßias, und versichert allen Gerechten, die sich auf ihn verlassen, Schutz und Friede: der Name des HErrn ist ein vestes Schloß, der Gerechte läuft dahin und wird beschirmet. Spr. 18, 10. verglichen mit Kap. 14, 26.

Bey aller seiner Weißheit, die ihm GOtt verliehen hatte, bey seinem bezeugten Glauben, bey der Erkänntniß der grossen Wohlthaten GOttes, die er so reichlich vor allen Menschen empfangen

gen hatte, und die er auch erkannte, und wenn wir dazu nehmen, daß ihn GOtt selbst so nachdrücklich vor Sünden, die seinen Namen entehren, gewarnet, ja die Strafe voraus angekündigt hatte, 1 Kön. 3, 14. Kap. 9, 4. 5. sollte man meynen: Salomo würde mit aller Treue und Sorgfalt vor dem HErrn zu aller Zeit gewandelt und auch alle Vorsicht angewendet haben, daß weder an seinem Hofe noch auch unter dem Volke Abgötterey und andere Greuel getrieben würden; und doch sehen wir ihn selbsten nicht nur als einen solchen, der der Abgötterey seiner ausländischen Weiber aus übertriebener Liebe zu ihnen gleichgültig nachsahe, sondern auch ihnen dazu behülflich seyn. Es scheint, sein Verstand müsse durch die Wollust entkräftet und verdunkelt und von den Reitzen seiner fremden Weiber und Beyschläferinnen so eingenommen worden seyn, daß er um ihrentwillen alles würde gethan haben. Konnte er wohl mehr seinen Verstand, Weißheit und Religion verläugnen, als wenn er ihnen nicht nur erlaubte, ihren Götzendienst ins Geheim zu treiben, sondern so gar ihren Götzen zwar ausser der Stadt, doch nahe an derselben, Höhen erbauen ließ, und dadurch die freye Uebung der Abgötterey verstattete? Ja, selbst sein eigen Herz muß eine Neigung zu diesen Götzendiensten gehabt haben; es war nicht mehr redlich, aufrichtig vor GOtt, sondern getheilt; er hinkte auf beyden Seiten. 1 Kön. 11. — GOtt hatte ihn besonders gewarnt vor der Abgötterey, und das allgemeine Verbot aller Abgötterey nicht nur, sondern auch, daß die Israeliten keine Heydinnen zu Weibern nehmen sollten, weil sie ihnen

eine Ursache zur Abgötterey werden würden, mußte ihm, wie allen, bekannt seyn. — Wie leuchtet doch selbst aus diesem Verbot die Liebe GOttes gegen sein Volk so deutlich hervor, daß sie von Niemand verkannt werden kann, der die Folgen der Uebertretung dieses Verbotes je überleget oder nur gelesen hat! welche eine gütige Vorsehung GOttes! — Treues Vaterherz! — So weit aber kann die Wollust einen Menschen bringen, daß er in ihrer Betäubung und Trunkenheit auch in die größten Sünden einwilliget. Salomo konnte mit der Erfahrung bezeugen, was Sirach gelehret hat: schöne Weiber haben manchen bethöret; Wein und Weiber bethören den Weisen. Kap. 9, 9. 14. und Kap. 19, 2.

Hiedurch gab Salomo ein sehr böses Exempel; er ärgerte das Volk; seine Sünde hatte üble und grosse Folgen für ihn, für seinen Nachfolger, für das Volk und für die Religion. Er wurde die erste Ursache, daß sich die Abgötterey unter die Israeliten wieder einschliche, weswegen sie die schwere Hand GOttes zum öftern fühlen mußten. Er fiel aus der Gnade GOttes; der HErr gab sein Mißfallen an ihm mit harten und deutlichen Worten ihm zu verstehen, vermuthlich durch den Propheten, Ahia, 1 Kön. 11, 11. 12. der die Gesinnung GOttes dem Jerobeam, welcher in Salomons Diensten stunde, von seiner Erhebung zur königlichen Würde nach dem Tode Salomons bekannt machen mußte. v. 29 — 37. Die Ruhe seiner Regierung wurde nun unterbrochen; denn GOtt erweckte ihm zwey Feinde. v. 14. 23 — 25. Doch

gedachte

gedachte GOtt seiner vorigen Treue und seiner Arbeit und nahm das Reich nicht von ihm, noch ließ er einen Feind gegen ihn aufkommen, daß er in Ruhe sterben konnte; und um der Treue und Redlichkeit Davids gegen GOtt ließ der HErr auch die königliche Würde auf den Nachkommen Salomons und theilete nur das Reich. So hält GOtt Bund und Treue ewiglich.

Es ist kein Zweifel, daß Salomo auf die angedeutete Strafe zurückgedacht, sich besonnen, und noch vor seinem Ende aufrichtig bekehret haben wird; die Liebe hoffet es, und sein Buch, der Prediger genannt, das er, Cohelet, betitult hat, welches einen bezeichnet, der sich wieder zur Kirche des lebendigen GOttes zurückziehet, und womit er sich selbst meynete, giebt es hinlänglich zu vermerken. Sein Fall läßt uns die Anmerkung machen: wer da stehet, der sehe zu, daß er nicht falle. Er hat über Juda und Israel 40 Jahre regiert und ist etwa 60 Jahre alt worden.

2.) Theilung des Reichs, von Rehabeam bis auf Zedekia, oder zur babylonischen Gefangenschaft.

Rehabeam, ein Sohn Salomons von der Naamah, einer Ammonitinn, der zu Gefallen, so wie andern seiner Gemahlinnen, Salomo ihrem Götzen eine Höhe a) erbauet hatte, 1 Kön. 11, 6.

Er

a) Höhen waren Altäre in kleinen Wäldern, oder Tempel, den Götzen gewidmet, auf den Bergen erbauet.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1742385052/phys_0303
DFG

Er folgte seinem Vater in der Regierung über Juda und Benjamin im 41sten Jahre seines Alters; ein Alter, worinnen die Ueberlegungskraft eines sonst verständigen Mannes insgemein seine größte Stärke hat und man behutsam zu handeln gewohnt ist; aber Rehabeam gab gleich im Anfang seiner Regierung keinen Beweis davon zu seinem Ruhm; unüberlegt verwarf er den klugen Rath der alten Räthe seines Vaters, die ihm weise anriethen, mit dem Volke gelinde zu verfahren und gute Worte zu geben, um es an sich zu ziehen und unter seinem Scepter zu behalten, und folgte seinen jungen Räthen, die ihm gerne nach seiner Neigung riethen: so wurde das Urtheil GOttes, das Königreich zu zertheilen, vollzogen; die übrigen Stämme rissen sich ab und trugen Jerobeam das Regiment über sich auf. 1 Kön. 12, 15. Dies schmerzte ihn freylich sehr, so, daß er sich entschlosse, Israel mit Gewalt zum Gehorsam zu bringen; allein GOtt ließ ihm alle Feindseeligkeiten gegen Israel verbiethen durch den Propheten Semaja, v. 22—24. Doch war er nun darauf bedacht, sich in gute Verfassung zu setzen, um Anfällen, die etwan Jerobeam gegen sein Land wagen möchte, begegnen zu können; er verwahrte seine Städte wohl. Insgemein geht die Klugheit den unklugen Streichen nach, bey flüchtigen Menschen. Bey dieser Verschanzung, worauf wohl ein drey Jahre hingiengen, blieb es mit der Religion in Juda, wie ihr Zustand unter Salomo in den letzten Jahren seiner Regierung beschaffen war, nämlich, daß die Abgötterey nicht öffentlich auf kam; drey Jahre lang wandelte Rehabeam in dem Wege

Davids

Davids und Salomo, doch war er nicht auf die Verbesserung des Zustandes der Religion bedacht; denn er duldete die Höhen, die sein Vater erbauet hatte. Um so vielmehr ist das zu glauben, weil eine Ammonitinn seine Mutter war, die ihm gewiß keinen Haß gegen ihren Götzen wird beygebracht haben. 1 Chron. 11, 17. Unter der Zeit hatte er Ruhe im Lande, ein Seegen der Religion GOttes, wenn sie geehret wird! dadurch wurde er aber übermüthig und lüstern, an statt, daß er dem HErrn hätte danken sollen, der seinem Reiche Ruhe und Glück beschereet hatte. In dieser Lüsternheit verließ er das Gesetz des HErrn, und ganz Israel mit ihm, 2 Chron. 12, 1. sie machten es ärger als ihre Väter ehemals gethan hatten; überall setzten sie die Greuel, die Bildnisse der Götzen und Götzenaltäre; sie wurden ganz ausgelassen und sunken in ihren Sünden so gar bis zur Sodomiterey a) herunter, d. i. ihre Bosheit und Gottlosigkeit trieben sie so weit, daß sie Hütten, Capellen, an ihre Götzentempel baueten, darinnen sich Personen beyderley Geschlechts aufhielten, deren schändliche Verrichtung war, ihren Götzen zu Ehren ihre Leiber auf die abscheulichste Art zu schänden; sie machten es ärger als alle ihre Vorfahren gethan hatten. 1 Kön. 14, 22. Dadurch wurde GOtt so zum Zorn gereizt, daß Er des Königreichs Juda gänzlichen Untergang beschlosse; zwar nicht so, als wenn es eben jetzo ganz verderbet werden, sondern daß nur der Anfang des

a) d. i. Sünden, die zu Sodom gewöhnlich waren. Die sie trieben, nennt Lutherus in der Version 1 Kön. 14, 24. Hurer.

des Verfalls zur Zeit der Regierung Rehabeams gemacht werden sollte, wenn sich Juda samt seinem Könige demüthigen würde, wo aber nicht, daß auch das gänzliche Verderben folgen könnte und sollte. GOtt erwekte dem Könige Feinde an Sisak, dem Könige in Aegypten, und an Jerobeam, dem Könige Israels. Ersterer zog mit einer starken Armee ins Land Juda, wie es Semaja voraus hatte ansagen müssen, damit Juda wüßte, daß der HErr ihre Sünde dadurch im Zorne heimsuchen wollte; da sich nun Rehabeam mit seinen Leuten demüthigte und Gnade beym HErrn suchte: so wurde zwar die ganze Strafe nicht vollzogen, doch aber mußten sie ein Andenken ihrer schweren Versündigungen haben; Sisak lies sich grosse Summen bezahlen; er plünderte den Tempel und nahm die Schätze, die David und Salomo gesammlet hatten und zog ab, nachdem er Juda ihm gewisser massen unterworfen hatte; sie mußten den Aegyptiern unterthan bleiben, damit sie inne würden, was es sey, Ihm dienen, oder den Königreichen in Landen dienen. 2 Chron. 12, 8. Lezterer war sein beständiger Feind und verbreitete fort und fort Unruhe über seine Regierung. Diese Züchtigungen des HErrn verhinderten die Vergrösserung der Abgötterey in Juda und brachten manche Seele zum Nachdenken und zur Busse, die vorhero mit den Sünden des Königs sich besudelt haben mochte. Auch blieben die Priester bey der Reinigkeit der Religion und dieneten dem HErrn im Tempel nach wie vor. Rehabeams Regierung dauerte 17 Jahre und war nicht nach dem Willen des HErrn.

Sein

Sein Nachfolger Abiam machte es nicht besser wie sein Vater; er folgte ihm treulich in seinen Sünden, die er gethan hatte; doch hatte Abiam noch einige Furcht vor dem HErrn und beobachtete den Gottesdienst des wahren GOttes, dessen er sich selbsten gegen die wider ihn im Felde stehende Israeliten rühmete. Er bewieß auch Glauben an die Verheissungen, die GOtt dem David und nach ihm dem Salomo gegeben hatte, um welches Glaubens willen GOtt ihm einen vollkommenen Sieg über Jerobeams Armee erhalten ließ. 1 Kön. 15, 1-6 und 2 Chron. 12. Weil er sich aber nicht ganz zum HErrn wendete und die Greuel nicht abschafte, die sein Vater eingeführt hatte: so lies GOtt ihn auch nicht leben. Seine Regierung hat nur drey Jahre gewähret.

Desto länger war die Regierung Assa, seines Sohnes, der es mit GOtt treulich meinete; Er regierte 4 Jahre rühmlich vor GOtt und seinem Volke. Er ahmte dem David nach in seinem Verhalten gegen GOtt, reinigte das Land von der Abgötterey und schonte selbsten seiner Mutter nicht, welche sie befördert und vermehret hatte. Er zerstörte ihren Götzen und den Hayn, den sie denselben hatte hinsetzen lassen, ihm abgöttische Dienste zu thun; Er ließ die Altäre der Götzen zerstören, die Hayne niederhauen und nahm überhaupt alle Gegenstände der abgöttisch gesinnten hinweg im ganzen Lande, und die Sodomiten schafte er weg, ja er lies einen Befehl ausgehen, worinnen alle Abgötterey verboten und der Unterthan im Gegentheil zum Dienst des allein wahren GOttes ermuntert, angehalten

und

und befehliget wurde. Wahre Gottesfurcht belebte sein Herz für die Ehre des HErrn und für die wahre Religion; daher war er bemüht, sie wieder in reine Uebung zu bringen und alles zu entfernen, was ihr widerstritte. Er hatte eine aufrichtige Seele gegen GOtt; deswegen gab auch der HErr seinem Reiche Friede und Seegen, und ließ ihn die Verheissungen in der That erfahren, die Er den Rechtschaffenen und Treuen gegeben hat. Wenn sich aber der Mohren König einfallen lies, Juda mit Krieg zu überziehen und fiel deswegen mit einer sehr grossen Armee ins Land ein: so erhielte Assa, da er sich vertrauensvoll auf den HErrn verließ, einen vollkommenen Sieg über ihn, und zog mit grosser Beute wieder zurück. Durch diesen Sieg wurden viele in Israel aufmerksam gemacht und wollten des Glückes Juda mit geniessen, huldigten Assa und erkannten ihn auch für ihren König. Und nun grieff er das Werk der Reformation, wozu ihn der Prophet Asaria noch besonders reizte, mit allen Kräften an. Der Gottesdienst wurde im Tempel nach der Vorschrift Mosis und der Einrichtung Salomons vollkommen wiederhergestellt und der Bund mit GOtt auf das feyerlichste und mit allgemeiner, herzlicher Freude des Volks von ganz Juda, Benjamin, und den Städten aus Israel, die Assa erobert oder sich für ihn erkläret hatten, erneuert, und durch Opfer bestättiget. Sie schwuren GOtt, Ihn, den GOtt ihrer Väter allein als den wahren GOtt zu ehren, und Ihn mit ganzen Herzen und ganzer Seele zu suchen, und machten ein allgemeines Gesetz: denjenigen nicht leben zu lassen,

er

er sey auch, wer er sey, der den HErrn nicht suchen, d. i. der andere Götter haben, oder dem wahren GOtt und fremden Göttern zugleich dienen würde. Diese Redlichkeit seegnete GOtt mit einem 35jährigen Frieden, und hatte ihm seine Gnade in allen Fällen, also Hülfe und Beystand durch Asaria gegen alle Feinde, die sich wider ihn erheben würden, verheissen. Doch theilte Assa in seinem Alter sein Vertrauen, das er zum HErrn allein sollte gerichtet haben, zwischen GOtt und Menschen; Er wurde von dem israelitischen Könige, Baesa, mit einem Kriege bedrohet; glaubte er nun der Verheissung GOttes vollkommen: so konnte er sich auch auf den HErrn verlassen, daß er seine Waffen wider seinen Feind seegnen werde, und konnte ruhig seyn; zumahlen, da er ehemals durch den unsichtbaren Beystand GOttes einen noch weit stärkern Feind bezwunge; aber Assa erkaufte sich den Beystand des Königs in Syrien und bewog ihn, daß er gegen Baesa, seinen bisherigen Bundsverwandten, bundbrüchig werden, und das Schwerd wider ihn ausziehen möchte; eine gedoppelte Sünde, welche die dritte in unmittelbarem Gefolge hatte; denn Hanani, der Prophet wurde von ihm, da er ihm das Misfallen GOttes darüber ansagen mußte, ins Gefängniß geworfen. Seine übrigen Regierungs-Jahre hindurch hatte er theils Unruhe, theils aber wurde er von einer schmerzhaften Krankheit an Füssen ganz abgemattet, woran er auch endlich sterben mußte, weil er den HErrn auch in seiner Krankheit nicht suchte, sondern sich der Aerzte 1 Kön. 15.

2 Chron. 14. 15. 16. a) Hingegen lebte Josaphat, sein Sohn und Nachfolger in der Regierung, ganz dem HErrn bis an seinen Tod; Er setzte das Gute, das sein Vater in Ansehung der Religion gethan hatte, nicht nur eifrig fort, sondern er suchte ihr auch völlig aufzuhelfen und sie ganz rein wieder darzustellen. Er selbst war nicht nur ein Beyspiel der Gottesfurcht, sondern er suchte auch dieselbe in das Herz des ganzen Volkes zu pflanzen; denn er hatte sich mit GOtt veste vorgesezt, beym Anfange seiner Regierung für seine Person sowohl die geseegneten Fußstapfen seines Ahnherrn, Davids, sorgfältig zu betreten, als auch das Volk dahin zu bewegen, daß es rein und heilig vor dem HErrn, ohne allem Schmutz der Abgötterey wandeln möchte, um die Gnaden und Seegen Davids vom HErrn verheissen, auf sich und sein Land zu bringen. Zu dem Ende und zu Beförderung der Gottesfurcht ließ er vollends alles

a) An und vor sich war das kein Fehler, daß sich Assa in seiner Krankheit der Aerzte bediente; sondern das wird ihm zur Sünde angerechnet, daß er den Menschen und natürlichen Heilungsmitteln sein ganzes Vertrauen schenkte, ohne, daß er GOtt um Gnade und Gesundheit vorhero so wie um Seegen zu den Arzeneymiteln angeflehet hatte. Mich dünket, daß, da diese Krankheit ihm vom HErrn zu seiner Demüthigung zugeschicket worden ist, seine Sünde darinnen bestunde, daß er diesen Endzweck nicht erreichen ließ: sondern, wie er sich vorher an Menschen gewendet und mit seinem Vertrauen vom HErrn gewichen war: so auch jetzo GOtt nicht suchen wollte. — Wer krank wird, suche zuerst den HErrn und heile seine Seele; alsdenn bediene er sich der Arzeneykunst im Vertrauen auf GOtt: Jakobi 5, 14.

les, was noch von dem abgöttischen Sauerteige, von Haynen und Höhen, oder in Häusern von abgöttischen Bildern und Geräthschaften, die unter seinem Vater übrig geblieben waren, gänzlich ausrotten, und verordnete in alle Städte und Flecken Priester und Leviten, das Volk im Gesetze des HErrn, d. i. in der wahren Religion zu unterrichten, weswegen er auch ein besonderes Edikt an seine Fürsten im Lande ergehen ließ, daß sie der guten Sache möchten beförderlich seyn. Daher behielt er auch Friede im Lande. GOtt ehrte ihn wieder: Er verbreitete Ehrfurcht gegen den König und seinen Thron unter alle benachbarte heidnische Völker, daß sie sich um seine Freundschaft bewarben und zu dem Ende grosse Geschenke und Tribute schickten, wodurch Josaphat und durch den besondern Seegen GOttes sehr reich und durch seine gute Anstalten allen Angränzenden so furchtbar wurde, daß sich keiner der ehemaligen Feinde Juda unterstunde, seine Staaten zu beunruhigen; denn der HErr wachte, und regierte durch ihn.

Da Er sich und seinen Thron bevestiget sahe, Reichthum, Ehre und Ansehen hatte, wollte er gewisse ihm angenehm scheinende Aussichten, wo nicht für ihn, doch für seinen Nachfolger, befördern und die Bahn dazu brechen. Er glaubte durch Vereinigung seines Hauses mit dem königlichen Hause in Israel die Vereinigung beyder Staaten entweder zu bewürken, oder es doch dahin zu bringen, daß in Israel die wahre Religion wieder hergestellt und die Abgötterey abge-

schaft werden möchte. Dazu dünkte ihm ein gutes Mittel zu seyn, wenn er seinen ältesten Prinzen Joram eine Prinzessin aus dem Hause Ahabs zur Gemahlinn gäbe und überhaupt mit diesem Könige Freundschaft hielte. Allein er that diesen Schritt blos nach seiner menschlichen Einsicht und irdischen Absicht, und ohne den HErrn durch einen Propheten deswegen zu fragen, ja wider das ausdrückliche Verbot GOttes: daß kein Jude eine abgöttische Frau zum Weibe nehmen sollte; damit sie nicht durch sie zur Abgötterey verleitet werden möchten. Dieser eigenmächtige und unüberlegte Schritt lies ihn bald noch einen zweyten thun, der ihn fast das Leben gekostet hätte. Er ließ sich durch Ahab bewegen, mit ihm gemeine Sache im Kriege wider die Syrer zu machen, ja sogar das gethane Versprechen dem israelitischen Könige auch wider die Warnung Micha, eines Propheten GOttes, zu halten; darum mußte er sehen, daß die israelitische Armee erschlagen und Ahab bis zum Tode verwundet wurde; ihm selbst aber wurde das Leben durch den gnädigen und wunderbaren Schutz GOttes auf sein brünstiges Gebet noch erhalten, daß er gesund zurück in seine Residenz gehen konnte; ehe er aber daselbst eintraf, begegnete ihm der Prophet, Jehu, im Namen GOttes, und mußte ihm sowohl seinen Besuch im Hause Ahabs, als auch den Zug, den er mit ihm gegen die Syrer vorgenommen hatte, nachdrücklich verweisen: solltest du den Gottlosen helfen und diejenigen lieben, die den HErrn hassen? Jezt bedachte er sich, bereuete seine Schritte und bezeugte nun noch mehr Eifer für die Ehre GOttes

tes; er brauchte seine Macht zur Beförderung und Ausbreitung derselben auf eine kluge und ihm zum herrlichen Ruhme gereichende Art, und Recht und Gerechtigkeit handhaben zu lassen.

Josaphat durchreisete nun sein ganzes Land, um selbsten zu erfahren, wie es darinnen stehe, und zu sehen, was noch, der Religion ganz aufzuhelfen, zu thun sey; er ermunterte das Volk zum Dienste des wahren GOttes und hatte das Glück, als ein treuer Hirte und guter Regent das Verirrte in Juda zurükzubringen, d. i. die noch abgöttisch Gesinnte von dem Dienste der Götzen zur Uebung der wahren Religion zu bewegen. Und damit der Abgötterey gänzlich gewehret und überall gute Aufsicht zur allgemeinen Ruhe gehalten werden möchte, verordnete er Unterrichter in allen seinen Städten, und ein Obergericht zu Jerusalem, welches der Ursprung des hohen Raths daselbst, der nachher aus 70 Glieder bestunde, mag gewesen seyn, und empfahl ihnen, die Gerechtigkeit ohne Geschenke und Ansehen der Person, als Verweser, des Gerichtes GOttes und der Gegenwart des HErrn eingedenk, zu handhaben; besonders das Volk zu warnen, daß niemand von demselben wider den HErrn sündigen möchte; sie sollten es mit aller Treue thun und in allen vorkommenden Fällen nach den Gesetzen und Statuten GOttes richten; damit sie nicht selbst Aergerniß gäben und sich versündigten. Diesem Obergerichte sezte er auch zwey Präsidenten, einen aus dem Priesterstande, den Hohenpriester, zur Aufsicht über die geistliche Gerichtbarkeit; und einen Fürsten für die Sachen

des Königs, was nämlich die Staatsangelegenheiten betraf. So sorgte er für die Beförderung der Ehre GOttes mit ganzem Ernst und für die allgemeine Ruhe des Volks.

GOtt ehrte Ihn aber nun auch wieder, wie Er seine Freunde ehrt; Er ließ ihn noch gröſſer werden vor den Königreichen; eine allgemeine Furcht breitete sich über alle Völker vor seinem Staate aus; denn da sich das Volk der Moabiten, Ammoniten und Amunim einfallen lieſſen, ihn mit Krieg zu überziehen und mit einem faſt unzählbaren Heere gegen sein Land anrükten, wendete sich Josaphat mit seinem Volke in Fasten und Beten zum HErrn, der sich so oft mit seiner Allmacht in Israel verherrlichet hatte, und Jehovah erklärte sich durch Jehasiel vor der ganzen zu Ihm versammleten Menge, daß Er die Sache des Volkes Juda als seine eigene Sache ansehe und auch selbst ohne des Volks Beyhülfe wider die im Anzuge begriffene Völker streiten wolle. Sie glaubten von ganzen Herzen und der HErr wurde ihr Schirm und Schild. Er, der Jehovah, schlug die Völker und Juda bereicherte sich mit groſſer Beute. Darauf feyerte es GOtt ein erfreuliches Dankfest unter freyem Himmel über diesem wunderbaren Siege, ganz durchdrungen und gerührt von der Wohlthat, die ihm der HErr erzeiget hatte. Nun regierte Josaphat in Ehre und Friede bis an sein Ende, ohne etwas GOtt widriges zu unternehmen, ausgenommen, daß er sich nochmals bewegen ließ, mit dem israelitischen Könige, Ahasia, gemeine Sache zu machen, eine vereinigte Flotte nach Tarsis, um

Hand-

Handlung daselbst zu treiben, gehen zu lassen; aber GOtt widerriethe es und verderbte die Flotte durch einen Sturm. So verhindert GOtt seiner Freunde Unternehmen, die ihnen in der Folge nachtheilig seyn können. Er regierte 25 Jahre und starb im 58sten Jahre seines preisvollen Lebens. 1 Kön. 15, 24. 2 Chron. 17. 18. 19. 20. 21, 1.

Joram, der älteste Prinz Josaphats, wurde dann König über Juda. Er lebte nach dem bösen Beyspiel seines Schwiegervaters, Ahabs, ohne Zweifel auf Antrieb seiner bösen, abgöttisch gesinnten Gemahlinn. Er führte die Abgötterey wieder ein; und damit ihm niemand widerstehen möchte in seinem schändlichen Vorhaben, richtete er alle diejenigen hin, die mächtig waren, ihm zu widerstehen, alle seine Brüder und einige angesehene Fürsten des Landes, welche ihm mit ihrer Gottseeligkeit besonders furchtbar seyn mochten. GOtt schlug ihn aber mit allerley Plagen an seinem Leibe und in seinem Hause, und an den Philistern mußte er lebenslang überlegene Feinde sehen; durch sie vergolte Er ihm, was er an seinen Brüdern und andern Freunden GOttes verübet hatte. Er starb unter grossen Schmerzen und niemand beklagte seinen Tod. — Er regierte nur 8 Jahr. 2 Kön. 8, 16 = 24. 2 Chron. 21.

Diejenige Triebfeder, welche den Joram getrieben hatte, trieb auch seinen Nachfolger Ahasia, den jüngsten seiner Söhne, der alleine von allen seinen Söhnen übrig gelassen worden war.

Es läßt sich also von seiner Regierung für die Sache GOttes und die Religion nichts gutes denken. Seine Mutter, eine Prinzessin von dem gottlosen König Ahab, war seine Rathgeberinn zum Bösen. Er lies sich von ihr ganz leiten und empfienge auch mit dem Hause Ahabs seinen gerechten Lohn. Er wurde in Samaria von Jehu getödet; doch wurde sein Körper aus Hochachtung gegen seinen frommen Vater nach Jerusalem gebracht und daselbst begraben. Er regierte nur 1 Jahr. 2. Kön. 8, 24. 2 Chron. 22, 1. u. f.

Nach dessen Tod schwung sich Athalja, seine Mutter auf den Thron, und um sich darauf nach ihrem eitlem Sinne zu bevestigen, tödtete sie alle Kinder ihres Sohnes Ahasiä, bis auf den einzigen Joas, der der jüngste war. Sie würde ihn auch aufgeopfert haben, wo ihm nicht des damaligen Hohenpriesters Jojada Gemahlinn, eine Schwester des vorigen Königs, sechs Jahre verborgen gehalten hätte. Wer kann sich von einer Tochter Ahabs, die schon ihren Gemahl verführte und ihren eigenen Sohn zu der abscheulichsten Abgötterey verleitete und übrigens die bösartigsten Anschläge gab, für die Religion etwas gutes versprechen? Sie führte den Götzendienst nach der Art Ahabs allgemein ein und lies den wahren Gottesdienst im Tempel ganz eingehen. Wie sie aber den Thron nicht rechtmässig nach der jüdischen Thronfolge besaß, da keine andere Person als von männlichem Geschlechte und zwar von dem Blute Davids den königlichen Thron in Juda besitzen konnte: so konnte sich auch der Hoheprieſter Jojada des göttlichen

Bey-

Beystandes versichert halten, wenn er als ein Eiferer für die Ehre des HErrn und des jüdischen Thrones den muthigen Entschluß, sie zu enthronen, faßte. Er lies auch nach Verfliessung sechs Jahre im siebenden Jahre Joas diesen Prinzen und rechtmässigen Thronerben zum Könige ausruffen, salbete ihn mit Zustimmung des ganzen Volks zum Könige und lies dasselbe ihm huldigen. Auf diese Nachricht suchte Athalia im Tempel, den sie jederzeit verachtet hatte, ihr Leben zu retten; aber sie wurde ausgetrieben und niedergemacht; nachdem die Rechtschaffenen in Juda sechs Jahre unter ihrem tyrannischen Joche geseufzet hatten. 2. Kön. 11. 2 Chron. 22. 23.

Joas war nun König. Unter seinen Scepter wurden von Jojada, dem Vormunde des jungen Königs, die besten Veranstaltungen getroffen, den Gottesdienst wieder herzustellen und Friede und Seegen übers Land zu bringen. Baal und seine Häuser, die Höhen und Hayne wurden zerstört, abgebrochen, verwüstet und der Götzenpriester, Mathan, vor den Altären Baals umgebracht. Die Ordnungen unter den Priestern und Leviten zum Dienste des Tempels wurden wieder nach der Einrichtung Davids gemacht und die Gerichte in ihr voriges Ansehen gesezt. Und wenn der Tempel wandelbar befunden wurde: so nahm Jojada darauf Bedacht, ihn auszubessern und gänzlich zu renoviren, ja die nöthigen Gefäse des Tempels, welche Athalia zum Dienste Baals gemisbraucht hatte, wieder herbey zu schaffen. In dieser Absicht wurde eine Steuer unter dem Volke nach dem Gesetze Mosis ausgeschrieben. 2 Mos.

13, 12. 13. Bey allen diesem bewies der König einen grossen Eifer und beharrete darinnen bis nach dem Tode Jojada; welcher Eiferer für die Ehre GOttes 130 Jahre alt geworden ist; denn nach desselben Tod verleiteten die Grossen im Reiche den König, daß er den Götzendienst wieder erlaubte und allen gerechten Zwang der Religion aufhub, und dadurch wurde das Land wieder voller Götzendiener und der Dienst des wahren GOttes von den meisten unterlassen. Ja, sie brachten diesen jungen Herrn so weit, daß er auch den schändlichsten Undank gegen seinen Erretter, den Jojada, bewiese; denn da dessen Sohn, Zacharias a) der Priester, vom prophetischen Geiste GOttes getrieben, dem Volke und besonders auch den Grossen ihren schändlichen Abfall von GOtt und die verdiente und gewis darauf erfolgende Strafen nachdrücklich vorhielte, um sie zum HErrn und seiner Gnade wieder zurück zu bewegen, verschworen sich wider ihn und brachten es bey dem Könige heraus, ihn seines Zeugnisses wegen umbringen zu dürfen; und sie steinigten ihn im Vorhofe des Tempels, oder wie JEsus sagt Matth. 23, 35. zwischen dem Tempel und Altar. Sterbend weissagte er noch die Strafe GOttes, die bald über Juda ergehen würde: der HErr wird es sehen und richten, d. i. der HErr wird diese ungerechte Handlung gewiß nicht ungero-

a) Es war was gewöhnliches, daß die Juden mehr als einen Namen führten, und so hatte Jojada auch Barachias geheissen; dieser Name bedeutet einen, der vom HErrn geseegnet ist, und der Name Jojada, einen, den GOtt kennet.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1742385052/phys_0318
DFG

ungeröchen lassen. Die Erfüllung davon fieng sich auch noch in dem Todes-Jahre Zacharias an. Denn die Syrer zogen wider Jerusalem und vertilgten alle Fürsten des Volks, die dem König die Abgötterey zu erlauben und einzuführen verleitet hatten, und Er selbst, der König, wurde bald darauf durch die Hand seiner eigenen Diener auf seinem Bette ermordet, und sein Körper wurde nicht gewürdiget, unter den Leichen der Könige zu stehen. Er hat 40 Jahr regiert. 2 Kön. 12. u. 2. Chron. 24.

Amazia, Joas Printz, bestieg nun nach seines Vaters Tod den königlichen Thron zu Jerusalem, bevestigte sich darauf und rächete bald im Anfange seiner Regierung, so bald es die Klugheit erlaubte, den Tod seines Vaters an dessen Dienern, die ihn ermordet hatten, und die er so lange noch in seinen Diensten behalten hatte; dabey trieb er die Rache der Gerechtigkeit doch nicht weiter, als es das Gesetz Mosis verlangte. 5 Mos. 24, 16. Er schonte die Kinder dieser Mörder; denn er hatte Ehrfurcht vor GOtt und vor seinem Gesetz; doch aber herrschte auch in seinem Herzen eine strafbare Nachsicht und Menschengefälligkeit, und diese machte ihn vor GOtt tadelhaft. Nach derselben ließ er das Volk nach seiner bösen Gewohnheit auf den Höhen noch fortopfern und räuchern. Er selbsten aber verriethe einen Hang zur Abgötterey dadurch, daß er die Götzen der Seiriten, die er geschlagen hatte, mit ins Land Juda brachte und groß Aergerniß damit gab; deswegen lies ihn GOtt in die Hände seines Feindes, des Königs in

Israel,

Israel, fallen, der ihn und sein Land so behandelte, wie es ihm nur gefiel. Konnte auch das den Amazia nicht zum Nachdenken bringen und zur Aenderung seines Herzens und Sitten bewegen: so lies es der HErr zu, daß er in einer Verschwörung wider ihn auf der Flucht ergriffen und umgebracht wurde. Er hat 29 Jahre regiert. 2 Kön. 14. und 2 Chron. 25.

Asaria, der auch den Namen Usia, führte, und einer der jüngsten Prinzen des Königs, Amazia, war, folgte ihm auf dem Thron. Er war noch minderjährig, da sein Vater den Thron verlassen mußte, und stunde ohngefähr in seinem vierten Lebensjahre; daher wurden ihm Vormünder gesetzt, die sowohl für seine Erziehung Sorge trugen, als auch die Regierungsgeschäfte über sich hatten. Man sieht, daß er in gute Hände gerathen ist, die ihn auf gute Wege geleitet haben. Vielleicht war eben der Zacharias a) sein Mentor oder Führer, von dem die Geschichte anmerket: daß Usia die Religion geliebt habe, so lange dieser gelebt hätte. In seinem sechszehenden Jahre wurde er zum König gekrönet. Sein Verhalten gegen GOtt und die Religion wird mit kurzen Worten angemerket: Er dachte und verhielte sich wie sein Vater, Amazia, und lies alles in dem Zustande, wie er es gefunden hatte und verhütete nur, daß die Abgötterey nicht weiter einrisse. Uebrigens war er lau, und doch belohnte GOtt die geringe Treue, die er der

a) Dieser ist nicht mit dem Propheten, Zacharias, zu verwechseln, dessen Weissagungen mit unter die prophetischen Bücher A. T. gesezt worden sind, sondern er war vermuthlich ein Sohn jenes Zacharias, den der König Joas hatte steinigen lassen.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1742385052/phys_0320
DFG

der Religion bewiese; denn der HErr lies ihn reich, mächtig und angesehen werden. Durch diese grosse und sichtbare Erweisungen der Güte und Gnade suchte GOtt ihn ganz zu sich zu ziehen und ihn zu reitzen, um wieder alle Treue anzuwenden, des HErrn Ehre zu befördern; allein durch diese Glüksumstände wurde er vielmehr übermüthig und stolz, daß er sich über und wider die göttliche Verordnungen erhub, und GOtt deswegen zum Zorn wider sich reizte. Usia bildete sich ein, daß, da ihn GOtt vorzüglich begnadiget hätte: so würde er auch von GOtt so viel als ein Priester geachtet seyn, und es würde GOtt zu einer grössern Ehre gereichen, wenn Ihn der Dienst des Raücherns im Tempel von einem Könige verrichtet würde. Er ließ sich daher nicht abhalten, das Rauchwerk im Tempel auf dem Altare anzuzünden, und darüber wurde er vom HErrn mit dem Aussatze an der Stirne gestraft, warum er alsdenn von der Gemeinde und von den Regierungsgeschäften Lebenslang, weil der Aussatz ihn nicht wieder verließ, ausgeschlossen wurde; wie es das Gesetz mit sich brachte. Er litte als einer, der in ein fremdes Amt griffe, a) 1 Petr. 4, 15. und starb im 52sten Jahre seiner Regierung. Seine

a) Es scheint, als wenn Usia noch einen andern Endzweck bey seinem ungesetzmässigen Räuchern gehabt habe, als GOtt damit zu ehren, sonst würde er sich von dem Priesterchore wohl haben zureden und abrathen lassen, nämlich mit der königlichen Würde zugleich auch die hoheprieſterliche zu verbinden, wie es unter den Heyden selbst bey den ersten römischen Kaisern gewöhnlich war. Er wollte also dadurch eine andere Ordnung einführen, als die GOtt gemacht, der das Priesterthum von der königlichen Würde unter den

Juden

Seine Denkungsart läßt sich aus den Sitten des Volks unter seiner Regierung ziemlich erklären. Er verließ sich wie sein König auf seine Macht und blühenden, irdischen Zustand und wurde sicher, weswegen der Prophet, Hosea, demselben bezeugte, daß der HErr seine Stützen werde wegstossen, worauf er sich verliesse. Kap. 8, 14. So straft Esaias, der Prophet, in den 5. ersten Kapiteln seiner Weissagungen die Heucheley der Juden bey ihrem Gottesdienste, ihre Wollust und Pracht, insonderheit des weiblichen Geschlechts, Ueppigkeit und Schwelgerey, wowider auch

Juden abgesondert hatte. Diese Ehre war dem Sohne GOttes, dem ewigen Könige, alleine vorbehalten, der nach der menschlichen Natur ein Sohn Davids heisset, wie Zacharias von ihm vorausgesagt hat, Kap. 6, 12. 13. Wer die Ordnungen GOttes zu ändern gedenkt, der vergreift sich an der Weisheit und Güte GOttes und kann ohnmöglich ohne Strafe ausgehen. Daß aber GOtt den Usia eben mit dem Aussatze und zwar an der Stirne strafte, das ist von Bedeutung: GOtt unterwarf ihn dadurch dem Urtheil der Priester, welche die Aussätzigen nach den Kennzeichen der Schrift entweder für unrein oder für geheilt erkennen und urtheilen mußten, da er sich in ihren Orden eindringen wollte. Und wenn, wie zu vermuthen ist, der König den hohenpriesterlichen Schmuck zu seinem Räucherdienste angelegt hatte, wozu auch die Mütze mit dem goldnen Blech, worein die Worte gestochen waren, Kodesch Lajovah, die Heiligkeit des HErrn, gehörte: so mußte er das Zeichen der Unreinigkeit an seiner Stirne tragen. Dies Exempel kann einem jeden zur Warnung dienen, daß er nicht unrechtmäßig sich in des andern Berufsgeschäfte einmische: **Ein jeglicher bleibe in seinem Beruf, darinn er berufen ist.** 1 Cor. 7, 20.

auch Amos eifert und göttliche Strafgerichte ankündiget. Kap. 1, 1. 2. Kap. 2, 4. 5. Als Vorbothen derselben sagte er zwey Sonnenfinsternisse a) voraus und bestimmte dadurch gleichsam die Zeit des darauf folgenden Einbruchs der göttlichen Gerichte. Kap. 8, 8 = 10.

Jotham führte schon bey Lebzeiten seines Vaters, von der Zeit an, da er aussätzig geworden war, die Regierung, aber in seines Vaters Namen, ohne sich des königlichen Tituls zu bedienen; denn diesen nahm er nicht eher an als nach dem Tode Usiä. Seine Regierung war gesegnet, weil er den HErrn fürchtete, aber doch nicht wie David; sondern er verhielte sich nur nach dem Muster seines Vaters, ausgenommen, daß er sich nicht durch Stolz verleiten ließ, in die Ordnungen GOttes, wie sein Vater, Eingriffe zu thun; um die Reinigkeit der Religion bekümmerte

a) Die Astronomi können durch genaue Ausrechnung, wenn dergleichen Sonnenfinsternisse oder Ecclipses solares erfolgen müssen, beweisen, daß ohngefähr im zwanzigsten Jahre der Regierung Usia, und zwar im Jahr der Welt 3213. zwey grosse Sonnenfinsternisse gewesen sind, davon die erste am Pfingstfeste, die andere aber am Laubherttenfest eingefallen sey; und Jakob Usserius hat in seinen Annalen angemerket: daß wie unter den Griechen der Philosoph, Thales, der erste gewesen, der gegen das Jahr 3403 eine Sonnenfinsterniß vermöge seiner astronomischen Kenntnis vorher gesagt: so sey unter den Juden schon zwey Jahrhunderte vorher Amos der erste gewesen, der vermöge einer göttlichen Offenbarung diese 2 Sonnenfinsternisse ansagte. Er war ein Hirte, der die Astronomie nicht studiert hatte.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1742385052/phys_0323
DFG

te er sich nicht; und darum, weil er sein Ansehen, Macht und Glück nicht zum Besten der Religion anwendete und vielleicht auch für eine gute Erziehung seines Prinzen, auf den das Königreich nach ihm wartete, nicht genugsam väterlich besorgt war, genoß er dieser Ehre nicht länger als 16 Jahre. 2 Kön. 15. 2 Chron. 27.

Ahas, sein Sohn und Nachfolger, zeigte ein ganz verdorbenes, ausgeartetes Herz, das von aller Liebe, Achtung und Vertrauen des wahren GOttes entleeret war. Er verwirrete Juda so sehr, daß man fast nicht ein öffentliches Merkmal der wahren, patriarchalischen Religion mehr darinnen antraf; denn er führte die unvernünftigste und unnatürlichste Abgötterey allgemein ein. Strafte ihn GOtt seiner bösen Regierung wegen durch den Syrischen König Rezin, und Pekah, den König in Israel: so wurde er noch bösartiger und machte der Gottlosigkeiten und Abgöttereyen nur immermehr, und der Priester Uria that ihm allen Vorschub aus Furcht und strafbarer Menschengefälligkeit. Kann wohl hier eine andere Triebfeder angegeben werden, als der Satan, der das Herz Ahas ganz in Händen hatte und ihn zu den allerabscheulichsten Greueln verleitete? Denn kann wohl ein Mensch von selbsten auf solche Unnatürlichkeiten wie Ahas verfallen, wenn er auch nur die bloße Vernunft zu seinem Führer erwählt? Satan suchte durch dieses ihm treue Werkzeug die wahre Religion ganz aus diesem Lande und nach und nach aus allen Herzen der Juden zu verweisen; und dem Scheine nach gelunge es ihm auch. Der Greuel war im Tempel

pel, der endlich ganz geschlossen und aller öffentlicher, von GOtt gebotener Gottesdienst dadurch gleichsam untersaget wurde. Hatte aber dieser Feind dabey noch eine andere Absicht, nämlich GOtt durch die greulichen Sünden Ahas zu bewegen, das Geschlecht Davids ganz auszurotten und dadurch seine Verheissung: daß der Meßias der Menschen aus diesem Geschlechte kommen sollte, aufhören zu machen: so mußte er wissen: daß alle GOttes-Verheissungen Ja und Amen sind und bleiben; denn es wurde sein Anschlag, wozu er den König von Israel Pekah, und Rezin den König von Syrien, gereitzet hatte, das Haus Davids ganz zu verderben und hingegen Tabeal, einen Ephraimiten, auf den Thron in Juda zu setzen und also die Crone auf eine ganz andere Familie zu bringen, Jes. 7, 6. 7. 8. 9. vereitelt. Jesaias mußte die Redlichen in Juda dieser Drohung wegen trösten und die Versicherung geben, daß der Meßias aus diesem Geschlechte gewiß gebohren und es mithin nicht ausgerottet werden sollte; die Wahrheit seiner Versicherung, und daß sie von GOtt sey, würden sie wenigstens dem Anfange nach um diese Zeit erkennen, da sein Sohn, der bey ihm stunde, v. 3. zum Gebrauch seiner Vernunft kommen könnte und werde, v. 16.

Ahas starb in seiner Unbusfertigkeit im 16 Jahre seiner Regierung, und sein Körper wurde zwar in Jerusalem, aber nicht in dem Grabmale der Könige beygesezt, 2 Kön. 16. und 2 Chron. 28, 1. u. f. und sein Sohn

Hiskia, der auch Ezechias heißt, bestieg den Thron. Er hatte eine ganz andere Denkungsart, als sein Vater; war jener ein Feind der wahren Religion: so bewiese er sich als einen aufrichtigen Freund derselben und suchte sie in ihrer Reinigkeit wiederum herzustellen und in Uebung zu bringen; denn er fürchtete GOtt von ganzen Herzen und war von der Wahrheit aller seiner Verheissungen überzeugt und gewiß versichert, daß der, welcher GOtt glaubig und in reinem Vertrauen ehre, wieder von ihm geehret und beglücket werde. Aus diesem richtigen und auf der Erfahrung sich gründenden Grundsatze flossen alle seine Bemühungen und Anstalten für den wahren Gottesdienst. Er richtete darauf seine erste und Hauptsorge: die reine Verehrung GOttes nach seinen eigenen Vorschriften im Tempel anzurichten und wahre Gottesfurcht in die Herzen seiner Unterthanen zu prägen. Er fieng die höchstnöthige Reformation mit allem Eifer für die Ehre des HErrn und mit standhaftem Muthe an, und brachte auch sein Volk durch gute Beyspiele und treue Vermahnungen dahin, daß sie der Abgötterey freywillig entsagten und zu dem guten Unternehmen des Königs beyde Hände bothen. Zuerst berief Hiskia alle Priester und Leviten zusammen und ermahnete sie zuförderst zu ihrer eigenen Besserung; dann ermunterte er sie, den Tempel zu reinigen von allem, was nach der Abgötterey schmeckte, und nach den Verordnungen Mosis und Davids und Salomons nicht darein gehörte, sondern ein Zeuge der Abgötterey wider sie sey. Die Priester und Leviten wiese er wieder in ihre Aemter nach den mosaischen

saischen Ordnungen ein und bestimmte ihnen den ausgesetzten Gehalt, wie sie ihn ehedem hatten. Der verschlossene Tempel wurde geöfnet und gereinigt; alle Denkmale der Abgötterey und was dazu Gelegenheit geben konnte, so wohl in Jerusalem als im ganzen Lande wurde gänzlich zerstört und alle gute Anstalten zur Aufnahme der göttlichen Religion gemacht. Nach dieser Reformation, Reinigung und Einweihung des Tempels durch Opfer und Gottesdienste nach dem Gesetze ließ Hiskia das Passah-Fest ankündigen, und das ganze Volk nach Jerusalem zur Mitfeyer dieses Festes einladen; dabey bezeugte dieser fromme König zugleich seine Menschenliebe und Eifer, die Religion auszubreiten; denn er forderte auch die Israeliten durch Bothen, die er unter sie sendete, auf zur Feyer dieses Festes, und an der Freude mit Theil zu nehmen, die er und die Frommen im Lande über der wiederhergestellten, guten Sache empfanden; und um diese auch öffentlich zu bezeugen, verordnete er dem HErrn ein Dankfest zu feyern, daß GOtt ihre Herzen beweget, gelenket und so willig gemacht habe, alles zur Aufnahme des Gottesdienstes so treulich beyzutragen.

Wie nun dieses Arbeiten im HErrn und zur Ehre des HErrn waren: so bezeugte auch GOtt sein Wohlgefallen an dem König und an der Willigkeit des Volkes thätig durch reichen Seegen, Glück und Wohl, und bewiese, daß er nun wieder in Juda mit Gnade und mit Macht gegenwärtig und der Schutzherr des Volkes und des Landes sey. Denn, da sich Hiskia im Vertrauen

zum HErrn und zu seiner mächtigen Gnade gestärket, versagte er dem Könige in Assyrien den Tribut, wozu sich sein Vater verbindlich gemacht hatte; weil er sich nicht für verbunden achtete, Bündnisse, die wider die Ehre der Krone waren und dem Lande schadeten, und die er nicht selbst gemacht hatte, zu halten, sondern sich vielmehr verpflichtet sahe, dieselben zu trennen, so bald er sich dazu gestärkt wußte. Wollte aber der Assyrische König, Sanherib, sein vermeyntes Recht an Juda mit gewafneter Hand erstreiten und überzog deswegen den König Hiskias mit einer sehr grossen Armee und drohete im Grimme, gesteift auf seine menschliche Macht, den König zu verderben und sich das Land ganz zu unterwerfen: da nahm sich GOtt der Sache an, schlug durch einen Engel alle streitbare Helden und Fürsten und Obersten in dem Heere des Königs von Assyrien und wiese ihn mit Schande in sein Land zuruck, und er selbst wurde von seinen eigenen Söhnen gleich nach seiner Zuruckkunft in dem Hause seines Götzen, auf den er sich verlassen hatte, umgebracht. Wo ächter Glaube, vestes Vertrauen auf den HErrn und gerechte Sache ist, da ist GOtt, da ist Seegen, Glück und Sieg. Diese Erfahrung hatte Hiskias auch im Kriege gegen andere Feinde, die Philister; denn er überwand und demüthigte sie so, daß sie sichs nicht wieder einfallen liessen, seine Regierung zu beunruhigen. Durch diese Siege breitete sich sein Ruhm weit und breit aus und zugleich Furcht vor seinem Scepter und Macht, so, daß sich die benachbarten Völker eigenwillig bequemten, ihm Geschenke und Tribute

zu

zu geben und zu liefern, und seiner Freundschaft sich zu versichern.

Dieser glückliche Zustand mochte nun wohl diesem Herrn eine Ursache zum Stolze werden, wozu er hernach den natürlichen Hang deutlich verriethe; darum zeigte ihm GOtt, daß wir Menschen zeitliches Glück und Ehre blos als eine Gabe von ihm anzusehen hätten, die er uns auch entweder wieder rauben, oder für uns unbrauchbar machen könne; damit er ihn in der wohlgefälligen Demuth, welche in den Augen des HErrn an den Fürsten so wie an allen andern Menschen die größte Tugend ist, welche wenn sie eine wahre Demuth ist, insgemein alle andere Tugenden zu ihrer Begleitung hat, erhalten möchte. GOtt ließ ihm zu dem Ende seinen Tod ankündigen und die Sorge für seine Seele und sein Haus empfehlen, und ihm hiemit anmerken, daß seine Krankheit nicht von ohngefähr über ihn gekommen sey, sondern er, der HErr, sie ihm geschickt habe. Jes. 38, 1. Sein Herz wurde so stark durch diese Nachricht gerührt, daß er sich unter Vergiessung vieler Thränen mit demüthigen Gebethe ungesäumt zu GOtt wendete; und um deswillen versicherte GOtt ihm durch den Propheten seine dießmalige Wiedergenesung und stärkte seinen Glauben durch ein wundervolles Zeichen an dem Schatten seines Sonnenzeigers, der sich um zehn Grad zuruckziehen mußte, und er erlangte auch seine völlige Gesundheit wieder mit einem Zusatze von 10 Jahren über das ihm vorhin bestimmte Ziel seines Lebens, in welchen 15 Jahren er auch sehr glücklich regierte und noch ei-

nen Prinzen, den Manasse, zeugte. Er hatte also seine wieder erlangte Gesundheit allein der besondern Gnade GOttes zu danken, und das Andenken davon hätte ihn in beständiger Demuth vor GOtt erhalten können; aber er vergaß dieser wunderbaren Wohlthat in guten Tagen gar bald, und dankte nicht einmal dem HErrn, der so grosse Dinge an ihm gethan hatte, und verließ sich stolz auf sein Ansehen und Glück und auf den merkwürdigen Schutz GOttes ohne Vorsichtigkeit. Wollte er seine Erfahrung zu Rathe ziehen: so würde sie ihm gesagt haben, daß Reichthum, Glanz, Glück und Hoheit eine freye Gnade GOttes sey, welche unser Vertrauen nicht verdienen, weil sich nicht auf sie zu verlassen sey, sondern daß sie uns nur eine Leiter zu dem wären, der sie mit milder Güte vertheilet; allein er nützte diese Erfahrung nicht: sondern statt dessen, daß er der babylonischen Gesandschaft, durch welche der König Merodach Baladan, ihm zu seiner wunderbahren Genesung Glück wünschen ließ, sein Vertrauen auf den allmächtigen Arm dessen, der die Assyrer vor ihm geschlagen, seine übrigen Feinde gedemüthiget, ihn erst so wunderbar vom Tode errettet, und überhaupt den Reichthum seiner Barmherzigkeit, Güte und Gnade an ihm geoffenbaret hatte, vor ihr hätte bezeugen und ihnen von seiner Erkänntniß des wahren und starken GOttes mittheilen sollen, zeigte er ihnen vielmehr trunken von der angethanen Ehre seine Schätze und Reichthümer und suchte sich dadurch gros vor ihnen zu machen. So bald dies nur geschehen war, bezeugte der HErr seinen Mißfallen darüber durch den Propheten,

Jesa-

Jesaias, und ließ ihm das Unzuverlässige dieser Güter und den baldigen und gewissen Verlust derselben anmerken, und zur Strafe ankündigen: daß selbst die Babylonier, vor welchen er sich seiner Schätze wegen erhoben und groß gemacht hätte, diese Schätze alle rauben und nach Babel hinnehmen würden. Hiskias erkannte seinen Fehler, demüthigte sich unter die Hand GOttes im Gebethe und erhielte auch auf sein und des Propheten Gebet diese Gnade: daß bey seinem Leben die Strafe nicht vollzogen werden sollte. Gute Tage sind eine grosse Versuchung zur Vergessenheit der grossen Wohlthaten des HErrn, die er an uns gethan hat, und zum Abfall vom vesten Vertrauen auf GOtt; daher müssen wir in guten Tagen durch Gebet und Wachsamkeit über unser Herz uns wider diese Versuchung wafnen.

Hiskia beschloß seine Regierung in erwünschter Ruhe und Frieden im 29. Jahre seines Regiments, ward im Tode geehrt und hinterließ das Reich seinem Prinzen. 2 Kön. 18. seqq. und 2 Chron. 29 bis 32.

Manasse; er bewieß sich als einen sehr grossen Feind alles wahren und vorgeschriebenen Gottesdienstes. Er wurde zu dem grossen und abscheulichen Abfall von GOtt in seiner zarten Jugend verleitet; sein Vater Hiskias starb ihm zu früh; denn er war erst 12. Jahre alt, da er die Regierung antrat, und kam zu seinem grossen Unglücke in die Hände böse denkender Vormünder und Hofmeister, welche mit seines Vaters Reformation

nicht wohl zufrieden waren, ihm nicht nur einen grossen Widerwillen gegen dieselbe beybrachten, sondern ihn auch so erzogen, daß er es den aus dem Lande vertriebenen Cananitern in ihrer abscheulichen Boßheit und Abgötterey nicht nur gleich, sondern auch noch zuvor thäte. Er machte sich aller Arten des Aberglaubens schuldig, und von was für einer Abgötterey er nur Kenntniß erlangte, die führte er ein. Er war so gegen das göttliche Gesetz und die Mosaischen Verordnungen aufgebracht, daß er scheint, sich rechte Mühe gegeben zu haben, das zu suchen und zu thun, was denselben zuwider war. Nicht der geringste Funken des Glaubens und des Vertrauens und der Furcht GOttes wird in seinem Betragen bis zu seiner Busse angetroffen. Er bäuete die Höhen wieder, pflanzte Häyne und errichtete den Götzen vieler Länder Altäre und bethete alles Heer des Himmels an, und gliche sich dadurch den Unglaubigen unter seinen Vorfahren im Reiche; in Verehrung der Sonne aber gieng er weiter als sie; denn er stellte Sonnenpferde und Sonnenwägen a) auf und unter-

a) Die alten Heyden stunden von der Sonne und ihrem schnellen Lauf in den Gedanken, als werde sie am Himmel herumgeführt auf einem Wagen; sie mahlten sie deswegen sitzend auf einem solchen Wagen, der mit den schönsten und schnellesten Pferden bespannet war; damit sie alle Tage ihre Reise um die Welt herum thun und sie überall erleuchten könnte. Die Massageten verehrten unter allen Götzen allein die Sonne, und opferten ihr Pferde, weil sie meynten, dem geschwindesten Gott müsse man auch die schnellesten Thiere opfern, wie Herodotus am Ende des ersten Buchs

unterhielte sie zur Verehrung derselben, die der König, Josia, nach ihm hat wieder wegnehmen lassen. 2 Kön. 23, 11. Seinen grossen Aberglauben bezeugte er auch nicht minder in Ansehung der Zeiten und Tage; er hielte auf Zeiten, oder war ein Tagwähler, welches doch GOtt dem Volke Israel strenge untersagt hatte; 3 Mos. 19, 26. einen Tag hielte er für glücklicher als den andern, fürchtete sich daher, an einen für unglücklich ausgegebenem Tage etwas wichtiges vorzunehmen. a) Dieser Irthum kam wohl daher,

Buchs seiner Geschichte erzählet. Wahrscheinlicher Weise aber haben die Juden diese Pferde nicht geopfert, sondern nur hingestellet samt den der Sonnen gewidmeten Wägen, daß diejenigen, welche der Sonne dieneten, besonders der König und seine Fürsten, darauf der aufgehenden Sonne entgegen reiten oder fahren und sie grüssen konnten. Sie stunden in der Strasse, welche von einem Thor des Tempels in das Haus Nathanmelechs, des Kämmerers, gieng, welches in den Vorstädten lag. Durch diesen Sonnendienst empörte sich der König Manasse und sein Volk zuförderst wider das erste Gebot des Sittengesetzes, so auch wider die ausdrückliche Warnung Mosis: daß du nicht deine Augen aufhebest gen Himmel und sehest (verehrest) die Sonne und den Mond, und die Sterne, das ganze Heer des Himmels, und fallest ab, und dienest ihnen. 5 Mos. 4, 19. verglichen mit Kap. 17, 3. Diesem abgöttischen Dienst führet der Prophet Jeremias als eine Ursache der baldigen Verwüstung des Landes in seiner Strafpredigt mit deutlichen Worten an, Kap. 8, 2.

a) Fast alle Völker waren diesem Aberglauben zugethan; auch grosse und sonst verständige Männer hiengen ihm an. Svetonius erzählt von dem Kayser, Augustus,

weil sie, die Heyden, von welchen die Juden das Unsinnige gelernet haben, dafür hielten, die Gestirne hätten einen grossen Einfluß in unsere Schicksale

daß er niemals den Tag nach den Nundinis (nach einem Jahrmarktsfeste) wohin gereiset sey, oder an den Nonis, das ist, an den siebenden Tägen der Monate, März, May, Junius und Oktober, und in den übrigen an den 5ten Tägen, etwas wichtiges vorgenommen habe, Cap. 92. im Leben Octavii Augusti; desgleichen meldet Ambrosius, einer der lateinischen Kirchenväter aus dem IVten Jahrhundert nach Christi Geburt, Bischoff zu Mayland, in seinem Commentario über den Brief Pauli an die Galater, Cap. 4, 10. daß diesem Aberglauben von der Tagwählerey die ersten Bekehrten aus dem Heydenthum sehr zugethan gewesen wären; und wir treffen ihn noch in unsern lichten Zeiten bey vielen Christen an, welches zu bedauren ist. Joh. Bodinus, D. Juris, ein gelehrter Franzose im XVI Seculo, hat in seinem Buche, de republica, L. IV. c. 9. die Veränderungen mühseelig gesammlet, die sich im Monat, September, zugetragen; er hätte aber wohl seine Zeit besser anwenden können, als Denkmale dieses Aberglaubens zu sammlen, und der Freyherr von Puffendorff berichtet in dem Buche, de jure Naturæ et Gentium L. II. c. 4. §. 4. „daß noch ein grosser Theil der Morgenlande mit dieser Meynung bezaubert sey; denn man nähme daselbst nichts wichtiges vor, wenn man nicht vorher die Sterndeuter um Rath gefraget habe, welche, nach der gemeinen Art zu reden, lesen müssen, was am Himmel geschrieben stehet." Wer merkt nicht den Betrug, der dahinter stekt! Durch diese betrügliche Einbildung, daß die Gestirne das Regiment der Täge führten, wurde der Mensch von der Verehrung des unsichtbaren GOttes ab und nach und nach zu der abgöttischen Verehrung der Gestirne gezogen. Dafür warnt Moses das Volk Israel, das in Begriff war, in ein solches Land einzugehen, das von dergleichen Tagwählern durchgängig bewohnet wurde. 5. Mos. 18, 13. 14.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1742385052/phys_0334
DFG

sale und Verrichtungen; aber welcher Vernünftige wird dies glauben können, noch das, daß ein Stern oder Planet eigentlich, nämlich nach seiner natürlichen und ersten Bestimmung von GOtt, eine böse Wirkung auf die Welt haben könne und noch viel weniger auf die Menschen und ihre Schicksale. Diese kommen theils vom HErrn durch seine Vermittelung, oder von uns selbsten unter seinem Beytritt oder Zulassung, oder Verhängniß. — Manasse machte sich aller Gräuel des abgöttischen Aberglaubens schuldig und zwar im höchsten Grade; er ergab sich der Zauberey und Hexerey, daher hatte er mit Zauberern und mit bösen Geistern zu thun, und bediente sich der Beschwörungen, welches alles als Gräuel und abscheuliche Dinge von GOtt ernstlich untersagt war. a) Er wollte GOtt nicht glauben und nach seinen Vorschriften dienen und belastete sich doch mit einem unerträglichen Joche im Dienste des Aberglaubens und bezeugte gegen geheimnisreich scheinende Irrthümer viele Ehrfurcht. So verfinstert wird der Verstand des Menschen, wenn er von GOtt und der entkleideten Wahrheit abweichet.

Nicht genug, daß Manasse, das Land mit Aberglauben und Abgötterey erfüllete, sondern er vergriff sich so gar an dem geheiligten Hause des Herrn, bauete den Götzen Altäre darinnen und sezte Bilder der Götzen darein, und seine Bosheit überstieg noch die Bosheit seines Vorfahrers im Regiment, eines Ahas, dieser widmete seinen Sohn dem

a.) 3 Mos. 19, 26. u. 31. Cap. 20, 6. u. 27. Jes. 8, 19. Cap. 29, 4. Apost. Gesch. 16, 16.

dem Moloch a,) weil er ihn durchs Feuer gehen ließ, aber Manasse opferte so gar seinen Sohn diesem Götzen, d. i. er verbrannte ihn dem Moloch zum Opfer; — eine abscheuliche Andacht! — Wie der König, so seine Unterthanen; — denn die Juden machten sich unter seiner Regierung dieses erschröcklichen Verbrechens ebenfalls schuldig, wie Jeremias zeuget: sie bauen die Altäre Topher im Thal Benhinnom b), daß sie ihre Söhne und

a) Molech oder Moloch ist wie Baal eine allgemeine Bezeichnung der vornehmsten Gottheit der Cananiter gewesen; jenes Wort heisset, HErr, und Baal bedeutet einen König, und sind Namen einer Gottheit, wie aus Jerem. 32, 35. erhellet; eben diese Gottheit bezeichnet auch das Wort, Malcom. Sie verehrten darunter einen ihrer vorigen Könige, dem sie eine Statue gesetzet hatten. Die Rabbinen geben von diesem Bilde verschiedene Abbildungen. Einige behaupten, es sey von Erz gewesen und habe die Arme gegen die Erde ausgestrecket, damit das Opfer, welches man ihm in die Arme gegeben, sogleich in das zu seinen Füssen angesteckte Feuer habe fallen können: so mahlet Diodorus den Götzen der Carthaginenser; Andere, er sey inwendig ganz hohl und so gebildet gewesen, daß man das Opfer in ihn habe hineinlegen können, welches durch den glüend gemachten Götzen verbrannt worden sey; so beschreibt Ludovicus Vives in Notis in Augustinum de ciuitate Dei, L. VII. c. 19. den Götzen der Amerikaner, den sie bey den Menschenopfern angebetet. Darinnen aber kommen sie alle überein, daß der Götze mit einem Kalbskopfe oder Gesichte gebildet worden; doch aber mag diese Bildung nicht allgemein gewesen, sondern auch in ganzer Menschengestalt hie und da angetroffen worden seyn. S. 2. Sam. 12, 30. u. 1. Chron. 20, 2.

b) Der Ort, wo dieser unmenschliche Gebrauch vorgienge, war ein Thal nicht weit von Jerusalem, an dem Bach, Kidron, und hieß, Topher, von dem hebräischen

und Töchter verbrennen, Cap. 7, 31. Sie haben dem Baal Höhen gebauet, ihre Kinder zu verbrennen dem Baal zu Brandopfern, Cap. 19, 5. so verbannet der Aberglaube so gar auch die stärkste Naturliebe, die Liebe der Eltern zu den Kindern. Seufzeten die noch Redlichen im Lande über diese Gottlosigkeiten und thaten Vorstellungen deswegen bey dem Könige: erweckte GOtt Propheten, daß sie den König und das Volk von diesen Gräueln abmahneten, und die unausbleibliche Strafe ankündigten, wofern sie sich nicht ändern und nach dem Gesetze Mosis leben und dem HErrn dienen würden: so wurden sie getödtet und dadurch Blutschulden über den Thron und über das Volck gebracht und gehäuffet und so das Sünden-Maas voll gemacht, worauf sie GOtt in die Hände der Assyrer, welche schon lange gerne Herren auch vom Königreiche Juda gewesen wären, wie sie es von Israel waren, übergab. Diese thaten einen unvermutheten Einfall in die Staaten des Manasse, welcher, da er nichts weniger als zum Kriege und Widerstand gerüstet war, und sich auch nicht auf den lebendigen GOtt, der so oft wunderbar

schen Wort, Toph, welches ein tönendes Instrument war, dessen sich die Götzenpriester bedienten, bey dem Opfer ein starkes Getöse zu machen, damit man das Geschrey der Opfer nicht hören möchte. Der Ort heißt auch die Höhe, Tophet, Jerem. 7, 31. weil der Altar daselbst nach der heydnischen Art erhaben aufgebauet war; auch das Thal Hinnom, oder das Thal des Sohnes Hinnom, hebräisch Ge Ben-Hinnom, woher das Wort, Gehenna, die Hölle, seinen Ursprung hat, weil die daselbst dargebrachte Opfer ein lebendiges Bild der Höllenqual waren.

bar für Israel gestritten hatte, verlassen konnte, und kein gut Gewissen hatte, sich in einem Wald unter das Gesträuche versteckte, aber von den Assyrern ausgespürt, gefangen genommen, und nach Babel hinweg geführt wurde. Hier mußte er eine geraume Zeit in Fesseln und Gefängnisse als ein Sklave liegen, bis er zur Erkäntniß seiner großen Sünden gebracht wurde. Hier erkannte Manasse wohl, daß alle Götzen nicht vom Fluch und Zorne GOttes erretten könnten, und daß kein Dienst, als der im Gesetze vorgeschriebene, GOtt angenehm sey: darum demüthigte er sich vor dem unsichtbaren GOtt und flehete mit Thränen und Gebet GOtt um Gnade und Vergebung an, und Er gab ihm den unleugbaren Beweiß: daß Er allein der wahre GOtt und ausser ihm kein GOtt sey; daß Er Gebet und Flehen höre und ihm nichts unmöglich sey; denn Er lenkte es so, daß ihn der König von Assyrien aus den Banden in Freyheit und wieder auf den Thron und in sein Reich einsetzte. Von dieser Zeit an regierte Manasse mit Gottesfurcht in Friede und Glück bis an seinen Tod, und seine Regierung hat unter allen Königen in Juda am längsten gewähret, nemlich 55 Jahre.

Aber er wiederrufte auch öffentlich seine Abgötterey vor dem ganzen Volke und bezeugte, daß der unsichtbare GOtt, der sich an ihm auch besonders gütig, barmherzig und gnädig bewiesen hätte, allein der wahre GOtt sey, daß man Ihm allein dienen müsse und zwar nach seinen eigenen Vorschriften; dazu hielte er sein ganzes Volk an, rottete die Abgötterey in seinem Lande sorgfältig aus und richtete

tete den Gottesdienst, nachdem der Tempel war gereiniget worden, wieder darinnen an. Er blieb getreu dem HErrn bis an seinen Tod und erfuhr: daß, wer den HErrn ehre und seinen Namen verherrliche, von Ihm wieder geehret und gesegnet werde. 2 Kön. 21, 1-18. 2 Chron. 33, 1-20.

Amon, ein Sohn Manasse, folgte ihm in der Regierung; ohnerachtet er schon zwey und zwanzig Jahre alt war und überlegen konnte, was seinem Vater der Abgötterey wegen widerfahren war, und wie er allen Fleiß angewendet, den abgöttischen Dienst auszurotten und das Volk zur wahren Gottesfurcht zu erwecken: war er der Abgötterey nicht nur geneigt, sondern er führete sie wieder öffentlich ein nach dem bösen Beyspiel seines Vaters vor seiner Bekehrung, und überschwemte damit wieder das ganze Land. Und weil GOtt voraus sahe, daß Amon sich nicht würde ändern, sondern den abgöttisch gesinnten nur immer würde Gehör geben, daß auch endlich die noch gottesfürchtigen im Lande zu sehr würden bedränget werden, lies Er es zu, daß dieser Herr in einer Verschwörung wider ihn von seinen eigenen Dienern umgebracht wurde. Er hat nur 2 Jahre regiert. 2 Kön. 21, 19-26. 2 Chron. 33, 21-23.

Josia war nur 8 Jahre alt, da Amon, sein Vater, den Thron verlassen muste, und ihm die Regierung von dem Volke übertragen wurde. Er bezeugte eine frühe Gottesfurcht; denn im achten Jahre seiner Regierung und also in seinem sechzehenden Lebensjahre fieng er an, den GOtt seines

Va-

Vaters David zu suchen, sich der wahren Religion und Gottesdienstes anzunehmen und auf die Verbesserung desselben zu denken und Anstalt zu machen, daß dem Bunde GOttes, der mit David geredet und ihm so herrliche Verheissungen gegeben hatte, in Juda und Israel wieder möchte nachgelebet werden; vermuthlich hatte seine Mutter, Jedida, sehr vielen Antheil daran, deren Erziehung GOtt so merklich seegnete, daß Josia ein Werkzeug GOttes zur Verbesserung der Religion und Abschaffung des Aberglaubens und des Götzendienstes wurde. Er hielte sich nicht nur in seinen Gebeten, als geheimen Gottesdiensten, allein an den wahren GOtt, sondern er bewieß seinen Glauben und Treue auch öffentlich seinem Volke zum rührenden Beyspiele: daß man Dem alleine Gottesdienst thun müsse, ausser dem kein GOtt sey. Wenn er sich nun des Beystandes GOttes gewiß bewußt war: so griffe er nun die Reformation herzhaft an; den Anfang machte er zu Jerusalem und ließ alles hinwegschaffen und verderben, was der wahren, patriarchalischen Religion zuwider war, wie es die noch redlichen Priester und andere Freunde GOttes nach dem Gesetze angeben mochten; zu dem Ende ließ er die Hayne und Götzenaltäre abbrechen, die Götzenbilder zerstören, sie zu Asche machen und dieselbe auf die Gräber der verstorbenen Götzendiener herstreuen, zu einem Abscheu vor der Abgötterey über ganz Juda; das mußte alles in seiner Gegenwart geschehen, daß er nicht hintergangen werden könnte; ja sein Eifer für die Ehre GOttes und die wahre Religion trieb ihn so weit; daß er die Götzenpriester fangen, schlachten und die Cörper auf den Götzenaltären verbren-

brennen ließ; weil sie als Verführer zum Tode verdammt waren nach dem Gesez: so machte er diese Altäre zum Abscheu. Diese Reformation nahm er in seinem ganzen Lande vor, durchzog selbst alle Städte und Orte, durchsuchte alles aufs genaueste; damit dem Volke alle Gelegenheit zur Abgötterey entrissen würde; und da er sie in Juda zu Stande gebracht hatte, gieng er auch nach Samaria, der Hauptstadt des Königreichs Israel, ruinirte zuerst den Altar zu Bethel, den Jerobeam gebauet hatte, wodurch die Prophezeyung des Propheten aus Juda, der wider den Altar in Gegenwart des Königs Jerobeams weissagte, erfüllet wurde. 1. Kön. 13, 1. u. s. w. So verfuhr er im Eifer des Herrn auch durch ganz Israel, welches der Zeit keinen König hatte, ruhete nicht bis alle Götzen ausgerottet waren, und ermahnete die daselbst wohnende Israeliten, dem wahren GOtt alleine zu dienen, und sich mit Juda im Gottesdienste zu vereinigen. Dann kehrte er wieder nach Jerusalem und machte zur Ausbesserung des Tempels alle Anstalten, wozu er nach dem Gesetz eine Steuer ausschrieb, und auch die aus den übrigen Stämmen ausser Juda und Benjamin zum freywilligen Beytrag ermunterte. Bey dem Aufräumen und Untersuchung der Mauer, die Risse bekommen hatte, fande sich das Original oder Urschrift von den 5 Büchern Mosis, die Moses selbst geschrieben und in die Lade des Bundes hatte beygelegt, welche insgemein das Gesetz heissen. Es mochte von einigen rechtschaffenen Priestern in die Mauer versteckt worden seyn, damit es nicht von der abgöttischen Könige Einem möchte weggenommen und ver-

brannt werden. Hilkia, der damalige Hoheprieſter, überſchickte es dem Könige Joſia, ließ ſich ſo gleich einige Stellen daraus von ſeinem geheimen Sekretair, dem Saphan, vorleſen, welcher eben auf ſolche Stellen kam, worinnen die Flüche GOttes über Iſrael, wenn es ſich würde zur Abgötterey neigen, ausgeſprochen wurden. Das ſetzte den König in die äuſſerſte Betrübniß; denn er ſahe wohl, wie dieſe Flüche ſchon in ihren Anfängen da wären, und auch gewis in volle Erfüllung gehen würden; denn ſagte er: unſere Väter haben dieſe Worte des HErrn nicht gehalten; um nun ſein Herz zu ſtillen, ließ er den HErrn fragen durch die Prophetinn, Hulda, die der Zeit in Jeruſalem lebte, was ſein Schikſal ſeyn würde, und ob GOtt auch Wohlgefallen an ihm habe, oder ob die Hauptflüche ſchon bey ſeinen Lebzeiten über Juda und Iſrael ergehen würden. Der HErr ließ ihm hierauf zwar ſeinen Zorn über die Einwohner des Landes zu erkennen geben, und daß er bereit ſey, die beleidigte Ehre des Geſetzes nach den Buchſtaben der ausgeſprochenen Drohungen zu rächen; aber auch ihn zu tröſten anmerken, daß bey ſeinem Leben ſollte Friede bleiben und er auch in Friede ſterben, weil er ſich herzlich betrübet, daß das Land ſich ſo ſchwer an Ihm verſündiget habe.

Nach dieſer Verſicherung entboth er alle Einwohner Juda zum Tempel nach Jeruſalem, ließ ihnen das Geſetz oder doch zum wenigſten die Drohungen GOttes vorleſen, die Iſrael bereits zum Theil erfahren hatte, und die Juda nun auch nahe waren, weil alle die Uebelthaten darinnen ange-

angetroffen wurden, welche diese Flüche nach sich ziehen mußten, 5 Mos. 27, 11-26. und Kap. 28, 15. 68. Kap. 29, 9. 29. vergl. mit Jos. 8, 30-35. und verband sich und sein Volk feyerlich vor dem HErrn, nach seinen Geboten, Anordnungen und Gesetzen zu leben, und dazu wurden auch die von den übrigen Stämmen noch zurükgebliebene Israeliten aufgefordert, daß sie diesem Bund mit GOtt beytreten möchten. Dieser Beytritt erfolgte sowohl als auch die allgemeine Einwilligung aller Unterthanen des Josia zum vorgeschlagenen Bunde; aber daß auch aller Herzen wären bewegt und bekehrt worden, das ist eine Frage, die das bald darauf erfolgte, betrübte Schikfal der Juden beantwortet. Aeusserlich war zwar der Abgötterey allgemein gesteuert, aber vieler Gesinnungen blieben ungeändert; darum blieb auch der Zorn GOttes über dem Volk, und sein Ausbruch wurde nur verzögert bis nach den Tod des frommen Königs Josias. Aus dem eilften und zwölften Kapitel Jeremias, den GOtt um diese Zeit zum Prophetenamte, wie auch Nahum, Habacuc, Heldoch und Uriah berufen hatte, daß sie durch ihre Predigten und Verkündigung des Untergangs und Verwüstung, die wegen ihrer Verbrechen über sie kommen sollte, das Volk bekehren und zur Ablegung ihrer Bosheiten bringen sollten, ist es zu ersehen, daß ob gleich Josia die Kirchenverbesserung zu Stande gebracht, die meisten des Volks doch ihre Herzen nicht besserten, heimlich Abgötter blieben und dem HErrn nur heuchelten. Jerem. 3, 10.

Da nun Josia den Gottesdienst eingerichtet hatte, das Volk im Gesetze unterrichtet und mit Opfern und Bethen im Tempel dem HErrn gedienet wurde: so ließ er auch zur bestimmten Zeit das Passahfest feyern zu Jerusalem, wobey man sich aufs pünktlichste nach den Vorschriften des Gesetzes richtete, um GOtt nicht nach Menschen, sondern genau nach seinem Willen zu dienen. Dadurch stärkte er sich im Glauben noch mehr, und hatte bey dieser Festfeyer diese gute Absicht, das Volk an die grossen Wohlthaten GOttes zu erinnern, und sie im Geheimnisse des Glaubens an den Messias zu unterrichten und zum wahren Dienste GOttes mehr zu ermuntern. Und es ist kein Zweifel, daß er durch fernere gute Anstalten, kluge Sorgfalt und Beyspiel unter den Beytritt der Priester und Propheten noch viel Hang zum Aberglauben würde vertilget haben, wo er länger gelebt hätte. Aber, dessen ohngeachtet, daß er die göttliche Versicherung hatte, es würde bey seinen Zeiten Friede bleiben, und er die Zuversicht haben konnte, daß sich kein Feind des Königreichs Juda bey seinem Leben einfallen lassen würde, es mit Krieg zu überziehen: so ließ er sich doch durch Staatsklugheit verleiten, dem Könige in Aegypten, **Pharao Necho**, welcher wider die Babylonier, wie er ihn versicherte, zu Felde ziehen wollte, den Durchzug durch einen Strich seines Landes mit einer entgegen geführten Armee zu verweigern; da es denn zu einem Treffen zwischen beyden bey Megiddo kam, worinnen Josia tödlich verwundet wurde und zu Jerusalem an seinen Wunden im 31sten Jahre seiner Regierung sterben mußte.

mußte. Seinen Tod hat Jeremias beklagt in den Klagliedern, welche mögen verlohren gegangen seyn. 2 Kön. 22. 23. u. 2 Chron. 34. 35.

Joahas wurde als der jüngere Prinz des Josia von dem Volke dem Aelteren, nämlich dem Eliakim, vorgezogen und zum Könige gesalbet. Gleich im Anfange seiner Regierung zeigte sichs, daß sich das Volk unter dem frommen Josias nur äusserlich zum HErrn bekehret und im Herzen Abgötter geblieben waren; denn es war eine allgemeine Einstimmung da, so bald der neue König seine Neigung zur Abgötterey blicken ließ. Er verderbte alles wieder, was sein Vater verbessert hatte, und so blieb der Fluch auf dem Volke, und er regierte nur 3 Monate; denn der König Pharao Necho, der von seinem Feldzuge wider die Babylonier zurück kam, nahm Jerusalem ein und sezte den König ab und führte ihn gefangen mit sich nach Aegypten; an seiner Statt aber hub er Eliakim, den ältesten Prinzen des Josia auf den Thron, unter dem Namen, Jojakim, und machte ihn zum Vasallen von Aegypten. Weil aber dieser Jojakim die Abgötterey gegen alles Abrathen der Propheten, davon er den Uria so gar hinrichten ließ, Jerem. 22, 1. u. f. Kap. 26, 1. u. f. fortsezte, wie es sein Bruder angefangen hatte, und die Gerichte GOttes gar nicht erkennen und sich demüthigen wollte: so gieng der Fluch GOttes in seine Erfüllung; denn da Jojakim sichs einfallen ließ, das Joch der Babylonier abzuschütteln: so kam Nebucadnezar im eilften Jahre der Regierung des Jojakims mit einer grossen Armee ins Land Juda, verwü-

stete es, nahm den König gefangen, welcher sodann getödtet und unbegraben ausser den Thoren Jerusalems hingeworfen wurde, wie Jeremias geweissagt hatte, Kap. 22, 18. 19. und Kap. 36, 30. Einen Theil der heiligen Gefäse und Geräthschaften ließ er aus dem Tempel nehmen und nach Babel bringen, und mehr als 3000 der vornehmsten Juden wurden als Gefangene auch dahin abgeführt, Jerem. 52, 28. nachdem die Obersten im Reiche waren umgebracht worden, v. 24 - 27. Dies ist der eigentliche, würkliche Anfang der babylonischen Gefangenschaft. Unter den Gefangenen war auch Daniel, den hernach GOtt zum Prophetenamte aufforderte, daß er die gefangenen Juden strafen und trösten mußte. 2 Kön. 23, 31 - 37. Kap. 34, 1 - 5. 2 Chron. 36, 1 - 7.

Jechonia, auch Jojachim, Jehojachim und Conjahu genannt, ein Sohn des Königs, Jojakims, ward König im 18den Jahre seines Alters, a) wurde

a) Es wird eine merkliche Verschiedenheit in den Nachrichten von dem Lebensjahre dieses Königs, in welchem er zum Throne gelanget, angetroffen, welche zu vergleichen ist; den 2 Kön. 24, 8. wird gemeldet, daß Jojachim 18 Jahre alt gewesen, da er König worden wäre, und 2 Chron. 36, 9. wird doch das 8te Jahr genennet, da er zum Thron gekommen sey. Diese Schwierigkeit läßt sich auf diese Art leicht heben, wenn man annimmt, daß ihn sein Vater schon im 8ten Jahre seines Lebens für seinen Nachfolger und zum Mitregenten erklärt habe, wie es nichts ungewöhnliches war; wenn er nun mit seinem Vater gemeinschaftlich 10 Jahre regierte: so war er 18 Jahr alt, da

wurde nach diesem unglücklichen Vorfall König in Juda. Er war durch alle die Strafen, die das Land unter seinem Vater und ihn selbst betroffen hatten, noch vielweniger durch die Vermahnungen der Propheten, nicht gerührt worden; sondern trieb das Böse so fort, wie seine abgöttische Vorfahren: darum war er auch des Throns nicht würdig; und weil er vielleicht Mine gemacht hatte, sich von Nebucadnezar loszureissen: so belagerten diejenigen, welche Nebucadnezar als Besatzung zurük gelassen hatte, Jerusalem bald im Anfange seiner Regierung und schlossen ihn darinnen ein, bis ihr König aus Babel selbst beykommen konnte, welcher, da er mit der Armee ankam, die vorgenommene Belagerung selbst fortsezte. Da sahe Jojachim wohl ein, daß nichts anders als Unterwerfung übrig sey, und ergab sich dem Nebucadnezar mit seinem ganzen Hause und Hofstaate, um ihn zu einem gelinden Verfahren mit ihm zu bewegen; aber der babylonische König erklärte sie alle für Gefangene, und ließ sie als solche mit allen Schätzen des Tempels und des königlichen Hauses, mit allem Volk in Jerusalem, Vornehmen und Geringen, Alten und Jungen, nach Babel abführen, und nur den niedrigsten Theil des Volkes zurük bleiben; so verfuhr er auch mit den Grossen ausser Jerusalem und suchte überall die brauchbar-

da er das Königreich alleine bekam; folglich sind beyde Nachrichten gegründet, nur daß der Verfasser der Bücher der Könige diejenigen Jahre gezählet, da Jojachim alleine regieret, dieser aber die Jahre dazugerechnet, in welchen er mit seinem Vater zugleich regierte.

sten Leute aus bey zehntausend Mann, und führte sie mit sich in die Gefangenschaft im achten Jahre, von der Zeit an gerechnet, da er sich des Landes Juda bemächtiget hatte. So entzog Nebucadnezar alles Mark dem Lande, daß sichs nicht wieder erhohlen konnte, und er auch nicht besorgen durfte, daß sichs je wider ihn empören würde. Doch gab er dem Lande wieder einen König; Jojachim lebte in schwerer Gefangenschaft, bis Evilmerodach, Nebucadnezars Sohn und Nachfolger, auf den Thron kam; dieser sezte ihn in Freyheit, hielte ihn königlich und an seinem Hofe, aber nach Jerusalem ließ er ihn nicht wieder zurük gehen. Hesekiel, der Prophet, war auch mit unter den Gefangenen, damit Zeugen der Wahrheit auch in Babel unter dem Volke wären und dasselbe zur Busse und Glauben ermahnen und in der Trübsal trösten möchten. 2 Kön. 24, 6 - 16. 2 Chron. 36, 9 - 10. Jerem. 52, 31 - 34.

Zedekia, hieß sonst Mathanja, und war Jojachims Vaters Bruder; der König von Babel machte ihn zum König, veränderte seinen Namen und hieß ihn Zedekia, gleichsam zu einem beständigen Erinnerungszeichen, daß er das Reich von ihm mit einem Eidschwure bey dem Namen des lebendigen GOttes zu Lehn bekommen habe.

Alle die betrübten Vorgänge, die Gefangennehmung und üble Behandlung seiner nahen Vorfahren im Reiche, der Ruin und Entvölkerung des Landes und andere Uebel waren nicht vermögend, sein Herz dem wahren GOtt zuzuneigen, so

verderbt

verderbt und verfinstert war es. Ließ ihn der Jehovah überdieß durch den Propheten Jeremias, der sonst sehr wohl bey ihm stunde, und andere mündlich warnen, zur Busse ernstlich vermahnen, den nahen, gänzlichen Untergang des Staates selbst, seine Gefangenschaft und üble Behandlung, die er und sein Haus erfahren würde, wo er sich nicht bekehrte und von der Abgötterey abliesse, ankündigen: so blieb er doch verhärtet, und demüthigte sich nicht unter die gewaltige Hand GOttes; daher erfuhr er bald in der That, daß die Propheten Worte GOttes an ihn gehabt hatten; sie wurden alle wörtlich erfüllt so wohl an ihm als an dem übrigen Volke, das so gottlos dachte, wie sein König; denn, wenn sichs Zedekia in seinem stolzen Sinne, unüberlegt, vermuthlich auf Anrathen böser Rathgeber, einfallen ließ, sich von dem babylonischen Könige loszureissen, und seinen Eid, den jener doch bey dem lebendigen GOtt von ihm genommen hatte, zu brechen: so kam Nebucadnezar mit einer grossen Armee mitten im Winter, und belagerte Jerusalem im 9ten Jahre seiner Regierung, Jerem. 39, 1. Der ägyptische König Pharao Hophra zog zwar wider Nebucadnezar zu Felde, daß er die Belagerung vor diesmal aufheben und sich mit jenem schlagen mußte; wenn nun jener gedämpft und in sein Land zurükgejagt war, fieng Nebucadnezar im 10ten Jahre die Belagerung von neuem an, Jerem. 37, 17 = 21. und ließ nicht nach, bis er die Stadt einbekam, welche im vierten Monat des eilften Regierungs-Jahrs Zedekia, nämlich im Jahr der Welt 3416. an ihn übergienge. Zedekia hatte zwar Gelegen-

heit gefunden, aus Jerusalem mit den Kriegsleuten zu entkommen, aber er wurde mit seiner ganzen Familie eingeholt und vor den König Nebucadnezar gebracht, welcher ihn genau so behandelte, wie die Propheten, Ezechiel und Jeremia, vorausgesagt hatten. — Ezech. 12, 13. Jerem. 32, 4. Seine Kinder wurden vor seinen Augen umgebracht, ihm selbst die Augen ausgestochen und in Ketten nach Babel abgeführt. Das ganze Volk bis auf die ärmsten Leute auf dem Lande, von denen nicht zu besorgen war, daß sie ja einen Aufstand erregen würden, mußte in die Gefangenschaft gehen, welche 70 Jahre gedauert hat. Der kostbare Tempel, welcher nach Ussers Ausrechnung 424 Jahre und 3 Monate gestanden hatte, wurde, nachdem alle Gefäse und übrige Kostbarkeiten desselben waren herausgenommen, verbrannt, und so auch die Sachen, worauf sich Juda immer verließ, weggenommen. Der oberste Priester zu der Zeit hieß Servia, und der zweyte, Zephania, von welchen, wie von andern Befehlshabern der Priester Ordnungen zur Schande gezeugt wird: daß sie der Uebertretungen so wie das Volk sehr viel nach allen Greueln der Heyden gemacht und das Haus des HErrn verunreiniget; daß sie die Bothen GOttes und Propheten verspottet, ja, gemishandelt hätten, und diejenigen, welche beständig um den König gewesen waren und bösen Rath ertheilt hatten, und alle andere Befehlshaber wurden gefangen nach Ribla zu Nebucadnezar gebracht und vor ihm hingerichtet. 2. Kön. 24. 17-20. Kap. 25. u. 2 Chron. 36, 10. u. s. w.

Das

Das ist der gänzliche Untergang des Königreichs Juda, wie ihn Moses und andere Propheten des HErrn voraus verkündiget hatten; es nicht ein Wort von ihren Weissagungen unerfüllt geblieben; so werden auch alle andere Weissagungen einiger Propheten, deren Erfüllung noch zurük ist, auf dem Wege der Vorsehung in gewisse Erfüllung gehen. Die Christen haben nicht geringere Flüche als die Juden vor sich, wenn sie in der Aufführung gegen GOtt sich ihnen gleichen: daher haben wir alle wohl auf unsere Wege zu sehen, ob sie des HErrn Wege sind, und auf unsere Herzen, ob sie auf GOtt gerichtet sind; damit uns nicht etwas ärgeres widerfahre; denn hat GOtt der natürlichen Zweige nicht verschonet; er wird uns auch nicht verschonen. Röm. 12, 21. Lasset uns GOtt von Herzen fürchten und seinen Worten veste glauben, JEsum als unsern Erlöser ehren und uns unter seinem Gnadenbeystande nach seinen Lehren und Exempel richten; daß wir, so wir geseegnet sind, geseegnet bleiben, und so wir den Seegen vermissen, wir vom HErrn mit Seegen besuchet werden; denn alle Exempel der vorher beschriebenen Könige lehren uns: daß diejenigen unter ihnen glüklich und geseegnet gewesen, die GOtt gefürchtet und gesucht haben, hingegen diejenigen unglüklich gewesen sind und die Schärfe der göttlichen Strafgerichte fühlen müssen, die ihn nicht gefürchtet haben.

Das Reich Juda hat seit seiner unglüklichen Trennung der zehn Stämme unter Rehabeam

386 Jahre gedauert, und also 132 Jahre länger als das Reich Israels.

3.) Von dem Zustande der Religion unter den israelitischen Königen, von Jerobeam an bis zum Ende des israelitischen Königreiches.

Wie dieses Königreich entstanden ist, ist schon vorher bey dem Leben Rehabeams, unter dessen Regierung sich 10 Stämme der Juden von ihm abrissen und Jerobeam, dem diese Erhöhung voraus gesagt worden war, zu ihrem Könige erwählten, berühret worden. Ich setze die Geschichte dieses Reichs darum der Geschichte des Reichs Juda nach, weil dieses eigentlich die Mutter von jenem ist und auch in Absicht auf die göttlichen Gnadenverheissungen einen grossen Vorzug, so wie in Ansehung des Tempels, vor jenem hatte.

Es waren der israelitischen Könige in allen Achtzehn. Ihre Gottlosigkeit und Verachtung der wahren Religion ist das merkwürdigste in ihren Leben. Sie haben alle Abgötterey getrieben; es wird daher nicht nöthig seyn, die Leben aller dieser Könige insbesondere weitläuftig zu beschreiben, sondern viele werden nur blos ihrem Namen nach angeführet werden. — Die Dauer dieses Königreichs ist 254 Jahre; es gieng zu Ende unter der Regierung des frommen Ziskia, Königs in Juda, im Jahr der Welt 3283. Der Assyrische König, Salmanasser, machte diesem Reiche ein

Ende

Ende und führte die meisten noch übrige Israeliten in die Gefangenschaft.

1) Jerobeam, der Erste dieses Namens unter den Königen über Israel, war auch der erste König über die zehn stärksten Stämme des israelitischen Volkes. Es wurde ihm das Königreich schon zur Zeit Salomons durch einen Propheten, Ahia, von GOtt verheissen, und zwar zur Strafe für Salomo, der die Abgötterey von seinen Weibern hatte in Israel bringen lassen, der sie zwar nicht in der That erfahren mußte, aber doch deswegen in seinen letzten Lebensjahren viel Sorge und Kummer darüber hatte, daß nicht die ganze Stärke Israels für seinen Sohn, Rehabeam, seyn sollte. Es wurde Jerobeam die Ursache dieser Theilung nicht verborgen gehalten, sondern deutlich angezeigt, und er zugleich erinnert, daß er die Religion unter den zehn Stämmen bey der vorigen Reinigkeit unter David und den ersten Regierungs Jahren Salomons bewahren und allem Hang zur Abgötterey vorbeugen sollte. Dies war die Bedingniß, unter welcher GOtt seiner Familie die Crone behalten wollte. Eine Probe des Glaubens, Gehorsams und Ergebenheit an GOtt, der der HErr aller Reiche ist und über alles regieret. — GOtt sahe es zwar wohl im voraus, daß Jerobeam nicht nach den Sitten Davids in seinen Rechten und Geboten, sondern nach seinem eigenen Willen und eingebildeter Staatsklugheit leben und handeln würde; aber er sahe auch den Hang der zehn Stämme zur Abtrünnigkeit von dem Hause Davids und daß sie nach

einer

einer veränderten Regierung lüstern waren, und eigenmächtig, ohne Ihn zu fragen, einen König über sich wählen würden, welches höchst strafbar war; daher strafte Er das Haus Davids durch diese Abtrünnigkeit, und diese selbst mit ihrem eigenem Willen und in ihrer Wahl des Jerobeams zu ihrem Könige, dem er, weil er dies alles voraus sahe, seine Erhebung vorher ankündigen ließ, doch so, daß er ihn, alle Abgötterey zu verhüten, empfahl.

Hatte nun Jerobeam die Verheissung von GOtt, daß er König werden würde: so bedurfte es von seiner Seite nichts weiter, als daß er nur der Verheissung glaubte und auf den HErrn wartete, wenn Er den Zeitpunkt seiner Erhebung kommen lassen wollte; ja, hatte er auch so gar Nachricht von GOtt, daß es nicht eher als nach dem Tode Salomons geschehen würde: so hätte Jerobeam geduldig und gelassen jenen Zeitpunkt erwarten sollen; aber er machte bald aufrührische Bewegungen wider den König, dessen Unterthan und Dienstverpflichteter er war; denn er war Salomons Oberbauinspector, wenn wir ihn nach seinen Geschäften beurtheilen wollen; er besorgte eben den Bau der Stadt Millo: davon nahm er Gelegenheit, die Gemüther der Ephraimiten, aus deren Geschlechte er selbst herstammte, von dem Könige abzuneigen; er stellte ihnen die grosen Abgaben an den König und die noch dazu aufgelegte schwere Arbeit vor, die sie eines auswärtigen Weibs willen thun müßten; denn Salomo ließ für die Tochter Pharao, seine Gemahlinn, einen Palast daselbst

selbst aufbauen; so erwekte er Widerwillen gegen den König und Misvergnügen über seiner Regierung. Schon ein Schritt, der dem Exempel Davids nicht gleicht, welcher, ob er gleich zum Könige würklich gesalbet war, doch sich nicht wider Saul erhub, sondern seinen Scepter, so lang er lebte, ehrte.

Dieses gab dem Salomo Gelegenheit und Ursache, ihm, als von welchem er schon Nachricht hatte, daß er neben seinem Sohne König werden sollte, den Proceß machen zu lassen, um ihn als einen Aufrührer aus dem Wege zu räumen. Aber Jerobeam entflohe nach Aegypten zum Könige Sisak, an dessen Hofe er Sicherheit fande, und hielte sich daselbst auf bis nach dem Tode Salomons. So bald zu einer neuen Königskrönung geschritten und die Vornehmsten von den Stämmen nach Sichem, welche Stadt mitten im Lande und im Stamme Ephraim lag, entbothen wurden, gaben die Ephraimiten dem Jerobeam, als einem Vornehmen in ihrem Stamme Nachricht davon und luden ihn zu dieser Feyerlichkeit ein. Unterdessen wurde Rehabeam von allen Ständen des Reichs zum Könige ausgeruffen und dafür erkannt, wie aus der Nachricht des ersten Buchs der Chronik hievon zu schlüssen ist. Er kam noch zu den Feyerlichkeiten, die bey einer Königskrönung veranstaltet wurden, und gleich merkte man den Geist des Aufruhrs, der in die Gemüther bließ; Jerobeam gab den Häuptern des Volks den Anschlag, den König um eine Erleichterung der Abgaben und anderer Dienste zu ersuchen.

chen. Wenn aber Rehabeam sich weder in die Zeit schikte, noch der Klugheit Gehör gab, sondern durch Drohen sich Gehorsam verschaffen wollte: so war das dem Jerobeam eine erwünschte Gelegenheit, die Gemüther wider den König und für sich einzunehmen, und fande Mittel, eine neue Versammlung der unwilligen und aufgebrachten Stände zu veranlassen und durch seinen Anhang es dahin zu bringen, daß er in derselben zum Könige erwählt wurde. Unrechtmäßig war zwar diese Empörung der zehn Stämme, aber GOtt brauchte sie, die Abgötterey Salomons an seinem Hause zu strafen und dadurch einen Eckel und Abscheu in den künftigen Königen auf dem Throne Davids wider alle Abgötterey zu erwecken, und sich Gehorsam zu verschaffen; und gewiß, wo dieser Endzweck wäre freywillig erreicht worden, würden durch GOttes Vermittelung alle Stämme wieder zusammen unter ein Haupt gekommen seyn; Er brauchte sie auch zur Probe und Strafe der abgetretenen Stämme selbst; denn das Joch Jerobeams und seiner Nachfolger war ihnen lästiger als das Joch Salomons, der seine Unterthanen glüklich gemacht hatte. So wählen wir uns oft freywillig, und beklagen zu spät unsre Wahl.

Gleich im Anfange seiner Regierung zeigte Jerobeam, daß er noch nichts weniger als nach den Rechten und Willen GOttes und nach dem frommen Beyspiel eines Davids zu leben und zu regieren bemüht war. Nur Glaube an das Wort GOttes, Vertrauen, Furcht und Treue in reinem Gottesdienste, mit einem Wort, die Religion im

im Herzen und die äusserliche Uebung derselben nach GOttes Vorschrift, waren die Mittel, ihm sein Königreich zu bestättigen; denn GOtt forderte das von ihm, und unter dieser erfüllten Bedingniß war seine Würde ihm unumstöslich gesichert; aber er vergaß sie, und wollte sich durch eigen erwählte, ungöttliche, ja verabscheuungswürdige Mittel auf dem Throne vestsetzen. Der Gottesdienst nach dem Gesetze des HErrn war ihm am meisten anstössig, und schien der Bevestigung seiner Person auf dem Throne nicht günstig zu seyn; vermöge desselben mußte er sein Volk wenigstens des Jahrs zweymal nach Jerusalem zum Tempel kommen lassen; er gedachte aber in seinem Herzen, oder bey sich, nach der menschlichen Staatsklugheit, die er der göttlichen Weisheit und Anordnung vorzog: so dieß Volk soll hinauf gehen, Opfer zu thun im Hause des HErrn zu Jerusalem: so wird sich das Herz dieses Volkes wenden zu ihrem Herrn Rehabeam, dem Könige Juda, d. i. er gedachte, wenn das Volk so oft um des Gottesdienstes willen nach Jerusalem gehet: so wird es sich bey der Grösse und Pracht dieser Stadt, zu welcher sie David und Salomo erhoben, an dieser Verdienste erinnern, und das wird es geneigt machen, dem Rehabeam, als dem rechtmässigen Könige und Abkömmlinge von David, wieder zu huldigen, so sich dieser König der Gelegenheit weise bedienen würde.

Dieser menschliche Gedanke vertrieb auf einmal aus seinem Herzen Glaube, Vertrauen, Furcht und Gehorsam gegen GOtt, der allen Bilderdienst

ernstlich überhaupt und auch ihm insbesondere untersagt hatte. Er glaubte, sich auf keine Art vester zu setzen, als wenn er das Volk von Jerusalem und von dem Tempel daselbst abzöge. Jerobeam machte also, um seinen Entzweck zu erhalten, eine neue Religionsform, und bediente sich dabey der Neigung des Volkes zum Aberglauben, die es seit dem Ausgange aus Aegypten bey allen offenbaren Beweisen der Güte und treuen Vorsehung GOttes immer hatte blicken lassen, besonders in der Wüsten, da es einen Abgott verlangte und nach Art der Aegypter in der Abwesenheit Mosis einem Kalbe opferte und Fest hielte. Er selbst hatte diesen ägyptischen Götzendienst in seinem Aufenthalte an dem Hofe des Pharao Sisaks gesehen, und wenn er etwan damals schon von diesen Gedanken eingenommen gewesen ist, sich darinnen unterrichten lassen. Kurz, er führte diese Abgötterey in seinem Königreich ein; er ließ zwey güldene Kälber a) machen, und um der Sache den Schein zu geben, daß er es um des Volkes willen thue, um demselben den Gottesdienst bequemer zu machen, denn es sey ihm ja zu viel, nach Jerusalem hinauf zu gehen, sind seine Worte, die er dabey brauchte, stellte er eines derselben zu Bethel, das andere zu Dan, als den beyden Gränzstädten seines Landes, auf, und befahl, daß wer dem GOtt Israel dienen wollte, der sollte es an einem dieser beyden Orte thun. Er selbst weyhete den Altar zu Bethel als Oberpriester ein, und

a) Man erinnere sich hiebey der Note bey Gelegenheit des güldenen Kalbes, das Aaron verfertigte.

und machte aus seinem Volke zu Priestern des Götzendienstes, wer es nur werden wollte; denn die Priester und Leviten aus dem Hause Aarons, die unter den zehn Stämmen wohnten, wollten sich nicht zu diesem abgöttischen Dienste gebrauchen lassen und flohen sämtlich nach Jerusalem.

Sein wider GOtt rebellirendes Gemüthe wird darinnen besonders offenbar, daß er auch die zu feyernden Feste auf andere Tage, als das Gesetz befahl, verlegte; denn er schrieb eine Festfeyer, ein Lauberhüttenfest aus auf den achten Monat des Jahrs, welches doch im siebenden von GOtt zu feyern verordnet war. 3 Mos. 23, 34. 4 B. 29, 12. Eben da Jerobeam an diesem Feste zu Bethel zu opfern beschäftiget war, bekam er eine derbe Anmerkung des Misfallens GOttes und seines Zornes über die Abgötterey; denn es mußte ein Prophet aus Juda nach Bethel kommen, und mitten unter dem versammleten Volke und vor den Ohren des Königs die Gerichte GOttes verkündigen, die einmal an diesem Altar und an seinen Priestern vollzogen werden sollten, a) woraus zugleich der Untergang dieses Reiches deutlich zu schliessen war. Der Prophet bestätigte seine göttliche Sendung mit Zeichen und Wundern: der Altar zerriß, auf des Propheten Wort, und die Asche des Brandopfers wurde verschüttet vom Altar, wie er gesagt hatte. Hier würde Jerobeam gewiß

a) Die Erfüllung dieser Weissagung trug sich wirklich zu nach 340 Jahren unter der Regierung Josias, Königs in Juda; der ganze Vorgang ist zu lesen 2 Kön. 23, 15 - 21.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1742385052/phys_0359
DFG

in sich gegangen seyn, wo noch einige Furcht vor dem lebendigen GOtt in seinem Herzen gewesen wäre, und sich gedemüthiget haben; aber er wollte sich seiner königlichen Macht wider den Bothen des HErrn bedienen und ihn seiner Rede wegen strafen; er gab ein Zeichen mit der ausgereckten Hand, den Propheten zu greifen, welche aber sogleich verdorrete, daß kein Leben mehr darinnen war. Mächtig überzeugender Beweiß der Vorsehung und der Stärke des unsichtbaren GOttes! — starker Bewegungsgrund für das Volk und den König, den Dienst des Götzen zu verlassen und den Starken in Israel wieder zu suchen und ihm allein zu dienen! Aber Blindheit und Nebel umgab beyder Herzen; der König bate zwar um Genesung seiner Hand und GOtt schenkte sie ihm durch ein neues Wunder, daß er den Gebrauch seines Armes wieder bekam; aber er und sein Volk kamen doch nicht zur Erkänntniß ihrer Sünden, sondern starben im Dienste der Abgötterey, so wie alle Könige in Israel nach ihm. Jammer und Elend nahm dann in Israel seinen Anfang und nahm zu, so wie die Abgötterey wuchse. Dies ist das Schicksal aller Länder, darinnen man GOtt nicht aufrichtig nach seinen Vorschriften dienet, sondern nur darum die Religion behält, um sie als einen Zaum für das Volk zu gebrauchen, oder wo man die Vortheile des Staats den Vortheilen der Religion vorzieht! — Aber wie betriegt man sich! wie betrog sich Jerobeam!

Jerobeam suchte sich im Königreiche durch eigene, ersonnene Mittel zu befestigen und seiner Nachkom-

kommenschaft den Thron zu behalten, aber er irrete sich sehr und erfuhr, daß die Reiche des HErrn sind, der sie giebt wem er will, und daß nur der dem HErrn angenehm ist, der GOtt fürchtet. Das Gegentheil widerfuhr ihm von dem, was er gedachte und suchte. Einer seiner Söhne erkrankte; jetzt gab er zu erkennen, daß GOtt allwissend sey, und daß Leben und Tod von Ihm alleine abhängen; er ließ durch seine Gemahlinn den Propheten, Abia, wegen der Genesung seines Prinzens befragen, welcher ihm aber zuvörderst seine sträfliche Aufführung gegen den wahren GOtt, aus dessen Hand er das Königreich bekommen hatte, vorhielte und darauf nicht nur den Tod des kranken Prinzen, sondern auch die gänzliche Ausrottung des Hauses Jerobeam ankündigte. Der Prinz starb und wurde als ein Mensch, der ein gutes Herz hatte, vor dem Unglück seines Vaters Hauses hinweggenommen und ruhig zur Erde bestättiget. Er aber, Jerobeam, bekam bald darauf Krieg mit dem Könige in Juda, Abia, in welchem er geschlagen, und seine ganze Armee aufgerieben wurde: darum, daß er sich die Weissagung des Propheten Ahia zu seiner Besserung und Abschaffung der Abgötterey nicht zu Herzen gehen ließ; und wenn er auch durch den Verlust seiner Leute und der Städte, die ihm der König Abia abgenommen hatte, nicht auf andere Gedanken kommen wollte: so kürzte ihm der HErr sein Leben ab: **Er schlug ihn, daß er starb**, im 22 Jahre seiner Regierung. 1 Kön. 12, 15-33. Kap. 13. 14, 1-20. 2 Chron. 10, 12-19. Kap. 13, 1-20. Ihm folgte in der Regierung über die zehn Stämme

2) **Nadab**, ein Sohn Jerobeams. Er dachte nicht besser in Ansehung GOttes und der Religion wie sein Vater; darum misfiel er dem HErrn und wurde schon im zweyten Jahre seiner Regierung in einer Belagerung von einem **Baesa**, aus dem Stamme Isaschar, erschlagen, der sich dadurch den Weg zum Throne bahnte. 1 Kön. 15, 25-31.

3) **Baesa**. Er wurde das Werkzeug in der Hand GOttes, den Fluch an dem Hause Jerobeams, 1 Kön. 14, 10. 11. auszuüben; denn er rottete das ganze Geschlecht seines Vorfahren im Reiche aus. Mochte er nun wohl eine andere Absicht bey dieser Verfolgung des Hauses Jerobeam, als die demselben gedrohte Strafe GOttes zu vollstrecken, haben, nemlich, sich desto mehr auf dem Thron zu bevestigen und seinen Nachkommen das Reich sicher zu bewahren: so wurde doch die Weissagung durch ihn pünktlich erfüllt, und hiemit ein unumstößlicher Beweiß von der Vorsehung GOttes und seiner Regierung gegeben. Aber ein Werkzeug GOttes, die eingeführte Abgötterey Jerobeams auszurotten, wurde er nicht; sondern er hegte vielmehr eben den Irrthum wie jener, durch diesen abgöttischen Dienst und veränderte Religionsform die zehn Stämme von dem Könige in Juda abzuhalten. Aber auch Er sahe, daß Menschengedanken nicht GOttes Gedanken sind; denn GOtt ließ ihm so wie Jerobeam seinen Zorn durch Jehu ansagen und seinem Hause gleiches Schicksal mit dem Hause Jerobeams ankündigen. Beständige Kriege mit dem Könige in Juda, Asa, beunruhigten seine Regierung, die er mit seinem Tode beschlosse,

nachdem

nachdem er 24 Jahre König gewesen war. Die angedrohete Strafe gieng bald darauf an seinem Hause in genaue Erfüllung; denn es kam zwar nach ihm sein Sohn

3) Ella zur Regierung, aber im zweyten Jahre derselben wurde er von einem seiner Wagenmeister, Simri, da er sich eben stark begossen hatte, zu Thirza, durch einen gewaltsamen Tod in die andere Welt geschicket. 1 Kön. 16, 8-14.

4) Simri, der Todschläger seines Königs, bemächtigte sich des Thrones, und machte dem Hause Baesa nach der Weissagung Jehu ein Ende, so, daß er das ganze Geschlecht desselben hinrichten ließ. Das that er innerhalb sieben Tagen, und so lange war er auch nur König; denn Omri, den das Kriegsvolk zum Könige ausgeruffen hatte, belagerte ihn zu Thirza und nahm die Stadt ein. Um nun nicht durch die Hand seines Gegenkönigs erliegen zu müssen, zündete er die königliche Residenz an und verbrannte sich mit derselben. Aus der Empörung wider seinen König und HErrn und aus seiner selbst erwählten grausamen Todesart siehet man schon genugsam seinen Gemüthscharakter, daß er nicht der beste war. 1 Kön. 16, 9-18. Man kann zwar dem Scheine nach den Todschlag, den Simri an seinem König und der königlichen Familie begienge, einigermassen dadurch entschuldigen, weil ein solches Schicksal dem Hause Baesa war prophezeyet worden; aber GOtt hatte ihn ja nicht dazu aufgefordert, noch vielweniger zum Königreiche gerufen, weder durch einen Propheten noch durch die Stimme des Volks.

5) Omri hingegen wurde König durch die meisten Stimmen des Volks, und durch seinen überlegenen Anhang überwand er endlich die Gegenparthey, die einen, Namens Tibni, zum Könige über sich erklärt hatte. Er hatte nun so viele Exempel vor sich, daß GOtt die Abgötterey und Ausschweiffe in der Eitelkeit mit Ausrottung und Unglück bestrafe, und konnte wohl schlüssen, daß er so wenig als seine Vorfahren einen Freybrief, abgöttisch und eitel seyn zu können, für sich habe, und doch verließ er die Fußstapfen Jerobeams nicht, ja er machte durch sein böses Beyspiel noch mehr Sünden in Israel, und brachte über sich, sein Haus und das ganze Volk den Fluch des HErrn. Er regierte 12 Jahre, 6 Jahre in Thirza und 6 Jahre in Samaria, einem königlichen Schlosse, das er selbsten erbauet und zur Residenz erwählet hatte. Er kaufte den Platz dazu, welcher ein Berg war, von einem, Namens Semer, von welchem er auch die neuerbaute Residenz, Samaria, nennte. 1 Kön. 16, 16-28.

6) Ahab, ein Prinz des Omri, ein ganz eitler Herr, und scheint mit Vorsatz GOtt, dem HErrn, zuwider gehandelt zu haben; er nahm sichs recht vor, das Gegentheil von dem zu thun und zu erlauben, was ihm aus den heiligen Büchern als Verbot oder Gebot bekannt war, oder wogegen die Propheten des HErrn einwendeten; er wollte von niemand als nur von seinem bösen Willen abhängen. Er nahm eine Gemahlinn aus dem verworfenen Volke aus kananitischem Geblüte, nemlich eine Prinzessinn des Königs Echbaal, zu Zidon,

don, die Isebel. War er vorher eitel genug: so wurde er nun durch diese Prinzessinn noch eitler; denn er gab ihr nicht nur nach, daß sie ihrem Götzen, dem Baal der Tyrier, räuchern durfte, sondern er opferte ihm auch selbsten und erbauete diesem Abgott zu Ehren in der Residenz Samaria einen prächtigen Tempel; überhaupt er lebte ihr, diesem stolzen und unbändigen Weibe, ganz. Vermuthlich auch auf Anrathen derselben erlaubte er Hiel, einem reichen Betheliter, Jericho auf seinen ehemaligen Platz wieder zu erbauen, da er doch so wohl wie dieser Hiel als ein gebohrner Israelite wissen konnte, daß diese Stelle mit einem prophetischen Fluche, bey Verbrennung der Stadt Jericho, von Josua belegt worden war. Jos. 6, 26. Wußten sie es nicht: so siehet man, wie groß schon damals die Unwissenheit in göttlichen Sachen war, welche so strafbar ist, als etwas wissen und doch nicht thun, weil es aus Nachlässigkeit nicht bekannt war. Wußten sie den ausgesprochenen Fluch: a) so sez-

a) Es hat mehr das Ansehen, daß dem König und Hiel der Fluch bekannt war, als daß sie ihn nicht gewußt hätten, und zwar daher, weil eben jetzo die Stadt mußte erbauet werden, die doch schon so lange wüste gelegen hatte. Es lebte zu gleicher Zeit mit ihm Josaphat, ein frommer König in Juda, der ließ viele Gränz-Städte bevestigen, mit Volke besetzen und Magazine darinnen anlegen; da nun Jericho in dem Stamme Benjamin lag, aber jetzo unter seiner Bothmäßigkeit begriffen war: so wollte er Jericho wieder aufbauen und gegen den König Juda bevestigen lassen, und da er den Fluch wußte, und glaubte, er könnte doch erfüllet werden: so wollte er nicht, daß derselbe an seinem Hause möchte erfüllt werden, deswegen erlaubte er es

Hiel

ten sich beyde muthwillig wider GOtt. Genug der Fluch gieng aus nach 440 Jahren nach seinem Ausspruche; denn da Hiel den Grund legte, starb sein erster Sohn; unter währendem Bauen starben seine übrigen Kinder bis auf den jüngsten, der auch ein Raub des Todes wurde, da Hiel die Thore aufrichten ließ.

Diesen und andere Frevel und grobe Abgötterеyen hatte der HErr nun eine Zeitlang angesehen; aber nun wollte er nicht länger schweigen, weil er sahe, daß die Religion unter dem Volke allzu kalt wurde, und sandte den Propheten Elias, einen Thisbiten, aus Gilead, einen angesehenen und frommen Mann, der eines erhabenen Geistes, unerschrockenen Muthes und ein eifriger Rächer der beleidigten Ehre GOttes war, zu Ahab, mit diesem Könige wegen seines Abfalls von GOtt zu reden und ihn auf andere Gedanken zu bringen. Wie gütig und herablassend ist doch GOtt auch gegen seine größten Beleidiger, daß Er ihnen noch Gnade anbiethen läßt! — Da aber Ahab nicht hören, und die glimpflichen Vorstellungen des Propheten nicht statt finden lassen wollte: so brach er mit der Drohung hervor, und zeigte, mit was für Recht er auf die Abthuung des Götzendienstes überhaupt und in-

son-

Hiel oder reizte ihn vielmehr an, den Bau vorzunehmen; gelunge es ihm: so sey es gut; kostete es ihm seine Kinder: so stünde doch die Stadt da, und sein Haus hätte dabey keinen Verlust gelitten, und er sey doch HErr der neuen Stadt. Uebrigens wird dieser Bau als ein Frevel Ahabs angeführt, womit er GOtt zum Zorn unter andern Freveln gereizt habe, dafür er nicht konnte angesehen werden, so es Ahas nicht wußte.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1742385052/phys_0366
DFG

sonderheit des Baals dringen könnte. Er berief sich auf den HErrn, den GOtt Israels, daß Er ihn gesendet habe; und daß dies eine Wahrheit sey, sollte Ahab und sein Volk erfahren, wenn sie nicht anders glauben wollten, durch eine empfindliche Strafe, von welcher gewiß niemand sagen könnte, daß sie eine andere Ursache als den über die Sünden des Hauses Ahabs erzürnten, unsichtbaren GOtt habe. Grosse, giftige und eingewurzelte Uebel können nicht anders als durch starke und heftige Mittel geheilet werden. Dies sollte das Zeichen seyn: **es würden diese**, d. i. die folgenden, **Jahre weder Thau noch Regen fallen, es sey denn nach seinem Worte**, als wenn er es sagen würde. Elias gab hiedurch zu verstehen, daß er die Erlaubniß und Recht von GOtt habe, Dürre und Theurung kommen zu lassen, aber auch den Fluch oder Strafe wieder aufzuheben, so bald sich der König vor dem HErrn mit seinem Volke demüthigen und Busse thun würde. Aber der König und der meiste Theil seines Hofes blieben unempfindlich, und des Propheten Drohung nahm so bald seinen Anfang; es kam die Dürre und mit derselben grosse Theurung. Anstatt dessen, daß man hätte in sich gehen und Anstalt zur Herzensbesserung so wohl, als zur Verbesserung des Religionszustandes machen sollen, stieg die Bosheit noch höher. Isebel ergrimmete gegen den Propheten und suchte ihn zu tödten, als wenn es dadurch besser um den Zustand des Staates würde geworden seyn; da er sich aber auf GOttes Befehl verborgen hielte und der HErr ihn besonders versorgte, und der Zorn der bösen Königin ihn nicht erreichen konnte,

vergrief-

vergrieffe sie sich aus Rache an den aufwachsenden Propheten, die zu künftigen Lehrern des Volkes in den Synagogen gebildet wurden, und suchte alle auszurotten, die einst öffentlich gegen die böse Sache reden würden, oder auf GOttes Befehl reden müßten; sie wollte GOtt, dem Allmächtigen, seine Werkzeuge entreissen, durch die Er seine Befehle, Warnungen und Tröstungen an sein Volk ergehen ließ. Sie tödete sie zum Theil, zum Theil vertrieb sie sie aus dem Lande; ein Theil aber wurde von des Königs Oberhofmarschall, Obadja, der der einzige Rechtschaffene und ein Liebhaber der lautern Sache GOttes noch am Hofe Ahabs war, aber nicht reden durfte, weil er überstimmt war und sonst in Lebensgefahr gerathen seyn würde, vor Isebels mörderischen Hand verborgen gehalten. So weit kann die Frechheit, Kühnheit und Verwegenheit eines eitlen Weibes, die ihre Macht fühlt und sich nicht einreden lassen will, gehen! — Durch dies Verfahren wurde nichts gebessert, sondern das Herz noch mehr verstocket, die Strafe vergrössert und die Barmherzigkeit GOttes, zu helfen, nur länger aufgehalten. Die Dürre hielte drey Jahre und sechs Monate an, und würde noch länger gedauret haben, wo Ahab sich noch nicht würde haben wollen überzeugen lassen, daß der Arm auch der mächtigsten Menschen nichts gegen den Arm des HErrn, und der GOtt Israels nur allein der wahre GOtt sey. Da nun das Elend zu groß wurde, daß auch der König nichts mehr im Lande zur Fütterung auftreiben konnte, und daher selbst an einem Theil das Land durchsuchte, Gras zu finden, und am andern Theile durch Obadja durchsuchen ließ,

und

und die noch Redlichen und Frommen im Lande des HErrn Barmherzigkeit unaufhörlich um Hülfe anschrien: so kehrte GOtt ein mit seiner Hülfe und sendete den Propheten Elias wieder nach Samaria, um sich vor dem König zu stellen, der ihm aber entgegen zog, diesmal die Vorwürfe desselben gelassen anhörte und sich zu dem bequemte, was der HErr durch den Propheten verlangte, nämlich, sich überzeugen zu lassen, daß der GOtt Israels der allein wahre GOtt sey. Er befehligte auf Verlangen des Propheten alle Götzenpfaffen auf den Berg Carmel, wo vorhin zu Zeiten der Richter ein Altar dem HErrn gestanden hatte; diesen lies Elias ausbessern, um für seine Person dem wahren GOtt darauf zu opfern; die Pfaffen mußten auch einen bauen, und dabey wurde verabredet vor den Ohren des ganzen Volkes: welcher GOtt Feuer vom Himmel, das Opfer anzuzünden, und zum Brandopfer zu verbrennen, fallen lassen würde, der sollte von dem ganzen Volke für den wahren GOtt angenommen und allein als derselbe geehret werden. Elias Opfer allein wurde des Feuers vom Himmel gewürdiget, und GOtt als der wahre GOtt ausgeruffen und die Teufelsdiener oder Baalspfaffen, die an der Tafel Isabels sonst gespeiset hatten, wurden von dem Volke alle ergriffen und von dem Propheten, als einem ausserordentlichen Gesandten GOttes und Vertheidiger seiner Rechte, und seinem Beystande am Bache, Kison, im Beyseyn des Königs von Rechtswegen, als Aufrührer wider GOtt, den König Israels, getödet. Nun tröstete Elias den gedemüthigten König, der sich nun wohl als einen Lehnträger GOttes, des allmächti-

mächtigen Königs im Himmel ansehen möchte, bate ihn auch, sich durch Speise und Trank zu erquicken, und sich vor dem nun bald kommenden Regen in die nächste Stadt zu begeben. Elias bate um Regen auf dem Berge Carmel, und er kam, und so wurde erfüllt, was er zu Ahab sagte, da er die Dürre ankündigte. Und nun bezeigte der Prophet dem Könige die Ehre, die er ihm als Unterthan schuldig war; denn er gieng vor ihm hin, um am Thore Jezreel ihm seine Ehrfurcht, theils aber auch seine Unerschrockenheit, daß er sich an den Ort wagte, wo Isebel, die der wahren Propheten ärgste Feindin war, zu bezeugen, und den König und seinen Hof aufzumuntern, in der angefangenen Herzensbesserung fortzufahren.

Auf die Nachricht, daß Isebels Lieblinge, ihre Schmeichler, die falschen Propheten, von Elia wären getödet worden, gerieth sie in die äusserste Wuth und drohete, den Propheten wieder zu töden; da er aber davon hörte, flohe er aus dem Lande, seines Lebens ganz müde und rettete doch sein Leben.

Ahab war wohl durch jene Vorgänge gerührt worden, aber es scheinet nicht, daß er sich geändert und seine Sünden bereuet habe; denn er starb in seinen Sünden, in Sünden der Abgötterey, des offenbaren Ungehorsams, der allzu grossen Menschengefälligkeit und der Ungerechtigkeit, so wie wegen unschuldig vergossenen Blutes. 1 Kön. 16, 29-33. Kap. 17. 18. 20. 21. 22, 1-37. Er regierte 22 Jahre, und hinterließ das Reich seinem Sohne

7) Aha-

7) Ahasia. Er war ein gottloser Herr; denn er sezte nicht nur die Abgötterey des Jerobeams, sondern auch den Dienst aller fremden Götter fort, die sein Vater auf Veranlassen seiner bösen Gemahlinn Isebel zu Samaria eingeführt hatte. Seine Bosheit war um so viel grösser, je mehr er Ursache hatte, der Abgötterey zu entsagen; denn er hatte das Elend gesehen, das seinen Vater betroffen hatte, so wie dessen vorausgesagtes trauriges Ende; es waren ihm die Strafen GOttes der Abgötterey wegen bekannt; die Beweise, daß der HErr alleine GOtt sey, an dem Feuer vom Himmel und andern und an der Rache, die GOtt von den Götzendienern nehmen ließ. Er verführte das Volk, welches durch die Wunder Elias anderes Sinnes geworden war, von neuem zur Abgötterey und vergrösserte dadurch seine Schuld aufs höchste, und machte sich des Thrones unwürdig. Er thate einen Fall, und weil er bey seinem Schaden sich nicht demüthigte vor GOtt, sondern Rath bey den Götzen suchte und noch dazu die Philister, als Feinde des wahren Gottesdienstes und des Volkes Israels, reizte, den GOtt Israels zu spotten und auf ihre Götzen groß zu thun: so beschloß der König aller Könige seinen Tod; denn er schickte eine Gesandschaft ab, in der Absicht, das Orakel zu Ekron im Tempel des Götzen, Baalzebub, a) seiner Gesundheit wegen fragen zu lassen. GOtt ließ

a) Dieser Götze kommt im A. T. nur ein einziges mal vor, im Neuen aber wird der Name, Beelzebub, zum öftern genennet, z E. Matth. 12, 24. Marc. 3, 22. Luc. 11, 15. Unter dem Baalzebub verstunden die Heyden, die aus Canaan vertrieben wurden, wie

ließ ihm seinen Tod durch den Propheten Elias ankündigen; aber anstatt daß er GOtt um Gnade bitten sollte, beschloß er den Propheten zu tödten, und ließ ihn durch einen Officier mit funfzig Mann zu zweyen malen aufsuchen, um ihn gefangen zu nehmen; diese beyden Commandos bestunden aus Götzendienern, welche des Propheten spotteten, aber ihren Spott mit dem Leben bezahlen mußten. Denn es tödete sie Feuer vom Himmel auf des Propheten Wort, wodurch der HErr den Propheten als einen Gesandten von Ihm, und sich als den allein wahren GOtt abermals rechtfertigte; das dritte Commando aber ehrte den Propheten und GOtt in ihm, blieb beym Leben und bewog ihn, vor den König zu kommen; aber Ahasia blieb unbeweglich in seinem verhärteten Sinn, und mußte also auf diesem Lager sein ärgerliches Leben enden im zweyten Jahre seiner Regierung. Er war so verächtlich in GOttes Augen, daß der fromme König in Juda, Josaphat, nicht einmal eine vorgeschlagene allgemeine Handlung nach Ophir mit ihm führen durfte. 1 Kön. 22, 51-53. 2 B. 1. 2 Chron. 20, 35-37.

8) Joram, ein Bruder des vorigen Königs. Dieser Herr erkannte zwar die Eitelkeit des Götzen-

wie höchst wahrscheinlich ist, denjenigen Baal, welcher unter der Gestalt einer Fliege von ihnen verehret wurde; denn sie glaubten, er hätte die Macht über alle Arten der schädlichen Ungeziefer. Im Buche der Weisheit Kap. 16, 1. Kap. 11, 16. 17. Kap. 12, 8. lieset man, daß die Völker Canaans diesen Götzendienst gehabt haben und von GOtt deswegen, ehe sie aus dem Lande vertrieben worden, mit solchem Ungeziefer wären gestraft worden.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1742385052/phys_0372
DFG

Götzendienstes und schafte den Dienst des Baals in seinem Reiche ab, aber er erlaubte doch seiner gottlosen Mutter, daß sie ihm insgeheim nachhängen durfte, und überdies war auch kein rechter Ernst in seinem Herzen, die Abgötterey gänzlich abzuschaffen; er fürchtete sich nur vor der Strafe des wahren GOttes, der bisher so mannichfaltige Rache an seinen Vorfahren der Abgötterey Baals wegen geübet hatte. Glaube an GOtt, Ehrfurcht, Liebe, Vertrauen erfüllten sein Herz nicht; welches daraus erhellet, daß er den Kälberdienst Jerobeams immer beybehielte, und zwar aus eben der unzeitigen Staatsregul wie seine Vorfahren: man müsse das Volk von Jerusalem und dem Gottesdienste abhalten, wo es seinem Könige treu bleiben sollte; als wenn GOttes Macht zu gering wäre, jemanden ein Königreich zu bewahren und zu behalten, man müsse vielmehr eigene Mittel dazu wählen. Doch auch diese Einschränkung blieb ihm nicht unbelohnt; denn da der König der Moabiter, welcher ein Vasall der israelitischen Könige bisher gewesen war und alle Jahre einen ansehnlichen Tribut entrichten mußte, sich frey erklärte, stunde ihm GOtt wieder sie augenscheinlich bey, daß er sie demüthigen konnte, ohnerachtet er auch in dieser Verlegenheit den HErrn nicht suchte, sondern den Beystand des frommen Königs Josaphats in Juda und des Königs der Edomiter. Auch hier hatte er eine schöne Gelegenheit sein Herz zu ändern und sich zu dem wahren GOtt zu bekehren; denn er mußte bey diesem Einfall in das Land der Moabiter hören und sehen, daß GOtt der Frommen Gebet nur erhöre, und um derselben

willen auch den Gottlosen oft Wohlthaten erweise. Sie, diese drey Könige und ihre ganze Armee hätten aus Mangel des Wassers entweder von diesem Kriege abstehen oder umkommen müssen, wo nicht der Prophet Elisa um des frommen jüdischen Königs willen seinen Eifer wider den Götzendiener Joram besänftiget und Wasser zur Gnüge vom HErrn hätte kommen lassen; dadurch wurden sie in Stand gesezt, den Krieg fortzusetzen; aber, da man dabey auf eine unmenschliche Art alles verheerte und verderbte: so misfiel es GOtt wieder und ließ es zu, daß Mesa, der König in Moab bey einem Ausfall aus seiner Residenz den Kronprinzen des edomitischen Königs gefangen bekam und ihn auf der Mauer seinem Götzen opferte; darüber die Krieger des Königs in Juda und ohnfehlbar auch Edoms in Zorn wider die Israeliten, die die Rache wider Moab zu weit getrieben hatten, geriethen und abzogen, und Joram auffer Stand gesezt wurde, seinen Rebellen völlig zu bezwingen, und seine Residenz zu erobern.

Bald darauf überzog ihn der König von Syrien mit Krieg, um das Land Israels sich zu unterwerfen, da gab ihm GOtt eine neue Gelegenheit, Ihn zu erkennen und sich zum HErrn zu bekehren: Elisa warnte den König vor dem und jenem Ort, wo ihm Benhadad aufpassen ließ, daß er vor seinen Nachstellungen sicher war. Weil nun dem Assyrer angesagt wurde, daß es vermuthlich der Prophet Elisa zu Dothan seyn müßte, der dem Könige Joram alles entdecke, was er wider diesen beschlösse, so wollte er den Propheten gefangen neh-

men

men lassen; aber Elisa gieng aus der Stadt dem Haufen der Syrer entgegen und bathe GOtt, Er möchte sie irre machen in ihren Vorstellungen, daß die Gegend, wo sie stunden, der Weg nach Dothan sey, noch die vorliegende Stadt, Dothan selbst sey; es geschahe, und da sich der Prophet erbothe, seine Feinde nach Dothan zu führen, ließ sichs der Hauffen gefallen; er führte sie aber nach Samaria hinein und überlieferte sie dem, den sie zu bekriegen und gefangen zu nehmen ins Land gefallen waren, um ihnen zu zeigen, daß der GOtt Israels der allein wahre GOtt sey, und wider diejenigen, die Er beschützen wolle, nichts auszurichten sey. O grosse Güte GOttes, womit der HErr Joram zur Busse leiten wollte; aber auch dies hatte den Endzweck bey dem Könige nicht; daher verstattete es auch der von Joram verworfene GOtt, daß die Syrer mit einer starken Armee das Land Israel überzogen und den König selbst in seiner Residenz belagerten, weswegen in Samaria eine sehr grosse Theurung und Hungersnoth entstunde, daß man schon anfienge, Menschen zu schlachten und zu essen, darüber er in eine Verzweifelung geriethe, und in diesem Zustande dem Propheten den Tod schwore, der noch in der Stadt war; aber Elisa gab Joram die Versicherung, daß am folgenden Morgen der gröste Ueberfluß in der Stadt seyn würde. Es geschahe, wie der Prophet sagte; die Hilfe GOttes war augenscheinlich; aber des Königs Herz wich nicht von seiner Abgötterey; darum verwarf ihn GOtt und sein Haus, und erweckte ihm an Jehu einen Widersacher, der ihn und alles, was noch von Ahab übrig war, töden mußte, um Rache von

diesem Hause für das von demselben vergossene Blut der Propheten zu nehmen. Er starb verwundet von dem Pfeile Jehu auf dem Acker Naboths, dessen Wemberg sein Vater unrechtmässig genommen und welchen Isebel hatte umbringen lassen, im 12 Jahre seines Regiments. 2 Kön. 3. 6, 8. 24. Kap. 7. 8. 9. 10.

9) Jehu wurde auf GOttes Befehl durch einen Propheten auf Veranlassung des Propheten Elisa zum Könige über Israel gesalbet; er war ein Feldhauptmann unter der Armee des Königs Joram und wurde zum Rächer der Sünden des Hauses Ahabs von GOtt durch den Propheten aufgefordert, und zwar so, daß er das ganze Haus austilge und nicht den geringsten Saamen davon überlasse, wie Elia dem Ahab unter das Gesicht voraus sagen muste; 1 Kön. 21, 22. u. f. Mit diesem Befehle hieng dieser aufs genauste zusammen: daß er den Baalsdienst in ganz Israel und also auch die noch übrigen Diener und Knechte desselben austilgen sollte. Er machte also den Anfang an seinem König, der sich zu Jesreel von seiner Wunde kuriren ließ, und ruhete nicht eher, bis der Fluch des Elisas über das Haus Ahabs gebracht war. Jesabel, die Verführerin des Volks suchte ihn zwar mit Putz, Schminke und Schmeicheley zu reitzen, sie leben zu lassen; aber er that ihr, wie GOtt wollte; er ließ sie vom Fenster ihres Hauses herabstürzen, und sie wurde theils von den Pferden zertreten, theils von den Hunden gefressen, wie der HErr durch seinen Propheten gesagt hatte, v. 23. Da er mit diesem Hause fertig war, kam die Reihe an die

Baals-

Baalsdiener; er lies sie sämmtlich, weil sie sich freywillig als solche bekannten, in dem Hause ihres Abgottes umbringen, und sodann tilgte er alles aus, was nur das Andenken vom Baalsdienst in Israel erhalten und jemand dazu reitzen konnte. Hier ist zwar Gehorsam gegen GOtt, aber er ist nicht vollkommen; denn er behielte den Kälberdienst bey, wider den GOtt doch eben so sehr geeifert hatte; es fehlte ihm an Vertrauen auf den HErrn, der ihm das Königreich verliehen hatte, daß er es ihm auch behalten könnte; daher verfiel er in eben den Staatsfehler, den Jerobeam machte, sich die Krone zu erhalten, und sie doch für seine Familie verlohr. Jehu hätte aus diesem Exempel und andern mehrern an seinen Vorfahren klug werden sollen; aber so der Mensch nur für seine Absichten lebt und handelt: so sieht er zum öftern nicht, was ihm wahrhaftig gut ist. Jehu war GOtt gehorsam so weit es seinen Absichten gemäs schiene; aber sobald er glaubte, daß, wenn er das Volk an den zur Verehrung des wahren GOttes bestimmten Ort, nemlich nach Jerusalem gehen liesse, dadurch Thüre und Thore geöfnet werden möchten, sich wieder in den Gehorsam des Hauses Davids zu begeben, so bald fiel der Gehorsam gegen GOtt hinweg, oder sein Herz war getheilt zwischen GOtt und seinen Absichten. Der HErr, von dem er das Königreich bekommen hatte, versicherte ihm zwar, da schon Jehu den Kälberdienst bestätiget hatte: Er wolle ihm und seinen Nachkommen das Reich bis ins vierte Glied behalten, weil er seinen Willen gegen das Haus Ahabs gethan hätte, um ihm zu Gemüthe zu führen, daß die Krone doch seinem Geschlecht blei-

ben würde, wenn er gleich nicht die verderbte Staatsregul Jerobeams beobachtete, um ihn noch davon abzuleiten; aber er blieb auf seinem Vorsatz; daher erweckte ihm GOtt und dem Lande einen Feind an Hasael, König in Syrien, der seine Regierung beunruhigte und das Land an den Gränzen sehr verwüstete. Er hat 28. Jahre regiert. 2 Kön. 9 u. 10.

10) Joahas folgte seinem Vater in der Regierung. Hatte Jehu nicht Muth genug um GOttes Willen den Götzendienst Jerobeams abzustellen: so hatte Joahas noch weniger Willen und Muth dazu, den wahren reinen Gottesdienst in Israel allgemein zu machen; er lies es wie es war, da sein Vater starb. Er hatte aber auch eine so unruhige Regierung wie sein Vater; denn Hasael hörte nicht auf, das Land zu durchziehen und zu verwüsten; und einen solchen Feind hatte Joahas auch an dessen Sohne, Benhadad, Könige in Syrien. Wer GOttes Feind ist, sollte der Friede haben? — Joahas demüthigte sich zwar einmal vor dem HErrn, da er die Bedrückungen seines Volkes von den Syrern nicht mehr ohne Wehmuth ansehen konnte, und GOtt verschafte ihm auch Hülfe; aber seine Busse war weder redlich noch standhaft; denn er lies es beym Alten bewenden; darum giengen die Unruhen von Neuem an und Joahas starb während derselben im 17 Jahre seiner Regierung, und hinterlies das Reich seinem Sohne. 2 Kön. 13, 1-9.

11) Joas. Dieser HErr war eben so lau in der Religion als sein Vater, darum hatte er auch Unru-

Unruhen und fremde Gäste im Lande, die das Land brandschazten. Das findet man an ihm, daß er den Propheten Elisa schätzte und auch in seiner Krankheit besuchte: dafür vermachte ihm der Prophet einen dreymaligen Sieg wider die Syrer, daß er sie von den Gränzen Israels treiben konnte. Ja wenn Amazia, der König in Juda ihn zum Krieg aufforderte: so konnte er ihn überwinden und sich der Stadt Jerusalem und der Schätze des Tempels und des Königs bemächtigen, wie schon vorhin angemerkt worden ist. Seine Regierung dauerte 16 Jahre. 2 Kön. 13, 9. 25. Kap. 14, 8. 16.

12) Jerobeam, der Zweyte, ein Prinz des vorigen Königs, wurde König nach seines Vaters Tod. Sein Herz war so wenig ganz mit GOtt, als seiner Vorfahren aus seiner Familie. Der HErr that zwar dem Lande Israel unter seiner 41 jährigen Regierung viel Gutes, um ihn und sein Volk zum wahren Gottesdienste wieder zurück zu führen, und ob zwar GOtt auch einen Propheten, den Jonas, an ihn und sein Volk schickte, sie von der Abgötterey durch Verheissungen und Vorhaltung seiner Barmherzigkeit abzubringen, ja ihm durch den Propheten Hosea seinen Zorn über das Haus Jehu und das Volk Israel, Kap. 1, 4. anzeigte: so erfolgte doch keine Besserung; daher würdigte GOtt das Geschlecht Jehu auch nicht, den Thron länger zu besitzen und machte es mit demselben unter der Regierung seines Sohnes und Nachfolgers,

13) Zacharia, ein Ende, wie GOtt dem Jehu, wo er nicht treu an ihm seyn würde, voraus

sagte; 2 Kön. 10, 30. denn da dieser sich so wenig an die Vermahnungen und Drohungen der Propheten kehrte, als die Vorigen und die Güte und Langmuth GOttes nicht zu Herzen nahm: so bekam er einen Widersacher an Sallum, der ihn in einer Verschwörung im 6ten Monat seiner Regierung tödete. So wurde das Geschlecht Jehu in dem vierten Gliede genau nach der Vorherverkündigung entthronet. 2 Kön. 14, 23-29. Kap. 15, 8-12.

14) **Sallum**, der sich an seinem HErrn und König vergreiffen konnte und ihn tödete, hatte doch gewis keine Furcht vor GOtt, sonst würde er nie eine solche Grausamkeit in Sinn genommen haben. Er muste auch schon im Anfang des zweyten Monats, da er zu regieren angefangen hatte, das Vergeltungsrecht an sich erfahren; denn **Menahem** empörte sich wider ihn und tödete ihn in Samaria. 2 Kön. 15, 13-17.

15) **Menahem.** Die Art, sich auf den Thron zu schwingen, seine Grausamkeit an Thirza und das wütende Betragen desselben so gar gegen wehrlose und noch dazu schwangere Weiber in jener Stadt, die er unmenschlicher Weise zerreissen lies, beweisen sein von aller Religion und Gottesfurcht leeres Herz. Der Kälberdienst wurde von ihm zur Schmach GOttes ebenfalls beybehalten, weil er so wie seine Vorfahren im Reiche glaubte, sich das Königreich zu bestätigen. GOtt ließ ihn zwar 9 Jahre regieren, aber nicht aus Gnade gegen ihn, sondern dem Volke zur Strafe, weil es Antheil an seinen Grausamkeiten, indem es solche

nicht

nicht misbilligte, genommen hatte. Denn GOtt, der höchste Regierer der Welt, lies es geschehen, daß Phul, a) auch Phul Belochus genannt, der König von Assyrien, eine Ursache in der Regierung Menahems fande, Israel mit Krieg zu überziehen und das Volk ihm zinnsbar zu machen. So nahm die Erfüllung des Fluches Mosis und Josua in Israel seinen Anfang, 5 Mos. 4, 23-30. Kap. 32, 20. u. f. Jos. 23, 16. und ist nicht ein Wort davon unerfüllt geblieben. 2 Kön. 15, 14-22.

16) Pekajah. Er war nicht besser wie sein Vater Menahem und regierte nur 2 Jahre, darinnen er sich immer des ärgsten von seinem Gegner, wenn er Anhang genug hatte, befürchten mu-

 ste,

a) Phul ist der erste Monarch in dem Reiche Assyrien, der Israel überfallen hat, und derjenige König, der auf Jonä Busspredigt sich so sehr demüthigte und sich bekehrte. Jonä 3, 6-9. Ist dieses, wie es höchst wahrscheinlich ist, weil Ninive mit zum Assyrischen Reiche gehörte, S. *Philippi Cluverii* Introduction. in universf. Geograph. vet. &c. und Phul mit Jona zugleich gelebet hat: so ist die Ursache, warum Phul ins Land Israel eingefallen, leicht zu erkennen; entweder er wollte als ein Diener des wahren GOttes den HErrn an Israel, das Ihn durch die Abgötterey unaufhörlich beleidigte, rächen; oder, er wuste von den Drohungen GOttes über das abgöttische Volk, und kam daher ins Land Israel, dasselbe sich zu unterwerfen und ihre verworrene und verlorne Sache sich zu Nutzen zu machen; weil er glaubte, GOtt würde ihnen nicht beystehen, weil sie Ihn unausgesetzt durch die Abgötterey schmäheten, und wuste dabey, daß sie, ihm sich zu widersetzen, an ihnen selbst zu schwach waren. Uebrigens ist leicht einzusehen, daß es die Vorsehung GOttes also veranstaltet hat.]

ste, welcher sich auch an ihm vergriffe und ihn mit seinem Anhange tödete. 2 Kön. 15, 22-25.

17) Pekah hat sich wider den vorigen König empöret und ihn umgebracht und sich selbst auf den Thron gesetzt, nachdem er die meisten Vornehmen des Volks auf seine Seite gebracht hatte. Er hat zur Ehre GOttes nicht gelebt, sondern vielmehr neue Sünden in Israel aufgebracht; darum brachen auch die Gerichte GOttes mächtig ein und der Anfang der grossen gedroheten Gefangenschaft Israels wurde gemacht unter diesem Könige; denn der König von Assyrien Tiglat Bilesser, der auch sonst Phul-Assur heißt, nahm nicht nur die Ländereyen weg, die Israel über dem Jordan besaß, 5 Mos. 3, 12-17. Jos. 13, 8-12. sondern er gieng auch über den Jordan in die Landschaft Galiläa und führte die meisten Einwohner als Gefangene hinweg. Pekah selbst aber hatte ein solches Ende, wie sein Vorfahrer im Reiche, nachdem er 20 Jahre regiert hatte. 2 Kön. 15, 25-29. Denn

18) Hosea ermordete ihn in einer Verschwörung und wurde endlich nach seiner Absicht König über Israel. Von seinen Sitten wird wohl in der heiligen Geschichte nichts besonders gedacht, aber es ist mit aller Gewißheit von ihm zu behaupten, daß er in Ansehung der Religion nicht besser war, wie die vorigen Könige. Denn ein Mann, der den Bund nicht hält, den er selbsten beschworen hat, hat gewiß keine Gottesfurcht. Hosea erklärte sich, da er die Macht des wider ihn im Anzuge begriffenen Königs von Assyrien, Salmanassars,

fürchte-

fürchtete, zu einen Vasallen dieses Königs und versprach jährlich zum Beweis seiner Abhängigkeit von ihm einen jährlichen Tribut zu entrichten; aber er machte Miene bundbrüchig zu werden und unterließ zu einer Zeit den Abtrag des jährlichen Tributs, weil er sich auf den König der Aethiopier, So, oder Sabacon, verlies, mit dem er sich wider Salmanassar verbunden hatte. Da das der Assyrer König merkte, überzog er ihn mit Krieg und belagerte ihn drey Jahre in Samaria; im vierten und also 9ten Regierungsjahre Hosea gieng die Stadt über, und wurde gänzlich geschleift, wie Micha Kap. 1, 6. 7. in Juda geweissagt hatte; und der König wurde gefangen, und mit allem brauchbarem Volke nach Medien abgeführt. 2 Kön. 15, 30. Kap. 17, 1-6. Dies ist das Ende des Königreichs Israel, in welchem nie seit seiner Entstehung dem wahren GOtt allgemein gedienet worden ist; ein Schicksal, welches ihm lange voraus gedrohet und öfters daran erinnert worden war, und darum muste dieses Volk unterschreiben, was GOtt durch Hoseas zu ihm warnend und klagend sagte: Israel, du bringst dich selbst in Unglück; denn dein Heil steht allein bey mir. Hos. 13, 9.

4.) Von den Quellen der unmittelbar vorstehenden Geschichte.

Die Bücher Samuels, der Könige und der Chronick, wozu auch noch das Buch Ruth zu setzen ist, sind die zuverlässigsten Dokumente, woraus man den Zustand der wahren Religion unter den Königen über Juda und Israel erkennen kan.

kan. Sind die Quellen aber nicht ächt und halten die Probe der Wahrheit nicht: so ist auch der Geschichte, die daraus hergeleitet wird, nicht zu trauen; daher will es erforderlich seyn, daß wir die Richtigkeit dieser heiligen Dokumente erweisen und einsehen.

1) Das Buch Ruth, welches einige unserer neuern Gottesgelehrten, die sich alleine weise dünken, aber sonst viel Hochachtung verdienen, gerne aus der Sammlung der heiligen Bücher hinausgeschmissen hätten, aus dem Grunde, weil nichts darinnen enthalten wäre, was zur moralischen Besserung der Menschen dienen könnte, und keine allgemeine Wahrheiten enthielte, die auf die Menschen aller Zeiten, das ist, auf ihren Glauben, oder Sitten, so verstehe ichs, Einfluß hätten. Allein aus eben dieser ihrer gegebenen Beschreibung eines kanonischen Buches sind sie selbst zu widerlegen, wie aus dem Endzwecke dieses Buches hernach zu ersehen seyn wird.

Es enthält eine Geschichte des A. Testaments, die einer der gottseeligen Männer, die GOtt als Propheten unter seinem Volke gebraucht hat, welchen die Juden derselben Zeit genau kannten, aufgezeichnet hat. Man hält mit aller Wahrscheinlichkeit den Propheten Samuel für ihren Verfasser. Es ist theils als ein Anhang zu dem Buche der Richter, theils aber auch als eine Einleitung zu den Büchern Samuels anzusehen, weil darinnen das Geschlecht Davids oder dessen Abkunft angezeigt wird, dessen Leben in den Büchern Samuels

els sollte erzählet werden. Und wenn erwiesen ist, daß Samuel der Verfasser des Buchs der Richter, sowohl als auch der ersten 24 Kapitel des ersten Buchs Samuels ist: so bleibt es auch höchst wahrscheinlich: daß er diese Geschichte, als eine Einleitung in die Lebensgeschichte Davids, geschrieben hat. Die Juden haben es selbst in ihren Canon als ein Buch, das von einem Propheten herrührt, und untrennbar von der heiligen Geschichte und besonders des Messias ist, aufgenommen und sein göttliches Ansehen auch niemals bestritten. Wenn wir nun diesen Grund, ausser jenem, daß der heil. Geist das Geschlechtregister, das zu Ende des Buchs Ruth stehet, in die Genealogie Christi hat übertragen lassen, Matth 1, 3-6. und es hiedurch beglaubiget hat, dazu nehmen: daß die göttliche Vorsehung bey der Sammlung der Bücher zum Glauben und heiligen Leben besonders gewachet und nicht würde zugelassen haben, daß entweder ein zur Ergänzung der heil. Geschichte erforderliches Buch weggeblieben, noch ein anders, daß das Gepräge der Wahrheit nicht habe und weder auf seine besondere Veranlassung noch Eingebung noch Mitwürkung geschrieben worden sey, eingeschaltet worden wäre: so wird wohl das kanonische Ansehen dieses Buchs nie können bestritten noch auf Menschen-Ansehen aus der Sammlung der heil. Bücher weggethan werden können.

Die Geschichte der frommen Ruth hat sich in den Zeiten der Richter zugetragen, Kap. 1, 1. und wahrscheinlicher Weise kurz vor der Berufung Gideons zum Richteramt, zu welcher Zeit eine Theurung

rung im Lande Juda durch die vielfältigen Streifereyen der Midianiter und derselben Verwüstungen des Landes entstanden war, Richter 6, 3-5. derentwegen viele Israeliten ausserhalb Landes einen Sicherheitsort suchten und unter andern auch Elimelech von Bethlehem, der sich mit seinem Weibe Noomi und zween Söhnen Machlon und Chiljon ins Land Moab begab, um sich daselbst, bis die Ruhe in Israel würde wieder hergestellt seyn, aufzuhalten; er aber starb daselbst und seine beyden Söhne heyratheten moabitische Jungfrauen, Orpa und Ruth. Da nun ihre Männer starben, zogen sie mit ihrer Schwiegermutter ins Land Juda und zwar nach Bethlehem, woselbst Ruth beständig blieb und von Boas, einem reichen und frommen Bethlehemiter, dem Aeltervater Davids, geehliget wurde, der mit ihr Obed, den Vater Isai und Davids Grosvater, erzeugte.

Bey dieser Geschichte hat der heilige Verfasser derselben viererley zur Absicht gehabt: erstlich die Abkunft Davids und folglich auch des Messias aus zweyerley Volk nemlich dem männlichen Geschlechte nach aus den Juden und dem weiblichen nach aus den Heiden zu beschreiben und eine Anmerkung zu machen, daß der Messias ein allgemeiner Heiland sowohl der Juden als auch der Heiden seyn werde; ja eine Anzeige zu geben, daß, so wie Boas und Ruth, ein Jude und eine Heidin, in genauster Verbindung gestanden hätten, die Juden und Heiden mit einander zu einem Körper würden durch den Messias verbunden werden. Nicht weniger hatte er zur Absicht, den Geburtsort des Herrn Messias

voraus

voraus bekannt zu machen, nemlich **Bethlehem**; und so ist der lezte und Haupt-Endzweck dieses Buches, **Christus**. Endlich, auf die besondere Vorsehung GOttes mit den Frommen hinzuweisen, die Er zwar oft wunderbar aber doch herrlich führe, und hiedurch allen Frommen den Trost zu schaffen: daß GOtt insonderheit für sie sorge, und wenn sie beständig blieben, sich auch an ihnen vorzüglich verherrlichen werde. Die lobenswürdige Treue und Beystand, welche Ruth insonderheit ihrer Schwiegermutter bewiese, wird reichlich belohnet. Wenn wir nun dieses zusammen nehmen: so kann ja nicht geleugnet werden: daß dieses Buch Wahrheiten zur Bevestigung im Glauben an den Messias und an die besondere Vorsehung GOttes gegen die Frommen und also auch zur Besserung des Lebens und Treue an GOtt enthalte. a)

2) **Die beyden Bücher Samuels.** Sie machten bey den alten Hebräern nur einen Band aus und waren auch nicht besonders abgetheilt und hiesen das Buch der Könige, spätere Juden aber haben es in zwey Abschnitte zertheilet. **Bücher der Könige** hiesen sie bey den Griechen, weil die Leben der beyden Könige **Sauls** und **Davids** darinnen beschrieben sind. Sie heisen **Bücher Samuels**, ob er gleich nur die ersten 24 Kapitel des ersten Buchs geschrieben hat, darum, weil Samuel die erste Hand daran

a) Wird jemand, der eine weitläuftigere Erkänntniß dieses Buches nöthig hat, davon mehr nachlesen wollen, der schlage M. *Io. Ben. Carpzovii* Vorrede zu D. *Io. Benj. Carpzovii* collegio rabbinico-biblico in libellum Ruth, Leipzig 1703. 4. u. D. *I. I. Rambachii* institutiones hermen. sacr. l. 2. c. 6. §. 5. nach.

daran und also den Grund zu diesen beyden Büchern gelegt, welche die beyden andern Propheten, Nathan und Gad, 1 Chron. 29, 29. hernach fortgesezt haben, und auch aus der Ursache, weil alles, was nach Samuels Tod mit Saul und David vorgegangen, von dessen Weissagungen und Anordnung abhienge, und er auch beyde zu Königen über Israel, wie den Saul so auch David, gesalbet hat. Es kann auch seyn, daß ein anderer Mann vom Geiste GOttes dazu veranlasset, getrieben und geleitet worden sey, daß er aus den Handschriften Samuels, Nathans und Gads diese beyden Bücher verfertiget habe, welches dem Ansehen dieser Bücher gar nicht nachtheilig ist.

Jederzeit sind diese Bücher sowohl in der alten jüdischen Kirche als auch in der christlichen für göttlichen Ursprungs und kanonisch durchgängig gehalten worden. Aus den Nachrichten, die darinnen angetroffen werden, muß man viele Psalmen Davids z. E. den 13. 18. 34. 51. 60sten u. s. w. erklären, die man sonst nicht gehörig verstehen würde, und daher sind sie unentbehrlich und von solchem Ansehen, wie die Psalmen selbst. Christus hat dieses Ansehen am meisten unter den Christen bestätiget, da er diese Bücher würdiget, sie in seinem Unterrichte an die Juden anzuführen. Matth. 12, 1-4. Und Paulus, der Apostel, nimmt so gar daraus einen Beweis für die Gottheit Christi. Hebr. 1, 5. verglichen mit 2 Sam. 7, 14.

Diese beyden Bücher enthalten die Geschichte der zwey lezten Richter in Israel, Eli und Samuels,

und

und der zwey ersten Könige, Sauls und Davids; das erste Buch beschreibt die ganze Geschichte Sauls bis an seinen Tod und das zweyte Davids Leben bis kurz vor seinem Tod; und weil sie die Geschichte des jüdischen Volkes in einem gewissen Zeitraum, nämlich von dem Richter Simson an bis bald auf den Tod Davids erzählen: so sind sie mit dem Buche der Richter unzertrennlich zusammenhängend.

Es sind verschiedene, gute Absichten, warum diese Bücher geschrieben und der Welt gegeben worden sind. Es wird darinnen überhaupt das merkwürdige Verfahren GOttes gegen die Juden in dem schon oben berührten Zeitpunkte, nämlich von 120 Jahren, angeführt und gezeigt, wie Er dies undankbare Volk bald gestraft, bald durch Züchtigungen, bald durch Wohlthaten zur Buße gereitzet und immerfort zu dessen Besserung gewürket habe; insbesondere aber angemerkt, wie und warum die Regierungsform unter diesem Volke geändert, und aus einer Theokratie eine Monarchie geworden sey; daß das Volk Israel die besondere Regierung GOttes, welche doch die Herrlichkeit Israels war, nicht länger ertragen wollen, sondern einen König nach der Heyden Art, aus den Menschen über sich verlanget, und also was gesucht hätte, das ihm nachher zum eigenen grossen Schaden gereichte. — David war derjenige König, den GOtt bestimmt hatte, sein Volk unter seinem heiligen und gnädigen Einflusse zu regieren, und der füglich allen Königen und Fürsten zum Exempel der Nachahmung vorgestellet werden kann und in der Schrift aufgestellet wird,

und den GOtt selbst zu einem persönlichen Vorbilde des Messias zu wählen würdigte; darum mußte sein Leben und Thaten weitläuftig beschrieben werden, und dies geschiehet in dem zweyten Buche Samuelis. Er machte grosse Veränderungen beym Gottesdienste und führte eine ganz neue Ordnung unter den Priestern und Leviten ein. Denn er machte neue Classen unter ihnen, und verfertigte eine Menge neuer Lieder, darinnen die Geheimnisse des levitischen Gottesdienstes und also das Gesetz Mosis erklärt wurden, und verordnete, daß sie bey dem öffentlichen Gottesdienst mußten abgesungen werden. Dies machte Aufsehen bey dem Volke; viele murreten, und andere dichteten ihm irdische Absichten an, die er bey dieser neuen Einrichtung hätte, etwan dadurch das Volk im Zaum zu halten und an seine Familie zu binden. Dieser Irthum mußte dem Volke benommen werden; darum wird besonders im zweyten Buche mit vielen Gründen erwiesen, daß David, als ein Mann nach dem Herzen GOttes, nichts eigenmächtig bey dem öffentlichen Gottesdienste unternommen und verändert habe, sondern, daß ihn GOtt selbsten habe dazu getrieben und er von den Propheten dabey wäre unterstützt worden. Ueberdies habe ja Samuel, den das ganze Israel als einen würdigen Propheten des HErrn erkannte, Davids Lebensumstände meistentheils vorausgesagt, wodurch klar genug würde, daß alle gute Unternehmungen dieses Königs nicht von seinem Einfall herrührten, sondern von GOtt.

Auch

Auch in diesen Büchern wird die größte und letzte Absicht der heiligen Schrift nicht vermisset, nämlich, Christus und die Besserung der Sitten der Menschen; denn Christus wird in diesen Büchern unter dem Bilde Davids deutlich vorgebildet; woher hernach die übrigen Propheten Gelegenheit genommen haben, Christum unter dem Namen Davids zu beschreiben. Und ist die Abstammung des Messias, nach der menschlichen Natur, von David ein bestimmendes Zeichen Christi: so muß man gewiß diese Bücher darum zu Rathe ziehen. 2. Sam. 7. Und wird jemand diese Bücher fleißig lesen, er sey auch, wer er nur sey, so wird er Exempel zur Warnung und zur Nachfolge darinnen für sich entdecken. Er wird lasterhafte Menschen, z. E. die Söhne Eli, die der Geist des HErrn böse Buben nennet, um deren Laster und des Vaters Gelindigkeit und Nachsicht wegen, Vater und Kinder gestrafet wurden, antreffen; einen eigenwilligen Saul, einen ungerathenen Sohn, den Absalon, einen Doeg, Ahitophel und andere Feinde Davids, die alle den Lohn ihrer Thaten und ihrer Feindschaft gegen den Freund GOttes bekamen. Er findet Exempel der Tugend an Samuel und David, zweyer grosser Männer, davon der erste besonders mit seinem Leben bewiesen hat, daß man immer unsträflich vor dem HErrn wandeln könne, wo man nur wolle, und der andere, daß auch der Fromme sich schwer versündigen könne, aber doch nicht weggeworfen werde, wo er aufrichtige Busse thue; aber daß öffentliche Sünden auch bey empfangener

Gnade hier von der Gerechtigkeit GOttes müssen bestrafet werden.

Diese beyden Bücher Samuels fassen eine Zeit von 120 Jahren in sich, davon das erste die Geschichte des Jüdischen Staats von 80 Jahren beschreibt und das andere von 40 Jahren während der Regierung Davids. Sie fangen an vom Jahre der Welt 2869. und vom 357sten Jahre nach dem Ausgange aus Aegypten und gehen bis zum 2989 Welt Jahre und bis ins 476ste nach dem Ausgange aus Aegypten, in welchem David starb.

1.) **Die Bücher der Könige.** Sie haben verschiedene Propheten zu Verfassern gehabt, welche die Leben derer jenigen Könige, und diejenigen Schiksale des jüdischen Volks unter deren Regierung sie lebten, beschrieben, wie aus den Büchern der Chronik wahrgenommen werden kann. So haben z. E. **Nathan, Ahias** und **Iddo** die Geschichte des Salomons aufgezeichnet, 2 Chron. 9, 29. Eben dieser nur gedachte Iddo und **Semaja** haben die Merkwürdigkeiten der Könige, Rehabeam und Abia, Kap. 12, 15. der Prophet **Jehu** die Thaten Josaphats, Kap. 20. und der Prophet **Esaias** das Leben des Königs Usia, Kap. 26. beschrieben, und auf diese Art noch andere Propheten die Leben der übrigen Könige, deren Schriften sodann als öffentliche glaubwürdige Dokumente in das königliche Archiv beygeleget worden sind. Weil es aber der Weißheit GOttes nicht gefällig war, alle Umstände, so wie sie in diesen historischen Schriften der Propheten, und insonderheit diejenigen, welche in keiner Verbindung

mit

mit der Religion stunden, beschrieben waren, der Nachwelt bekannt zu machen: so erwekte der Geist des HErrn einen andern heiligen Mann, daß er einen Auszug aus allen diesen öffentlichen Dokumenten machen und der Sammlung der heiligen Bücher einverleiben mußte, wobey Er ihn dirigirte oder leitete, dasjenige auszuziehen, was Ihm zur Nachricht für die Nachwelt gefiele; und dieser Mann war unfehlbar der Prophet Jeremias, welcher auch noch eine gute Zeit, da das Volk Israel und Juda in der Gefangenschaft war, lebte und mithin am fähigsten war, die Geschichte der lezten Könige Juda zu beschreiben.

Sind nun diese Geschichten der Könige von Propheten GOttes geschrieben und von einem Propheten zusammen getragen und in diese beyden Bücher verfasset: so haben sie nicht nur das Gepräge der Wahrheit, sondern sind auch göttlichen Ansehens. Sie können auch aus der Sammlung der heiligen Bücher nicht herausgerissen werden, wo man nicht den Faden der heiligen Geschichte zerreissen will; denn sie hängen genau mit den Büchern Samuels zusammen, indem das Leben Davids, welches dorten angefangen ist, hier vollends ergänzet wird; übrigens können auch die Weissagungsbücher der Propheten, Jesaias und Jeremias, so wie auch anderer von den so genannten kleinern Propheten nicht anders als aus diesen Büchern gehörig erklärt werden. Die jüdische Kirche hat die Bücher der Könige, so wie wir sie noch in Händen haben, auch jederzeit als göttliche Bücher geschätzet, und Christus und sei-

ne Apostel haben sich in ihren Reden und Schriften zum öftern darauf berufen, z. E. Matth. 12, 42. Luc. 4, 25. Röm. 11, 2. u. f. Jakobi 5, 17. 18. und sie auf diese Art für die Christen beglaubiget. Uebrigens verhalten sich diese Bücher zu den vorigen in verschiedenen Stücken wie die Erfüllung zu der Weissagung; indem in diesen Büchern verschiedene Sachen als erfüllte Weissagungen erzählt werden.

Was den Innhalt dieser Bücher betrift: so fassen sie eine Beschreibung der Wege GOttes mit seinem Volke unter der königlichen Regierung in sich, und lehren, wie GOtt dem David seine Verheissungen für ihn und dessen Nachkommen treulich erfüllet habe; wie er die frommen Könige, die das Beyspiel Davids zum Muster ihres Lebens und Verhaltens gegen GOtt machten, ausserordentlich geseegnet habe, daß es Juden und Heyden einleuchtete, hingegen diejenigen, die nur ihrem eigenem Willen nachlebten auch empfindlich züchtigte. Die Glückseeligkeit des Reichs Israel unter Salomo ist ganz weitläuftig beschrieben, zu zeigen, was die Weisheit von GOtt für glükliche Könige und Unterthanen machen könne, hingegen was Eigenwille, Eigensinn und Unüberlegtheit den Thronen so wie den Untherthanen für grossen Schaden bringe, wird unter der Theilung des Reichs auf Veranlassung Rehabeams vorgestelt. Es werden die Verfahren der meisten Könige Juda und Israels als gründliche Ursachen vorgelegt, warum GOtt so hart mit diesem seinem Volke umgegangen ist, daß es endlich ein Spott aller Völker geworden ist.

Diese

Diese Bücher sind nicht nur für jene Zeiten geschrieben, in welchen sie verfasset worden, sondern ihr Entzweck ist allgemein für die Regenten und Unterthanen aller Zeitpunkte der Welt; nämlich daß die Regenten nach den Exempeln der frommen Könige, eines Davids, Salomons, Josaphats, Hiskia, Josia und anderer den Unterthanen mit Frömmigkeit, Gerechtigkeit und Weisheit vorleuchten und Gottesfurcht und Gottseeligkeit unter ihrem Volke befördern sollen; damit sie sich und ihr Volk glüklich machen. Zugleich werden auch unter den Schikfalen, welche die patriarchalische und göttliche Religion unter den verschiedenerley Regierungen und Denkungsarten der Könige des Volks Israels gehabt hat, die Schikfale der Kirche Christi vorgebildet.

Die Zeit, welche diese Bücher beschreiben, ist schon zu Ende beyder Reiche, nämlich des Reichs Israel und Judä, angeführt worden, und bedarf also nicht, hier weiter berührt zu werden.

4.) **Die Bücher der Chronik.** Die Juden nennen sie Tag- oder Jahrbücher, weil darinnen kürzlich zusammen getragen ist, was von Zeit zu Zeit merkwürdiges unter dem Volke GOttes vorgefallen ist, und zwar von der ersten Zeit der Welt an bis zu Ende der babylonischen Gefangenschaft: mit dieser Benennung kommt die griechische überein, welche Lutherus in der Uebersetzung beybehalten hat; sie führen aber auch in einigen Bibeln die Ueberschrift: Paralipomena, ebenfals eine griechische Benennung, wodurch angezeigt

gezeigt werden soll, daß die Sachen, welche in diesen beyden Büchern erzählet werden, noch zu erzählen übrig gewesen wären, um das zu ergänzen, was in den Büchern Mosis, Josua, der Richter und Könige entweder nur sehr kurz oder gar nicht berühret worden sey; andere Sachen hingegen, welche schon vorgetragen worden sind, werden nur obenhin des Fadens der Geschichte wegen darinnen angezogen. Daraus erhellet, wie auch aus dem Grunde, da das Ende der babylonischen Gefangenschaft in den Büchern der Chronik gedacht wird, daß sie nach den Büchern der Könige erst geschrieben sind. Dawider kann ein scheinbarer Einwurf gemacht werden: wenn es wahr ist, daß die Bücher der Chronik in den Büchern der Könige verschiedenemal angezogen werden, z. E. 1 Kön 14, 29. Kap. 15, 7. u. s. w.: so folgt, daß die Bücher der Chronik eher als die Bücher der Könige müssen verfertiget worden seyn. Es ist zwar nicht zu leugnen, daß Bücher der Chronik in den Büchern der Könige angeführt werden, aber es sind ganz andere, als diese sind, dorten gemeynt, welches daher zu beweisen ist, weil man sich 1 Kön. 16, 20. 27. Kap. 22, 39. auf Nachrichten in Büchern der Chroniken beruft, die in unsern Büchern der Chronik nicht angetroffen werden; es müssen daher unter denen Chronikbüchern, darauf in den Büchern der Könige sich berufen wird, gewisse öffentliche Akten oder Nachrichten, Dokumente, verstanden werden, die in den königlichen Archiven vorzufinden waren, so jemand weitläuftigere Känntnis einer Sache wegen verlangte. Eben diese öffentliche Akten der königlichen Archive werden auch in den Büchern der Chronik verschiedenemal unter

dem

dem Titel: Bücher der Könige Judä und Israels angeführt, z. E. 1 Chron. 9, 1. 2. 2 B. 16, 11. Kap. 24, 27. u. s. w.

Der Verfasser unserer Chronikbücher ist nicht bestimmt anzugeben. Die allgemeine Meinung gehet auf Esra, der ein vornehmer und gelehrter Priester der Juden war. Man ist auf den Gedanken gerathen, weil sich das 2 Buch der Chronik so schlüsset, wie sich das Buch Esra anfängt; allein das ist kein hinlänglicher Beweiß. Es kann gar wohl ein anderer heiliger und vom Geiste GOttes getriebener Mann diese Bücher geschrieben haben, und Esra hat seine letzten Worte wiederhohlt, um damit zu sagen, daß er da in seiner Geschichte fortfahre, wo der vorhergehende Verfasser aufgehört habe.

Diese Ungewißheit aber benimmt den Büchern von ihrem göttlichen, kanonischen Ansehen nichts; sie hat schon das Siegel der Wahrheit dadurch, daß es Esra als ein glaubwürdiges Buch anführt und so gar die letzte Nachricht zum Anfange seiner zu beschreibenden Geschichte wörtlich braucht und sie gleichsam zum Grunde leget, worauf er seine Erzählung bauet. Woraus auch der Beweiß herflüßt, daß die jüdische Kirche diese Chronikbücher für göttliche und kanonische angesehen habe, welches nicht würde geschehen seyn, wenn man von denselben nicht gewußt hätte, daß sie göttlichen Ursprungs wären. Und Christus, unser Herr und allwissender Meister, hat es uns Christen als ein göttlich Buch in die Hände geben wol-

len, wenn er sich selbst auf eine Nachricht, die darinnen enthalten ist, beruft, Matthäi 23, 35. Matthäus und Lucas haben sich unter Anleitung des Geistes GOttes bey Verfertigung des Geschlechtsregisters JEsu der Geschlechtsregister, die im Anfange des ersten Buchs der Chronik stehen, mit bedienet, und auf diese Art das kanonische Ansehen dieser Bücher bestärket.

Hauptsächlich sind zwar diese Chronikbücher für die Juden nach der babylonischen Gefangenschaft geschrieben, aber wir Christen können gewiß auch nicht wenig Nutzen zur Bevestigung unseres Glaubens und Verbesserung der Sitten daraus schöpfen. Die Juden, die jetzo mit Einrichtung ihres Gottesdienstes und mit dem Tempelbau beschäftiget waren, sollten daraus lernen, wie der Gottesdienst, der GOtt wohlgefallen und das Volk deswegen vorzüglich geseegnet worden wäre, vor der babylonischen Gefangenschaft von David und Salomon eingerichtet gewesen, wie aber viele ihrer Könige den Dienst des wahren GOttes vernachläßiget und dadurch sich und ihr Volk unglücklich gemacht hätten; es müßte daher, besonders, was den Gottesdienst beträfe, alles wieder auf die Art eingerichtet werden, wie es zu Davids und Salomons Zeiten gewesen wäre, wenn sie sich des Beystandes GOttes, seiner Gnade und Schutzes getrösten wollten. Und so dieses ihr Wille sey: so könnten sie bey allen vorwaltenden und sich noch ereignenden Schwierigkeiten einen guten Muth fassen. Um sie nun darinnen zu stärken: so führte der heilige Verfasser den geringen Anfang, die wenige Anzahl Men-

Menschen, woraus GOtt ein so grosses Volk habe erwachsen und so wichtig werden lassen, an: woraus sie schlüssen sollten, daß, da ihre Wiederkunft aus Babel durch GOtt augenscheinlich veranlaßt worden, Er nun auch sie, ob ihrer gleich nicht eine grosse Menge wäre, die Macht genug hätte, sich allen Feinden zu widersetzen, schützen, sie, wenn sie seinen Geboten gehorsam wären, Ihm glauben und vertrauen wollten, so seegnen würde, daß sie wieder zu einem grossen Volke anwachsen und sich ihren Feinden widersetzen könnten. Ueberdies könnten sie nun auch gewis hoffen, daß da der vorbildliche Gottesdienst wieder hergestellt, der Tempel von neuen erbaut seyn würde und das Geschlecht Davids erhalten worden wäre, der Messias gewis kommen werde. Wir aber dürffen auch diese Bücher so wenig aus der Hand legen als die Juden, wenn wir die Weissagungen der Propheten genugsam verstehen wollen. Ihren moralischen Nutzen oder den Einfluß in unsere Sitten kann niemand leugnen; denn es werden darinnen Exempel der Tugend, und wie GOtt sein merkliches Wohlgefallen über ihnen bezeuget habe, und der Laster, aber auch wie GOttes Zorn darüber entbrannt wäre und Er endlich das ganze Volk empfindlich gezüchtiget habe, aufgestellt.

5.) Babylonische Gefangenschaft.

Wenn von der babylonischen Gefangenschaft, daß sie **Siebenzig Jahre** gewähret habe, geredet wird: so geht das nicht alle Stämme Israels, sondern nur blos **Juda** und **Benjamin**, den Stamm **Levi** mit einbegriffen, an: denn die übrigen Stämme,

me, welche das Reich Israel ausmachten, wurden eine lange Zeit vorher, wie schon oben angemerket worden, in die Gefangenschaft geführt, und haben doch auch nicht eher die Freyheit wieder erlangt, als die eigentlich so genannte Juden. Die Absichten GOttes aber bey dieser Gefangenschaft waren in Ansehung beyder Theile einerley. Der meiste Theil dieses Volks hatte sich durch grobe Abgötterey den Zorn GOttes über den Hals gezogen und sich der Flüche Mosis würdig gemacht, da es gegen alle Warnungen und Drohungen der Propheten taub war, und GOtt es wohl sahe, daß, wenn Er sie noch länger schonen würde, endlich alle noch gute und fromme Seelen auch ausarten würden: darum muste es nun erfahren, daß der HErr wahrhaftig sey wie in seinen Verheissungen, so auch in seinen Drohungen; es muste wissen, daß die Vorschriften Mosis nicht dessen eigene Erfindung, sondern GOttes Wille sey, und erkennen, daß ausser dem GOtt Israels, der sich so herrlich unter diesem Volke gemacht hatte, kein GOtt sey, der Israel seegnen und schützen könne. Ueberhaupt Israel muste zur Erkänntnis seiner Sünden und Missethaten kommen, und wieder lernen den HErrn versöhnen durch den, welchen alle Vorbilder im Gesetze Mosis verordnet, abbildeten, durch den Messias, den die Propheten nun in seinem ganzen zu habenden Charakter und Verdiensten lebhaft gemalet hatten; sie musten zur Ausübung der wahren Religion wieder zurück gebracht werden, wenn aus diesem Volke der Schall des Evangelii in alle Lande ausgehen, wenn über alle Völker der Seegen Abrahä aus demselben kommen sollte, Gal. 3, 14. Ps. 50, 2. Es. 2,

Es. 2, 3. Mich. 4, 2. in der That einsehen, daß die wahre Kirche an kein besonderes Land, an keine Stadt, an keinen besondern Tempel gebunden wäre: sondern daß man dem wahren GOtt in allen Landen dienen könne, und der HErr seine wahre Kirche überall erhalten möge und wolle; es muste ein solcher Widerwille und Abscheu gegen allen abgöttischen Dienst bey diesem Volke erwecket werden, daß es niemand unter ihm wieder einfiele, demselben für sich nachzuhängen, oder allgemein einzuführen; es musten andere Völker nach und nach zubereitet werden, das Evangelium im ganzen Lichte willig aufzunehmen, das ist, sie musten Erkänntnisse des wahren GOttes, seiner Wege und seiner Zubereitung auf die Ankunft des Messias und seiner Lehre erlangen. Alle diese Endzwecke bewürkte GOtt durch das Gefängniß Israels oder dessen Zerstreuung unter die heydnische Völker und Unterwürfigkeit unter fremde Scepter, da es den sanften und seegnenden Scepter GOttes und seines Messias nicht mehr hatte erkennen und ehren wollen.

Moses hatte überhaupt die Verstossung dieses Volkes unter fremde Völker vorausgesagt; aber andere Propheten, z. E. Jeremias, Kap. 25. Kap. 26, 1. 6. 8. 9. 10. 11. Kap. 36, 23. 29. Esaias, Kap. 10, 5. 6. Amos und andere heilige Männer hatten den gewissen Ausbruch der Gerichte GOttes unter gewissen Umständen geweissaget und die Zeit bestimmet, wenn sie ausbrechen würden. Damit nun die wenigen Frommen nicht kleinglaubig werden, und gar in Verzweiflung gerathen möchten, als werde nun aus der Hoffnung

Israels

Israels gar nichts werden: so mußten die Propheten mit ihren Drohungen auch den Trost verbinden, daß die Frommen auch unter fremden Völkern nicht sollten verlassen, sondern wieder zurückgeführet werden, und sehen, wie der HErr wunderbar Anstalt zur Erfüllung seiner Verheissung machen könnte. Durch die würklich erfolgten Strafgerichte erfuhr Israel, weil es nicht anders sehen wollte, daß GOtt wahrhaftig ist. Klagl. 2, 17. Zugleich erkannten viele Juden ihre Sünden, als die Ursache ihrer Drangsale, thäten Busse und suchten den HErrn, den GOtt vom Himmel, mit Thränen, Reue und Gebeth, wie es Jeremias, Klagl. 5. hinterlassen hat. Ps. 137, 1. Vernachlässigten sonst die Juden unter ihren abgöttischen Königen das Lesen der heiligen Schriften: so wusten sie solche nun zu suchen, um sich daraus zu unterrichten und zu trösten; so lernten sie die Lehren von dem Messias aus demselben, und fleheten GOtt in seinem Namen um Gnade und Befreyung. Zu gleicher Zeit erreichte GOtt den grossen Endzweck bey der Zerstreuung und Dienstbarkeit: daß die Erkänntniß seines Namens und des Messias unter die Heiden kam, und fast unter alle Völker. Denn da die Israeliten der zehn Stämme und hernach die Juden und Benjamiter und Leviten unter dem Scepter der Könige von Babel, Meden und Persien ihren Feinden, als den Heiden, unter welche sie zerstreuet waren, bekannten, daß sie GOtt ihrer Sünden, besonders der Abgötterey wegen, in ihre Hände gegeben, und dabey versicherten, daß, wenn sie sich würden rechtschaffen bekehren, sie auch durch des HErrn Hand von ihrer Hand wieder

würden

würden errettet und befreyet werden: so muste das die Völker, unter denen die Juden lebten, bewegen, eine Religion zu untersuchen, die solche sichtbare Wirkungen an ihren Bekennern hervorbrachte, und ihren Ungehorsam so augenscheinlich bestrafte, ihren Gehorsam aber augenscheinlich belohnte. Die Unterwürfigkeit des Königreichs Israel und hernach des Königreichs Juda hatten die Propheten vorher geweissaget, und ihre Weissagung war so merkwürdig erfüllet worden. Dieses wusten die Heiden und schlossen daraus, daß sie GOtt um ihrer Sünden willen verworfen; wenigstens benachrichtiget uns die Schrift, daß Nebukadnezar, der König von Babel, von dem Propheten Jeremias und seiner Prophezeyung wuste, und so gar bey der Einnahme Jerusalems befahl, daß man sich nicht an ihm vergreifen, sondern ihn schützen und die völlige Freyheit lassen möchte. Jerem. 39, 11. u. s. w. Ueberdies werden es die Glaubigen unter den Juden nicht daran haben fehlen lassen, diejenigen zu unterrichten, bey welchen sie wohnten, um auch den Endzweck GOttes bey ihrer Zerstreuung unter die Völker, diese Erkänntnis unter die Heiden zu bringen: daß kein wahrer und allmächtiger GOtt sey, als der GOtt Israels, Tob. 13, 3. befördern zu helfen, und folglich auch daraus zu beweisen, daß keine Religion wahr sey, als diejenige, welche von diesem, ihrem GOtt, dem Jehovah, ihren Ursprung habe; denn eben darum wären sie so gezüchtiget worden, weil sie diese Religion verlassen und den Heiden nachgeahmet hätten. Und wären ihnen alle Gelegenheiten abgeschnitten worden, von dem wahren GOtt und seiner Religion zu zeigen: so konnten

sie

sie es doch nicht unterlassen, so oft sie von den Heiden zur Abgötterey gereitzet und genöthiget wurden: Jeremias muste ihnen das Bekänntniß, welches sie bey der Gelegenheit thun sollten, in den Mund legen: so sprecht zu ihnen also: die Götter, so den Himmel und Erde nicht gemacht haben, müssen vertilgt werden von der Erden und unter dem Himmel, Kap. 10, 11.

Zwey Exempel hat uns die Schrift davon aufbehalten, wie die Juden zum Theil in Ansehung der Abgötterey nunmehro gedachten, daß sie lieber das Leben liessen, wenn sie GOtt nicht erretten wolte, als daß sie Abgötterey treiben sollten. Eine grosse Versuchung begegnete ihnen, und besonders denen, welche zur Zeit des Königes Jojakim in die Gefangenschaft gekommen waren: Nebukadnezar ließ eine Statüe verfertigen, vermuthlich sollte es seine eigene Person vorstellen und der Nachwelt ein Denkmal seiner Thaten und Herrlichkeit seyn, bey deren Aufrichtung sollte ein Freudenfest gefeyert werden; damit nun die Höflinge ihrem Könige recht schmeicheln, aber auch zugleich die Gegenstände ihres Neides, Danieln, der vom König zum ersten Fürsten und Befehlshaber des Landes war erhoben worden, und Sadrach, Mesach und Abednego, welche Oberamtleute waren, aus dem Wege räumen möchten, brachten sie den König dahin, daß er in seinem Befehle mit einführen lassen möchte, daß alles Volk bey einem gegebenen Zeichen vor der Statüe niederfallen und ihr und mithin in derselben dem Könige göttliche Ehre erweisen sollten, mit dem Bedeuten: daß wer sich das zu thun weigern würde, der sollte

in

in den glüenden Ofen geworfen und verbrannt werden, wohlwissende, daß diese Männer sowohl, als andere rechtschaffene Juden, die der Abgötterey entsagt hatten, da sie die Götzen des Landes nicht anbeteten, auch sich diesem Befehle nicht unterwerfen würden. Man wird es deutlich gewahr, daß es auf die drey Oberamtleute angesehen war, und daß, wenn man diese aus dem Wege hätte, man mit Danielen selbst auch schon fertig werden wollte; denn sobald als das Zeichen gegeben war, waren auch die Verkläger schon da, welche anzeigten, daß Sadrach, Mesach und Abednego des Königs Befehle nicht wären gehorsam gewesen und wären also würdig mit der Strafe angesehen zu werden, welche der König auf die Verachtung seines Befehls gesezt hätte. Sie wurden auch dazu verdammt, aber eben hiedurch wurde GOtt vom Himmel verherrlichet und die Götzen erniedriget; denn GOtt, den sie allein anbeteten, erhielte sie im Feuer, und sie wurden noch zu höhern Ehren erhoben. O bewundernswürdige und gnadenreiche Vorsehung! — HErr! du bist das deinen Verehrern und Liebhabern deiner Religion noch, was du diesen gottseeligen Männern warest! — Nun priese Nebukadnezar den wahren GOtt und empfahl allen seinen Unterthanen, Ihn als den höchsten GOtt zu ehren, mit der Warnung, daß Niemand aus den Chaldäern jemals wieder einen Menschen deswegen verklagen möchte, weil er den GOtt der Juden ehre, anbete und ihm nach seiner Vorschrift allein diene. Dan. 3.

Durch diesen Vorfall wurden die Juden, welche sich bekehrt hatten, in ihrem Glauben ungemein gestärkt und eifriger in ihrem Gottesdienste gemacht, die übrigen ermuntert, den Götzendienst fahren zu lassen, und viele von den heidnischen Völkern bewogen, der Juden Religion anzunehmen und Proselyten oder Judengenossen zu werden, d. i. den wahren GOtt auf die Art zu ehren, wie es den Juden vorgeschrieben war, ohne daß sie sich beschneiden lassen durften, welches eine nicht geringe Vorbedeutung war, daß die Religion des Messias, geläutert von allen Schlacken, oder von dem Schatten der Ceremonien oder Vorbilder, den Heiden, ohne die Beschneidung zu erfordern, werde anvertrauet werden. So wurde göttlicher Weise der christlichen Religion Jahrhunderte vorher der Eingang unter die Heiden eröfnet, daß, da die Apostel JEsu kamen, sie überall offene und begierige Herzen, sich weiter in der wahren Religion bringen zu lassen, antrafen. — Dazu trugen Ezechiel und Daniel sehr vieles durch ihre unterrichtende Weissagungen und durch das Ansehen, in welches sie GOtt bey den Königen Babels gesezet hatte, bey. Dem Daniel giebt der Geist GOttes selbst das Zeugniß, daß ihn an Klugheit und Weisheit niemand übertroffen habe. Ezech. 28, 3. 4. Mit seiner grossen Weisheit und Ansehen hat er den Juden die Gefangenschaft sehr erleichtert, da er ihnen manche Freyheit bey den Königen verschafte und manche Last abnahme, denn er war das Aug der Könige und seine Weisheit und Frömmigkeit war dem ganzen Lande bekannt; er war das in

Babel

Babel den Juden, was Joseph denselben in Aegypten war. Herrliche Veranstaltung GOttes! — Und seine Zeugnisse von dem wahren GOtt Israels, seine Wunder, die GOtt durch ihn und an ihm that, waren recht kräftige Zeugnisse und Lockungen, dadurch der gnädige GOtt auch die Könige und Völker der Heiden zu seiner und seines Sohnes seeligen Erkänntnis bringen wollte. — Seine Weissagungen bestätigen nicht nur alles, was die vorigen Propheten, sonderlich Jesaias und Jeremias, von Christo geweissaget hatten; sondern man siehet auch aus ihnen, worinnen der Glaube der wahren Kirche, und ihre Religion bestanden habe; nämlich, daß man allein GOtt in seinem Sohne, dem Messias, geehrt, vertrauet und angebetet habe, und auf diese Art nur allein Gnade bey GOtt, Vergebung der Sünden und die Hofnung des ewigen Lebens haben könne, Dan. 9, 17. 19. und daß sie also eine und eben dieselbe Religion, oder Weg zu GOtt gehabt, bekannt und geübt haben, wie sie evangelische Christen haben.

Noch eine grosse Stärkung für die Juden im Glauben und Vertrauen an und zu GOtt und ein eben so starker Bewegungsgrund für sie, darinnen standhaft zu verharren, bey allen Verfolgungen, die der Religion wegen wider sie angesponnen werden konnten. Daniel war bisher in seinem Ansehen vor den Königen der Chaldäer nicht nur geblieben, sondern noch mehr erhöhet worden, Kap. 6, 29. deswegen wuchs auch der Neid am Hofe

wider ihn; und da ihn der König Darius aus Meden, der sich des babylonischen Reichs bemächtiget hatte, gar zu einen seiner Statthalter erhub, suchte der Neid eine Gelegenheit, ihn zu stürzen; da sie aber dies unmöglich sahen: so gedachten sie es gar dahin zu bringen, daß er umkommen müßte. Schmeicheley war das Mittel, das sie zu diesem bösen Endzwecke brauchten. Sie vereinigten sich, nämlich die Feinde Daniels am Hofe, mit einander dahin: man müsse dem Könige beybringen, daß er, da er die Regierung über die Chaldäer erst überkommen habe, sich nicht besser bey dem Volke in Ansehen bringen und seinen Thron bevestigen könne, als durch königliche Geschenke, und wenn er sich die Ehre der Götter erweisen liesse; dahin müsse das Volk durch ein königliches Edikt, welches nach den Gesetzen der Meden und Perser als unveränderlich auf seine bestimmte Zeit angesehen werden müsse, genöthiget werden mit einer gedroheten Lebensstrafe für die, welche das Gesetz übertreten würden. Und damit der König desto eher zur Herausgabe eines solchen Edikts möchte bewogen werden, gaben sie vor, als wenn das der Rath aller Grossen des Reichs wäre, von welchen Daniel einer der ersten war. Aus diesem Grunde gab der König das Gesetz; aber Daniel, wider welchen es nach der Absicht seiner Feinde hauptsächlich gerichtet war, konnte sich nach seiner Religion nicht nach demselben richten. Er verrichtete sein Gebet nach wie vor zu GOTT kniend, und um so vielmehr im Vertrauen auf GOtt öffentlich, daß sein Gebet zu dem GOTT

Israels

Israels von seinen Aufpassern konnte vermerket werden. Und das war eben das, was sie suchten. Daniel wurde verklagt, und zur Strafe des Edikts von dem Könige, den die Feinde Daniels gleichsam bestürmten, obgleich ungerne, verurtheilt. Er wurde den Löwen vorgeworfen, aber von GOtt, dem er vertrauete und allein anbetete, vor der Wuth und Freßhaftigkeit der Löwen bewahret, und seine Feinde im Gegentheil mußten das Opfer derselben nach dem Urtheil des Königs werden. Dadurch und bey dieser Gelegenheit wurde der GOtt Israels abermals im ganzen Lande verherrlichet, die Glaubigen gestärket, und zu mehrerem und vesterem Vertrauen auf seine mächtige und gnadenreiche Vorsehung ermuntert, welches die Seele der ganzen Religion ist. Daniel hingegen erstieg nun den höchsten Posten; er wurde der erste Staats- und Premierminister des Königs Darius, in welchem Posten er auch bis an seinen Tod, der unter der Regierung Cyrus oder Cores erfolgte, Kap. 6, 12. 13. geblieben ist.

Eben dieser grosse gottesfürchtige Mann, den Cyrus, der König in Persien, der des Darius Vetter war; denn des Cyrus Mutter war des Darius, Königs der Meden, Schwester, und das babylonische Reich mit hatte erobern helfen, so genau kannte als Darius, und ihn so hoch schätzte, wie dieser, bewog ihn auch, als die Mittelsperson, die GOtt brauchte, den König Cyrus, dem Volke Israel nicht nur die Erlaubniß zu geben,

nach Canaan zurück zu gehen, und den Tempel wieder zu erbauen, sondern auch demselben zu diesem Bau allen möglichen Vorschub zu thun. Ohnfehlbar war dem Cyrus bekannt worden, daß Daniel alle Schicksale dieses Reichs vorausgesagt hatte; daher mochte er sich mit diesem Weisen, der auch am nächsten um ihn war, von dem, was er zu thun hätte, und was GOttes Absicht durch ihn wäre, und wie er eine glückliche Regierung haben könnte, unterredet haben. Da nun Daniel die vestgesetzte siebenzig Jahre a) Gefangenschaft, Jerem. 25, 11. u. f. Kap. 29, 10. 2 Chron. 36, 21. berechnet und wahrgenommen hatte, daß sie mit dem Untergange der babylonischen Monarchie, welcher Darius und Cyrus ein Ende gemacht hatten, auch zu Ende gegangen wären, und auf sein Gebet Kap. 9, 4 — 19. die gewisse Versicherung von GOtt bekommen hatte, daß Israel nicht nur jetzo würde wieder frey werden, sondern daß auch die grosse Welterlösung durch den Messias in bestimmter Zeit erfolgen werde; v. 20-27. so machte er sich die Gelegenheit zu Nutzen, und zeigte dem Cores, daß der Wille des HErrn an ihn sey: die Juden los zu lassen, und ihnen zu erlauben, in ihr Land zurück zu gehen, und denselben allen Beystand zur Erbauung Jerusalems und des Tempels leisten möchte; und ihn desto eher zu bewegen, legte Daniel seinem Könige die Weis-

a) Siebenzig Jahre dauerte die Gefangenschaft; so hoch hatte Moses den ordentlichen Lebenstermin eines Menschen angesetzt. Ps. 90.

Weissagungen des Propheten Jesaias zu einem Beweise vor, daß sein Vortrag an ihn wirklich GOttes Wille sey. Diese Weissagung ist über hundert Jahre vorher gegeben, und darinnen sogar der König namhaft gemacht worden, der Israel die Freiheit geben, und durch dessen Unterstützung Stadt und Tempel der Juden wieder erbauet werden würde: der ich spreche zu Cores: der ist mein Hirte, und soll allen meinen Willen vollenden, daß man sage zu Jerusalem: sey gebauet! und zum Tempel: sey gegründet! Jes. 44, 28. Kap. 45, 13. Er soll meine Stadt bauen, und meine Gefangene los lassen, nicht um Geld noch um Geschenke, spricht der HErr Zebaoth. Hiedurch sowohl als durch innere Erweckungen GOttes, der die Herzen der Könige in seiner Hand hat, und sie lenket, wie die Wasserbäche, wurde Cyrus sogleich willig, den Willen des HErrn zu vollbringen, und gab ohne Zeitverlust allen Juden in allen seinen Ländern durch ein öffentliches Edikt die Erlaubniß, mit aller ihrer Habe ins gelobte Land zu ziehen, und sich daselbst wieder zu einem Volke zu versammeln. Dieser Befehl wurde gegeben im Jahr der Welt 3426.

Wollten wir von diesem Jahre, und folglich von diesem ersten Befehle, da die 70 Jahrwochen Daniels, oder siebenmal siebenzig Jahre, welche 490 Jahre betragen, und welche die Zeit sind, in welcher das meiste der Weissagung Daniels sollte erfüllet werden, berechnen: so würden wir sehr irren; denn so reichen sie nicht einmal bis

zum Geburtsjahr Christi, geschweige, daß innerhalb derselben doch schon alles von Christo geschehen seyn sollte, was zur Erlösung der Menschen nach dem Rathe GOttes erfordert wurde. Wir wollen um der Ungelehrten willen eine Berechnung derselben hersetzen. Die 70 Wochen oder 490 Jahre bis zum Tode Christi kommen am ersten heraus, wenn man von dem Jahre an rechnet, da der König von Persien, der zugleich Babel mit beherrschte, Artaxerxes Longimanus, welcher in der Schrift, Artasastha, heißt, den gemessensten Befehl an Esra, den Priester, gab, den Gottesdienst besser zu bestellen, und die Erlaubniß gab, die Stadt ganz auszubauen, und in den vorigen Stand zu setzen, Esra 7, 11-26. Dies geschahe im Jahr der Welt, 3506, und das Todesjahr Christi ist das Jahr der Welt, 3996. Rechnet man nun obige Summe von dieser ab: so kommen gerade 490 Jahre heraus, und so viel betragen die 70 Wochen Danielis; also muß auch billig von jenem oben gesetzten Jahre, und von dem Befehle des Artaxerxis an gezählet werden, wenn die 70 Wochen Danielis zu berechnen sind. Sie sollten auch nicht ganz bis an die Zerstörung Jerusalems reichen, sondern nur bis an den Tod oder Ausrottung Christi. Wenn aber in der Weissagung v. 26. der Untergang Jerusalems und des ganzen jüdischen Staats unmittelbar mit dem Tode Jesu verbunden wird: so ist es nicht die Meynung, als wenn jene diesem auch unmittelbar hätte folgen müssen, sondern die Verwerfung und Tod Jesu werde eine Ursache der

Ver-

Verwerfung der Juden und des Untergangs ihrer Stadt, Tempels und Staats seyn. Die Juden sollten noch zur Annahme der Gnade GOttes in Jesu, den GOtt erhöhen werde, und nun erhöhet hat zu einem Fürsten und Heiland, zu geben Israel Busse und Vergebung der Sünden, Apost. Gesch. 5, 31. bewogen werden. Wollten sie, die Juden, aber ihn nicht dafür annehmen. so mußten sie doch die Macht seines allmächtigen Fürstenarms fühlen, wie er ihnen verschiedenemale vorausgesagt hatte: ein Volk dieses Fürsten, nämlich die Römer, die, ob sie gleich Heiden, doch sein Volk waren, denn GOtt hat Ihm alles unter seine Füsse gethan, Ps. 8, 7. daß er mit Recht der König der Könige heißt, wird kommen, und die Stadt und das Heiligthum zerstören. Vorher aber, und bald nach der Auferstehung und Himmelfahrt Jesu wurde den Juden die Gnade GOttes in Christo geprediget, oder ihnen der Bund mit GOtt durch Abraham, Isaak und Jakob noch gehalten oder gestärket sieben Jahre lang; denn nachher giengen die Apostel auch unter die Heiden, das Evangelium, oder das Wort von der Gnade, denenselben zu predigen; unter den sieben Jahren aber hörten die Opfer und alle levitische Ceremonialgebräuche, Beschneidung und Opfer und Neumonde und jüdische Feste auf den Schluß des apostolischen Conciliums auf, Apost. Gesch. 15. wenigstens unter den Christen. Es ist also die Weissagung Daniels pünktlich in Erfüllung gegangen.

6) Zustand der Religion in der Landschaft Samariens und Judäa, während der Gefangenschaft Israels und Judä.

Nachdem die meisten Israeliten der zehen Stämme im Jahr der Welt, 3283, von dem assyrischen Könige, Salmanasser, in die Gefangenschaft waren abgeführt worden: so sahe das Land einer Wüste gleich, die wenig oder gar keine Einwohner hat, die dasselbe bebauen; denn es waren nur sehr wenige, theils alte, theils geringe Leute zurückgelassen worden. Um nun das Land nicht ungebraucht und ungenützet liegen zu lassen, sondern gewisse Renten davon ziehen zu können, besetzte es Salmanasser mit Heiden aus seinen Staaten. 2 Kön. 17, 24. Diese brachten, eine jede Colonie, ihre besondere Abgötterey, der sie in ihrem Lande zugethan waren, mit sich, und trieben sie auch in diesem Lande fort, und glaubten nicht an den GOtt Israels, und wenn sie denselben ja als GOtt gelten liessen, so hielten sie ihn doch nur für einen solchen GOtt, der nur eine gewisse Gegend beherrsche, und wenig mächtig sey, dazu, daß Er den Himmel und die ganze Erde regiere. Eine wirkliche Lästerung GOttes, welche sie bey jeder Gelegenheit, die etwa die Israeliten ergriffen, die neuen Bewohner zum Dienst des wahren GOttes zu unterrichten und zu ermuntern, begiengen; denn es ist wohl nicht zu bestreiten, daß diejenigen Israeliten, die im Lande geblieben sind, werden von der Abgötterey nüchtern, und

mit

mit dem Schaden ihrer weggeführten Brüder klug geworden seyn und der Abgötterey entsagt haben, da es ihnen unverborgen seyn mußte, daß alles Unglück über das Land der Abgötterey wegen gekommen sey; dazu nahm ihnen der König in Juda, Josias, einige Zeit darauf vollends alle Gelegenheit zur Abgötterey hinweg; denn er breitete die Religionsverbesserung auch über das Land Israel aus, wie oben schon angemerket worden, 2 Kön. 23. und forderte sie zum reinen Dienste GOttes auf nach dem Gesetze Mosis. Aber da Juda auch wieder nach dem Tode Josia in Abgötterey hinsank, fielen auch die von Israel wieder darein, so, daß sie mit den heidnischen Colonisten gemeine Sache in der Religion machten, und den Dienst des wahren GOttes mit dem Götzendienste verbanden, so wie sie sich durch Verheyrathungen unter einander gleichsam zu einem Volke vereinigten: so wurde die Religion auch der zurückgebliebenen Israeliten ein Mischmasch des GOttes- und Götzendienstes, wie ihn die ins Land gekommene Heiden nun schon eine Zeit lang beobachteten; denn da GOtt diesen Colonisten bewies, daß Er der allmächtige GOtt alleine sey, dadurch, daß Er sie mit Löwen züchtigte, deren Wuth sie mit allen ihren Götzengebeten nicht Einhalt thun konnten, oder sie einsahen, daß ihre Götzen sie nicht schützen möchten: so nahmen sie auch Erkänntniß des wahren GOttes an, und lernten Ihm dienen nach dem Gesetz Mosis, behielten aber ihren gewohnten Götzendienst bey, und dieser Mischmasch blieb im Wesentlichen unveränderlich unter den Einwohnern des Landes Samaria bis nach der Wiederkunft

kunft der Juden aus Babel, wo dann eine zwar gute, aber doch noch nicht vollkommene Verbesserung dieser Religion vorgienge.

Diejenigen, welche aus den Stämmen Juda und Benjamin im Lande Juda von Nebucadnezar bey der Verwüstung Jerusalems und ihres Tempels zurückgelassen worden waren, bewiesen eine übertriebene Halsstarrigkeit gegen GOtt. Weder Glaube an GOttes Wahrheit, Gerechtigkeit und Güte, noch Furcht, Liebe und Vertrauen war in ihrem Betragen gegen GOtt und seine Befehle wahrzunehmen, sondern vielmehr Eigenwille, Ungehorsam, Heucheley, Spötterey, Lüsternheit, abgöttischer Sinn und Frevel! Ein böser Charakter sowohl bey denen Vorgesetzten oder Beamten, als auch bey denen, die unter ihnen stunden! Gedahah, den assyrischen Statthalter, hatten sie getödtet, wenigstens dem Ismael, der den Mord verübte, allen Vorschub gethan; deswegen fürchteten sie sich vor dem Könige von Assyrien, und gedachten die Flucht zu ergreifen; Heuchlerisch fragten sie den HErrn durch den Propheten Jeremias; ob sie im Lande bleiben, oder sich nach Aegypten wenden sollten; ob sie der HErr vor der Rache Nebucadnezars schützen wollte, wenn sie in Palästina oder Canaan blieben, oder ob Er ihnen diesen Schutz in Aegypten genieſſen lassen wollte? Jehovah antwortete ihnen wieder durch den Propheten, zeigte ihnen sein Wohlgefallen: daß sie im Lande bleiben, und allen Schutz, Gnade und Seegen von Ihm erwarten sollten, ja, Er bezeugte ihnen seinen ernsten Wil-

len:

len: daß sie sollten bleiben, und drohete, daß wo sie ihren Köpfen folgen würden: so würde auch in Aegypten das alles über sie kommen, was sie sich von der Seite Assyriens befürchteten; Krieg, Hunger und Pestilenz sollte sie treffen, und meistens aufreiben; auch da würden sie die Chaldäer finden; denn Nebucadnezar werde in Aegypten einfallen, und sich dasselbe unterwerfen. Aber sie blieben doch auf ihrem Sinne; sie zogen sämtlich nach Aegypten, und machten es aller Vermahnungen und Warnungen des Propheten ohngeachtet, in der Abgötterey so toll, als es die Aegypter selbst machten; daher traf sie die ganze Drohung, Jerem. 41. 42. 43. 44. und das Land Juda blieb wüste siebenzig Jahre.



Schil-

Schilderung und Erkänntniß des Meßias in dem letztbeschriebenen Zeitpunkte, oder der Glaube der wahren Kirche zur Seeligkeit aus den Propheten.

A) Einleitung in die Propheten, deren Weissagungen von dem Meßias oder Christus hier angeführt werden.

a) David, der König und Prophet, dessen Leben an seinem Ort beschrieben worden ist; wir haben also hier nichts weiter anzuführen, als das, was die Psalmen angehet. Diese

Diese Sammlung geistreicher Poesien, welche von lauter solchen heiligen Männern geschrieben worden sind, welche der Geist GOttes erleuchtet und getrieben hat, heissen eigentlich, nach der hebräischen Ueberschrift, **Loblieder**; weil der größte Theil derselben GOtt in heiligem Lobe erheben, und seine Ehre erzählen und zur Verherrlichung des HErrn gedichtet sind. Nicht weniger geschiehet das in den übrigen; denn wenn die Wohlthaten GOttes erzählet, wenn Weissagungen gegeben; wenn GOtt um Gnade, Beystand, Schutz, Hülfe und Errettung angeflehet wird; wenn man seine Klagen vor Ihn bringt: so wird dadurch GOtt ebenfalls von den Menschen in seinen herrlichen Eigenschaften gepriesen und erhoben. Der Titul, den wir ihnen geben, lautet, **Psalmen**, kommt von der Ueberschrift der Griechen her, und heißt: **das Buch der Lieder** oder Gesänge, weil sie mit musikalischen Instrumenten abgesungen wurden.

David ist der Verfasser derselben nicht alleine, doch aber der meisten, welche theils mit seinem Namen, **ein Psalm Davids**, ausdrücklich bezeichnet sind, theils aber auch keinen Verfasser angezeigt haben, deren 25 sind a). Die andern Ver-

a) So hat z. E. der zweyte Psalm keine Ueberschrift, und wird doch von dem Apostel Petrus dem David zugeschrieben Apost. Gesch. 4, 25. daher ist die Regel entstanden, welche auch die Juden angenommen haben: derjenige Psalm, dessen Verfasser nicht genennet, ist dem David zuzuschreiben.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1742385052/phys_0419
DFG

Verfasser der übrigen Psalmen sind, Moses, der den 90sten gemacht hat, zu der Zeit, da die Israeliten häufig in der Wüste dahin sturben, und der menschliche Lebenstermin höchstens bis auf achtzig Jahre gesetzet wurde; Assaph, einer von denen ersten Musikdirektoren zur Zeit Davids, 1 Chron. 7, 31. 39. Kap. 16, 19. Er hat den 50sten Psalm, und den 73sten bis zum 84sten verfertigt, und in Musik gesetzt. Heman, ein Enkel Samuels, ein Prophet des HErrn und Mitdirektor der Musik an der Seite Assaphs. Seine Weisheit wird gerühmt 1 Kön. 4, 31. Er hat den 88sten Psalm gemacht, und darinnen Christum in seinen schwersten Seelenleiden vorgestellt. Ethan, auch Jedithun genannt, ist der Verfasser des 89sten Psalms. Und endlich Salomo, der König, Davids Nachfolger. Der 72 Psalm hat ihn zum Verfasser, und sein Name ist auch ausdrücklich vorgesetzt; er ist ein Gedicht auf den Meßias, als den größten und besten König, der für sein Volk der allergrößte Seegen seyn würde, und so lange regieren werde, als Sonne und Mond am Himmel stehen. Der 127ste Psalm ist auch von ihm, wie die Ueberschrift anzeiget. Wenn doch alle Menschen glaubten, was Salomo von der Vorsehung glaubte, daß alles von ihr abhänge, und aller Seegen vom HErrn käme! a)

Diese

a) Es ist auch eine ganze Sammlung Psalmen, die dem Könige Salomo zugeschrieben ist, bekannt geworden, sie heißt: der Psalter Salomons; allein wir haben keine Gewährschaft, daß sie wirklich von ihm sind, und ist mithin als ein apokryphisches Buch des alten Testaments anzusehen.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1742385052/phys_0420
DFG

Diese Psalmen oder geistliche Lieder sind durch den Trieb und Eingebung des heiligen Geistes verfertiget worden. David bezeugt es in seinen letzten Reden, 2 Sam. 23, 1. 2. mit klaren Worten, daß der Geist des HErrn durch ihn in Psalmen geredet habe, und die jüdische Kirche hat diese Sammlung jederzeit als vor göttlich angenommen, bey ihrem Gottesdienste Gebrauch davon gemacht und unter die heiligen Bücher gesetzet, 2 Chron. 7, 6. Kap. 23, 18. u. f. welches gewiß kein geringer Beweis für das göttliche Ansehen dieser Sammlung ist. Paulus hat damit den ganzen Canon der Juden, oder die Sammlung der heiligen Bücher Alten Testaments vor den Christen legitimirt, oder als Bücher, die von GOtt eingegeben sind, bekannt, wenn er sagt: **ihnen ist verrrauet, was GOtt geredet hat,** Röm. 3, 2. Andere Stellen neuen Testaments aus dem Munde Jesu und seiner Apostel lassen uns gar keinen Zweifel gegen dieses Buch übrig. Matth. 13, 35. Kap. 27, 35. Kap. 22, 43. Apost. Gesch. 1, 20. Kap. 2, 25. Denn wenn sie Stellen daraus anführen, oder sich darauf berufen: so wird zugleich bezeugt, daß die Psalmen mittelbar von GOtt herrühren, welches nicht minder dadurch bewiesen wird, daß die Weissagungen, so darinnen enthalten, pünktlich zum Theil schon erfüllet worden sind; welches die größte Gewißheit giebt, daß auch die übrigen noch erfüllet werden.

Sie sind von den Juden in fünf Bücher abgetheilt worden, ohne dabey die Zeitordnung, wenn sie verfertiget worden sind, zu beobachten. Das

erste Buch enthält die ersten 41 Psalmen; das zweyte fängt an von dem 42sten, und schließt sich mit dem 72sten; das dritte faßt den 73sten bis zum 89sten in sich; das vierte geht von dem 90sten bis zum 106ten, und das fünfte enthält die übrigen vom 107ten bis zum 150sten Psalm.

b) Esaias, eigentlich Jeschajahu, das Heil GOttes; er hat auch das Heil vom HErrn und den Mittler, durch welchen es gebracht worden, am deutlichsten weissagend beschrieben. Sein Vater hieß Amoz, der ein ansehnlicher Mann gewesen seyn mag, wie man aus seiner Erziehung zu den Wissenschaften vermerken kann, so wie auch aus seiner guten Schreibart, die er in seinem Buche beobachtet hat. Er hat in der Mitte der gesetzlichen Bundeszeit, im achten Jahrhunderte vor Christi Geburt gelebt. Die ganze Dauer des gesetzlichen Bundes von dessen Errichtung bis auf Christum ist 1500 Jahre. Geweissagt hat Esaias unter den vier Königen Juda, Usias, Jothan, Achas und Hiskia, und mit ihm haben die Propheten, Hosea, Amos und Micha gelebt und geweissaget. In seinen jüngern Jahren war er der Geschichtschreiber des Königs, Usias, der seine Thaten und Leben beschrieben hat, 2 Chron. 26, 22. wovon ein Auszug in den heiligen Büchern der Welt zu ihrer nöthigen Wissenschaft aufbehalten worden ist. Zum Prophetenamte wurde er von GOtt im letzten Jahre Usiä unmittelbar berufen, Es. 6. welches er ohngefähr 87 Jahre verwaltete. Er lebte im Ehestande; seiner

Frau

Frau wird Kap. 8, 2. gedacht, mit welcher er zwey Söhne gezeugt hat. Ebendas.

Was seine Schrift betrifft, die wir gleich vom Anfange der Sammlung der prophetischen Schriften in der Bibel lesen: so enthält sie Gesichte und Offenbarungen, die er gehabt und an das jüdische Volk vorzutragen befehliget war; ein gleicher Befehl verlangte auch, daß Jesaias die Gesichte und Weissagungen wörtlich aufschreiben und in ein Buch zusammenbringen sollte; damit es ein Zeugniß für die Juden würde, daß sie gewarnet und gelehret worden sind; die Nachwelt aber auch Nutzen daraus schöpfen möchte. Kap. 30, 8. Diese Weissagung des Propheten Esaias hat eine vollkommene Gültigkeit; er ist von der ganzen jüdischen Kirche als ein Prophet erkannt worden. 2 Chron. 26, 22. Esra und Nehemia, welche mit Zuziehung der Propheten Hagai, Zacharias und Malachias, nach der babylonischen Gefangenschaft die heiligen Bücher gesammelt, in Ordnung gebracht, und den Canon oder die Sammlung der Bücher zum Unterrichte, zum Glauben und heiligen Leben geschlossen, haben auch diese Schrift, wie wir sie noch besitzen, unter dem Namen, Esaias, mit in den Canon aufgenommen, und Christus sowohl als seine Apostel haben sich in ihren Reden und Schriften auf dieses Buch vielfältig berufen, und ganze Stellen daraus angeführt, welches ein ohnfehlbarer Beweis für die Wahrheit und Gültigkeit dieser Schrift ist, daß sie aus Eingebung GOttes entstanden ist, und also wirklich göttliche Offenbarungen enthält.

Dieses letztere erhellet noch mehr daraus, daß die Weissagungen, so darinnen enthalten sind, theils schon in seiner Lebenszeit, z. E. die Erhaltung des davidischen Stammes wider alle dagegen zu seiner Ausrottung gemachte böse Anschläge; die Drohung des Einfalls der Assyrer; die Gefangenschaft der zehn Stämme, und die Versicherung, daß Hiskia von seiner tödlichen Krankheit nicht nur wieder aufstehen, sondern auch hernach noch 15 Jahre leben werde, Kap. 7. 8. 10. 38. erfüllet worden sind; theils bald nachher in Erfüllung gegangen sind; z. E. von der Verwüstung des Landes Juda durch die Babylonier, von der Gefangenschaft der Juden selbst, und von der Wiederfreylassung derselben durch den König Cyrus. Kap. 45, 1. Zur Zeit Christi wurden die Weissagungen von dem Vorläufer JEsu, von dessen Herkunft aus dem Geschlechte Isai, dessen Geburt von einer Jungfrau, von dem Orte, wo er sein Lehramt anfangen werde, von der Art seiner Lehre, seinem Leiden, Tod, Auferstehung und Erhöhung, von dem harten Sinne der Juden gegen seine Person und Lehre und von der Berufung der Heiden zu seinem Reiche, Kap. 40, 11. 7. 9, 1. Kap. 53. Kap. 6. und Kap. 2. erfüllt gesehen. Seine Weissagungen erstrecken sich noch weiter; sie zeugen von der zweyten Zerstörung des jüdischen Staats; ist sie nicht erfolgt? von der Ausbreitung des Reichs Christi unter den Heiden, wer mag der Erfüllung widersprechen? Und so wird noch manches, was uns darinnen bisher dunkel geblieben ist, der Nachkommenschaft helle werden.

c) Jere-

c) Jeremias, war eines Priesters Sohn von Anathot, einer Priesterstadt im Stamme Benjamin, 20 Meilen von Jerusalem gelegen, Jos. 21, 18. und wo man ihn seiner Lehre und Eifers wegen für GOttes Ehre hassete und nach dem Leben trachtete. Kap. 11. u. 12. Sein Vater war Hilkias, ein Priester aus dem Geschlechte Ithamar. Kap. 1, 1. 1 Kön. 2, 26. Er war nicht derjenige Hohepriester, der das Gesezbuch zur Zeit des Königs Josia, nämlich die Handschrift Mosis vom Gesetze, gefunden hat; denn es hatte Salomo den letzten Hohenpriester aus diesem Stamme nach der Weissagung Samuel, den Abjathar, abgesetzt und der Familie Eleazars das Hoheprieſterthum wieder gegeben. 1 Sam. 2, 30-36. verglichen mit 1 Kön. 2, 26. Es war demnach Jeremias ein gebohrner Priester, und wurde in seinen jungen Jahren, ohngefähr in denen zwanzigsten vom HErrn zum Prophetenamte berufen und geweyhet, ohnerachtet er dawider Einwendungen machte. Kap. 1, 4-10. Er trat dieses Amt im 13 Jahre des Königs Josias an. Von dieser Zeit an, bis auf das eilfte und lezte Jahr des Königs Zedekias, oder bis auf die Zerstörung Jerusalems durch die Babylonier, kommen in der Ausrechnung 40 Jahre heraus, welche eine Busfrist für die beyden Stämme, Juda und Benjamin seyn sollten. Ezech. 4, 6. Nachher hat Jeremias noch eine geraume Zeit gelebt und theils in Judäa, theils in Aegypten geprediget, da die im Lande Juda zurückgebliebene Juden wider alles Einreden des Propheten nach Aegypten flüchteten. Kap. 40 u. f. f. Kap. 43. u. f. Von seinem Tode hat man keine gewisse Nachricht. Wenn oben gesagt wor-

den ist, daß Jeremias im 13 Jahre Josias zum Prophetenamte berufen worden, dem widerspricht nicht, daß dieser König sich nicht bey Jeremia Raths erhohlet, sondern vielmehr die Prophetin Hulda des gefundenen Gesetzbuches willen beschickte; denn der Prophet war zu der Zeit noch nicht zu Jerusalem, sondern noch zu Anathot, welches er auch nicht eher verließ, als bis er göttlichen Befehl bekam, Kap. 12, 5. u. f.

Sein Ansehen war unter den Juden wegen seiner Treue und Frömmigkeit so groß, daß ihn viele zur Zeit Christi in der Person JEsu auferstanden und für den grossen Propheten, 5 Mos. 18, 18. gehalten haben, welches daraus wahrscheinlich wird, daß die Jünger Christi ihrem Meister antworteten: man sage unter andern: Er sey Jeremias. Matth. 16, 14.

Jeremias Schriften sind seine Weissagung und die Schrift, darinnen er seine Klagen über der Juden Unglück ausschüttet, die Klaglieder genannt, welche beyde wir in der Sammlung der heiligen Bücher antreffen. Das Buch der Weissagungen Jeremias hat ein vierfaches Zeugnis seiner Göttlichkeit vor sich, 1) daß ihn GOtt zum Prophetenamte ordentlich berufen, Kap. 1, 5. u. f. 2) daß GOtt mit ihm und durch ihn geredet, eb. das. v. 2. 3) daß er seine Reden an das Volk muste aufschreiben und in ein Buch verfassen, daß sie konnten dem Volke wieder vorgelesen werden, Kap. 36, 2. 4) daß es abermals auf GOttes Befehl, nachdem es der König Jojakim durch Jehudi hatte verbrennen

nen lassen, muste aufgezeichnet und noch mit neuen Zusätzen vermehret werden. eb. das. v. 21-23. v. 27. 28. u. ff. Er bediente sich da seines Schreibers, des Baruchs, dem er es in die Feder vorsagte; damit, da die Reden des Propheten von ihm sollten im Tempel vorgelesen werden, er sie desto fertiger lesen konnte; es geschahe auch nicht ohne GOttes Willen. Dieser Baruch hat sie, diese Reden, auch zum zweytenmale geschrieben, wie sie ihm der Prophet wieder vorsagte, wobey GOtt ebenfalls besonders wirksam war, so, daß Er dem Propheten alle Reden, die er vorher gethan und aufschreiben lassen, wieder wörtlich ins Gedächtniß zurückbrachte, und also gleichsam von neuem eingab. Ein Beweis des göttlichen Ansehens für dieses Buch ist nicht weniger, daß die damaligen Juden, die den Propheten kannten, ihn auch dafür erkannten, und seine Schrift als göttlichen Ursprungs aufnahmen. Man thue noch diesen Beweis hinzu, daß zufällige künftige Dinge von keinem Menschen bestimmt voraus gesagt werden können, wo sie ihm GOtt nicht offenbaret und eingiebt; welcher Beweis auch für die Wahrheit und Göttlichkeit aller prophetischen Bücher, die wir noch haben, gültig ist; nun hat Jeremias zufällige, künftige Dinge, z. E. die Anzahl der Jahre der babylonischen Gefangenschaft, und die Schikfale der Feinde Israels, nämlich der Babylonier und Aegyptier, so wie auch die Strafen der Juden, die nach der Zerstörung Jerusalems, wider seinen Rath, nach Aegypten flüchteten, bestimmt vorausgesagt, die er als Mensch nicht wissen konnte, wenn er auch salomonische Weisheit

und Einsichten hatte. Also ist Jeremias ein Prophet, durch den GOtt geredet, und seine Schrift ist göttlichen Ursprungs. Daniel hat sich daraus, als aus einem göttlichen und zuverlässigen Buche Raths erhohlet. Kap. 9. 2. Esra beruft sich darauf. Kap. 1, 1. Jesaias hat von ihm geweissagt, als einem solchen der die Hofnung der jüdischen Kirche von der Zerstörung des babylonischen Reiches noch mehr begründen werde. Jes. 21, 6. a), verglichen mit Jerem. 50. und 51. Ezechielis, der zur Zeit Jeremiä in Babel lebte, Weissagungen kommen mit den Prophezeihungen unseres Propheten vollkommen überein; ein Beweis, daß beyde Offenbarungen GOttes geredet haben. Endlich haben JEsus und seine Apostel diese Schrift Jeremiä den Christen wichtig gemacht, dadurch, daß sie es, als ein göttliches Werk in ihren Reden und Schriften anführen; z. E. Matth. 11, 13. 1 Kor. 1, 31. Röm. 9, 21. Hebr. 8, 8. Kap. 10, 15. Dieser letzte Ort ist darum vorzüglich merkwürdig, weil der Apostel daselbst von dem Buche Jeremias zeuget, daß der heilige Geist durch den Jeremias gezeuget habe.

Die Hauptbeweise für die Göttlichkeit und das Ansehen eines biblischen Buches gelten auch insonderheit für die Schrift Jeremias, die Klaglieder genannt. Sie steht den Christen zur Warnung.

4) Ezechiel, der Prophet, war eines Priesters Sohn. Kap. 1, 3. Sein Nahme ist eine Anspie-

a) Siehe davon mit mehrern den *Vitringa* in seinem Commentar über den Jesaias und besonders über das 21 Kap. desselben.

Anspielung auf seine Unerschrockenheit und Standhaftigkeit im Prophetenamte bey allen Widersprüchen, die er seiner Weissagungen wegen erfahren mußte; er heißt: einer, den GOtt stärket und mächtig machet. Er hat in Babel unter den gefangenen Juden geweissaget; denn er wurde mit dem Könige, Jojakim, und vielen andern in die Gefangenschaft geführet. Im fünften Jahre des Gefängnisses bekam er den Ruf zum Prophetenamt, da er dreyßig Jahr alt war. Er hat mit Jeremias zu gleicher Zeit geweissaget, wie schon bemerket worden ist, und von seinem Buche und der Göttlichkeit desselben gelten ebenfalls die Hauptbeweise, die schon vorgetragen sind. Nur dies ist anzumerken, daß verschiedene seiner Weissagungen die Schicksale der christlichen Kirche sowohl in ihrem Anfange, als auch gegen das Ende des neuen Testaments voraus bestimmen, z. E. von der Bekehrung der Juden zu Christo, Kap. 37, 15 - 28, von der Niederlage Gogs, des Feindes der Christenheit, Kap. 38 und 39, welches nach und nach in Erfüllung gehet.

5) Daniel, war aus einer angesehenen Familie im Stamme Juda, Kap. 1, 6. wo nicht gar aus königlichem Geblüte, wie es aus v. 3. vermuthet werden könnte, und sehr wahrscheinlich wird, wenn man Jes. 39, 7. damit vergleichet. Er wurde als Gefangener mit dem Könige, Jojakim, und vielen andern vornehmen Standespersonen von dem Könige in Babel, Nebucadnezar, nach Babel gebracht, und von diesem Könige zum Pagen, oder adelichen Diener angenommen,

wo er den babylonischen Namen bekam, Beltschazar. Hier bewies er sich als einen standhaften Verehrer des GOttes Israels, und ließ sich auf keine Art bewegen, die Gebräuche der Babylonier mitzumachen, und noch vielweniger neben dem wahren GOtt andere Götter zu haben. Kurz, er lebte nach den Sätzen der wahren Religion, in welcher er von Kindheit an unterrichtet war, und beharrete in seiner Frömmigkeit und Gottseligkeit auch in den gefährlichsten Versuchungen. Und ob er wohl in allen Wissenschaften der Chaldäer, und besonders in der Philosophie Unterricht genossen hatte: so stimmte er doch den Chaldäern in Ansehung ihrer Religion nicht im mindesten bey, sondern unterschiede immer das Wahre von dem Falschen. Diese seine Treue in der Religion wurde mit einer vorzüglichen Weisheit von GOtt ihm belohnet, vermöge welcher er allen, die gleichen Unterricht mit ihm genossen hatten, den Vorzug abgewanne; um dieser willen wurde er mit seinen Freunden, Sadrach, Mesach und Abednego, nach ihren jüdischen Namen, Hananja, Misael und Asaria, unter die königlichen Räthe aufgenommen und erhoben. v. 19. 20. In dieser Bedienung wurde er zur Erklärung Nebucadnezars Traum aufgefordert, und traf den ganzen Sinn und Verstand desselben durch Eingebung und Mitwirkung des Geistes GOttes. Kap. 2. Dies war der Weg zu einer neuen Ehrenstufe; denn der König ward dadurch bewogen, weil er seinem Lande nicht besser rathen könnte, ihn zum Staatsminister zu erheben, und zugleich zum Canzler und Direktor aller königlichen Academien

zu

zu setzen. v. 48. An dem erstern Amte ließ er seine drey Freunde Antheil nehmen, und in dem letztern wird Daniel, ein Freund des wahren GOttes, keine Zeit und Gelegenheit haben vorbeygehen lassen, die Lehrer der Philosophie oder Weltweisheit von der Thorheit ihrer Abgötterey aus ihren eigenen Lehrsätzen, in welchen er unterrichtet war, zu überzeugen, und ihnen Erkänntniß des wahren GOttes, und der von ihm geoffenbarten Religion oder Weges zur Gnade beyzubringen. Dadurch wurde Daniels Weisheit weit und breit bekannt. Ezech. 28, 3. Wahre Demuth und kindliche Furcht vor GOtt, und aufrichtige Treue leiteten ihn in seinem ganzen Leben, erweckten ihm ausser der unschätzbaren Gnade GOttes grosses und ungemeines Zutrauen, und huben ihn von einer Ehrenstufe zur andern empor. Er hat sich unter verschiedenen Regierungen erhalten, obgleich seine Neider immer auf seinen Sturz bedacht waren. Darius, der König über Meden, der sich des babylonischen Reiches bemächtiget hatte, machte Danieln seiner ausnehmenden Weisheit wegen zum Premierminister, und übergab ihm die Regierung aller seiner Staaten; er war gleichsam Vicekönig. Kap. 6, 3. 28. Cores bestätigte ihn darinnen, und ward durch ihn beweget, den Juden die Freyheit zu geben, den Tempelbau nicht nur zu erlauben, sondern auch allen Vorschub dazu zu thun. Im ersten Jahre a) dieses Königs starb Daniel, Kap. 2,

a) Dan. 10, 1. heißt es, daß Daniel sein letztes Gesicht und Offenbarung im dritten Jahre des Königs Cores gehabt habe, welches mit Kap. 1, 21. verglichen, ein Wi-

2, 21. ohngefähr im 85sten Jahre seines Lebens, nachdem ihm GOtt bey seinem letzten prophetischen Gesichte seinen nahen Tod vorausgesagt hatte, Kap. 12, 13. Du aber, Daniel, gehe hin, bis das Ende komme, und ruhe, daß du aufstehest in deinem Theil, am Ende der Tage.

Daniels Schrift, welche in der hebräischen Sprache zum Theil, zum Theil aber in der chaldäischen von ihm selbst Kap. 7, 1. und Kap. 12, 4. geschrieben ist, enthält sowohl historische Sachen, nämlich die Gefangenschaft Daniels und seiner drey Gesellen, den Traum Nebucadnezars, und dessen Erklärung, die Erhaltung der drey Männer im Feuerofen, Nebucadnezars Verlust des Reichs und seiner Vernunft, Belsazars plötzlichen Untergang, und Daniels Erhaltung im Löwengraben, Kap. 1. 2. 3. 4. 5. 6. sondern auch vier prophetische Gesichte von Kap. 7 an bis 12. Der Endzweck bey dem historischen Theil dieser Da-

Widerspruch zu seyn scheinet, aber wirklich keiner ist. Cores hatte mit Darius aus Meden, seinem nahen Anverwandten, das babylonische Reich zugleich erobert, und hatte also auch gleiches Recht mit diesem an der Regierung, er aber überließ sie jenem, und begnügte sich nur mit der Mitregentenschaft. Darius lebte aber nicht länger, als bis ins dritte Jahr nach der Eroberung Babels, und Cores ward also in diesem dritten Jahre allein König, und dieses Jahr war mithin das erste seiner Alleinregierung. Und auf diese Weise hat Daniel bis ins dritte Jahr der Mitregentschaft Cores, welches das erste der Alleinregierung desselben ist, gelebt, und folglich ist hier kein Widerspruch.

Danielischen Schrift war, nicht die Schicksale der babylonischen und medischen Monarchie zu beschreiben, sondern vielmehr vor Augen zu legen, wie GOtt der grosse Beherrscher aller Völker sey, und durch seine Vorsehung alles regieret werde, und wie GOtt sein Volk samt der mosaischen Religion mitten unter seinen Züchtigungen, und unter fremden und abgöttischen Völkern erhalten, und nicht nur ihrer Feinde Grimm durch Danieln und andere Werkzeuge gemildert, sondern auch selbst den größten Monarchen, Nebucadnezar, Belsazar und Darius das Bekänntniß abgenöthiget: daß der GOtt Israels der wahre GOtt sey. Welches den gefangenen Juden zu der größten Glaubensstärkung gereichte, aber auch ihre Feinde beschämte, die ihren Götzen den Sieg über den GOtt Israels zuschrieben, darum, weil sie das jüdische Volk hätten unter das Joch bringen, und ihre Hauptstadt und Tempel zerstören mögen. Was aber den prophetischen Theil der Schrift Daniels betrifft: so hat GOtt dabey zum Endzwecke gehabt, die Juden in der Hoffnung von der Zukunft des Meßias zu stärken, so wie auch von der Ausbreitung und Fortgange und Dauer seines Reichs bis an das Ende der Welt. Der Zustand der Welt und der Kirche wird darinnen bis auf die Ankunft des Meßias nicht nur verschiedene Zeitpunkte hindurch, und unter gewissen Zeitzeichen vorgestellt, und die Zeit der Ankunft des Meßias dadurch känntlich gemacht: sondern es zeiget der eine und letzte Theil des letzten Gesichtes in die Zeiten des neuen Testaments nicht nur weit herein, sondern so gar bis an das Ende der Haushaltung

haltung GOtes hier auf Erden; davon einiges schon zum Theil in Erfüllung gegangen ist, und das übrige wird so gewiß, wie das vorhergehende, erfüllet werden.

Daniel war eigentlich nicht ein solcher Prophet, der das Volk mit predigen, warnen, strafen, trösten und lehren, persönlich unterrichten sollte, wie die übrigen Propheten gethan; das litten seine Aemter nicht, die er unter den Chaldäern führte, besonders das letzte, da er die ganze Sorge des Staats auf sich hatte; sondern er war nur die Mittelsperson, durch welche GOtt die Schicksale der Reiche und Staaten überhaupt, und insonderheit des Reichs GOttes und des Meßias schriftlich der Welt zum Unterricht und Trost aufgezeichnet haben wollte; daher hat auch Daniel keinen besondern Ruf zum Prophetenamte gehabt, daß er lehren sollte, sondern er bekam nur deutliche Träume und Gesichte, oder Vorstellungen und wirkliche Nachrichten für die Zukunft, theils in bedeutenden Bildern und Erklärungen derselben, theils in bestimmten Worten und Nachrichten, die er vermittelst Erscheinung eines Engels Kap. 9, 21. und hernach des Meßias selbst, Kap. 10, 5. 6. Offenb. Joh. 1, 13. u. f. erhielte. Demohngeachtet aber kann ihm der Name eines Propheten nicht abgesprochen werden; denn erstlich hat GOtt durch ihn zukünftige Dinge verkündiget, und Christus nennt ihn ausdrücklich einen Propheten, Matth. 24, 15. wodurch dies Buch zugleich ein canonisches Ansehen bekommt; und in der Offenbarung Johannis werden einige seiner Gesichte fast wörtlich wiederholt, und hiemit dem Buche Daniels das vollkom-

kommenste Zeugniß der Glaubwürdigkeit ertheilet; überdies war Daniel gar keines Betrugs fähig, da ihm so viel an GOttes Gnade und an dem Wohl der Menschen gelegen war; weswegen ihn auch der Prophet Ezechiel, der eine Zeit lang mit ihm gelebt hat, rühmet, oder vielmehr GOTT durch ihn. Kap 14, 14. Auch haben die Juden diesem Buche allen Glauben gegeben, und es mit unter die canonischen Bücher durch GOttes Vorsehung aufgenommen.

Daß aber dieses Buch nicht unter den eigentlich prophetischen Schriften in der hebräischen Bibel, sondern unter den sogenannten heiligen Büchern stehet, das benimmt ihm gar nichts an seinem Ansehen der Göttlichkeit, und beweißt auch nicht, daß die Juden nach der babylonischen Gefangenschaft dieses Buch geringer als die Schriften der andern Propheten geachtet hätten; denn eben hiedurch haben ihm die alten Juden den göttlichen Ursprung zugestanden; sondern ich halte dafür, daß Esra oder ein anderer heiliger Mann, die Schrift Daniels darum in die zweyte Sammlung der heiligen Bücher gesetzt, weil sie eine besondere Ermunterung zur eifrigen Fortsetzung des Tempel- und Stadtbaues enthält, und die Schicksale der Juden unter der Zeit des Tempelbaues bestimmt; und wer kann diese Muthmassung bestreiten, daß diese Schrift erst nachher, da die Juden eine geraume Zeit im Lande Judäa wieder wohnten, und der Canon schon geschlossen war, nach Jerusalem aus dem königlichen Archiv gebracht wurde, und also keinen andern Platz nehmen konnte, als den letzten in der Sammlung der

hei-

heiligen Bücher, wozu hernach noch die Schriften Esra und Nehemia und der Chronik gekommen sind. Und was liegt im übrigen an dieser Ordnung, da nicht durchgängig bey der Sammlung der heiligen Bücher auf deren Werth und die Zeitordnung gesehen worden ist?

Den neuen Juden ist die Weissagung Daniels ein grosser Dorn in den Augen, weil sie solche deutliche Zeugnisse von dem Meßia und von der Zeit seiner Ankunft in der Welt, besonders im 9ten Kap. antreffen, die sie nicht zu verdrehen im Stande sind, und ihnen ins Angesicht widersprechen, wenn sie behaupten wollen, daß der Meßias noch nicht gekommen, oder, daß der Christus, den ihre Väter gekreuziget haben, der Meßias nicht sey, den die Propheten als den, der da kommen werde, lebhaft genug geschildert haben a). Wir aber preisen GOtt in seiner Vorsehung,

a) Flavius Josephus, der jüdische Geschichtschreiber, der bey Juden und Heiden in grossem Ansehen seiner Gelehrsamkeit wegen stunde, und vor und nach der Zerstörung Jerusalems gelebt hat, berichtet im 8ten Kap. des 11ten Buchs der jüdischen Alterthümer: daß, da Alexander, der Grosse, König in Macedonien und Griechenland im Jahr der Welt 3629, ohngefähr 405 Jahre vor der gänzlichen Zerstörung Jerusalems, im Zorn nach Jerusalem gekommen, so sey ihm von den Priestern daselbst die Schrift Daniels vorgelegt, und die Stelle des 8ten Kapitels v. 5. 8. 21. so erklärt worden: daß der Perser König von dem Könige in Griechenland gänzlich werde überwunden werden; welches von Alexander dem Grossen, ohngefähr im Jahr der Welt 3634 geschehen ist.

Eben

hung, daß Er diese prophetische Schrift auch bis zu uns hat kommen lassen, daß wir auch aus ihr einen

Eben dieser Josephus zeuget sehr deutlich, daß die Weissagungen Daniels bey den Juden seiner Zeit in so grossem Ansehen gestanden haben, als die übrigen prophetischen, und von GOtt eingegebene Schriften, er schreibt B. 10. Kap. 10. der Alterthümer: sein Leser würde die Weissagung des Daniels finden unter den göttlichen Büchern, und im 11ten Kapitel rühmet er den Daniel und seine Weissagungen sehr hoch in folgenden Worten: „Es ist aber nöthig, eine Nachricht zu geben, was dieser Mann gethan hat, welches nicht ohne grosse Bewunderung kann angehöret werden. Denn er war so glücklich, daß er, als einer von den grössesten Propheten, hohe Offenbarungen empfieng, so daß, so lange er lebte, er bey Königen und bey dem gemeinen Mann in der grössesten Hochachtung stunde, und bey allen Glauben und Beyfall funde; nun er aber todt ist, wird sein Andenken nimmer ein Ende nehmen. Denn was er geschrieben und hinterlassen hat, wird noch beständig unter uns gelesen, und aus seinen Schriften glauben wir, daß er mit GOtt Umgang gehabt hat. Denn er sagte nicht allein künftige Dinge zuvor, wie die andern Propheten gethan haben, sondern er zeigte auch die Zeit an, wenn sie sollten in ihre Erfüllung gehen. Ferner sagte er über das 2te Kap. Daniels: und es geschahe in der That, daß unser Volk unter dem Antiochus Epiphanes diese Trübsal litte, welche Daniel vorhergesehen, und viele Jahre vorher, ehe sie erfüllet wurden, geschrieben hatte. Auf gleiche Weise schrieb er auch von der römischen Herrschaft, daß unser Land durch sie sollte verwüstet werden, Dan. 9. Ferner: alle diese Dinge hat dieser Mann schriftlich hinterlassen, wie GOtt ihm dieselbe gezeigt hatte, so daß, wer seine Weissagungen lieset und bedenket, wie genau sie sind erfüllet worden, sich über die Gunst verwundern muß, womit GOtt den Daniel beehret hat.“

einen grossen, untrüglichen und unwidersprechlichen Beweis zu unserem Troste schöpfen können: daß Jesus, den die Juden gekreuziget und die Apostel geprediget haben, der wahre Meßias, der rechte Christus GOttes, unser Heiland und König sey.

Zu gedenken ist noch, daß Daniel in seiner prophetischen Schrift sich zuweilen der chaldäischen Sprache, z. E. Kap. 2, 4. bis zu Ende des 7ten Kapitels bedienet hat, nicht darum, weil er und die nun schon lange in Babel wohnende Juden sich die chaldäische zu eigen gemacht, und nun wie ihre Muttersprache redeten, sondern deswegen, weil theils die Sachen, die in derselben beschrieben werden, am babylonischen Hofe selbst vorgegangen sind, und theils Edikte der babylonischen Könige enthalten, welche der Glaubwürdigkeit wegen am besten in der eigenen Sprache, darinnen sie abgefaßt waren, aufgezeichnet werden mußten.

Nachricht von den sogenannten kleinen Propheten.

1) Hoseas. Die Ueberschrift seiner Weissagungen, v. 1. lehrt sein Geschlecht und die Zeit, wenn er gelebt und geweissaget hat, genugsam, nämlich zu den Zeiten der Könige in Juda, Usiä, Jothams, Ahas und Hiskiä, und des Königs in Israel, Jerobeams des Zweyten. Er war ein Zeitgenosse der Propheten, Jesaias und Amos, und hat eher zu weissagen aufgehört als diese; daher Hosea unter allen Propheten, die diesen Namen in einem besondern Verstande führen, der erste

ste und älteste ist. Es kommt in der Weissagung dieses Propheten noch ein Hoseas vor, welcher der letzte König über Israel war. 2 Kön. 15, 30. Kap. 17, 1. u. f. f. Kap. 18, 9. u. f.

Seine Weissagungen nennt er selbst, das Wort des Jehovah, das zu ihm geschehen oder geredet worden sey, v. 1. und zeigt an, daß Jehovah durch und zu ihm geredet habe, v. 2. Die Juden haben ihn als einen Propheten erkannt, und seine Reden als Reden GOttes an sie angenommen, und Christus und seine Apostel haben sie für göttlich dadurch erklärt, daß sie solche zum öftern in ihren Reden und Schriften anführen, z. E. Matth. 2, 14. 15. Kap. 9, 13. Kap. 12, 7. Luc. 23, 30. Röm. 9, 25. 1 Cor. 15, 54. Hebr. 13, 15. 1 Petr. 2, 10. In den letzten vier Kapiteln sind viele evangelische Wahrheiten und Verheissungen anzutreffen.

2) Joel, ein Sohn Pethuels. Durch diese Benennung seines Vaters wird er von allen, die in der Schrift den Namen, Joel, führen, genugsam unterschieden. Sonst ist in seiner Schrift weder von seinem Geschlechte, noch von der Zeit seines Amtes etwas zu lesen, weil es zum Verstand seiner Schrift nichts beytragen konnte. Die ganze Weissagung ist an das Land Juda gerichtet, und weil des israelitischen Königreichs darinnen mit keiner Sylbe gedacht wird, als in der Weissagung auf ferne Zeiten, da er die Israeliten mit den beyden Stämmen, Juda und Benjamin, zusammennimmt, und mit unter dem Namen Israel be-

greift, als Kap. 2, 27. Kap. 3, 7: so wird höchst wahrscheinlich, daß Joel erst nach der Wegführung der Israeliten und gänzlichen Zerstörung des samaritanischen Reiches, ohngefähr in den Zeiten des Königs Usiä oder Manasses, geweissaget habe a).

Joel nennt seine Weissagung: das Wort des Jehovah; sie redet nicht nur von der ersten Zerstörung der Juden unter die Feinde, und deren Wiedersammlung, sondern auch von der andern, und gehet weit in die Zeiten des neuen Testaments herein, ja bis an das Ende der Haushaltung GOttes auf Erden. Vieles davon ist erfüllet, und vieles muß noch erfüllet werden. Laß uns, GOtt, einst unter denen erfunden werden, die ihre Seelen erretten! Die Schrift Joels ist so wie von den Juden, auch von den Aposteln des HErrn JEsu als eine göttliche Schrift angenommen worden. Die Apostel führen daraus Stellen zur Ueberzeugung und Widerlegung der Juden an, Ap. Gesch. 2, 16. Röm. 10, 13. Offenb. Joh. 14, 15.

3) Amos wurde aus einem Hirten in dem Städtgen Thekoa, im Stamm Juda, 2 Chron. 11, 5. 6. sechs Meilen von Bethlehem, von GOtt zum Prophetenamte berufen. Amos 7, 14. 15. Er lebte zur Zeit der Könige Usiä in Jerusalem, und

a) Siehe davon mehreres in des Herrn Dr. Johann Friedr. Burschers Einleitung zur Erläuterung des Propheten Joels.

und Jerobeams des Zweyten in Israel, folglich mit Esaias und Hoseas zugleich, da ersterer zu Jerusalem, und letzterer in Galiläa weissageten, und zwar unter den zehn Stämmen in der Gegend von Bethel, welches daraus erhellet, daß ihn Amazia, der Priester zu Bethel, da Eins der Jerobeamischen Kälber stunde, weg und ins Land Juda gehen hieß, und ihm ferner wider Israel zu weissagen verbote. Kap. 7, 10. 17. Seine Weissagungen gehen auch hauptsächlich wider Israel, und drohten dessen Gefangenschaft; er schliesset aber das Königreich Juda nicht aus, sondern verkündiget auch diesem, daß GOtt seinen Lastern nicht auf immer zusehen werde; es werde diesem endlich so ergehen, wie jenem, doch so, daß GOtt dem Volke Juda weiter werde aufhelfen, und seine Hauptstadt wieder wolle bauen lassen, welches aber zugleich auf die Bekehrung der Heiden zu Christo in der letzten Zeit hinzeiget. Kap. 9, 11.— Diese Weissagungsschrift wird von den Aposteln als eine Schrift göttlichen Ursprungs im neuen Testament angeführt. Apost. Gesch. 7, 42. und Kap. 15, 16. 17.

4) Obadja. Es ist weder von seinem Geschlechte noch Vaterlande etwas in seiner Weissagung angegeben, welches auch zum Verstand seiner Schrift nichts beytragen würde; daß aber von der Zeit, darinnen er geweissaget hat, nichts angeführt gelesen wird, das weiset uns in eine Zeit, da weder ein König in Israel noch Juda war, und also in die Zeit der babylonischen Gefängniß. Es hat also Obadja den Juden in ihrer Gefan-

genschaft geprediget, und ihnen Trost zugesprochen. Er führt fast einerley Sprache mit dem Propheten Jeremia wider die Edomiten, die Nachkommen Esaus, welche einerley Abkunft mit den Juden hatten, und doch immer wider diese wüteten, sie beraubten, und sich über ihrem Unglücke freueten. Jerem. 49, 7-22. — Zu merken sind die Ausdrücke, Diebe und Weinleser, welche die Esauiten oder Edomiten berauben und überwinden würden; darunter sind die Babylonier oder Chaldäer und ihre Heere zu verstehen; sie werden darum mit diesem schändlichen Namen, Diebe, belegt, weil sie ohne gerechte Ursache andere Völker beunruhigten und bekriegten, und sich dann ihres Vermögens bemächtigten; die Begierde über viele zu herrschen, und der unersättliche Geiz trieb sie zu dergleichen ungerechtem Verfahren; dergleichen Leute aber nennt man Räuber, welche andere unversehens überfallen. Die Idumäer unterstützten die Chaldäer in ihren Einfällen und Kriegen wider Israel und Juda, und von diesen ihren Bundsgenossen wurden sie wieder geplaget. Der Trost, womit Obadja die Juden aufrichtet, ist die Weissagung, daß sie einst würden wieder in ihr Land zu einem Volke versammelt werden, v. 17-21. Seine Weissagung ist erfüllt worden, folglich ist sie von GOtt, der nur alleine zufällige und künftige Dinge offenbaren kann.

5) Jona war aus dem Stamme Sebulon, denn er war gebürtig zu Gath-Hepher, welche Stadt diesem Stamme gehörte, Jos. 19, 13. 2 Kön. 14, 25. sein Vater hieß Amithai. Jona war

war also aus Galiläa; denn Gath-Hepher lag in dem heidnischen Galiläa a). Diese Nachricht widerlegt das Vorurtheil, das die Juden zur Zeit Christi angenommen hatten: daß aus Galiläa kein Prophet aufstehe, Joh. 19, 13. Er hat entweder vor Jerobeam dem Zweyten, König in Israel, oder im Anfang dessen Regierung gelebt, wie aus 2 Kön. 14, 25. sattsam erhellet, aus welcher Stelle auch zugleich ersehen wird, daß Jona noch weiter das Prophetenamt geführt, als damals, da er zu Ninive im Namen des Jehovah predigte, und zwar vermuthlich unter den zehn Stämmen. Es ist demnach Jona der älteste Prophet unter allen, die den Namen der Propheten in der Schrift führen, und deren Weissagungen unter den heiligen Büchern besonders angetroffen werden. Seine Schrift, die einen Platz unter den prophetischen Büchern füllet, ist eine Weissagung wider Ninive, und die Geschichte der Busse dieser Stadt, und Begnadigung derselben von GOtt. Unter welchem assyrischen Könige Jonas zu Ninive Busse geprediget, ist in dem Leben des israelitischen Königs, Menahem, muthmaßlich angegeben worden. Seine Schrift bezeuget, daß GOtt auch über die Heiden mit seiner Vorsehung walte, auch sich ihrer erbarme und sie zu Gnaden aufnehme, so sie Busse thun, und der Stimme seines Worts gehorchen. Aber uns ist sie auch zur Lehre geschrieben, Röm. 15, 4. so wie die übrigen Bücher alten Testaments. Ein Zeugniß ihrer Wahrheit giebt Christus selbst,

a) Siehe *Hadr. Relandi* Palæst. pag. 786.

Matth. 12, 39. u. f. Luc. 11, 30. u. f. wo zugleich von JEsu Jonas als ein persönliches Vorbild auf ihn vorgestellet wird. Weiter bedarf es keines Beweises für die Göttlichkeit dieser Schrift. Wörtlich hat er zwar nicht von dem Meßia geweissaget, aber seine persönlichen Schicksale, z. E. daß er ausgeworfen wurde aus dem Schiff, daß ihn ein grosser Fisch verschlunge und am dritten Tage wieder ans Land lebendig hinlegte a), sind bedeutende Erfahrnisse von JEsu Verwerfung durch die Juden, von seinem Tode und Auferstehung, und daß Jonas nach diesem grossen Vorgange mit ihm hingieng, den Auftrag GOttes an Ninive zu befolgen, und Busse predigte, ist ebenfalls vorbildlich; denn Christus ließ vorzüglich erst nach seiner Auferstehung Busse und Vergebung der Sünden predigen unter allen Völkern, Luc. 24, 46. 47. Und in dem Betracht stehet die Schrift Jonä mit Recht unter den prophetischen Schriften.

6) **Micha** war gebohren zu **Mareſa** im Stamm Juda, Jos. 15, 44. und hat geweissaget unter dreyen Königen in Juda, Jotham, Ahas und Hiskia, und also zur Zeit der israelitischen Könige, Pekah und Hosea und nach demselben. Er

a) Die Heiden haben eine Fabel, welche wohl nichts anders ist, als eine Copie von der wahren Geschichte des Jonas: daß Arion, ein Citharisie, von den Schiffsleuten ins Meer geworfen, von einem Delphin aber aufgenommen, und auf dem Rücken nach Corinth getragen worden. Siehe *Huetii* demonstrat. evang. Prop. 4. de prophetia Jonæ §. 4.

Er ist daher nicht derselbe Micha, der Achab, dem Könige in Israel geweissaget hat, und ein Sohn Jemla genennet wird, 1 Kön. 22. und 2 Chron. 18. dieser hat ein 50 Jahr eher gelebt als der Micha, dessen Weissagung wir in einer besondern Schrift in Händen haben. Er hat Samaria zuerst den Untergang verkündiget, Kap. 1, 5. u. ff. hernach den Juden das Elend vorausgesagt, welches sie bald nach der Verwüstung Samariens von dem assyrischen Könige Sanherib erlitten haben; dieser überfiel das Land Juda mit einer grossen Armee, und richtete grosse Verwüstungen an; ja, er ließ sogar Jerusalem durch eine starke Mannschaft zur Uebergabe unter der Regierung Hiskias auffordern. 2 Kön. 18. Micha 1, 9. u. s. w. Er stellt Israel und Juda ihre Sünden vor, um welcher willen alles geweissagte Unglück über sie kommen würde, Kap. 2 und 3. dabey er wider die verführerischen Lehrer prediget, welche Gutes predigen, wenn sie recht gefüttert würden, aber lauter Uebel verkündigten, so sie nicht genug beschenkt würden. v. 5. 7. O daß es dieser Heuchler keine mehr gäbe, die Friede verkündigen, wo doch keiner nach den Umständen zu denken ist. Seine Schrift hat auch grossen Trost für die Frommen, welche auf den Trost Israels warteten; er versichert nicht nur, daß Juda doch ein Volk wieder werden, und daß der Meßias doch kommen würde, ob es gleich schiene, als wenn diese Hoffnung ganz benommen sey durch die grosse Zerstörungen und Zerstreuungen. Er bestimmt so gar den Ort, wo der Meßias werde gebohren werden. Auf ihn beruft sich Jeremias und bestätiget seine Weis-

sagung Kap. 26, 18. und Christus bekennt seine Schrift als eine göttlich wahre, Matth. 10, 21. 35. Luc. 12, 53. und sind seine Weissagungen nicht genau eingetroffen? ist nicht Samaria und Jerusalem zerstöret worden? ist nicht JEsus zu Bethlehem gebohren worden? Matth. 2, 6.

7) Nahum, aus einem kleinen Städtgen in Galiläa, Elkos genannt, wie es Hieronymus angiebt, welche Nachricht ebenfalls das Vorurtheil der Juden zur Zeit Christi aufhebt: aus Galiläa steht kein Prophet auf, Joh. 7, 52. Von der Zeit, in welcher er geweissaget hat, ist in seiner Schrift nichts angeführet; aber es ergiebt sich aus der Weissagung selbst, die wider die Assyrer und derselben Hauptstadt, Ninive, gerichtet ist, besonders wenn wir die Stellen aus dem Buche Tobiä, Kap. 1, 11. Kap. 14, 2. 6. 14. dazu nehmen, daß er bald nach der Verwüstung des Landes Samaria und der Wegführung der zehn Stämme in die assyrische Gefangenschaft geweissaget hat; denn er tröstet Juda, daß es von dem Könige in Assyrien nichts zu fürchten habe; er werde nicht mehr herauf kommen und das Land plagen, wie er gethan hatte, da er Samaria eingenommen und verwüstet und auch Jerusalem den Untergang gedrohet hatte, Kap. 2, 1. verglichen mit Jes. 36. u. 37. sondern er werde seinem Feinde, dem Könige von Babel, er meynt den Nabopolassar, der mit seinem Bundsgenossen, dem Cyaxares, Könige in Meden, dem Aeltervater des Cyrus, und dessen Prinzeßin Tochter des babylonischen Königs Prinzens, Nebucadnezars, Gemahlin war, Ninive eingenommen,

jäm-

jämmerlich zerstört, und dem assyrischen Reiche ein Ende gemacht hat, unterliegen, und von ihm aufgerieben werden. Kap. 2, 2. 14. verglichen mit Jes. 33, 1. Dieses traurige Schicksal werde diese Stadt um ihrer grossen und gehäuften Sünden willen treffen. Kap. 3. Denn, obgleich Ninive auf die Predigt Jonä ehemals Busse thate: so fiel es doch bald wieder in seine vorige Lüsternheit, Stolz und Abgötterey, und drückte das Volk Israel auf eine grausame Art, und wurde ein Opfer der göttlichen Strafgerechtigkeit zur Zeit des assyrischen und schwelgerischen Königs, Sardanapalus, ohngefähr 25 Jahre vor der Zerstörung Jerusalems durch Nebucadnezar, und wahrscheinlicher Weise in dem dreyßigsten Jahre des frommen Königs in Juda, Josia. Zephan. 2, 13. 14. Nimmt man nun dazu, was Flavius Josephus im B. 10. Kap. 6. und B. 9. Kap. 11. anmerkt: daß die Weissagung Nahums wider Ninive nach 115 Jahren in Erfüllung gegangen sey: so möchte die Weissagungszeit des Propheten Nahum in die Regierungsjahre Hiskiä einfallen. Von allem, was der Prophet wider Assyrien geredet hat, zeigt die Geschichte die Erfüllung; seine Weissagung aber steht den Juden auch zu einem Zeugniß, daß sie um ihrer schweren Versündigungen willen, den gänzlichen Umsturz ihres Staats erlitten haben, wie das erste so auch das anderemal. Kap. 2, 3. Die Chaldäer sind die Zerstreuer und Ableser unter dem Könige Nebucadnezar. v. 2. 3. Den Christen ist sie eine Warnung, daß, wenn sie in ähnliche Verstockung und Sünden fallen, und sich nicht wol-

len

len warnen lassen, sie ebenfalls von dem HErrn nach seiner Gerechtigkeit zur billigen Strafe werden gezogen werden.

8) Habakuk. Es ist weder von seinem Geschlechte und Geburtsorte, noch von seinem Aufenthalte während seines Prophetenamts etwas in der Schrift gedacht, und wir haben das auch nicht zu wissen nöthig zum Verstand seiner Schrift, welche uns selbst eine Nachricht ist von der Zeit, in welcher er gelehret hat, nämlich in dem Zeitraume, der zwischen der Gefangenschaft Israels und Judä verflossen, und zwar kurz vor dem Einfalle der Babylonier in das Land der Stämme Judä und Benjamin und der Verwüstung der Stadt Jerusalem, weil er dieses Unglück denen damals lebenden Juden als ganz nahe ankündiget, Kap. 1, 5. 6. also ohngefähr mit Jeremia und Zephanja. Aus seiner Weissagungsschrift erhellet, daß man zu seiner Zeit anfienge, die Zukunft des Meßias, oder die Verheissung GOttes von seiner Zukunft zu bezweifeln. Kap. 2, 3. 4. Er stärket deswegen die noch übrigen Frommen in Juda im Glauben an die Verheissung, und lehrt, daß es eine veste Wahrheit sey und bleibe, daß man noch durch den Glauben an die Verheissung Gnade erlange, und gerechtfertiget werde. Paulus, der diese Lehre am stärksten unter den Aposteln JEsu getrieben hat, berufet sich daher auch zum öftern auf ihn, und zeigt den Juden, daß seine Lehre keine neue sey, sondern daß sie auch bey der alten jüdischen Kirche geglaubet worden wäre, Apost. Gesch. 13, 40. Röm. 1, 17. Galat. 3, 11. Hebr. 10, 38. und

be-

bekennet hiedurch zugleich die Schrift Habakuks als eine göttlich wahre Schrift. Seine Weissagungen sind erfüllt.

9) Zephanja war wenigstens aus einem ansehnlichen, wo nicht gar königlichen Geschlechte; denn er nennt ausdrücklich den König Hiskia unter seinen Ahnen in gerader Linie, und man kann nichts erhebliches dawider einwenden; sonst ist auch kein Hiskia in der Schrift bekannt, als wie der fromme König dieses Namens. Um so vielmehr Nachdruck hatte seine Weissagung bey dem Könige Josia, daß er die Reformation beschleunigte. Ob nun wohl Josia die beste Meynung, so wie er das beste Herz hatte, alles was der Religion an seinem Volke entgegen war, abzuschaffen und eine wahre Busse und ächte Bekehrung durch seine Veranstaltungen zu bewürken: so schaften doch seine Bemühungen bey dem meisten Theil seines Volks nur eine heuchlerische Busse, welches sich unter der Regierung seines Nachfolgers deutlich genug veroffenbarte; daher muste der Prophet die schon mehrmalen angedrohte Verwüstung Jerusalems und Gefangenschaft dieses Volks wiederhohlen und hiedurch anmerken, daß die Strafe der Abgötterey in Juda nur eine Zeitlang aufgeschoben, aber nicht gänzlich aufgehoben sey, weil sich Juda nicht wahrhaftig und ganz zum HErrn wendete. Seine Weissagung zeiget aber auch noch auf eine andere Verwüstung Jerusalems, nämlich auf die zweyte, Kap. 3. da so dann die Heiden unter allerley Himmelsstriche würden die Religion des Messias annehmen, und ihm in derselbigen dienen, welches nicht eher geschehen

hen ist, als um die Zeit, da Jerusalem nach Christi Himmelfahrt zerstöret wurde. Diese und andere v. 9-20. angegebene Umstände lassen sich nicht anders verstehen, als wenn man sie von der Zeit des Christenthums erkläret. Die christliche Kirche ist das Zion und das rechte Israel, das des HErrn Namen anrufet und eine Tochter Jerusalems ist; denn aus Jerusalem ist der Schall des Evangelii in alle Lande ausgegangen, und eben daselbst wurde der Grund zur christlichen Kirche gelegt. Ja, ich werde nicht irren, wenn ich die letzten Worte der Weissagung Zephanja von der Bekehrung der Juden zum christlichen Glauben, welche nach und nach geschiehet, annehme. Sich weiter dieserwegen hier heraus zu lassen, erfordert die Absicht dieser Schrift nicht. Erfüllung einer vorhergegebenen Weissagung bestimmt ihren göttlichen Ursprung, und wer will ihn der Schrift Zephanja absprechen?

Anmerkung: Die drey folgenden Propheten, Haggai, Zacharias und Maleachi haben zwar in diesem Zeitraume, den wir eben in der Geschichte der Religion geschlossen haben, nicht gelehrt, sondern sie gehören in die Zeit nach der babylonischen Gefangenschaft, darinnen sie weissagten; alleine, weil sie in ihren Religionslehren mit den andern Propheten genau übereinkommen, und mit jenen die wahre Religion in Ansehung aller ihrer wesentlichen Sätze bestätigen, und dieser Propheten Bücher der Juden Canon schliessen: so finden sie auch billig hier ihren Platz.

10) Haggai ist im babylonischen Lande gebohren, und mit Serubabel, da Cyrus das Edikt von der Juden Freyheit und Wiederaufbauung ihres Tempels gegeben hatte, nach Judäa zurückgekehrt, und hat seine Weissagung gegeben zur Zeit, da die Samaritaner den Bau des Tempels mit aller Macht zu verhindern suchten, und die Juden aus Furcht läßig geworden waren, den Tempelbau fortzusetzen, Esra 4. 5. und sich damit entschuldigten: es sey die Zeit noch nicht da, des HErrn Haus zu bauen. Kap. 1, 2.

Die eigentliche Zeit seiner Weissagung wird von ihm selbst genau bestimmt, nämlich im zweyten Jahre Darius, Königs in Persien und Babel. Dieser Darius ist eigentlich in der Reihe der persischen Könige der Zweyte, aber in Absicht des Königreichs Babel, der Dritte; denn hier zählen wir erstlich den Darius aus Meden, der Babel mit Beyhülfe des persischen Königs Cyrus sich unterwürfig machte, hernach den Darius Hystaspis, als den Vater dieses Darii, unter dessen Regiment Haggai predigte, und der Bau des Tempels mit Ernst unternommen wurde; es ist mithin das siebenzehnte Jahr nach dem Ausgang der Juden aus Babel, wenn wir die Regierungsjahre der persischen Könige in Babel berechnen, da eben das zweyte Jahr des Darius des Zweyten das siebenzehnte nach wieder erlangter Freyheit der Juden ist.

Die Schrift dieses Propheten enthält vier Gesichten oder Weissagungen, oder Mittheilungen

gen des Willens und Wortes GOttes an seine Kirche, und besonders an die Vorsteher derselben, nämlich den Serubabel, als Fürsten des Volks, und Josua, den Hohenpriester, für die Erbauung des Tempels und Wiederherstellung des Gottesdienstes darinnen, nach der Verordnung Mosis und Davids und Salomons. Das erste Gesicht oder Wort GOttes an die Juden, hatte den Endzweck, den Serubabel und Josua zu ermuntern, den Tempelbau wieder vorzunehmen, und das schlummernde Volk zu erwecken, alle Kräfte anzuwenden, das Werk des HErrn eifrig zu betreiben. Kap. 1. Das zweyte hatte zur Absicht, die Vorsteher zu schleuniger Fortsetzung des angefangenen Tempelbaues zu ermuntern, welches Werk wegen der Schläfrigkeit des Volkes, das verdrüßlich wurde, wenn es merkte, daß dieser zweyte Tempel dem ersten nicht an Pracht beykommen würde, eine Zeitlang liegen bliebe. Damit nun das Volk dieserwegen getröstet würde: so gab GOtt durch den Propheten demselben die Versicherung: daß dieser Tempel würde einen grossen Vorzug vor dem salomonischen haben; denn der Messias werde sich in diesem Tempel offenbaren, wodurch dies Haus weit herrlicher würde, als jenes gewesen sey. Kap. 2, 1-10. Mußte das Volk Mißwachs und Theurung leiden, und nahm es daher Anlaß, die Erstlinge und Zehnden dem Altar und Priestern zu entziehen: so muß ihm der Prophet von GOttes wegen vorhalten, daß sie sich diese Strafe selbst durch ihre Kaltsinnigkeit gegen GOtt und im Gottesdienste zugezogen hätten, und das sollten sie dabey zum Zeichen haben,

daß

daß ihr Leiden eine von GOtt verhängte Strafe gewesen sey: daß sie in der künftigen Erndte würden sich reichlich geseegnet sehen, wenn sie den Tempelbau eifrig fortsetzten; dies ist das dritte Wort GOttes zum Propheten an das Volk, v. 11-20. und das vierte versichert den göttlichen und allmächtigen Beystand gegen die feindlichen Völker: Er, der HErr der Nationen, wolle nun ihr GOtt und sie sollen sein Volk seyn; Er wolle ihrer Feinde Feind und ihrer Widerwärtigen Widerwärtiger seyn. 2 B. Mos. 23, 22.

Haggai Weissagungen liegen pünktlich erfüllt in der Geschichte vor unsern Augen; dies ist ein hinlänglicher Beweis ihrer Göttlichkeit; und Paulus beruft sich auf sie als ein göttlich bewährtes Buch. Hebr. 12, 26. verglichen mit Haggai 2, 7.

11) Zacharias war aus priesterlichem Stamme; denn sein Großvater Iddo, welcher nicht mit jenem Iddo, dem Propheten, der zur Zeit Jerobeams des Ersten lebte, zu verwechseln ist, 2 Chron. 12, 15. steht mit unter den Priestern, welche mit Serubabel und Josua aus der babylonischen Gefangenschaft gekommen sind. Nehem. 12, 1. 4. 7. Sein Vater hieß Barachias, ist aber nicht der, dessen Sohn im Vorhofe des Tempels vom Volke gesteiniget worden ist, 2 Chron. 24, 20. 21. welches JEsus den Juden vorwirft. Matth. 23, 35. Dieses Vater hieß auch Jojada. Zacharias wurde ein College des Haggai im Prophetenamte; sie sind in einem Jahre berufen worden, und letzterer mußte den erstern

gleichsam unterstützen, und durch seine Weissagungen die Weissagung Haggai mit bestätigen. Waren die Gemüther durch die Predigt Haggai schon geneigt gemacht, den Bau fortzusetzen: so wurden sie nun um so viel mehr durch die Verheissungen GOttes durch Zacharias ermuntert, den Tempelbau je eher je lieber zu Ende zu bringen, weil damit die Versicherung verknüpfet war, daß gegen alle Feinde Jerusalem wieder die schöne Stadt werden sollte, die es vorher war; denn jetzt sahe es nur noch einem Dorfe ähnlich, ohne Mauern und Thore, d. i. GOtt verhieß den Juden, wenn der Tempel stünde: so sollte sie nichts hindern an der Errichtung der Mauern und Thore der Stadt; Er wolle ihre Feinde theils abhalten, theils mit ihnen zufrieden machen, daß sie ihr Werk noch sollten befördern helfen. Kap. 4. Nehem. 2. 3. Dahin war der erste Endzweck der Weissagungen Zacharias gerichtet, und er wurde erreichet. Hatte Haggai der Jüden Gemüther deswegen getröstet, daß der zweyte Tempel geringer an äusserlicher Pracht und Zierde als der erste werde werden, damit, daß selbst der HErr der Herrlichkeit, der Jehovah, darinnen werde persönlich sichtbar erscheinen: so breitet sich Zacharias darüber weiter aus, oder GOtt erklärt es durch ihn, und giebt Nachrichten von der Aufrichtung des Reiches des Messias; von dessen Ausbreitung unter den Heiden; von der Sammlung einer Kirche unter allen Nationen, welche der grosse und unübersehliche geistliche Tempel ist, der durch die Lehre des Evangelii in der ganzen Welt ist errichtet worden; Nachrichten von den Sitten

und

und Denkungsart der Juden zur Zeit des Messias, von ihrem sündlichen Verhalten gegen den Tempel, und von dem Schicksale desselben durch die Hand der Römer, von der Zerstörung Jerusalems, und der Zerstreuung der Halsstarrigen, Kap. 5, 1-4. von dem antichristischen Reiche und von seiner Macht, welcher aber würde durch die Einfälle barbarischer Völker eine Zeitlang widerstanden werden, sich aber doch hernach wieder sehr stärken, und seinen Sitz in dem zweyten Babel, d. i. Rom, befestigen werde; Kap. 5, 5-11. von den Verfolgungen über die Zeugen der Wahrheit, welche aus dem antichristischen Reiche ausgehen, und wider dasselbe zeugen würden, von der Reformation und einigem Ruhestande der wahren aus Babel ausgegangenen Kirche. Kap. 6, 1 und f.

Ueberhaupt von der Schrift Zacharias zu urtheilen: so ist darinnen eine ganze Theologie enthalten, und es scheint, als wenn er alle Weissagungen von dem Messias, die von den vorhergehenden Propheten gegeben worden sind, und von den angezeigten Schicksalen der evangelischen Kirche hat wiederholen sollen, um dadurch die Wahrheit ihrer Prophezeyungen zu bestätigen.

Den göttlichen Ursprung dieses Buchs zu läugnen, wird sich wohl niemand erfrechen dürfen; denn die Erfüllung liegt am Tage. Der Prophet beruft sich selbsten darauf, als auf ein untrügliches Zeugniß der Wahrheit seiner Weissagungen. Kap. 6, 15. Esra spricht von ihm als einem Propheten, der Worte GOttes rede, und geredet

habe. Kap. 5, 1. Kap. 6, 14. Und wie oft finden wir die Weissagungen dieses Propheten im neuen Testamente angeführt? ein unverwerfliches Siegel der Wahrheit. Matth. 21, 5. Kap. 26, 31. Kap. 27, 9. 10. Joh. 19, 37.

12) Maleachi ist weder dem Geschlechte, noch seinem Stande nach in der Schrift kenntbar gemacht worden. Er hat nach den Propheten, Haggai und Zacharias, geweissaget; denn jene rathen zum Tempelbau, dieser aber eifert wider Unordnungen und Mißbräuche, die nach Errichtung des Gottesdienstes im neuen Tempel schon eingerissen waren. Der Tempelbau wurde geendiget, und das Haus zum Gottesdienste eingeweihet im sechsten Jahr der Regierung Darius des Zweyten. Esra 6, 15 u. f. Sodann wurde zur Ausbauung der Stadt, und zur Wiederherstellung der Mauern um dieselbe alle Anstalt gemacht; diese Arbeit wurde geendiget, ehe Nehemias von Jerusalem zu dem Könige in Persien und Babel, Artasastha, der auch Artaxerxes Longimanus hieß, seinem Herrn, zurückgienge. Kap. 12, 27-43. Kap. 13, 6. Unter dieser Zeit, da Nehemia abwesend war von Jerusalem, scheinen diese Mißbräuche, die Maleachi bestraft, und die hernach Nehemia abzuthun suchte, Kap. 13. eingerissen zu seyn; denn hält man die Reden des Propheten und Nehemiä gegen einander: so findet man eine grosse Aehnlichkeit. Und ist dieses wahr: so folgt, daß Maleachi eine gute Zeit später, als Haggai und Zacharias geweissaget habe, ohngefähr in den 440ger Jahren vor Christi, unseres

seres HErrn, Geburt. Dan. 9, 25. Maleachi war der letzte unter den Propheten, deren Weissagungen von GOtt nöthig befunden wurden, daß sie der Welt schriftlich aufbehalten würden; weil nun alles, was von dem Messias zum Glauben erforderlich war, deutlich genug bekannt gemacht worden war, und Er, wenn Er sichtbar in Menschengestalt zur Erlösung der Menschen erschiene, unmöglich konnte verkannt werden, so man ihn nur kennen wollte. Nachdem Maleachi die Priester und das Volk der Mißbräuche und Unordnungen wegen gestraft hatte: so muß er die Versicherung thun, daß die Zeit der Zukunft des Messias ins Fleisch nun nahe sey, und die Person deutlicher als sie durch Jesaias beschrieben war, schildern, die vor dem HErrn hergehen würde. Kap. 3 und 4.

Jehovah hat durch ihn geredt; der Heiland bezieht sich auf ihn von der Person Johannis, und bey seiner Geburt wird die Beschreibung, die unser Prophet von ihm gegeben hat durch den Engel des HErrn und durch den Geist GOttes, der durch seinen Vater redete, auf ihn angewendet. Matth. 11, 14. Luc. 1, 16. 17. 76. Also ist die Schrift Maleachi von GOtt, und steht mit Recht in der Sammlung der göttlichen Weissagungsbücher; denn sie ist die Schrift eines wahren Propheten, weil sie in Erfüllung gegangen ist. 5 Mos. 18, 22.

Wir haben also an den Schriften der Propheten, sowohl der letztern als der erstern, die sichersten und zuverläßigsten Quellen der evangelischen

Religion, oder der Lehre vom Messias, dem Erlöser der Menschen zur Seeligkeit, und zugleich den stärksten, unüberwindlichsten Beweis, daß die evangelische Lehre oder Religion vollkommen wahr und göttlich ist; denn wenn die Schriften, daraus sie lauter hergeleitet wird, göttlichen Ursprungs sind: so ist auch die Lehre, oder die Art, GOtt zu verehren, und seelig zu werden, göttlich, wahr, dem HErrn allein gefällig, und in einer und derselben Haushaltung GOttes unter den Menschen, als Sündern, ganz unveränderlich.

B) Zeichen, welche die Propheten von dem Messias gegeben haben, und welche beweisen, daß Christus JEsus von Nazareth, den die Juden zu Jerusalem gekreuziget haben, der wahre Messias und Heiland der Welt sey, auf den ihre Väter gewartet haben.

1) Der Messias sollte einen Vorläufer haben: dessen Charakter wird zugleich von den Propheten beschrieben.

Jes. 40, 3. Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüsten: bereitet dem HErrn den Weg, macht auf dem Gefilde eine ebene Bahn unserm GOtt. — Die Juden gestehen es sämtlich ein, daß hierunter ein Mann beschrieben werde, der die Zukunft des Messias verkündigen sollte. Die Juden verstun-

den

den sie auch von Johannes, dem Täufer, da er sein Amt unter ihnen führte, Matth. 3, 3. Er ists, von dem der Prophet Jesaias gesagt hat ꝛc. und Zacharias, der Vater Johannis, ein vornehmer Priester, braucht diese Worte, wenn er von dem Amte seines Sohnes weissagte, von ihm: du wirst vor dem HErrn hergehen, daß ꝛc. Luc. 1, 76. 77.

Maleachi 3, 1-4. Siehe, ich will meinen Engel senden, der vor mir her den Weg bereiten soll. Und alsobald wird kommen zu seinem Tempel der HERR, den ihr suchet, und der Engel des Bundes, des ihr begehret. Siehe, er kommt, spricht der HErr Zebaoth. Wer wird aber den Tag seiner Zukunft erleiden mögen? und wer wird bestehen, wenn er wird erscheinen? denn er ist wie das Feuer eines Goldschmiedes, und wie die Seife der Wäscher. Er wird sitzen und schmelzen, und das Silber reinigen; (ist hergenommen von den Scheidekünstlern, die durchs Feuer, es sey nun warmes oder kaltes, trockenes oder nasses, die edlen Metalle von den unedlern, und von den Schlacken scheiden und reinigen,) Er wird die Kinder Levi reinigen und läutern, wie Gold und Silber; dann werden sie dem HErrn Speisopfer bringen in Gerechtigkeit. — Daß auch diese Worte von dem Vorläufer des Messias handeln, bestreitet kein Jude. Ja, sie

glaubten zur Zeit Christi, daß Elias werde vor dem Messias hergehen, weil Maleachi den Vorläufer Christi mit diesem Namen bezeichnet hat. Kap. 4, 5. Matth. 17, 10. 11. 12. 13. Aber er sollte nicht den Namen führen, den jener Prophet hatte, sondern aus einem solchen Geiste, und mit einem solchen Heldenmuthe würde er sein Amt führen, als es Elias der Thisbite geführet hat, wie es der Engel GOttes dem Zacharias erklärte: **er wird vor Ihm, dem Messias, hergehen im Geist und Kraft Elias, zu bekehren** ꝛc. Luc. 1, 17. Und der Heiland sagt ausdrücklich, daß die Weissagung Maleachi, Kap. 3, 1. von Johanne dem Täufer handele.

Sollten die Juden aber an dem Vorläufer des Messias erkennen, daß dessen Ankunft oder Hervortritt zu seinem öffentlichen Lehramte nahe sey: so mußte auch der Charakter dieses Vorläufers so känntlich gemacht werden, als der Charakter des Propheten Elias den Juden bekannt war. Esaias mußte daher folgende Umstände von ihm viele Jahrhunderte vorher anzeigen: 1) Er werde in seinem Amte vieles Merkwürdige verrichten; 2) in einer Wüste predigen; 3) die Sünder zur Busse rufen; 4) die Angesehene unter den Juden, die unrichtig dachten und wandelten, strafen, und hingegen die Niedrigen trösten, und 5) er werde unmittelbar vor Offenbarung des Messias, und zwar öffentlich vor allem Volk, ohne Scheu, zu seiner Religion einladen.

Ma-

Maleachi giebt uns in oben gesetzter Stelle aus seiner Weissagung folgende Umstände von ihm an: 1) es werde der Vorläufer des Messias nun nicht lange mehr aussen bleiben: Siehe, ich sende meinen Engel. 2) Der Vorläufer Christi werde die Sünder zur Busse rufen, und dem HErrn den Weg bereiten und verkündigen: dieser ist das Lamm GOttes, das ꝛc. der Messias. Kap. 4, 6. Kap. 3, 1. verglichen mit Matth. 3. 3) Unmittelbar vor dem HErrn hergehen, so daß Messias sein Amt würde antreten, wenn dieser würde zu lehren aufhören: alsobald wird kommen zu seinem Tempel der HErr, den — begehret. Alle diese Umstände vereinigen sich in der Person und Amt Johannis des Täufers; und dies läßt daher keinen Zweifel übrig: daß der, von welchem er zeugte, zu welchem er die Sünder hin, und mit Fingern auf Ihn wiese, nämlich JEsus von Nazareth der wahre, verheissene Messias sey.

2) Der Messias sollte zur Zeit des zweyten Tempels, da die Juden noch ihre eigene Obrigkeit hatten, gebohren werden.

1 B. Mos. 49, 10. Es wird das Scepter von Juda nicht entwendet werden, noch ein Meister von seinen Füssen, bis daß der Held komme; und demselben werden die Völker anhangen. In dieser dunkeln Stelle weissaget Jakob seinem Sohne Juda, da er ihn vor seinem Tode seegnete, die künftigen Schicksale seines Hauses oder Nachkom-

menschaft, und versichert ihm im prophetischen Geiste, daß aus seinen Nachkommen würden Könige über Israel kommen, und auf seinem Stamme werde die gesetzgebende Gewalt fortdauern, und zwar so lange, bis der Schilo komme, zu dem sich die Völker versammeln oder ihm anhängen würden. Diese Worte sind von den besten Auslegern der Juden also verstanden, und diese: bis der Schilo komme, dem die Völker würden anhangen, von der Zukunft des Messias erklärt worden. Wollen wir die Worte nicht verstümmeln, und sie so erklären, daß alle Ausdrücke deutlich können verglichen werden: so müssen wir sie so annehmen: daß die gesetzgebende Gewalt bey dem Stamme Juda bleiben würde bis in die Zeit des Messias, da sie erst würde aufhören. Diese Erklärung hat selbst die Geschichte der Juden zum Bürgen. Man verstehe unter dem Worte, Schilo, einen Friedensbringer oder Herrn des Friedens: so wird alles deutlich werden. Will jemand aber diese Stelle nicht zum Beweise annehmen, daß der Messias noch zu der Zeit kommen werde, da der Stamm Juda noch das Regiment hatte, welches zur Zeit Christi das Sanhedrim oder hoher Rath zu Jerusalem war, der nehme andere und folgende dafür:

Daniel. 9, 24-27. Siebenzig Wochen sind bestimmt über dein Volk, und über deine heilige Stadt, so wird dem Uebertreten gewehret und die Sünde zugesiegelt, und die Missethat versöhnet, und die ewige Gerechtigkeit gebracht, und die Gesichte und Weis-

sagun-

sagungen zugesiegelt, und der Allerheiligste gesalbet werden. So wisse nun und merke, von der Zeit an, so ausgehet der Befehl, daß Jerusalem wieder soll gebauet werden, (welchen Nehemia, der Erzschenke von Babel gebracht hat im zwanzigsten Regierungsjahre des Königs Arthasastha oder Artaxerxes, Nehem. 2.) bis auf Christum, den Fürsten, sind sieben Wochen und zwey und sechzig Wochen: so werden die Gassen und Mauern wieder gebauet werden, wiewohl in kümmerlicher Zeit. Und nach den zwey und sechzig Wochen wird Christus ausgerottet werden, und nichts mehr seyn. Und ein Volk des Fürsten wird kommen, und die Stadt und das Heiligthum zerstören, das ein Ende nehmen wird, wie durch eine Fluth, und bis zum Ende des Streits wirds wüste bleiben. Er wird aber vielen den Bund stärken eine Woche lang, (d. i. sieben Jahre) und mitten in der Woche wird das Opfer (Schlachtopfer) und Speisopfer aufhören, und bey den Flügeln werden stehen Gräuel der Verwüstung, und ist beschlossen, daß bis ans Ende über die Verwüstung triefen wird, d. i. und wegen der sich weit erstreckenden Gräuel wird er es wüste machen bis zur Vollendung, und was beschlossen ist, soll über die Verwüstete ausgegossen werden.

Nach

Nach dieser Weissagung soll erst der Tempel und die Stadt Jerusalem wieder gebauet werden auf ihren Ruinen; wenn das nun geschehen sey: (in 49 Jahren) so würde nach zwey und sechzig Wochen, d. i. 434 Jahren, Christus getödtet werden, und hernach werde aber auch Stadt und Tempel wieder zerstöret, und würden alle Flüche GOttes an den Juden ganz ausgeübet werden, deren sie sich durch ihre himmelschreyende Versündigungen schuldig gemacht hätten. An Christo, den die Juden gekreuziget haben, trifft es alleine ein, was der Prophet von dem Allerheiligsten sagt, und darum ist JEsus von Nazareth, der auch Christus heißt, der wahre Messias.

Haggai 2, 4. 10. Wer ist unter euch überblieben, der dies Haus in seiner vorigen Herrlichkeit gesehen hat? und wie sehet ihrs nun an: Ists nicht also, es dünket euch nichts seyn? (ist es nicht wie Nichts in euren Augen gegen jenem?) Doch nun, Serubabel, sey getrost; sey getrost, Josua, du Sohn Jozadak, du Hoherpriester; sey getrost alles Volk im Lande, spricht der HErr, und arbeitet; denn ich bin mit euch, spricht der HErr Zebaoth. Nach dem Worte, da ich mit euch einen Bund machte, da ihr aus Aegyptenland zoget, soll mein Geist unter euch bleiben: fürchtet euch nicht. Denn so spricht der HErr Zebaoth: es ist noch ein Kleines dahin, daß ich Himmel

und

und Erde, das Meer und Trockene bewegen werde. Ja alle Heiden will ich bewegen, da soll denn kommen aller Heiden Trost (Wunsch): und ich will dies Haus voll Herrlichkeit machen, spricht der HErr Zebaoth. Es soll die Herrlichkeit dieses letzten Hauses grösser werden, denn des ersten gewesen ist, spricht der HErr Zebaoth: und ich will Friede geben an diesem Orte, spricht der HErr Zebaoth. — Diese Worte werden selbst in dem Talmud a) auf den Messias gedeutet. Und wie können sie von jemand anders verstanden werden? Denn wenn dieses von Serubabel erbaute Haus, welches in Absicht auf die Baumaterialien, Gold, Silber, Steine und andere Zierrathen, so man dazu gebraucht hatte, wie nichts zu rechnen war gegen das erste Haus, und noch überdies dem letzten Tempel der Gnadenstuhl, das heilige Feuer und Oel, der prophetische Geist und das Urim und Thummim mangelten; wenn dieses Haus bey diesem grossen Mangel doch das erste an Herrlichkeit übertreffen sollte: worinnen wollte man wohl anders den Vorzug setzen, als daß der Messias, aller Völker Wunsch und Verlangen, mit seiner herrlichen und sichtbaren Gegenwart denselben besuchen würde und sollte. Was heißt das nun anders

a) In der Massechet Sanhedrim, Sect. Chelek, wo es heißt: der Rabbi Akiba erklärt dieses von den Tagen des Messias, und deutet es auf den König Messias.

ders, als: der Messias sollte eher kommen, als das zweyte Haus würde verwüstet werden.

Maleachi 3, 1. Siehe! ich will meinen Engel senden, der vor mir her den Weg bereiten soll, und bald wird kommen zu seinem Tempel der HErr, den ihr suchet, und der Engel des Bundes, des ihr begehret. Siehe! Er kommt, sprichr der HErr Zebaoth. — Maleachi weissagte nach Erbauung des andern Tempels, dies ist erwiesen; er kann also auch keinen andern Tempel meynen, zu oder in welchen der Jehovah, der von GOtt verheissene Gesandte, kommen sollte, als den zweyten, der unter der Anführung Serubabels erbauet worden ist. Viele Rabbinen a) haben die Stelle von dem Messias erklärt. Sollte nun der Engel des Bundes, den GOtt mit Abraham und David gemachet, zu diesem Tempel kommen: so muß gewiß seine Zukunft geschehen seyn, ehe der zweyte Tempel zerstöret wurde. Dies beweißt die Lebensgeschichte des JEsus von Nazareth unseres Heilandes klar und unwidersprechlich, folglich ist dieser der von GOtt verheissene Messias.

Man vergleiche damit folgende Stellen aus dem neuen Testamente, Luc. 2, 22. 27. 37. 38. 41. 46. Matth. 12, 6. Marc. 14, 49. Luc.

a) Z. E. Rabbi Kimchi in seiner Erklärung über diesen Ort. R. Saadjas in dem Buch: Hämunoth Vehandot, S. 38. col. 3.

Luc. 19, 41-47. Kap. 22, 53. Kap. 24, 53. so ist der Beweis da, daß JEsus von Nazareth zur Zeit des zweyten Tempels gelebet, in denselben gekommen, und darinnen gelehret hat. Dieser JEsus von Nazareth ist also der von den Juden erwartete Messias, welchen sie dafür erkennen müssen, wenn sie die Gnade GOttes haben und seelig werden wollen.

3) Der Messias sollte Mensch von einer Jungfrau aus dem Hause Davids gebohren werden. — David aber war aus dem Stamm Juda.

2 Sam. 7, 12-15. Wenn nun deine Zeit (GOtt zu David) hin ist, daß du mit deinen Vätern schlafen liegest, will ich deinen Saamen nach dir erwecken, der von deinem Leibe kommen soll, dem will ich sein Reich bestätigen. Der soll meinem Namen ein Haus bauen, und ich will den Stuhl seines Königreichs bestätigen ewiglich. Ich will sein Vater seyn, und Er soll mein Sohn seyn. Wenn er eine Missethat thut, will ich ihn mit Menschenruthen und mit der Menschenkinder Schlägen strafen. Aber meine Barmherzigkeit soll nicht von ihm entwandt werden, wie ich sie entwandt habe von Saul, den ich vor dir habe weggenommen. — Daß diese Stelle nicht allein von Salomo handelt, sondern auch zugleich von dem Messias, das erhellet

hellet aus den Ausdrücken derselben selbst. Es wird dem Saamen Davids v. 13. ein ewiges Reich verheissen, das hat nur allein Christus. Ps. 45, 7. Luc. 1, 33. Jes. 9, 6. 7. Dan. 2, 44. Kap. 7, 14. Und wie kann das von Salomo eigentlich gesagt werden, v. 14. Ich will sein Vater seyn und er soll mein Sohn seyn: das gilt nur allein im eigentlichen Verstande von Christo, und wird auch von ihm im neuen Testament erklärt, Hebr. 1, 5. Ps. 2, 7. Ps. 89. Matth. 3, 17. Luc. 1, 32. von der Mutter her ist Christus aus dem Geschlechte Davids entsprungen. Luc. 1, 27. Es heißt zwar auch hier von Salomo: GOtt wolle sein Vater und er solle sein Sohn seyn; allein in Betracht dessen ist nur eine besondere väterliche Gunst, die ihm GOtt erzeigen wollte, darunter zu verstehen; hingegen Christus ist der eigentliche Sohn GOttes, der Sohn seines Wesens. Hier treffen sie ganz zusammen: Salomo hat dem Namen des HErrn ein Haus, d. i. den Tempel zu Jerusalem gebaut, und Christus hat dem HErrn eine Kirche auf Erden durch das Evangelium errichtet, darinnen Christus zugleich Hoherpriester, Lehrer und König ist. Was nun die letzten Worte betrifft: wenn er eine Missethat thut ꝛc. diese gehen allein auf Salomo, und können nach der Bedeutung der hebräischen Worte nicht anders als von ihm gesagt werden; denn Christus hat keine Missethat gethan; und hat Er die Sünden der Menschen sich als eigen zurechnen lassen, und sich freywillig erboten, auch die Strafen derselben zu tragen: so ist Er gewiß nicht gelinde, sondern sehr hart gestrafet worden.

Jesaiä

Jesaiä 7, 10-17. Und der HErr redete abermal zu Ahab, und sprach: fordere dir ein Zeichen vom HErrn, deinem GOtt, es sey unten in der Hölle, oder droben in der Höhe. Aber Ahas sprach: ich wills nicht fordern, daß ich den HErrn nicht versuche. Da sprach Esaias: Wohlan, so höret ihr vom Hause David: ists euch zu wenig, daß ihr die Leute beleidiget, ihr müsset auch meinen GOtt beleidigen? Darum, so wird euch der HErr selbst ein Zeichen geben: siehe, eine Jungfrau wird schwanger werden, und einen Sohn gebähren, den wird man heissen Immanuel. Butter und Honig wird er essen, bis daß Er wisse, Böses zu verwerfen und Gutes zu erwählen. — Ich habe diese Stelle schon oben erklärt, wo der Beweis, daß sie von dem Messias handelt, anzutreffen ist. Die Erfüllung siehe Luc. 1, 27. Matth. 1, 18. Der hier versprochene Immanuel wird Kap. 8, 10. wieder genennt, auf den sollte sich Israel verlassen, und nicht auf Bündnisse, sondern nur des HErrn Willen thun, und sich dann vor keinem Feinde fürchten; Er sey der HERR der Völker, v. 13. und der ist JEsus Christus. Ps. 2, 8.

Jesaiä 9, 6. 7. Uns ist ein Kind gebohren, ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschaft ist auf seiner Schulter: und er heisset Wunderbar, Rath, Kraft, Held, Ewig-Vater, Friedefürst; auf

daß seine Herrschaft groß werde, und des Friedens kein Ende, auf dem Stuhl David, und seinem Königreiche, daß ers zurichte, und stärke mit Gericht und Gerechtigkeit, von nun an bis in Ewigkeit.

Jerem. 31, 22. Der HErr wird ein Neues im Lande erschaffen: (etwas ganz Neues, noch nie Erhörtes thun) das Weib wird den Mann umgeben a).

4) Der Messias sollte zu Bethlehem gebohren werden.

Micha

a) Grdt. Denn der ewige GOtt hat schon ein Neues auf Erden geschaffen: ein Weibsbild hat den Held umgeben. Nekebah bedeutet sowohl eine Jungfrau, als eine Verehlichte; Eva, die Mutter aller Lebendigen, wurde bey ihrer Schöpfung mit dem Worte, Nekebah, benennet, 1 B. Mos. 1, 27. ein Fräulein. Kap. 5, 2. Und im 3 B. Mos. 12, 5. 7. werden die neugebohrnen Mägdlein auch also genennet, und diese sind doch gewiß Jungfrauen. Gäbär heißt im Hebräischen, ein starker Mann; so wird der Messias genennet, Zach. 13, 7. Schwerd mache dich auf über den Mann, der mir am nächsten ist, und Jes. 9, 10. Kraft, Held. Nehmen wir noch den Endzweck dieses und des vorhergehenden Kapitels dazu, welcher ist die Kirche GOttes in ihren Trübsalen zu trösten durch die Verheissung der Menschwerdung des Jehovah oder der gnadenreichen Zukunft des Messias, welcher Kap. 30, 9. der König David genennet wird: so ergiebt sich, daß hier wirklich die Rede von der Empfängniß des Messias in dem Leibe einer Jungfrau sey.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1742385052/phys_0470
DFG

Micha 5, 1. Und du Bethlehem Ephrata, die du klein bist unter den Tausenden (der Städte) in Juda, aus dir soll mir kommen, der in Israel HErr sey, welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist. Zu Bethlehem ist Christus gebohren worden. Luc. 2, 4. Die Juden geben zu vermerken, daß sie diese Stelle von dem Messias verstanden haben. Joh. 7, 41. 42. Matth. 2, 4-6.

Bethlehem, die Geburtsstadt des Messias, wird hier durch den Beysatz, Ephrata, unterschieden von jenem Bethlehem in Galiläa, welches dem Stamme Sebulon zugehörte. Jos. 19, 15. Dieses aber lag im Stamme Juda, Richt. 19, 1. 2. und wurde also zubenamet wegen der Fruchtbarkeit der Gegend, 1 Mos. 35, 19. Kap. 48, 7. davon Bethlehem ehehin, Ephrat, genennet worden war. 1 Sam. 17, 12.

5) Der Messias sollte im niedrigen Zustande gebohren werden. Micha setzt darum Kap. 5, 1. seine Geburt nicht in Jerusalem, oder einer andern grossen Stadt des Reichs, sondern in Bethlehem, welche nur kleine war, und keinen Vorzug suchen konnte.

Jes. 11, 1. Und es wird eine Ruthe (Zweig) aufgehen (ausspross en) von dem Stamm Isai, und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen. — Hier nennet der

Prophet den Messias einen Zweig des Stamms Isai; Isai aber war kein König, sondern nur eine blosse Privatperson; der Messias sollte also wohl aus dem Hause Davids, aber da es schon wieder zu seinem ersten Ursprung herabgesunken war, da es kein Ansehen nicht mehr hatte, gebohren werden. Und in eben dieser Absicht beschreibt ihn eben derselbe Prophet als einen, der keine Gestalt noch Schöne hatte, Kap. 53, 2. und setzet hinzu, wie die Juden zur Zeit Christi von ihm denken würden: wir sähen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte, d. i. Er hatte nichts, das unsere Augen auf ihn zog.

Zachar. 9, 9. Du Tochter Zion, freue dich, und du Tochter Jerusalem jauchze: Siehe dein König kommt zu dir, ein gerechter und ein Helfer; arm, und reitet auf einem Esel ꝛc. — Ueberhaupt legen ihm die Propheten kein weltliches Ansehen bey, behaupten aber alle, daß Er ein König seyn werde, daß Er ein unter allen Nationen ausgebreitetes Reich haben, und sein Königreich kein Ende nehmen werde. Das haben auch die Evangelisten genau bemerket, und zu einem Beweis gebraucht, daß der JEsus von Nazareth, den die Juden gekreuziget haben, der durch die Propheten verheissene Messias sey; denn Er sey zu Bethlehem von dem Geschlechte Davids, da es bis zu dem gemeinsten Geschlechte gefallen war, gebohren worden.

6) Der

6) Der Messias sollte grosse Wunder thun, die Göttlichkeit seiner Sendung und die Wahrheit seiner Lehre dadurch zu erweisen.

Esaiä 35, 3-6. Stärket die müden Hände, und erquicket die strauchelnden Knie. Saget den verzagten Herzen: seyd getrost, fürchtet euch nicht. Sehet, euer GOtt kommt zur Rache, GOtt, der da vergilt, kommt und wird euch helfen. Alsdenn werden der Blinden Augen aufgethan werden, und der Tauben Ohren werden geöffnet werden. Alsdenn werden die Lahmen lecken (springen) wie ein Hirsch, und der Stummen Zunge wird Lob sagen. Denn es werden Wasser in der Wüsten hin und her fliessen, und Ströme in den Gefilden. — Der GOtt, der zur Hülfe kommt, der Messias, werde das Vermögen haben, allerhand Wunderwerke zu verrichten, d. i. solche Werke oder Wirkungen, welche die Kräfte aller Menschen übertreffen, und eine übermenschliche Macht erfordern. Dergleichen hat JEsus von Nazareth gethan, und hat sie so gethan, daß man handgreiflich sehen konnte, es geschähe durch GOttes unmittelbare Kraft. Joh. 3, 2. Er hat sie frey und öffentlich, auch zu wiederholtenmalen gethan, mit einer anständigen und freymüthigen Art, zur Bestätigung des Evangelii, das schon vorher von GOtt durch die Propheten war vorgetragen, und unter Bildern im Alten Testa-

mente abgebildet worden, und niemand war vermögend seine Sitten zu tadeln, oder eine GOTT widrige Absicht in seinem Betragen zu finden. Seine Wunderwerke haben also die Kennzeichen wahrer und göttlicher Wunderwerke a).

Es werden von den Propheten vier Arten Wunderwerke angezeigt, die der Messias, wenn er kommen werde, werde verrichten, und sich dadurch vor andern Propheten auszeichnen. Man lieset auch nirgends in der biblischen Geschichte, daß je ein Prophet ein demselben ähnliches Wunder gethan hat. Die Juden erfordern es als einen nothwendigen Charakter des Messias, daß er Wunderwerke thun müßte, als ein ohnfehlbares Zeichen, daß er der Messias sey; daher forderten sie ihn dazu auf: was thust du für ein Zeichen, auf daß wir sehen und glauben dir? Joh. 6, 30. Einige geben zu, daß JEsus von Nazareth Wunder verrichtet, aber sie verläugnen, daß seine Wunder Mosis Wunder übertroffen haben, eb. das. v. 31. 32. und andere behaupteten: es könnte niemand grössere Wunder thun, als die JEsus verrichtet hätte, und glaubten deswegen an ihn als den Messias. Joh. 7, 31.

JEsus beruft sich auch gegen die Jünger Johannis auf die Wunderwerke, die Jesaias zum Zeichen gesetzet hatte, und ließ sie, da sie die von dem

a) Siehe davon Herrn D. Gottfried Leß Beweis der Wahrheit der christlichen Religion. S. 293. und f.

dem Propheten bezeichnete Wunderwerke von Ihm verrichten sahen, selbsten den Schluß machen, daß Er der wahre Messias, der zur Hülfe und Trost in die Welt gekommen sey. Matth. 11, 4-5. verglichen mit Joh. 5, 36.

7) **Der Messias sollte ein grosser Prophet seyn.**

5 B. Mos. 18, 15. **Einen Propheten, wie mich, wird der HERR, dein GOtt, dir erwecken, aus dir und aus deinen Brüdern, dem sollt ihr gehorchen.** v. 18. — Der Charakter Mosis, als eines Propheten, der ihn über alle Propheten, die nach ihm gekommen sind, erhebet, hat vier verschiedene Merkmale: 1) daß sich GOtt ihm auf alle die Arten geoffenbaret, durch welche Er den übrigen Propheten seinen Willen kund gemacht hat; 2) daß er sich durch viele Wunder berühmt gemacht, und dadurch in Ansehen vor den Juden und andern Völkern gesetzet hat; 3) daß er nicht nur die Abgötterey und die Irrthümer, die unter den Juden häufig anzutreffen waren, abgeschaffet, sondern auch die Art, dem Höchsten zu dienen, vorgeschrieben, und die Religion auf gewisse Grundsätze zurückgebracht hat; 4) daß er dieses Gesetz, welches er gegeben, und diesen Gottesdienst, den er vorgeschrieben, seinem Volke bekannt gemacht, nachdem er von GOtt selbsten in dieser wichtigen Sache unterrichtet worden war, und mit dem HErrn, wie ein vertrauter Freund mit dem andern geredet hat. — Bey welchem

Propheten finden sich alle diese Merkmale beysammen? gewiß bey keinem, als allein an dem Messias. Diese Merkmale haben die übrigen Propheten dem Messias beygelegt und erklärt, zum Zeugnisse, daß Er der sey, von welchem Moses geweissaget habe. Daher haben auch die Galiläer JEsum von Nazareth, da sie die Wunderwerke sahen, die JEsus wirkte, keinen Anstand genommen, Ihn für den Propheten zu halten, den Moses verheissen hatte. Joh. 6, 14. Und niemand konnte deutlicher zeugen, daß er JEsum für jenen vom Mose verheissenen Propheten hielte, als Philippus: **wir haben den funden, von welchem Moses im Gesetz und die Propheten geschrieben haben, JEsum, Josephs Sohn von Nazareth.** Joh. 1, 45.

Jes. 11, 2. 3. **Auf welchem,** (nämlich demjenigen, der aus dem zu seinem ersten Privatstande wieder herabgekommenen Geschlechte Isai, und von einer Jungfrau aus diesem Hause werde gebohren werden,) **wird ruhen** (bleiben) **der Geist des HErrn, der Geist der Weisheit und des Verstands, der Geist des Raths und der Stärke, der Geist der Erkänntniß und der Furcht des HErrn. Er wird nicht richten, nachdem seine Augen sehen, noch strafen, nachdem seine Ohren hören,** d. i. Er wird selbsten die Herzen erforschen, und sie nach seiner gewissen Erkänntniß beurtheilen. Joh. 16, 30. Kap. 21, 17. Kap. 2, 24. 25. Die Juden verstehen diese Worte

te sämtlich von dem Messias und von einem ausserordentlichen Maase der Gaben des Geistes, welche der Messias als Prophet haben sollte. Ps. 45, 8. Jes 61, 1-3. Der Geist des HErrn HErrn ist über mir; darum hat mich der HERR gesalbet. Er hat mich gesandt, den Elenden zu predigen; die zerbrochenen Herzen zu verbinden; zu predigen den Gefangenen eine Erledigung, den Gebundenen eine Oeffnung; zu predigen ein gnädiges Jahr des HErrn, und einen Tag der Rache unsers GOttes; zu trösten alle Traurigen; zu schaffen den Traurigen zu Zion, daß ihnen Schmuck für Asche, und Freudenöl für Traurigkeit, und schöne Kleider für einen betrübten Geist gegeben werde: daß sie genennt werden Bäume der Gerechtigkeit, Pflanzen des HErrn zum Preise. — Predigen, lehren, unterrichten in den Wegen des HErrn zu seinem Wohlgefallen, zu der Menschen Begnadigung und Seeligkeit, war das Geschäfte der Propheten. Der Messias aber werde diesen Charakter vor jenen haben, daß an statt jene insgemein Gerichte GOttes verkündigten, und die Menschen erschreckten, Er im Gegentheil werde die Menschen trösten, aufrichten, dadurch daß Er Gnade dem Volke verkündigen, und eine Versöhnung anbieten und sie schaffen werde. Wie genau ist das in dem Betragen JEsu erfüllet? Matth. 12, 18-21.

Uebrigens vergleiche man die Merkmale, die oben bey der Stelle Mosis angeführet worden sind, wodurch Moses vor allen folgenden Propheten den Vorzug hatte, so daß derjenige heilige Mann, der die Nachricht von dem Tode Mosis dessen fünften Buche angefügt hat, Eleazar oder Esra, mit Recht sagen konnte: und es stunde hinfort kein Prophet in Israel auf, wie Mose, den der HErr erkennet hätte von Angesicht zu Angesicht ꝛc. Kap. 34, 10. u. f. mit dem, was JEsus von Nazareth gethan hat: so wird sich ergeben, daß dieser ein Prophet war groß wie Mose, und auch unendlich weit über ihn erhaben: 1) GOtt legte seine Worte ihm in seinen Mund, Joh. 12, 49. und beglaubigte ihn an seinem Tauftage, und hernach auf dem Berge durch eine Stimme vom Himmel, nicht nur als seinen vertrauten Freund und Propheten, sondern auch als seinen Sohn selbst mit seiner unabänderlichen Willensmeynung: den sollt ihr hören, gehorchen, Matth. 3, 17. Kap. 17, 5. 2) Er hat die größten und wohlthätigsten Wunderwerke verrichtet; 3) Er hat die Mißbräuche des Volks Juda geahndet, gestraft und in Zion abgeschafft, und die Religion gereiniget, und ihr eine neue Gestalt gegeben; und in allem, was Er gethan hat, hat Er den Willen GOttes, seines Vaters, gethan, so wie Er ihn gehört hatte, da Er bey dem Vater war. Joh. 1, 18. Kap. 3, 11. Kap. 12, 49. Kap. 14, 10. 4) Er hat einen neuen Bund mit allen Völkern errichtet, wovon sogleich ein mehreres gehandelt wird.

8) Der

8) Der Messias sollte einen neuen Bund GOttes mit allen Menschen vortragen.

Der Bund, den GOtt durch Mosen errichtet hatte, war ausschliessend; er unterschiede und trennte das jüdische Volk von allen andern Nationen unter dem Himmel; aber der Messias, eines bessern Testaments Mittler, sollte allen Menschen unter allen Völkern Gnade anbieten, und einen Bund der Gnade zwischen GOtt und ihnen errichten, und also den Bund der Verheissung und des Glaubens, den GOtt mit Abraham, 1 Mos. 12. gemacht hatte, erneuern, mit dem Unterschied: daß so man Gnade haben und seelig werden wolle, man an Ihn, als den verheissenen Mittler, der zum Seegen aller Völker gekommen ist, glauben, Galat. 3, 13. 14. 16. 17. 18. 19. 22. 29. und durch den Glauben die Rechtfertigung erlangen müsse.

Jes. 42, 6. 7. Ich der HErr habe dich gerufen mit Gerechtigkeit, und habe dich bey deiner Hand gefasset, und habe dich behütet. Und habe dich zum Bund unter das Volk gegeben, zum Licht der Heiden. Daß du sollst öffnen die Augen der Blinden, und die Gefangene aus dem Gefängniß führen, und, die da sitzen im Finsterniß, aus dem Kerker. Jes. 49, 8. 9. In dieser

ser Stelle liegen zwey Wahrheiten: 1) daß der Messias einen Bund zwischen GOtt und den Völkern machen werde; 2) daß die Folgen dieses Bundes auch von den Heiden würden genossen werden, welches gewiß der Mosaische Bund nicht ist, der die Heiden gänzlich von den Juden abscheidete.

Kap. 55, 3. 4. Neiget eure Ohren her, und kommt her zu mir, höret: so wird eure Seele leben; denn ich will mit euch einen ewigen Bund machen, nämlich die gewissen Gnaden Davids. Siehe, ich habe ihn den Leuten zum Zeugen gestellet, zum Fürsten und Gebieter den Völkern. Die gewisse Gnade Davids ist der Seegen des Messianischen Reichs. Weil David ein Vorbild auf Christum, oder den Gesalbten GOttes, war: so wird der Messias oft von den Propheten, David, genennet. Auf diese Gnade soll der neue oder erneuerte Bund durch den Messias gemacht werden, und dieser sollte nicht so eine kurze Zeit dauern, als der Mosaische Bund, sondern ewig, unwiderruflich, unveränderlich seyn; und der ihn errichten werde, sey der Zeuge GOttes unter den Menschen, und zugleich König und Gebieter der Völker. Wer ist das anders als der Messias? Noch deutlicher redet von diesem Bunde Jeremias.

Jerem. 31, 31-36. Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HErr, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause

Hause Juda einen neuen Bund machen. Nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern machte, da ich sie bey der Hand nahm, daß ich sie aus Aegyptenland führte, welchen Bund sie nicht gehalten haben, und ich sie zwingen mußte, (ob ich gleich ein Recht über sie zu herrschen hatte,) spricht der HErr. Sondern dies soll der Bund seyn, den ich mit dem Hause Israel machen will, nach dieser Zeit, spricht der HErr. Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben. Und sie sollen mein Volk seyn, so will ich ihr GOtt seyn. Und wird keiner den andern, noch ein Bruder den andern lehren und sagen: erkenne den HErrn, sondern sie sollen mich alle kennen, beyde klein und groß, spricht der HErr. Denn ich will ihnen ihre Missethat vergeben, und ihrer Sünde nimmermehr gedenken. So spricht der HErr, der die Sonne dem Tage zum Licht giebt, und den Mond und die Sterne nach ihrem Laufe der Nacht zum Licht; der das Meer bewegt, daß seine Wellen brausen, HErr Zebaoth ist sein Name. Wenn solche Ordnungen abgehen vor mir: so soll auch aufhören der Saame Israel, daß er nicht mehr ein Volk sey vor mir ewiglich. Verglichen mit Hebr. 8, 9-13.—

Hier

Hier liegt der Grund, warum man die göttliche Haushaltung mit dem israelitischen Volke, von Mose an bis auf Christum das alte Testament, oder den alten Bund; dagegen die Haushaltung GOttes nach Christo, das neue Testament, oder den neuen Bund nennet. Man muß die Zeiten der Patriarchen, Abrahams, Isaaks, Jakobs, welches wohl zu merken ist, nicht mit zum alten Testamente, im genauen Verstande genommen, rechnen, weil dasselbe allererst von der Ausführung aus Aegypten, oder von Mose, seinen Anfang genommen hat. Die Ursachen, warum der alte Bund nach Christo aufhören mußte, hat Paulus im Briefe an die Hebräer weitläuftig an- und ausgeführt. V. 33 und 34. werden die Vorzüge des neuen Bundes vor dem alten, und das Wesen und die ganze Summe beschrieben. Dieser neue Bund wurde mit dem Hause Israel und Juda gemacht, so wie der alte. Nahm er nicht zu Jerusalem seinen Anfang? wurde nicht da zuerst das Evangelium geprediget? wurde er nicht auch von vielen Juden, die Christen wurden, angenommen? wer waren jene Tausende, welche JEsum den Gekreuzigten und wieder Auferstandenen am Tage der Ausgiessung des heiligen Geistes, als ihren Erlöser und Heiland bekannten? Ap. Gesch. 2, 41. waren es nicht Juden? Die andern Völker sind nur Bundsgenossen, die an dem Bunde GOttes durch Christum Theil nehmen sollen. Ap. Gesch. 13, 46. 47. 48. Röm. 11, 11. 12. 17. Dieser Bund aber ist noch lange nicht von ganz Israel angenommen, wie es eigentlich seyn soll und noch geschehen wird, weil es

der

der Wahrhaftige gesaget hat, es mag nun geschehen, wenn es will. Röm. 11, 25-27. Es werden zwar immer etliche von Israel errettet, die den Bund, durch den Christus GOttes errichtet, annehmen; aber dann, wann alle heidnische Nationen vollend dieses Bundes Genossen werden geworden seyn, werden alle Geschlechter Israels diesen Bund annehmen, und wieder Ein Volk seyn, und mit allen Bundsgenossen Ein Zion, Ein wahres Israel seyn. Jer. 31, 8-12. 16. 17. 24. 27.

Jer. 32, 40. 41. Und will einen ewigen Bund mit ihnen machen, daß ich nicht will ablassen, ihnen Gutes zu thun, und will ihnen meine Furcht ins Herz geben, daß sie nicht von mir weichen. Und soll meine Lust u. s. w. Kap. 50, 15.

Ezech. 16, 60-62. Ich aber will gedenken an meinen Bund, den ich mit dir gemacht habe zur Zeit deiner Jugend, und will mit dir einen ewigen Bund aufrichten; da wirst du an deine Wege gedenken, und dich schämen, wenn du deine grosse und kleine Schwestern zu dir nehmen wirst, die ich dir zu Töchtern geben werde, aber nicht aus deinem Bund, sondern ich will meinen Bund mit dir aufrichten, daß du erfahren sollst, daß ich der HERR sey.

Maleachi 3, 1. Bald, (nämlich, wenn Johannes der Vorläufer Christi werde sein Amt

Amt angetreten haben,) wird kommen zu seinem Tempel der HErr (Jehovah), den ihr suchet, und der Engel des Bundes, des ihr begehret. Siehe, er kommt, spricht der HErr Zebaoth — Der Engel des Bundes ist der Messias, und wird deswegen so genennet, weil er von GOtt in der Absicht sollte in die Welt gesandt werden, einen neuen Bund zwischen GOtt und den Menschen aufzurichten.

8) Der Messias werde Nazarenus genennet werden. Matth. 2, 23. Und kam, und wohnete in der Stadt, die da heisset Nazareth. Auf daß erfüllet würde, das da gesagt ist durch die Propheten: Er soll Nazarenus heissen, genennet werden.

Wir wollen hiebey nicht auf den Orden der Nasiräer hinsehen, davon oben geredet worden ist, auch nicht auf Simson, der wegen seines Nasiräats, von Kindheit an ein Vorbild auf Christum war, und eben so wenig auf das königliche und hoheprieſterliche Amt Christi, da Er in beyden Betracht ein Nasiräer heissen kann, noch auf seine geringe Abkunft, da er gleichsam als ein Zweig aus einem dürren Stamme hervorsprosse: sondern darauf, ob wohl aus eines Propheten Schrift könne erweislich gemacht werden, daß JEsus werde zu Nazareth wohnen, und davon Nazarenus genennet werden.

Jes.

Jes. 9, 1-2. wird dem Lande Sebulon und Naphtali und Galiläa durch die Ankunft des Messias ein aufgehendes, grosses Licht verheissen; das ist erfüllet worden, als JEsus nach Nazareth kam. Nazareth lag in dem untern Theil von Galiläa, nicht weit von den Gränzen Issaschar und Sebulon, und war ein kleines, verachtetes, armes Städtlein. Wem damit nicht genug gesagt ist, der erinnere sich noch, daß Matth. 2, 23. nicht gesagt wird: es sey durch die Propheten geschrieben, sondern gesagt worden: Er solle Nazarenus heissen. Es ist ja nicht alles, was von den Propheten in ihren Reden an das Volk gesagt wurde, auch aufgeschrieben worden. Im Brief Judä v. 14. wird auch eine Stelle angeführt, die Henoch geweissaget hat, und ist doch nicht in unsern heiligen Schriften zu lesen; und wer wollte dieserwegen diese Anführung als falsch verwerfen? Genug, JEsus hat mit seinen Aeltern zu Nazareth gewohnt, und ist dieserwegen JEsus von Nazareth genennet worden. Joh. 1, 46.

10) Der Messias werde von den Grossen unter den Juden verworfen, aber von Geringen angenommen werden.

Ps. 118, 22. Der Stein, den die Bauleute verworfen, ist zum Eckstein worden. Wenn auch gleich hier die Rede von einem ordentlichen Steine ist, den die Bauleute beym Tempelbau nicht schicklich zum Eckstein hielten, und deswegen verwar-

sen, aber den HErrn darüber fragten, der ihn selbsten zum Eckstein wählte: so ist es doch von GOtt also verhänget worden, daß es eine Anspielung seyn sollte auf den Messias, der das Haupt und Grund der evangelischen Kirche ist, und welchen die Bauleute des geistlichen Zions, die Priester der Juden, verachtet und aus Blindheit verworfen haben; den aber GOtt aus der Verachtung hervorgezogen, und zum Haupte und Grund der Kirche gesetzet hat, wozu Ihn die Juden nicht haben wollten. Im neuen Testamente wird diese Stelle also angewendet, vom HErrn Messias selbsten: Habt ihr nie gelesen in der Schrift: der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein worden. Von dem HErrn ist das geschehen, und es ist wunderbarlich vor unsern Augen? Matth. 21, 42. Und Petrus sagt es den Juden ins Gesicht, daß JEsus von Nazareth, den sie gekreuziget, den aber GOtt von den Todten auferweckt hätte, derjenige sey, auf welchen die Worte des Psalmes giengen: das ist der Stein von euch Bauleuten verworfen, der zum Eckstein worden ist. Ap. Gesch. 4, 10. 11. Eph. 2, 20. 1 Cor. 3, 11.

Esa. 53, 3. Er war so verachtet, daß man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn nichts geachtet, verglichen mit Marc. 9, 12.

Zephan.

Zephan. 3, 12. Ich will in dir lassen überbleiben ein arm, gering Volk, die werden auf des HErrn Namen trauen. — JEsus sammelte seine erste Gemeine in Galiläa, deren Einwohner sehr verachtet, aber auch arm waren. Joh. 7, 45-49 Luc. 22, 59.

11) Der Messias sollte sterben, und die Umstände, die sich kurz vor und bey seinem Tode würden eräugnen, werden vorher bestimmt.

a) Er werde verrathen werden, von einem seiner Freunde, um dreyßig Silberlinge. a) Ps. 41, 8. Auch mein Freund, dem ich mich vertrauete, der mein Brod aß, tritt mich unter die Füsse. Dies sagt der Heiland von seinem Verräther. Joh. 13, 18. 21. Matth. 26, 47. 48.

Zach. 11, 12. Und ich sprach zu ihnen: gefället euch, so bringet her, wie viel ich gelte, wo nicht: so lassets anstehen, und sie wogen dar, wie viel ich galt, dreyßig Silberlinge. v. 12. Und der HErr sprach zu mir: wirfs hin, daß es dem Töpfer gegeben werde.

a) In der jüdischen Schrift: Sepher Toledoth Jesu, welche eine Geschichte der Geburt und Lebens JEsu enthält, und welche den Endzweck hat, ihn zu beschimpfen, wird erzählt: Er sey von einem, Namens Judas, verrathen ꝛc.

de. Ey, eine trefliche Summe, der ich werth geachtet bin von ihnen. Und ich nahm die dreyßig Silberlinge, und warf sie in das Haus des HErrn, daß dem Töpfer gegeben würde. Matth. 26, 14. 15. Kap. 27, 3 = 10.

b) Er werde sodann von seinen Jüngern und Freunden verlassen werden, die größte Schmach und Verachtung erleiden, und sehr übel behandelt werden.

Zach. 13, 7. Schwerd mache dich auf über meinen Hirten, und über den Mann, der mir der nächste ist, spricht der HErr Zebaoth. Schlage den Hirten: so wird die Heerde sich zerstreuen, so will ich meine Hand kehren zu den Kleinen. — Diese Stelle ist von niemand anders als von dem Christus GOttes zu verstehen, der die größte Gleichheit mit GOtt hat, da er der Sohn, das Ebenbild seines Wesens ist. Ebr. 1, 3. — Durch das Schwerd werden alle Arten von Leiden verstanden, die von GOtt, dem Richter der Menschen, über den Messias der Menschen Sünden wegen verhänget waren. Jes. 27, 1. Christus führt auch diese Worte von seinem Leiden und von der Flucht seiner Jünger selbst an, Matth. 26, 31. und verhütete es bey seiner Gefangennehmung sorgfältig, daß keinem seiner Jünger Leids geschahe. Joh. 18, 8. 9. Sie flohen aus natürlicher Kleinmüthigkeit, und fürchteten sich vor den Juden. Christus aber sammelte diese Kleinmü-

müthigen, deren auch nur wenige waren, bald wieder aus ihrer Zerstreuung. Luc. 12, 32.

Ps. 22, 7-9. Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch, (so bin ich geachtet,) ein Spott der Leute und Verachtung des Volks. Alle, die mich sehen, spotten mein, sperren das Maul auf, und schütteln den Kopf. Er klags dem HErrn, sagen sie, der helfe ihm aus, und errette ihn, hat er Lust zu ihm. Matth. 26, 67. 68. Kap. 27, 27-31. 39-43.

Es. 53, 3-8. Er ward der allerverachtes-te und unwertheste — nichts geachtet. Fürwahr Er trug unsere Krankheit, und — — — — — — — — — da Er um die Missethat meines Volkes geplaget ward.

c) Er sollte von Juden und Heiden zum Tode verdammt und gekreuziget werden a).

Ps. 2, 2. Die Könige im Lande lehnen sich auf, und die Herren rathschlagen

a) In der jüdischen Schrift: Sepher Toledoth Jesu, heißt es auch: Er sey gegeisselt, mit einer Krone von Dornen gekrönet, gekreuziget, mit Wasser und Essig getränket, und getödtet am Tage der Vorbereitung zum Osterlamm.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1742385052/phys_0489
DFG

mit einander wider den HErrn und seinen Gesalbten.

Ps. 22, 17. Hunde haben mich umgeben, und der Bösen Rotte hat sich um mich gemacht; sie haben meine Hände und Füsse durchgraben. — Matth. 27, 3. 22. Marc. 15, 15. Luc. 23, 21. 23. 24.

Zach. 12, 10. Ueber das Haus Davids und über die Bürger zu Jerusalem will ich ausgiessen den Geist der Gnade und des Gebets; denn sie werden mich ansehen, welchen jene zerstochen (gekreuziget) haben. Joh. 19, 37. wo Johannes, der Apostel, diese Weissagung von dem Messias, der gekreuziget worden war, brauchet. Offenb. Joh. 1, 7.

d) Er werde Uebelthätern in seinem Tode zugesellet und ihnen gleich geachtet werden. Jes. 53, 12. Darum will ich ihm grosse Menge zur Beute geben, und er soll die Starken zum Raube haben; (Er soll unter die Grossen, Könige, gesetzet werden, und einen grossen Anhang haben von Grossen und Kleinen;) darum, daß er sein Leben in den Tod gegeben hat, und den Uebelthätern gleich gerechnet ist. Matth. 27, 38. Luc. 23, 32. Marc. 15, 28.

e) Seine Kleider würden durchs Loos vertheilet werden.

Ps.

Ps. 22, 18. 19. Sie theilen meine Kleider unter sich, und werfen das Loos um mein Gewand. Die Erfüllung sehe der Leser nach Matth. 27, 35.

f) Man werde ihm Galle und Essig zu trinken geben.

Ps. 69, 23. Und sie geben mir Galle zu essen, und Essig zu trinken in meinem grossen Durst. Matth. 27, 48. Joh. 19, 28.

g) Er werde das Grabmal eines Reichen in seinem Tode zur Lagerstätte haben.

Esaia 53, 9. Und er ist begraben wie die Gottlosen, und gestorben wie ein Reicher, wiewohl er niemanden Unrecht gethan hat, noch Betrug in seinem Munde gewesen ist, d. i. man hatte ihm das Begräbniß eines Missethäters zugedacht, welches Todes Er gestorben ist; aber Er wurde begraben bey den Reichen, oder gelegt in das Grab eines Reichen, Matth. 27, 57-60. und nach Art der Vornehmen begraben, oder beygesetzt.

h) Es werde an dem Todestage des Messias eine Sonnenfinsterniß werden.

Amos 8, 9. Zur selbigen Zeit will ich die Sonne am Mittage untergehen lassen, und das Land am hellen Tage lassen

finster werden. Matth. 27, 45. Luc. 23, 45. a)

12) Der Messias werde bald nach seinem Tode, und zwar am dritten Tage auferstehen. Ps. 16, 9-11. Darum freuet sich mein Herz, und meine Ehre (Seele) ist fröhlich, auch mein Leib wird sicher liegen (ruhen). Denn du wirst meine Seele b) nicht in der Hölle lassen, und nicht zugeben, daß dein Heiliger verwese. Du thust mir kund den Weg zum Leben. Vor dir ist Freude die Fülle und lieblich Wesen zu deiner Rechten immer und ewiglich. Scheol, v. 10. welches Lutherus durch Hölle, übersetzet, heißt hier, das Reich der Todten, wie es 1 B. Mos. 37, 35. Ps. 30, 4. Ps. 86, 13. genommen wird. Ap. Gesch. 2, 27. 31. u. f. Kap. 13, 35.

Es. 53, 8. Er ist aus der Angst und Gericht genommen; (von dem Urtheil des Todes, das an ihm in der Meynung vollstrecket

a) Man kann darüber besonders nachlesen Salom. van Till über das 27 Kap. Matthäi.

b) Herr Ritter Michaelis hat das Wort, Nepheſch, in der Uebersetzung des 16 Psalms v. 50. durch Leichnam übersetzt; wir behalten aber wohl besser die Uebersetzung Lutheri, der es Seele gegeben hat, wie auch Herr D. Zickler in programmate: Christus à corruptione immunis hac deuicta in aeternum viuens, betitelt, Jenæ 1774. gezeiget hat.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1742385052/phys_0492
DFG

strecket wurde, daß sein Gedächtniß möchte von der Erde ausgerottet werden, befreyet, erlöset, dadurch, daß er wieder lebendig geworden;) wer will seines Lebens Länge ausreden, (beschreiben?) v. 10. wenn Er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat: so wird Er Saamen haben und in die Länge leben; und des HErrn Vornehmen wird durch seine Hand fortgehen, d. i. wenn Er sein Leben zur Erlösung der Menschen gelassen hat: so wird Er wieder vom Tode zum ewigen Leben hervorgehen, und als König der Erlöseten ewig leben und herrschen. Röm. 6, 9. 1 Kor. 15, 4.

Hos. 13, 14. Ich will sie aus der Hölle erlösen, und vom Tode erretten. Tod, ich will dir ein Gift (Untergang) seyn; Hölle, ich will dir eine Pestilenz (Ausrotter) seyn. Diese Worte redete Messias, der Gesalbte GOttes, Jehovah, der sich v. 4. den Heiland, Helfer oder Erretter nennt. Sollte Er dem Tode die Macht nehmen: so mußte der Tod von Ihm besiegt werden; Er mußte auferstehen. 2 Tim. 1, 10. Sollte Er die Hölle, den Teufel, besiegen, und ihm seine Macht nehmen, welches durch seinen Tod geschehen ist, Hebr. 2, 14. 15. Luc. 1, 74. 75. so mußte Er zum Zeichen seines Sieges das Leben wieder nehmen, d. i. auferstehen. Offenb. Joh. 1, 18. 1 Kor. 15, 55.

Das Vorbild Jonä, Kap. 2. verglichen mit Matth. 12, 39. 40. Kap. 27, 62. 66. Kap. 28.

Luc. 24, 1-7. Ap. Gesch. 2, 24-29. Kap. 13, 30-37.

13) Der Messias werde gen Himmel fahren, und darauf der heilige Geist ausgegossen werden.

Ps. 47, 6. GOtt fähret auf mit Jauchzen, und der HErr mit heller Posaunen.

Ps. 68, 19. Du bist in die Höhe gefahren, und hast das Gefängniß gefangen (Gefangene erbeutet, Menschen frey gemacht aus der Hand ihrer Feinde, die Hölle bezwungen), du hast Gaben empfangen für die Menschen, auch die Abtrünnigen, daß GOtt, der HErr, dennoch daselbst bleiben wird. — Diese Weissagung handelt ohnfehlbar von Christo oder dem Messias; Paulus brauchet sie ausdrücklich von Ihm, Ephes. 4, 8. Darum spricht Er, nämlich GOtt und der Vater unser aller, v. 6. Er ist aufgefahren in die Höhe, und hat das Gefängniß gefangen geführet, und hat den Menschen Gaben gegeben. Nehmen wir den 18ten Vers dieses Psalms dazu: so finden wir die Himmelfahrt Christi recht majestätisch beschrieben: der Wagen GOttes ist viel tausendmal tausend, der HErr ist unter ihnen im heiligen Sinai. Dies weiset uns zurück auf die Gesetzgebung auf Sinai, wo die Engel mit dem Sohne GOttes ihr Geschäffte verrichteten. Gal. 3, 19. So majestätisch und herrlich werde die Himmelfahrt des

Mes-

Messias seyn. Er wurde ja von den Engeln geleitet. Ap. Gesch. 1, 10. Und warum sollte der Gesalbte GOttes in seiner Himmelfahrt nicht seyn mit Majestät bekleidet gewesen, da Er das Gesetz und den ganzen Willen GOttes erfüllet hatte, und nun als der Gottmensch und König in seinem dreyfachen Reiche zurückgienge, Gebrauch von seiner Regierung zu machen; da Er majestätisch auf Sinai im Gefolge der Engel kam; da diese Geister GOttes bey seiner Geburt schaarenweise in himmlischer Musik auf Erden erschienen, Luc. 2. da sie bey seiner Auferstehung freudig geschäfftig waren?

Ps. 110, 1. 2. Der HERR sprach zu meinem (Davids) HErrn: setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füsse lege. Der HErr wird das Scepter deines Reichs senden aus Zion, herrsche unter deinen Feinden. — Sollte der Messias sich zur Rechten GOttes setzen, oder das Reich einnehmen, auf dem Throne GOttes sitzen: so mußte Er sich erst dahin erheben; das geschahe bey der Himmelfahrt JEsu. Man kann damit Dan. 7, 13. 14. verbinden.

Esaiä 44, 3. Denn ich will Wasser (Gnadengaben) giessen auf die Durstigen, und Ströme auf die Dürren; ich will meinen Geist auf deinen Saamen (Nachkommen Jacobs, sowohl dem Geist als dem Fleische nach) giessen, und meinen

Seegen

Seegen auf deine Nachkommen; v. 4. daß sie wachsen sollen wie Gras, wie die Weiden an den Wasserbächen. v. 5. Dieser wird sagen: ich bin des HErrn, und jener wird genennet werden mit dem Namen Jacob (Bekenner). Und dieser wird sich mit seiner Hand dem HErrn zuschreiben, und wird mit dem Namen Israel (aufrichtiger Verehrer GOttes) genennet werden.

Joel 3, 1-5. Nach diesem will ich meinen Geist ausgiessen über alles Fleisch, nicht nur über die Glaubigen aus Israel, sondern über allerley Volk, Jes. 66, 23. Ps. 145, 21. u. f. das an Christum würde glaubig werden, und eure Söhne und Töchter sollen weissagen; d. i. werden GOttes Wort nach der Wahrheit auslegen, nicht nur für sich, sondern auch für andere; eure Aeltesten sollen Träume haben, und eure Jünglinge Gesichte sehen. Auch will ich zur selbigen Zeit beyde über Knechte und Mägde meinen Geist ausgiessen, geschiehet in Darreichung der ordentlichen Geistesgaben bis an das Ende der Welt. Und will Wunderzeichen geben im Himmel und auf Erden: nämlich, Blut, Feuer und Rauchdampf. Die Sonne soll in Finsterniß und der Mond in Blut verwandelt werden, Offenb. Joh. 6, 13-17. Kap. 8, 5. 7-9. 12. Kap. 9, 2. u. so mehr. Luc. 21, 11.

25.

25. 26. Matth. 24, 6. 7. 29. u. f. ehe denn der grosse und schreckliche Tag des HErrn kommt. Matth. 24, 30. 2 Petri 3, 10. Und soll geschehen, wer den Namen des HErrn anrufen wird, wird angerufen, JEsum Christum als seinen Helfer, Erlöser und Heiland erkannt, bekannt und angebetet haben, der soll errettet werden, vor dem Zorn GOttes behalten werden, daß derselbe ihn nicht treffe und er seelig werde; denn auf dem Berge Zion und zu Jerusalem, wo die Predigt des Evangelii ausgieng in alle Lande, wird eine Errettung seyn, wie der HErr verheissen hat, Jes. 2, 2. 3. Kap. 4, 2-4. auch bey den andern übrigen, die der HErr berufen wird, d. i. bey denen von Israel und Juda, in fernen Zeiten, Uebriggelassenen, Röm 11, 25. 26. Petrus erklärt diese Worte Joels vor einer grossen Versammlung von Juden öffentlich für eine Weissagung für die Zeiten neuen Testaments, und insonderheit für das Wunderwerk der Ausgiessung des heiligen Geistes, welches die Juden mit angesehen, und seine bewundernswürdige Folgen angehört und wahrgenommen hatten. Ap. Gesch. 2, 16-21. Es sind diese Worte des Propheten übrigens eine Weissagung, die durch das ganze neue Testament von der ersten sichtbaren Zukunft JEsu bis zu der letzten stufenweise erfüllt werden soll. Nur muß man die ausserordentlichen Gaben des heiligen Geistes von den ordentlichen unterscheiden, welche letztere niemand zum Seeligwerden entbeh-

ren

ren kann. 1 Kor. 12, 31. Kap. 13, 1. u. ff. Kap. 14, 1.

14) Zur Zeit des Messias würden die Heiden bekehret werden, und die Abgötterey verlassen.

GOtt hat diesen Charakter des Messias durch alle Zeitläufte seiner Haushaltung vorgetragen, und so deutlich gemacht, daß wenn dieses erfolge, man sogleich schliessen müsse, der Messias sey gekommen; schliessen müsse, weil die Ausgiessung des heiligen Geistes, und die darauf folgende Bekehrung der Völker von Christo JEsu von Nazareth als ein herrlicher Sieg, und als die Folge seiner Erhöhung und seines Messianischen Amtes, selbst bestimmt worden, daß es bald nach seiner Himmelfahrt geschehen würde, daß der JEsus von Nazareth, der Messias, der Gesalbte GOttes, sey. Sehen wir in die Zeit vor der Sündfluth und bis nahe an die Schöpfung hin: so finden wir da schon eine allgemeine Verheissung, die in allen Weltzeiten, und besonders bey der Bekehrung der Heiden, erfüllet worden ist, und immerfort bis an jenen Zeitpunkt der Welt, wohin Paulus, Röm. 11, 25. siehet, erfüllet werden wird:

1 B. Mos. 3, 15. Des Weibes Saame soll dir, der Schlange, den Kopf zertreten, welches einerley ist mit dem Ausspruche Johannis, 1 Br. 3, 8. dazu ist erschienen der Sohn GOttes, daß er die Werke des Teufels zerstöre. Irrthümer, Un-

Unglaube, Abgötterey und Laster sind Werke des Satans, welche die Schrift überall dafür ausgiebt, wenigstens sind sie Folgen der Sünde, die dieser Verführer in die Welt gebracht hat, und die heidnischen Orakel a) waren die Oerter, wo man ihn recht als den Stifter des Unglaubens, der Irrthümer, des Aberglaubens und der Laster wahrnehmen konnte, welche sämtlich verstummten, da der gebohren ward, der Wahrheit, Licht und Recht und Gnade bringen und verkündigen sollte, nämlich JEsus von Nazareth, der Gesalbte GOttes. Die Erfüllung des Gesetzes, die Erlösung von der Sünde, die von JEsu durch einen vollkommenen Gehorsam und bittere Leiden, Tod und Blutvergiessen gemacht worden ist, die Ausbreitung des Evangelii, als der Wahrheit GOttes, und die Bekehrung der Menschen sind lauter Siege, die JEsus über den Satan erhalten, und wodurch Er ihm seine Macht sehr geschwächet hat. Nach der Sündfluth bekam ein der Stimme GOttes folgsamer Abraham die Verheissung: **daß durch seinen Saamen alle Völker sollen gesegnet werden.** 1 Mos. 12, 3. Paulus aber zeiget,

a) Die Heiden ahmten hiedurch das göttliche Orakel in der Stiftshütte, und hernach im Tempel Salomonis nach, da GOtt durch das **Urim** und **Thummim** im Tempel Rath ertheilete, und die vorgebrachten Fragen der Hohenpriester und Priester beantwortete. Um die Zeit der Richter in Israel ist das Orakel zu **Delphos** in Griechenland entstanden; der Satan gesellete sich dazu, und wollte, als ein Affe GOttes, Offenbarungen geben. Siehe **D. Lange** in Compendio hist. eccles. pag. 129.

zeiget, daß durch die Predigt des Evangelii dieser Seegen dem Abraham verheissen unter die Heiden käme, nämlich: Versöhnung, Gnade, Gerechtigkeit, Kindschaft GOttes, wenn sie das ihnen gepredigte Evangelium JEsu annehmen, und darnach gläubig würden an den JEsus von Nazareth, den GOtt von den Todten auferwecket hat. Gal. 3, 14.

1 B. Mos. 49, 10. Und demselben, dem Schilo, werden die Völker, also mehr Völker als die Juden, anhangen. Das ist geschehen, da das Evangelium von JEsu unter den Heiden kund gemacht wurde, und nicht eher.

Psalm 2, 8. Heische von mir, so will ich dir die Heiden zum Erbe geben, und der Welt Ende zum Eigenthum.

Psalm 22, 28. Es werde gedacht, gesagt, geprediget: daß wer den Jehovah, den König Messias, suche, nach ihm frage, ihn erkennen lerne, und an Ihn glaube, der werde durch Ihn seelig werden, und ewige Freude haben, aller Welt Ende, daß sie sich zum HErrn, dem Messias, bekehren, und vor Ihm anbeten alle Geschlechte der Heiden. Denn der HErr, Jehovah, hat ein Reich, und Er herrschet unter den Heiden. Alle Fetten, Reiche, Grosse, auf Erden werden essen und anbeten, an dem grossen Gnadenmahle des neuen Testaments, an den erworbenen Wohlthaten

des

des Messias, Antheil nehmen, und Ihm göttliche Ehre erweisen, vor Ihm werden Knie beugen alle, die im Staube liegen, und die, so kümmerlich leben, die niedrigsten, ärmsten und verachtesten vom Stande würden gleichen Zutritt mit den Reichen und Grossen zu diesem Mahle haben. Er wird einen Saamen haben, der Ihm dienet, vom HErrn, von dem Messias, wie Er um der Menschen Sünden willen gelitten, und ihnen GOttes Gnade und Seeligkeit dadurch erworben habe, wird man verkündigen zu Kindes Kind, es wird das Evangelium allen Geschlechten von einer Zeit zur andern bis ans Ende verkündiget werden. Hier wird von dem Königreiche des Messias gesagt, daß es in der ganzen Welt werde ausgebreitet werden, das ist bald nach seiner Auferstehung und Himmelfahrt geschehen, da das Evangelium vom Reiche GOttes in der ganzen bekannten und bewohnten Welt geprediget wurde; Matth. 28, 19. Marc. 13, 10. ist der Befehl dazu; der Erfolg Luc. 9, 6. Ap. Gesch. 8, 25. Kap. 17, 18. Röm. 1, 15. Kap. 10, 10. 20. Ephes. 3, 6.

Psalm 72, 8. 11. Er wird herrschen von einem Meer bis ans andere, und von dem Wasser, vom Euphrat an, bis zur Welt Ende. Vor Ihm werden sich neigen die in der Wüste, und seine Feinde werden Staub lecken, sich vor Ihm demüthigen. Die Könige am Meer

und in den Inseln, Europa, Kleinasien, die Länder zwischen dem schwarzen und caspischen Meer, Meden, und die Länder auf der Ostseite des caspischen Meers, werden Geschenke bringen, die Könige aus dem Reich Arabien und Seba werden Gaben zuführen. Ap. Gesch. 8, 27. Alle Könige werden Ihn anbeten, alle Heiden werden Ihm dienen. Nimmt man noch den 17ten Vers dazu: so siehet man: daß diese Weissagung von dem Reiche des Messias nach und nach in Erfüllung gehet: Sein Name wird ewiglich bleiben; so lange die Sonne währet, wird sein Name auf die Nachkommen reichen, und werden durch denselben gesegnet seyn; alle Heiden werden Ihn preisen. v. 8. wird die Gränze des israelitischen Reichs beschrieben, wie sie zur Zeit Davids und Salomons war, nämlich die grosse Strecke Landes zwischen dem rothen und mittelländischen Meer, dem Euphrat, und den arabischen Wüsten. Hier wird freylich noch nicht des HERRN Name, nämlich der Messias, durchaus geehrt, da nur wenige in diesen Gegenden Christi Namen bekennen; doch wurde diese Weissagung zur Zeit der Apostel schon einigermassen erfüllt, indem viele Juden das Evangelium annahmen; aber darauf kann sie wohl nicht allein gehen, sondern auf eine allgemeine Annahme des Evangelii von allen Juden und übrigen Einwohnern dieser Gegenden. Es ist daher zu glauben, daß sie noch über unsere Zeit hinaus sehe, nämlich auf die letzte Zeit, da das

ganze

ganze übrige Israel wird zu Christo bekehret werden, und den von seinen Vätern verworfenen JEsum von Nazareth in diesen Landen als ihren Erlöser, HErrn und König ehren, wie sie, die Juden, vor ihrer Zerstreuung in alle Welt GOtt darinnen ehrten. Der übrige Theil der Weissagung ist zum Theil erfüllt, zum Theil aber muß sie noch erfüllt werden, wie auch immer etliche von den Heiden der Kirche JEsu einverleibt werden. Man erinnere sich hier an das preiswürdige Missionsgeschäffte zur Bekehrung der Heiden.

Jes. 2, 2. 3. Es wird zur letzten Zeit der Berg, da des HErrn Haus ist, gewiß seyn, höher geehrter seyn, den Vorzug haben, denn alle Berge und über alle Hügel erhaben werden, siehet auf die Höhen, da die Haine und Tempel für die Götzen gepflanzt und errichtet waren. Und werden alle Heiden dazu laufen. Und viele Völker hingehen, und sagen: kommt, laßt uns auf den Berg des HErrn, Zion, die christliche Kirche, davon der Tempel zu Jerusalem ein Vorbild war, gehen, zum Hause des GOttes Jakob, daß Er uns lehre seine Wege, und wir wandeln auf seinen Steigen. Denn von Zion wird das Gesetz ausgehen und des HErrn Wort von Jerusalem. Kap. 11, 10. lehrt er, daß die Heiden nach der Wurzel Isai, Christus, fragen werden. Kap. 17, 8. Kap. 42, 1-4. Man vergleiche mit Jes. 2, 2. 3. Mich. 4, 1-3.

Jes. 55, 4. 5. Siehe, Ich habe Ihn den Leuten zum Zeugen gestellet, zum Fürsten und Gebieter den Völkern. Siehe, du wirst Heiden rufen, die du nicht kennest, und Heiden, die dich nicht kennen, werden zu dir laufen, um des HErrn willen, deines GOttes, und des Heiligen in Israel, der dich preise. Kap. 60, 3. 4. 5. Kap. 62, 2. 11. 12. Kap. 65, 1.

Amos 9, 11. 12. Zur selbigen Zeit will ich die zerfallene Hütte Davids, nämlich, wenn Jerusalem und der Tempel daselbst zerstört, und die Juden werden zerstreuet worden seyn, will ich die patriarchalische oder evangelische Kirche, welche auch das Reich Davids heißt, welche in den Tagen des Heilandes einer zerfallenen Hütte, die ihr Ansehen verlohren hatte, die man fast nicht mehr kannte, gliche, wieder aufrichten, herstellen, erneuern, und will sie bauen, wie sie vorzeiten gewesen ist. Auf daß sie besitzen die Uebrigen von Edom, und die Uebrigen von allen Heiden, über welche mein Name geprediget seyn wird, oder welche nach meinem Namen genennet werden, spricht der HErr, der solches thut.

Zephanja 2, 11. Denn Er wird alle Götter auf Erden vertilgen, ihre Macht, nämlich der Könige, Fürsten und Grossen, wel-

welche bisher wider das Volk GOttes gestritten hatten, schwächen und demüthigen. Und sollen Ihn anberen alle Insuln der Heiden, ihre heidnische Einwohner, ein jeglicher an seinem Ort.

Kap. 3, 9. 10. Alsdann will ich den Völkern anders predigen lassen mit freundlichen Lippen, das Evangelium nämlich, welches eine angenehme Lehre ist, da sie die Gnade GOttes und die Vergebung der Sünden anbietet; daß sie sollen alle des HErrn Namen anrufen, und ihm dienen einträchtiglich. Man wird mir meine Anbeter, nämlich die Zerstreueten von jenseit dem Wasser aus Morgenlande, herbringen zum Geschenke. Wurde erfüllt, da durch die Apostel hie und da Heiden Christo durch das Evangelium gewonnen wurden.

Haggai 2, 7. 8. Alle Heiden will ich bewegen, da soll denn kommen aller Heiden Trost. Unter der Regierung des Julius Cäsars, des römischen Monarchen war der Zeitpunkt, da alles wider einander zu Felde zog, so auch noch im Anfange der Regierung des römischen Kaisers Augustus. Da aber der Friede hergestellet war, wurde Christus, das Licht der Heiden, gebohren, und der der Welt geschenket, in welchem alle Völker geseegnet werden sollten.

Zachar. 2, 10. 11. Freue dich, und sey fröhlich, du Tochter Zion; denn siehe, ich komme, und will bey dir wohnen, spricht der HErr. Und sollen zu der Zeit viel Heiden zum HErrn gethan werden, an den Messias glaubig werden, und sollen mein Volk seyn, und ich will bey dir wohnen, daß du sollst erfahren, daß mich der HErr Zebaoth zu dir gesandt hat. Hie wird ausdrücklich die Bekehrung der heidnischen Völker zu Christo als ein Merkmal angegeben, woran ohnfehlbar zu erkennen sey, daß der Messias gekommen wäre, und der es ist, der sich dafür ausgegeben, und durch Lehre und Wunder als denselben gerechtfertiget hat. Die Heiden sind aber zu dem JEsu von Nazareth, den die Juden gekreuziget haben, bekehret worden; davon zeugt die Apostelgeschichte und die Briefe der Apostel, wie auch die Offenbarung Johannis. Die sieben Gemeinden waren in Asia, sämtlich unter den Heiden gesammlet. Man lese noch dazu Zachar. 8, 20 - 22. und Kap. 9, 10. so wird es klar, daß das Reich Christi unter allen Völkern der weiten Erde sollte ausgebreitet werden, wie es geschehen ist.

Maleachi 1, 10. 11. Wer ist unter euch, der eine Thür zuschlösse am Hause GOttes zu Jerusalem? Ihr zündet auf meinem Altar kein Feuer an umsonst. Ich habe keinen Gefallen an euch, spricht der HErr Zebaoth, und das Speisopfer von euren Händen ist mir nicht an-

angenehm. Aber vom Aufgang der Sonnen bis zum Niedergang soll mein Name herrlich werden unter den Heiden, und an allen Orten soll meinem Namen geräuchert, und ein rein Speisopfer werden. Denn mein Name soll herrlich werden unter den Heiden, spricht der HErr Zebaoth.

Wer diese und mehrere Weissagungen überlegt und genau betrachtet, er mag Jude oder Christ oder noch Heide seyn: so wird er nichts anders, besonders, wenn er die Geschichte der Völker und ihrer Sitten dazu nimmt, daraus folgern können, als daß der Messias, auf den die Juden hofften, und die jetzt lebenden noch hoffen, schon gekommen, ja, daß es der JEsus von Nazareth, den die Juden gekreuziget haben, sey; der Christ wird insonderheit durch diese Betrachtung der Merkmale, womit die Propheten den Messias kenntbar gemacht haben, da er sie alle in dem JEsu von Nazareth, an den er glaubt, vereinigt, und zu seiner Zeit und nach seiner Himmelfahrt erfüllt siehet, sehr gestärket und bevestiget im Glauben; er sieht, daß das, was mit dem JEsu von Nazareth vorgegangen ist, alles auf GOttes vorbedachten Rath und Verhängniß geschehen ist, und wird dadurch überzeugt, daß alle Schrift von GOtt eingegeben, und mithin die unveränderliche und reine Wahrheit sey, auf die er alle seine Hoffnungen, die sie selbst ertheilt, vest gründen kann. Setzet noch hinzu, daß

14) die Juden wegen ihrer Halsstarrigkeit würden, wenn der Messias gekommen wäre, verworfen werden, und nicht mehr GOttes Volk, ja, nicht mehr ein Volk seyn.

Die Juden waren ehemals GOttes besonderes Volk, mit dem Er einen Bund, und zwar mit Ausschliessung aller andern Völker gemacht hatte; wer sich davon überzeugen will, der überlege nur die Umstände, unter welchen, und durch welche die jüdische Republik bestanden hat, und die Schicksale, die sie erfahren haben, und zwar so, daß solche ihnen allezeit zuvor verkündiget waren, und es nur auf sie und auf ihr Verhalten gegen GOtt und seine Gesetze und Verordnungen ankam, sich widrigen Schicksalen zu entziehen, und den verdorbenen Zustand zu verbessern. Und daß sie nicht mehr ein Volk, noch viel weniger GOttes Volk sind, das bezeugt ihr gegenwärtiger Zustand, in welchem sie sich befinden und befunden haben seit der Zerstörung Jerusalems. Dieser Zustand ist lange vorhergesagt, und auch die Ursache ihrer Verwerfung ihnen nicht verborgen gehalten worden; nämlich die Verachtung und Verwerfung des Messias in dem gekreuzigten JEsu von Nazareth. Folgende Schriftstellen werden es zeigen.

5 B. Mos. 28, 28. 29. Der HErr wird dich schlagen mit Wahnsinn, Blindheit und Rasen des Herzens, und wirst tappen im Mittage, wie ein Blinder tappet im Dunkeln, und wirst auf deinem

nem Weg kein Glück haben. Und wirst Gewalt und Unrecht leiden müssen dein Leben lang, und niemand wird dir helfen. Dies ist eine Drohung GOttes durch Mosen, welche in der ersten Verwüstung sowohl, welche auf Befehl Nebucadnezars geschahe, als in der zweyten durch Titus Vespasianus, den Römer, erfüllet worden ist, wie die gelehrtesten Juden selbst eingestehen.

Hosea 3, 4. 5. Denn die Kinder Israel werden lange Zeit ohne König, ohne Fürsten, ohne Opfer, ohne Altar, ohne Leibrock, und ohne Heiligthum bleiben. Darnach werden sich die Kinder Israel bekehren, und den HErrn, ihren GOtt, und ihren König David suchen, und werden den HErrn und seine Gnade ehren in der letzten Zeit a). Die Juden haben weder König

a) Nach dem Hebräischen lauten die Worte also: Weil die Kinder Israel lange Zeit, viele Tage, wohnen, bleiben werden, ohne König, ohne Fürst, ohne Opfer und ohne Stammbaum, und ohne Ephod und Teraphim. Nachher werden die Kinder Israel wieder umkehren, und werden suchen den Jehovah, ihren GOtt und den David, ihren König. Mit Furcht und Zittern werden sie umkehren zu dem ewigen und zu seinem Gute in der letztern Hälfte der Tage. Was Teraphim sind, schlage man in dem vorhergehenden nach.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1742385052/phys_0509
DFG

noch Befehlshaber aus ihrem eigenen Geschlechte über sich seit dem, da die Römer ihrem Staate ein gänzliches Ende gemacht haben; ein Beweis, daß sie kein Volk in ihrer Zerstreuung sind; denn das macht eben eine Anzahl Menschen zu einem Volk, wenn sie ihre eigene Regenten haben, und nach eigenen Gesetzen regieret werden; die Juden aber müssen jeder Orts Obrigkeit, unter der sie leben, gehorchen, und sich nach fremden Gesetzen, nach den Gesetzen des Landes, darinnen sie zerstreuet wohnen, richten lassen; auch geniessen sie meines Wissens nirgends bürgerliche Freyheiten. Eben so wenig können sie seit der Zeit der Zerstörung Jerusalems ein eigentliches Opfer opfern, sondern dies gedenken sie durch Gebete zu ersetzen, da sie doch in den vorigen Zeiten dessen sich so sehr rühmten. Nun ist an kein anders Opfer mehr zu gedenken, da der Gesalbte GOttes, JEsus von Nazareth durch sein eigen Opfer die Sünde aufzuheben, erschienen ist, Hebr. 8, 26. Kap. 10, 14. und alle andere Opfer ungültig gemacht hat. Auch können sie ihre Geschlechte nicht mehr unterscheiden, welches sie doch während der babylonischen Gefangenschaft zu thun vermochten, davon die Geschlechtsregister Esrä 2. 8, 1-15. Nehem. 7, 5-64. Kap. 12. und Christi Matth. 1, 1-17. und Lucä 3, 23-38. unverwerfliche Zeugen sind. Wie können sie nun noch auf den Messias hoffen, der aus dem Geschlechte Davids oder Isai gebohren werden sollte nach ihrem eigenen Geständnisse, da nicht einer ein sicheres Zeugniß aufzubringen vermag, daß er aus diesem und jenem Geschlechte der Väter, geschweige, daß er aus dem

Ge-

Geschlechte Davids sey a); vielmehr glaube ich, daß dieses Geschlecht entweder bald nach Christum verloschen ist, oder daß die noch übrigen werden Christum angenommen, und sich unter die Christen verlohren haben. Wenn sie alle die von den Propheten berührten Stücke nicht mehr haben, dann, in dieser Zeit, in der letzten der Welt, 2 Petri 3, 3. würden sie den Jehovah, ihren GOtt, suchen, sich seinem Willen und Befehl, an JEsum von Nazareth, den ihre Väter verworfen und gekreuziget, aber GOtt wieder auferwecket, und zu einem HErrn und Gesalbten gemacht hat, zu glauben, und durch Ihn Gnade und Seeligkeit zu hoffen, und für ihren König anzunehmen, unterwerfen, und würden an den Gütern, die Christus erworben, Antheil nehmen. Ein grosser Theil von Israel hat nach Christi Ankunft diese Weissagung schon erfüllt, und der übrige Theil wird auch noch dereinsten Christum annehmen und seelig werden. Röm. 11, 25. 26. Offenb. Joh. 7.

Dan. 9, 26. 27. **Und nach den 62 Wochen wird Christus ausgerottet werden. Und ein Volk des Fürsten wird kommen, und die Stadt und das Heiligthum verstören, daß ein Ende nehmen wird, wie durch eine Fluth, und bis zum Ende des Streits wirds wüste bleiben.**

Za-

a) Rabbi Isaac Ben Abraham Lib. 1. cap. 8. Juda und Benjamin sind dermassen untermenget, daß sie nun nicht mehr können unterschieden werden.

Zachar. 11, 19. Und ich sprach: ich will eurer nicht hüten; was da stirbt, das sterbe, was verschmachtet, das verschmachte, und die Uebrigen fresse ein jegliches des andern Fleisch.

Maleachi 1, 10. 11. Ich habe keinen Gefallen an euch, spricht der HErr Zebaoth, und das Speisopfer von euern Händen ist mir nicht angenehm. Aber vom Aufgang der Sonnen bis ꝛc.

Ich thue noch hinzu Hoseä 9, 17. und Jerem. 6, 30. wo das Verwerfungsurtheil GOttes über dies Volk mit eigentlichen Worten enthalten ist.

Hos. 9, 17. Mein GOtt wird sie verwerfen, darum, daß sie Ihn nicht hören wollen, und müssen unter den Heiden irre gehen, werden flüchtig unter den Nationen herumirren müssen.

Jerem. 6, 30. Darum heissen sie auch ein verworfen Silber, oder: man kann sie mit Recht ein verworfen Silber, eine Silbermasse, die nicht viel taugt, und woraus der Scheidekünstler wenig Gutes bringen kann, und das meiste davon wegwirft, nennen; denn der HErr hat sie verworfen, wie eine schlechte Masse.

Man

Man verbinde damit die Weissagung JEsu, die Er über das Judenvolk ausgesprochen hat, Matth. 23, 35. 39. Lucä 12, 34. 35. Kap. 21, 24. und nehme die Umstände dazu, in welchen die Juden leben: so wird niemand zu zweifeln begehren, daß das Judenvolk verworfen, und dagegen die Heiden zu GOttes Volk erwählet worden, in so fern sie und wie viel deren an den Namen JEsu glaubig worden; aber auch, daß die Juden wieder sollen Barmherzigkeit erlangen, und mit GOttes Christenvolk gleiche Vorrechte und Freyheiten genieſſen, so bald sie und so viel derselben, JEsum als den verheiſſenen König David, den Messias, annehmen, und durch Ihn Gnade suchen; davon redet Paulus, der Apostel JEsu, ein gebohrner Jude, in dem ganzen eilften Kapitel des Briefes an die Römer.

C) Die Glaubenslehre der Israeliten, oder der Glaube der wahren Kirche zur Seeligkeit, auch die Gnadenlehre genannt, aus den Propheten.

a) Die Glaubenslehre selbst.

1) Es ist Ein * GOtt und derselbe ist ein höchst vollkommenes Wesen **, von welchem alle Dinge geschaffen sind *** und alles regieret wird ****.

* 2 B. Sam. 7, 22. David: darum bist du auch groß geachtet, HErr GOtt! denn es ist keiner wie Du, und ist kein Gott, denn Du, nach allem, was wir mit unsern Ohren gehöret haben.

Ps. 18, 32. Wo ist ein GOtt, ohne der HErr? oder ein Hort, ohn unser GOtt?

Es. 44, 6. Ich bin der Erste und ich bin der Letzte, und ausser mir ist kein GOtt. v. 8. Ist auch ein GOtt ausser mir? Es ist kein Hort, ich weiß von keinem? Kap. 45, 5. 14. 21. Kap. 46, 9.

Zachar. 14, 9. Zu der Zeit wird der HERR nur Einer seyn, und sein Name nur Einer.

Ma-

Maleachi 2, 10. Haben wir nicht alle Einen Vater, hat uns nicht Ein GOtt geschaffen?

Judith 8, 16. Wir aber kennen keinen andern GOtt, ohne Ihn allein.

B. d. Weish. 12, 13. Es ist ausser Dir kein GOtt, der Du sorgest für alle.

** Ps. 71, 19. GOTT, wer ist Dir gleich?

Ps. 72, 18. Gelobet sey GOtt der HERR, der allein Wunder thut.

Ps. 77, 14. 15. GOtt, dein Weg ist heilig, wo ist ein so mächtiger Gott, als Du, GOTT, bist.

Ps. 104, 1. HERR, mein GOtt, Du bist sehr herrlich.

Jerem. 23, 23. Bin ich nicht ein GOtt, der nahe ist, spricht der HERR, und nicht ein Gott, der ferne sey?

Jerem. 32, 18. Du grosser und starker GOtt, HErr Zebaoth, HERR der Nationen, ist dein Name.

Hoseä 11, 9. Ich bin der Heilige unter dir.

Nah. 1, 2. Der HERR ist ein eifriger GOtt, ein Rächer, ja ein Rächer ist der HERR, und zornig, d. i. Er kann das Böse nicht leiden; Er wird es nicht ungestraft lassen.

Dan.

Dan. 9, 7. Du, HERR, bist gerecht, wir aber müssen uns schämen.

Mich. 7, 18. Wo ist ein solcher Gott, wie Du bist, der die Sünde vergiebt, und erläßt die Missethat den Uebrigen seines Erbtheils; der seinen Zorn nicht ewiglich behält; denn Er ist barmherzig.

Ps. 86, 15. Du, HErr GOtt, bist barmherzig und gnädig, geduldig und von grosser Güte und Treue. 2 Mos. 34, 6. Joel 2, 13.

*** Ps. 33, 6. Der Himmel ist durch das Wort des HERRN gemacht und alle sein Heer durch den Geist seines Mundes. v. 9. Denn so Er spricht: so geschichts; so Er gebeut: so steht es da. Ps. 148, 5.

Ps. 89, 48. Warum willst du alle Menschen umsonst geschaffen haben?

Ps. 104, 30. Du lässest aus deinen Odem: so werden sie geschaffen.

Jes. 44, 24. Von dem Messias: So spricht der HERR, dein Erlöser, der dich von Mutterleibe hat zubereitet: Ich bin der HERR, der alles thut, der den Himmel ausbreitet alleine, und die Erde weit macht, ohne Gehülfen.

Jerem. 10, 16. Er ists, der alles erschaffen hat.

Maleachi 2, 10. Hat uns nicht Ein GOtt geschaffen?

Weish.

Weish. 1, 14. Er hat alles geschaffen, daß es ein Wesen seyn sollte. Kap. 2, 23. GOtt hat den Menschen geschaffen zum ewigen Leben, und hat ihn gemacht zum Bilde ꝛc. ꝛc. ist die Lehre und der Glaube Mosis 1 B. 1.

Ps. 139, 5. Du schaffest es, was ich vor oder hernach thue und hältst deine Hand über mir.

* * * * Ps. 147, 5. Unser HErr ist groß und von grosser Kraft, und Er ist unbegreiflich, wie Er regieret.

Ps. 67, 5. Du regierest die Leute auf Erden.

2 Chron. 20, 20. Glaubet an den HErrn euren GOtt: so werdet ihr sicher seyn, und glaubet seinen Propheten: so werdet ihr Glük haben.

Weish. 14, 3. Deine Vorsichtigkeit, Vorsehung, o Vater! regieret alles.

Die Vorsehung GOttes ist noch mehr aus allen erfüllten Verheissungen und erfolgten Drohungen GOttes; aus den Schiksaalen des Volks Israels, die alle voraus unter gewissen Bedingnissen von GOtt bestimmet wurden, und, aus den Gebeten der Juden in der Noth um Abwendung und Erleichterung der unangenehmen Schiksale, zu ersehen.

Dan. 2, 20. 21. 22. Gelobet sey der Name GOttes von Ewigkeit zu Ewigkeit: denn sein

ist beyde Weisheit und Stärke. Er ändert Zeit und Stunde; Er sezt Könige ab, und setzet Könige ein. Er giebt den Weisen ihre Weisheit und den Verständigen ihren Verstand. Er offenbaret, was tief und verborgen ist; Er weiß, was in Finsterniß liegt; den bey ihm ist lauter Licht.

Kap. 3. 28. 29. Gelobet sey der GOtt Sadrach, Mesach und Abednego, der seinen Engel gesandt, und seine Knechte errettet hat, die ihm vertrauet, und des Königs Gebot nicht gehalten, sondern ihren Leib dargegeben haben, daß sie keinen GOtt ehren noch anbeten wollen, ohne allein ihren GOtt. So sey nun dies mein Gebot: welcher unter allen Völkern, Leuten und Zungen den GOtt Sadrach, Mesach und Abednego lästert, der soll umkommen, und sein Hauß schändlich verstöret werden. Denn es ist kein anderer GOtt, der also erretten kann, als dieser.

Kap. 4, 31. Nebucadnezar: ich lobete den Höchsten, ich preisete und ehrete den, so ewiglich lebet, deß Gewalt ewig ist, und sein Reich für und für währet; gegen welchen alle, so auf Erden wohnen, als nichts zu rechnen sind. Er machts wie Er will, beyde mit den Kräften im Himmel, und mit denen, so auf Erden wohnen, und Niemand kann seiner Hand wehren, noch zu ihm sagen: was machst du? Kap. 6, 26. 27. Kap. 9, 4 - 19.

2.) In

2.) In diesem einigen göttlichen Wesen ist mehr als eine Person *; sind drey Personen * * und heissen Vater, Sohn und Geist.

Die heutigen Juden wollen zwar nichts von der Mehrheit der Personen im Wesen GOttes wissen; aber daran ist die Offenbarung nicht Schuld, sondern ihre eigene Blindheit und verstockter Sinn. Wollten sie einmal die Augen aufthun, und mit Redlichkeit die Schriften der Propheten forschen: so würden sie gewiß überführt werden: daß in dem einigen göttlichen Wesen mehr als eine Person, drey Personen, sind, welche heissen: Vater, Sohn und Geist. Ja, wenn sie nur wollten in den Schriften vieler ihrer alten Rabbinen, und in dem Talmud selbst forschen: so könnten sie wenigstens sehen, daß ihre Väter vor und nach Christi Geburt drey Personen in GOtt geglaubt haben a). Aber, weil ihre Herzen verstockt, ihre Ohren dicke, und ihre Augen blind sind, daß sie nicht sehen noch hören: Jes. 6, 10. so bleibt bis auf den heutigen Tag für sie die Decke unaufgedeckt über dem alten Testamente, wenn sie es lesen;

a) Napthali Margolith, ein berühmter Rabbi im siebenzehnten Sekulo, der vorgab, er sey getauft, und habe den Namen bekommen, Julius Conrad Otto, und darum zu Altdorf zum Professor der hebräischen Sprache bestellet wurde, aber wieder entwichen ist, hat ein Buch geschrieben unter dem Titel: Gali Razia, und darinnen viel Zeugnisse der alten Juden von ihrem Glauben der drey Personen in dem göttlichen Wesen, die von einander unterschieden sind, und Vater, Sohn und Geist hiessen, gesammlet. Er

sen; 2 Kor. 3, 14. denn diese Decke fällt nicht eher hinweg, als bis sie den Messias für eine göttliche Person annehmen; welches sie nicht anders können, als wenn sie eine redliche Gesinnung hegen, sich durch den heiligen Geist, als die dritte Person in der Gottheit erleuchten zu lassen; mithin drey Personen gleiches Wesens in GOtt erkennen und glauben.

* Es ist in GOtt mehr als eine unterschiedene Person.

Ps. 45, 8. Es hat dich, o GOtt, dein GOtt, gesalbet. Der Gesalbte ist der Messias; dieser Gesalbte heißt GOtt, und GOTT hat ihn gesalbet. Der die Salbung empfängt ist GOtt, oder eine göttliche Person, und der da salbet, ist auch GOtt; folglich ist mehr als eine göttliche Person im Wesen GOttes.

Ps. 110, 1. Der HERR hat gesagt zu meinem HERRN, setze dich zu meiner Rechten. Diese Stelle

nennet die talmudischen Bücher mit Namen, darinnen sie stehen: Chagiga, Baba Mezia, Barachoth, Schabbah Jeruschalmi, Raschhaschana, Jezira, Jona Jeruschalmi, Sohar, Suca. Er zählet die Kapitel in diesen Büchern, führet die Seitenzahl an, und die Rabbinen mit Namen, welche also gelehret haben: Rabbi Jose, Jochanan der Sohn Sancai, Josua der Sohn Levi, Chelba, Huna, Tarphon u. m. und setzt auch ganze Stellen aus ihnen hin, worinnen sie bekennen: daß drey Personen in GOtt, Vater, Sohn und heiliger Geist sind.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1742385052/phys_0520
DFG

Stelle braucht auch Paulus, den Juden die Gottheit Christi zu beweisen, Hebr. 1.

Jes. 44, 6. So spricht der HERR, (Jehovah,) der König Israels (sein Erlöser, der Israels Erlöser ist) der HErr Zebaoth, (der Jehovah der Nationen): Ich bin der Erste, und ich bin der Letzte, und ausser mir ist kein Gott. — Wer ist der König des Israels GOttes, das aus Juden und Heiden entstanden ist nach der Ausgiessung des heiligen Geistes? v. 3. ist es nicht der Messias? Er nennt sich Jehovah, der Israels Erlöser ist, und der Jehovah Zebaoth, den HErrn der Nationen; ist das nicht der Sohn GOttes, den GOtt zum König eingesetzt auf seinem Berge Zion, und ihm die Völker zum Eigenthum gegeben hat?

Jerem. 23, 5. 6. Siehe, es kömmt die Zeit, spricht der HERR, (Jehovah,) daß ich dem David ein gerecht Gewächs erwecken will, und soll ein König seyn, der wohl regieren wird, und Recht und Gerechtigkeit auf Erden anrichten. Zu derselbigen Zeit soll Juda geholfen werden, und Israel sicher wohnen. Und dies wird sein (des Königs, des Gewächses oder Zweiges aus dem Stamme Jesse oder Isai,) Name seyn, daß man ihn nennen wird: HERR, der unsere Gerechtigkeit ist, (Jehovah, unsere Gerechtigkeit.) — Der König, der Abkömmling aus dem auf die Neige gehen-

den und erniedrigten Stamme oder Geschlechte Davids, soll Jehovah seyn, der die Gerechtigkeit erwirbt für die Menschen. Das ist der König Messias, JEsus von Nazareth. Er ist GOtt, Jehovah — Er ist ein Wesen GOttes, selbst GOtt, eine göttliche Person. — Das sagte der Jehovah, der Vater heißt.

Dan. 9, 17. Unser GOtt, (unser El, Elohim,) höre das Gebet deines Knechts — — um des HErrn (Adonai) willen. Zu GOtt, dem Richter Israels, der Israel um seiner Sünden willen in seiner Feinde Hände gegeben, und Jerusalem und den Tempel durch sie zerstören lassen, betete Daniel: Er möchte sich seines Volks wieder erbarmen, um des Adonai willen. Adonai ist aber ein Name GOttes, und der, um dessen willen sich der El oder Elohim, GOtt, erbarmen soll, ist doch ein Anderer als der El, den Daniel anredet, Er ist GOTT, eine göttliche Person; folglich ist mehr als eine Person im Wesen GOttes.

Hoseä 1, 7. Ich will mich erbarmen über das Haus Juda, und will ihnen helfen, (eine Errettung schaffen,) durch den HERRN, ihren GOtt. Der Jehovah sprach das zu dem Propheten von dem Jehovah Elohechem, ihrem GOtt. Man schliesse weiter.

Zachar.

Zachar. 2, 8. 11. So spricht der HErr Zebaoth: Er hat mich gesandt zu den Heiden, (vergleiche den Er, mit v. 1. 3. 5.) die euch beraubet haben; ihre — — — — — — — haben; daß ihr sollt erfahren: daß mich der HERR Zebaoth gesandt hat. Freue dich, und sey fröhlich, du Tochter Zion; denn siehe, ich komme, und will bey dir wohnen, daß du sollt erfahren, daß mich der HERR Zebaoth zu dir gesandt hat. — Wer ist der anders, der da kommen sollte, als der Messias? und der heißt Jehovah, also ist der Messias GOtt, ein anderer als der Vater, und doch mit Ihm Eins.

Zachar. 3, 2. Der HErr sprach zu dem Satan: der HErr schelte dich, du Satan; ja der HErr schelte dich, der Jerusalem erwählet hat. — Hier ist ein anderer Jehovah, der da zum Satan spricht, und ein anderer Jehovah, der den Satan schelten soll.

** Es sind in GOtt drey unterschiedene Personen, die heissen Vater, Sohn und Geist.

Ps. 2, 7. Ich will von einer solchen Weise predigen, daß der HErr zu mir gesagt hat: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget. Grdt. Ich will den Satz erzählen: Jehovah hat zu mir gesagt: du bist mein Sohn; Ich habe dich heute gezeuget. — Der von Jehovah gezeugt wird, muß das Wesen des Jehovah haben, wie es ein

Sohn des Vaters hat; verglichen mit Joh. 5, 26. Er muß Jehovah seyn, wie es der Zeugende ist. GOtt hat also einen Sohn, der ist GOtt wie Er. v. 12. Küsset den Sohn, daß Er nicht zürne.

Ps. 80, 4. 8. 20. GOtt, tröste uns, und laß leuchten dein Antlitz, so genesen wir. GOtt Zebaoth, tröste uns; laß leuchten dein Antlitz, so genesen wir. HErr GOtt Zebaoth, tröste uns; laß dein Antlitz leuchten, so genesen wir. Grdt. GOtt der Nationen! bringe uns wieder zurück, daß uns dein Angesicht leuchte; damit wir erhalten, errettet, seelig gemacht werden a).

Sprüche Sal. 8, 22-31. Der HERR, Jehovah, hat mich (die selbstständige Weisheit, die der Sohn GOttes ist,) gehabt im Anfang seiner Wege; ehe Er was machte, war ich da. Ich bin eingesetzt von Ewigkeit, von Anfang vor der Erden. Da die Tiefen noch nicht waren, da war ich schon bereitet, gezeuget, — — — — — — da war ich der Werkmeister bey Ihm, und hatte

a) So hat es auch der Herr Consistorialrath Lang in einer Einladungsschrift, betitelt: Optimum, sapientissimum et omnium maxime necessarium Votum: Meditatio exegetica- moralis ad Psalm. LXXX. ℣. 4. 8. 20. Bayreuth, 1771. übersetzt, womit auch Aben Esra, Kimchi und andere Ausleger übereinstimmen, und versteht unter dem Angesichte GOttes den Messias, wie auch Calov und andere dafür halten. Dem Volke Israel wiederfuhr kein Heil, als nur allein um des Messias willen.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1742385052/phys_0524
DFG

hatte meine Lust täglich, und spielete vor Ihm allezeit. Und spielete auf seinem Erdboden, und meine Lust ist bey den Menschenkindern. Hier ist die Rede von dem Messias; damit stimmt die ganze Schrift überein. Vergleiche damit Joh 1, 1. 2.

Spr. Sal. 30, 4. Wer fähret hinauf gen Himmel und herab? Wer fasset den Wind in seine Hände? Wer bindet die Wasser in ein Kleid? Wer hat alle Ende der Welt gestellet? wie heisset Er, und wie heisset sein Sohn? weißt du das? — Agur bekennet, daß der Mensch keine bestimmte und gewisse Erkänntniß von GOtt, noch von einem Sohne desselben habe, wo sie ihm nicht geoffenbaret sey.

Esaiä 9, 6. Uns ist ein Kind gebohren, ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschaft ꝛc.

Ps. 139, 7. Wo soll ich hingehen vor deinem Geist, und wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht, d. i. vor dem Sohne GOttes, verglichen mit 2 Mos. 33, 14. 15. Ps. 42, 6.

Esaiä 48, 16. Von der Zeit an, da es geredt wird, bin ich da, spricht der Jehovah Israels, d. i. der Sohn GOttes; und nun sendet mich der HErr HErr und sein Geist.

Kap. 61, 1. Der Geist des HErrn HErrn ist über mir; darum, dazu, hat mich der HErr gesalbet und gesandt ꝛc.

Kap. 63, 7-10. Ich will der Güte des HErrn gedenken, und des Lobes des HErrn in allem, das uns der HErr gethan hat durch seine Barmherzigkeit und grosse Güte. Denn Er sprach: sie sind ja mein Volk, Kinder, die nicht falsch sind; darum war Er ihr Heiland. Wer sie ängstete, der ängstete Ihn auch: Und der Engel, so vor Ihm ist, half ihnen — — —. Aber sie erbitterten und entrüsteten seinen heiligen Geist; darum ward Er ihr Feind, und stritte wider sie.

3) Der Mensch ist nicht mehr, wie er von GOtt geschaffen worden ist, sondern Sünder, unheilig, unrein von Natur, und nach dem Gesetz fluch- und verdammnißwürdig, und kann sich selbst nicht wieder in den Stand setzen, in welchem er der Seeligkeit, zu welcher er von GOtt geschaffen wurde, nur allein theilhaftig werden kann.

a) Der Mensch ist von Natur zur Sünde geneigt; er hat Erbsünde, die in ihm die Quelle aller Sünden ist; er ist durch sie ganz verderbet. — Das ist ein Satz, den Moses zwar kurz, aber sehr deutlich vorgetragen hat: das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens, der Wille des Menschen, ist nur immer böse von Jugend auf, von Kindheit an; er wird so gebohren mit dem bösen und verdorbenen Willen, 1 B. Mos. 6, 5. Kap. 8, 2. Dieser Satz wurde nicht von ihm zuerst vorgetragen; sondern er war schon vor und nach der

Sünd-

Sündfluth bekannt, und wurde nur von ihm als die Ursache der Sünden in der Welt von neuem vorgetragen. Im Buche Hiobs, der ältesten Schrift, und welche die Vorsehung zu unserer Nachricht aufbehalten, und in den Canon aufnehmen lassen, wird es ganz deutlich gelehrt, daß der Mensch Sünder ist; daß er so gebohren wird, und daß es alle Menschen sind, die nach der ordentlichen Zeugungsart gebohren werden: wer will einen Reinen finden, bey denen, da keiner rein ist? Kap. 14, 4. Was ist ein Mensch, daß er sollte rein seyn, und daß der sollte gerecht seyn, der vom Weibe gebohren ist? Siehe, unter seinen Heiligen ist keiner ohne Tadel. Kap. 15, 14. 15.

Ps. 51, 6. Ich bin aus sündlichem Saamen gezeugt, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen. — David giebt hier die Erbsünde als die Quelle an, woraus seine grossen Vergehungen geflossen sind. Da ich in dem Leibe meiner Mutter empfangen bin, bin ich schon mit der Sünde angesteckt gewesen; mein Herz ist also von Natur von solchen garstigen Begierden und Neigungen angesteckt.

Ps. 14, 2. GOtt schauet vom Himmel auf der Menschen Kinder, daß Er sehe, ob jemand klug sey, und nach GOtt frage. Aber sie sind alle abgewichen, und allesamt untüchtig zum Guten, da ist keiner, der Gutes thue, auch nicht Einer.

Spr.

Spr. Sal. 20, 9. Wer kann sagen: ich bin rein in meinem Herzen, und lauter von meiner Sünde?

Pred. 7, 21. Es ist kein Mensch auf Erden, der Gutes thue, und nicht sündige.

2 Chron. 6, 36. Sintemal kein Mensch ist, der nicht sündige. Ist aus 1 Kön. 8, 46. aus Mose und Hiob wiederholet.

Jes. 64, 6. Wir sind allesamt wie die Unreinen, und alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein unflätig, besudeltes Kleid. Wir sind alle verwelkt, wie die Blätter, und unsere Sünden führen uns dahin wie ein Wind.

b) **GOtt ist nicht Ursache an der Sünde.**

Ps. 5, 5. Du bist nicht ein GOtt, dem gottlos Wesen gefället, wer böse ist, bleibet nicht vor dir.

Ps. 11, 5. Der HErr prüfet den Gerechten; seine Seele hasset den Gottlosen, und die gerne freveln.

Ps. 51, 6. An dir allein habe ich gesündiget, an GOttes Gesetz, und übel vor dir gethan; auf daß du recht behaltest in deinen Worten, und rein bleibest, wenn du gerichtet wirst.

Dan. 9, 5. 7. Wir haben gesündiget, unrecht gethan, sind gottlos gewesen, und abtrünnig worden, wir sind von deinen Geboten und Rechten gewichen. Du, HERR, bist gerecht, wir aber müssen uns schämen.

1 Chron.

1 Chron. 22, 1. Und der Satan stund wider Israel, und gab David ein, daß er das Volk zählete.

Pred. 7, 30. Ich habe funden, daß GOTT den Menschen aufrichtig gemacht.

B. d. Weish. 2, 23. 25. GOtt hat den Menschen geschaffen zum ewigen Leben, und ihn gemacht zum Bilde, daß er gleich seyn soll, wie Er ist; aber durch des Teufels Neid ist die Sünde in die Welt gekommen, und der Tod durch die Sünde; und die seines Theils sind, helfen auch dazu.

Sirach 25, 32. Die Sünde kömmt her von einem Weibe, und um ihrer Willen müssen alle sterben.

c) **Der Mensch als Sünder ist nach dem Gesetz fluch- und verdammnißwürdig.** — Das Gesetz ist von GOtt deswegen gegeben worden, damit seine Heiligkeit und Gerechtigkeit den Menschen mehr einleuchten, und sie auf der andern Seite erkennen könnten, ohne Entschuldigung, was Sünde sey, und die Verheissung von einem Erretter, Heiland, desto willkommener und annehmlicher, und die daraus leuchtende Gnade GOttes desto schätzbarer werde. Das Gesetz erfordert eine vollkommene, innere und äussere Heiligkeit, und kein Mensch, vom Weibe natürlicher Weise gebohren, kann sich derselben rühmen; es liegen also alle Menschen von Natur unter dem Fluche des Gesetzes. Hieher gehöret noch, was Moses auf die Ue-

ber-

bertrettung des Gesetzes für ein göttliches Urtheil gefället hat: 5 Mos. 27, 26. verflucht ist, tod- und verdammnißwürdig, der nicht alle Worte des Gesetzes erfüllet, daß er darnach thue, und alles Volk soll sagen: Amen!

Ps. 130, 3. So du, HErr, willt Sünde zurechnen, HErr, wer wird bestehen?

Ps. 143, 3. Gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht; denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht.

Ps. 49, 15. Sie liegen alle, die Gottlosen, in der Hölle, wie Schaafe, der Tod naget sie — — — — — in der Hölle müssen sie bleiben.

Ps. 119, 21. Verflucht sind, die deiner Gebote fehlen.

Sir. 41, 13. Die Gottlosen kommen aus dem Fluch in die Verdammniß. Merke, ein Gottloser war bey den Juden, der das Gesetz muthwillig übertrat.

d) **Der Mensch kann sich selbst nicht wieder vom Fluch und Verdammniß erretten**; er kann sich nicht selbst der Seeligkeit wieder fähig machen, zu welcher er von GOtt geschaffen worden ist; denn er kann sich nicht selbst gerecht machen, nicht für seine Sünde genug thun, GOtt nicht über seinen Sünden selbst versöhnen.

Ps. 49, 8. 9. 10. Kann doch ein Bruder den andern nicht erlösen, noch GOtt jemand ver-

versöhnen; denn es kostet zu viel, ihre Seelen zu erlösen, daß ers muß lassen anstehen ewiglich; ob er auch gleich lange lebet, und die Grube nicht siehet. Verglichen mit Matth. 16, 26.

Jes. 1, 15. Und wenn ihr schon eure Hände ausbreitet, verberge ich doch meine Augen von euch; und ob ihr schon viel betet, höre ich euch doch nicht; denn eure Hände sind voll Bluts.

Mich. 6, 6. 7. Womit soll ich den HErrn versöhnen? mit Bücken vor dem hohen GOtt? Soll ich mit Brandopfer und jährigen Kälbern ihn versöhnen? Meynest du, daß der HErr gefallen habe an viel tausend Widdern, oder dem Oele, wenns gleich unzählige Ströme voll wären? Oder soll ich meinen ersten Sohn für meine Uebertretung geben? Oder, meine Leibesfrucht für die Sünde meiner Seele?

Jes. 64, 6. Alle unsere Gerechtigkeit, unsere besten Werke nach dem Gesetz, sind wie ein unflätig Kleid.

4) Aber der Messias sollte Gottmensch, als der Sohn GOttes in der Menschheit, den Fluch wegnehmen, und den Menschen die vollkommene Gerechtigkeit wieder bringen, die ihn allein der ewigen Seeligkeit würdig macht, und durch den Glauben an Ihn werde man des Heils, d. i. der Vergebung der Sünden, der Gerechtigkeit, die vor

vor GOtt gilt, und der ewigen Seeligkeit theilhaftig.

Der Sohn GOttes wird Mensch werden, oder die menschliche Natur annehmen, daß Er der Erlöser und Heiland seyn könne. — Voraus muß gesetzt werden, daß in der heiligen Schrift niemand den wesentlichen Namen GOttes, Jehovah, führet, ausser der selbst GOtt, eine Person in dem göttlichen Wesen, ist. Diese Regel setzt GOtt selbsten vest: Esa. 42, 8. Ich Jehovah, das ist mein Name, und will meine Ehre keinem andern geben. Wenn nun der Messias den Namen, Jehovah, führet, und zwar so, daß GOtt der Vater denselben Ihm selbst beylegt; so muß der Messias, den die Juden erwarteten, auch selbst wahrer GOtt, eine wahre göttliche Person seyn.

Der Messias ist GOttes Sohn.

Ps. 2. Sagt der König GOttes, v. 6. den Jehovah zu seinem Könige eingesetzt habe, von sich, daß der Jehovah so von Ihm reden werde: du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget. Und dieser Sohn und König GOttes heißt im 2ten Vers der Messias: wider den Jehovah und wider seinen Messias, oder Gesalbten. V. 12. Küsset den Sohn, daß — wohl allen, die auf Ihn trauen, oder seelig ist ein Jeder, der Ihm vertrauet; der Ihn für den Sohn GOttes, für den Gesalbten Jehovah annimmt,

nimmt, und sich seiner Erlösung freuet. Diese Uebergabe des Reichs GOttes: heische von mir, v. 8. so will ich dir die Heiden zum Erbe geben, und der Welt Ende zum Eigenthum, ist an den Messias geschehen, und von seinem Reiche nur wird gesagt: daß es in der ganzen Welt ausgebreitet sey.

Ps. 72, 8. Er wird herrschen, der König GOttes, der Sohn des Königs, v. 1. von einem Meer bis ans andere, und von dem Wasser an bis zur Welt Ende, verglichen mit Zach. 9, 10. Diese Ausdrücke zusammengenommen, können weder vom David noch Salomon, noch einem andern weltlichen Könige gesagt werden. S. Ap. Gesch. 4, 26. 27.

GOttes Sohn ist Jehovah, oder der Messias ist Jehovah, d. i. GOTT. Man wiederhole hier die Stelle Ps. 2. GOtt hat den Messias, seinen König, nicht an Kindesstatt angenommen, sondern selbst gezeuget. Das Wesen nun, welches der Zeugende hat, das hat auch das von ihm Gezeugte; GOtt hat einen Sohn gezeugt; der Sohn hat also sein, d. i. GOttes Wesen, Natur und Eigenschaften; dieser ist der Messias, also ist der Messias, den die Juden erwarteten, und den wir als den Gekommenen wissen, JEsus Christus, wahrer GOtt. Und eben einen solchen Messias erwarteten die Glaubigen des alten Bundes. Eben dies ist auch aus der unumschränkten königlichen Herrschaft, die ihm bey-

gelegt wird, und aus der Unterwürfigkeit der irdischen Könige, welche keinen Höhern über sich, als GOtt, erkennen, zu ersehen.

Ps. 45, 7. 8. GOtt, dein Stuhl bleibet immer und ewig, (ist der König Messias, das kann niemand läugnen; der Bräutigam der Kirche GOttes, der v. 12. ihr HErr, Adonai, ihr GOtt, wieder genennet, und die Verpflichtung der Kirche gegen Ihn zugleich angedeutet wird: und du sollt Ihn anbeten,) das Scepter deines Reichs ist ein gerades Scepter. Du liebest Gerechtigkeit und hassest gottlos Wesen; darum hat Dich, GOtt, (Elohim,) dein GOtt (dein El) gesalbet mit Freudenöl, mehr denn deine Gesellen.

Jes. 6, 1-3. Jesaias sahe den HERRN (Adonai) sitzen auf einem hohen und erhabenen Stuhl, und sein Saum füllete den Tempel; Seraphim stunden über Ihm — — — — und Einer rief zu dem Andern: Heilig, heilig, heilig ist der HErr Zebaoth; alle Lande sind seiner Ehren voll. — — — — Ich habe den König, (ist der Messias) den HErrn Zebaoth, den HErrn der Nationen, gesehen. Diese Stelle vergleiche mit Joh. 12, 41. so bleibt kein Zweifel, daß Jesaias den Messias gesehen habe, und also auch, daß der Messias GOTT ist, die göttliche Natur hat. Dazu kann man noch aufschlagen: Jes. 8, 13. Kap. 28, 5. Kap. 40, 3. Kap. 54, 5.

Jerem.

Jerem. 23, 5. 6. Und Er, das gerechte Gewächs Davids, der Messias, soll ein König seyn, der wohl regieren wird, und Recht und Gerechtigkeit auf Erden anrichten — — Und dies wird sein Name seyn: HErr, Jehovah, der unsere Gerechtigkeit ist.

Hos. 1, 7. Doch ich will mich erbarmen, (Hier redet GOtt, als Richter, die erste Person des göttlichen Wesens,) über das Haus Juda, und will ihnen helfen, nach dem Chaldäischen: ich will sie seelig machen durch das Wort Jehovah; ist zugleich eine Erklärung, durch den HErrn, ihren GOtt, Jehovah, ihren El. Messias ist der Helfer; und einen Erretter, Helfer und Seeligmacher erwarteten die Rechtglaubigen in dem kommenden Messias, wie Er auch verheissen wurde durch den Propheten Zacharias, Kap. 9, 9. — Hat nun der Messias die göttliche Natur: so hat Er auch alle Eigenschaften GOttes. Unendlicher Trost für alle, die Ihn als ihren JEsum kennen!

Der verheissene Messias, der GOtt ist, wird Mensch werden — Hieher gehören die Verheissungen, daß der Messias werde aus dem Stamme Juda und insonderheit aus dem Geschlechte Davids geboren werden. Siehe nach bey dem 3 und 4 Kennzeichen des Messias.

2 Sam. 7, 19. Dazu hast du des zu wenig geachtet, HErr HErr; sondern hast dem Hau-

se deines Knechts noch von fernem Zukünftigen geredet: das ist eine Weise eines Menschen, der GOtt der HErr ist. Grdt. Und das war vor dir, Herr Jehovah, noch wenig; (nämlich daß GOtt den David zu einer solchen Würde und Ansehen und Glück erhoben hatte,) sondern du hast auch der Nachkommenschaft deines Knechts noch in die ferne Zukunft geredet, d. i. Verheissung gethan: das ist die Lehre des Menschen, der GOtt der HErr, Adonai Jehovah ist. — Wer verkennet hier die Lehre von Vereinigung der beyden Naturen in Christo, der menschlichen mit der göttlichen?

Jes. 7, 14. Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebähren, des Name wird sie heissen Immanuel. — Ist im Leben des Königs Hiskias schon oben hinlänglich erkläret, und erläutert.

Jes. 8, 9. Wird Juda, oder die Glaubigen ermuntert, sich auf den Immanuel, GOtt mit uns, d. i. Gottmensch, zu verlassen.

Jerem. 31, 22. Wie lange wilst du in der Irre gehen, du abtrünnige Tochter? denn der HErr wird (hat) ein Neues auf Erden (in der Welt) geschaffen: das Weib (ein Weibsbild) wird (hat) den Mann (der ein Held ist, und wer ist der anders als Jes. 9, 6.?) umgeben.

Dan. 9, 24. 26. Der Allerheiligste, der gesalbet ist, der Fürst Christus, wird ausgerottet werden, d. i. wird getödtet werden.

Der

Der Messias wird Lehrer oder Prophet, Hoheprieſter und König ſeyn, und nach dieſem dreyfachen Amte die Menſchen erlöſen und ſeelig machen.

a) Der Meſſias, der Chriſtus GOttes, oder Geſalbte des HErrn, wird ein Prophet oder Lehrer ſeyn. Er wird den Menſchen Erkänntnis ihres Heils geben, oder ſie den Willen GOttes an ſie von ihrer Seeligkeit lehren. Siehe davon nach unter den Kennzeichen des Meſſias.

Jeſ. 11, 2–4. Auf welchem, (nämlich dem Zweige aus dem Stamm und Wurzel Iſai, v. 1. welcher kein anderer als der Meſſias iſt) wird ruhen Matth. 3, 16. der Geiſt des HErrn; der Geiſt der Weisheit und des Verſtandes, der Geiſt des Raths und der Stärke, der Geiſt der Erkänntniß und der Furcht des HErrn. Und ſein Riechen wird ſeyn in der Furcht des HErrn; (iſt vom Rauche des Räucherwerks hergenommen,) Er wird nicht richten, nach dem ſeine Augen ſehen, noch ſtrafen, nach dem ſeine Ohren hören: ſondern wird mit Gerechtigkeit richten die Armen, und mit Gericht ſtrafen die Elenden im Lande; und wird mit dem Stabe ſeines Mundes die Erde ſchlagen, und mit dem Odem ſeiner Lippen den Gottloſen tödten. vergl. mit Kap. 49. u. ſ. f.

Kap. 50, 4. Der HErr HErr hat mir eine gelehrte Zunge gegeben, daß ich wiſſe mit den Müden zu rechter Zeit zu reden.

Kap. 61, 1. 2. Der Geist des HErrn HErrn ist über mir. Darum hat mich der HErr gesalbet; Er hat mich gesandt, den Elenden zu predigen, ꝛc. ꝛc.

Ps. 25, 4. HErr, zeige mir deine Wege, und lehre mich deine Steige. v. 5 leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich; denn du bist der GOtt, der mir hilft; täglich harre ich dein. v. 8. Der HErr ist gut und fromm; darum unterweiset Er die Sünder auf dem Wege. v. 9. Er leitet die Elenden recht, und lehret die Elenden seinen Weg. Das hier David unter dem Lehrer den Messias im Sinn gehabt habe, siehet man aus vielen Ausdrücken desselben. Er nennt Ihn, den GOtt, der ihm hilft, u. s. w.

Es. 45, 19. Ich habe nichts ins Verborgene geredt, im finstern Orte der Erden. Ich habe nicht zum Saamen Jakob vergeblich gesaget: Suchet mich. Denn ich bin der HErr, der von Gerechtigkeit redet, und verkündiget, das da recht ist.

Kap. 63, 1. Ich bins, der Gerechtigkeit lehret, und ein Meister bin zu helfen.

Kap. 53, 11. Durch sein Erkänntniß wird er, mein Knecht, der Gerechte, viel gerecht machen, d. i. Er wird den Weg der Gerechtigkeit lehren, und durch beygebrachte Erkänntniß zum Glauben an sein Wort erwecken und der von ihm erworbenen Gerechtigkeit

alle

alle Glaubige theilhaftig machen, daß sie Gnade vor dem HErrn, dem Richter erlangen, recht leben können und seelig werden. Knecht, heißt ein Diener GOttes.

Micha 4, 1. 2. In den lezten Tagen aber wird der Berg, darauf des HErrn Haus stehet, gewiß seyn, höher denn alle Berge, und über die Hügel erhaben seyn. Und die Völker werden herzu lauffen, und viel Heyden werden gehen und sagen: kommt, laßt uns hinauf zum Berge des HErrn gehen, und zum Hause des Gottes Jakob; daß Er uns lehre seine Wege, und wir auf seinen Strassen wandeln: denn aus Zion wird das Gesetz ausgehen, und des HErrn Wort aus Jerusalem.

Maleachi 3, 5. Und ich (der v. 1. von sich sagt: ich will meinen Engel, d. i. den Johannes, senden, der vor mir her den Weg bereiten wird,) will zu euch kommen, und euch strafen, und will ein schneller Zeuge seyn wider die Zauberer, Ehebrecher und Meineidige, und wider die, so Gewalt und Unrecht thun den Taglöhnern, Witwen und Weisen ꝛc. ꝛc.

Hieher sind auch alle Stellen der Propheten zu rechnen, da der Messias als ein Licht der Völker vorgestellet wird, z. E. Es. 9, 2. vergl. mit Kap. 42, 7. Kap. 49, 6. Kap. 6, 1 - 3. 19. Mal. 4, 2. thue noch hinzu: Jes. 42, 2. 3. u. f.

b) **Der Messias wird ein Priester, Hoherpriester, seyn.**

Ps. 110, 4. Du bist ein Priester ewiglich nach der Weise Melchisedech. — Melchisedech war König zu Salem und zugleich Priester GOttes des Höchsten, 1 Mos. 14, 18. also König und Priester zugleich: so solte auch der Messias, der Gesalbte GOttes, das Priesterthum mit der Königlichen Würde verbinden; aber so wenig sein Königreich jemals aufhören wird; so wenig wird sein Priesterthum ein Ende nehmen; denn sein Opfer gilt ewig vor dem HErrn. Ebr. 7, 8. Das war den Juden noch aus Mose bekannt, daß ihr König, der damals über sie herrschte, da sie noch keinen König hatten, zugleich Priester und folglich Hoherpriester sey; und darum hieß sein Königreich ein priesterliches Königreich; weil ihr König, der Engel des Bundes, Jehovah, der nachher der Messias genennet wurde, sie zugleich im göttlichen Gerichte vertrat und sie seinetwegen, so lange sie nicht von Ihm in Unglauben wichen, als versöhnt angesehen wurden; daher wird auch immer, wenn durch die Propheten von der Versöhnung des Messias durch Gehorsam, Leiden und Tod, geredet wird, dieser Versöhner als ein König und Hirte, der ewig regieret, vorgestellet. Wenn also die jüdischen Lehrer von dem Messias als dem Könige reden: so denken sie und lehren ihn zugleich als ihren Versöhner; und wenn die Priester und insonderheit der Hohepriester als ein Vorbild in Ansehung der Opfer auf den Messias angesehen wurden: so

konnte

konnte es nicht anders seyn: sie mußten den Messias als ihren wahren und vollkommenen Hohenpriester betrachten, der deswegen ihr rechter König sey, dem sie eigenthümlich als ein erworbenes Guth zu gehörten, weil er sie, so wie die ganze Welt erlösen sollte, und in welchem sie als ein GOtt angenehmes Volk angesehen wurden. Man vergleiche nur mit dem so eben gesagtem Jes. 53, 10. 11. 12. so wird es jedem einleuchten. — Wollen wir uns davon noch mehr überzeugen, daß die Juden, indem sie auf den Messias hoften, einen solchen hoften, der sie erlösen sollte und Vergebung der Sünden erlangen: so müssen wir aus den Schriften der Propheten erweisen: 1) daß die Menschen nach dem Sündenfall von sich selber nicht zur Gerechtigkeit, die von GOtt nach dem Gesetz erfordert wird, und also eben so wenig zur Seeligkeit gelangen können; dieser Satz ist schon erwiesen unter Num. 3. d. der Glaubenslehren. 2) daß der Messias werde leiden und sterben; davon werden die Beweise unter den Kennzeichen des Messias Num. 10. gesammlet gefunden, besonders, was die Umstände seines Todes betrift; was aber sein Leiden vor und im Tode angehet, davon wollen wir noch einige anführen und zugleich beweisen, 3) daß Er durch dies Leiden und Tod die Menschen von Sünden und der ewigen Verdammniß erlösen solle. Hieher gehört Ps. 22.

Jes. 43, 24. 25. Mir hast du Arbeit gemacht mit deinen Sünden, und hast mir Mühe gemacht in deinen Missethaten. Ich, ich tilge deine Uebertrettung um meinetwillen, und gedenke deiner Sünden nicht. — Der 1. V. ist Beweiß, daß der Messias, der Erlöser, in diesem Kapitel redet, der Israel sein Eigenthum nennet: Du bist mein; auch der 3 V. ist hiezu zu nehmen. Der 5. und 6. V. zeiget in die Zeiten, da das geistliche Israel, welches ist die Kirche Christi, unter allen Völkern werde gesammlet werden, in allen Theilen der Welt; das macht es unwidersprechlich, daß hier der Messias rede. Man lese übrigens das ganze Kapitel mit einem Herzen ohne Widerspruch: so wird kein Zweifel übrig bleiben: daß der Messias obige Worte geredet hat. Sünde tilgen und versöhnen, war das eigentliche des Amtes der Priester, und besonders des Hohenpriesters am grossen Versöhnungsfeste im Vorbilde. Da nun das der Messias von sich saget: so lehrt Er, daß Er das Priesteramt und zwar das Hoheprieſterthum führen und nicht nur den Menschen versichern werde, daß sie GOtt versöhnet wären; sondern er werde die Sünde würklich tilgen, oder ihre Schuld bezahlen. Ueberhaupt werden meistentheils von den Propheten nur die Versöhnungshandlungen genennt und das Hoheprieſterthum des Messias damit bezeichnet; weil die Juden ihrer Zeit schon wußten, was sie dadurch sagen wolten.

Kap. 53. Das ganze Kapitel handelt von dem Messias. Es werden darinnen lauter hohepriesterliche Verrichtungen von Ihm gesaget: eine ermüdende Seelenarbeit v. 11. darum, daß seine Seele gearbeitet hat. Der Hohepriester hatte am Versöhnungstage eine ermüdende Verrichtung, wie aus der Beschreibung seines Geschäftes aus dem vorhergehenden erinnerlich ist; die Besprengung des Blutes; dies war die vornehmste Handlung des Hohenpriesters am Versöhnungsfeste, Kap. 52, 15. Er wird viel Heyden besprengen; Eine Darbringung seines Opfers für die Schuld der Sünde, Kap. 53, 10. wenn Er sein Leben wird zum Schuldopfer gegeben haben; Eine Versöhnung der Sünden und Rechtfertigung der Sünder durch sein dargebrachtes Opfer, v. 4. Fürwahr Er trug unsere Sünde und lud auf sich unsere Schmerzen. v. 5. die Strafe lag auf Ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. v. 11. Er wird viel gerecht machen; den Er trägt ihre Sünden; Fürbitte für die Sünder, v. 12. und hat für die Uebelthäter gebeten; lauter Handlungen des Hohenpriesters. In andern Ausdrücken des Propheten wird der Messias nun auch als das Versöhnopfer selbst vorgestellet: z. E. v. 7. Da Er gestrafet und gemartert ward, thät Er seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführet wird, und wie ein Schaaf, das verstummet vor seinem

nem Scherer, und seinen Mund nicht aufthut; als ein Opfer für unsere Sünde, v. 4 - 5. Fürwahr Er trug unsere ꝛc. verglichen mit 3 Mos. 16. und als ein geschlachtetes Opfer für die Menschen um ihrer Sünden willen. v. 7. 8. 10.

Jerem. 23, 5. 6. Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HErr, daß ich dem David ein gerecht Gewächs erwecken will, und soll ein König seyn, der wohl regieren wird, und Recht und Gerechtigkeit auf Erden anrichten. Zu desselbigen Zeit soll Juda geholfen werden, und Israel sicher wohnen. Und dies wird sein Name seyn, daß man Ihn nennen wird: HErr, der unsere Gerechtigkeit ist — Hier wird der Messias genennet ein König, der nicht nur auf Wege der Gerechtigkeit und zur Tugend leiten werde: sondern in dem wir unsere Gerechtigkeit finden, mit der wir vor GOtt kommen und bleiben können, vergl. mit Es. 46, 24. 25.

Dan. 9, 24. Siebenzig Wochen sind bestimmt über dein Volk, und über die heilige Stadt: so wird dem Uebertreten gewehret, und die Sünde zugesiegelt, und die Missethat versöhnet, und die ewige Gerechtigkeit gebracht, und die Gesichte und Weissagungen zugesiegelt und der Allerheiligste gesalbet werden. — Ausdrücklich wird darinn des Messias gedacht, und ihm die Aussöhnung der Sünde und die Wiederbringung der ewigen und vollkommenen Gerechtigkeit zugeschrieben,

schrieben, und eine priesterliche Handlung beygelegt.

Zach. 6, 12. 13. Siehe, es ist ein Mann, der heisset Zemach, denn unter Ihm wirds wachsen, und Er wird bauen des HErrn Tempel. Ja, den Tempel des HErrn wird Er bauen, und wird den Schmuck tragen, und wird sitzen und herrschen auf seinem Thron; wird auch Priester seyn auf seinem Thron, und wird Friede seyn zwischen den beyden, d. i. es wird die genauste Vereinigung der königlichen und Priester-Würde in einer Person seyn, Hebr. 8, 1. und wird als König das seinen Unterthanen schenken, was er als H. herpriester erworben hat.

c) **Der Messias wird König seyn, ein in der ganzen Welt ausgebreitetes Reich haben und ewiglich herrschen und regieren.** — Diesen Lehrsatz hat noch kein Jude, weder der vorigen Zeiten noch in unserm Jahrhunderte widersprochen; nur keinen geistlichen, sondern einen weltlichen König wollen sie an dem Messias haben. — Sein Reich ist seine Kirche; die regieret, beschützet und erhält Er, und wird sie endlich aus aller Noth erlösen.

Ps. 2. Der ganze Psalm handelt von der Einsetzung des Messias in das Königreich GOttes zu einem Könige aller Könige, dem alle Könige der Erden und alle Obrigkeiten huldigen sollen, wenn sie nicht die Stärke seiner Macht.

Macht wider sich reitzen und seinen Zorn fühlen wollten. Andere Könige heissen wohl GOttes Knechte, weil GOtt durch sie seinen Willen auf Erden ausrichtet; aber nie hat GOtt einen irdischen König seinen König genennet; das ist nur allein sein Sohn, der mit Ihm einer und eben derselben Natur ist, und mit GOtt seinem Vater gemeinschaftlich regieret. Das Reich dieses Königs heißt hier der Berg Zion, d. i. die Kirche N. T. wie es Paul, der Apostel des HErrn, erklärt. Hebr. 12, 22. 24.

Ps. 93, 1. u. f. f. Der HErr ist König, der HErr hat ein Reich angefangen, so weit die Welt gehet. — Vergleichen wir diesen Psalm mit dem zweyten, da GOtt von seinem Könige bezeuget: daß Er Ihm die Heiden zum Erbe und der Welt Ende zum Eigenthum geben wolle, und nimmt die Forderungen GOttes an alle Könige und Richter der Welt dazu: so wird nichts anders folgen, als daß hier der König Messias gemeinet sey.

Kap. 97, 1. Der HErr ist König. Vergleichen mit v. 7. und Hebr. 1, 6.

Esai. 9, 6. 7. Wird das Kind, das uns geboh-
ren ist, der Fürst des Friedens genennet, welches Herrschaft, oder Regierung, liegt auf seiner Schulter, der selbst und nicht durch andere regiert. Hebr. 1, 3.

Es. 33,

Es. 33, 22. Der HErr ist unser Richter, der HErr ist unser Meister; der HErr ist unser König, der hilft uns.

Jerem. 23, 5. 6. Jehovah, der unsere Gerechtigkeit ist, wird, ein König seyn, der wohl regieren wird, und Recht und Gerechtigkeit auf Erden anrichten.

Dan. 2, 44. Aber zur Zeit solcher Königreiche, (der irdischen, welche nach Nebucadnezar aufkommen würden, und besonders zur Zeit des lezten, welches das römische Reich ist,) wird GOtt vom Himmel ein Königreich aufrichten, das nimmermehr zerstöret wird; und sein Königreich wird auf kein ander Volk kommen. — es wird ewiglich bleiben.

Kap. 7, 13. 14. Siehe, es kam einer in des Himmels Wolken, wie eines Menschen Sohn, bis zu dem Alten, und ward vor denselbigen gebracht. Der gab Ihm Gewalt, Ehre und Reich, daß ihm alle Völker, Leute und Zungen dienen sollten. Seine Gewalt ist ewig, die nicht vergehet und sein Königreich hat kein Ende.

Zachar. 6, 12. 13. Siehe, es ist ein Mann, der heisset Zemach.; denn unter ihm wirds wachsen, d. i. die Kirche sich ausbreiten, und er wird bauen des HErrn Tempel, die Kirche; ja, den Tempel des HErrn wird Er bauen, und wird den Schmuck tragen, d. i. Er wird selbst die Majestät auf sich nehmen,

und

und wird sitzen und herrschen auf seinem Thron, und wird auch Priester seyn auf seinem Thron, und wird Friede seyn zwischen den beyden, d. i, es wird die genauste Vereinigung zwischen der priesterlichen und königlichen Würde seyn.

d) Nach diesem dreyfachen Amte wird Er die Menschen erlösen und seelig machen, oder das Heil bringen, darum Er JEsus, Jehoschija, der Heilsbringer oder Seeligmacher heißt.

Jes. 43, 3. Ich bin der Heilige in Israel, dein Heiland. v. 11. Ich bin der HErr, und ist ausser mir kein Heiland.

Kap. 45, 17. Israel aber wird erlöset durch den HErrn, Jehovah, durch eine ewige Erlösung, und wird nicht zu Schanden noch zu Spott ewiglich. V. 21. nennt sich dieser Erlöser, einen gerechten GOtt und alleinigen Heiland; und v. 22. ladet Er alle Völker zu sich und zur Theilnehmung an seinem Heile ein: Wendet euch zu mir, so werdet ihr seelig aller Welt Ende; denn ich bin GOtt und keiner mehr. Der 23. und 24. v. beweisen, daß hier der Messias redet. Röm. 14, 4. Phil. 2, 10.

Kap. 49, 6. Ich, der Vater des Sohnes GOttes redet hier zum Sohne, habe dich zum Licht der Heiden gemacht, daß du seyst mein Heil bis an der Welt Ende; vergl. mit Ps. 72, 2. 14. 17.

Dan.

Dan. 9, 24. Siebenzig Wochen — — — so wird dem Uebertreten gewehret, und die Sünde zugesiegelt, und die Missethat versöhnet, und die ewige Gerechtigkeit gebracht werden.

Zach. 13, 1. Zu der Zeit wird das Haus David, und die Bürger zu Jerusalem einen freyen, offenen Born haben wider die Sünde und Unreinigkeit.

Dieses Heil, das der Messias bringen sollte und gebracht hat, ist **Vergebung der Sünden** oder Rechtfertigung von Sünden, damit die Hofnung der ewigen Seeligkeit verbunden ist, und heißt auch zum öftern eine **Errettung**, nämlich von der Sünde, ihrer Herrschaft, Schuld und Strafe, ewigen Tod und Verdammnis.

Hos. 13, 14. Ich will sie aus der Hölle erlösen, und vom Tode erretten.

Joel 3, 5. Wer den Namen des HErrn anrufen wird, der soll errettet werden; denn auf dem Berge Zion und zu Jerusalem wird eine Errettung seyn, wie der HErr verheissen hat; auch bey den andern übrigen, die der HErr berufen wird.

Ps. 103, 3. Der dir alle deine Sünden vergiebt und heilet alle deine Gebrechen; v. 4. der dein Leben vom Verderben errettet, und dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit.

Es. 40, 2. Prediget, daß ihre Ritterschaft (d. i. die beschwerliche Uebung des mosaischen, nämlich Ceremonialgesetzes,) ein Ende habe, denn ihre Missethat ist vergeben.

Jer. 31, 34. Ich will ihnen ihre Missethat vergeben, und ihrer Sünde nicht mehr gedenken.

Jes. 33, 24. Das Volk, das darinnen wohnet, nämlich in der Stadt GOttes, in der christlichen Kirche, welche oft Jerusalem genennet wird, wird Vergebung der Sünden haben.

Und daß die Glaubigen unter den Juden, die Redlichen, denen es um ihre Seeligkeit zu thun war und sich nach den Weg zu derselben in den Schriften der Propheten umgesehen hatten, dieses Heil, Vergebung der Sünden, die Gnade GOttes und was mit ihr gutes verknüpft ist, von und durch den Messias hoften, das beweißt der Lobgesang Zacharias bey der Geburt seines Sohnes Johannes, des Vorläufers JEsu. Luc. 1, 68-80. und besonders v. 76. 77.

5.) Dieses Heil, oder alles, was der Messias durch Vollbringung des Willens GOttes, durch Erfüllung des Gesetzes und durch Leiden und Tod, als dem Fluche des Gesetzes, den Er tragen soll, den Menschen erwerben wird, nämlich Vergebung der Sünde, Gnade, Gerechtigkeit, Friede mit GOtt und die gewisse Hoffnung zur ewigen Seeligkeit, und die Seeligkeit selbst, wird den Menschen mitgetheilt und zugeeignet durch den

den Glauben, der mit Busse und Widerstand gegen die Sünde oder mit Besserung des Herzens, vergesellschaftet ist. — Glauben zu seiner Begnadigung zur Seeligkeit heißt, alles das, was GOtt zur Wiedererlangung unsers Heils geoffenbahret hat, als wahr annehmen, alle Anstalten, die Er deswegen getroffen hat, für höchst nothwendige ansehen, und sich in dem Messias als erlöset und begnadiget halten, aber auch sich von Ihm als seinem Wohlthäter und Könige regieren lassen, d. i. nach seinen Vorschriften leben und sich der Heiligkeit befleisigen. Was GOtt dem Abraham in die Ferne verhies: daß alle Geschlechte der Erden, Er, sein Geschlecht und alle Nachkommen und Menschengeschlechte aller Zeiten, sollten in seinem Saamen geseegnet werden, d. i. das Heil erlangen, das glaubte Er; er trauete der Verheissung, und eignete sie sich zu, und das wurde ihm, von GOtt zur Gerechtigkeit gerechnet, 1 Mos. 15, 6. Andere Zeugnisse, daß die israelitische Kirche auf ihrer Seite kein anderes Mittel, als wir in der christlichen oder evangelischen Kirche, gekannt hat, des Heils GOttes theilhaftig zu werden, folgen. Es sind entweder solche, darinnen Glaubige ihren Glauben an die Verheissungen thätig, als eine tröstende Hofnung, als eine Zuversicht zur Barmherzigkeit und Gnade GOttes in dem verheissenen Messias und um seinet willen, bezeugen; oder Anweisungen, dieses Heils theilhaftig werden zu können, wo der Glaube ausdrücklich nahmhaft gemacht wird.

Ps. 51, 11-14. Verbirg dein Antlitz von meinen Sünden, und tilge alle meine Missethat.

Schaffe in mir, GOtt, ein reines Herz, und gieb mir einen neuen gewissen Geist; (erwecke, verneuere in mir den vesten, unbeweglichen Entschluß, nie wieder mit Vorsatz zu sündigen;) Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, (halte mich deiner Gnade nicht unwürdig,) und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. Tröste mich wieder mit deiner Hülfe, (stelle die Freude, das Vergnügen an deinem Heil wieder in mir her,) und der freudige Geist enthalte mich dir. (der freywillige oder freymüthige Geist behalte mich bey dir, bey dem Gehorsam gegen deine Gebote; verglichen mit Ps. 110, 3. wo dasselbe Wort, Nadib, durch williglich übersezt ist.) — In diesen Worten Davids liegt alles, was den Glauben vollständig macht. Erst klagt er sich selbsten an vor GOtt um seiner ausgeübten grossen Bosheit willen in dem Handel mit Uria. Er wußte und glaubte mit den Glaubigen des A. T. daß wer vor GOtt wollte gerecht werden, alle eigene Gerechtigkeit wegwerfen, seine Verdammlichkeit erkennen, und eine demüthige, offenherzige Bekänntniß seiner Sünden ablegen müsse. 2. Sam. 24, 10. Ps. 32, 3. 5. Er bekennt nicht nur vor GOtt in der Stille und etwa vor dem Propheten im Zimmer, sondern er legt ein freyes Bekänntniß ab vor der ganzen Kirche in dem 51 Ps. und bittet, das ist schon Glaube, daß GOtt seine Sünden vor Ihm bedecken, verbergen wolle, als wüßte Er sie nicht; daß Er sie austilgen, auslöschen, so abwaschen

waschen möge, daß sie nicht mehr zu sehen wären. GOtt allein kann Sünde vergeben und die Schuld der Sünde erlassen, das ist Ein Hauptsatz der israelitischen Kirche, Ps. 32, 4. Marc. 2, 7. und ein Zweyter: daß ohne Blutvergiessen keine Vergebung geschiehet, Hebr. 9, 22 3 Mos. 17, 11. daß nämlich die Schuld der Sünde vor GOtt alleine durch den blutigen Gehorsam des Messias, welchen die Opfer der Thiere, deren Blut vergossen werden mußte, abschatteten, getilgt würde, daran der Glaube Antheil nimmt, und der busfertige Mensch um des Glaubens willen, als versöhnt angesehen, gerechtfertiget wird. Diese Austilgung der Schuld, die vor GOtt geschehen ist, wird durch den heiligen Geist, der den Glauben würket, dem Gewissen des vor GOtt Gerechtfertigten versichert, und so geschieht nun die Austilgung der Sündenschuld auch in dem Gewissen des wahrhaftig-busfertigen, glaubigen Menschen. Aber nun, damit alle Zaghaftigkeit, alle Furcht in seiner Seele verschwinden möchte, diese Furcht und Besorgniß, ob er auch in der That gerechtfertiget sey oder sichs nur schmeichele, betet er weiter zu GOtt um die Heiligung seines Herzens oder Seele, oder seines Willens: schaffe in mir, GOtt, ein reines Herz, weil GOtt alleine heiliget, Ezech. 20, 12. 2 Mos. 20, 8. GOtt sollte seine Seele in den Zustand setzen, da sie von der Herrschaft der Sünde ganz befreyet sey, an aller Unreinigkeit der Sünde einen Ab-

scheu und hingegen eine aufrichtige Begierde nach der Erneuerung des Bildes GOttes, welches freye Heiligkeit ist, in sich halte, und ihr wahres Vergnügen allein in der Gemeinschaft und Vereinigung mit GOtt suche; das Wohlgefallen GOttes allein zum Endzweck aller ihrer Handlungen mache, und sich sorgfältig vor neuer Sündenschuld hüte. Weil er aber gar wohl wuste, daß dieser verneuerte Zustand seines Herzens wieder könnte verschlimmert und die wiederhergestellte Vereinigung mit GOtt von neuen könnte unterbrochen werden, und er seinem eigenem Herzen selbst nicht trauete: so hält er bey GOtt an, daß Er ihn recht treu in seinem Entschlusse zum Guten machen, ihm einen vesten Geist, einen heiligen Eifer im Werke GOttes, zur Tugend um GOttes willen, verleihen und sein Herz, die Vorsätze seines Willens so beständig machen möge, daß er alle Hindernisse in Vollbringung des Willens GOttes überwinden könne. Darauf hält David um seine Erhaltung nicht nur auf dem Throne, sondern auch in seinem wiedererlangten Gnadenstande an, und flehet um Beybehaltung des Siegels desselben, nämlich des heiligen Geistes, als des Geistes der Heiligkeit in ihm, als der die Seele des Menschen, die er regiert, immer mehr von der Sünde reiniget und zur wahren göttlichen Tugend anhält. Und zulezt wünscht er sich wieder so erfreut zu fühlen, so freudig er vor seinem grossen und tiefen Fall war in der Erkänntniß

känntniß des Heils GOttes, nämlich der Erlösung des HErrn, und insonderheit seiner Erlösung; welche Freude über das Werk des HErrn jedermann an ihm sehen konnte, da er die Lade GOttes aus dem Hause Obed Edoms zu Gibea nach Jerusalem brachte, 2 Sam. 6, 12-16. welche er aber bey seinem Fall verlohren hatte; er wünschte, und ein glaubiger Wunsch vor dem HErrn ist ein Gebet zu GOtt, daß diese Freude in ihm nie aufhören möchte. — Hier ist Glaube, würksamer Glaube, und herzliche Demuth.

Ps. 14, 7. Ach daß die Hülfe (das Heil) aus Zion über Israel käme, und GOtt sein gefangen Volk erlösete: so würde Jakob frölich seyn, und Israel sich freuen. — Wünsche und Seufzer der Heiligen von und nach dem Messias, der als der Heilsbringer verheissen war, sind doch gewis Beweise ihres Vertrauens auf die Verheissungen GOttes und Vollbringung seines Werks der Erlösung und Errettung zur Seeligkeit. David bezeugte vorher seinen Unmuth über den Unglauben; und weil das der Ehre GOttes zu nahe ist: so wünschet er, daß GOtt die Vollbringung seines Werks beschleunigen möchte. — Ich könnte noch sehr viele Zeugnisse des Glaubens Davids, welcher auch der Glaube der wahren israelitischen Kirche war, und von der ächten Beschaffenheit desselben anführen, wenn ich mit Fleiß weitläuftig seyn wollte; aber ich will es hiebey bewenden lassen, weil

deren ohnehin im vorhergehenden schon viele anzutreffen sind, welche der Leser auch in dieser Beziehung betrachten mag: doch kann hiezu noch nachgelesen werden: Ps. 119, 81. 123. 174. Ps. 118, 14.

Jes. 12, 2. Siehe, GOtt ist **mein** Heil; ich bin sicher und fürchte mich nicht: denn GOtt der HErr ist **meine** Stärke, und mein Psalm, und ist **mein** Heil.

Kap. 25, 9. Zu der Zeit (zur Zeit der Predigt des Evangelii durch die Apostel und Evangelisten und überhaupt in der Zeit des N. Testaments) wird man sagen: siehe, das ist unser GOtt, auf den wir harren, und Er wird uns helfen. Das ist der HErr, auf den wir harren; daß wir uns freuen und frölich seyn in seinem Heil.

Kap. 53, 5. Er ist um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünde willen zerschlagen worden. Die Strafe lag auf Ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet.

Kap. 53, 11. Durch sein Erkänntniß, d. i. durch die Erkänntniß des Heils, die mit Vertrauen und Zuversicht verknüpft ist, wird Er, mein Knecht, der Gerechte, viel gerecht machen; d. i. Er wird den Glaubigen ihre Sünde nicht zurechnen, sondern seine Gerechtigkeit wird Er ihnen zurechnen.

Jes.

Jes. 61, 10. Ich freue mich im HErrn und meine Seele ist frölich in meinem GOtt: denn Er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils, und mit dem Rocke der Gerechtigkeit gekleidet, wie einen Bräutigam mit priesterlichen Schmuck gezieret, und wie eine Braut in ihrem Geschmeide berdet.

Kap. 64, 1. Ach, daß du den Himmel zerrissest, und führest herab; daß die Berge vor dir zerflössen!

Jerem. 16, 19. HErr, du bist meine Stärke und Kraft, und meine Zuflucht in der Noth. Die Heiden werden zu dir kommen von der Welt Ende und sagen: unsere Väter haben falsche und nichtige Götter gehabt, die nichts nützen können.

Der lebendige Glaube der Heiligen A. T. leuchtet noch weiter aus denen herrlichen Namen, die sie dem Messias beylegen, wodurch sie ihr groses und vestes Vertrauen, ihre Zuversicht zu vermerken geben; sie nennen ihn einen Hirten, einen Arzt, Seelenbräutigam, Rath, Kraft, Held, ewiger Vater, Friedefürst, die Wahrheit, das Leben, das Licht, Immanuel, oder GOtt mit uns, die lebendige Quelle, die Sonne der Gerechtigkeit, den Trost der Heiden, den Durchbrecher, den Meister zu helfen, den Vater der Waisen, das Brod des Lebens, den HErrn, der unsere Gerechtigkeit ist, das Haupt, den Seegen, einen Bruder, einen Freund, Schild, die Hoffnung der Herrlichkeit, u. s. m.

Jerem. 3, 5. HErr, deine Augen sehen nach dem Glauben.

Habac. 2, 4. Der Gerechte wird seines Glaubens leben; a) eigentlich heissen die Worte nach der gewöhnlichen Schreibart der Juden: aber der Gerechte durch seinen Glauben wird leben; durch den Glauben an die Verheissung, nämlich von der Zukunft des Messias, wurde der glaubige Jude gerecht, v. 3. und wer gerechtfertiget ist, der hat die Hoffnung zur Seeligkeit, der wird seelig, so er bis ans Ende im Glauben bleibet.

6) Vom Tode. Salomo hat ihn nach seiner Natur beschrieben, da er ist eine Trennung des Geistes oder der Seele vom Leibe.

Pred. 12, 7. Der Staub, der Leib, dessen Stoff der Staub ist, muß wieder zu der Erde kommen, wie er gewesen ist, und der Geist wieder zu GOtt, der ihn gegeben hat.

Die Propheten aber haben ihn, wo sie darauf gestossen sind, mehr nach seiner Ursache und Folgen und Allgemeinheit beschrieben, als nach seiner Natur, die jeder, der einen sterbenden sahe, selbst erken-

a) David Gertmann hat über diese Stelle besonders commentirt in einer Schrift, betitelt: Theologia Veteris Testamenti à Habakuk cap. 2, 4. proposita, cum præfatione Phil. Lud. Hannekenii, Wittenbergae, 1702. in 4.

rkennen konnte. Das Buch der Weisheit und Sirachs sind hier auch nicht vorbey zu gehen; denn man sieht aus ihnen die Meinungen, die man zu ihrer Zeit vom Tode hatte.

Ps. 89, 49. Wo ist jemand, der da lebet, und den Tod nicht siehet? Sir. 40, 1-4. v. 11. Kap. 39, 35. B. d. Weish. 2, 24. Kap. 1, 13. Ezech. 33, 11. B. d. Weish. 4, 14.

7) **Von der Auferstehung.** Davon wurde der Israeliten Erkänntniß immer heller aus dem Unterrichte der Propheten. Sie wusten und erkannten, daß in der Auferstehung ein Unterschied, je nachdem die Menschen hier in der Welt nach der Gerechtigkeit gestrebt und sich derselben beflissen hätten. Ezechiel sahe die Auferstehung der Todten in einem Gesichte. Kap. 37.

Dan. 12, 2. Viele, so unter der Erden schlafen liegen, werden aufwachen, etliche zum ewigen Leben, etliche zur ewigen Schmach und Schande.

8) **Es sey dann ein allgemeines Gericht.**

1 Sam. 2, 10. Der HErr wird richten der Welt Ende, (die ganze Welt, alle Menschen,) und wird Macht geben seinem Könige, und erhöhen das Horn seines Gesalbten.

Ps. 96. 13. 14. Der HErr (der Richter der Welt, Ps. 94, 2.) kömmt, Er kömmt zu richten das Erdreich. Er wird den Erdboden

richten

richten mit Gerechtigkeit, und die Völker m seiner Wahrheit.

Dan. 7, 9. 10. Es wurden Stühle gesezt, un der Alte sazte sich: deß Kleid war schneeweiß und das Haar auf seinem Haupte, wie rein Wolle: sein Stuhl war eitel Feuerflammen und desselbigen Räder brannten mit Feuer Und von demselbigen gieng aus ein langer feuriger Strahl. Tausendmal Tausend dieneten Ihm, und Zehn Hundertmal Tausend stunden vor Ihm. Das Gericht ward gehalten, und die Bücher aufgethan.

Maleachi 4, 1. Denn siehe, es kommt ein Tag, der brennen soll, wie ein Ofen: Da werden alle Verächter und Gottlose Streh seyn, und der künftige Tag wird sie anzünden, spricht der HErr Zebaoth: und wird ihnen weder Wurzel noch Zweig lassen. — Hier wird der Tag des allgemeinen Gerichts der Tag des HErrn genennt; an dem wirds offenbar werden, was für ein Unterschied sey zwischen dem Gerechten und Gottlosen, und zwischen dem, der GOtt dienet und dem, der Ihm nicht dienet. Kap. 3, 18. Man lese noch hinzu B. d. Weish. 5.

Pred. Sal. 12, 14. GOtt wird alle Werke vor Gericht bringen, das verborgen ist, es sey gut oder böse.

9) Es ist ein höchst elender Zustand nach dem Tode und Gericht für diejenigen Menschen,

Menschen, welche GOtt nicht gedienet haben, versteht sich, nach seiner Vorschrift, d. i. es ist eine Verdammniß; ein Ort, wo die Verdammten ewiges Elend drükt, der die Hölle genennt wird.

Psalm 49, 15. Sie liegen in der Hölle wie Schaafe, der Tod (der geistliche und ewige Tod, allerley Plage die ewig währet,) naget sie: aber die Frommen werden bald über sie herrschen; und ihr Trotz muß vergehen, in der Hölle müssen sie bleiben.

Jes. 66, 24. Ihr Wurm, das nagende, anklagende, verdammende Gewissen, wird nicht sterben, und ihr Feuer, Angst, wird nicht verlöschen, und werden allem Fleisch, der ganzen übrigen seeligen Menschheit, ein Greuel seyn.

Dan. 12, 2. Wird die Verdammniß ewige Schmach und Schande genennet.

10) Hingegen ist nach dem Tode und Auferstehung ein höchst vollkommener Zustand für die, welche GOtt nach seiner Vorschrift gedienet haben, ein ewiges Leben, eine Seeligkeit, ein vergnügter Zustand, ein herrliches Reich.

Ps. 16, 11. Vor Dir ist Freude die Fülle und liebliches Wesen zu deiner Rechten immer und ewiglich.

Ps. 17,

Ps. 17, 15. Ich aber will schauen dein Antlit in Gerechtigkeit, ich will satt werden, wenn ich erwache nach deinem Bilde.

Dan. 7, 18. Aber die Heiligen des Höchsten werden das Reich einnehmen, und werdens immer und ewiglich besitzen. — Wenn auch hier die Rede von dem Gnadenreiche des Messias, oder des Königs GOttes ist, so wird das ewige Reich nicht ausgeschlossen; das Reich, das die Heiligen, oder Geheiligten durch den Glauben einnehmen, soll ihnen ewig bleiben, und das Gnadenreich ist doch gewiß nicht ewig.

Kap. 12, 2. Wird der vollkommene glükseelige Zustand der Gerechten nach der Auferstehung **ein ewiges Leben** genannt, und gesagt, v. 3. daß dieser glükseelige Zustand nach der Beschaffenheit ihrer Werke, auf Erden werde Stufen haben: die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glanz, und die, so viel zur Gerechtigkeit, nämlich des Glaubens, weisen, wie die Sterne immer und ewiglich.

B. d. Weish. 3, 1. Der Gerechten Seelen sind in GOttes Hand, und keine Quaal rühret sie an. Kap. 4, 7. Der Gerechte, ob er gleich zeitlich stirbt, ist er doch in der Ruhe. Kap. 5, 1–5. Alsdenn wird der Gerechte stehen mit grosser Freudigkeit — — — unter dem Heiligen! Kap. 16, 17.

Aber

Aber die Gerechten werden ewiglich leben, und der HErr ist ihr Lohn, und der Höchste sorget für sie; darum werden sie empfahen ein herrliches Reich und eine schöne Krone von der Hand des HErrn.

11.) **Vom Ende der Welt**, oder Untergang derselben. Dieser wurde von der israelitischen Kirche geglaubt, aber nicht so, daß das Weltgebäude, der Himmel und die Erde, würden ganz vernichtiget werden, sondern es würde eine grosse Veränderung oder Verwandlung in Ansehung ihrer Eigenschaften vorgehen. Davon zeugen verschiedene deutliche Stellen aus den Psalmen und Propheten.

Ps. 102, 26. 27. Du hast vorhin die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werk; sie werden vergehen, (abnehmen an Kräften) aber du bleibest. Sie werden alle veralten, wie ein Gewand; sie werden verwandelt wie ein Kleid, wann du sie verwandeln wirst. — Das ist etwa nicht nur ein Einfall des Königs; sondern es ist Offenbahrung; die Vernunft kann wohl muthmassen, aber nicht bestimmen, wie hier bestimmt ist.

Jes. 51, 6. Der Himmel wird wie ein Rauch vergehen, und die Erde wie ein Kleid veralten.

Jes. 66,

Jes. 66, 22. Wird eines neuen Himmels und einer neuen Erde, die der HErr macht, und die vor ihm stehen, gedacht.

Dan. 12, 13. Du aber, Daniel, gehe hin, bis das Ende komme, und ruhe, daß du aufstehest in deinem Theil, am Ende der Tage.

Aus dieser Glaubenslehre der Israeliten kann der lehrbegierige Christ, dem es um Gewisheit und Vestigkeit seines Glaubens zu thun ist, deutlich sehen, daß GOtt nie einen andern Weg zur Seeligkeit geoffenbahret hat, als den durch Christum und einen lebendigen Glauben an Ihn. Er siehet, daß die Lehre des N. Testaments keine andere ist, als wie die wahre israelitische Kirche gehabt hat; er erkennet auch zugleich, daß es eine grosse, unschäzbare Wohlthat der Vorsehung GOttes ist, daß sie uns die Schriften der Propheten sowohl, als die übrigen Schriften des Canons der Juden aufbehalten hat, um daraus zu sehen, daß, durch alle Weltalter durch, kein anderer Weg zur Seeligkeit geoffenbaret gewesen ist, als der durch den Glauben an den Engel des Bundes, an den Weibessaamen, an den Gesalbten oder Christus GOttes, seinen König, den Messias, und also an unsern JEsum von Nazareth, den die Juden gekreuziget haben, und der eben der Christus GOttes ist, wie wir bewiesen haben. Aus welchem Grunde Petrus, der Apostel des HErrn JEsu, in der Versammlung der übrigen Apostel und Aeltesten den Abgesandten der christlichen Gemeinde zu Antiochia diesen Schluß oder Bescheid geben

ben konnte; wir glauben durch die Gnade des HErrn JEsu Christi seelig zu werden, gleicherweise wie auch sie, nämlich die übrigen aus den Heiden, die Christum angenommen hatten, deren Herzen der heilige Geist durch den Glauben gereiniget hatte. Apost. Gesch. 15, 11. 9. Aus eben dem Grunde konnte dieser Apostel sich vor dem ganzen hohen Rathe zu Jerusalem auf das Gewissen und Erkänntniß desselben in dieser Sache, weswegen er und sein College Johannes vor Gericht gezogen worden waren, um sich wegen ihrer Lehre, die sie öffentlich lehrten und des Berufs dazu zu verantworten, berufen und mit Freymüthigkeit und Unerschrockenheit vor ihm bündig ausdrücken: es ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen seelig werden, als in dem Namen JEsu Christi von Nazareth, welchen ihr gekreuziget habt, den GOtt von den Todten auferwecket hat. Das ist der Stein von euch Bauleuten verworfen, der zum Eckstein worden ist. Apost. Gesch. 4, 10. 11. 12. Es ist mithin kein Unterscheid als dieser: die Israeliten mußten an die Verheissung von dem Messias glauben, daß Er gewiß kommen und das Werk GOttes ausrichten werde, wozu Er kommen sollte; und wir wissen und glauben, daß Er gekommen ist in der Zeit, die durch die Propheten bestimmt ist, und die Erlösung der Menschen gemacht habe, auf die Art, wie sie von den Propheten vorher verkündiget worden ist, und wie wir in den Schriften der Apostel und Evangelisten versichert werden; und daß dieser der JE-

sus von Nazareth ist, auf welchen die wahren Israeliten gewartet haben, und in welchem allein wir Gnade bey GOtt und Seeligkeit durch den Glauben an Ihn finden und erlangen.

****

D.) Sittenlehre der Israeliten aus den Propheten.

Die Sittenlehre ist eine Anweisung, wie der Mensch so leben, und sich so verhalten solle, daß er sich GOttes Wohlgefallens mit Gewißheit versichert halten könne. Wenn nun der Mensch an und vor sich vermöge seiner bloßen Vernunft zwar weiß, daß er ohne alle Sünde seyn müsse, wenn er GOtt gefallen wolle: so weis er doch nicht, wie er es anstellen soll, daß er vor GOtt ohne Sünde erscheinen könne. Er muß zu dem Ende eine Offenbarung von GOttes Willen haben, daraus der Mensch gewiß wissen kan, daß, wenn er so gestaltet sey, wie GOtt von ihm verlangt, er auch GOttes Wohlgefallen über sich wissen und sich alles Gute von Ihm getrösten könne. Je besser, je genauer ich GOtt kenne nach seinem Wesen, Eigenschaften, Werken und Willen, je vollständiger ist auch die Sittenlehre, die aus der Erkänntniß GOttes und seines Willens abgeleitet wird. Je deutlicher und heller nun die Erkänntniß GOttes und seines Willens und seines Werks durch den Unterricht der Propheten wurde, je deutlicher sahe auch der Israelite, wie er beschaffen seyn müsse, wenn

wenn er sich der Gnade GOttes getröstet wolle, und desto mehr Bewegungsgründe fande er auch, sich zu bessern und heilig zu leben. Wenn aber der Mensch, der sich bessern will, um so auszusehen, wie es GOtt verlangt, doch vorher Sünden auf sich hat, die auch weggeschaft werden müssen: so muß ihm die Sittenlehre zeigen, nicht nur, wie er von den vorher bewußten Sünden frey werden könne, so daß sie ihm vor GOtt nicht mehr angerechnet werden; sondern auch, woher er Kraft und Unterstützung bekomme, seinen Entschluß, heilig nach GOttes Willen zu leben, ausführen zu können. Die Lehre von dem Messias zeigt uns beydes; nur die richtige Erkänntniß desselben giebt uns an die Hand, wie wir der Sünden los, und gute Menschen nach GOttes Wohlgefallen werden können. Was das erste betrift, das wurde den Israeliten nicht nur durch die Sünd- und Versöhnopfer und besonders an ihrem grossen Versöhnungsfeste gezeigt, sondern auch mit deutlichen Worten durch die Propheten zu erkennen gegeben, daß es der Glaube an den Messias, wenn er zur Zuversicht werde, thue; dieser mache den Menschen der durch den Christus GOttes zu leistenden Versöhnung unserer Sünden und der durch Ihn zu erarbeitenden Gerechtigkeit theilhaftig; er mache den Menschen vor GOtt gerecht. Das andere, was die Pflicht, heilig zu leben, betrift, diese folget aus der Erlösung selbsten, so wie aus der Heiligkeit GOttes, dem der Mensch zu leben verbunden ist, und zwar auf eine gedoppelte Weise, weil Er ihn erschaffen hat und versorgt, und weil Er ihn wieder von der Sünde und Ungerechtigkeit erlöset hat, und also auch der HErr und

Richter der Menschen ist, der sie seelig machen und verdammen kan. Auch darinn war der Israelite so genau unterrichtet, als es der Christ seyn kann, woher er Kraft und Unterstützung zum heiligen Leben nach GOttes Willen nehmen solle und könne. Die ganze Sittenlehre theilt sich also in zwey Haupt-Abschnitte: **Wie werde ich der Sünde los und vor GOtt gerecht? Wie lebe ich heilig nach GOttes Wohlgefallen?**

A) **Wie werde ich der Sünde los und vor GOtt gerecht und heilig erklärt und geachtet?** das heißt, wie komme ich in den Zustand, daß mich GOtt als Richter meiner Sünden (denn alle Sünden gehen entweder unmittelbar oder mittelbar wider GOtt,) für gerecht und heilig ansiehet, und mich ihrentwegen nicht mehr strafen muß? oder wie kan ich mit GOtt Friede haben, und der verheissenen Seeligkeit theilhaftig werden? Es versteht sich, daß dies auf keine andere Art geschehen könne, als die GOtt selbst geoffenbaret hat. Das hat GOtt durch die Propheten gethan; durch sie hat Er den Weg, wie der gefallene und verderbte Mensch wieder in seine Gnade kommen und seelig werden könne, dem Volke Israel bekannt gemacht; durch sie lehrte Er aus Güte und Gnade die Sünder den rechten Weg. Ps. 25, 8. Die vorhergehenden Geschlechte, die nicht zur Zeit der eigentlichen Propheten lebten, wußten zwar auch nun diesen Weg, wie vorhin gezeiget worden ist; aber zur Zeit der Propheten, unter den Königen Israels und während der nachherigen Gefangenschaft wurde die Erkänntniß des Messias und seines Reichs heller

und

und folglich auch die Sittenlehre, denn diese fließt aus jener. So wollen wir denn sehen, was GOtt durch die Propheten für einen Weg, der Sünde los und vor Ihm gerecht und heilig zu werden, gelehret hat. GOtt macht uns nicht seelig ohne unserm Willen, so macht Er uns auch nicht gerecht oder vergiebt die Sünde ohne unsern Willen. Soll ich aber nach der Vergebung der Sünden Verlangen tragen, und vor GOtt gerecht werden wollen: so muß ich die Sünde und ihre Schädlichkeit erkennen; ich muß einsehen, daß ich mit und in der Sünde GOtt nicht gefallen und seelig werden könne; dadurch muß das Verlangen nach der Vergebung der Sünden, oder Rechtfertigung, oder Begnadigung, erzeuget werden. Sehe ich den Schaden, den ich mir durch die Sünde zugezogen habe, so wird es mich reuen, und ich werde über den Verlust, den ich durch den Dienst der Sünde und überhaupt durch das Sündliche meines Herzens erlitten habe, trauren und mich bekümmern, wie der Schade möchte wieder gut gemacht und geheilet werden. Dies wird in den Propheten unter verschiedenen Ausdrücken gezeiget, z. E. durch Busse thun, sich bekehren, zu GOtt bekehren, sein böses Wesen abthun, sich waschen und reinigen, sein Leben bessern, sich von seinem Wesen bekehren, sich ein neu Herz machen u. d. gl. m. Dies ist der Weg, gerecht und heilig vor GOtt zu werden:

a) Erkenne deine Sünde.

Jerem. 3, 13. Erkenne deine Missethat, daß du wider den HErrn, deinen GOtt, gesündiget hast.

2 Sam. 19, 20. Dein Knecht erkennet, daß ich gesündiget habe.

Ps. 51, 5. Denn ich erkenne meine Missethat, und meine Sünde ist immer vor mir.

Jer. 14, 20. HErr, wir erkennen unser gottlos Wesen, und unsrer Väter Missethat.

Hos. 5, 15. Ich will wieder an meinen Ort gehen, bis sie ihre Schuld erkennen.

Daß durch das Wort GOttes Erkänntniß der Sünde und überhaupt das ganze Bekehrungswerk, oder die wahre Sinnesänderung, und von GOtt gewürket wird, wußten die Israeliten so gut, als es die Christen wissen und wissen können.

Jerem. 23, 22. Wo sie bey meinem Rath (bey meiner Heilsordnung; diese ist der Rath GOttes von der Menschen Seeligkeit in seinem Worte geoffenbaret,) blieben, und hätten meine Worte (Gebote) meinem Volke geprediget, so hätten sie dasselbe von ihrem bösen Wesen, und von ihrem bösen Leben bekehret. (Das Wort GOttes hat eine übernatürliche Kraft, die Menschen zu erleuchten und anderes Sinnes zu machen, so sie sich nicht vorsätzlich derselben widersetzen.)

Soll man seine Handlungen, Entschlüsse, Vorsätze, Gedanken nach dem Gesetz und überhaupt nach dem Willen GOttes beurtheilen: so muß man auch aus dem Worte GOttes, d. i. Gesetz und Evan-

Evangelio, das die Propheten bezeuget, seine Sünde erkennen.

Jes. 8, 20. Ja, nach dem Gesetz und Zeugniß. Werden sie das nicht sagen: so werden sie die Morgenröthe (Licht, Trost und Gewißheit) nicht haben.

Ps. 119, 111. Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich wandeln? wenn er sich hält nach deinem Wort. Es. 66, 2. Jer. 23, 29.

b) **Bekenne deine Sünde.** Eine lebendige Erkänntniß seiner Sünde ist auch zugleich schon ein Bekänntniß derselben vor GOtt. Doch aber muste das Bekänntniß noch ausdrüklich geschehen, und die Sünde wurde nicht vergeben, wo diese nicht erfolgte. So muste der, welcher ein Sünd- und Schuldopfer brachte für seine Sünde, seine Sünde bey Auflegung der Hand auf des Opferthiers Haupt bekennen und sie gleichsam auf das Thier legen, welches dann geopfert wurde. Und am grossen Versöhnungsfeste geschahe es von den Aeltesten, die das Volk vorstellten; und dieses geschahe vor den Augen und Ohren der Priester, als Dienern GOttes, welche die Versicherung von der Vergebung der Sünden ertheilten, oder auch vor den Propheten.

Ps. 32, 5. Ich sprach: ich will dem HErrn meine Uebertrettung bekennen; da vergabest du mir die Missethat meiner Sünde.

Spr. Sal. 28, 13. Wer seine Missethat läugnet, dem wirds nicht gelingen; wer sie aber

bekennet und läßt, der wird Barmherzigkeit erlangen.

2 Sam. 12, 13. David zu Nathan, den Propheten: ich habe gesündiget wider den HErrn. — — so hat auch der HErr deine Sünde weggenommen, du wirst nicht sterben.

Kap. 24, 17. David zum HErrn: Siehe, ich habe gesündiget; ich habe die Missethat gethan — Dies Bekänntniß geschahe vor dem Propheten, Gad.

Klagl. Jerem. 3, 42. Wir, wir haben gesündiget, und sind ungehorsam gewest: darum hast du billig nicht verschonet.

Dan. 9, 5. 11. Ein Sündenbekänntniß Daniels für sein ganzes Volk vor dem HErrn.

c) **Bereue deine Sünde.** Die Reue über die Sünde entsteht mit der Erkänntniß und Gefühl derselben; wenn man lebhaft einsieht, daß man wider GOtt gesündiget habe, der da heilig ist und strafen muß; wenn man den Verlust der Gnade GOttes durch die Sünde erkennet; und den Zorn und Strafe GOttes, welche darauf natürlich folgen muß, siehet und im Gewissen fühlet, und die grosse Gefahr wahrnimmt, in seinen Sünden hingeraft und verdammt zu werden: so ist gewis keine Lust an der Sünde nicht mehr im Herzen, sondern vielmehr Angst und Schrecken, Misfallen an der Sünde, und Schaam vor GOtt und seinem eigenem Gewissen.

Jer. 31,

Jer. 31, 18. 19. Bekehre du mich: so werde ich bekehret. (so will ich anders Sinnes werden.) Denn du, HErr, bist mein GOtt! Da ich bekehret ward, that ich Busse, oder, nach meinem Umkehren trage ich Reue. Denn nachdem ich gewitziget bin, d. i. nachdem ich zur Erkänntniß gebracht worden bin, schlage ich mich auf die Hüfte. Denn ich bin zu Schanden worden, und stehe schamroth, d. i. ich schäme mich, und ich bin auch äusserst beschämet worden. Denn ich muß leiden den Hohn meiner Jugend, d. i. ich trage meiner Jugendzeiten Schande.

Joel 2, 12. So spricht nun der HErr: (das ist noch jetzo des ewigen GOttes Ausspruch:) Bekehret euch zu mir von ganzem Herzen, mit Fasten, Weinen und Klagen. Zerreisset eure Herzen, (durch wahre Reue und Leid über eure Sünden,) und nicht eure Kleider, a) und bekehret euch zu dem HErrn, eurem GOtt; (kehret wieder zurück durch Busse und Annehmung der Heilsordnung,) zu dem Jehovah, der euer GOtt ist, nämlich wegen

a) Das Zerreissen der Kleider war eine Gewohnheit der Morgenländer, wodurch sie bey öffentlichen so wohl als Privatvorfällen, die sie in Betrübniß und Traurigkeit sezten, ihre innerliche Empfindung darüber zu erkennen gaben. Die Gelegenheiten bey welchen es geschahe, sind aus diesen Stellen zu erkennen: Jos. 7, 6. 4 Mos. 14, 6. 1 Mos. 37, 34. Jes. 37. 1. 1 Kön. 21, 27. 2 Kön. 22, 11. 2 Sam. 3, 31. Hiob 2, 12. Kap. 1, 20. Es. 9, 3. u. f. Die Juden haben es noch in Gewohnheit bey Trauerfällen, die sie nahe angehen.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1742385052/phys_0573
DFG

des gemachten Bundes zwischen Ihm und euren Vätern.

Jer. 3, 3. klaget GOtt über die Härtigkeit und Unverschämtheit der verkehrten Israeliten im Sündigen: Du hast eine Hurenstirn, und willst dich nicht mehr schämen. Kap. 31, 19.

Klagl. Jerem. 3, 39. Ein jeglicher murre wider seine Sünde.

Ps. 38, 6. 7. Meine Wunden stinken und eitern vor meiner Thorheit. Ich gehe krumm und sehr gebükt, den ganzen Tag gehe ich traurig.

Rechtschaffene Busse, die mit wahrer Reue, Schaam und Abscheu vor der Sünde verknüpft ist, bewegt auch den Menschen, zu erstatten, was er seinem Nächsten etwan für Schaden zugefüget hat, es sey nun an der Ehre, guten Namen oder Vermögen und Nahrung. Er wird wieder geben, was er unrechtmässig von seinem Nächsten besitzet, oder erklären, daß er ihm unrecht gethan habe, wenn er es nicht zu ersetzen im Stande ist.

Ezech. 33, 14. 15. Wenn ich zum Gottlosen spreche: er soll sterben, und er bekehrt sich von seiner Sünde, und thut, was recht und gut ist: also, daß der Gottlose das Pfand wieder giebt, (nämlich, wenn ihm das darauf genommene wieder gegeben wird, oder, daß der Innhaber des Pfandes wenigstens den übrigen Werth des eingesetzten Pfandes heraus

heraus bezahlet,) und bezahlet, was er geraubet hat, und nach dem Wort des Lebens wandelt, daß er kein Böses thut: so soll er leben und nicht sterben.

d) Alles dieses macht den Menschen noch nicht gerecht und heilig weder vor GOtt noch vor seinem Gewissen; denn das nimmt die Schuld und Strafe der erkannten Sünden nicht weg. Es muß der Glaube dazu kommen, der an der Verheissung GOttes: daß durch den Engel des Bundes, den Jehovah, den Gesalbten GOttes, die Sünde werde getilgt, die Schuld vor GOtt bezahlt, und die Gerechtigkeit GOttes befriediget und versöhnet werden, ja, daß es schon so gut als geschehen sey, weil es gewiß und ohnfehlbar geschehen werde; denn des HErrn Wort sey wahrhaftig, und was Er zusage, das halte Er gewiß, gewissen Antheil nimmt, und sich veste darauf verlässet und stützet, als auf einen unbeweglichen Felsen. Dieser Glaube oder Zuversicht an und auf die Verheissung von dem zu sendenden und gewiß kommenden Jehovah, dem Gesalbten GOttes, der Israels Erlöser und Heiland ist, und dem von Ihm wiederbringenden Heile der Menschen, das da ist in Vergebung der Sünden, Leben und Seeligkeit, wird in der rechten Busse, da der Mensch sein Sündenelend, seinen Fall von GOtt, den Ausschluß von der Seeligkeit, und alles Uebel, das die Sünde nach sich ziehet,

siehet,

siehet, fühlet, und deswegen angst voll und traurig ist, von der Sünde und ihren schlimmen Folgen erlöset und befreyet zu seyn wünschet, erzeuget, so, daß der betrübte und niedergeschlagene Mensch das von GOtt dazu angebotene Mittel begierig ergreift, und sich in der Zueignung desselben nun nach dem Worte GOttes für begnadiget, erlöset und gerechtfertiget ansiehet und hält. Hieher sind die Stellen wieder nachzusehen, die unter Num. 5. der Glaubenslehren, angetroffen werden. Dieser lebendige oder wirksame Glaube wird durch verschiedene Ausdrücke in den Propheten bezeichnet, z. E. sich auf den HErrn verlassen; vertrauen, seine Zuversicht auf den HErrn setzen; auf den HErrn hoffen; glauben, und in denen, wo eine Zueignung durch das Wort, mein, ausgedrücket wird.

Ps. 119, 42. Ich verlasse mich auf dein Wort.— Es ist hier das Wort der Verheissung GOttes, durch den Messias die wahre Hülfe, die Erlösung, Heil und Seeligkeit zu schaffen, gemeynt, wie aus dem 40. 41 und 43sten Vers zu erkennen ist.

Kap. 86, 2. Bewahre meine Seele, denn ich bin heilig; (David konnte sich aber nicht anders für heilig halten, als in dem Erlöser, seinem HErrn, der Gerechtigkeit und Heiligkeit den Menschen wieder bringen sollte;) hilf du, mein GOtt, deinem Knechte; denn ich verlasse mich auf dich.

Jes.

Jes. 10, 20. Zu der Zeit werden die Uebrigen in Israel, und die errettet werden im Hause Jakob, sich nicht mehr verlassen auf den, der sie schläget: (ist die assyrische Macht,) sondern sie werden sich verlassen auf den HErrn, den Heiligen in Israel, (ist der Messias, unser JEsus,) in der Wahrheit (im Glauben).

Kap. 26, 2. 3. 4. Thut die Thore auf, (die Thore der Kirche, des Gnadenreichs des HErrn Messias, sie werden durch die Predigt des Evangelii geöffnet,) daß hereingehe das gerechte Volk, das den Glauben bewahret. Du erhältest stets Friede nach gewisser Zusage; (nach dem Hebräischen: es ist ein vester Rathschluß: du wirst den Frieden, nämlich ihm, dem gerechten Volk, erhalten, bewahren;) denn man verlässet sich auf Dich, oder, weil wir auf Dich vertrauen). Dieser dritte Vers ist an den Messias gerichtet, dem die evangelische Kirche vertrauet, und durch Ihn den Frieden im Glauben an Ihn hat und behält). V. 4. Darum verlasset euch auf den HErrn ewiglich: denn GOtt der HErr ist ein Fels ewiglich, oder: vertrauet dem Jehovah, dem unermeßlich Ewigen; denn GOtt Jehovah ist unveränderlich.

Jerem. 17, 7. Gesegnet ist der Mann, der sich auf den HErrn, den Jehovah, verläßt, Ihm vertrauet, und der HErr seine Zuversicht ist, seyn wird.

Ps.

Ps. 62, 8. Bey GOtt ist mein Heil, meine Zuversicht ist auf GOtt. Ps. 73, 28. Das ist meine Freude, daß ich mich zu GOtt halte, und meine Zuversicht setze auf den HErrn.

Jerem. 17, 14. Heile du mich, HErr, so werde ich heil; hilf du mir, so ist mir geholfen: denn du bist mein Ruhm. (dessen man sich vor GOtt im Glauben rühmet.) V. 17. Sey Du mir nur nicht schrecklich, meine Zuversicht in der Noth.

Ps. 28, 7. Der HErr ist meine Stärke und mein Schild, auf Ihn hoffet mein Herz, und mir ist geholfen.

Ps. 32, 10. Wer aber auf den HErrn, den Messias, hoffet, den wird die Güte, Gnade umfangen.

Ps. 130, 5. Ich harre des HErrn, meine Seele harret; und ich hoffe auf sein Wort. V. 7. Israel hoffe auf den HErrn, Jehovah; denn bey (mit und in) dem HErrn ist die Gnade und viel Erlösung bey Ihm. Und, denn, Er wird Israel erlösen von allen seinen Sünden. Luc. 24, 21.

Hos. 12, 6. 7. Aber der HErr, Jehovah, ist der GOtt Zebaoth, der Nationen GOtt; HErr, Jehovah, ist sein Name, sein Gedenkname, in dem wir uns seiner erinnern sollen. vergl. mit 2 Mos. 15, 3. So bekehre dich, wende dich nun zu, an, deinem GOtt, halte, bewahre, Barmherzigkeit und Recht, und hoffe stets auf deinen GOtt. —

Daß

Daß hier der Messias gemeynt ist, zeigt der 11te Vers. Auf diesen weisen alle Propheten und bezeichnen und verkündigen Ihn.

e) Erkennest du nun deine Sünde, bereuest und hassest sie, wärest ihrer gerne los, und hältst dich an die Verheissung: daß der Messias auch als dein Heiland, Erlöser und Versöhner gewiß kommen, und die Versöhnung der Sünden machen werde, und daß GOtt dir deine Sünden um des Kommenden willen vergeben werde und wolle: so sollst du von deinen Sünden frey und los gemacht, sie sollen dir nicht zugerechnet werden; sondern so angesehen werden, als wenn du keine Sünde hättest, sondern hättest allen meinen Willen gethan, und mein Gesetz erfüllet; du sollst von aller Schuld und Strafe der Sünden losgezählet, gerechtfertiget und heilig geachtet werden. Habakuk 2, 4. Der Gerechte durch den Glauben wird leben. Der Mensch wird gerecht und heilig durch den Glauben an die Erlösung zum heiligen Leben, oder zur Heiligkeit. Zu der letzten, nämlich zur Heiligkeit, bekommt der geheiligte Mensch durch den Geist GOttes aus dem Gesetz und Propheten Einsicht von dem, was vor GOtt recht und wohlgefällig ist, und auch Kraft, so zu seyn und zu leben, wie es GOtt gefällt. Diese beyden Hauptwohlthaten der Gnade GOttes, Rechtfertigung und Heiligung, wurden durch mancherley Vorbilder im

alten

alten Testamente abgeschattet, welche Gebräuche zur Zeit der Propheten von den Rechtgläubigen immer noch beobachtet wurden, insonderheit durch das Waschen mit Wasser, darinnen sich die leiblich Unreinen baden, und sich von ihrer gesetzlichen Unreinigkeit a) säubern mußten; dahin auch gehört das Wasser in dem ehernen Waschfasse, und das Sprengwasser, darein etwas von der Asche der verbrannten rothen Kuh gerühret ward, 4 Mos. 19, 16-18. und durch das Blut der geschlachteten Opferthiere, davon ganze Ströme, dürfte man fast sagen, im alten Testament sind vergossen worden. Diese beyden Mittel wurden bald einzeln, bald beyde zugleich gebraucht. 3 Mos. 14, 2-8. Hebr. 9, 19. Das Blut der Opferthiere war nun ein vorbildendes Mittel der Versöhnung, und stellete

a) Sonderlich die, welche mit dem Aussatze behaftet gewesen waren, oder die sich nach dem Ceremonialgesetz an den Todten, es mochte nun ein todter Menschenkörper oder ein Aas seyn, verunreiniget hatten; diese mußten sich nebst andern Gebräuchen mit Wasser baden, ihre Kleider waschen und ihre Haare abscheeren. Diese drey Stücke zeigten an, wie mit der Zueignung des Blutes des HErrn Messias, das Er vergiessen würde, die Reinigung von allen Befleckungen des Fleisches und des Geistes, d. i. von allen Sünden müsse verknüpfet seyn. Das Waschen der Kleider bedeutete die Reinigung von allen auswendigen Befleckungen, von Thatsünden; das Abscheeren der Haare von allen verdorbenen Gemüthsbewegungen, Trieben und Neigungen der Seele, und das Baden mit Wasser die Reinigung des Willens.

stellete die versöhnende Kraft des Blutes, das der Erlöser der Welt einstens nach GOttes Verheissung vergiessen werde zur Versöhnung für die Sünde der Welt, wodurch Er mit einemmale in Ewigkeit vollendet hat, alle die geheiliget werden, vor. Hebr. 9, 13. 14. Kap. 10, 4. Das Wasser war und ist ein Reinigungsmittel, und hat bey dem gottesdienstlichen Gebrauche desselben im alten Testamente die Reinigung des Herzens, die durch den Glauben Kraft des Geistes des Messias geschehen soll, abgebildet; daher wird der heilige und heiligende Geist oft unter dem Bilde des Wassers vorgestellt. Esaiä 44, 3. Die glaubigen Israeliten verstunden wohl, was Sünde vergeben, gerecht werden, gereiniget, gewaschen werden von Sünden, heil, geheilet werden heisse; sie verstunden darunter diejenige Handlung GOttes, vermöge welcher Er den sündigen Menschen, der die Verheissung von dem kommenden Messias und seiner zu machenden Versöhnung der Sünder begierig annahm, und sich darauf verließ, von der Schuld und Strafe aller seiner Sünden frey spricht, und zu einem Kinde und Erben des ewigen Lebens annimmt. Das thut GOtt durch sein Wort und Geist bey und in dem Menschen, und um seiner Verheissung willen, die im Glauben angenommen wird, in seinem Gerichte. Die Bedingnisse der Rechtfertigung sind Busse und Glaube, oder Vertrauen und Zuversicht auf die göttliche Gnadenverheissung.

Ps. 32, 1. 2. Wohl dem, seelig ist der, dem die Uebertretungen vergeben sind, (dem die Sünden von dem Gewissen hinweggenommen sind,) dem die Sünden bedecket sind, (mit dem Gehorsam des Messias, den Er für die Sünder GOtt, seinem Vater, geleistet hat, und den der Mensch sich durch wahren Glauben zueignet, und seine Sünde damit vor GOtt bedecket,) dem der HErr die Missethat nicht zurechnet, (d. i. Schuld und Strafe der Sünden erläßt,) in des Geiste kein Falsch (Betrug oder Heucheley) ist, (d. i. der die Sünde wirklich bereuet, und sie aufrichtig hasset, und nichts mehr damit zu thun haben will.)

Ps. 51, 3. 4. GOtt sey mir gnädig nach deiner Güte, (ist auf Seiten GOttes der Grund der Rechtfertigung,) und tilge meine Sünden nach deiner grossen Barmherzigkeit (ist die Art der Rechtfertigung). Wasche mich wohl von meiner Missethat und reinige mich von meiner Sünde. (Die Ordnung:) denn ich erkenne meine Missethat, und meine Sünde ist immer vor mir.

Ps. 103, 3. Der dir alle deine Sünde vergiebt, und heilet alle deine Gebrechen. — Das Erste geschiehet in der Rechtfertigung, das Andere in der Heiligung. V. 10. Er vergilt uns nicht nach unserer Missethat, d. i. Er läßt uns die Strafe nicht treffen, die wir durch unsere Uebertretungen gewirket haben. V. 12. So fern der Morgen ist von Abend, läßt Er unsere Uebertretung von uns seyn.

Ps.

Ps. 130, 3. So du willst, HErr, Sünde zurechnen, HErr, wer wird bestehen? V. 4. Bey dir ist die Vergebung, daß man dich fürchte. Also besteht die Rechtfertigung in der Nichtzurechnung der Sünde und in der Vergebung der Sünden.

Esaiä 1, 16. Waschet, reiniget euch, thut euer böses Wesen von meinen Augen. Lasset ab vom Bösen, lernet Gutes thun, d. i. begebt euch in die Ordnung der wahren Busse; damit ihr Vergebung der Sünden erlanget. V. 18. Wenn eure Sünde gleich blutroth ist, (wenn eure Vergehungen gleich so schwer und groß als die Blutschulden sind, die GOtt zur Rache auffordern,) soll sie doch schneeweiß werden; wenn sie gleich wie Rosinfarbe, wie Cochenillefarbe, welche aus gewissen Insekten oder Würmern gemacht wird, ist, soll sie doch wie Wolle werden, d. i. weiß wie Wolle, d. i. so sollt ihr doch eine vollkommene Vergebung erlangen, rein und unschuldig geachtet werden. Ps. 51, 9. betet David: Wasche mich, daß ich schneeweiß werde, verglichen mit Kap. 61, 10. Kap. 45, 24. Kap. 53, 11.

Kap. 45, 25. Im HErrn werden gerecht alle Saamen Israel.

Kap. 55, 7. Der Gottlose lasse von seinem Wege, und der Uebelthäter seine Gedanken, und bekehre sich zum HErrn: so wird Er sich sein erbarmen, und zu unserm GOtt; denn bey Ihm ist viel Vergebung.

Jerem. 33, 8. Ich will ihnen ihre Missethat vergeben, und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.

Ps. 41, 5. Heile meine Seele, denn ich habe an dir gesündiget.

Ps. 147, 3. Er heilet die zerbrochenes Herzens, betrübt und traurig über ihre Sünden sind.

Esaiä 53, 5. Die Strafe liegt auf Ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet.

Jerem. 3, 22, So kehret nun wieder, ihr abtrünnigen Kinder; so will ich euch heilen von eurem Ungehorsam.

Kap. 17, 14. Heile Du mich, HErr, so werde ich geheilet; hilf Du mir: so ist mir geholfen: denn Du bist mein Ruhm.

f) **Nachdem du gerechtfertiget worden bist durch den Glauben an den Messias, d. i. dir um seinetwillen deine Sünden, die dir leid waren und dich kränkten, vergeben worden sind: so mußt du auch heilig leben.** — Die Heiligung ist in den Psalmen und Propheten untrennbar mit der Rechtfertigung verbunden. So wie die Israeliten um des Messias und seiner zu leistenden Versöhnung willen im Glauben vor GOtt gerecht wurden: so mußten sie auch im Glauben an Ihn sich der innern und äussern Heiligkeit befleissigen, aus Liebe zu Ihm und aus Dankbarkeit, und zum Zeichen, daß sie dem angehörten, der alleine heilig ist und Heiligkeit liebet, und deswegen die Menschen erlöset, daß sie heilig seyn

und

und heilig leben könnten und möchten. Seine Verherrlichung sollte der einzige Endzweck aller ihrer Handlungen seyn: so wie Christus das Augenmerk oder der Zweck aller heiligen Scribenten ist, nämlich seine Person, Amt und Gnade, und die Gerechtwerdung durch sein Blut vorzustellen. Wie herzlich, wie ernstlich dringen sie sämtlich auf die wahre Busse, Veränderung, Erneuerung und Heiligung des Menschen! und das aus keinem andern Grunde, als zu zeigen: daß, wie ohne Busse der Mensch durch den Erlöser Israels nicht könne gerecht werden: so müsse auch nothwendig auf die erlangte Gerechtigkeit oder Rechtfertigung die Erneuerung und Heiligung des Lebens erfolgen. In den Psalmen Davids liegt diese Heilsordnung so sonnenklar, daß der blind seyn muß, der solches nicht sehen und erkennen will und kann. So deutlich David von der Busse, so glaubensvoll er von der Gnade oder Gerechtwerdung eines bußfertigen Sünders durch den HErrn, den Erlöser Israels, besonders in seinen sieben Bußpsalmen redet: so unermüdet und ernstlich schärfet er auch die Veränderung des Herzens und Wandels, die Vermeidung aller Sünden, und ein unsträfliches Wesen in Worten und Werken ein. — Alle Opferhandlungen wiesen nicht nur auf die Gerechtwerdung durch das Blut des Erlösers Israels, sondern auch auf die Erneuerung und Heiligung eines Gerechtfertigten. Denn das Schlachten, Blutvergiessen, Zerstücken und Verbrennen der Opfer-

thiere sollte nicht nur den Tod und das Blutvergiessen Christi vorstellen; sondern auch die tägliche Busse und Heiligung der Glaubigen; da die sündliche Neigung und Begierde immer mehr geschwächt und getödtet, hingegen der Mensch geneigter, begieriger nach dem Guten, das GOtt gefällt, und zu Vollbringung desselben stärker wird. Jedes Opfer, welches eine Erinnerung war, wie der Messias für sie zum Sünd- und Schuldopfer würde dahin gegeben werden, war auch zugleich eine Anweisung, wie sie sich selbsten ihrem GOtt aufopfern, und alle ihre Seelen- und Leibeskräfte in Gehorsam zu seinem Dienste begeben sollten. Daher haben die Apostel JEsu in ihren Schriften, wenn sie der Erneuerung und Heiligung Erwehnung thaten, sich insgemein solcher Ausdrücke bedienet, welche die Juden verstunden, und von ihren Opfergebräuchen und Reinigungsarten hergenommen waren, z. E. opfern, kreuzigen, tödten, waschen u. d. gl. Was sollten alle diese Verordnungen von so vielerley Waschungen und Reinigungen, die Enthaltung von so mancherley Speisen, sonderlich der unreinen Thiere, die GOtt für unrein erklärt hatte, anders bedeuten, als die Reinigkeit und Unsträflichkeit des ganzen Wandels, und die Enthaltung von der Welt und den unreinen Fleischeslüsten? Darum stellen David und die Propheten das Werk der Erneuerung und Heiligung oft unter dem Waschen und Reinigen vor. Ps. 51, 3. 4. 9. u. f. Esaiä 1, 16. u. f. Wir übergehen alle andere bildliche Vorstellungen, und erinnern uns

uns nur noch der Gebräuche bey der Reinigung eines Aussätzigen, zur Behauptung des Satzes: daß die Heiligung und Erneuerung nothwendig mit der Gerechtwerdung verknüpft werden mußte, damit die Gnade auf dem Gerechtfertigten bleiben möchte: denn wenn die gewöhnlichen Opfer nach dem levitischen Gesetze für den Aussätzigen waren gebracht worden, welche auf die blutige Versöhnung Christi, samt der daraus fliessenden Gerechtwerdung und Reinigung des Sünders hinzeigten: so mußten ihm die Haare auf dem Haupte, am Barte und an den Augenbraunen glatt abgeschoren werden; er mußte dann auch seine Kleider waschen, und den ganzen Leib baden. Das mußte darum geschehen, damit sich unter und an demselben keine Unreinigkeit versteckt halten möchte, die den ganzen Leib wieder hätte können anstecken und verunreinigen. Eine Abbildung wie der Sünder nach erlangter Gnade alles von sich entfernen und aufs sorgfältigste vermeiden müsse, was ihm nur im geringsten zu neuen Beflekkungen reizen und Gelegenheit geben könnte. Man lese dabey nach 1 Mos. 35, 2. 3. 4. Daß ein gerechtfertigter Israelite sich von den geringsten Fehlern und anklebenden Schwachheiten reinigen sollte, das wurde dadurch bedeutet: daß die Israeliten sich vor aller auch der geringsten Unreinigkeit hüten, und wenn sie sich unversehens wider ihren Willen nach dem Gesetz verunreinigten, 3 Mos. 15. sie sich nach levitischer Art gleich wieder reinigen mußten. Bey den Opferthieren hatte sich GOtt besonders das

Fett am Eingeweide, die Nieren u. s. w. vorbehalten, 3 Mos. 3. zu einem deutlichen Zeichen: daß Ihm der gerechtfertigte Mensch nicht nur seine äusserliche Glieder, sondern vornehmlich sein Herz und alle innerliche Seelenkräfte aufopfern und heiligen sollte; dahin zielt David, wenn er sagt: die Opfer, die GOtt gefallen, sind: ein geängsteter Geist; ein geängstetes und zerschlagenes Herz will GOtt nicht verachten. Nicht weniger zielte unter andern dahin die verbotene Gemeinschaft der Israeliten mit den kanaanitischen und andern Völkern, und die untersagte Verheirathung mit ausländischen Weibern.

Alles dieses wird auch mit ausdrücklichen Worten gefordert in Mose und in den Propheten: 3 Mos. 19, 2. Ihr sollt heilig seyn; denn ich bin heilig, der HErr, euer GOtt. Kap. 11, 45.

Jes. 1, 16 - 18. Waschet, reiniget euch, thut euer böses Wesen von meinen Augen. Lasset ab vom Bösen. Lernet Gutes thun — — — soll sie doch wie Wolle werden.

Ps. 22, 31. Er, der Messias, wird einen Saamen haben, der Ihm dienet.

Hieher gehören alle diejenige Stellen, in welchen GOtt eine Aenderung des Sinnes, eine Abwendung von den vorigen Sünden, eine Umkehr von den Wegen der Sünde fordert, und in welchen von der geistlichen Beschneidung, von der neuen Schöpfung, vom Fasten, u. s. w. gehandelt wird. Jes. 58, 6 - 11.

Jes.

Jes. 40, 29-31. Er giebt den Müden Kraft, und Stärke genug den Unvermögenden. Die Knaben werden müde und matt, und die Jünglinge fallen; aber die auf den HErrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln, wie Adler, daß sie laufen, und nicht matt werden; daß sie wandeln, und nicht müde werden.

Jerem. 4, 4. Beschneidet euch dem HErrn, und thut weg die Vorhaut eures Herzens, ihr Männer in Juda, und ihr Leute zu Jerusalem! — Das heißt so viel als: bekehret euch. Die Juden rühmten sich der leiblichen Beschneidung als des Zeichens des Bundes mit GOtt. Durch die Beschneidung wurden sie, als durch ein äusserliches Zeichen, von den Völkern abgesondert, und GOtt geheiliget; aber sie waren dadurch auch zu einem heiligen Leben nach GOtt, zu seinem Dienste, verpflichtet. Hier wird die Beschneidung des Herzens gefordert, nämlich eine Besserung ihrer Gesinnungen, eine Absonderung von der argen Welt, da man sich nicht nur äusserlich zur Kirche GOttes hält, sondern auch wirklich ein ander Herz hat, als die Sündendiener, und also GOtt in der That geheiliget ist.

Kap. 6, 16. So spricht der HErr: tretet auf die Wege, und schauet, und fraget nach den vorigen Wegen, welches der gute Weg sey, und wandelt darinnen: so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele.

Jer. 7, 3-7. Bessert euer Leben und Wesen: so will ich bey euch wohnen an diesem Orte. u. s. w. Kap. 26, 13.

Kap. 7, 23. Gehorchet meinem Worte: so will ich euer GOtt seyn, und ihr sollt mein Volk seyn; und wandelt auf allen Wegen, die ich euch gebiete, auf daß es euch wohl gehe.

Ezech. 11, 19. 20. Und will euch ein einträchtig Herz geben, und einen neuen Geist in euch geben; und will das steinerne Herz wegnehmen aus eurem Leibe, und ein fleischern Herz geben. Auf daß sie in meinen Sitten wandeln, und meine Rechte halten, und darnach thun. Und sie sollen mein Volk seyn: so will ich ihr GOtt seyn. Kap. 36, 26. 27.

Kap. 18, 31. Werfet von euch alle eure Uebertretung, damit ihr übertreten habt, und machet euch ein neu Herz und neuen Geist.

Hos. 14, 10. Die Wege des HErrn sind richtig, und die Gerechten wandeln darinnen.

Amos 5, 14. 15. Suchet das Gute, und nicht das Böse, auf daß ihr leben möget: so wird der HErr, der GOtt Zebaoth bey euch seyn, wie ihr rühmet. Hasset das Böse, und liebet das Gute; bestellet das Recht im Thor: so wird der HErr, der GOtt Zebaoth, den übrigen in Joseph gnädig seyn.

Sir. 21, 1. Mein Kind, hast du gesündigt: so höre auf, und bitte, daß dir die vorigen auch vergeben werden.

Oft

Oft gehen die Vermahnungen GOttes zur Heiligung auf besondre üble Gewohnheiten und Verderbnisse des Gottesdienstes der Israeliten, z. E. auf ihre Fasten, eingerissene Entheiligung der Sabbathsfeyer und dergl. Jes. 58, 6. 10. v. 13. welche Er abgethan und verbessert wissen will.

Die Bewegungsgründe zur Heiligung waren bey den Israeliten die mannichfaltigen Erlösungen aus der Hand ihrer leiblichen Feinde, welche ein Vorbild der geistlichen Erlösung Israels durch den Engel des Bundes waren; die zu leistende Erlösung des Messias, die so gut als geschehen angesehen wurde, weil sie gewiß geschehen werde, und GOtt bey der Rechtfertigung und Begnadigung der Israeliten auf sie hinsahe, und der Bund GOttes mit diesem Volke. Wo nun bey den Propheten und sonsten, wo in der Schrift Israel das Volk GOttes, das Volk des Erlösers genennet wird, theils wegen des Bundes, theils auch wegen der Erlösung: da ist allezeit der Bewegungsgrund, nach GOttes Willen heilig zu leben, mit inbegriffen. Z. E. Jes. 43, 1. Ps. 33, 12. Kap. 144, 15. Esa. 1, 3. Kap. 43, 21. Luc. 1, 74.

g) Das heilige Leben mußte nach dem Gesetze geführet werden, und sich durch Liebe und Gehorsam äussern, welche das Gesetz fordert. — Die Liebe gegen GOtt muß unausbleiblich in dem Herzen des Glaubigen entstehen, wenn er bedenket, was für

Barm-

Barmherzigkeit, Liebe und Gnade GOtt an ihm gethan habe und immerfort thue, insonderheit, wenn er erwäget, was GOtt für grosse und herrliche Anstalten getroffen hat, blos darum, den Menschen zu erlösen, und seiner Gnade und Seeligkeit fähig zu machen. Diese Betrachtung weiset ihm, wie gütig und liebreich GOtt gegen ihn gesonnen sey, wie viel Wohlthaten er unausgesetzt von der gnädigen Hand GOttes, und das ohne sein Verdienst, allein aus Gnaden um des Messias willen empfahe; je öfter diese Betrachtung wiederholet wird, je mehr wird das Herz für den Wohlthäter eingenommen, erwärmet, und zur aufrichtigen Liebe und Gehorsam gereizt; und je mehr der Begnadigte einsiehet, daß alle Forderungen GOttes in seinem Worte auf des Menschen eigenes Wohl und Seeligkeit abzielen; desto mehr gewinnt er das Wort des HErrn selbst lieb; ja je mehr er inne wird, daß das Wort GOttes wahrhaftig und richtig ist, wenn er sich nach demselben verhält, und die Seegnung erfährt, die der Beobachtung desselben verheissen sind, je stärker wird seine Liebe für dasselbe. Wir wollen die Forderungen GOttes, nach seinem Gesetze fromm, heilig und gottseelig zu leben, hersetzen, und überall Exempel der Heiligen beyfügen. Wir können sie nach den beyden Tafeln des Gesetzes eintheilen in die Liebe gegen GOtt, und in die Liebe gegen den Nächsten; und weil wir den Nächsten als uns selbst lieben sollen: so kommt noch das dritte Glied, nämlich die Liebe gegen sich selbst dazu.

Das

Das sind die Hauptforderungen GOttes an die Menschen und derselben Hauptpflichten. In Beweisung derselben wird der Glaube thätig und das Leben heilig.

5 Mos. 11, 1. So sollt du nun den HErrn, deinen GOtt, lieben, und sein Gesetz, seine Weise, seine Rechte, und seine Gebote (überhaupt alle seine Vorschriften) halten dein Lebenlang.

Ps. 31, 24. Liebet den HErrn alle seine Heiligen.

Ps. 97, 10. Die ihr den HErrn liebet, hasset das Arge.

Sir. 1, 14. GOtt lieben ist die allerschönste Weisheit.

3 Mos. 19, 18. Du sollt deinen Nächsten lieben, wie dich selbst: denn ich bin der HErr.

1) Die Liebe gegen GOtt muß sich äussern in einem freyen Gehorsam und Vertrauen zu GOtt, welche beyde Demuth und Gelassenheit bey sich haben.

Es. 1, 19. Wollt ihr mir gehorchen: so sollt ihr des Landes Gut genieſſen.

Kap. 50, 10. Wer ist unter euch, der den HErrn fürchtet, der seines Knechtes (des Messias) Stimme gehorchet?

1 Sam. 15, 22. Meynest du, daß der HErr Lust habe an Opfer und Brandopfer, als am Gehorsam? Siehe, Gehorsam ist besser, denn Opfer, und Aufmerken besser, denn das Fett vom Widder.

Jerem.

Jerem. 7, 23. Gehorchet meinem Worte: so will ich euer GOtt seyn, und ihr sollt mein Volk seyn.

Kap. 26, 13. So bessert nun euer Wesen, und gehorchet der Stimme des HErrn, eures GOttes ꝛc.

David bekam um seines Gehorsams willen das Lob: daß er ein Mann nach dem Herzen, d. i. Willen GOttes, genennet ward; und wenn von einem der nachfolgenden Könige konnte gesagt werden, daß er GOtt vor Augen und im Herzen hatte, und nach GOttes Willen lebte: so wurde dafür gesagt: er wandele in den Wegen Davids. Salomo bat bey dem Antritt seiner Regierung um ein gehorsam Herz. 1 Kön. 3, 9. Esaias erbietet sich frey gegen den HErrn, seinen Ruf zum Prophetenamte anzunehmen: Hie bin ich, sende mich Jes. 6, 8. ohnerachtet er ein harter Bote an Juda seyn sollte; und wie treu und gehorsam war er hernach nicht auch in seinem Amte?

Micha 6, 8. Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist, und was der HErr, dein GOtt, von dir fordert, nämlich GOttes Wort halten, Liebe üben, und demüthig seyn vor deinem GOtt. — Ein reizendes Exempel der Demuth und Gelassenheit sehen wir an David: er überließ sich GOtt ganz; sein Schicksal übergab er GOtt; wie ihn der HErr führte, so gieng er. Und wer die aufgestellten Exempel der Heiligen in der Schrift aufmerksam durchgehet, dem werden überall Bilder der Demuth und Gelassenheit aufstossen. Zephan. 2, 3.

Die

Die Liebe hoffet auch von GOtt alles, was nur gut mag genennet werden, und was dem Menschen am zuträglichsten ist. Ohnstreitig liebte David und die Propheten GOtt, ihren HErrn, und darum hofften sie auch allen Beystand für sich von Ihm sowohl, als auch die Erfüllung aller der göttlichen Verheissungen und ihrer Weissagungen, die sie von GOtt vortrugen.

Ps. 13, 6. Ich hoffe aber darauf, daß du so gnädig bist; mein Herz freuet sich, daß du so gerne hilfest. Ich will dem HErrn singen, daß Er so wohl an mir thut. Ps. 25, 1. Kap. 28, 7. Kap. 62, 6. Kap. 133.

Ps. 37, 3. Hoffe auf den HErrn, und thue Gutes; bleibe im Lande und nähre dich redlich).

Ps. 62, 9. Hoffet auf Ihn allezeit, lieben Leute, schüttet euer Herz vor Ihm aus; GOtt ist unsre Zuversicht. — Die Hoffnung der Glaubigen alten Testaments auf den Messias war ohne allen Zweifel.

Die Freude über GOtt und an der Herrlichkeit seines Wesens, so wie an seinem Verhalten gegen sein Volk, und besonders an der Liebe GOttes, die Er zu dem Menschen trägt, über die Erlösung, die durch Christum geschehen würde, und um deren willen sie sich im Glauben vor GOtt gerecht und seelig hielten, und an den Gottesdiensten des HErrn, die aus der Liebe gegen GOtt entstehet, war bey den frommen Israeliten ungemein groß, so überfliessend, daß sie auch andere gerne derselben theilhaftig sahen; daher er-

mun-

muntert David und die Propheten so oft zur Freude, und erzählen, um sie zu erwecken, die grossen Thaten GOttes, und das Heil, das der HErr in Israel geschaffet hat, und ferner schaffen werde.

Ps. 9, 3. Ich freue mich, und bin fröhlich in Dir, und lobe deinen Namen, du Allerhöchster!

Ps. 32, 11. Freuet euch des HErrn, seyd fröhlich ihr Gerechten, und rühmet alle ihr Frommen.

Ps. 119, 162. Ich freue mich über deinem Worte (Verheissung, das Evangelium), wie Einer, der eine grosse Beute krieget.

Ps. 118, 24. Dies ist der Tag, den der HErr machet; lasset uns freuen und fröhlich darinnen seyn.

Esa. 25, 9. Das ist der HErr, auf den wir harren, daß wir uns freuen und fröhlich seyn in seinem Heil. Kap. 61, 10. Kap. 66, 10.

Joel 2, 23. Ihr Kinder Zion freuet euch, und seyd fröhlich im HErrn, eurem GOtt.

Zach. 9, 9. Du Tochter Zion, freue dich sehr, und du Tochter Jerusalem, jauchze.

Wenn Fromme und Glaubige auch andere gerne an ihrer Glückseeligkeit des Geistes, an ihrer Ruhe, Zufriedenheit, Hoffnung und Freude in GOtt, und über ihren Gnadenstand, Theil nehmen lassen: so sind sie auch eifrig bemühet, alles anzuwenden, wodurch andere zur Busse und Glauben und heiligen Sitten können gebracht werden, damit auch sie eines solchen glückseeligen innern

Zu-

Zustandes mögen theilhaftig werden können. Die Heiligen und Frommen im alten Testament sparten es gewiß daran auch nicht; wir haben davon grosse Beweise, wie sehr sie sichs angelegen seyn liessen, ihren Nächsten in den Stand der Gnade zu setzen. Man erinnere sich an die Bemühungen der frommen Könige in Juda und anderer gottseeligen Personen, die sie anwendeten, ihr Volk zu GOtt zu führen; eines Davids, 1 Chron. 23, 8. 19. Kap. 29, 8. Salomons, 2 Chron. 6, 31. 2 Kön. 8. eines Assa, Josaphat, Hiskia und Josia; deren Eifer, GOtt Seelen zuzuführen, ist allen Schrifterfahrnen bekannt. Sie bewiesen ihn durch gute Exempel, durch ihre Lehren, Gebeth, Gesetze und gute Veranstaltungen, wodurch der Abgötterey und anderen Gottlosigkeiten gesteuert, und das Volk zur Gottesfurcht ermuntert wurde. Man suchte das Wort GOttes bekannt zu machen, gewiß kein geringes Mittel, dem Unglauben und Gottlosigkeit zu wehren, und die Menschen gesitteter zu machen: Fromme in den Familien suchten ihre Anverwandte durch Bitten und liebreiches Zureden zum Glauben und Tugend zu bringen; je mehr aber der Mensch sich der Tugend nach der Schrift und Willen GOttes nähert, je mehr nähert er sich GOtt; an freundlichen Warnungen und Bestrafungen fehlte es nie. Mittel der Obrigkeiten, die Unterthanen zu GOtt zu ziehen, waren damals eben dieselben, als sie es in unsern Zeiten seyn können, nämlich, gute Beyspiele, gute Gesetze und heilsame Verordnungen, fleißige Aufsicht, gerechte Ahndungen der Aergerniße und gottwidrigen Werke, aber auch Belohnungen der

Tugend, durch Achtung gegen die Tugendhaften und Erwiederungen ihrer frommen Thaten und guten Gesinnungen und Sitten. Werden aber viele Fromme: so wird auch GOtt von vielen verherrlichet und ihm gedienet. Wenn ich nun in der Absicht dazu beytrage: so ist das eine Erweisung der Liebe gegen GOtt, aber auch gegen den Nächsten.

2.) Wer GOtt liebt, der liebt auch seinen Nächsten; die Liebe gegen GOtt wird durch freye Beobachtung seiner Gebote merklich und offenbar. Es ist aber eine der Hauptforderungen GOttes: daß wir sollen den Nächsten lieben. Die Nächstenliebe wird theils innerlich empfunden durch Erkänntniß und Achtung des Nächsten Eigenschaften und Vollkommenheiten, durch die Neigung dem andern zu dienen und beyzustehen, darum, weil er GOttes Geschöpf ist, weil er ein Mensch ist, wie wir, weil er im Bunde GOttes stehet und der Verheissung theilhaftig ist, weil er einerley Gottesdienst, einerley Hoffnung und einen HErrn und einen GOtt hat, Mal. 2, 10. weil er unserer Hülfe bedarf, und weil uns GOtt dasselbe empfohlen hat; durch Mitleiden und innere Regung und Gefühl von des Nächsten Uebel, das wir ihn leiden sehen und hören; dadurch, daß man den Frieden mit dem Nächsten liebt, und keine Neigung und Begierde empfindet, sich an dem Beleidiger zu rächen, und durch die Begierde, dem Andern zu erkennen zu geben, wie wohl man genossene Wohlthaten erkenne; theils erweißt sie sich äusserlich merklich und sichtbar; da denn eine jede innere Empfindung und Gefühl, so aus Liebe gegen

gen den Nächsten entsteht, eine Tugendart gebiehrt, die sichtbar und von dem Andern empfunden wird. So entsteht z. E.

Aus der Erkänntniß und Achtung der vorzüglichen Eigenschaften, Volkommenheiten und Verdiensten des Andern die **Demuth**. Diese gab sich zu erkennen durch Bücken und Neigen zur Erde, wenn fromme Israeliten einander begegneten, und durch andere Zeichen der Ehrerbiethigkeit, wie auch mit höflichen Worten und Reden, darinnen die Achtung sprach, die sie gegen den Andern im Herzen hatten. Gedenke des **Davids**, der **Abigail**, des **Mephiboseths**, der **Bathseba**, des **Hauptmanns** vor dem Propheten **Elias**, der **Prophetenkinder**, des **Naemans**, des **Hasaels** 1 Sam. 24, 9. 15. Kap. 26, 20. Kap. 25, 24. u. ff. 41. 2 Sam. 9, 8. 1 Kön. 2, 19. 2 Kön. 1, 13. 14. Kap. 2, 15. Kap. 5, 15. Kap. 8, 13.

Sir. 3, 20. Je höher du bist, je mehr dich demüthige, so wird dir der HErr hold seyn. Kap. 10, 17. 18.

Aus der Neigung andern zu dienen und zu helfen die **Dienstbeflissenheit** und **Gutthätigkeit**; da einer dem Andern zu einem guten Endzwecke behülflich war, Einer des Andern Zustand leichter und erträglicher zu machen, und aus der Noth zu erretten oder zu helfen beflissen war, und den Armen gerne mit Wohlthaten erfreuete. 2 Kön. 4, 13. 1 Sam. 20, 2. 8. Kap. 21. 2 Sam. 29, 22.

Ps. 82, 3. Helfet dem Elenden und Dürftigen zum Recht. Ps. 37, 21.

Esa. 1, 17. Helfet dem Verdrükten, d. i. Bedrängten, Unterdrükten.

Sir. 29, 12. Hilf dem Armen um des Gebots willen.

Kap. 40, 24. Ein Bruder hilft dem Andern in der Noth.

Ezech. 16, 49. Wird den Juden vorgeworfen: den Armen und Dürftigen halfen sie nicht. Kap. 18, 5-9.

Spr. Sal. 3, 27. Wegere dich nicht, dem Dürftigen Gutes zu thun.

Sir. 12, 1. Wilt du gutes thun: so siehe zu, wem du es thust: so verdienst du Dank damit. V. 2. Den Frommen. V. 5. den Elenden.

Aus der Dienstbeflissenheit, Gut- und Mildthätigkeit flosse auch die Gastfreyheit der Israeliten, welche noch bey den ersten Christen üblich war, in dem Grade, als es nach den damaligen Umständen erforderlich war; vermöge derselben nahmen sie die Fremden, Reisende gerne auf, beherbergeten sie, und versahen sie, ein jeder nach seinem Vermögen mit Speise und Trank, und anderm, was zu ihrer Bequemlichkeit beytragen konnte. Richt. 19, 16. u. f. 1 Kön 17, 10. 2 Kön. 4, 8. u. f. Sir. 33, 28.

Aus dem Mitleiden Erbarmung und thätiger Beystand. 1. Sam. 30, 11. 12.

Spr. Sal. 14, 21. Wohl dem, der sich der Elenden erbarmet.

Aus der Liebe zum Frieden die Versöhnlichkeit, Nachsicht und Verträglichkeit, Friedfertigkeit. 1 Sam. 25, 32. 33. 2 Sam. 19, 23.

19, 23. Ps. 37, 1. 8. 1 Sam. 24, 18. u. f. 3 Mos. 19, 18. 2 Sam. 16, 9. u. f.

Erfordert die Nächstenliebe, daß man alles vermeiden möge, wodurch man nur den Andern beleidigen oder ihm schaden könne: so erfordert sie auch Wahrheit, Gerechtigkeit und Unbetrüglichkeit im Umgang, Handel und Wandel mit dem Nächsten.

Ps. 15, 1. 2. Wer wird wohnen in deiner Hütten? — — — wer recht thut und redet die Wahrheit von Herzen.

Zach. 8, 16. Redet Einer mit dem Andern die Wahrheit. V. 19.

Ps. 11, 7. Der HErr ist gerecht, und hat Gerechtigkeit lieb.

Ps. 119, 121. Ich halte über dem Recht und Gerechtigkeit.

Spr. 14, 34. Gerechtigkeit erhöhet ein Volk. Kap. 16, 12. Durch Gerechtigkeit wird der Thron bestättiget.

Esa. 33, 15. Wer in Gerechtigkeit wandelt, und redet, was recht ist; wer Unrecht hasset samt dem Geitz, und seine Hände abzeucht, daß er nicht Geschenk nehme; wer seine Ohren zustopfet, daß er nicht Blutschulden höre, und seine Augen zuhält, daß er nichts Arges sehe, (der wird Gnade bey GOtt haben und vor ihm bleiben.)

Zachar. 7, 9. Richtet recht, und ein jeglicher beweise an seinem Bruder Güte und Barmherzigkeit. Ps. 106, 3. Spr. Sal. 21, 3. Kap. 17, 15. Es. 5, 23.

Wer GOtt liebt, der liebt auch die Ordnungen, die Er gemacht hat, der liebt und ehret also auch die

Obrigkeit, weil sie von GOtt verordnet ist, und unterwirft sich gerne ihren Befehlen in willigem Gehorsam. Das thun besonders die Frommen; sie lieben, sie ehren, sie vertheidigen die Obrigkeit, und folgen ihnen willig, und tragen Sorge für das Wohl frommer Vorgesezten. 2 Sam. 18, 3. Spr. Sal. 1, 8.

B. d. Weish. 6, 4. Euch ist die Obrigkeit gegeben vom HErrn, und die Gewalt vom Höchsten; welcher wird fragen, wie ihr handelt, und forschen, was ihr ordnet.

Spr. Sal. 24, 21. Mein Kind, fürchte den HErrn und den König. 1 Petr. 2, 17.

Sir. 7, 32. Fürchte den HErrn, und ehre den Priester.

Auch der unglaubigen Obrigkeit waren die Israeliten gehorsam, so sie von GOtt einer solchen untergeben wurden. Jerem. 27, 12. Ergebet euren Hals unter das Joch der Könige zu Babel, und dienet ihm, und seinem Volk; so sollt ihr lebendig bleiben. Kap. 29, 7.

Hieher gehöret auch der Gehorsam der Kinder gegen ihre Aeltern nach dem vierten Gebote, der Bedienten gegen ihre Herrn und der Weiber gegen ihre Männer, dazu so manchfältige Vermahnungen in der Schrift vorkommen und auch Exempel angetroffen werden.

3) Der Nächste soll nach dem Maase geliebet werden, wie sich der Mensch selbst liebet; mithin müssen wir noch bemerken, wie die Selbstliebe beschaffen seyn soll, und wie und worinnen sie sich äussert. Die Selbstliebe muß der Liebe GOttes untergeordnet seyn; die Liebe gegen sich selbst

zeigt

zeigt sich, wenn man sich das wünscht und zu erlangen sucht, was uns gut zu seyn dünket und zu Verbesserung unseres Zustands nöthig zu seyn von dem Verstande erkannt wird. Wenn aber die Gesetze und Lehren GOttes mir darinnen widersprechen und das begehrte versagen: so muß ich davon willig abstehen, um GOttes Willen nicht zuwider zu seyn, darum, weil man sich der Liebe und Gnade GOttes nicht verlustig machen will. So ist die Liebe gegen uns selbst recht geordnet, und wenn wir dann nach diesem Maase den Nächsten lieben: so lieben wir ihn recht nach GOttes Willen. Die Liebe für sich selbst äussert sich in der **Mässigkeit, Keuschheit und Sorgfalt für Leib und Leben**, zu förderst aber und hauptsächlich darinn, daß man sich der Gnade und Gemeinschaft GOttes zu versichern suchet; denn das ist das vornehmste Glück auf Erden, und verspricht einen frölichen und gesegneten Ausgang aus der Welt; das letzte geschieht, wenn man thut, was GOtt will, und sich seinen Wirkungen und Führungen willig unterwirft und ergiebt. Mässigkeit, Keuschheit und Sorgfalt für unser Leben will GOtt auch. Der Fromme übet sie.

Die **Mässigkeit** ist eine Pflicht gegen sich selbst; sie schränket alle Begierden des Menschen ein, besonders im Essen und Trinken, um sich bey der Gesundheit zu erhalten; damit man jederzeit, so lange wir hie leben, seine Pflichten verrichten könne, und uns nicht vorwerfen müssen, wenn die Kräfte des Leibes schwach werden, und wir nicht mehr so, wie sonst, das Unsere zu verrichten, geschikt sind, daß wir selbst schuld daran sind. Die

Rechabiten enthielten sich des Weins, Jerem. 35, 6. Daniel und seine Gesellen beflissen sich ihrer gewohnten Mässigkeit bey königlicher Tafel. Dan. 1, 12.

Spr. Sal. 20, 1. Der Wein (der unmässige Gebrauch desselben) machet lose Leute, und stark Getränke machet wild; wer dazu Lust hat, wird nimmer weise.

B. d. Weish. 9, 11. Laß sie (die Weisheit) leiten in meinen Werken mässiglich.

Sir. 31, 23. Wenn der Magen mässig gehalten wird: so schläft man sanft.

Kap. 37, 34. Wer mässig isset, der lebet desto länger.

Sir. 31, 32. Der Wein erquicket dem Menschen das Leben, so man ihn mässiglich trinket.

Die Keuschheit beweißt sich theils dadurch innerlich, daß man an unreinen, fleischlichen, wollüstigen Gedanken und Begierden einen Abscheu hat, welche auch die innere Heiligkeit genennt werden mag, theils durch einen vesten Entschluß des geheiligten Willens, die natürliche Neigung zu dem andern Geschlechte nach der Vorschrift des Gesetzes einzuschränken. Hier erinnere man sich der Gesetze Mosis, die die Keuschheit empfehlen und die Hurerey verbiethen. 3 Mos. 21, 9. 5 B. 21, 22. Assa und Josaphat schaften die Hurer aus dem Lande. 1 Kön. 15, 12. Kap. 22, 47. Josia ließ die Hurenhäuser abbrechen, 2 Kön. 23, 7.

Sir. 23, 4-6. HErr GOtt Vatter und HErr meines Lebens, behüte mich vor unzüchtigem Gesichte, und wende von mir alle böse Lüste. Laß mich nicht in Schlemmen und

und Unkeuschheit gerathen, und behüte mich vor unverschämten Herzen.

Sir. 26, 19. 20. Es ist nichts liebers auf Erden, denn ein züchtig Weib, und ist nichts köstlichers, denn ein keusches Weib.

Kap. 9, 3. 12. Giebt Sirach Rath, wie man sich vor der Unkeuschheit bewahren solle.

Keuschheit und Mässigkeit sind mit unter der Verläugnung der Welt begriffen, welches eine Hauptpflicht der Frommen ist; diese müssen um GOttes und seines Gesetzes willen alles verläugnen und fahren lassen, was nicht mit der Liebe und Furcht GOttes übereinstimmet; d. i. sie müssen das nicht thun, was GOtt verbiethet, wenn es ihren Sinnen auch noch so angenehm schiene.

Die Sorgfalt für Leib und Leben oder den Unterhalt desselben zeigten sie durch fleissige Betreibung des Feldbaues und der Viehzucht, oder durch treue Abwartung anderer nöthiger Berufsgeschäfte. Salomo hat in seinen Sprüchen verschiedene Reguln aufbehalten, welche die Frommen treulich beobachteten. Spr. 10, 4. V. 5. Kap. 20, 4. V. 13. 21. Kap. 17, 1. Kap. 24, 27. Kap. 30, 8. 9. Auch die erhabensten Personen unter den Israeliten schämten sich nicht, sich mit dem Feldbau und der Viehzucht abzugeben. 1 Sam. 16, 11. Kap. 17, 15. 1 Kön. 19, 19. — List und Ränke, sich zu bereichern, wurden von den Frommen gewiß nicht getrieben, vielmehr wurde es von den Propheten nachdrüklich gestraft, wo die Gottlosen sich derselben bedienten. Pred. Sal. 7, 30. Solche Ahndungen der Betrügereyen werden hin und wieder angetroffen, und ermahnet davon ab-

zustehen, so man Gnade suchen wolle. Ezech. 18, 7. 8. 12. 13. 16. 17. Kap. 33, 15. Kap. 22, 7. 29. Es. 3, 5. Kap. 5, 7. Spr. Sal. 10, 3.

Beschneidung und Osterlamm waren die beyden Bundessiegel der Israeliten, daß, wenn sie der Verheissung glaubten und nach dem Gesetz lebten, ihnen nicht nur die versprochene Gnade behalten und die Seeligkeit um des Messias willen mitgetheilt werden, sondern auch, daß sie das Volk GOttes und im Besitz des Landes Canaan bleiben sollten.

Was erstlich die Beschneidung anlangt: diese wurde von den Israeliten in diesem Zeitpunkte genau beobachtet nach der Vorschrift Mosis, 1 B. 17. Es wurden die Einsetzungs-Worte dazu gesprochen und einige Gebete von den Umstehenden dabey verrichtet. Nach Mosis Zeiten war die Beschneidungs-Handlung ein Geschäft der Priester, vorher aber verrichteten solche die Patriarchen und Hausväter, und im Nothfall konnte sie auch von einer Weibsperson verrichtet werden, wie von Zipora, der Gemahlinn Mosis. 2 B. 4, 25. Bey dieser von GOtt befohlnen Handlung wurde der Beschnittene von GOtt in den mit Abraham gemachten Gnadenbund aufgenommen; denn da gab der HErr den Beschnittenen die Verheissung, daß Er wolle ihr GOtt seyn, 1 Mos. 17, 7-10. das heißt, daß Er sie in seine Gnade und Gemeinschaft aufnehmen, ihnen an Leib und Seele alle Wohlfahrt und Gnade mittheilen, und sie als sein Eigenthum in Zeit und Ewigkeit glücklich machen wolle. Daraus folgt, daß sie Ihn auch als ihren GOtt und ihr höchstes Gut annehmen musten, wel-

welches nicht anders, als durch den Glauben geschehen kan, der sich durch Liebe, Furcht und Vertrauen zu, vor und auf GOtt beweißt. Diesen Glauben hat der Mensch von Natur nicht; er muß von GOtt selbst gewürket werden. Gab sich nun GOtt den Beschnittenen zu seinem GOtt in der Beschneidung: so muß auch GOtt in und bey dieser Handlung durch seine Gnade und Geist auf eine übernatürliche Art den Glauben in den beschnittenen Kindern gewürket haben, denen Er die Vergebung der Sünden und die Kindschaft GOttes schenkete. Waren es aber Erwachsene, welche die Beschneidung empfiengen, in welchen der Glaube durch das Wort der Verheissung schon erwecket war: so wurden sie durch die Beschneidung in demselben gestärket: so wurde die Beschneidung dem Abraham ein Siegel der Verheissung und der um derselben willen erlangten Gerechtigkeit. Vermittelst der äusserlichen Beschneidung verrichtete der heilige Geist die innerliche Beschneidung des Herzens; denn indem Er den Glauben würkte, so wurde durch den Glauben, als ein Mittel auf des Beschnittenen Seite, dem Beschnittenen der Seegen des verheissenen Messias, nämlich seine für die Menschen durch Leiden, Tod und Blut zu erwerbende Gerechtigkeit mitgetheilt, und die Schuld und Strafe seiner Sünden von ihm weggenommen, welches durch die Wegnehmung der Vorhaut abgebildet werden sollte, und ihnen die Kindschaft GOttes versiegelt durch den heiligen Geist, welcher so dann in ihren Herzen wohnete, und ihnen täglich neue Gnadenkräfte schenkte, den alten Menschen, oder die inwohnende Erbsünde, zu beschneiden, zu

schwä-

schwächen und zu tödten, und den aus ihr entstehenden Lüsten und Begierden zu widerstehen und sie zu überwinden; damit Gerechtigkeit und Heiligkeit, worinn das göttliche Ebenbild unter andern bestehet, in ihnen erneuert werden und immer mehr zunehmen konnte. So lange nun ein beschnittener Israelite den Geist GOttes in sich bewahrte und durch vorsätzliche Sünde sein Werk nicht störte, so lange blieb er in der Heiligung und GOttes Gnade. Wendete er sich aber mit seinem Herzen von dem HErrn, und verließ den Bund seiner Jugend: so konnte es ihm nichts helfen, daß er sich der Beschneidung und der damit verbundenen Verheissungen GOttes rühmete. Jerem. 4, 4.

Wurden die Israeliten durch den Bund, davon die Beschneidung ein Zeichen war, GOttes Volk: so waren sie auch um der Beschneidung willen verpflichtet, nach den Gesetzen GOttes zu leben, und die Erinnerung an die Beschneidung muste und konnte ihnen jederzeit nicht nur ein starker Reiz seyn, GOtt, ihrem GOtt und HErrn, zu gehorchen, Jerem. 7, 23. sondern eine solche glaubige Erinnerung gewährte ihnen auch immer den Beystand des Geistes GOttes, des HErrn Willen vollbringen zu können, wo sie nur wollten: denselben hatte Er verheissen eben dadurch, da Er verhieß, ihr GOtt zu seyn. 1 Mos. 17, 7. 3 B. 26, 12. Ps. 33, 12. 2 Mos. 19, 5. 5 B. 7, 6. Ps. 135, 4.

Uebrigens wurden die Israeliten durch die Beschneidung von allen andern Völkern unterschieden und getrennet; davon war der geheime Sinn: daß sie als ein Volk und Eigenthum GOttes sollten keine Gemeinschaft mit der Welt, d. i. den Sünden

und

und Lastern der Heiden haben, sondern sich von denselben abgesondert und rein halten, nämlich nach dem Willen und Vorschrift GOttes, welcher deswegen auch zum öftern in der Schrift als Israels Mann und Bräutigam, und dies Volk als sein Weib und Braut, die ihrem Bräutigam und Manne treu zu seyn verpflichtet ist, vorgestellt wird. Es. 62, 5. Ps. 45, 10. Es. 54, 5. Hos. 2, 7. 16. Es. 54, 6. Jer. 3, 20. Hos. 2, 2.

Von dem Osterlamme, als dem zweyten Sakramente der Israeliten, ist oben nachzusehen; hier wird dieses Opfers nur in so fern gedacht, als es den Israeliten ein Siegel der Verheissung GOttes von der geistlichen Erlösung durch das vollkommene Opfer des Messias seyn sollte. Daß es ein Vorbild auf Christum war, beweisen die Vergleichungen desselben mit Christo im N. T. zur Gnüge, da Christus selbsten zum öftern ein Lamm, ein Osterlamm genennet wird. Joh. 1, 29. 1 Petr. 1, 19. Offenb. Joh. 6, 16. Kap. 7, 10. Kap. 12, 11. 1 Kor. 5, 7. vergl. mit Jes. 53, 7. Gläubige Israeliten wurden mit dem Genusse desselben durch den Glauben an den verheissenen Messias und sein vollkommenes Opfer aller geistlichen Wohlthaten, die der Messias den Menschen erworben hat, theilhaftig. Da das Osterlamm von den Israeliten das erstemal in Aegypten geschlachtet und gegessen wurde, sollten sie dadurch hauptsächlich in ihrem Glauben gestärket werden: daß sie GOtt nun gewiß und aufs eheste von der Dienstbarkeit Aegyptens erlösen und aus diesem Lande führen werde in das Land Canaan, das GOtt ihren Vätern verheissen hatte. Die Erlösung Israels aber aus

Aegypten

Aegypten war ein Bild der geistlichen Erlösung durch Christum; denn GOtt gab den Israeliten damals sowohl, als auch so oft sie es nachher mit glaubiger Erinnerung assen, ein neues Siegel der Verheissung, die Er den Patriarchen gegeben hatte, nämlich, daß sie durch den Messias, der als ein Opfer für die Sünde der Welt sollte geschlachtet werden, erlöset werden sollten von der Gewalt des Satans und der Hölle. Und damit ein jeglicher an seinem Theile von seinem gewissen Antheile an der Erlösung des Messias möchte versichert werden: so mußte jeder Israelite, der dreyzehn Jahr alt war, von dem gebratenen Osterlamme essen, zum Zeugniß, daß die Erlösung des Messias auch für ihn sey. Diesen Genuß der geistlichen Wohlthaten Christi anzudeuten, durfte dies Lamm nicht wie andere Opfer verbrannt, sondern es mußte am Feuer gebraten und gegessen werden. Das Essen aber ist die Handlung, wodurch die Speise mit dem Menschen auf das innigste vereiniget wird, so daß sich dieselbe in unser Fleisch und Blut verwandelt. Dadurch wird die Art des wahren Glaubens abgebildet. Dieser ist ein Geschäffte der Seele, dadurch man Christum mit seiner Erlösung und allen Heilswohlthaten als sein Eigenthum ergreift, und dadurch mit Christo, seinem Vater und dem heiligen Geiste vereiniget wird. Es kann keine genauere Art der Vereinigung erdacht werden, als diese ist, die durch Essen und Trinken geschiehet. Von der geistlichen Geniessung im Glauben waren die Israeliten allerdings unterrichtet, wie aus Sir. 24, 28. 29. hinlänglich zu erkennen ist: wer von mir isset, führt

führt Sirach den Messias unter der Benennung der Weisheit redend ein, den hungert immer nach mir; und wer von mir trinket, den dürstet immer nach mir. Daher bediente sich auch Christus dieses Ausdrucks gegen die Juden, Essen und Trinken, wenn er will den Glauben an Ihn beschreiben, Joh. 6, 50. 51. 53. wo Er nichts anders sagen will, als dies: werdet ihr mich und mein Verdienst nicht mit wahrem Glauben annehmen: so könnet ihr des geistlichen und ewigen Lebens nicht theilhaftig werden.

Verschiedene Gebräuche, die bey dem Genuß des Osterlamms mußten beobachtet werden, wiesen theils zurück auf den Druck, den Israel in Aegypten erlitten, und dessen sie GOtt entlediget hatte durch eine mächtige und gnädige Befreyung, und auf die Wohlthat, die ihnen von GOtt durch diese Errettung widerfahren war, so wie auch insonderheit auf die Gnade, daß der HErr den Würgengel vor ihren Häusern in Aegypten hatte vorüber gehen lassen, da derselbe an ihren Thürpfosten und an der Oberschwelle der Thüre das von dem Osterlamme angesprengte Blut wahrnahm; 2 Mos. 12, 25. 26. theils aber waren sie den Israeliten eine Erinnerung, wie sie sich GOtt wohlgefällig aufführen sollten. Die bittern Kräuter, welche bey dem Osterlamm mußten gegessen werden, sollten sie der in Aegypten ausgestandenen bittern Dienstbarkeit nicht nur erinnern, und sie zum Danke gegen GOtt für ihre Befreyung erwecken, sondern auch ihnen zum Vorbilde der Busse und des zu ertragenden Kreuzes dienen, welches zwar schwere und unangenehme Pflichten

sind,

sind, aber von allen rechtschaffenen Israeliten übernommen werden mußten. Ungesäuertes Brod und kein anderes durften sie dazu essen, und mußten dabey alle Sorgfalt anwenden, daß weder Sauerteig, noch etwas gesäuertes in ihren Häusern blieb, das sollte sie lehren, daß sie alle Sorgfalt anzuwenden hätten, ihre Herzen zu säubern und zu reinigen, verglichen mit 1 Kor. 5, 7. 8. und lauter, aufrichtig und rechtschaffen vor dem HErrn zu seyn. Uebrigens durfte niemand davon essen, als die im Bunde GOttes durch die Beschneidung stunden, anzuzeigen, daß allein wahre Gläubige, heilige und fromme Leute des Messias und seiner Erlösungswohlthaten theilhaftig werden könnten.

Einige der Gebräuche bey dem Osterlamm, die bey dem Genusse desselben in Aegypten mußten beobachtet werden, veränderten sich, da Israel im Lande Canaan wohnete. Denn da wurden die Thürpfosten nicht mit dem Blute des Osterlamms besprengt, sondern dasselbe wurde in der Stiftshütte, oder hernach im Salomonischen Tempel dem HErrn am Altare ausgegossen zur Versöhnung der Seelen der Israeliten. Vorhin schlachteten es die Hausväter, jetzo die Leviten, und zwar vor der Hütte oder dem Tempel, und wurde dann nach Hause getragen. Es durfte niemand in Aegypten in der Nacht, da das Osterlamm am Abend war gegessen worden, aus dem Hause gehen wegen des Würgengels; allein im Lande Canaan scheinen die Israeliten auch nicht mehr sich inne gehalten zu haben in der Osterlammsnacht; denn die Erstgeburt war nach dem Gesetz gelößt. Dies

Dies Osterlamm mußte alle Jahre genossen werden, welches den Israeliten bedeutete, daß, wenn sie sich auch möglichsten Fleisses nach dem Gesetze tugendhaft verhielten, sie doch durch ihre Werke die vollkommene Heiligkeit, wie solche das Gesetz fordere, nicht erlangten, und mithin auch selbst keine Gerechtigkeit hätten, um deren willen sie von GOtt gerecht gesprochen werden müßten, sondern daß sie diese allein durch den Glauben an den Messias und seine Erlösung überkämen, um welcher willen nur sie von GOtt für gerecht und heilig und der Seeligkeit würdig geachtet und gesprochen würden; es sey also lauter Gnade, die ihnen durch die Rechtfertigung von GOtt widerfahre. Daher haben die Propheten diesen Punkt oft berührt, um den Israeliten, die sich gerne alles Tugendhafte zum Verdienst anrechneten, zu Gemüthe zu führen: daß alle menschliche Tugend nicht vollkommen sey, oder so vollkommen sey, daß GOtt den Menschen um derselben willen gerecht und heilig achten, und der Seeligkeit würdig erklären könne und müsse, sondern das wirke einzig und allein die Genugthuung und Gerechtigkeit des HErrn Messias.

Esa. 43, 26. Erinnere mich, (spricht hier der Messias, v. 14. 15.) laß uns mit einander rechten, sage an, wie du gerecht willt seyn? deine Vorältern haben gesündiget, und deine Lehrer haben wider mich mißhandelt. Vers 24. 25. weiset Er sie auf sich selbsten, daß sie nur um seiner verdienstlichen Erlösung willen begnadiget würden.

Ganz geringe und nichtswürdig achteten die größten Heiligen ihre Heiligkeit und Tugend, und hielten sich allein an die Gnade und Barmherzigkeit GOttes. Hätten sie geglaubt, daß ihre guten Werke eine gottgefällige Güte an sich selbst hätten, und zu ihrer Gerechtwerdung vor GOtt etwas mit beytragen könnten, so würden sie solche nicht für so geringe erkläret haben. Esaias vergleicht aller Menschen, auch der heiligsten, Gerechtigkeit mit einem unflätigen Kleide, Kap. 64, 6. und weiset allein auf den HErrn, den Messias; bey dem die wahre und vor GOtt verdienstliche Gerechtigkeit zu finden sey. Kap. 45, 24. 25. Im HErrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke; denn im HErrn werden gerecht aller Saamen Israel, und sich sein rühmen. Jerem. 33, 16.

Aus diesem Entwurfe der Glaubens- und Sittenlehre der Israeliten ist schon hinlänglich einzusehen, daß die Religion der Israeliten dem Wesentlichen nach genau mit der christlichen übereinkomme. Jene gründete sich auf die Verheissung, unsere aber auf die Erfüllung.

Ende des ersten Bandes.



Real- und Nominal-Register über vorstehenden Ersten Band.

Aaron ward Mosis Sprecher, Seite 163.
Aberglaube der Tagwählung war fast allgemein 297.
Abgötterey schon vor- und nach der Sündfluth 21. 30. Letztere war die Strafe vor jene 23. man verehrte die Gestirne 31. herrschte auch schon zu Zeiten Sems 62. it. Abrahams 33. hieß Sabbäismus, ib. er schafte sie aus dem Haus 35. sie fiel zu Josephs Zeit in Aegypten 58. kam nachher wieder empor 57. steckte die Israeliten mit an 66. woher sie anfänglich entstanden 60. trieb man unsinnig in selbigem Land 100. unter Israel in Canaan 178. f. wird unter Salomo 265. unter der Athalia 280. unter dem Joas geduldet 278. führte Ahas durchgängig ein 273. begieng Manasses 296. die mit dem Moloch 300. setzte König Uria fort 309. it. Zedekia 313. ja alle 18. Könige in Israel 316. wuchs (nebst GOttes Rache) 324. jener zu wehren, ordnete GOtt die Opfer 113. (nächst GOtt) warnte Josua vor ihr 170. die heidnische werde einst völlig untergehen 462. die mit dem güldenen Kalb 83. mit nachherigem Kälberdienst 322. unter dem Jerobeam und Baesa 326. it. Joram 339. 344. unter Jehu theils getilgt, theils fortgesetzt 341. mit der Bildsäule Nebucadnezars 368. f. die Strafe dagegen wird nur aufgeschoben 413.
Abib, Monat der Juden, warum er so hieß 71.
Abraham, seine Relig. u. a. 34. f. ihm erschien Messias ib. 37. 40. Verheissung an ihn 35. 37. GOttes Bund mit ihm 38. 40. sein Glaub und Seegen 515. sollte seinen Isaac schlachten 41. f. den verheirathet er 43. f. bekehrte die Perser 44. ihn halten noch die Türken hoch. ib.

Adam und Eva erkannten nach dem Fall die Glaubenswahrheiten 13. s. auch Fall. ihr vorheriger Unschuldstand 2. ff. s. Unschuldstand.
Aeber, dies ebr. Wörtlein, was es bedeute 156.
Aegypten, da galten Jacob und Joseph viel 57. die minderten dasige Abgötterey 56. diese trieb man unsinnig 100. mit dem Jupiter 72. und dem Apis 84. da suchten die Juden nachhero Schutz wider Babel 380.
Ahab, König 288. 328. starb in Sünden 334. sein Saame wird vertilgt 339.
Ahas, König 288.
Ahasja, Kön. 279. 335.
Amazia, Kön. 283. 349.
Amos, weissagete zwey Sonnenfinsternisse 287. mehreres von ihm 404.
Amts-Eingriffe verboten 285.
Angesicht GOttes heißt JEsus 488.
Apis, Abgott in Aegypten 84.
Arafna, König zu Jebus 255.
Arbeit, auf dem Feld, deren schämten sich auch Vornehme in Israel nicht 569.
Arthasasta, König, heißt auch Artharxerxes 376. 420.
Asaria, Kön. heißt auch Usia 284.
Assa, Kön. reformirte löblich 271. war nicht ganz rechtschaffen 273.
Assyrien, hieß sonst Sinear 28. der Israeliten Gefangenschaft und Zustand allda 346. 378. erster Monarch allda 345.
Auferstehung künftige der Todten, davon lehrten Glaubige des A. T. 523.
Augustus, Kaiser war ein Tagwähler 297.
Aussätzige mußten sich waschen, und bildeten ab die Busse 544. dann die Erneuer- und Heiligung 551.
Baal, Abgott, dessen Pfaffen und Diener wurden getödet 333. 341.
Baal Zebub, Abgott 335.
Babels Thurnbau 28. Sprachverwirrung 29. war die Mutter der Abgötterey 31. nachher der Ort der israelitischen Gefangenschaft 309. 311. 365. Ende dieses Reichs 314.
Baesa, König in Israel 326.
Barachias, hieß auch Jojada 282.
Baruch, war Jeremiä Schreiber 391.

Baum des Erkenntnüsses, war dem Adam und der Eva untersagt 2. 3. ob zugleich dabey andere Pflichten eingeschärft worden 3.
Beelzebub 335.
Bekehrung grosse, vom Weltende zu erwarten 464. f. s. auch Busse, Heiden.
Beschneidung wird gestiftet 38. f. ohne diese wurden die Heiden jüdische Proselyten 370. Erläuterung von jener 570. von der geistlichen 553.
Bethlehem hieß zuvor Ephrat 51. anderes davon 435. JEsu Geburthsort 409. 434.
Betrügerey strafte man in Israel 569.
Bibel verdient allen Glauben 347. über sie wachte GOtt 349. ihre grösseste Absicht 355. enthält gute und böse Exempel. Jt. des A. T. machten sich die Juden in Babel zu Nutz 366.
Bildsäule, ihr erster Ursprung 61. die zu Nebucadnezars Zeit 368.
Bileam weissagte vom Messia 144.
Blut-essen verboten 112. der Versöhnung. ib.
Blutschand duldeten manche Völker im A. T. 124. aber GOtt verbeut sie. ib.
Brahmanen nennten sich so von Abraham 44.
Bund GOttes mit Abraham 38. mit Israeliten 81. f. hatte zwey Siegel 570. einen neuen machte JEsus mit allen Menschen 441. 442. 444. den leiblichen brechen wird gestraft 340.
Busse, ihre biblische Namen im Teutschen 533. was dazu gehöre 537. ff. fordert auch Ersetzung des verursachten Schadens 538. des Davids, und sein Glaube 515. unrichtige Beschreibung davon 342. das vornehmste dabey ist Glaube 539. heißt sich waschen 544. auf sie und auf die Erneuerung ꝛc. zielen die Opfer des A. T. 549. f. ward vorgebildet beym Osterlamm 576. f. auch Bekehrung. Jt. Sünde.
Cain, wird beschrieben 18 und seine schlimme Nachkommen 19. wer von letzteren etwas geschrieben 24.
Canaan, dies Land bezog Abraham 34. it. die Kinder Ephraims 67. diese aber wurden erschlagen 68. ob den Einwohnern durch den erlittenen Mord zu viel geschehen? 175.
Canonisch, was das von der Bibel heisse 159.

Chaldäisch schrieb Daniel Einiges 402.
Christen sollten von den Patriarchen lernen 64. Jener Religion übte man schon zum Theil bey Daniels Zeiten 371.
Christus, Ihn nennt schon Daniel also, und schildert Ihn sonst 400. s. auch JEsus, Messias.
Chronicken, derer biblischen Bücher, Urtheil davon 359. können uns auch nutzen 362.
Cores, oder Cyrus, König 373. 395.
Dagon, der Götz, beschrieben 201. ward zerstört 213.
Daniel, Nachrichten von ihm 368. ff. seine siebenzig Jahrwochen 375. Flavii Josephi schön Urtheil von ihm 401. war kein eigentlicher Prediger des Volks 398. sein Buch steht in der ebr. Bibel nicht unter den andern Propheten 399. ist den neuen Juden ein Dorn im Aug 400. weissaget von JEsu 426. wird gelobt 370. erhöht 368. 374. gekränkt, aber an Feinden gerochen 372. s. war stand- und sonst tugendhaft 395. Zweck seines Buchs 397.
Darius, König 372.
David, wird König nach Saul 233. f. bildete JEsum ab 238. 354. war ein Mann nach GOttes Herzen 250. 558. wandelte in GOttes Wegen, was das heisse 558. seine nächste Abstammung 350. verstellte sich, so ein Fehler ist 243. seine Verbrechen 250. GOttes Mißfallen 251. seine Busse und Glaube 515. seine Nachkömmlinge sind im neuen Test. verkommen 474. f.
Debora, Richterin in Israel 181.
Demuth der Israeliten im A. T. 563.
Deucalion ist so viel als der Noah, Fabel von ihm 25. ff.
Diebstahl beym Gefundenen 131. derer Seelverkäufer 130.
Dreyeinigkeit in Davids Worten enthalten 248. und in andern Stellen A. T. 484. f.
Dreyfaltigkeit, lehren selbst die Rabbinen. 483.
Egypten, s. Aegypten.
Ehestand, Lamechs mit zwey Weibern zugleich 19. die verbotenen Grade 128. mit des verstorbenen Weibes Schwester ist nicht anzurathen 126. f. mit eines abgöttischen Weib denen Juden verboten 276.
Eli, Priester und Richter 210.
Elias, Prophet 330. brachte Feuer vom Himmel auf die Götzendiener 336. tödet die Baalspfaffen 333.

Elisa, Prophet, bringt Wasser von GOtt zuwegen 338. Jt. Verdüsterung derer Syrer 339.
Ella, König, 327.
Endor, dasige Hexe, 230.
Ephrat, so viel als Bethlehem 51. 435.
Erkenntnuß GOttes, ihre Eintheilung 16. f. hatten die ersten Aeltern 3. von JEsu ist aus den Propheten weitläufig gezogen 382. f.
Erlösung, so viel als **Errettung** 513. letztere so viel als Sündvergebung. ib. ward leiblich vorgebildet 574.
Esaia, Prophet, Nachrichten von ihm 386. weissagte von Messia 422. 435. ff.
Essen und trinken geistlich, so viel als glauben 575.
Evangelium, dessen Ausbreitung geweissagt 470.
Exempel, gute und böse, enthält die Bibel 355.
Ezechias, s. Hiskias.
Ezechiel wird beschrieben 392.
Fall Adams und Evä, beede versucht, Satan dazu 5. f. was sie drauf empfanden 9. f. und anderes, ibid. ff. s. Sündenfall, davon wusten und lehrten die alten Israeliten. 491.
Feste in Israel 98. f. der Trompeten 103. verlegte Jerobeam 323.
Feuer und Sonne, beeden zu Ehren bauete man die Stadt Ur 34. ersteres mußte stets brennen auf dem Altar der Israeliten 109. f.
Finsternüsse an der Sonne, wer am ersten voraus verkündigte 287.
Fleisch der Thiere, nicht ihr Blut, war Juden erlaubt zu essen 112.
Fluch GOttes ward erfüllt 345.
Fremdlinge, ihr Recht unter Israel 123.
Freude über GOtt war bey den frommen Israeliten 559.
Freygeister, die ersten, 20.
Freystädte in Israel 97.
Fromme, wenige, vor der Sündfluth 21. finden nebst den Gottlosen ihres gleichen in der Bibel 355.
Gastfreyheit der Israeliten 564.
Gebothe, die zehen, 79. f. insonderheit das vierte erläutert, 116. das fünfte 118. ff. das sechste 123. f. das siebende 130. das achte bis zehende 134. ihre Tafeln zerbrach Moses 85. enthalten nichts von Opfern 113. wiefern sie unveränderlich 136. s. auch Gesetz. Ge-

Gefangenschaft der Israeliten, in Assyrien 346. in Babel 309. 311. 365. f. letztere ergieng nur über Juda und Benjamin (Levi mit einbegriffen) 365. dauerte siebenzig Jahr 374.
Gefundenes nicht zu behalten 131.
Gehenna rührt von Ge Ben Hinnom her 301.
Gehorchen soll man GOtt 557. der Obrigkeit, und den Aeltern ꝛc. 566.
Geist, der heilige, seine Ausgiessung geweissagt 458.
Gerechtigkeit für GOtt, wird erläutert 518. liegt nicht in unsern Werken 577.
Gericht, jüngstes, lehren die Glaubigen A. T. 523.
Gesetze der Israeliten 77. ff. vom Sinai 78. diese sind von jenen — im 5ten B. Mos. C. 5. unterschieden 79. die weltlichen beschrieben 115. ff. ob letztere uns auch verbinden 136. wiefern jene unveränderlich, ib. ihre Tafeln zerbrach Moses 85. fordern Liebe 556. deren Bund dauert bis auf Christum 386.
Glaube hat etliche Namen 540. was er heisse 515. 539. ist das wichtigste bey der Busse 539. derer Israeliten war eben wie unser Glaube 515. ff. nur daß sie an einen zukünftigen Heiland glaubten 529. jenem wird alles zugeeignet, was JEsus erworben 514. 540. heisset ein Essen und Trinken 575.
Glaubens-Wahrheiten erkannten Adam und Eva nach dem Fall 13. f.
Glaubige A. T. wie sie ihren Glauben dargelegt 519. ihre Glaubenslehren werden specificirt und mit Sprüchen bewiesen 478. ff.
Gnaden-Erklärung GOttes nach dem Sündenfall 10. f.
GOtt erkannten die ersten Aeltern 3. ff. gab nach dem Fall neue Offenbahrung 9. f. seine Vorsehung über der Bibel 349. über die Seinen 351. Israels sey der wahre GOtt, war der Zweck des Buchs Daniels 397. seine Verheiß- und Drohungen sind in der Schrift verbunden 366. Glaubenslehren der alten Israeliten von Ihm 478. ff. seine Vorsehung glaubte Salomo 384. sein Angesicht ist JEsus 488. ist nicht Ursach der Sünde 492. wozu uns seine Wohlthaten treiben sollen 556. über Ihm sich zu freuen 559.
Gottlose und Fromme finden in der Bibel etwas vor sie 355.
Gutthätigkeit der Israeliten 563.

Habacuc, Prophet, 412.
Haggai, Prophet, 415. 429.
Hall-Jahr im A. T. 104.
Ham spottet seines Vaters Noä, und wird verflucht 28.
Hayne, was sie waren 179.
Hebräisch war die erst- und älteste Sprache 29.
Heiden, was vor Völker so hiessen 62. 64. wurden ohne Beschneidung jüdische Proselyten 370. nimmt GOtt auch an 407. ihre Bekehrung, dazu machte GOtt von je her Anstalt, auch zu Daniels Zeit 371. ward im A. T. geweissagt 462. 470. erfolgte zum Theil im N. T. 470. und wird endlich völlig erfolgen 466.
Heiligkeit des HErrn stund am Stirnblat des Hohenpriesters 286. derer Christen aus der Lehre von JEsu zu schöpfen 531. it. von der Rechtfertigung 543. 548. Motiven dazu und die Aeusserung 555. f.
Helden, so hiessen die leiblichen Befreyer der Israeliten 180.
Henoch, von dessen Schrift. 21.
Heucheley der Juden zu Jerem. Zeiten 307.
Hiel bauete Jericho 329.
Hiob lebte zur Zeit des Erzvaters Jacob 58. andre Nachrichten von ihm. ib.
Himmel und Seeligkeit ist vorhanden und zu erwarten 525. f. auch Seeligkeit.
Hirt, so viel als Regent 245.
Hiskias, König, 290.
Högen, was so hieß 267.
Hölle und Verdammnuß, Sprüche davon 525. durchs Thal Hinnom vorgebildet 301. ist auch so viel als Reich der Todten 456.
Hoffnung ist bey der Liebe zu GOtt 559.
Hosea, König, it. der Prophet 402.
Hunger in Samaria 339.
Hurerey zu meiden 129.
Jacob, Nachricht von ihm und dem Esau 46. f. jener hieß nachher Israel 49. 52.
Jahrwochen Daniels 376.
Jechonia, oder Jojachim, wenn er König ward 310.
Jehovah, so heißt nur GOtt 496. sonderlich GOttes Sohn 192. 485. 497.
Jehu, König, tilgte theils und setzte theils fort die Abgötterey 340. f.

Jephtä Gelübde 188 f.
Jeremia beschrieben 389. ff. sein Buch ist göttlich 390. JEsum hielten Einige vor diesen Propheten. ib. Er weissagte von JEsu 484. 487.
Jericho baute der Hiel, da es doch zuvor verflucht war 329.
Jerobeam, König, der Erste dieses Namens 317. Der Zweyte 343.
Jerusalem, dasig hoher Rath errichtet 277.
Jesaia, s. Esaia.
JEsus, seine Ihm von Gläubigen A. T. gegebene Namen 521. heißt und ist Adonai 498. El, Elohim 486. GOtt 497. GOttes Angesicht 488. GOttes Sohn 496. f. Eckstein 449. Jehovah 192. 485. 497. Engel des HErrn 185. des Bundes 448. Nazarenus ib. f. Fürst des Volks 151. Heils-Wiederbringer 495. 512. Heiland der Juden und Heiden 350. das ward vorgebildet. ib. Licht der Völker 503. Seeligmacher 512. Versöhner 507. f. Meßias 499. 422. Zemach 509. 511. GOttes Lamm 425. sein königl. hoheprieſterl. und prophetisch Amt biblisch bewiesen 501. f. war Priester und König zugleich 48. 59. 286. 509. seine priesterliche Amtsverrichtung 506. f. Er hub die leiblichen Opfer auf 115. war schon im Paradis verheissen 10. 462. ist aus den Propheten zu erkennen 382. f. von den Grossen verworfen, von den Geringen angenommen 449. Weissagungen davon ib. it. von seinen Leidens- und Todesumständen 451. ff. it. von seiner Auferstehung 456. Himmelfahrt ꝛc. 458. s. auch Messias.
Indianer halten den Abraham vor ihren Lehrer und Urheber ihrer Relig. 44.
Joas 281. 342.
Joahas 309. 342.
Joel 403.
Jojakim 309.
Johannes der Täufer wird geweissagt 422. f. als zweyter Elias 424.
Jona 406.
Joram 279. 336.
Josaphat, ein frommer König 274.
Joseph (des A. T.) beschrieben 52.
Josia, König 303. 413.
Josuä Umstände 166. wer sein Buch schrieb 175.

Jotham, 237.
Jsebel, Königin 329. 340.
Jsis, der Mond, göttlich verehrt 33.
Jsmaels Umstände 38. ff.
Jsrael, dieser Name erläutert 49. zog in Aegypten 67. seine Nachkommen wieder heraus 73. ff.
Jsraeliten, ihr Gottesdienst in der Stiftshütte 82. ff. ihr König war GOtt selber 178. wollen einen Menschen zum König ꝛc. 222. 225. damit verstiessen sie GOtt ihren König 224. GOtt gieng wunderlich mit ihnen um 353. 358. ihre Feinde dämpfte Simson nicht ganz, sondern erst Saul und David 192. ihre Theokratie ward eine Monarchie 353. was vor Glaubenslehren sie hatten 478. ff. ihre Sittenlehren und Lehrer 530. f. ihrer achtzehn Könige Abgötterey 316. ihre Gefangenschaft in Assyrien 346. in Babel 309. 311. ihres Reichs Theilung 267. Judä Dauer 316. völlig Ende 347. 376. s. auch Juden.
Jubeljahr der Juden 104.
Juda, dieses Reichs Dauer 316. blieb wüste siebenzig Jahr 381. ist nebst Benjamin heut zu Tag nicht mehr zu unterscheiden, welche Juden davon abstammen 475.
Juden, ihre Gefangenschaften zu Assyrien 346. zu Babel 309. 311. 365. f. ihre Strafen voraus vermeldt 365. sind nach Messiä Ankunft kein Volk mehr 472. warten jetzo vergeblich auf Ihn 471. 474. ihre Wiederkehr aus Babel 374. sind heutigs Tags zerstreut 474. ihre Rabbinen finden selber JEsum in den Propheten 429. f. it. die Dreyfaltigkeit 484. denen neuen ist Daniels Buch ein Dorn 400. werden immer auf Erden seyn. 63. ihr ältester Anfang 9. durften kein abgöttische Person ehlichen 270. sind verworfen 476. 478. ihre Schrift Toledoth meldet von JEsu erlittener Verrathung ꝛc. 451. f. heutige laugnen unbillig die Mehrheit göttlicher Personen 483. die im A. T. hofften einen geistlichen erlösenden Messias 505.
Jupiter, den verehrten die Aegypter göttlich 72.
Kahatiten waren Leviten 96.
Kalbsdienst der Aegypter 84. der Jsraeliten ib. 322. 344. das güldne pulverirte Moses 85.
Keuschheit beschrieben 568.
Kinder, die cainitischen mütterten sich 20. ungerathene, eigen-

eigenwillige befiehlt GOtt zu tödten 117. viele eines einzigen Vaters 180. 191.
Kirche, die wahre, ist an keinen besondern gewissen Ort gebunden 365
Kleider-zerreissen für Trauren, wird erläutert 537.
Knechte ꝛc. durfte kein Jude todschlagen 121. noch ein Aug oder Zahn ausschlagen 122.
König und Priester zugleich sollte nur JEsus seyn 286. kein anderer Regent aber nicht, ib.
Könige, Bücher derselben in der Bibel, so hiessen auch die Bücher des Samuels 351. ihre Verfassere 356.
Korah ꝛc. 250. anderer schröckliches Ende 119.
Kranke, was sie zu beobachten 356.
Lamech hatte zwey Weiber zugleich 19.
Laubhüttenfest 102.
Lehrer, verführerische, wider die eifert Jonas 409.
Leviten, hiessen auch Kahatiten, ihre Verrichtungen an der Stiftshütte 96. f.
Levitische Ceremonien sind die Schale vom Kern oder Evangelio 153.
Liebe fordert Gottes Gesetz 556. gegen GOtt, ihre Erweisung 557. fande sich bey David, Salomo, Jesaia 558. hofft von GOtt alles 559. gegen sich selbst, erläutert 566. gegen den Nächsten wie zu üben 562. ff.
Maleachi, Prophet, 420. weissagte von JEsu Zukunft ins Fleisch 421. 430. it. von Johanne dem Täufer 423.
Mässigkeit, erläutert 567.
Melchisedech, in etwas beschrieben 36.
Menahem, König 344.
Menschen, die ersten, ihre Erkenntnuß von GOtt im Unschuldstand 1. ff. ihr Fall 3. 4. 493. s. auch Adam. heissen Kinder der Menschen 19. können sich nicht selber vom Fluch befreyen 494.
Messias, im Paradis verheissen 10. f. 13. vorgebildet durch die Altare 93. Ihn bezeugte schon Moses 137. wo dieser Name in der Bibel am ersten vorkommt 215. von Propheten geschildert 382. f. seine Kennzeichen 422. ff sollte den Fall wieder gut machen 495. s. auch JEsus.
Micha, Prophet, (nicht der zu Ahabs Zeit) 408. bestimmt JEsu Geburthsort 409.
Mildigkeit der Israeliten 563.
Mittler, zwischen GOtt und Menschen ist JEsus 507. f.

Irrthum der Menschen nach der Sündfluth diesfalls 31. war Moses 81.
Moloch, der Götz, beschrieben 300.
Moses, die Religion unter ihm 66. ff. nebst andern Nachrichten von ihm 68. ff. zerbrach die Tafeln 85 165. seine Vorzüge 141. bezeugte schon den Glauben an Messiam 137. verläugnete sich selbst 138. war ein Mittler 81. pulverisirte das güldne Kalb 85. seine Bücher 145. davon ist er wahrer Verfasser 152. 155. sie sind göttlichen Ursprungs 157. f. sie fande man im Original zu Josiä Zeit 305. sein Gemüthscharacter 160. f. seinen Stab macht GOtt zur Schlange 163.
Nabals Härte gegen David 241.
Nadab, König, 326.
Nächster, ihn zu bekehren, beflissen sich die Frommen A. T. 561. ihn soll man lieben 562.
Nahum, Prophet, 410.
Namen JEsu, s. JEsus, mehr als einen, führten manche Juden 282.
Nasiräer, einer dergleichen war Samuel 215. wird Joseph, der Sohn Jacobs, genennt 203. ihre Diät 193. sonstige Gebräuche 203. ff.
Nazarenus sollte JEsus heissen 448.
Nebucadnezars Bildsäule wollte er angebethet wissen 363.
Neumondfest oder Neujahr der Juden 103.
Nisan, der Monat, warum er so hiesse 71.
Noah, die Religion zu seiner Zeit 21. sein Kasten 24. ff. jener heißt auch Deucalion 27. seine Entblösung im Rausch 28. die Ausbreitung des Geschlechts. ib.
Obadja, Prophet 405.
Obrigkeiten heissen Väter 116. vor sie sind die Bücher der Chroniken geschrieben, 359. beflissen sich im A. T. ihre Unterthanen zu GOtt zu führen 561. jene hat man zu lieben ꝛc. 565.
der Ochsenstecken des Samgars 180.
Offenbahrung der Religion hatten die ersten und folgende Menschen 1. ff. und ward so fortgesetzt 15. ganz besondere hatte David 247. eine göttliche durch die Lehre war nöthig 530.
Omri, König, bauete Samarien 328.
Opfer, leibliche, thaten Adam und Eva 12. die Israeliten bey der Gesetzgebung 81. f. die hohen und gemeinen Priester

Priester am Versöhntag 102. der röthlichen Kuh 544. salzte man 105. zielten auf JEsum 106. auf sein Blut 544. it. auf die Bus und Heiligung 550. 552. jene alle hub JEsus durch sein Opfer auf 115. that Samuel in auswärtigem Ort, obs zu entschuldigen 221. derer Massageten bestunden in Pferden 296.
Ophir, was es vor ein Land, 261.
Oracul der Heiden, was sie waren, insonderheit das zu Delphos, berührt; verstummten da JEsus gebohren. 463.
Osterfest der Juden 99.
Osterlamm, umständlich beschrieben 71 ff. Absicht dabey 100. war JEsu Vorbild 101. 573. das zweyte Sacrament im A. T. ꝛc. 573.
Osyris, die Sonne, verehrten die Aegypter 33.
Passah-Fest, s. Oster-Fest.
Pekah 345.
Pekajah ib.
Perser bekehrte der Abraham 44.
Pferde opferten die Massageten 296.
Pfingsten der Israeliten 101. f.
Phul, erster Monarch in Assyrien 101. f.
Priester und König zugleich war JEsus 286. und Hohepriester und Leviten waren beym Gottesdienst 94. ihre eigentliche Amtsverrichtungen 506. ihre Einkünfte in Canaan 97. Eingriff in ihr Amt wird gestrafet 285. sollen ihre Kinder wohl erziehen 212. derer Götzen schlachtete und verbrannte Josias 304.
Propheten, ihre Schulen angeleget 220. schildern den Messiam 382. f. waren die Sittenlehrer der Israeliten 530. ihre Studenten tödtete Isebel zum Theil 332. Nachricht von den zwölf kleinen 402. f. Anmerkung über die drey letzten 414.
Psalmen, so heissen eigentlich alle Loblieder 383. einige haben keinen Verfasser vornen an ib. Autores der übrigen ib. 384. welche von Christi Reich handeln 247. sind von GOtt eingegeben 385. bestehen aus fünf Büchern ib. werden schon zu Davids Zeit öffentlich erklärt worden seyn 248.
Rabbinen; ein Getaufter aus ihnen war Professor zu Altdorf 483. s. auch Juden.
Rath, der hohe, zu Jerusalem errichtet 277.
Rechtfertigung vor GOtt, ihrer ganzer Proceß 518. f.

543. 545. verschafft JEsus 513. ihre Bedingnuß 545. s. auch Gerechtigkeit vor GOtt.
Reformation nahm für der Samuel 219. Assa 271. Josaphat 374. Manasse 302. dabey besserten viele ihre Herzen nicht 307.
Regenten, s Obrigkeiten.
Rehabeam, unter ihm theilte sich das Reich 267. 317.
Reich der Juden zertheilet ib.
Religion, deren Zustand vom Anfang der Welt bis auf Mosen 1. ff. kurz wiederholt 60. ff. derer ersten Menschen 2. ff. im Unschuldstand ib. ihre Eintheilung 16. ff. kurze Definition 18. ist wörtlich eine Anbindung unsers Willens an GOttes Willen ib. zur Zeit der Cainiten 19. des Noä 23. f. von der Sündfluth an bis zum Ausgang der Israeliten aus Aegypten 25. ff. von Mose bis auf Christum 66. ff. des Mosis und der Christen ist gewissermassen einerley 146. die unter Josua und denen Richtern 166. ff. Königen 227. f. Josia 304. Königen Israels von Jerobeam an bis zu des Reichs Ende 316. ff. zur wahren mußten die Juden zurückgebracht werden 364. die beförderte Daniel in Babel 370. die im Land Samarien und Judäa während der Gefangenschaft Israels und Juda 378. nehmlich ein Mischmasch ib. hierauf eine Verbesserung 380. s. Israeliten.
Richter, auch Unterrichter befahl GOtt zu setzen 134. ihre Amtsverfassung nach Josuä Zeit 177. ff. wer ihres biblischen Buchs Autor wahrscheinlich 199. 205.
Ruth, ihr biblisch Buch ist zuverlässig 348.
Saame Abrahams geseegnet 464.
Sabbath, der jüdische, und andre Feste 98.
Salem, da regierte Melchisedech 36. nachher der Sichem 50. hieß auch Ephron ib.
Sallum, König, 344.
Salmanassar, König zu Assyrien 378.
Salomo 257. bauet den Tempel zu Jerusalem 261. sein Glaube 264. Versündigung 265. er bekehrte sich noch 267. Autor einiger Psalmen 384.
Salzen mußte man die Opfer 105. f.
Samarien, dasige Religion während der Gefangenschaft Israels und Judäa 378. die Stadt erbaute König Omri 328. sie ward geschleift 347.
Sanchoniathon schrieb von Cains Nachkommen 22.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1742385052/phys_0627
DFG

Samuel war ein Nasiräer 215. 30 Jahr Richter 210. mehreres von ihm 214. schrieb das Buch der Richter 205. Urtheil von seinen zwey Büchern 351. f. hiessen auch Bücher der Könige ib. bildete den für die Feinde bethenden JEsum ab 226. sein älterer Sohn hieß Joel und Vasin 221.
Saul, König, Nachricht von ihm 210. 223. 228. f. seine Mordthaten 251. straft der HErr 252.
Schilo, was bedeute 426.
Schwert, so viel als allerley Leiden.
Segnen GOttes gegen den Jacob kurz beschrieben 52.
Seele soll zuweilen so viel seyn als Leichnam 456.
Seeligkeit ist wirklich zu hoffen 525.
Sems fortgepflanzte Familie 29.
Seths Familie vereinigte sich mit den Cainiten 20.
Sieg, grosser, durch wenige Streiter 184.
Simri tödtet seinen König und wird König 184.
Simson, Nachricht von ihm 191. ff. schafte nur eine Zeitlang Ruhe vor den Philistern 192. trank nicht aus einem Eselskinnbacken aus einer Erdenhöhle 199. litte Zuchthausstrafe 200. warum man ihm da die Augen ausstach ib.
Sinear, ist Assyrien 28
Sittenlehre überhaupt beschrieben 530. derer Israeliten ib. ff. was sie den Menschen zeige 531. begreift zwey Haupttheile 532.
Sonne nebst dem Feuer abgöttisch verehrt 34. 62. jene mahlten die Heiden, wie sie fahre mit einem Wagen 296.
Sorgfalt vor eigenen Leib u. Leben fordert die Selbstliebe 569.
Sprache, war Anfangs nur einerley, nachher verwirrt und vielerley 29. die älteste ib.
Strafen aufgeschoben, nicht aufgehoben, 413. wachsen zugleich mit den Sünden 324.
Sünde, deren Einführung 4. daran ist nicht GOtt Ursach 492. die Befreyung davon zeigt die Lehre von JEsu 531. diesen Weg zur Befreyung wußten die vor der Zeit der Propheten lebenden Israeliten nicht so klar 532. soll man erkennen 533. bekennen 535. bereuen 536. doch muß der Glaube auch dazu kommen 539.
Sündenfall ꝛc. davon wußten und lehrten die alten Israeliten 491. s. auch Fall.
Sündfluth, ist richtig geschehen 24. die Relig. vor ihr 20. ff.
Tagwahler war Manasse 297. it. Kaiser Augustus, ja fast alle Völker ib.

Tempels, des zweyten Vorzug vorm ersten 416.
Testament, das alte, sollte aufhören, wenn JEsus da 446. da war eben derselbe wesentliche Glaube, wie bey den Christen im neuen 515. 528.
Teufel ließ Adam und Evam nicht lang in ihrer Unschuld 3. 4. wird gesprächweise redend mit der Eva eingeführt 5 f.
Theurung zu Samaria 331. 339. im Lande Juda 350. jene wird in Ueberfluß verwandelt 339.
Tob, ein Ländlein, 180.
Tod, Lehren der Glaubigen A. T. davon 522.
Todschlag, erstes Gesetz dawider 18. zweytes 121. f. Simsons, an dreysig Philistern verübt, Urtheil davon 196. des Simei an seinem König 327. gerochen 340. 344. den der Salleum begieng ib. it. der Hosea, 346.
Tophet beschrieben 300.
Türken halten den Abraham hoch 44.
Vergebung der Sünden heißt auch Errettung, die schafte JEsus 513. förmliche Beschreibung davon 545.
Vergeltungs- oder Ersetzungs-Recht 121. f.
Verheissung und Drohung in der Bibel, sind verbunden 366.
Verleugnung sein selbst fande sich bey Mose 138.
Versöhntag derer Israeliten 102. ihre **Versöhn- und Verträglichkeit** 564.
Verstockung Pharaons 70. it. Jerobeams und seines Volks 323. 343.
Unreine Personen im A. T. mußten sich baden u. waschen 544.
Unschuldstand, Relig. darin 2 f. seine Dauer ist ungewiß 3.
Uria, König, abgöttisch 309.
Urim und Thumim berührt 463.
Usias, König räuchert, und GOtt strafte ihn deshalb mit Aussatz 285.
Wahrheit gegen den Nächsten zu reden und zu üben 565.
Waschen im A. T. ein Bild der Busse 544.
Wasser aber der Vergebung 545.
den **Weg verderben**, wird erklärt 22.
Weiber und Wein bethören die Weisen 266.
Welt Untergang bewiesen 527.
Werke eigener **Verdienst** widerlegt 577.
Wunder JEsu sind geweissagt 437.
Zacharias, König in Israel, 343.
—— der Prophet, getödtet im Tempel unschuldig 282. 417.
—— weissagte von JEsu 436.

Zebaoth

Zebaoth bedeutet die Nationen 485.
Zedekia, hieß sonst Mathanja 312.
Zemach heißt und ist der HErr JEsus 509.
Zephanja, Prophet, 413.
Ziklag, die Stadt, gab Achis dem David 243.
Zions Tochter ist die christliche Kirche 415. 510.
Zoroaster schrieb zu Mos. Zeiten von der Abgötterey 23.

Kürzlich in diesem I. Band erläuterte bibl. Sprüche:

	C.	v.	Seiten
1 B. Mos.	3,	15.	10 f. 462.
	4,	8.	18.
	49,	10.	425. 464.
2 B. Mos.	21,	18.	121.
	ꝛ ꝛ	20.21.	121.
3 B. Mos.	10,	1. 2.	103.
	18,	6.	124.
	24,	19.	121.
4 B. Mos.	6,	Nasiräer	203.
5 B. Mos.	18,	15.	148.
	21,	18. ff.	117.
	25,	5.	125.
	28,	28.29.	472.
1 Samuel.	12,	10.	236.
2 ꝛ ꝛ ꝛ	6,	23.	252.
	7,	9.	499.
	ꝛ ꝛ	12:15.	431. f.
2 B. Kön.	23,	15:21.	323.
1 B. Chr.	21,	25.	255.
	22,	12.	254.
3 Buch ꝛ	34,	3 ꝛ 7.	149.
Hiob	31,	26:28.	33.
Psalm	2,	6.12.	496. f.
	16,	9:11.	456.
	17,	15.	249.
	22,	7 ꝛ 9.	453.
	ꝛ ꝛ	28.	464.
	32,	1 ꝛ 2.	546.
	51,	3. 4.	ib.
	68,	18.19.	458.
	72,	8:11.	465.
	103,	3.	546.
	110,	4.	504.
	118,	22.	449.
Jesa.	1,	16.	547.
	2,	23.	467.
	9,	1. 2.	449.
Jesa.	9,	7.	510.
	11,	2 ꝛ 4.	501.
	26,	2 ꝛ 4.	541.
	53,	3.	450.
	ꝛ ꝛ	8.	456.
	ꝛ ꝛ	9.	455.
Jerem.	4,	4.	553.
	6,	30.	476.
	7,	22.23.	114.
	23,	5. 6.	485. 508.
	ꝛ ꝛ	22.	534.
	31,	18.	537.
Daniel	1,	21.	395.
	9,	24:27.	426.
	ꝛ ꝛ	26.27.	475.
Hosea	1,	7.	499.
	3,	4. 5.	473.
	13,	14.	457.
Joel	2,	12.	537.
	3,	1 ꝛ 5.	460.
Amos	9,	11:12.	468.
Habac.	2,	4.	522.
Zephanja	2,	11.	468.
	3,	9.10.	469.
	ꝛ ꝛ	2.	451.
Haggai	2,	7. 8.	469.
Zacharja	6,	12.13.	509. 511.
	11,	12.	451.
	12,	10.	454.
	13,	7.	452.
Matthäi	2,	23.	449.
	16,	14.	390.
Johann.	7,	52.	410.
Ap. Ges.	13,	20.	210.
Röm.	12,	21.	315.
Judä	v.	14.	21.

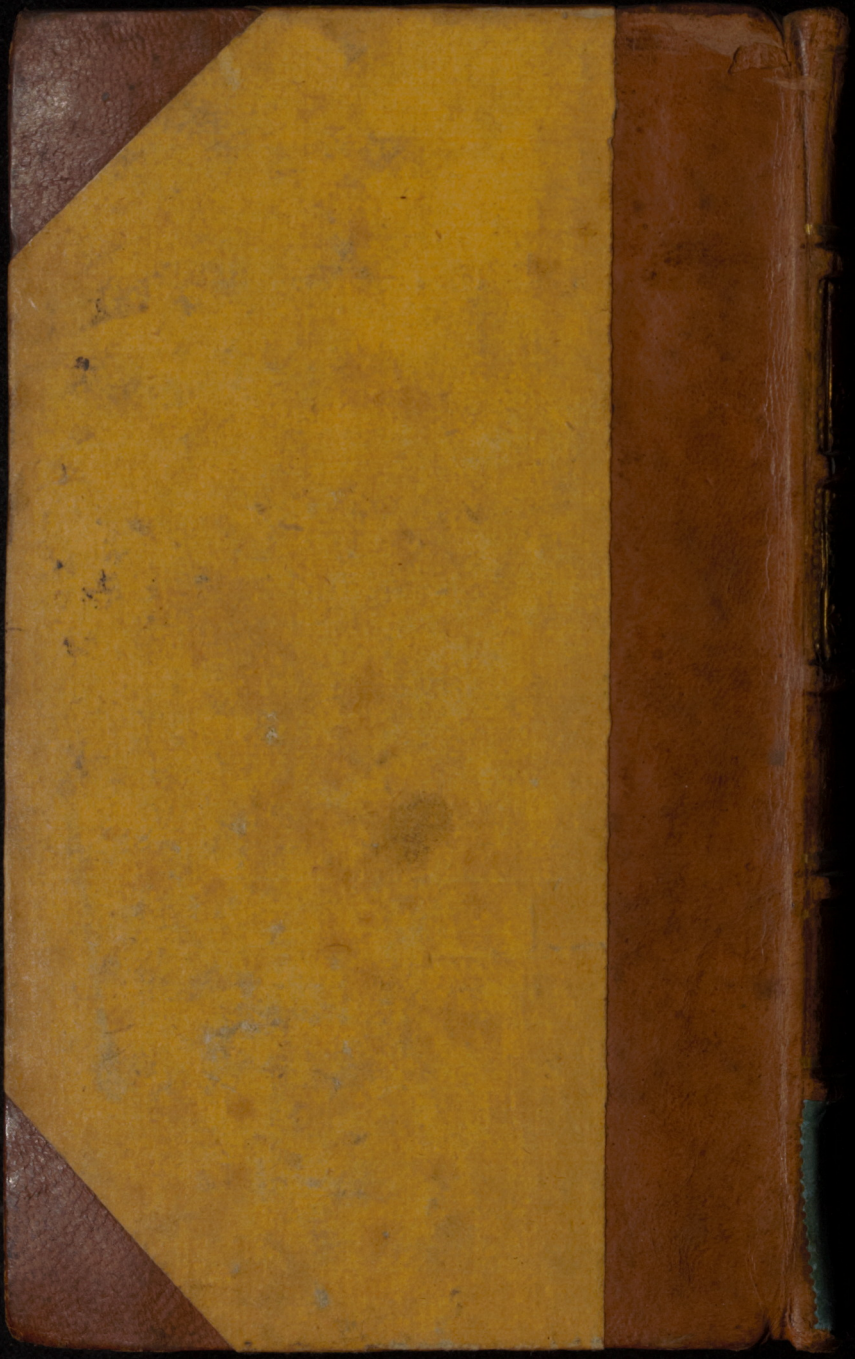
Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1742385052/phys_0630
DFG



Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1742385052/phys_0634
DFG



Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1742385052/phys_0635
DFG



Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1742385052/phys_0636
DFG

bezahlet, was er ge-
dem Wort des Lebens
Böses thut: so soll er

t den Menschen noch
eder vor GOtt noch
denn das nimmt die
erkannten Sünden
Glaube dazu kom-
heissung GOttes:
des Bundes, den
ren GOttes, die
, die Schuld vor
die Gerechtigkeit
nd versöhnet wer-
so gut als gesche-
iß und ohnfehlbar
n des HErrn Wort
Er zusage, das halte
nrheil nimmt, und
sser und stützet, als
hen Felsen. Dieser
n und auf die Verheis-
n und gewiß kommen-
salbten GOttes, der
and ist, und dem von
Heile der Menschen,
der Sünden, Leben
der rechten Busse, da
lend, seinen Fall von
n der Seeligkeit, und
ünde nach sich ziehet,
siehet,

Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No.
Patch Reference numbers on UTT
C1 B1 A1 C2 B2 A2 B5 A5 20 18 17 16 11
10 09 03 02 01 C7 B7 A7 C8 B8 A8 C9 B9
the scale towards document
Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1742385052/phys_0637
DFG